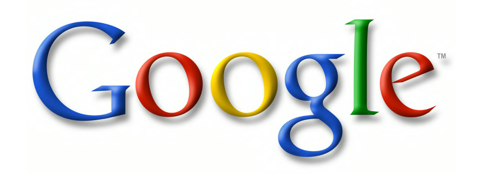
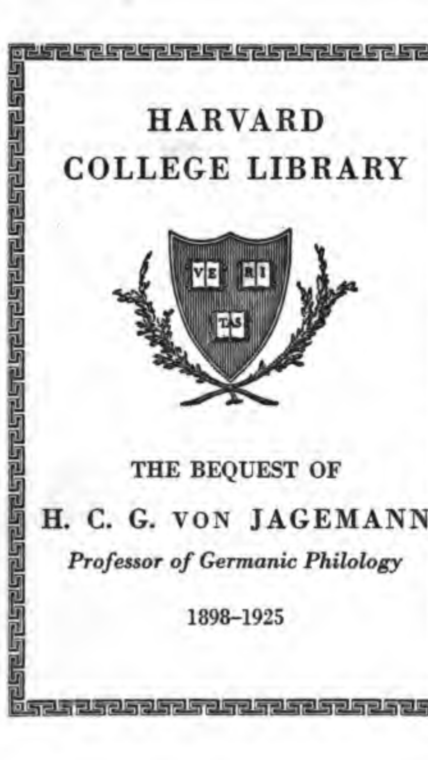





HARVARD
COLLEGE LIBRARY
VE RI TAS
THE BEQUEST OF
H. C. G. VON JAGEMANN
Professor of Germanic Philology
1898–1925



Deutsche

National-Litteratur

Deutsche National-Litteratur

Historisch kritische Ausgabe

Unter Mitwirkung

von

Dr. Arnold, Dr. G. Balke, Prof. Dr. K. Bartsch, Prof. Dr. R. Bechstein, Prof. Dr. O. Behaghel, Prof. Dr. Birlinger, Prof. Dr. H. Blümner, Dr. F. Bobertag, Dr. R. Boxberger, Dr. W. Creizenach, Dr. Joh. Crüger, Prof. Dr. H. Düntzer, Prof. Dr. A. Frey, L. Fulda, Prof. Dr. L. Geiger, Dr. R. Hamel, Dr. E. Henrici, Dr. M. Koch, Prof. Dr. H. Lambel, Dr. R. Frhr. v. Liliencron, Dr. G. Milchsack, Prof. Dr. J. Minor, Dr. F. Muncker, Dr. P. Nerrlich, Dr. H. Oesterley, Prof. Dr. H. Palm, Prof. Dr. P. Piper, Dr. H. Pröhle, Dr. Adolf Rosenberg, Dr. A. Sauer, Prof. Dr. K. J. Schröer, R. Steiner, Prof. Dr. A. Stern, Prof. Dr. F. Vetter, Dr. C. Wendeler, Dr. Th. Zolling u. a.

herausgegeben

von

Joseph Kürschner

---

131. Band

Erste Abteilung

Jean Pauls Werke II

Berlin und Stuttgart,

Verlag von W. Spemann

Jean Pauls Werke

Zweiter Teil

Herausgegeben

von

Dr. Paul Nerrlich



Berlin und Stuttgart,
Verlag von W. Spemann

Druck von B. G. Teubner in Leipzig

Einleitung.

Leben des Quintus Fixlein.

Das zuerst 1796 im Verlage der Lübeckschen Buchhandlung in Bayreuth erschienene Leben des Quintus Fixlein, aus funfzehn Zettelkästen gezogen, verdient die Lobpreisungen, mit denen wir den Wuz begrüßen konnten, in noch höherem Grade. Denn Fixlein ist ein veredelter Wuz, die Charakteristik desselben ist ungleich mannigfaltiger und farbenreicher, es fehlen nicht plastisch hervortretende Nebenfiguren — nur an den braven Metzgermeister Steinberg sei erinnert — all die Poesie des deutschen Schul- und Pfarrhauses thut sich vor unsern Blicken auf. Die Handlung ist bewegter und, was im Wuz vollständig fehlte, nicht ohne Spannung; gegen das Ende hin verringert sich zwar das Interesse ein wenig und es nimmt die dramatische Kraft ab, doch dafür ist die erste, größere Hälfte von einer Vollendung, die Jean Paul nur selten wieder erreicht hat.

Das Glück Fixleins ist im wesentlichen darauf begründet, daß er überall das richtige Maß einzuhalten weiß; nie thut er mehr als seine Pflicht, aber auch nie weniger, jegliche ruhmredige Überhebung ist ihm fern, auch im größten Glück vergißt er nie Gott zu danken — zeigt ihm

aber das Glück einmal ein saures oder schiefes Gesicht, so lächelt er es an, bis es selbst wieder zu lachen anfängt. Auch sein Horizont freilich ist ein sehr begrenzter, und bei all der warmen Liebe, mit der Jean Paul von seinen Studien redet, hat Fixlein doch etwas von der geschmacklosen Pedanterie des Fälbel an sich; er ist kleinlich und auch manchmal undelikat, dafür aber hat er doch auch wieder ein kindlich reines Gemüt und gleicht in so manchem den Weibern und Kindern.

Der Anfang unserer Geschichte ist eine Reihenfolge der lieblichsten Genrebilder. So die Wanderung am taufrischen Sonntagsmorgen hinaus aufs Dorf zu der Mutter, die mit ebenso viel Verehrung als Liebe zu ihrem gelehrten Herrn Sohn emporblickt, so der Nachmittag beim Senior, wobei heitere Erinnerungen an Universitätsschnurren wieder wachgerufen werden, so der in Gesellschaft des vornehmen, aber blutarmen Fräulein Thiennette verlebte Abend. Doch bald wird die Handlung bewegter. Unser Fixlein ist ehrgeizig, und das Glück lächelt ihm hold, denn er wird nicht nur Konrektor, sondern erhält auch ein Legat durch das Testament seiner Gutsherrin. Sogar die am Horizont drohende Wolke, daß er einer uralten Tradition der Fixleinischen zufolge einem frühen Tode verfallen sei, scheint sich in ein prächtiges Farbenspiel am Himmel seines Glückes aufzulösen, denn der verhängnisvolle Kantatesonntag geht ohne Gefahr vorüber, ja es erwacht in ihm an diesem Tage die Liebe zu seiner Thiennette, und er umarmt, statt daß er selbst vom Todesengel umarmt würde, an diesem Tage seine Braut. Als er nun vollends, freilich nicht ohne Überwindung von Hindernissen, zum Pfarrer von Hukelum vociert wird, ist er auf dem Gipfel der Seligkeit angelangt. Dem Einzug in die Pfarre folgt, nachdem auch der zweite, so gefürchtete Kantatesonntag vorbei ist, die Vermählung. Wie im Wuz, so erregt auch hier die Schilderung der Hochzeit unsre höchste Bewunderung: wir hören das Jubeln und Jauchzen der Gäste und das Klingen der Gläser, wir begleiten, als der Tanz sich seinem Ende neigt, die Liebenden in den Schloßgarten, wo sie sich dereinst verlobt, und auf den Kirchhof zu den Gräbern der vorangegangenen Lieben. Wie im Wuz, so erscheint auch hier am Schlusse der Dichtung Jean Paul selbst im Hause des Helden, diesmal aber wird er nicht zu einem Sarge, sondern an eine Wiege gerufen. Doch es spukt zuletzt nochmals das Gespenst der Kantategefahr, diesmal aber ernstlich und bedrohlich. Der abergläubische Fixlein wird vor Schrecken todkrank, wie aber die Krankheit rein durch die Phantasie entstanden, so wird sie auch — ein sehr feiner Zug Jean Pauls — lediglich durch die Phantasie geheilt.

Es erübrigt zuletzt noch ein Hinweis auf die Vorrede zur zweiten Auflage. Die scharfe Polemik gegen den Kunstrat Fraischdörfer, den „gräcisierenden Formschneider", welcher meint, es gäbe keine andere schöne Form als die griechische, und man könne sie am leichtesten durch Verzicht auf jegliche Materie erreichen, richtet sich zwar zunächst gegen Schlegel

und seine Freunde; wenn wir jedoch an einzelne Aussprüche Jean Pauls über Goethe denken, dem er ja auch eine einseitige Verehrung des Altertums und ein ausschließliches Verharren in bloßem Kunstgenuß vorwirft, so können wir in dieser Vorrede das Manifest erblicken, durch welches Jean Paul seinen eigenen Standpunkt verteidigte und sich seines Gegensatzes zum Weimarer Dichterfürsten bewußt wurde.

Die zwei „Musteil für Mädchen" überschriebenen Aufsätze wollte der Herausgeber ursprünglich weglassen; er fügt sie jedoch hinzu, um zu zeigen, was Jean Paul doch auch wieder an Phantasterei und Geschmacklosigkeit leisten kann.

Ehestand, Tod und Hochzeit des Armenadvokaten F. St. Siebenkäs.

„Ich habe jetzt kaum Zeit zu niesen: so setzt mir der Berliner zu. Denn die Dornenstücke — eine närrische Biographie in meiner Manier — müssen fertig gefärbt werden." Mit diesen am 16. September 1795 an Otto gerichteten Worten — unter dem „Berliner" ist die Matzdorffsche Verlagsbuchhandlung zu verstehen — erwähnt Jean Paul zum erstenmale den Siebenkäs; am 7. November beendet er die Vorrede, erst ein Jahr später jedoch war der Druck des Werkes beendet. Die 1818 erschienene zweite Auflage ist eine vollständige Umarbeitung und Erweiterung der ersten Ausgabe; kein einziges von Jean Pauls Werken hat bei seinem zweiten Erscheinen so durchgreifende Veränderungen erfahren. Plan und Charakter zwar sind im großen und ganzen dieselben geblieben; allein nicht nur die äußere Ökonomie ist eine andere geworden, sondern es sind sehr viele einzelne Scenen teils völlig umgearbeitet, teils neu hinzugefügt worden; von den stilistischen Änderungen ist die wichtigste die Vertauschung einer Anzahl von Fremdwörtern mit einheimischen. Während die erste Ausgabe in drei Bänden erschien, bietet die zweite deren vier, während dort den Anfang des ersten Bandes die beiden Blumenstücke „Rede des toten Christus" und „Der Traum im Traum" bilden, den Schluß aber das „Erste Fruchtstück" — stehen hier die Blumenstücke am Ende des zweiten, das Fruchtstück am Ende des dritten Bandes; die einzelnen Kapitel endlich sind in der ersten Ausgabe „Manipel" genannt.

Als Grundgedanken der Dichtung giebt Jean Paul selbst in seinem Briefe an Emanuel an, sie solle den Frohsinn in der Armut malen und eine kleine Unterlage gegen die Stacheln des Ciliciums sein, das wir alle tragen; alle Sünden des Volkes entständen aus der Armut. Hiernach wäre der Siebenkäs nicht viel mehr als eine Variation des Fixlein. In Wahrheit jedoch nimmt der Dichter in diesem Werke einen bei weitem höheren Flug: das Idyllische wird zum Tragischen; es werden uns die

Seelenkämpfe des von den Schranken der rauhen Wirklichkeit gehemmten und gefesselten Genies dargestellt; auch der Idealismus eines Siebenkäs soll im Kampfe mit der ihm widerstrebenden Welt geläutert und gefestigt werden; auch er ist einseitig, denn bei aller Liebe, mit der Jean Paul den Helden zeichnet, läßt er doch durchblicken, daß sein Leid nicht ohne Verschuldung, und redet von dem Krankheitsbau seines Innern. Siebenkäs wie sein getreuer Leibgeber haben nichts von den Schwächen und der Marklosigkeit des Sentimentalen: es sind zwei in ihrer Art klassische Typen des Humors. Beide erscheinen zunächst einander auffallend ähnlich. In gleicher Weise hassen beide die kleinlichen Sorgen und Possen des Lebens wie das Urteil der Leute; sie lachen beide über die Thorheiten; in beiden lodert hell der Zorn gegen Egoismus und Ehrlosigkeit; Phantasie und Laune sind in ihnen zum schönsten Bunde vereint, Weichheit und Milde mit welttrotzendem Stoicismus. Eine von allen Verhältnissen entfesselte freie Seele ist das Streben beider; sie haben die Kraft, nicht bloß über die Thorheit der Welt, sondern auch über ihre eigene zu lachen; der eine wie der andere verhängt gern sein schönes Herz mit der grotesken komischen Larve und verbirgt seine Höhe auf dem niedergetretenen Soccus. Doch trotz ihrer Ähnlichkeit ergeben sich sehr bald nicht geringe Unterschiede in ihrem Charakter wie in der Darstellungsweise des Dichters, und diese Unterschiede zeigen, daß sich Jean Paul selbst noch nicht zur vollen Freiheit und Höhe des Humors erhoben hat. Siebenkäs nämlich, der eigentliche Held des Romanes, ist weit weniger humoristisch als der erst in zweiter Linie stehende Leibgeber; Leibgeber mit seinem die Unsterblichkeit leugnenden Realismus ist der überlegenere, reichere Geist, und doch geht der Zug von Jean Pauls Herzen mehr nach dem sanfteren, weicheren Siebenkäs. Leibgeber hat es nun aber mit dem Schoppe des Titan und dem Vult der Flegeljahre gemein, daß er so zu sagen aus dem Bilde heraussieht. Diese drei sind in den Gang der Handlung nur wenig verflochten, meisterhaft zwar und ohne Beispiel ist ihre Charakteristik, doch es ist eine nicht abzuleugnende Schwäche des Dichters, daß er immer nur über ihren Charakter reflektiert; er berichtet von sich aus über den Helden, statt ihn sich durch seine Handlungen selbst charakterisieren zu lassen. Leibgeber endlich ist noch weit mehr als Schoppe und Vult von vornherein fertig, er ist, mit einem Worte, der am wenigsten dramatische von den dreien. Ein echt dramatisches Leben dagegen pulsiert in Siebenkäs selbst; von seiner Charakterentwickelung ist die Fabel des Romans unabtrennbar.

Siebenkäs lebt — und damit ist viel gesagt — im Reichsmarktflecken Kuhschnappel, wie Jean Paul selbst in Hof; er seufzt unter der Last eines ihn nicht befriedigenden Amtes, ist arm, ist an eine Frau verheiratet, die an sich ganz vortrefflich und brav, und der auch ein gewisses Gemüt nicht abzusprechen ist, die aber durchaus nicht für den genialen Gatten paßt, weil sie, die geborene Haushälterin, beschränkt ist und ihn nicht versteht. Die

schüchterne, bescheidene und gehorsame Lenette mit ihrem vollen, runden, rosigen Gesichtchen ist die plastischste unter allen hervorragenden weiblichen Figuren, die Jean Paul je geschaffen; anmutend zwar wird sie uns schwerlich erscheinen, aber sie steht doch wenigstens vor uns, wie sie leibt und lebt, und wir begleiten auch ihr Schicksal mit reger Teilnahme; für diese eine Lenette giebt der im 19. Jahrhundert Lebende alle Beaten, Klotilden, Natalien, Winen, und wie alle die schönen Seelen heißen, willig hin.

Der Roman beginnt mit der Vermählung und schildert dann die Glückseligkeit und Zufriedenheit der Honigwochen; von wahrer und echter Liebe freilich, welche den ganzen Menschen mit mächtiger Gewalt ergreift, reinigt und heiligt, ist von vornherein, da Jean Paul diese zu schildern überhaupt außer stande ist, nicht die Rede Wohl aber ist gleich anfangs Firmian seinem Leibgeber mit der schwärmerischsten Neigung zugethan; bei allem Edlen, was ihn ergreift, denkt er an ihn, er ist der Genosse seiner Arbeit, mit ihm allein kann er von den höchsten Dingen reden. Die erste Wolke am Himmel ihres ehelichen Glücks zieht nicht ohne Siebenkäs' Verschuldung herauf: Lenette entdeckt, daß sie nicht das volle Vertrauen ihres Gatten besitzt, und diese Entdeckung ist ihr furchtbarer als die immer näher heranrückende Gefahr der Verarmung. Mit dem Erscheinen des langweiligen, eitlen und geschmacklosen Schulrats Stiefel, dieses prächtigen Typus eines salbadernden Theologen und programmeschreibenden Philologen, beginnen neue Prüfungen. Der guten Lenette ist das theologische Weihwasser des Schulrats eine größere Labung als das reine philosophische Alpenwasser ihres Firmian, und so wird ihr sehr bald dieser in demselben Grade entfremdet, als sie in jenem den Mann ihres Herzens findet. Doch es fehlt auch sonst nicht an Trübungen. Lenette ist eine lebendige Waschmaschine und Fegemühle; gerade das aber, was ihr das Liebste ist, das unablässige Schaffen und Walten im Hause, wird dem zartbesaiteten, leicht erregbaren Firmian, welcher noch dazu einen Roman zu schreiben begonnen, zur täglich wachsenden Qual. Er erkennt zwar seine krankhafte Reizbarkeit und sucht den alten Adam auszuziehen, so daß das alte Glück eine Zeit lang wieder einzieht, jetzt aber kommt der gleich im Anfange drohende Feind der Armut mit Riesenschritten näher, und nun folgt Schlag auf Schlag, Unheil auf Unheil. Einzelne unvergleichliche Episoden freilich erhellen das tiefe Dunkel und scheuchen die lastende Schwüle auf kurze Zeit. So nenne ich nur das Vogelschießen mit seinem herzerfrischenden Humor, oder die urkomische Scene, wo der liebegirrende Rosa vom lungensüchtigen Haarkünstler in den Schrank gesperrt wird, oder endlich jenen in traulichster Eintracht unternommenen Spaziergang der Gatten, welcher mit der zwerchfellerschütternden Geschichte vom Schneiderlein schließt. Doch jene Eintracht war nur das letzte Aufflackern der verlöschenden Flamme. Lenettens wachsende Liebe zum Schulrat, die immer drückendere Armut, Siebenkäs' Zusammentreffen mit der ihm

kongenialen Natalie führen schnell die Katastrophe herbei. Auf Leibgebers Rat sucht Siebenkäs die verlorene Freiheit durch ein ebenso verabscheuungswürdiges, weil unmoralisches, wie abenteuerliches Unternehmen wiederzugewinnen: er fingirt eine tödliche Krankheit, läßt statt seiner einen leeren Sarg begraben und entflieht. Jean Paul sucht zwar diesen Plan aus der Natur des Humors zu erklären und zu rechtfertigen, es gelingt ihm dies jedoch in keiner Weise. Hier hat das freie humoristische Subjekt, welches das Objektive als lästige Schranke von sich stößt, welchem auch die Majestät des Sittengesetzes nicht mehr heilig ist, eine Höhe erreicht, von der es sofort in den tiefsten bodenlosen Abgrund der Unsittlichkeit hinabstürzt; einem Geschlechte, welches derartige Giftblüten erzeugen konnte, that allerdings die Eisenkur des kategorischen Imperativs not. Im einzelnen freilich enthält dieser Schluß so manche unübertreffliche, von einem tiefen psychologischen Blick zeugende Schönheiten und es ergötzen uns einige nur einem Jean Paul mögliche komische Nebenfiguren; doch die Dissonanz bleibt, und es gilt vom Siebenkäs mehr als von einem andern Werke des Dichters das Horazische

Desinit in piscem mulier superne formosa.

Paul Nerrlich.

Leben
des
Quintus Fixlein,
aus funfzehn Zettelkästen gezogen;
nebst
einem Mustheil und einigen
Jus de tablette,
von
Jean Paul,
Verfasser der Mumien und der Hundsposttage.



Bayreuth, 1796.
bei Johann Andreas Lübecks Erben.

Faksimile des Titels der ersten Ausgabe.

Inhalt.

Billet an meine Freunde,

anstatt der Vorrede.

Kaufleute, Autoren, Mädchen und Quäker nennen alle Leute, mit denen sie verkehren, Freunde; und meine Leser sind also meine Gast- und Universitätsfreunde. Nun beschenk' ich zwar so viele hundert Freunde mit ebenso vielen hundert Freiexemplaren — und die Buchhandlung hat den Auftrag, jedem nach der Messe seines auf Verlangen auszuliefern gegen ein elendes Grazial und don gratuit für Setzer, Drucker und andere Leute; — aber da ich die ganze Auflage nicht, wie die französischen Autoren, zum Buchbinder schicken konnte, so fehlt natürlich vornen das leere Buchbinderblatt, und ich konnte also dem Empfänger des Geschenks nichts Schmeichelhaftes darauf schreiben. Ich ließ deswegen nach dem Titel einige leere Blätter einziehen; auf diese wird hier gedruckt.

Mein Buch zerfällt, wie die Buße, in drei Teile.

Den ersten oder sogenannten Musteil, der aus zwei Erzählungen besteht, und den die Reichserbküchenmeisterin der Phantasie mit Blumenwerk und Blumenmehl (wenigstens bestellt' ich's so) garnieren sollte, bescher' ich, lieben Freunde, bloß lieben Freundinnen; wahrhaftig, mit beiden Erzählungen werd' ich ihnen eine ebenso große Freude machen, als brächt' ich ihnen von Leipzig anstatt dieses Meßpräsentes ein ganzes Ohrrosen-Bouquet oder Visitenbillets auf holländischem Papier silbern gerändelt mit — oder ein Trauernegligee oder doch einen Fächer von Sandelholz mit einem Medaillon. Sie sind geborne Blumistinnen und selber gut gezeichnete Blumenstücke und lieben mithin auch in Büchern, was sie so oft begießen, sticken und brechen — Blümchen. Das

17. **Musteil**, eig. die den Witwen bei der Teilung mit den Erben zufallende Hälfte von dem, was in Haus und Hof vorhanden. — 25. **Sandelholz**, richtiger Santelholz, findet sich im tropischen Asien, ist wohlriechend und wird zum Räuchern oder zu feinen Möbel-, Schnitz- und Drechslerarbeiten verwendet.

Schicksal, als Weginspektor, bestecke damit auch euere staubige Lebens-Kunststraße, und Freudenrosen sollen euere Wegmesser und Werstenzeiger sein; ich wüßte keinen bessern Einhaucher oder inhalery gegen tiefere Brustschmerzen, als der Wundarzt Mudge mit der Maschine jenes Namens lindert, keinen bessern Einhaucher, sag' ich, als eueren tröstenden Mund; und eben darum schenke euch der Himmel, indes unsere Fußsohlen im heißen Sand an dem Krater des bürgerlichen Lebens waten, tiefer unten die stille, fruchtbare, blumige Region an diesem Vesuv und setze besonders euern Männern oder Vätern, wie die Kalendermacher der Sonne, ein menschliches Antlitz an, das auf eine schöne Weise das männliche wie das solarische Blenden mildert.

Der zweite und größte Teil des Buchs enthält das Leben eines Schulmanns, das — neun oder zehn Kapitel ausgenommen — schon weniger für Mädchen passet; desto besser für sie und für mich, wenn ich mich über die sechs oder fünf andern Kapitel betrüge. Mit dieser Biographie will nun der Verfasser euch, lieben Freunde, nicht sowohl ein Vergnügen machen, als euch lehren, eines zu genießen. Wahrlich, Xerxes hätte nicht auf die Erfindung neuer Freuden, sondern auf eine gute Methodologie und Haustafel, die alten zu genießen, Preismedaillen bieten sollen.

Ich konnte nie mehr als drei Wege, glücklicher (nicht glücklich) zu werden, auskundschaften. Der erste, der in die Höhe geht, ist: so weit über das Gewölke des Lebens hinauszudringen, daß man die ganze äußere Welt mit ihren Wolfsgruben, Beinhäusern und Gewitterableitern von weitem unter seinen Füßen nur wie ein eingeschrumpftes Kindergärtchen liegen sieht. — Der zweite ist: gerade herabzufallen ins Gärtchen und da sich so einheimisch in eine Furche einzunisten, daß, wenn man aus seinem warmen Lerchennest heraussieht, man ebenfalls keine Wolfsgruben, Beinhäuser und Stangen, sondern nur Ähren erblickt, deren jede für den Nestvogel ein Baum und ein Sonnen- und Regenschirm ist. — Der dritte endlich — den ich für den schwersten und klügsten halte — ist der: mit den beiden andern zu wechseln. —

Das will ich jetzt den Menschen recht gut erklären.

Der Held — der Reformator — Brutus — Howard —

4. John Mudge, 1721—1793, bekannter englischer Arzt. — 36. John Howard, 1726—1790, englischer Philanthrop, sorgte für Verbesserung des Gefängniswesens und der Lazarette.

der Republikaner, den bürgerliche Stürme — das Genie, das artistische bewegen — kurz, jeder Mensch mit einem großen Entschluß oder auch nur mit einer perennierenden Leidenschaft (und wär' es die, den größten Folianten zu schreiben), alle diese bauen sich mit
5 ihrer innern Welt gegen die Kälte und Glut der äußern ein, wie der Wahnsinnige im schlimmern Sinn: jede fixe Idee, die jedes Genie und jeden Enthusiasten wenigstens periodisch regiert, scheidet den Menschen erhaben von Tisch und Bett der Erde, von ihren Hundsgrotten und Stechdornen und Teufelsmauern — —
10 gleich dem Paradiesvogel schläft er fliegend, und auf den ausgebreiteten Flügeln verschlummert er blind in seiner Höhe die untern Erdstöße und Brandungen des Lebens im langen schönen Traume von seinem idealischen Mutterland.... Ach! Wenigen ist dieser Traum beschert, und diese wenigen werden so oft von fliegenden
15 Hunden geweckt! —

Diese Himmelfahrt ist aber nur für den geflügelten Teil des Menschengeschlechts, für den kleinsten. Was kann sie die armen Kanzleiverwandten angehen, deren Seele oft nicht einmal Flügeldecken hat, geschweige etwas darunter — oder die gebundnen
20 Menschen mit den besten Bauch-, Rücken- und Ohrenfloßfedern, die im Fischkasten des Staates stille stehen und nicht schwimmen sollen, weil schon der ans Ufer lang gekettete Kasten oder Staat im Namen der Fische schwimmt? Was soll ich dem stehenden und schreibenden Heere beladener Staats-Hausknechte, Kornschreiber,
25 Kanzelisten aller Departements und allen im Krebskober der Staats-Schreibstube auf einander gesetzten Krebsen, die zur Labung mit einigen Brennesseln überlegt sind, was soll ich solchen für einen Weg, hier selig zu werden, zeigen? —

Bloß meinen zweiten, und das ist der: ein zusammengesetztes
30 Mikroskop zu nehmen und damit zu ersehen, daß ihr Tropfe Burgunder eigentlich ein Rotes Meer, der Schmetterlingsstaub Pfauengefieder, der Schimmel ein blühendes Feld und der Sand ein Juwelenhaufe ist. Diese mikroskopischen Belustigungen sind dauerhafter als alle teuern Brunnenbelustigungen.... Ich muß aber

9. Teufelsmauer nennt das Volk in Bayern, Schwaben, Franken und der Wetterau die Reste einer zusammenhängenden Befestigungslinie, durch welche die Römer den unterworfenen Teil des südwestlichen Deutschlands gegen Angriffe vom freien Germanien her gedeckt hatten. — 14f. fliegende Hunde, so heißen die Vampyren. J. P. — 31. Brunnenbelustigungen, vgl. die Vorrede zu „Jean Pauls biographische Belustigungen unter der Gehirnschale einer Riesin".

diese Metaphern erklären durch neue. Die Absicht, warum ich Fixleins Leben in die Lübecksche Buchhandlung geschickt, ist eben: in diesem Leben — daher ich's in diesem Billet wenig brauche — der ganzen Welt zu entdecken, daß man kleine sinnliche Freuden höher achten müsse als große, den Schlafrock höher als den Bratenrock, daß man Plutos Quinterne seinen Auszügen nachstehen lassen müsse, einen NNd'or dem Notpfennig, und daß uns nicht große, sondern nur kleine Glückszufälle beglücken. — — Gelingt mir das, so erzieh' ich durch mein Buch der Nachwelt Männer, die sich an allem erquicken, an der Wärme ihrer Stuben und ihrer Schlafmützen — an ihrem Kopfkissen — an den heil. drei Festen — an bloßen Aposteltagen — an den abendlichen moralischen Erzählungen ihrer Weiber, wenn sie nachmittags als Ambassadricen einen Besuch auf irgend einem Witwensitz, wohin der Mann nicht zu bringen war, gemacht hatten — am Aderlaßtage dieser ihrer Novellistinnen — an dem Tage, wo eingeschlachtet, eingemacht, eingepökelt wird gegen den grimmigen Winter, und so fort. Man sieht, ich dringe darauf, daß der Mensch ein Schneidervogel werde, der nicht zwischen den schlagenden Ästen des brausenden, von Stürmen hin- und hergebognen, unermeßlichen Lebensbaumes, sondern auf eines seiner Blätter sich ein Nest aufnähet und sich darin warm macht. — Die nötigste Predigt, die man unserem Jahrhundert halten kann, ist die, zu Hause bleiben.

Der dritte Himmelsweg ist der Wechsel mit dem ersten und zweiten. Der vorige zweite ist nicht gut für den Menschen, der hier auf der Erde nicht bloß den Obstbrecher, sondern auch die Pflugschar in die Hände nehmen soll. Der erste ist zu gut für ihn. Er hat nicht immer die Kraft, wie Rugendas mitten in einer Schlacht nichts zu machen als Schlachtstücke, und wie Bakhuysen im Schiffbruche kein Brett zu ergreifen, als ein Zeichenbrett, um ihn zu malen. Und dann halten seine Schmerzen so lange an als seine Ermattungen. Noch öfter fehlet der Spielraum der Kraft; nur der kleinste Teil des Lebens giebt einer arbeitenden Seele Alpen — Revolutionen — Rheinfälle — Wormser Reichstage — und Kriege mit Xerxes, und es ist so fürs Ganze auch besser; der längere Teil des Lebens ist ein wie eine

6. Quinterne, vgl. S. 160 des 1. Bandes. — 28. Rugendas, vgl. S. 159 des 1. Bandes. — 29 f. Ludolf Bakhuysen, geb. zu Emden 1631, † 1708 zu Amsterdam, hervorragender holländischer Seemaler.

Tenne platt geschlagener Anger ohne erhabene Gotthardberge, oft ein langweiliges Eisfeld ohne einen einzigen Gletscher voll Morgenrot.

Eben aber durch Gehen ruhet und holet der Mensch zum Steigen aus, durch kleine Freuden und Pflichten zu großen. Der siegende Diktator muß das Schlacht-Märzfeld zu einem Flachs- und Rübenfeld umzuackern, das Kriegstheater zu einem Haustheater umzustellen wissen, worauf seine Kinder einige gute Stücke aus dem Kinderfreund aufführen. Kann er das, kann er so schön aus dem Wege des genialischen Glücks in den des häuslichen einbeugen, so ist er wenig verschieden von mir selber, der ich jetzt — wiewohl mir die Bescheidenheit verbieten sollte, es merken zu lassen — der ich jetzt, sag' ich, mitten unter der Schöpfung dieses Billets doch imstande war, daran zu denken, daß, wenn es fertig ist, die gebacknen Rosen und Hollundertrauben auch fertig werden, die man für den Verfasser dieses in Butter siedet.

Da ich zu diesem Billet noch ein Postskript (am Ende des Buches) anstoßen will, so spar' ich einiges, was ich noch über den dritten, halb satirischen, halb philosophischen Teil des Werks zu sagen hätte, absichtlich für die Nachschrift auf.

Hier lässet der Verfasser aus Achtung für die Rechte eines Billets seine halbe Anonymität fahren und unterschreibt sich zum erstenmale mit seinem g a n z e n wahren Namen.

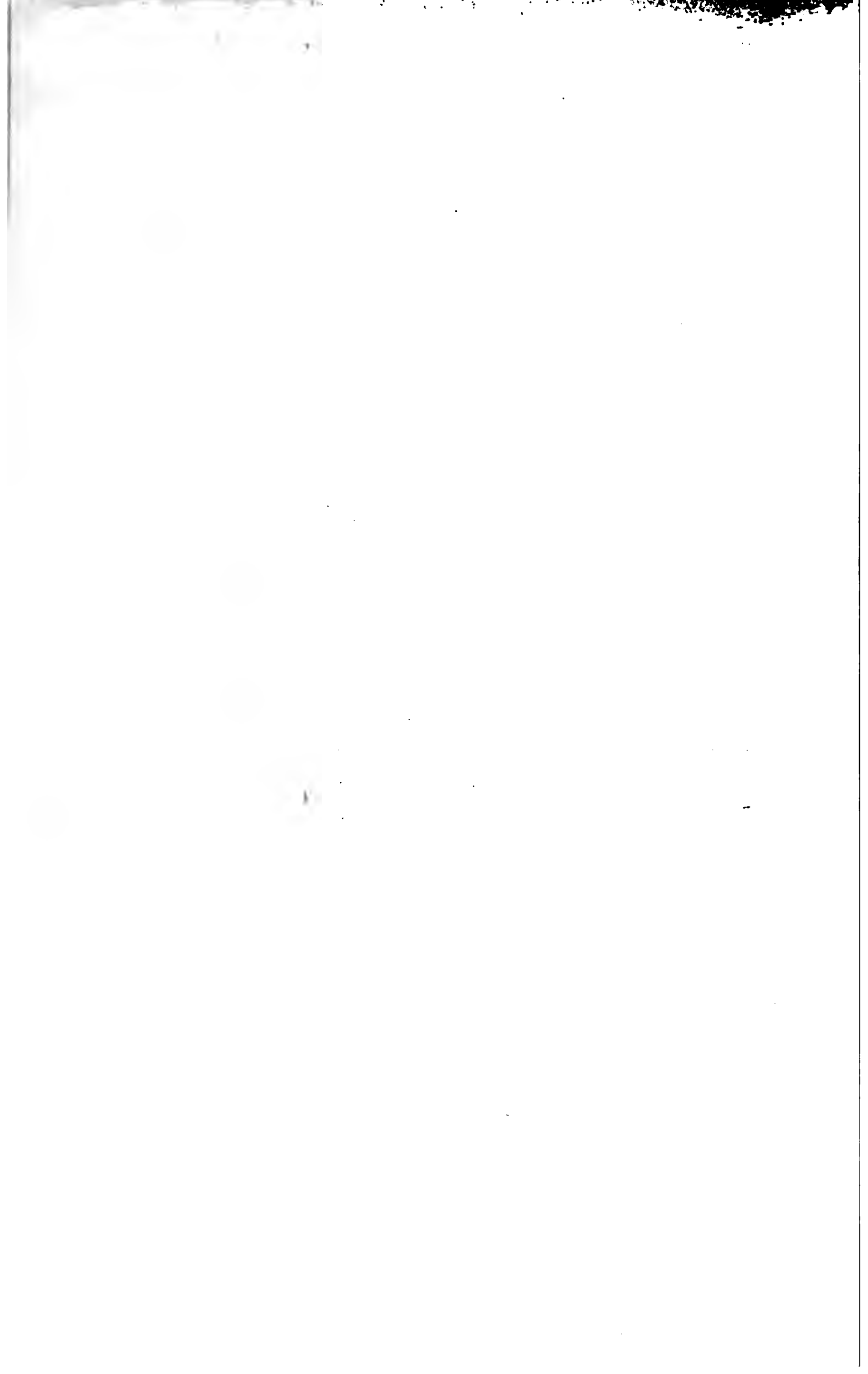
Hof im Voigtland, den 29. Juni 1795.

Jean Paul Friedrich Richter.

6. M ä r z f e l d, hier wohl nicht das Märzfeld (Volksversammlung) der Merovinger, sondern Verdeutschung des römischen Campus Martius, der u. a. Turn- und Tummelplatz war. — 9. K i n d e r f r e u n d, vgl. S. 223 des 1. Bandes. — 17 ff. Der von Jean Paul hier erwähnte Anhang hat den Titel: „Einige Jus de tablette für Mannspersonen" (diese Erweiterung ist auch in den Haupttitel aufgenommen worden) und enthält folgende Aufsätze:

I. Über die natürliche Magie der Einbildungskraft.
II. Des Amtsvogts Freudel Klaglibell gegen seinen verfluchten Dämon.
III. Es giebt weder eine eigennützige Liebe noch eine Selbstliebe, sondern nur eigennützige Handlungen.
IV. Des Rektor Fälbels und seiner Primaner Reise nach dem Fichtelberg.
V. Postskript des Billets.

Da jedoch diese Aufsätze einerseits mit dem Fixlein in gar keiner Beziehung stehen, andererseits nur zwei wertvoll und interessant, diese beiden aber im ersten Bande unserer Ausgabe mitgeteilt sind, so ist auf den Abdruck des Anhanges verzichtet worden.

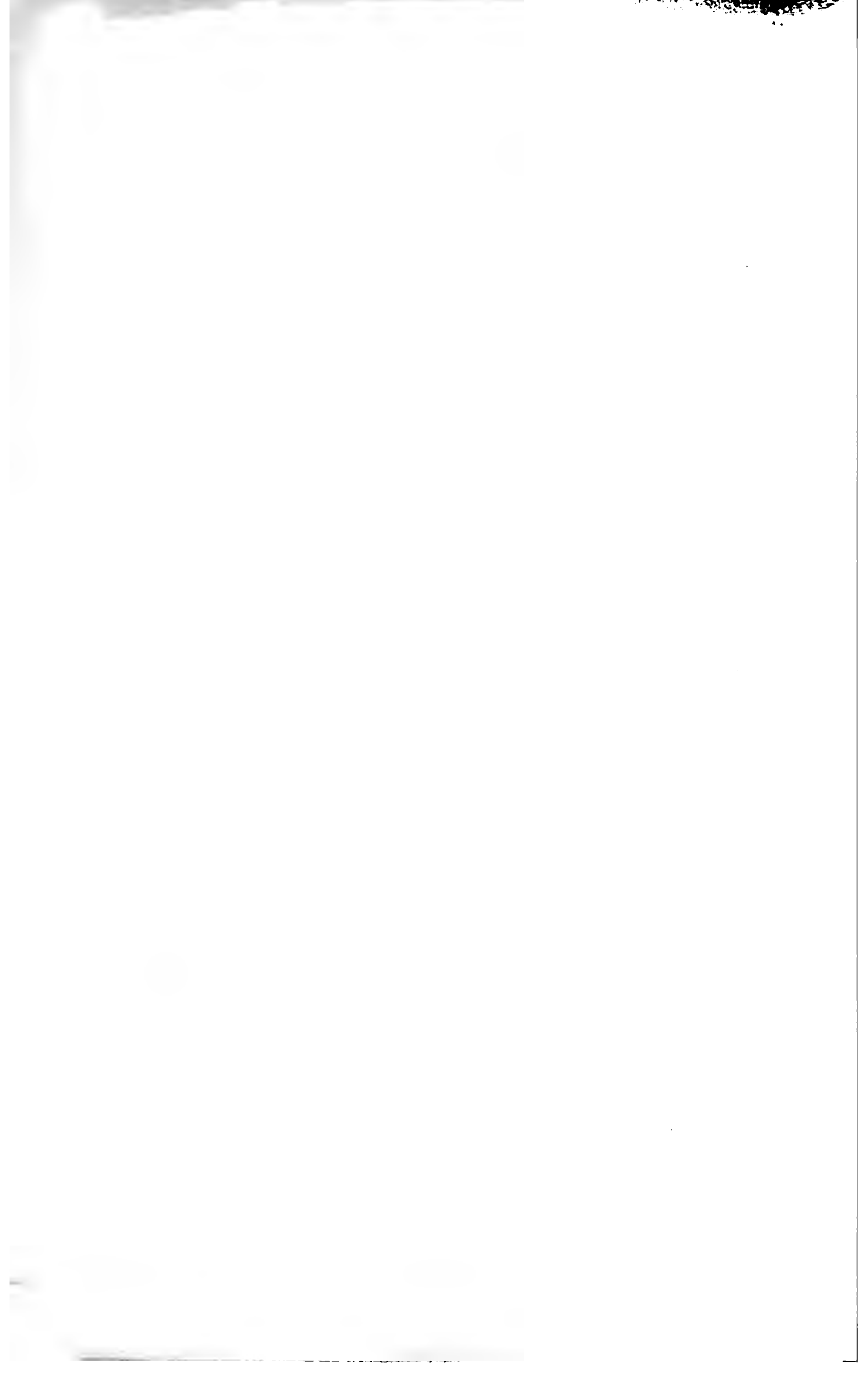


Geschichte meiner Vorrede

zur zweiten Auflage

des

Quintus Fixlein.



Geschichte der Vorrede

zur zweiten Auflage.

Ein Schweizer voltigierte (nach dem Berichte Stolbergs) einst so heftig, als er konnte, von der Stube auf den Sessel und von diesem wieder herunter; — da man ihn darüber befragte, gab er an: „er mache sich lebhaft“. — Aber Normänner wie ich brauchen schon halbe Tagreisen, wenn sie so feurig werden wollen, daß sie den Plan eines Kapitels glücklich entwerfen. Schon Erasmus arbeitete sein Lob der Narrheit auf dem Sattel aus (da er nach Italien ritt), und der englische Dichter Savage sein Trauerspiel Overbury auf den Londner Gassen — wiewohl sein Leben selber eines war, kein bürgerliches, sondern ein adeliges, da er sich von seiner natürlichen Mutter, der Gräfin von Macclesfield, jährlich 200 Pf. auszahlen ließ, damit er kein Pasquill auf sie machte, sondern eben dadurch nur eines auf sie wäre —; von mir aber ist gar bekannt, daß ich vor einigen Jahren die große Tour machte, bis ich gleich einem jungen Herrn mit dem Risse oder Knochengebäude der „Mumien“ wiederkommen konnte; ja sollt' ich mich einmal zu einem epischen Werke wie die Odyssee entschließen, so müßte sich wohl der Sänger so lange auf seiner pittoresken Entdeckungsreise aufhalten als der Held selber.

Hingegen zur Zeugung einer Vorrede zur zweiten Auflage hab' ich nie mehr nötig erachtet als eine Fußreise von Hof nach Bayreuth, einen Katzensprung über drei Poststationen. Ich such' aber etwas darin, wenn ich das Erstaunen der Nachwelt und

1 f. Unter dem Titel „Geschichte meiner Vorrede zur zweiten Auflage des Quintus Fixlein von Jean Paul, Verfasser der Mumien und der Hundsposttage“ ist diese Vorrede zunächst 1797 in Bayreuth als besonderes Büchlein erschienen. — 8. Erasmus v. Rotterdam (1467—1536), der berühmteste unter den deutschen Humanisten; Hauptschriften: colloquia und encomium moriae. — 10. Richard Savage († 1741 im Gefängnis zu Bristol), englischer Dichter, angeblich der von seiner Mutter verleugnete Sohn einer Gräfin Macclesfield; es wird jetzt jedoch vielfach angenommen, daß der Sohn der Gräfin in der That, wie diese behauptet hat, als Kind gestorben ist, und daß S. ein Betrüger gewesen. Gutzkow hat den Stoff in einem Trauerspiele gleichen Namens behandelt. — 18. „Mumien“, Nebentitel der „Unsichtbaren Loge“.

ihrer Vorfahren dadurch erregen kann, daß ich beide auf die bayreuthische Kunststraße mitnehme, auf der ich hinlaufe — im Webstuhl der Vorrede eingesperrt und mit dem Weberschiffchen werfend — ohne doch etwas Rechtes herauszubringen. Ich trug nämlich das offene Souvenir vor mir her, um die Vorrede, wie sie mir Satz für Satz entfiel, darin aufzufangen; aber wenige Autoren wurden noch so in ihren Präfationen gestört. Ich will es ausführlich erzählen.

Der moralische Gang des Menschen gleicht seinem physischen, der nichts ist als ein fortgesetzter Fall.

Schon der Höfer Schlagbaum, unter dem man den Chausseezoll erlegt, und der hinter dem Vis-à-vis einer Dame niedersank, die ihn abgetragen, fiel hart wie ein Stoßvogel und Eierbrecher auf den Kopf des Vorberichts; denn ich wollte der Dame durchaus vorlaufen, um ihr ins Gesicht zu sehen, und mithin wurde unter dem Nachdringen wenig an die Weberei der Vorrede gedacht, wiewohl ich dem Vis-à-vis fruchtlos nachsetzte. Mit unbekannten Frauenzimmern ist's ganz anders wie mit unbekannten Büchern. Ich nehme nie ein Buch, das ich noch nicht gelesen, in die Hände, ohne wie ein Rezensent vorauszusetzen, es sei elend. Hingegen bei einer unbekannten Frau nimmt jeder Mann, gesetzt, er hätte schon 30,000 Abgöttinnen kennen und vergessen gelernt, von neuem an, diese 30,001ste sei erst die echte, unverfälschte h. Jungfrau — die Gottesgebärerin — die Göttin selber. Das nahm ich gleichfalls an auf dem Straßendamm; wenigstens konnt' ich doch eine Frau, an deren gepuderten und aufgelockten Hinterkopf die Morgenröte so deutlich anfiel, zu den gebildeten weiblichen Köpfen zählen, welche — da nach Rousseau **Eisen** und **Getreide** die Europäer kultiviert haben — den feinern Fabrikaten aus beiden, den **Haarnadeln** und dem **Puder**, jene Bildung verdanken, die nun, hoff' ich, unter den weiblichen Köpfen bürgerlichen Standes schon etwas Gemeines ist. Gegen diese äußere Kultur der Frau sollte sich kein Ehemann sperren, der an der seinigen eine gutgemachte Papinianische Kochmaschine — eine Schäferische Wasch-

12. **Vis-à-vis**; eine schmale Kutsche, die vorn und hinten nur **einen** Sitz hat. — 22. **Abgöttinnen**, Varro bringt einen Numerum von 30,000 heidnischen Göttern zusammen. J. P. — 34. **Papinianische Kochmaschine**, Dionys Papin († 1710) erfand eine Dampfmaschine und ein Dampfschiff; aus dem Papinischen Topf oder Digestor sind die Dampfkochtöpfe hervorgegangen, welche zunächst im Haushalt, dann in der chemischen Großindustrie vielfach Anwendung finden.

maschine — eine englische Spinnmaschine — und eine Girtannerische Respirationsmaschine besitzen will; er zeigt sonst, daß er eine unschuldige Ausbildung mit der innern, von der überhaupt Honoratiorinnen im ganzen frei sind, verwechsele. Kultur ist gleich
5 dem Arsenik, den Bleisolutionen und den Wundärzten, bloß äußerlich gebraucht etwas Herrliches und Heilsames; innen im weiblichen Kopf, der so leicht brennend wird, schnäuzet oder bläset der Ehemann das Licht aus Vorsicht aus, so wie man aus derselben Vorsorge nachts nie ein physisches in die kaiserliche Bibliothek
10 in Wien einläßet. — —

Nun schlang gar der Wald die Dame hinein, und ich stand leer auf der offenen Chaussee. Mein Verlust brachte mich auf die Vorrede zur zweiten Auflage zurück. Ich fing sie im Souvenir an; und hier folgt sie, so weit als ich davon nahe bei Hof fertig
15 brachte.

Vorrede zur zweiten Auflage.

„Der Poet trägt sehr oft wie ein gebratener Kapaun unter seinen Flügeln, womit er vor allen besetzten Fenstern der gelehrten Welt aufsteigt, rechts seinen Magen, links seine Leber. Überhaupt
20 denkt der Mensch hundertmal, er habe den alten Adam ausgezogen, indes er ihn nur zurückgeschlagen, wie man die Negerschwarte des Schinkens zwar unterhöhlet und aufrollet, aber doch mit aufsetzet und noch dazu mit Blumen garniert.“ . . .

Allein jetzt ging hinter mir die Sonne auf. — Wie werden
25 vor dieser Erleuchtung des ewigen, sich selber aus- und ineinander schiebenden Theaters voll Orchester und Galerieen die Vorreden und das Krebsleuchten der Rezensenten und die phosphoreszierenden Tiere, die Autoren, so blaß und so matt und so gelb! — Ich hab' es oft versucht, vor der jährlichen Gemäldeausstellung der langen,
30 unabsehlichen Bildergalerie der Natur an Buchdruckerstöcke, an Finalstöcke, an Schmutzblätter und an Spatia der Buchdrucker zu denken — — aber es ging nicht an, ausgenommen mittags, hingegen abends und morgens nie. Denn gerade am Morgen und am Abende, und noch mehr in der Jugend und im Alter
35 richtet der Mensch sein erdiges Haupt voll Traum- und Sternbilder

21. Negerschwarte, schwarze Schwarte. — 31. Finalstöcke, typographische Verzierungen am Ende von Buchabsätzen. — Spatia, Trennstifte der Schriftsetzer.

gegen den stillen Himmel auf und schauet ihn lange an und sehnet sich bewegt; hingegen in der schwülen Mitte des Lebens und des Tages bückt er die Stirn voll Schweißtropfen gegen die Erde und gegen ihre Trüffeln und Knollengewächse. So richtet sich der Regenbogen nur in Morgen und Abend, nie in Süden auf; oder so ist die mittlere Lage einer Spielkarte aus Makulatur gemacht, nur die zwei äußersten Lagen aber aus feinem Druckpapier.

Als mich die Straße immer höher über die Thäler hob, wurd' ich zweifelhaft, wem ich treu bleiben sollte — ob der erhabenen Allee und Kolonnade von Bergen, die ich linker Hand, oder dem magischen Vis-à-vis mit dem gebildeten Kopfe, das ich geradeaus vor mir hatte — ich sah ein, auf der linken Tabor-Bergkette verkläre sich der Geist und stehe in ausgehauenen Fußtritten weggeflatterter Engel fest; aber im Vis-à-vis saß ja der herausgeflogene Engel selber.

An Präfationen war nicht zu denken. Zum Glück nahm ich unweit Münchberg neben den großen Gerüsten der Natur, die die Seele stängeln, noch eines wahr, das sie zur Kriech- und Zwergbohne eindrückt, nämlich den Rabenstein, und einen wohlgekleideten Herrn, der darauf herborisierte. — Beiläufig, kein Gras auf Rasenbänken oder in Festungen oder auf Wouvermanns Leinwand ist ein so schönes bowling-green als das auf Rabensteinen, das gleichsam ein Ernte- und Belagerungskranz (corona obsidionalis) der siegenden Menschheit ist. Ach, es stehen ohnehin so viele rote Wolken voll Blutregen über der Erde und tropfen! — Ich fassete mich jetzt als Vorredner und stellte mir vor: „Es ist nicht zu verhehlen, daß du vor der ersten Station, vor Münchberg, stehest und noch wenig mehr von dem Vorbericht herausgetrieben hast als den ersten Schuß; auf diese Art wirst du durch Gefrees, durch Bernek und Bindloch kommen ohne den geringsten Zuwachs der Vorrede, besonders wenn du darin kein Wort sagen willst, als was zu einem vorigen und künftigen wie ein Zwickstein passet. Steht es dir denn nicht frei, wie H. von Moser zu arbeiten (der Gevatter und Vorläufer deiner Zettel-

17. Münchberg, am Fuße des Fichtelgebirges gelegene Stadt. — 21. Philipp Wouvermann (1620—1668), der berühmteste Pferde- und Schlachtenmaler der niederl. Schule. — 22. bowling-green, eig. grüner Platz zum Kugelspiel, dann überhaupt sorgfältig gepflegter Rasenplatz. — 30. Gefrees, Bernek, Bindloch, Orte des Fichtelgebirges — 33. Zwickstein, Stein im Zwickmühlenspiel. — 34. Joh. Jak. Moser, 1701—1785, der bekannte Publizist.

kasten), der in seinem Leben keinen zusammenhängenden Bogen geschrieben, sondern nur Aphorismen, Gnomen, Apophthegmen, kurz nichts als Flechtwerk?" Ich mußte mir recht geben und fuhr demnach *bandfrei* wie gute Klaviere und in sententiis magistralibus ohne andere Verbindungen und Bastpflanzen als denen auf dem *Rabenstein* so fort in der

Vorrede zur zweiten Auflage.

„Es ist eine ewige Unart der Menschen, daß sie alle Schrammen und Pockengruben ausgestandener Jahrhunderte, alle Nachwehen und Feuermäler der vorigen Barbarei nie anders wegschaffen lassen als *zweimal* — erstlich durch die Zeit, dann zweitens (obgleich bald darauf, oft im nächsten Jahrhundert) durch *Edikte*, Kreisschlüsse, Reichsabschiede, Landtagsabschiede, pragmaticas sanctiones und Vikariatskonklusa — — dergestalt, daß unsere verdammten skorbutischen, rostigen, kahnigen Narrheiten und Gebräuche gänzlich den fürstlichen Leibern gleichen, die ebenfalls zweimal begraben werden, das erste Mal heimlich, wenn sie stinken, das zweite Mal öffentlich in einem leeren zweigehäusigen Paradesarg, dem Trauerfahnen, Trauermäntel, Trauerstuten niedergeschlagen folgen." —

Die Fortsetzung der Vorrede folgt.

Der Botaniker der Galgenflora hatte mich unter dem Schreiben eingeholt und gestört. Ich erstaunte, den Herrn Kunstrat *Fraischdörfer* aus *Haarhaar* vor mir zu haben, der nach Bamberg ging, um von einem Dache oder Berge irgend einer zu hoffenden Hauptschlacht zuzusehen, die er als Galerieinspektor so vieler Schlachtstücke, ja selber als Kritiker der homerischen, nicht gut entbehren kann. — Mein Gesicht hingegen war ihm ein unbekanntes inneres Afrika. Ein Mann muß sich wenig in der

13. *Abschied* bezeichnet zunächst im öffentlichen Recht den formellen Abschluß bestimmter Rechtsverhältnisse; man bezeichnete ferner mit diesem Namen die Urkunden, durch welche gewisse Geschäfte des öffentlichen Rechts zum Abschluß gebracht wurden — 13 f. *pragmaticas sanctiones*, pragmatische Sanktion heißt ein über eine wichtige Staatsangelegenheit von dem Landesherrn festgestelltes Grundgesetz, das unverletzlich sein und für ewige Zeiten in Kraft bleiben soll. — 14. *Vikariat*, das bischöfliche Obergericht, welches im Namen des Bischofs oder Erzbischofs spricht. — 24. *Haarhaar*, so heißet bekanntlich das Fürstentum, in welchem die Geschichte, die ich nun bald unter dem Namen Titan ediere, vorfällt. Daher kenn' ich den Kunstrat Fraischdörfer recht gut, er aber mich gar nicht. J. P.

litterarischen Weltgeschichte umgesehen haben, dem man es erst zu sagen braucht, daß der Kunstrat sowohl in der neuen allgemeinen deutschen bibliothekarischen, als in der haarhaarischen, scheerauischen und flachsenfingischen Rezensierfaktorei mitarbeite als einer der besten Handlungsdiener. Wie man einen Kürbis in einen Karpfenteich als Karpfenfutter einsetzt, so senkt er seinen nahrhaften Kopf in manches ausgehungerte Journalistikum ein als Bouillonkugel. Da nun der Kunstrat, dem ich doch nie etwas zu leide gethan, schon an mehreren Orten deutliche Winke fallen lassen, er wolle mich in kurzem rezensieren, so war mir fatal zu Mute; denn es giebt zwischen nichts eine größere Ähnlichkeit und Antipathie zugleich als zwischen einem Rezensenten und Autor, wiewohl derselbe Fall auch beim Wolf und Hunde ist. Ich münzte daher meinen Namen als mein eigner Falschmünzer um und sagte mich als einen ganz andern Menschen an. „Sie sehen hier," sagt' ich zum Kunstrat, „den bekannten Egidius Zebedäus Fixlein vor sich, von dessen Leben mein Herr Gevatter Jean Paul der Welt eine zweite Auflage zu schenken gesonnen — wiewohl ich täglich noch fortlebe und mithin immer neues Leben, das man beschreiben kann, nachschieße." — Die Seele des Kunstrates war jetzt nicht, wie die nachgestochene im orbis pictus, aus Punkten zusammengesetzt, sondern aus Ausrufungszeichen; andere Seelen bestehen aus Parenthesen, aus Gänsefüßen, die meinige aus Gedankenstrichen. Er forschte mich, da er mich für den Quintus hielt, nun aus, ob mein Charakter und mein Haushalten zu den gedruckten paßten. Ich teilte ihm viele neue Züge von Fixlein mit, die aber in der zweiten Auflage stehen, weil er mir sonst öffentlich vorwirft, ich hätte mein Original mager porträtiert. Er brachte alle meine Straßenreden sogleich zu Pergament, weil er nichts behalten konnte; daher hatt' er einige hauptstärkende Kräuter zu einer Kräutermütze auf dem Rabensteine gesammelt. Fraischdörfer gestand mir: steckte einer seine Studierstube mit den Exzerpten und Büchern in Brand, so wären ihm auf einmal alle seine Kenntnisse und Meinungen geraubt, weil er beide in jenen aufbewahre; daher sei er auf der Straße ordentlich unwissend und dumm, gleichsam nur

2 f. neuen allgemeinen deutschen bibliothekarischen, die „Neue allgemeine deutsche Bibliothek" ist die Fortsetzung der von Nicolai (1765—1791) herausgegebenen „Allgemeinen deutschen Bibliothek". — 3 f. Scheerau und Flachsenfingen, Städte der Unsichtbaren Loge und des Hesperus. — 21. orbis pictus, s. S. 276 des 1. Bandes.

ein schwacher Schattenriß und Nachstich seines eignen Ichs, ein Figurant und curator absentis desselben.

Überhaupt ist der Tempel des deutschen Ruhms eine schöne Nachahmung des athenischen Tempels der Minerva, worin ein 5 großer Altar für die Vergessenheit stand. Ja, wie die Florentiner sich ihren Pandekten nur ehrerbietig in einem Staatskleide und mit Fackeln nähern, so nehmen wir aus derselben Ehrfurcht die Werke unserer Dichter nur in Bratenröcken in Gesellschaft zur Hand und nähern solche selber den Kerzen und fachen damit das 10 Feuer in allen guten Köpfen aus — Meerschaum an. — Ich bin oft gefragt worden, woher es komme, daß der alternden Welt, in deren Gedächtnis sich doch die ältesten Werke von tausend Messen her, die eines Plato, Cicero, sogar Sanchuniathons erhalten, gleichwohl die allerneuesten, z. B. die Ritterromane von den letzten 15 Messen, Kantianische, Wolfianische, theologische Streitschriften, Bunkels Leben, die besten Inauguraldisputationen und pièces du jour, Hirtenbriefe und gelehrte Zeitungen, oft in dem Monate entfallen, worin sie davon hört. Meine Antwort war gut und hieß: da es wohl keine mystische Person von einem solchen Alter 20 giebt als die Welt, die ein wahrer alter, eingerunzelter Kopf von Denner ist, und die nun anfängt (wie es wohl kein Wunder ist), vor Marasmus schwach und fast kindisch zu werden, so ist sie natürlicherweise von dem Übel alter Personen nicht frei, die alles, was sie in ihrer Jugend gehört und gelesen, trefflich festhalten, 25 hingegen was sie in ihren alten Tagen erfahren, in einer Stunde vergessen. Daher denn unsere Bücher den Lumpen in der Papiermühle gleichen, von denen sie genommen sind, unter welchen der Papiermüller die frischen allzeit früher zur Fäulnis bringt als die alten. —

30 Im Grunde hätt' ich das als einen abgesonderten Satz in der Vorrede zur zweiten Auflage aufstellen können.

Über Münchberg erbosete sich der Kunstrat ungemein; entweder die Häuser oben auf dem Berge oder die unten sollten weg; er fragte mich, ob Gebäude etwas anders als architektonische 35 Kunstwerke wären, die mehr zum Beschauen als zum Bewohnen

2. curator absentis, Vormund des Abwesenden. — 4f. athenischen ... stand. Plutarch, Sympos. I. 9. qu. 6. J. P. — 13. Sanchuniathon soll um 1250 v. Chr. gelebt und über die Urgeschichte Phöniziens und Ägyptens geschrieben haben. — 21. Balthasar Denner, geb. 1685 zu Hamburg, suchte in seinen Portraits möglichst getreue Spiegelbilder der Natur zu liefern.

gehörten, und in die man nur mißbrauchsweise zöge, weil sie gerade wie Flöten und Kanonen hohl gebohret wären, wie die Bienen sich im hohlen Baum ansetzen, anstatt um dessen Blüten zu spielen. Er zeigte das Lächerliche, sich in einem Kunstwerk einzuquartieren, und sagte, es sei so viel, als wollte man *Heems* Gefäße zu Käsenäpfen und Federtöpfen verbrauchen, oder den Laokoon zum Baßgeigenfutteral und die mediceische Venus zur Haubenschachtel aushöhlen. Er wunderte sich überhaupt, wie der König Dörfer leiden könnte, und gestand frei, es mach' ihm als Artisten eben kein Mißvergnügen, wenn eine ganze Stadt in Rauch aufginge, weil er alsdann doch die Hoffnung einer neuen, schönern fasse.

Er war nicht von mir wegzubringen; jetzt griff er, außerhalb Münchberg, statt der Münchberger mich selber an und stäupte meine opera. Ach, die Vorrede zur zweiten Auflage sowohl als das fliehende Vis-à-vis ließen mich und meine Wünsche immer weiter hinter sich, und ich hatte von der ganzen Dame, wie von einer gestorbnen, nichts mehr im Auge als den fernen, nachfliegenden Staub, den ich indes für viel Märzenstaub und Punsch- und Demantpulver nicht weggegeben hätte. Der Kunstrat und Fraisherr kielholte und säckte jetzt meinen Gevatter — Jean Paul, denn mich hielt er, wie gesagt, für den Quintus — und verdacht' es jenem, daß er seinen biographischen Brei nicht wie Landleute recht *glatt* auftrage, und daß er sich überhaupt nicht vor dem Spiegel der Kritik anputze. Ich nahm mich des gekränkten abwesenden Mannes an und sagte, soviel ich aus seinem Munde wisse, so heb' er sich gerade auf den Schwungbrettern und an den Springstäben und Steigeisen der Kritik mehr als mit den Oberflügeln seiner Psyche auf, ja, er habe kritische Briefe unter der Feder, worin er die Kritik auf Kosten der Kritiker preise und übe — eben diese kritische Manipulation schwelle seine Werke so sehr auf, wie die Nasen größer und *länger* werden durch häufiges Schnäuzen. — Und wahrhaftig, so ist es; ich begreif' es nicht, wie ein Mensch ein Werkchen schreiben kann, das kaum ein halbes

5. *Heem*, der beste Maler in Topfstücken. J. P. [Joh. David de Heem (1600—1674), der hervorragendste unter den niederländischen Frucht- und Stillebenmalern. Zusatz des Herausg.] — 21. *Frais*, vreise, eigentl. Gericht über Leben und Tod. — *Kielholen*, eine von den Holländern eingeführte, jetzt abgeschaffte Strafe für Matrosen. Der Delinquent wurde an Taue befestigt und dreimal unter dem Kiel des Schiffes hindurch und wieder zurückgezogen.

Alphabet stark ist; ein Bogen in der Ferne breitet sich ja notwendig in der Nähe zu einem Buche aus, und ein Buch zum Ries: ein opus, das, wenn ich es eben hinwerfe, gleich einem neugebornen Bären nicht größer ist als eine Ratze, leck' ich mit
5 der Zeit zu einem breiten Landbären auf. Der Kritiker sieht freilich nur, wie viel der Autor behalten hat, aber nicht, wie viel er weggeworfen; daher zu wünschen wäre, die Autoren hingen ihren Werken hinten für die Rezensenten die vollständige Sammlung aller der elenden, dummen Gedanken an, die sie vornen
10 ohne Schonen ausgestrichen, um so mehr, da sie es ja, wie z. B. Voltaire, bei der letzten Herausgabe ihrer opera wirklich thun und hinten für feinere Leser einen Lumpenboden des Auskehrigs der ersten Editionen anstoßen und aufsparen, wie etwan einige preußische Regimenter den Pferdestaub zurücklegen und vorrätig
15 halten müssen, zum Beweise, daß sie gestriegelt haben. —

Jetzt säuerte er allmählich aus Bieressig zu Weinessig; er sagte mir gerade heraus: „Sie wissen nicht, für wen Sie fechten; Ihr Herr Gevatter hat Dero Kniestück selber zu einer Bambocciade gemacht und Sie nicht mit den intellektuellen Vorzügen ausgesteuert
20 und ausgestellt, die Sie doch, wie ich jetzt höre, wirklich haben. Ich konnte auf dem Druckpapier wenigen Anteil an Ihro Hochehrwürden nehmen, erst auf der Chaussee." — Ich wünschte, er zöge auch diesen zurück, und fiel absichtlich aus meinem Fixleinischen Charakter heraus, indem ich pikiert sagte: „Wenn Leser,
25 zumal Leserinnen, meinen komischen Charakter oder überhaupt einen unvollkommnen nicht goutieren, so erklär' ich mir es gut; sie haben keinen Geschmack an schreibenden Humoristen, geschweige an handelnden; auch wird es einer engen Phantasie schwerer, sich in unvollkommne Charaktere zu denken als in vollkommne und
30 sich für sie zu interessieren — endlich hat der Leser einen Helden lieber, der ihm ähnlich ist, als einen unähnlichen; unter einem ähnlichen meint er aber allzeit einen herrlichen Menschen." — Gewiß! Denn wie Plutarch in seinen Biographieen jeden großen Mann gegen einen zweiten großen wiegt und vergleicht, so hält
35 der Leser jeden großen Charakter einer Biographie leise mit einem zweiten großen zusammen (welches seiner ist) und giebt acht, was

18. Bambocciaden sind Bilder, die Gegenstände und Scenen des gemeinen Lebens auf groteske, komische Weise darstellen. Die Bezeichnung stammt von dem niederl. Maler Pieter van Laar, den die Italiener wegen seines kindischen Wesens Bamboccio nannten.

dabei herauskömmt. Aus diesem Grunde schätzen Mädchen eine vollkommene weibliche Schönheit und Grazie ungemein hoch in der Schilderei des Romans (so sehr verschönert der Dichter das Fatalste) und sehnen sich wenig darnach in der Plastik und Skulptur der Wirklichkeit — so wie häßliche Dinge, Eidechsen und Furien nur von der Malerei, aber nicht von der Bildhauerkunst gefallend darzustellen sind — für das Mädchen ist nämlich der Roman ein treuer Spiegel, und es kann darin die Heldin sehen.

Der Kunstrat that jetzt vor dem Dorf, „die drei Bratwürste" genannt, den Wunsch, Ziegenmilch darin zu trinken. Ich fragte ihn, ob er's wie die vornehmen Leute mache, die — weil Huart einen achttägigen Trank von Ziegenmilch als ein Hausmittel vorschlägt, ein Genie zu zeugen — sich eben deshalb zum Geißkordial entschließen und dann sehen, wozu es führt. Daß sie, wenigstens die Fürsten, ihn nicht der Schwindsucht halber trinken, beweisen wohl die Versuche, die sie nachher machen. Aber der Kunstrat wurde nur darum der Milchbruder Jupiters, weil die Parzen den Lebensfaden völlig von den Spindeln seiner Beine abgeweifet hatten; er stand gleichsam schon als ein ausgebälgter, gut getrockneter, mit Äther gefüllter Vogel im Naturalien-Glasschrank da. Er sagte, man müßte entweder sich und die Bücher oder die Kinder aufopfern, so wie der Landwirt, setzt' ich hinzu, eines von beiden schlecht annehmen muß, entweder den Leindotter oder den Flachs.

Während der Milchkur wurden wir beide einander noch verhaßter, als wir's schon waren, und das eingeschluckte Krötenlaich unserer Antipathie wurde durch die gelinde Wärme der edeln Teile zu ordentlichen Kröten ausgebrütet. Ich wurde ihm gram, weil ich hier in den „drei Bratwürsten" stehen mußte und allem Anschein nach in Gefrees ankam, ohne irgend etwas Schönes gesehen oder geschrieben zu haben (ich rede von dem Vis-à-vis und der Vorrede), und überhaupt, weil Fraischdörfer zugleich Mattgold, Katzengold und Platzgold war. Eine elendere Mixtur giebt es nicht. Zog er nicht sogar unter dem Käuen sich wie ein Dentist seine Schneidezähne aus, weil bloß die Hundszähne echt waren und genuin? Konnt' ich nicht, als er den Rock aufknöpfte, deut-

14. Kordial, Herzstärkung. — 23. Leindotter, die auch Camelina genannte Pflanze. — 33. Katzengold, goldglänzender Glimmer. — 36. genuin, angeboren, natürlich.

lich sehen, daß der Bauch seiner Weste seiden und marmoriert,
hingegen der Rücken derselben weiß und leinen war, als wär' er
ein Dachs, der, wie Büffon bemerkt, als Widerspiel aller Tiere,
lichtere Haare auf dem Rücken hat und die dunklern unter dem
5 Bauch? — Und was seinen Zopf anlangt, so ist wohl gewiß,
daß seiner nur an der Spitze eignes Haar aufzeigt und übrigens
lang und falsch ist, meiner aber klein und echt, gerade als hätte
uns die Natur und Linnäus wie zwei bekannte Tiere unterscheiden
wollen.

10 Er für seine Person setzte gleichfalls den Lavendelessig des
Ingrimms auf einer guten Essigmutter an und wollte mich damit
wie einen Pestkranken besprengen; er bildete sich nämlich ein, ich
belög' ihn oder hätt' ihn zum Narren und wäre gar der Quintus
nicht, wofür ich mich gab, sondern etwan wohl mein Gevatter
15 selber. Er schloß das aus meinem Scharfsinn. Um hinter mich
zu kommen, so ließ er den Lumpenhacker seiner Mühle los und
stieß damit unter alle meine Werke auf einmal. Ich werde sogleich
seine eignen Worte hersetzen. Ich habe zwar oft den Himmel
gebeten, mir einen Hahn in die gelehrten Anzeigen zu schicken,
20 der krähete, wenn ich als litterarischer Petrus falle, und der über
den Fall mich zu Thränen brächte — oder doch einen bloßen
Kapaun, der, wie andere Kapaunen, meine Küchlein aussäße und
herumführte; aber um diesen Greifgeier derselben hab' ich ihn nie
ersucht, und ich seh' es ein, ich wurde erhitzt. Er fing denn schon
25 bei den „drei Bratwürsten" an und hielt damit aus bis nach Gefrees
— wobei er doch mich immer Se. Hochehrwürden und Jean
Paul meinen Herrn Gevatter hieß — und behauptete, „es gebe
weiter keine schöne Form als die griechische, die man durch Verzicht
auf die Materie am leichtesten erreiche — (daher bewegt man
30 sich jetzt nach der griechischen Choreographie am besten, wenn man
das wissenschaftliche Gepäck der spätern Jahrhunderte abwirft und
sich es, so zu sagen, leicht macht) —, auf den Kubikinhalt komm'
es der Form so wenig an, daß sie kaum einen brauche, wie denn
schon der reine Wille eine Form ohne alle Materie sei (und so

5—9. Und ... wollen. Ich equus cauda undique setosa — er equus cauda extremo setosa. Linn. Syst. Nat. Cl. 1. Ord. 4. J. P. — 11. Essigmutter, der auf dem Boden der Gefäße bei der Essigfabrikation sich bildende Absatz, der früher als Ferment für die folgende Essigbereitung benutzt wurde. — 29—32. (daher ... macht) Alle Parenthesen sind meine Zusätze und erläutern den Kunstrat. J. P. — 30. Choreographie heißt die Kunst, Tänze so durch Zeichen deutlich zu machen, wie Töne durch Noten; das Hervorragendste leistete hierin Beauchamp.

zu sagen im Wollen des Wollens besteht, so wie der unreine im Wollen des Nichtwollens, so daß die ästhetische und die moralische Form sich zu ihrer Materie verhält wie die geometrische Fläche zu jeder gegebenen wirklichen). — Daher lasse sich der Ausspruch Schlegels erklären, daß, so wie es ein reines Denken ohne allen Stoff gebe (dergleichen ist völliger Unsinn), es auch vortreffliche poetische Darstellungen ohne Stoff geben könne (die, so zu sagen, bloß sich selber täuschend darstellen). — Überhaupt müsse man aus der Form immer mehr alle Fülle auskernen und ausspelzen, wenn anders ein Kunstwerk jene Vollkommenheit erreichen solle, die Schiller fordere, daß es nämlich den Menschen zum Spiele und zum Ernste gleich frei und tauglich nachlasse (welchen hohen Grad die erhabenen Gattungen der Dichtung, z. B. die Epopöe, die Ode wegen der Einrichtung der menschlichen Natur unmöglich anders ersteigen als entweder durch einen unbedeutenden leeren Stoff oder durch die leere unbedeutende Behandlung eines wichtigen. Da aber gerade diese nur bei platten Kunstwerken anzutreffen ist, so haben die schlechten demnach mit den vollkommensten das Unterscheidungszeichen von mittelmäßigen gemein). — Vollends Humor, dieser sei ebenso verwerflich als ungenießbar, da er bei keinem Alten eigentlich anzutreffen sei" ...

Fraischdörfer soll sogleich fortfahren, wenn ich nur dieses eingeschoben habe: Ich werde einmal in einem kritischen Werkchen geschickt darthun, daß alle deutsche Kunstrichter (den neuesten ausgenommen) den Humor nicht bloß jämmerlich zergliedern, sondern auch (was ich nicht vermutet hätte, da das Vergnügen an der Schönheit durch die Unwissenheit in ihrer Anatomie so sehr gewinnt) noch erbärmlicher genießen, wiewohl sie als Richter in der Finsternis den Areopagiten gleichen, denen verboten war, über einen Spaß zu lachen (Äschin. in Timarch.) oder einen zu schreiben (Plut. de glor. Athen.) — ferner, daß die krumme Linie des Humors zwar schwerer zu rektifizieren sei, daß er aber nichts Regelloses und Willkürliches vornehme, weil er sonst niemand ergetzen könnte als seinen Inhaber — daß er mit dem Tragischen die Form und die Kunstgriffe, obwohl nicht die Materie teile —

9. **ausspelzen**, vgl. S. 444. — 19. **gemein.** Den Mangel an Wirkung teilen die niedrigsten Kunstwerke mit den vollkommensten, sowie die **Unempfindlichkeit** nach Montaigne oder die **Unwissenheit** nach Paskal gerade an zweierlei Menschen ist, an den **niedrigsten** und an den **edelsten**, **angeboren** bei jenen, mühsam **erworben** bei diesen. J. P. — 29. **Areopag**, der höchste Gerichtshof in Athen, welcher über vorsätzlichen Mord, Brandstiftung u. s. w. richtete.

daß der Humor (nämlich der ästhetische, der vom praktischen so verschieden und zertrennlich ist wie jede Darstellung von ihrer dargestellten oder darstellenden Empfindung) nur die Frucht einer langen Vernunftkultur sei, und daß er mit dem Alter der Welt
5 so wie mit dem Alter eines Individuums wachsen müsse.

Fraischdörfer fuhr fort: „Halte man an diesen Probierstein die Werke meines Hrn. Gevatters, in denen fast nur auf Materie gesehen werde, so begreife man nicht, wie der Rezensent der Litteraturzeitung ihn noch dazu wegen der Wahl solcher zwei-
10 deutiger Materien, wie z. B. Gottheit, Unsterblichkeit der Seele, Verachtung des Lebens u. s. w., preisen könne."

— Bei diesen Worten wanderten wir gerade in Gefrees ein, und ich sah die mir halb bekannte Dame wie eine Netzmelone sich wieder in ihren Schleier wickeln und abfahren; hätte also der
15 Unglücksvogel, der Kunstrat, nicht seinen Geißscherbet in den „drei Bratwürsten" eingenommen, so würd' ich das Glück errungen haben, sie gerade bei Hrn. Lochmüller zu ertappen, als sie dem Kutscher und den Pferden etwas geben ließ. So aber hatt' ich nichts. Ich fuhr entsetzlich auf in meinem Herzen und that inner-
20 lich folgenden Ausfall gegen den Kunstrat: „Du elende, frostige Lotsalzsäule! Du ausgehöhlter Hohlbohrer voller Herzen! Ausgeblasenes Lerchenei, aus dem nie das Schicksal ein vollschlagendes, auffliegendes, freudetrunknes Herz ausbrüten kann! Sage was du willst; denn ich schreibe was ich will. — Du sollst weder
25 meine Reißfeder noch mein Auge von dem Eisgebirge der Ewigkeit abwenden, an dem die Flammen der verhüllten Sonne spielen, noch vom Nebelstern der zweiten Welt, die so weit zurückliegt und nur die Parallaxe einer Sekunde hat, und von allem, was die fliegende Hitze des fliegenden Lebens mildert, und was den in der
30 Puppe zusammengekrümmten Flügel öffnet, und was uns wärmt und trägt!" —

Da jetzt gar der griechenzende Formschneider den schönen Tag und die blaue Glasglocke der ätherischen Halbkugel lobpries und sagte, er rede hier nicht als Maler, weil dieser nicht gern
35 unbewölkte Himmel male, sondern als Poet, dem schöne Tage sehr zu statten kommen in seinen Versen — so bracht' ich mich

15. **Scherbet**, Sorbét, eig. Gefrornes von Früchten. — 28. **Parallaxe**, der Winkel, den zwei verschiedene Gesichtslinien zu einem und demselben Gegenstande mit einander bilden, dient in der Sternkunde zur Berechnung der Entfernung eines Sternes. — 32. **griechenzende**, die 3. Aufl. der Werke und V. A. haben hierfür **gräcisierende**.

mit Fleiß immer mehr in Harnisch gegen ihn, besonders da nach Platner Ingrimm dem Unterleibe augenscheinlich zu passe kömmt — daher sollten Gelehrte, die immer auf den elendesten Unterleibern wohnen, einander wechselseitig auf antikritischen Intelligenzblättern noch stärker erbittern — und ich bewegte ohne Bedenken die Lippen und ließ ihn etwas hart mit folgenden leisen Invektiven an, die ich, wiewohl innerlich, heraussagte: „Der formlose Former vor mir achtet am ganzen Universum nichts, als daß es ihm sitzen kann — er würde, wie Parrhasius und jener Italiener, Menschen foltern, um nach den Studien und Vorrissen ihres Schmerzes einen Prometheus und eine Kreuzigung zu malen — der Tod eines Söhnchens ist ihm nicht unerwünscht, weil die Asche des Kleinen in der Rolle einer Elektra einem Polus weiter hilft als drei Komödienproben — das unzählige Landvolk ist doch von einigem Nutzen in ländlichen Gedichten und selber in komischen Opern, wie die Schäfereien genug abwerfen für Idyllenmacher — der Eustathius Nero illustriert mit dem flammenden Rom schöne homerische Schildereien, und der General Orlow hilft den Bataillen- und Seemalern mit den nötigen Akademieen aus, mit Schlachtfeldern und aufgesprengten Schiffen.“ —

Das hole der Teufel.

Laut indessen sagt' ich aus Verachtung wenig mehr zum Kunstrat. Ich eilte Bernek zu, wo die fliegende Bienenkönigin im Vis-à-vis wenigstens vor der Suppenschüssel halten mußte. Ich wünschte von Herzen, ein oder zwei Wagenräder fingen an zu rauchen, und sie müßte halten, um schwarze Waldschnecken einzufangen und damit in Ermangelung alles Theers die Nabe einzuölen. Mein künftiger Rezensent wurde sehr matt und hungrig und wollte, da es ihm mehr an Gelenkschmiere als an Magensaft fehlt, die peripatetischen Bewegungen mit peristaltischen vertauschen; aber ich war nicht still zu halten, und er folgte mit

2. Ernst Platner (1744—1818), Arzt und Anthropolog, Prof. in Leipzig; Hauptwerk: Philos. Aphorismen. — 9. Parrhasius, berühmter griech. Maler, um 400 v. Chr. — 13. Polus, griechischer Schauspieler. Als er nach dem Tode eines einzig geliebten Sohnes zu Athen in der Elektra des Sophokles als Elektra auftrat, die mit der Urne ihres Bruders Orestes zu erscheinen hatte, nahm er die Urne seines Sohnes aus dem Grabe und brachte sie auf die Bühne (vgl. Gellius VI, 5). — 17. Eustathius war ein Kommentator des Homer. — 18. Orlow. Philipp Hackert, einer der berühmtesten Landschaftsmaler des 18. Jahrh. (1737—1807), sollte für die Kaiserin Katharina die Seeschlacht bei Tschesme (1770) malen. Damit seine Darstellung eine möglichst naturgetreue sei, ließ der Graf Orlow, der mit einem Teil seiner Flotte im Hafen vor Livorno lag, eine russische Fregatte in die Luft sprengen.

seinem Hunger hinten nach. „Sein sie froh, sagt' ich, daß Sie jetzt zwei Zustände, die der Maler und der Dichter schwer oder gar nicht aus sich mitzuteilen wissen, lebendig fühlen — Hunger und Müdigkeit. — So oft ich einen Bauersmann mit einem
5 ganzen Hemde sehe (dort felget einer), so ist er mir ein Anstoß; ich berechne, wie lang' es noch dauert, bis das Hemd unter den Haderschneider taugt und zu Konzeptpapier, an das ein Gelehrter den Laich seiner Ideen streicht." Da er meine Satire verstand, so ging sie gar nicht auf ihn; denn Satiren und Todesanzeichen
10 gehen nur auf den, der nichts von beiden innen wird.

Meine Gleichgiltigkeit gegen den Kunstrat setzte mich in den Stand, vor ihm her zu gehen und außer der Reise die Vorrede zur zweiten Auflage in meiner Schreibtafel fortzusetzen und einzuschreiben.

15 ## Fortgesetzte Vorrede zur zweiten Auflage.

„Und allerdings hat Kant das seltene Glück, auf einer Bühne zu agieren, der es nicht an einer Einfassung und Mauer von Köpfen fehlt, aus denen seine Laute heller und resonierend zurückschlagen, so wie die Alten in ihre Theater leere Töpfe versteckten,
20 die der Stimme der Schauspieler mit Resonanzen nachhalfen. Ein Autor, der Gedanken hat, verfälschet häufig damit fremde, die er verbreiten soll, und gesetzt, er schwüre, wie in den ältern Zeiten die Bücherabschreiber wirklich schwören mußten, rein und redlich abzuschreiben, so würde er doch immer sehr vom leeren
25 Kopfe verschieden bleiben, dessen obere Torricellische Leere wie in der Physik der beste Leiter der Funken ist. — Hingegen im System selbst muß man die Lücken, worin keine Wahrheiten sind, durch die Gewänder derselben, durch lange neue Termen abwenden, wie denkende Maler durch Draperie ihren leeren Raum. —
30 „Etwas anders ist es mit der Moral, worin wie in der Medizin der Theorist sich ganz vom Empiriker trennt. Wie in dem alten Theater der eine Akteur den Gesang hatte und der andere die körperliche Aktion dazu machte, und wie die Kunst eben durch

5. felgen, zum zweiten- oder drittenmal pflügen. — 15. Man schlage allemal zur frühern Fortsetzung zurück, um den Zusammenhang zu finden. J. P. — 20. nachhalfen. Winckelmanns Anmerk. über die Baukunst. K. 1. S. 10. J. P. — 25. Torricelli (1608—1647), Erfinder des Barometers. Die „Torricellische Leere" ist der luftleere Raum, welcher in einer mehr als 76 cm langen Röhre entsteht, wenn man dieselbe mit Quecksilber füllt und darauf unter Quecksilber umkehrt.

diese Teilung höher stieg, so kann es in der schweren Kunst der Tugend nicht eher zu etwas getrieben werden, als bis (wie jetzt häufiger geschieht) die Theorie und die Praxis gesondert werden, und der eine sich auf das Reden über die Tugend einschränkt, indes der andere die dazu gehörigen Handlungen versucht." 5

Die Fortsetzung der Vorrede folgt.

Denn nun sanken wir in das grünende Tempe von Bernek hinein, und ich sperrte die Schreibtafel zu; sonst hätt' ich ohne Grobheit weiter darin schreiben können, weil es ja so viel war, als spräch' ich mit dem Kunstrat selber, da ich ihn darin meinte. 10

Der Kron-, der Elias- und der Sonnenwagen hielt vor der Post, und die Directrice meines Wegs stieg heraus. Ich sprang an — wer hätt' es gedacht (ich wohl am wenigsten), daß es nichts Geringers war als eine Primadonna, die schon einmal in einer von meinen Präfationen agierend aufgetreten war, nämlich 15 die gute, die liebe bekannte — Pauline, des seligen Zopfhaupts und Kaufherrn Oehrmann nachgelassene Tochter.

Ich ward ordentlich ein Kind vor Freuden, wie alle Berneker wissen. „Hr. Jean Paul, wie kommen wir da zusammen?" sagte die Peereß, deren Angesicht jetzt im Brautstand ein höheres 20 Rot als im Laden hatte, gleichsam die rote Soldatenbinde des nahen Ehedienstes, die Band- und Vorsteckrose auf dem ehelichen Bande.

Fraischdörfer sott sich gleichfalls rot zu einem warmen Krebs; er hörte nun, ich sei wirklich der Autor selber, den er auf dem 25 Straßendamm rezensiert hatte. Er sagte, es sei nur ein Glück für die Kunst, daß ich bloß in der Wirklichkeit und in keinem Druck gelogen hätte, wo mehr daran gelegen wäre, den Charakter des wahrhaften Mannes durchzusetzen und zu halten. In drei Terzien war er weg wie Maischnee. Er wird mir's aber gedenken und 30 sich wenigstens in den Busch und Jägerschirm der Allgemeinen deutschen Bibliothek stellen und daraus mit Windbüchsen nach seinem Reisegefährten schießen. Ich hielt es daher für nötig, dem Publikum schon vorher davon Nachricht zu geben: es ist nun auf jeden Pfeil seiner Armbrust (wie nach Montesquieu die Tataren 35 thun mußten) der Name geschrieben, der Schütze heißet Fraisch-

7. Tempe, s. S. 285 des 1. Bandes. — 15. Präfationen, in der zum Siebenkäs. J. P. — 24. gleichfalls, die 3. Aufl. und B. A. haben hierfür gleichsam.

dörfer. Er ist im ganzen ein Mann von Betracht und gut genug; er besieht die bambergischen Kriegstroublen und macht sich, wie ich an seinen Fingern sah, seine nötigen deutlichen Begriffe und noch spitzige Einfälle dabei, und wir schätzen einander. — Ich will einen davon hereinsetzen, der zugleich ein Beweis sein mag, wie gern ich seinen Lorbeer aussäe. „Die Feile, sagte der lose Kunstrat, welche die Autoren ihren Werken zu geben unterlassen, brauchen ihre Verleger fleißig an den Goldstücken, die sie ihnen dafür zahlen.“ Recht gut tourniert! —

Ich dinierte froh mit der Jungfer Braut, deren künftiger Ehemann und Ehepeitschwa oder Ehebey und maître de plaisir niemand wird als der uns allen recht gut bekannte Herr Gerichtshalter Weyermann. Ich lass' es zu, ich suchte die Braut mehr, als daß ich sie floh, und glich mehr dem weisen Ulysses, der sich mit offnen Ohren an den Mastbaum schnüren ließ und sie dem Sirenengesange gelassen schenkte, als seinen Begleitern, die ihre mit Wachs wie hohle Stockzähne plombierten. Aber sie war auch das leuchtende Christuskind, das die fatale Correggios-Nacht, die der Kunstrat in mein Herz gemalet hatte, mit dem schönsten Wiederschein versilberte: sie war doch unschuldig und gut und weich und ohne die poetischen Härten der Empfindelei, und die vielen scharfen zweischneidigen Leiden bei ihrem Vater hatten ihrem Herzen mehr gegeben als ihrem Kopfe genommen; sie duftete gleich dem Rosenholz auf der scharfen Drechselbank des Unglücks so süß wie Rosen selber. Ihr knausernder Vater hatt' ihr freilich nur die Vorgrundkultur, die äußere oder körperliche, nämlich vornehme Kleidung, aber nicht vornehme Bildung verstattet (die gute Gerichtshalter abends gratis in biographischen Berichten anboten), und sie glich den meisten Mädchen um mich her, an denen, wie in Wien, die Vorstädte modern sind, die innere Stadt selber aber mit allen ihren Vierteln verdammt altväterisch. Indes hatten ich und sie doch wie alle Freunde — und wie alle zusammengewachsene Menschen nach Haller — nur ein Herz, obwohl zwei Köpfe. Das thut denn vieles.

Wir fuhren spät ab, und ich saß ihr im Vis-à-vis—vis-à-vis. Hinter unsern grünen Bergen lag die Wüste der Kinder Israel

3. Fingern, nach Büffon geben die zerteilten Zehen uns deutliche Begriffe, und daher ist der ungegliederte Fisch so dumm. J. P. — 13. Weyermann, Siebenkäs, Tl. I. J. P. — 18. Correggios (1494—1534) „Nacht“, die Geburt des Heilandes darstellend, befindet sich jetzt in Dresden.

gehörten, und in die man nur mißbrauchsweise zöge, weil sie gerade wie Flöten und Kanonen hohl gebohret wären, wie die Bienen sich im hohlen Baum ansetzen, anstatt um dessen Blüten zu spielen. Er zeigte das Lächerliche, sich in einem Kunstwerk einzuquartieren, und sagte, es sei so viel, als wollte man Heems Gefäße zu Käsenäpfen und Federtöpfen verbrauchen, oder den Laokoon zum Baßgeigenfutteral und die mediceische Venus zur Haubenschachtel aushöhlen. Er wunderte sich überhaupt, wie der König Dörfer leiden könnte, und gestand frei, es mach' ihm als Artisten eben kein Mißvergnügen, wenn eine ganze Stadt in Rauch aufginge, weil er alsdann doch die Hoffnung einer neuen, schönern fasse.

Er war nicht von mir wegzubringen; jetzt griff er, außerhalb Münchberg, statt der Münchberger mich selber an und stäupte meine opera. Ach, die Vorrede zur zweiten Auflage sowohl als das fliehende Vis-à-vis ließen mich und meine Wünsche immer weiter hinter sich, und ich hatte von der ganzen Dame, wie von einer gestorbnen, nichts mehr im Auge als den fernen, nachfliegenden Staub, den ich indes für viel Märzenstaub und Punsch- und Demantpulver nicht weggegeben hätte. Der Kunstrat und Fraisherr kielholte und säckte jetzt meinen Gevatter — Jean Paul, denn mich hielt er, wie gesagt, für den Quintus — und verdacht' es jenem, daß er seinen biographischen Brei nicht wie Landleute recht glatt auftrage, und daß er sich überhaupt nicht vor dem Spiegel der Kritik anputze. Ich nahm mich des gekränkten abwesenden Mannes an und sagte, soviel ich aus seinem Munde wisse, so heb' er sich gerade auf den Schwungbrettern und an den Springstäben und Steigeisen der Kritik mehr als mit den Oberflügeln seiner Psyche auf, ja, er habe kritische Briefe unter der Feder, worin er die Kritik auf Kosten der Kritiker preise und übe — eben diese kritische Manipulation schwelle seine Werke so sehr auf, wie die Nasen größer und länger werden durch häufiges Schnäuzen. — Und wahrhaftig, so ist es; ich begreif' es nicht, wie ein Mensch ein Werkchen schreiben kann, das kaum ein halbes

5. Heem, der beste Maler in Topfstücken. J. P. [Joh. David de Heem (1600—1674), der hervorragendste unter den niederländischen Frucht- und Stilllebenmalern. Zusatz des Herausg.] — 21. Frais, vreise, eigentl. Gericht über Leben und Tod. — kielholen, eine von den Holländern eingeführte, jetzt abgeschaffte Strafe für Matrosen. Der Delinquent wurde an Taue befestigt und dreimal unter dem Kiel des Schiffes hindurch und wieder zurückgezogen.

Alphabet stark ist; ein Bogen in der Ferne breitet sich ja notwendig in der Nähe zu einem Buche aus, und ein Buch zum Ries: ein opus, das, wenn ich es eben hinwerfe, gleich einem neugebornen Bären nicht größer ist als eine Katze, leck' ich mit
5 der Zeit zu einem breiten Landbären auf. Der Kritiker sieht freilich nur, wie viel der Autor behalten hat, aber nicht, wie viel er weggeworfen; daher zu wünschen wäre, die Autoren hingen ihren Werken hinten für die Rezensenten die vollständige Sammlung aller der elenden, dummen Gedanken an, die sie vornen
10 ohne Schonen ausgestrichen, um so mehr, da sie es ja, wie z. B. Voltaire, bei der letzten Herausgabe ihrer opera wirklich thun und hinten für feinere Leser einen Lumpenboden des Auskehrigs der ersten Editionen anstoßen und aufsparen, wie etwan einige preußische Regimenter den Pferdestaub zurücklegen und vorrätig
15 halten müssen, zum Beweise, daß sie gestriegelt haben. —

Jetzt säuerte er allmählich aus Bieressig zu Weinessig; er sagte mir gerade heraus: „Sie wissen nicht, für wen Sie fechten; Ihr Herr Gevatter hat Dero Kniestück selber zu einer Bambocciade gemacht und Sie nicht mit den intellektuellen Vorzügen ausgesteuert
20 und ausgestellt, die Sie doch, wie ich jetzt höre, wirklich haben. Ich konnte auf dem Druckpapier wenigen Anteil an Ihro Hochehrwürden nehmen, erst auf der Chaussee." — Ich wünschte, er zöge auch diesen zurück, und fiel absichtlich aus meinem Fixleinischen Charakter heraus, indem ich pikiert sagte: „Wenn Leser,
25 zumal Leserinnen, meinen komischen Charakter oder überhaupt einen unvollkommnen nicht goutieren, so erklär' ich mir es gut; sie haben keinen Geschmack an schreibenden Humoristen, geschweige an handelnden; auch wird es einer engen Phantasie schwerer, sich in unvollkommne Charaktere zu denken als in vollkommne und
30 sich für sie zu interessieren — endlich hat der Leser einen Helden lieber, der ihm ähnlich ist, als einen unähnlichen; unter einem ähnlichen meint er aber allzeit einen herrlichen Menschen." — Gewiß! Denn wie Plutarch in seinen Biographieen jeden großen Mann gegen einen zweiten großen wiegt und vergleicht, so hält
35 der Leser jeden großen Charakter einer Biographie leise mit einem zweiten großen zusammen (welches seiner ist) und giebt acht, was

18. Bambocciaden sind Bilder, die Gegenstände und Scenen des gemeinen Lebens auf groteske, komische Weise darstellen. Die Bezeichnung stammt von dem niederl. Maler Pieter van Laar, den die Italiener wegen seines kindischen Wesens Bamboccio nannten.

dabei herauskömmt. Aus diesem Grunde schätzen Mädchen eine vollkommene weibliche Schönheit und Grazie ungemein hoch in der Schilderei des Romans (so sehr verschönert der Dichter das Fatalste) und sehnen sich wenig darnach in der Plastik und Skulptur der Wirklichkeit — so wie häßliche Dinge, Eidechsen und Furien nur von der Malerei, aber nicht von der Bildhauerkunst gefallend darzustellen sind — für das Mädchen ist nämlich der Roman ein treuer Spiegel, und es kann darin die Heldin sehen.

Der Kunstrat that jetzt vor dem Dorf, „die drei Bratwürste" genannt, den Wunsch, Ziegenmilch darin zu trinken. Ich fragte ihn, ob er's wie die vornehmen Leute mache, die — weil Huart einen achttägigen Trank von Ziegenmilch als ein Hausmittel vorschlägt, ein Genie zu zeugen — sich eben deshalb zum Geißkordial entschließen und dann sehen, wozu es führt. Daß sie, wenigstens die Fürsten, ihn nicht der Schwindsucht halber trinken, beweisen wohl die Versuche, die sie nachher machen. Aber der Kunstrat wurde nur darum der Milchbruder Jupiters, weil die Parzen den Lebensfaden völlig von den Spindeln seiner Beine abgeweifet hatten; er stand gleichsam schon als ein ausgebälgter, gut getrockneter, mit Äther gefüllter Vogel im Naturalien-Glasschrank da. Er sagte, man müßte entweder sich und die Bücher oder die Kinder aufopfern, so wie der Landwirt, setzt' ich hinzu, eines von beiden schlecht annehmen muß, entweder den Leindotter oder den Flachs.

Während der Milchkur wurden wir beide einander noch verhaßter, als wir's schon waren, und das eingeschluckte Krötenlaich unserer Antipathie wurde durch die gelinde Wärme der edeln Teile zu ordentlichen Kröten ausgebrütet. Ich wurde ihm gram, weil ich hier in den „drei Bratwürsten" stehen mußte und allem Anschein nach in Gefrees ankam, ohne irgend etwas Schönes gesehen oder geschrieben zu haben (ich rede von dem Vis-à-vis und der Vorrede), und überhaupt, weil Fraischdörfer zugleich Mattgold, Katzengold und Platzgold war. Eine elendere Mixtur giebt es nicht. Zog er nicht sogar unter dem Käuen sich wie ein Dentist seine Schneidezähne aus, weil bloß die Hundszähne echt waren und genuin? Konnt' ich nicht, als er den Rock aufknöpfte, deut-

14. Kordial, Herzstärkung. — 23. Leindotter, die auch Camelina genannte Pflanze. — 33. Katzengold, goldglänzender Glimmer. — 36. genuin, angeboren, natürlich.

lich sehen, daß der Bauch seiner Weste seiden und marmoriert, hingegen der Rücken derselben weiß und leinen war, als wär' er ein Dachs, der, wie Büffon bemerkt, als Widerspiel aller Tiere, lichtere Haare auf dem Rücken hat und die dunklern unter dem 5 Bauch? — Und was seinen Zopf anlangt, so ist wohl gewiß, daß seiner nur an der Spitze eignes Haar aufzeigt und übrigens lang und falsch ist, meiner aber klein und echt, gerade als hätte uns die Natur und Linnäus wie zwei bekannte Tiere unterscheiden wollen.

10 Er für seine Person setzte gleichfalls den Lavendelessig des Ingrimms auf einer guten Essigmutter an und wollte mich damit wie einen Pestkranken besprengen; er bildete sich nämlich ein, ich belög' ihn oder hätt' ihn zum Narren und wäre gar der Quintus nicht, wofür ich mich gab, sondern etwan wohl mein Gevatter 15 selber. Er schloß das aus meinem Scharfsinn. Um hinter mich zu kommen, so ließ er den Lumpenhacker seiner Mühle los und stieß damit unter alle meine Werke auf einmal. Ich werde sogleich seine eignen Worte hersetzen. Ich habe zwar oft den Himmel gebeten, mir einen Hahn in die gelehrten Anzeigen zu schicken, 20 der krähete, wenn ich als litterarischer Petrus falle, und der über den Fall mich zu Thränen brächte — oder doch einen bloßen Kapaun, der, wie andere Kapaunen, meine Küchlein aussäße und herumführte; aber um diesen Greifgeier derselben hab' ich ihn nie ersucht, und ich seh' es ein, ich wurde erhitzt. Er fing denn schon 25 bei den „drei Bratwürsten“ an und hielt damit aus bis nach Gefrees — wobei er doch mich immer Se. Hochehrwürden und Jean Paul meinen Herrn Gevatter hieß — und behauptete, „es gebe weiter keine schöne Form als die griechische, die man durch Verzicht auf die Materie am leichtesten erreiche — (daher bewegt man 30 sich jetzt nach der griechischen Choreographie am besten, wenn man das wissenschaftliche Gepäck der spätern Jahrhunderte abwirft und sich es, so zu sagen, l e i c h t macht) —, auf den Kubikinhalt komm' es der Form so wenig an, daß sie kaum einen brauche, wie denn schon der reine Wille eine Form ohne alle Materie sei (und so

5—9. U n d . . . w o l l e n. Ich equus cauda undique setosa — er equus cauda extremo setosa. Linn. Syst. Nat. Cl. 1. Ord. 4. J. P. — 11. E s s i g m u t t e r, der auf dem Boden der Gefäße bei der Essigfabrikation sich bildende Absatz, der früher als Ferment für die folgende Essigbereitung benutzt wurde. — 29—32. (d a h e r . . . m a c h t) Alle Parenthesen sind meine Zusätze und erläutern den Kunstrat. J. P. — 30. C h o r e o g r a p h i e heißt die Kunst, Tänze so durch Zeichen deutlich zu machen, wie Töne durch Noten; das Hervorragendste leistete hierin Beauchamp.

zu sagen im Wollen des Wollens besteht, so wie der unreine im Wollen des Nichtwollens, so daß die ästhetische und die moralische Form sich zu ihrer Materie verhält wie die geometrische Fläche zu jeder gegebenen wirklichen). — Daher lasse sich der Ausspruch Schlegels erklären, daß, so wie es ein reines Denken ohne allen Stoff gebe (dergleichen ist völliger Unsinn), es auch vortreffliche poetische Darstellungen ohne Stoff geben könne (die, so zu sagen, bloß sich selber täuschend darstellen). — Überhaupt müsse man aus der Form immer mehr alle Fülle auskernen und ausspelzen, wenn anders ein Kunstwerk jene Vollkommenheit erreichen solle, die Schiller fordere, daß es nämlich den Menschen zum Spiele und zum Ernste gleich frei und tauglich nachlasse (welchen hohen Grad die erhabenen Gattungen der Dichtung, z. B. die Epopöe, die Ode wegen der Einrichtung der menschlichen Natur unmöglich anders ersteigen als entweder durch einen unbedeutenden leeren Stoff oder durch die leere unbedeutende Behandlung eines wichtigen. Da aber gerade diese nur bei platten Kunstwerken anzutreffen ist, so haben die schlechten demnach mit den vollkommensten das Unterscheidungszeichen von mittelmäßigen gemein). — Vollends Humor, dieser sei ebenso verwerflich als ungenießbar, da er bei keinem Alten eigentlich anzutreffen sei" ...

Fraischdörfer soll sogleich fortfahren, wenn ich nur dieses eingeschoben habe: Ich werde einmal in einem kritischen Werkchen geschickt darthun, daß alle deutsche Kunstrichter (den neuesten ausgenommen) den Humor nicht bloß jämmerlich zergliedern, sondern auch (was ich nicht vermutet hätte, da das Vergnügen an der Schönheit durch die Unwissenheit in ihrer Anatomie so sehr gewinnt) noch erbärmlicher genießen, wiewohl sie als Richter in der Finsternis den Areopagiten gleichen, denen verboten war, über einen Spaß zu lachen (Äschin. in Timarch.) oder einen zu schreiben (Plut. de glor. Athen.) — ferner, daß die krumme Linie des Humors zwar schwerer zu rektifizieren sei, daß er aber nichts Regelloses und Willkürliches vornehme, weil er sonst niemand ergetzen könnte als seinen Inhaber — daß er mit dem Tragischen die Form und die Kunstgriffe, obwohl nicht die Materie teile —

9. ausspelzen, vgl. S. 444. — 19. gemein. Den Mangel an Wirkung teilen die niedrigsten Kunstwerke mit den vollkommensten, sowie die Unempfindlichkeit nach Montaigne oder die Unwissenheit nach Paskal gerade an zweierlei Menschen ist, an den niedrigsten und an den edelsten, angeboren bei jenen, mühsam erworben bei diesen. J. P. — 29. Areopag, der höchste Gerichtshof in Athen, welcher über vorsätzlichen Mord, Brandstiftung u. s. w. richtete.

daß der Humor (nämlich der ästhetische, der vom praktischen so verschieden und zertrennlich ist wie jede Darstellung von ihrer dargestellten oder darstellenden Empfindung) nur die Frucht einer langen Vernunftkultur sei, und daß er mit dem Alter der Welt 5 so wie mit dem Alter eines Individuums wachsen müsse.

Fraischdörfer fuhr fort: „Halte man an diesen Probierstein die Werke meines Hrn. Gevatters, in denen fast nur auf Materie gesehen werde, so begreife man nicht, wie der Rezensent der Litteraturzeitung ihn noch dazu wegen der Wahl solcher zwei- 10 deutiger Materien, wie z. B. Gottheit, Unsterblichkeit der Seele, Verachtung des Lebens u. s. w., preisen könne."

— Bei diesen Worten wanderten wir gerade in Gefrees ein, und ich sah die mir halb bekannte Dame wie eine Netzmelone sich wieder in ihren Schleier wickeln und abfahren; hätte also der 15 Unglücksvogel, der Kunstrat, nicht seinen Geißscherbet in den „drei Bratwürsten" eingenommen, so würd' ich das Glück errungen haben, sie gerade bei Hrn. Lochmüller zu ertappen, als sie dem Kutscher und den Pferden etwas geben ließ. So aber hatt' ich nichts. Ich fuhr entsetzlich auf in meinem Herzen und that inner- 20 lich folgenden Ausfall gegen den Kunstrat: „Du elende, frostige Lotsalzsäule! Du ausgehöhlter Hohlbohrer voller Herzen! Ausgeblasenes Lerchenei, aus dem nie das Schicksal ein vollschlagendes, auffliegendes, freudetrunknes Herz ausbrüten kann! Sage was du willst; denn ich schreibe was ich will. — Du sollst weder 25 meine Reißfeder noch mein Auge von dem Eisgebirge der Ewigkeit abwenden, an dem die Flammen der verhüllten Sonne spielen, noch vom Nebelstern der zweiten Welt, die so weit zurückliegt und nur die Parallaxe einer Sekunde hat, und von allem, was die fliegende Hitze des fliegenden Lebens mildert, und was den in der 30 Puppe zusammengekrümmten Flügel öffnet, und was uns wärmt und trägt!" —

Da jetzt gar der griechenzende Formschneider den schönen Tag und die blaue Glasglocke der ätherischen Halbkugel lobpries und sagte, er rede hier nicht als Maler, weil dieser nicht gern 35 unbewölkte Himmel male, sondern als Poet, dem schöne Tage sehr zu statten kommen in seinen Versen — so bracht' ich mich

15. Scherbet, Sorbét, eig. Gefrornes von Früchten. — 28. Parallaxe, der Winkel, den zwei verschiedene Gesichtslinien zu einem und demselben Gegenstande mit einander bilden, dient in der Sternkunde zur Berechnung der Entfernung eines Sternes. — 32. griechenzende, die 3. Aufl. der Werke und B. A. haben hierfür gräcisierende.

mit Fleiß immer mehr in Harnisch gegen ihn, besonders da nach Platner Ingrimm dem Unterleibe augenscheinlich zu passe kömmt — daher sollten Gelehrte, die immer auf den elendesten Unterleibern wohnen, einander wechselseitig auf antikritischen Intelligenzblättern noch stärker erbittern — und ich bewegte ohne Bedenken die Lippen und ließ ihn etwas hart mit folgenden leisen Invektiven an, die ich, wiewohl innerlich, heraussagte: „Der formlose Former vor mir achtet am ganzen Universum nichts, als daß es ihm sitzen kann — er würde, wie Parrhasius und jener Italiener, Menschen foltern, um nach den Studien und Vorrissen ihres Schmerzes einen Prometheus und eine Kreuzigung zu malen — der Tod eines Söhnchens ist ihm nicht unerwünscht, weil die Asche des Kleinen in der Rolle einer Elektra einem Polus weiter hilft als drei Komödienproben — das unzählige Landvolk ist doch von einigem Nutzen in ländlichen Gedichten und selber in komischen Opern, wie die Schäfereien genug abwerfen für Idyllenmacher — der Eustathius Nero illustriert mit dem flammenden Rom schöne homerische Schildereien, und der General Orlow hilft den Bataillen- und Seemalern mit den nötigen Akademieen aus, mit Schlachtfeldern und aufgesprengten Schiffen.“ —

Das hole der Teufel.

Laut indessen sagt' ich aus Verachtung wenig mehr zum Kunstrat. Ich eilte Bernek zu, wo die fliegende Bienenkönigin im Vis-à-vis wenigstens vor der Suppenschüssel halten mußte. Ich wünschte von Herzen, ein oder zwei Wagenräder fingen an zu rauchen, und sie müßte halten, um schwarze Waldschnecken einzufangen und damit in Ermangelung alles Theers die Nabe einzuölen. Mein künftiger Rezensent wurde sehr matt und hungrig und wollte, da es ihm mehr an Gelenkschmiere als an Magensaft fehlt, die peripatetischen Bewegungen mit peristaltischen vertauschen; aber ich war nicht still zu halten, und er folgte mit

2. Ernst Platner (1744—1818), Arzt und Anthropolog, Prof. in Leipzig; Hauptwerk: Philos. Aphorismen. — 9. Parrhasius, berühmter griech. Maler, um 400 v. Chr. — 13. Polus, griechischer Schauspieler. Als er nach dem Tode eines einzig geliebten Sohnes zu Athen in der Elektra des Sophokles als Elektra auftrat, die mit der Urne ihres Bruders Orestes zu erscheinen hatte, nahm er die Urne seines Sohnes aus dem Grabe und brachte sie auf die Bühne (vgl. Gellius VI, 5). — 17. Eustathius war ein Kommentator des Homer. — 18. Orlow. Philipp Hackert, einer der berühmtesten Landschaftsmaler des 18. Jahrh. (1737—1807), sollte für die Kaiserin Katharina die Seeschlacht bei Tschesme (1770) malen. Damit seine Darstellung eine möglichst naturgetreue sei, ließ der Graf Orlow, der mit einem Teil seiner Flotte im Hafen vor Livorno lag, eine russische Fregatte in die Luft sprengen.

seinem Hunger hinten nach. „Sein sie froh, sagt' ich, daß Sie jetzt zwei Zustände, die der Maler und der Dichter schwer oder gar nicht aus sich mitzuteilen wissen, lebendig fühlen — Hunger und Müdigkeit. — So oft ich einen Bauersmann mit einem ganzen Hemde sehe (dort felget einer), so ist er mir ein Anstoß; ich berechne, wie lang' es noch dauert, bis das Hemd unter den Hadernschneider taugt und zu Konzeptpapier, an das ein Gelehrter den Laich seiner Ideen streicht." Da er meine Satire verstand, so ging sie gar nicht auf ihn; denn Satiren und Todesanzeichen gehen nur auf den, der nichts von beiden innen wird.

Meine Gleichgiltigkeit gegen den Kunstrat setzte mich in den Stand, vor ihm her zu gehen und außer der Reise die Vorrede zur zweiten Auflage in meiner Schreibtafel fortzusetzen und einzuschreiben.

Fortgesetzte Vorrede zur zweiten Auflage.

„Und allerdings hat Kant das seltene Glück, auf einer Bühne zu agieren, der es nicht an einer Einfassung und Mauer von Köpfen fehlt, aus denen seine Laute heller und resonierend zurückschlagen, so wie die Alten in ihre Theater leere Töpfe versteckten, die der Stimme der Schauspieler mit Resonanzen nachhalfen. Ein Autor, der Gedanken hat, verfälschet häufig damit fremde, die er verbreiten soll, und gesetzt, er schwüre, wie in den ältern Zeiten die Bücherabschreiber wirklich schwören mußten, rein und redlich abzuschreiben, so würde er doch immer sehr vom leeren Kopfe verschieden bleiben, dessen obere Torricellische Leere wie in der Physik der beste Leiter der Funken ist. — Hingegen im System selbst muß man die Lücken, worin keine Wahrheiten sind, durch die Gewänder derselben, durch lange neue Termen abwenden, wie denkende Maler durch Draperie ihren leeren Raum. —

„Etwas anders ist es mit der Moral, worin wie in der Medizin der Theorist sich ganz vom Empiriker trennt. Wie in dem alten Theater der eine Akteur den Gesang hatte und der andere die körperliche Aktion dazu machte, und wie die Kunst eben durch

5. felgen, zum zweiten- oder drittenmal pflügen. — 15. Man schlage allemal zur frühern Fortsetzung zurück, um den Zusammenhang zu finden. J. P. — 20. nachhalfen. Winckelmanns Anmerk. über die Baukunst. K. 1. S. 10. J. P. — 25. Torricelli (1608—1647), Erfinder des Barometers. Die „Torricellische Leere" ist der luftleere Raum, welcher in einer mehr als 76 cm langen Röhre entsteht, wenn man dieselbe mit Quecksilber füllt und darauf unter Quecksilber umkehrt.

diese Teilung höher stieg, so kann es in der schweren Kunst der Tugend nicht eher zu etwas getrieben werden, als bis (wie jetzt häufiger geschieht) die Theorie und die Praxis gesondert werden, und der eine sich auf das Reden über die Tugend einschränkt, indes der andere die dazu gehörigen Handlungen versucht."

Die Fortsetzung der Vorrede folgt.

Denn nun sanken wir in das grünende Tempe von Bernek hinein, und ich sperrte die Schreibtafel zu; sonst hätt' ich ohne Grobheit weiter darin schreiben können, weil es ja so viel war, als spräch' ich mit dem Kunstrat selber, da ich ihn darin meinte. 10

Der Kron-, der Elias- und der Sonnenwagen hielt vor der Post, und die Directrice meines Wegs stieg heraus. Ich sprang an — wer hätt' es gedacht (ich wohl am wenigsten), daß es nichts Geringers war als eine Primadonna, die schon einmal in einer von meinen Präfationen agierend aufgetreten war, nämlich 15 die gute, die liebe bekannte — Pauline, des seligen Zopfhaupts und Kaufherrn Oehrmann nachgelassene Tochter.

Ich ward ordentlich ein Kind vor Freuden, wie alle Berneker wissen. „Hr. Jean Paul, wie kommen wir da zusammen?" sagte die Peereß, deren Angesicht jetzt im Brautstand ein höheres 20 Rot als im Laden hatte, gleichsam die rote Soldatenbinde des nahen Ehedienstes, die Band- und Vorsteckrose auf dem ehelichen Bande.

Fraischdörfer sott sich gleichfalls rot zu einem warmen Krebs; er hörte nun, ich sei wirklich der Autor selber, den er auf dem 25 Straßendamm rezensiert hatte. Er sagte, es sei nur ein Glück für die Kunst, daß ich bloß in der Wirklichkeit und in keinem Druck gelogen hätte, wo mehr daran gelegen wäre, den Charakter des wahrhaften Mannes durchzusetzen und zu halten. In drei Terzien war er weg wie Maischnee. Er wird mir's aber gedenken und 30 sich wenigstens in den Busch und Jägerschirm der Allgemeinen deutschen Bibliothek stellen und daraus mit Windbüchsen nach seinem Reisegefährten schießen. Ich hielt es daher für nötig, dem Publikum schon vorher davon Nachricht zu geben: es ist nun auf jeden Pfeil seiner Armbrust (wie nach Montesquieu die Tataren 35 thun mußten) der Name geschrieben, der Schütze heißet Fraisch-

7. Tempe, s. S. 285 des 1. Bandes. — 15. Präfationen, in der zum Siebenkäs. J. P. — 24. gleichfalls, die 3. Aufl. und B. A. haben hierfür gleichsam.

dörfer. Er ist im ganzen ein Mann von Betracht und gut genug; er besieht die bambergischen Kriegstroublen und macht sich, wie ich an seinen Fingern sah, seine nötigen deutlichen Begriffe und noch spitzige Einfälle dabei, und wir schätzen einander. —
5 Ich will einen davon hereinsetzen, der zugleich ein Beweis sein mag, wie gern ich seinen Lorbeer aussäe. „Die Feile, sagte der lose Kunstrat, welche die Autoren ihren Werken zu geben unterlassen, brauchen ihre Verleger fleißig an den Goldstücken, die sie ihnen dafür zahlen." Recht gut tourniert! —

10 Ich dinierte froh mit der Jungfer Braut, deren künftiger Ehemann und Ehepeitschwa oder Ehebey und maître de plaisir niemand wird als der uns allen recht gut bekannte Herr Gerichtshalter Weyermann. Ich lass' es zu, ich suchte die Braut mehr, als daß ich sie floh, und glich mehr dem weisen Ulysses, der sich
15 mit offnen Ohren an den Mastbaum schnüren ließ und sie dem Sirenengesange gelassen schenkte, als seinen Begleitern, die ihre mit Wachs wie hohle Stockzähne plombierten. Aber sie war auch das leuchtende Christuskind, das die fatale Correggios-Nacht, die der Kunstrat in mein Herz gemalet hatte, mit dem schönsten Wieder-
20 schein versilberte: sie war doch unschuldig und gut und weich und ohne die poetischen Härten der Empfindelei, und die vielen scharfen zweischneidigen Leiden bei ihrem Vater hatten ihrem Herzen mehr gegeben als ihrem Kopfe genommen; sie duftete gleich dem Rosenholz auf der scharfen Drechselbank des Unglücks so süß wie Rosen
25 selber. Ihr knausernder Vater hatt' ihr freilich nur die Vorgrundkultur, die äußere oder körperliche, nämlich vornehme Kleidung, aber nicht vornehme Bildung verstattet (die gute Gerichtshalter abends gratis in biographischen Berichten anboten), und sie glich den meisten Mädchen um mich her, an denen, wie in Wien, die
30 Vorstädte modern sind, die innere Stadt selber aber mit allen ihren Vierteln verdammt altväterisch. Indes hatten ich und sie doch wie alle Freunde — und wie alle zusammengewachsene Menschen nach Haller — nur ein Herz, obwohl zwei Köpfe. Das thut denn vieles.

35 Wir fuhren spät ab, und ich saß ihr im Vis-à-vis—vis-à-vis. Hinter unsern grünen Bergen lag die Wüste der Kinder Israel

3. Fingern, nach Büffon geben die zerteilten Zehen uns deutliche Begriffe, und daher ist der ungegliederte Fisch so dumm. J. P. — 13. Weyermann, Siebenkäs, Tl. I. J. P. — 18. Correggios (1494—1534) „Nacht", die Geburt des Heilandes darstellend, befindet sich jetzt in Dresden.

und vor uns das gelobte Land der sanften Bayreuther Ebene. Ich und die Sonne sahen Paulinen immerfort ins Angesicht und mit gleicher Wärme, und mich rührte endlich die kleine stille Gestalt. Woher kam das? Nicht bloß daher, weil ich über das gewöhnliche herrenhutische Ehe-Loseziehen der Mädchen nachsann, die in gewissen Jahren größere Gefühle als Kenntnisse und im leeren Herzen ein anonymes Opferfeuer ohne Gegenstand haben — wie im jungfräulichen Tempel der Vesta kein Götterbild, sondern nur Feuer war — und die dann an die erste beste Erscheinung von Maschinengott ihren Altar hinschieben; — auch nicht davon bloß kam meine Rührung, daß sie nun, wie ihre meisten Schwestern, gleich weichen Beeren, von der harten Manneshand zugleich abgerissen und zerdrückt werde — oder daß ihr weiblicher Frühling so viele Wolken und so wenige Tage und Blumen hatte, und daß ich sie, wie mehrere Bräute, mit dem schlafenden Kinde verglich, das Garofalo mit einem Engel, der eine Dornenkrone darüberhält, gemalet, auf das aber, wenn es die Ehe weckt, der Engel die Krone herunterdrückt — sondern das machte meine Seele weich, daß ich, so oft ich dieses freundliche, rot- und weißblühende, zufriedene Gesicht ansah, es gleichsam innerlich anreden mußte: „O, sei nicht so fröhlich, armes Opfer! Du weißt nicht, daß dein schönes Herz etwas Besseres und Wärmeres braucht als Blut, und dein Kopf höhere Träume, als die das Kopfkissen beschert — daß die duftenden Blumenblätter deiner Jugend sich nun zu geruchlosen Kelchblättern zusammenziehen, zum Honiggefäße für den Mann, der jetzt bald von dir weder ein weiches Herz, noch einen lichten Kopf, sondern nur rohe Arbeitsfinger, Läuferfüße, Schweißtropfen, wunde Arme und bloß eine ruhende paralytische Zunge fordern wird. Dieses ganze weite Sprachgewölbe des Ewigen, die blaue Rotunda des Universums verschrumpft zu deinem Wirtschaftsgebäude, zur Speck- und Holzkammer und zum Spinnhaus, und an glücklicheren Tagen zur Visitenstube — die Sonne wird für dich ein herunterhängender Ballonofen und Stubenheizer der Welt, und der Mond eine Schusters-Nachtkugel auf dem Lichthalter einer Wolke — der Rhein trocknet in dir zur Schwemme und zum Schwenkkessel deines Weißzeugs ein und der Ocean zum Heringsteich — du hältst in der großen Lese-

16. Garofălo (1481—1559), Schüler Rafaels. — 25. Kelchblättern, wie verschiedene Blumen thun, z. B. die Ährennelke. J. P. — 28f. paralytisch, gelähmt.

gesellschaft aller Zeitschriften den jährlichen Kalender mit und kannst wegen deines kosmologischen Nexus kaum vor Neugier die politische Zeitung erwarten, um in ihrem angebognen Intelligenzblatt den Thorzettel unbekannter Herren nachzulesen, die in den drei Perücken logieret haben, und ein Universalgenie stellest du dir um nicht viel, aber um etwas gescheiter vor als deinen Eheherrn. — — — Du bist zu etwas Besserem geschaffen; aber du wirst es nicht werden (wofür dein armer Weyermann nichts kann, dem es der Staat selber nicht besser macht). Und so wird der Tod deine von den Jahren entblätterte Seele voll eingedorrter Knospen antreffen, und er erst wird sie unter einen günstigeren Himmelsstrich verpflanzen." — Warum sollte mich das nicht betrüben? Seh' ich's nicht jede Woche, wie man Seelen opfert, sobald sie nur einen weiblichen Körper umhaben? Wenn dann nun die reichste, beste Seele unter der Morgenröte des Lebens mit dem unerwiderten Herzen, mit versagten Wünschen, mit den ungesättigten verschmähten Anlagen eingesenket wird ins übermauerte Burgverließ der Ehe — wobei sie freilich besonders von Glück zu sagen hat, wenn das Verließ keine tausendschneidige Oubliette oder wenn gar der Mann ein sanfter Kanker ist, den die Bastillegefangne zähmen kann, — so fühlt sich die Arme ungemein wohl dabei — die goldnen Luft- und Zauberschlösser der frühern Jahre erblassen bald und zerfallen unbemerkt — ihre Sonne schleicht ungesehen über ihren bewölkten und unterirdischen Lebenstag von einem Grade zum andern, und unter Schmerzen und Pflichten kommt die Dunkle an dem Abend ihres kleinen Daseins an — und sie hat es nie erfahren, wessen sie würdig war, und im Alter hat sie alles vergessen, was sie sonst in der Morgenröte etwan haben wollte; nur zuweilen in einer Stunde, wo ein ausgegrabenes altes Götterbild eines sonst angebeteten Herzens oder eine wehmütige Musik oder ein Buch auf den Winterschlaf des Herzens einigen warmen Sonnenschein werfen, da regt sie sich

12. verpflanzen, unter der Bildung, die man den Töchtern „bürgerlicher Herkunft" so grausam entzieht, und bei der Hermes und Campe nicht einsehen, wie sie nachher noch die Heloten für uns Sparter bleiben können, versteh' ich nicht elende französische oder musikalische Klimperei, sondern alles, was aus der Naturgeschichte, Physik, Philosophie, Geschichte, aus den schönen Künsten und Wissenschaften und aus der Sternkunde für den ewigen Menschen und nicht für den Virtuosen gehört. Ich lasse über diese Materie ein Werk aus meiner Feder hoffen. J. P. [Die Levana erschien 1807. A. d. H.] — 19. Oubliette (oublier, eig. Vergessungskerker), mit Fallthüren versehene Kerker, die den hinabgestürzten Gefangenen auf immer der Vergessenheit übergaben. — 20. Kanker, Spinne.

und blickt beklommen und schlaftrunken umher und sagt: „Sonst war es ja anders um mich her — es ist aber wohl schon lange, und ich glaub' auch, ich habe mich damals geirrt.“ Und dann schläft sie ruhig wieder ein. . . .

Wahrlich, ihr Eltern und Männer, ich stelle dieses quälende Gemälde nicht auf, damit es der wunden Seele, der es gleicht, eine Thräne mehr abpresse, sondern euch zeig' ich die gemalten Wunden, damit ihr die wahren heilt und euere Marterinstrumente wegwerft.

Wie mir jetzt ist, und aus demselben Grunde, so war mir auch im Vis-à-vis — die hinabziehende Sonne und die schöne geduldige Gestalt vor mir und am meisten meine vorigen Dissonanzen, mit denen ich mich vor dem Kunstrat hören lassen, löseten mich und sich in diesen Mollton auf. Kurz nach der Lykanthropie ist man ein wahres Gotteslamm; nach einer Sünde (sagt Lavater) ist man am frömmsten. — Daher solche Heiligen, denen um eine ausgezeichnete Frömmigkeit in jenem Leben zu thun ist, sich auf rechte Sünden in diesem legen. Ich schlug vor der Braut ganz in Zitronenblüten der Dichtkunst aus — so wie ich vorher eine Salzsäule aus satirischem Zitronensalz gewesen war, welches beiläufig ein neuer Beweis ist, daß Rezensenten nie ihren Namen sagen und nie anders als im Dunkeln hantieren sollten, weil man sonst keinen Respekt für sie zeigt, so wie auch Minervens Wappentier, die Nachteule, in der Nacht ohne Schande würgt und fliegt, am Tage aber als ein seltsamer närrischer Abortus der Natur unter das zufliegende neckende Gevögel einrückt. Um wieder zurückzukommen, der Mensch auf seiner Reise zum überirdischen Paradies und ich auf meiner ins Bayreuthische und die Menschheit auf ihrer langen zum jüngsten Tage werden, wie die braunschweigische Mumme, unter dem Verfahren mehr als einmal sauer; aber herrlich und süß kommen wir alle und die Mumme an; ich meine, ich erzählte schon nach einer halben Stunde hinter Bernek Paulinen das Musteil im Quintus Fixlein.

Mir war, als ob es gar keine Präfationen zu zweiten Auflagen mehr gäbe in der Welt. . . . Ach, du weiche Braut! ich

14f. Lykanthropen sind Menschen, die sich in Wölfe umzaubern. J. P. — 30. braunschweigische Mumme, ein starkes, sehr dickes, dunkelbraunes Hopfenbier von süßlichem Geschmack, welches zu Braunschweig gebraut wird und seinen Namen nach Christian Mumme führt, der es 1492 zuerst braute. Jean Paul denkt an die Schiffsmumme genannte Sorte, welche ihren Namen davon trägt, daß sie ohne Nachteil selbst in heiße Länder verfahren werden kann, daher besonders auf Schiffen konsumiert wird.

wollte dich sehr rühren durch Erzählen; aber du rührtest mich noch mehr durch Zuhören. Es muß überhaupt noch mehrere Paulinen und Jean Pauls in Deutschland geben, sonst wäre gegenwärtige zweite Auflage gar nicht zu machen gewesen, wofür ich bei dieser Gelegenheit meinen wärmsten Dank abstatte — aber gar nicht den Paulinischen Lesern; denn meinetwegen haben sie nichts gethan, und ich hatte wenig davon; vielmehr war ich, indem sie alle vor mir meine Sachen auf dem Schoße hatten und lasen, der einzige, der nichts darauf hatte, wie in Nordamerika unter den Gästen eines Schmauses bloß der Gastgeber keinen Bissen anrührt, — sondern ich statte den besagten Dank dem Schicksal ab, und zwar dafür, daß es die Menschen nicht einander gleich gemacht (sonst stürben wir alle vor Langweile), noch unähnlich (sonst könnte keiner den andern ertragen und fassen), sondern recht ähnlich, so daß ich gleichsam für den einen runden Stock der spartischen Skytale zu nehmen bin, um den der große Genius geschriebene Blätter wickelt, und der Leser für den zweiten, an dem die Blätter, weil er ebenso gehobelt ist, geradeso aufzuwickeln und abzulesen sind wie an mir selber. — —

Ich war jetzt, da ich und die Braut eben nicht so gar weit gen Bindloch hatten, wo ich absteigen wollte, weil ich's für unschicklich hielt, mit der Verlobten starr und aufrecht unter das Bayreuther Thor zu fahren und noch obendrein mich als einpassierend in das Intelligenzblatt gedruckt niederzulassen, — ich war jetzt, sag' ich, eben deswegen viel zu betrübt, besonders vor dem wehenden Rauschgolde des Abends und unter den Abendliedern der freien Volieren über mir und so nahe am Verlust der weinenden Braut, zu betrübt, sagt' ich, um bis Bindloch etwan den Quintus Fixlein nach der ersten oder zweiten Auflage zu referieren; ich konnte unmöglich.

Ich holte aber mein Souvenir heraus und setzte etwas auf. Man sehe etwan keiner fortgesetzten Vorrede zur zweiten Auflage entgegen. „Ich beschäftige mich hier mit einer Grabschrift, Gute!" sagt' ich zu ihr. Sie hatte von ihrem seligen Vater und dessen männlichen Gästen Langweile und Vernach-

16. Die Skytalen oder Briefstäbe dienten in Sparta dazu, wichtige Nachrichten von den Ephoren an die Feldherrn auf dem Kriegsschauplatze gelangen zu lassen. Der Schreibende wickelte einen schmalen weißen Riemen um seinen Stab und beschrieb diesen von oben nach unten, der andere besaß einen völlig gleichen Stab, wickelte um diesen den erhaltenen Riemen und konnte so das Geschriebene lesen.

lässigung schon gewohnt, also vergab sie leicht mein Schreiben; allein es war ja eben etwas Rührendes für sie, und ich wollt' ihr's in Bindloch vorlesen. Auch dem Leser wird die Grabschrift am Schlusse dieser Geschichte, um ihn für den entzognen, nun unmöglichen Schluß der Vorrede zu entschädigen, mit geringen und passenden Änderungen zugewandt. Ich schrieb und schrieb, und meine Augen wurden dunkel, weil ich die tiefe Sonne auf dem Rücken und überhaupt weniger Licht als Wasser in den Augen hatte. Du gute Seele! Du wußtest nicht, warum meine tropften, und doch gingen dir auch deine über! — Als wir den ausgestreckten Bindlocher Berg hinunterfuhren, nahm die Vertiefung uns die vor Freude wallende Sonne; aber wie bei einer Versteigerung in Bremen oder Lauenburg wurde uns durch Auslöschen des Lichts gleichsam der ganze von Silbersonnen starrende Nachthimmel zugeschlagen mit dem Auktions- und Glockenhammer von 7 Uhr.

Die Welt ruhte — auf dem Berg sproßte der Mond wie eine geschlossene Lilienglocke heraus — mein Aufsatz war fertig — wir waren den schnellen Berg herab — und ich sagte zur Braut, ich spränge herab und würd' ihr draußen etwas vorlesen, wenn sie mit abstiege, weil ich drinnen erst das Wagengerolle überschreien müßte.

Wir stiegen beide unten aus, unweit einer alten Säule, vor der ich nie ohne einen Seufzer über den rauhen Druck, womit die harten Riesenhände des Schicksals uns weiche Raupen und Gulliver ergreifen und tragen, vorbeigegangen bin; diese Riesenhände schienen heute die Säule wie eine Hermes- und Gedächtnissäule hingestellt zu haben für das schwache Gedächtnis des Menschenherzens. Pauline wußte von nichts; aber ich führte sie an den unscheinbaren Pilaster und erklärte ihr — indem ich ihr's vorher zeigte — was die verwitterte, brüchige weibliche Gestalt, über die ein Wagen geht, auf der elenden erhobenen Arbeit des Pilasters bedeute. Die umliegenden Dorfschaften berichten nämlich, daß einmal eine Braut, die auf dem Kammerwagen von dem sonst steilern Bindlocher Berg den Armen ihres Bräutigams unter einem Gewitter mit scheugewordenen Pferden entgegenfuhr,

26. Gulliver s. S. 70 des 1. Bandes. — 27. Hermessäulen oder Hermen, viereckige, nach unten schmäler zulaufende Säulen oder Pfeiler mit einem menschlichen Kopfe, die auf Wegen oder Straßen aufgestellt wurden. — 34. Kammerwagen, der Wagen, welcher bei Hochzeiten die Ausstattung, wohl auch die Braut selbst führt.

unter die Räder gestürzt und vor seinen gemarterten Augen den getäuschten hoffenden Geist aufgegeben habe. Pauline konnte schwerlich, zumal da der Mond hinter dem Abendrauche dämmerte, die verwaschene Skulptur dieses veralteten Jammers mehr lesen;
5 aber ihr getroffenes weiches Herz goß, besonders so nahe an der ähnlichen Lage, gern das Abendopfer einer fortrinnenden Thräne über die unbekannte zerstörte Schwester nieder, deren gebrochenes Gebein nun schon als Staub — vielleicht aus dem Staubbeutel einer Blume — umherirret, indes der Geist, der es sonst bewegte,
10 auf der ewigen Bergstraße durch die Zeit den auffliegenden Staub, den er einmal machte und zurückließ, kaum mehr, wenn er sich umsieht, wird bemerken können. Und hier neben der Siegessäule der Marter und unter dem großen Himmel der Nacht gab ich Paulinen die kleine Dichtung, die ich hier den Herzen aller ihrer
15 Schwestern bringe.

Die Mondfinsternis.

Auf den Lilienfluren des Mondes wohnet die Mutter der Menschen mit allen ihren zahllosen Töchtern in stiller, ewiger Liebe. Das Himmelsblau, das nur fern über der Erde flattert,
20 ruht dort hereingesunken auf dem Auenschnee aus Blumenstaub — keine frostige Wolke trägt einen verkleinerten Abend durch den klaren Äther — kein Haß zerfrisset die milden Seelen; — wie sich die Regenbogen eines Wasserfalls durchschlingen, so windet die Liebe und die Ruhe alle Umarmungen in eine zusammen —
25 und wenn in ihrer stillen Nacht die Erde ausgebreitet und glänzend unter den Sternen hängt, so blicken die Seelen, die auf ihr gelitten und genossen haben, nur mit süßem Sehnen und Erinnern auf die verlassene Insel hin, wo noch Geliebte wohnen und die weggelegten Körper ruhen, und wenn dann die einschläfernde,
30 schwere Erde blendend näher an die zusinkenden Augen tritt, so ziehen die vorigen Frühlinge der Erde in glänzenden Träumen vorüber, und wenn das Auge erwacht, hängt es voll Morgentau der Freudenthränen.

Aber dann, wenn der Schattenzeiger der Ewigkeit auf ein
35 neues Jahrhundert zeigt, dann schlägt der Blitz eines heißen Schmerzes durch die Brust der Mutter der Menschen; denn die

geliebten Töchter, die noch nicht auf der Erde waren, ziehen aus dem Mond in ihre Körper, sobald die Erde sie mit ihrem kalten Erdschatten berührt und betäubt, und die Mutter der Menschen sieht sie weinend gehen, weil nicht alle, nur die unbefleckten, zu ihr aus der Erde wiederkehren in den reinen Mond. So nimmt 5 ein Jahrhundert um das andere der verarmenden Mutter die Kinder, und sie zittert, wenn sie am Tage unsere raubende Kugel als eine breite feste Wolke nahe an der Sonne erblickt.

Der Zeiger der Ewigkeit nahete dem achtzehnten Jahrhundert — und die Erde voll Macht zog gegen die Sonne — die 10 Mutter drückte schon heiß und beklommen alle Töchter ans Herz, die noch nicht den Flor des Körpers getragen hatten, und flehte weinend: O sinket nicht, ihr Teuern, bleibet engelrein und kehret wieder! — Jetzt stand der Riesenschatte am Jahrhundert und die dunkle Erde über der ganzen Sonne — ein Donner schlug 15 die Stunde — am finstern Himmel hing ein durchglühtes Kometenschwert herab — die Milchstraße wurde erschüttert, und eine Stimme rief aus ihr: Erscheine, Versucher der Menschen!

Jedem Jahrhundert sendet der Unendliche einen bösen Genius zu, der es versuche. — Fern vom kleinen Auge steht der gestirnte, 20 die Ewigkeiten umziehende Plan des Unendlichen im Himmel als ein unauflöslicher Nebelfleck.

Als der Versucher gerufen wurde, bebte die Mutter mit allen ihren Kindern, und die weichen Seelen weinten alle, auch die verklärten, die hienieden schon gewesen waren. Nun bäumte 25 sich ungeheuer mit dem Erdschatten eine Riesenschlange auf der Erde und reichte an den Mond und sagte: — „Ich will euch verführen!“ — Es war der böse Genius des achtzehnten Jahrhunderts. Die Lilienglocken des Mondes bückten sich welk und zusammenfallend — das Kometenschwert schwankte hin und her, 30 wie ein Richtschwert sich selber bewegt, zum Zeichen, daß es richten werde — die Schlange bog sich mit spielenden, seelenmörderischen Augen, mit blutrotem Kamm, mit beleckten, durchbissenen Lippen und mit gezückter Zunge ins sanfte Eden herein, der Schweif zuckte hungrig und schadenfroh in einem Grabe der 35 Erde, und eine Erderschütterung auf unserer Kugel wirbelte die laufenden Ringe und die bunten giftigen Säfte wie ein flüssiges,

22. Nebelfleck, ein unauflöslicher Nebelfleck ist ein ganzer, in unendliche Fernen zurückgeworfener Sternenhimmel, worin alle Gläser die Sonnen nicht mehr zeigen. J. P.

schillerndes Gewitter herauf. O, es war der schwarze Genius, der längst die jammernde Mutter verführet hatte. Sie konnte ihn nicht anschauen; aber die Schlange fing an: „Kennst du die Schlange nicht, Eva?“ — Ich will deine Töchter verführen, 5 deine weißen Schmetterlinge will ich auf dem Morast versammeln. Sehet, Schwestern, damit köder' ich euch alle.“ — (Und hier spiegelten die Vipernaugen männliche Gestalten nach, die bunten Ringe Eheringe und die gelben Schuppen Goldstücke.) „Und dafür nehm' ich euch den Mond und die Tugend ab. In der 10 Schnait von seidnen Bändern und im Spiegelgarn von Stoffen fang' ich euch; mit meiner roten Krone lock' ich euch, und ihr wollt sie tragen; in euerer Brust fang' ich an zu reden und euch zu loben, und dann kriech' ich in eine männliche Kehle und fahre fort und bestätige es, und in euere Zunge schieb' ich meine und 15 mache sie scharf und giftig. — Erst wenn es euch übel geht oder kurz vor dem Tode thu' ich den unnützen Gewissensbiß recht scharf und warm ins Herz. — — Nimm ewigen Abschied, Eva; was ich ihnen hier sage, das vergessen sie zum Glück, ehe sie geboren werden.“ —

20 Die ungebornen Seelen verbargen sich zitternd in einander vor dem so nahen kalten, dampfenden Giftbaum, und die Seelen, die rein wie Blumendüfte wieder aus der Erde aufgestiegen waren, umfasseten sich weinend in furchtsamer Freude, in süßem Zittern vor einer überwundenen Vergangenheit. Die geliebteste Tochter, 25 Maria, und die Tochter aller Menschen hielten einander an ihren Herzen, und sie knieten in der Umarmung nieder und hoben die betenden Augen auf, und die Thränen, die aus ihnen rannen, flehten: „O, Alliebender, nimm dich ihrer an!“ — Und siehe, als das Ungeheuer die dünne, lange, wie eine Hummerschere 30 gespaltene Zunge über den Mond hinschoß und die Lilien entzweischnitt und, wenn es einen schwarzen Mondsfleck gemacht hatte, sagte: „Ich will sie verführen“: siehe, da schlug sprühend hinter der Erde der erste Strahl der Sonne herauf, und das goldne Licht beschien die Stirn eines hohen schönen Jünglings, der un- 35 gesehen unter den zitternden Seelen gewesen war. Eine Lilie deckte sein Herz, und ein Lorbeerkranz voll Rosenknospen grünte an seiner Stirn, und blau wie der Himmel war sein Gewand. Er blickte im milden Weinen und warm in Liebe strahlend auf die trüben Seelen nieder — wie die Sonne auf einen Regen-

bogen — und sagte: „Ich will euch beschützen!" Es war der Genius der Religion. Die wallende Riesenschlange gerann vor ihm, und versteinert stand sie auf der Erde und am Mond, ein Pulverturm mit stillem schwarzem Tod gefüllt.

Und die Sonne warf einen größeren Morgen in des Jünglings Angesicht, und er hob sein Auge groß zu den Sternen und sagte zu dem Unendlichen: „Vater, ich gehe mit meinen Schwestern hinab ins Leben und beschirme alle, die mich dulden. Bedecke die ätherische Flamme mit einem schönen Tempel, sie soll ihn nicht entstellen und verwüsten. Schmücke die schöne Seele mit dem Laube aus Erdenreizen, es soll ihre Früchte nur beschirmen, nicht verschatten. Gieb ihr ein schönes Auge, ich will es bewegen und begießen; und leg in die Brust ein weiches Herz, es soll nicht aus einander fallen, eh' es für dich und die Tugend geschlagen. Und unbefleckt und unzerrüttet will ich die Blume, in eine Frucht verwandelt, aus der Erde wiederbringen. Denn auf die Berge und auf die Sonne und unter die Sterne will ich fliegen und sie an dich erinnern und an die Welt über der Erde. In das weiße Licht dieses Mondes will ich die Lilie meiner Brust verwandeln und in das Abendrot der Frühlingsnacht die Rosenknospen in meinem Kranz und sie an ihren Bruder erinnern — in den Tönen der Musik will ich sie rufen und von deinem Himmel mit ihr reden und ihn aufthun vor dem harmonischen Herzen — mit den Armen ihrer Eltern will ich sie an mich schließen, und in die Stimme der Dichtkunst will ich meine verbergen und mit der Gestalt ihres Geliebten meine verschönern. — Ja, mit dem Gewitter der Leiden will ich über sie ziehen und den leuchtenden Regen in ihre Augen werfen und ihre Augen nach den Höhen und nach den Verwandten richten, von denen sie kömmt. O, ihr Geliebten, die ihr eueren Bruder nicht verstoßet, wenn euch nach einer schönen That, nach einem harten Sieg ein süßes Sehnen euer Herz ausdehnt, wenn in der Sternennacht und vor dem Abendrot euer Auge an einer unaussprechlichen Wonne zergeht und euer ganzes Wesen sich hebt und sich aufwärts drängt und liebend und ruhig und unruhig und weinend und schmachtend die Arme ausbreitet: dann bin ich in euern Herzen und geb' euch das Zeichen, daß ich euch umarme, und daß ihr meine Schwestern seid. — Und dann nach einem kurzen Traume und Schlafe brech' ich dem Diamant die Rinde ab und

lass' ihn als lichten Tau in die Lilien des Mondes fallen. — — O, zärtliche Mutter der Menschen, blicke deine geliebten Kinder nicht so schmerzlich an und scheide froher, du verlierest nur wenige!" —

5 Die Sonne loderte unbedeckt vor dem Mond, und die ungebornen Seelen zogen auf die Erde, und der Genius der Tugend ging mit ihnen — und wie sie der Erde entgegenflogen, dehnte sich ein melodisches Flöten durch das Blau, wie wenn Schwanen über Winternächte fliegen und in den Lüften Töne statt der 10 Wellen lassen.

Die Riesenschlange senkte sich im weiten Bogen einer glühenden fliegenden Bombe und endlich gekrümmt zum zündenden Pechkranz auf die Erde zurück, und wie eine hereingebogene Wasserhose über einem Schiffe zerbricht, so fiel sie über die Erde und flocht sich, in 15 tausend Schlingen und Knoten gerunzelt, erwürgend und fangend durch alle Völker der Welt. Und das Richtschwert zuckte wieder; aber das Nachtönen des durchflognen Äthers währte länger. —

Als ich geschlossen hatte, trocknete Pauline die sanften Augen, die sich unwillkürlich gegen den hellern Mond und seine weiten 20 Flecken aufhoben. Ich schied von ihr — und der Wunsch, den ich hier für alle liebenden Schwestern des guten Genius thue, war mein letztes Wort an sie: „Es gehe dir nie anders als wohl, und die kleine Frühlingsnacht des Lebens verfließe dir ruhig und hell — der überirdische Verhüllte schenke dir darin einige Stern- 25 bilder über dir — Nachtviolen unter dir — einige Nachtgedanken in dir — und nicht mehr Gewölk, als zu einem schönen Abendrot vonnöten ist, und nicht mehr Regen, als etwan ein Regenbogen im Mondschein braucht!" —

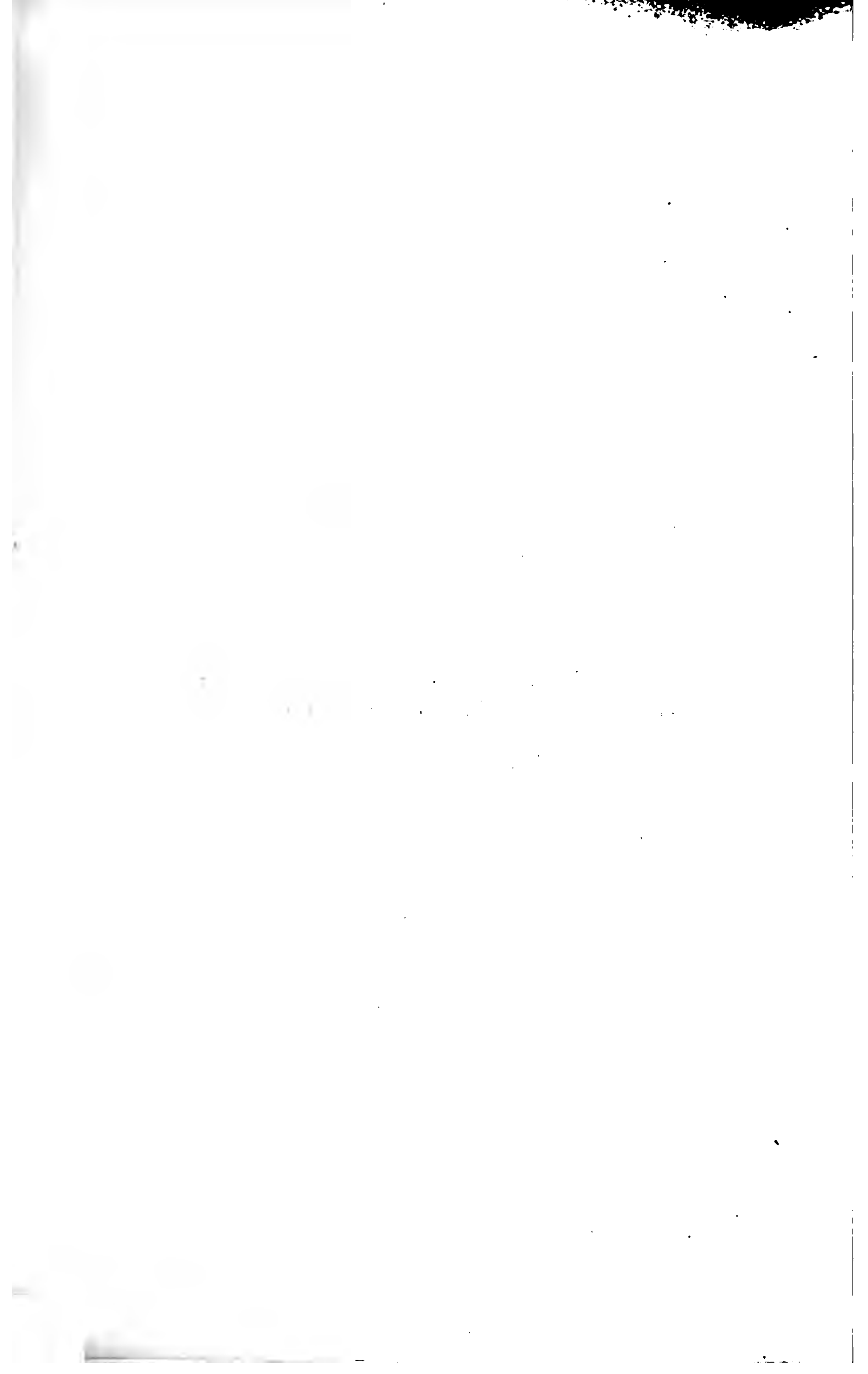
Hof im Voigtland, den 22. August 1796.

30 Jean Paul Fr. Richter.

Austeil für Mädchen.

---

1. Der Tod eines Engels.
2. Der Mond, eine phantasierende Geschichte.



1. Der Tod eines Engels.

Zum Engel der **letzten** Stunde, den wir so hart den Tod nennen, wird uns der weichste, gütigste Engel zugeschickt, damit er gelinde und sanft das niedersinkende Herz des Menschen vom Leben abpflücke und es in warmen Händen und ungedrückt aus der kalten Brust in das hohe wärmende Eden trage. Sein Bruder ist der Engel der **ersten** Stunde, der den Menschen zweimal küsset, das erste Mal, damit er dieses Leben anfange, das zweite Mal, damit er droben ohne Wunden aufwache und in das andere lächelnd komme, wie in dieses Leben weinend.

Da die Schlachtfelder voll Blut und Thränen standen, und da der Engel der letzten Stunde zitternde Seelen aus ihnen zog, so zerfloß sein mildes Auge, und er sagte: „Ach, ich will einmal sterben wie ein Mensch, damit ich seinen letzten Schmerz erforsche und ihn stille, wenn ich sein Leben auflöse.“ Der unermeßliche Kreis von Engeln, die sich droben lieben, trat um den mitleidigen Engel und verhieß dem Geliebten, ihn nach dem Augenblick seines Todes mit ihrem Strahlenhimmel zu umringen, damit er wüßte, daß es der Tod gewesen; — und sein Bruder, dessen Kuß unsere erstarrten Lippen, wie der Morgenstrahl kalte Blumen, öffnet, legte sich zärtlich an sein Angesicht und sagte: „Wenn ich dich wieder küsse, mein Bruder, so bist du gestorben auf der Erde und schon wieder bei uns.“

Gerührt und liebend sank der Engel auf das Schlachtfeld nieder, wo nur ein einziger schöner feuriger Jüngling noch zuckte und die zerschmetterte Brust noch regte; um den Helden war nichts mehr als seine Braut, ihre heißen Zähren konnt' er nicht mehr fühlen, und ihr Jammer zog unkenntlich als ein fernes Schlacht-

1. Diese Erzählung steht schon im Dezemberstück des **deutschen Museums** von 1788; aber seit dieser Zeit hab' ich sie so verändert wie mich selber. J. P.

geschrei um ihn. O, da bedeckte ihn der Engel schnell und ruhte in der Gestalt der Geliebten an ihm und sog mit einem heißen Kusse die wunde Seele aus der zerspaltenen Brust — und er gab die Seele seinem Bruder, der Bruder küßte sie droben zum zweitenmal, und dann lächelte sie schon.

Der Engel der letzten Stunde zuckte wie ein Blitzstrahl in die öde Hülle hinein, durchloderte den Leichnam und trieb mit dem gestärkten Herzen die erwärmten Lebensströme wieder um. Aber wie ergriff ihn die neue Verkörperung! Sein Lichtauge wurde im Strudel des neuen Nervengeistes untergetaucht — seine sonst fliegenden Gedanken wateten jetzt träge durch den Dunstkreis des Gehirns — an allen Gegenständen vertrocknete der feuchte, weiche Farbenduft, der bisher herbstlich über ihnen wogend gehangen, und sie stachen auf ihn aus der heißen Luft mit einbrennenden, schmerzlichen Farbenflecken — alle Empfindungen traten dunkler, aber stürmischer und näher an sein Ich und dünkten ihm Instinkt zu sein, wie uns die der Tiere — der Hunger riß an ihm, der Durst brannte an ihm, der Schmerz schnitt an ihm. — — O, seine zertrennte Brust hob sich blutend auf, und sein erster Atemzug war sein erster Seufzer nach dem verlassenen Himmel! — „Ist dieses das Sterben der Menschen!" dacht' er; aber da er das versprochene Zeichen des Todes nicht sah, keinen Engel und keinen umflammenden Himmel, so merkt' er wohl, daß dieses nur das Leben derselben sei.

Abends vergingen dem Engel die irdischen Kräfte, und ein quetschender Erdball schien sich über sein Haupt zu wälzen — denn der Schlaf schickte seine Boten. Die innern Bilder rückten aus ihrem Sonnenschein in ein dampfendes Feuer, die ins Gehirn geworfnen Schatten des Tages fuhren verwirrt und kolossalisch durch einander, und eine sich aufbäumende, unbändige Sinnenwelt stürzte sich über ihn; — denn der Traum schickte seine Boten. Endlich faltete sich der Leichenschleier des Schlafes doppelt um ihn, und in die Gruft der Nacht eingesunken, lag er einsam und starr, wie wir armen Menschen, dort. Aber dann flogest du, himmlischer Traum, mit deinen tausend Spiegeln vor seine Seele und zeigtest ihm in allen Spiegeln einen Engelskreis und einen Strahlenhimmel, und der erdige Leib schien mit allen Stacheln von ihm loszufallen. „Ach, sagt' er in vergeblicher Entzückung, mein Entschlafen war also mein Verscheiden!" — Aber da er

wieder mit dem eingeklemmten Herzen voll schweren Menschen-
bluts aufwachte und die Erde und die Nacht erblickte, so sagt'
er: „Das war nicht der Tod, sondern bloß das Bild desselben,
ob ich gleich den Sternhimmel und die Engel gesehen."
5 Die Braut des emporgetragenen Helden merkte nicht, daß in
der Brust ihres Geliebten nur ein Engel wohne; sie liebte noch
die aufgerichtete Bildsäule der verschwundnen Seele und hielt noch
fröhlich die Hand dessen, der so weit von ihr gezogen war. Aber
der Engel liebte ihr getäuschtes Herz mit einem Menschenherzen
10 wieder, eifersüchtig auf seine eigne Gestalt — er wünschte nicht
früher als sie zu sterben, um sie so lange zu lieben, bis sie ihm
es einmal im Himmel vergäbe, daß sie an Einer Brust zugleich
einen Engel und einen Geliebten umfangen. Aber sie starb früher;
der vorige Kummer hatte das Haupt dieser Blume zu tief nieder-
15 gebogen, und es blieb gebrochen auf dem Grabe liegen. O, sie
ging unter vor dem weinenden Engel, nicht wie die Sonne, die
sich prächtig vor der zuschauenden Natur ins Meer wirft, daß
seine roten Wellen am Himmel hinaufschlagen, sondern wie der
stille Mond, der um Mitternacht einen Duft versilbert und mit
20 dem bleichen Dufte ungesehen niedersinkt. — Der Tod schickte seine
sanftere Schwester, die Ohnmacht, voraus — sie berührte das Herz
der Braut, und das warme Angesicht gefror — die Wangenblumen
krochen ein — der bleiche Schnee des Winters, unter dem der Früh-
ling der Ewigkeit grünet, deckte ihre Stirn und Hände zu. — —
25 Da zerriß das schwellende Auge des Engels in eine brennende
Thräne, und als er dachte, sein Herz mache sich in Gestalt einer
Thräne, wie eine Perle aus der mürben Muschel, los, so bewegte
die Braut, die zum letzten Wahnsinn erwachte, noch einmal die
Augen und zog ihn an ihr Herz und starb, als sie ihn küßte
30 und sagte: „Nun bin ich bei dir, mein Bruder. — —" Da wähnte
der Engel, sein Himmelsbruder hab' ihm das Zeichen des Kusses
und Todes gegeben; aber ihn umzog kein Strahlenhimmel sondern
ein Trauerdunkel, und er seufzete, daß das nicht sein Tod, sondern
nur die Menschenqual über einen fremden sei.
35 „O, ihr gedrückten Menschen, rief er, wie überlebt ihr Müden
es, o, wie könnt ihr denn alt werden, wenn der Kreis der Jugend-
gestalten zerbricht und endlich ganz umliegt, wenn die Gräber
eurer Freunde wie Stufen zu euerem eignen hinuntergehen, und
wenn das Alter die stumme, leere Abendstunde eines erkalteten

Schlachtfeldes ist? o, ihr armen Menschen, wie kann das euer
Herz ertragen?"

Der Körper der aufgeflogenen Heldenseele stellte den sanften
Engel unter die harten Menschen, unter ihre Ungerechtigkeiten,
unter die Verzerrungen des Lasters und der Leidenschaften — auch 5
seiner Gestalt wurde der Stachelgürtel von verbundenen Sceptern
angelegt, der Weltteile mit Stichen zusammendrückt und den
die Großen immer enger schnüren — er sah die Krallen gekrönter
Wappentiere am entfiederten Raube hacken und hörte diesen mit
matten Flügelschlägen zucken — er erblickte den ganzen Erdball 10
von der Riesenschlange des Lasters in durchkreuzenden, schwarz-
bunten Ringeln umwickelt, die ihren giftigen Kopf tief in die
menschliche Brust hineinschiebt und versteckt. — — Ach, da mußte
durch sein weiches Herz, das eine Ewigkeit lang nur an liebevollen
warmen Engeln gelegen war, der heiße Stich der Feindschaft 15
schießen, und die heilige Seele voll Liebe mußte über eine innere
Zertrennung erschrecken: „Ach, sagt' er, der menschliche Tod thut
wehe." -- Aber es war keiner; denn kein Engel erschien.

Nun wurd' er eines Lebens, das wir ein halbes Jahrhundert
tragen, in wenig Tagen müde und sehnte sich zurück. Die Abend- 20
sonne zog seine verwandte Seele. Die Splitter seiner verletzten
Brust matteten ihn durch Schmerzen ab. Er ging, mit der Abend-
luft auf den blassen Wangen, hinaus auf den Gottesacker, den
grünen Hintergrund des Lebens, wo die Hüllen aller schönen
Seelen, die er sonst angekleidet hatte, auseinander genommen 25
wurden. Er stellte sich mit wehmütiger Sehnsucht auf das nackte
Grab der unaussprechlich geliebten, eingesunkenen Braut und sah
in die verblühende Abendsonne. Auf diesem geliebten Hügel schauete
er seinen schmerzenden Körper an und dachte: Du würdest auch
schon hier dich auseinander legen, lockere Brust, und keine Schmerzen 30
mehr geben, wenn ich dich nicht aufrecht erhielte. — Da über-
dachte er sanft das schwere Menschenleben, und die Zuckungen der
Brustwunde zeigten ihm die Schmerzen, mit denen die Menschen ihre
Tugend und ihren Tod erkaufen, und die er freudig der edeln ent-
flohenen Seele dieses Körpers ersparte. — — Tief rührte ihn die 35
menschliche Tugend, und er weinte aus unendlicher Liebe gegen die
Menschen, die unter dem Anbellen ihrer eignen Bedürfnisse, unter
herabgesunkenen Wolken, hinter langen Nebeln auf der einschnei-
denden Lebensstraße dennoch vom hohen Sonnenstern der Pflicht

nicht wegblicken, sondern die liebenden Arme in ihrer Finsternis ausbreiten für jeden gequälten Busen, der ihnen begegnet, und um die nichts schimmert als die Hoffnung, gleich der Sonne in der alten Welt unterzugehen, um in der neuen aufzugehen. — Da
5 öffnete die Entzückung seine Wunde, und das Blut, die Thräne der Seele, floß aus dem Herzen auf den geliebten Hügel — der zergehende Körper sank süßverblutend der Geliebten nach — Wonnethränen brachen die fallende Sonne in ein rosenrotes, schwimmendes Meer — fernes Echogetöne, als wenn die Erde von weitem im
10 klingenden Äther vorüberzöge, spielte durch den nassen Glanz — dann schoß eine dunkle Wolke oder eine kleine Nacht vor dem Engel vorbei und war voll Schlaf. — Und nun war ein Strahlenhimmel aufgethan und überwallete ihn, und tausend Engel flammten. „Bist du schon wieder da, du spielender Traum!" sagte er. —
15 Aber der Engel der ersten Stunde trat durch die Strahlen zu ihm und gab ihm das Zeichen des Kusses und sagte: „Das war der Tod, du ewiger Bruder und Himmelsfreund!" — Und der Jüngling und seine Geliebte sagten es leise nach.

---

2. Der Mond.

20 *Phantasierende Geschichte.*

Dedikation an meine Pflegeschwester Philippine.

Ich habe mich noch in keinem Buche darüber aufgehalten, gute Pflegeschwester, daß ihr Mädchen aus dem Monde so viel macht, daß er der Joujou eures Herzens ist und das Nestei, um
25 das ihr die andern Sterne herumlegt, wenn ihr Phantasieen aus ihnen aussitzt. Er soll auch ferner das Zifferblattrad der Ideen bleiben, auf die euer Gesicht als eine Monduhr zeigt (denn unseres ist eine Sonnenuhr), da er wie ein blinkendes Stahlschild im schwarzen Atlasgürtel des Himmels steht — da er nichts
30 schwärzt — da er vielmehr ein Licht wirft, gegen das man keinen Schleier überhängen muß, weil es selber wie einer auf dem Gesichte liegt — da er überhaupt die Sanftmut und Liebe selber ist. Aber über etwas anders könnte man zanken — darüber,

21. Philippine, vgl. S. 292 des 1. Bandes. — 24. Joujou, Spielwerk.

daß ihr den guten Mond und seinen da ansässigen Mann mehr lieben und sehen als kennen lernen wollt, wie ihr's auch bei Männern unter dem Monde thut. Es ist leider kein Geheimnis, beste Schwester, daß schon tausend Mädchen kopulieret und beerdigt worden, die jene silberne Welt droben wirklich für nichts anders gehalten haben als für einen recht hübschen Suppenteller von himmlischem Zinn, das mit dem Mondsmann, wie das englische mit einem Engel, gestempelt ist. Beste, es ist sogar die Frage, ob du es selber noch weißt, daß der Mond um wenige Meilen kleiner ist als Asien. Wie oft mußt' ich dir's am Fensterstocke vorsingen, ehe du es behieltest, daß nicht nur sein Tag einen halben Monat währt, sondern auch — was sich noch eher hören lässet — seine Nacht, so daß also da ein lustiges Mädchen, das von der Mutter schon um Mitternacht vom Balle nach Haus gezerret würde, doch wenigstens seine guten anderthalbhundert Stunden gewalzt und geschliffen hätte! — Sage mir einmal, Philippine, ob du es noch im Kopfe hast, daß der Mond oder vielmehr seine Leute in einer so langen Nacht so gut wie wir sehen und promenieren wollen, und daß sie also einen größern Mond bedürfen als wir, wenigstens keinen schmalern, als ein mäßiges Kutschenrad ist! Ich hab' es von guter Hand, daß du es nicht mehr weißt, was der Mond für einen Mond über sich sehe — unsere Erde ist seiner, Flatterhafte, und kommt ihnen droben nicht größer vor als ein Brautkuchen. Ich setze hier wegen meiner folgenden Erzählung noch das hinzu, daß wir ihnen kein Licht (Mond- oder Erdschein) hinaufwerfen können, wenn wir hier unten selber keines haben, welches der Fall bei der Sonnenfinsternis ist; daher können die Mondsöhne bei unserer Sonnenfinsternis nicht anders sagen als: „Wir haben heute eine Erdfinsternis."

Ich bitte dich recht sehr, Philippine, lies diese Personalien des Mondes, auf die die ganze phantasierende Erzählung fußet, deinen Zuhörerinnen einige zwanzigmale vor; sonst ist euch alles entfallen, eh' ich nur angefangen.

Überhaupt verdenk' ich's euern Eltern ungemein, daß sie euch statt des Französischen, das euch wie ein Bund Titularkammerherrn-Schlüssel nur zum Klingeln des seelenverderbenden Parlierens und nie zum Aufsperren eines einzigen französischen Buches nützt, weil euch Ritterromane lieber sind, daß sie euch, sag' ich, nicht

lieber haben Sternkunde lernen lassen, sie, die dem Menschen ein erhabenes Herz giebt und ein Auge, das über die Erde hinausreicht, und Flügel, die in die Unermeßlichkeit heben, und einen Gott, der nicht endlich, sondern unendlich ist.

5 Man darf über alles unter dem Monde und über ihn selber Phantasieen haben, wenn man nur nicht die Phantasieen für Wahrheiten nimmt — oder das Schattenspiel für ein Bilderkabinett — oder das Bilderkabinett für ein Naturalienkabinett. Der Astronom inventiert und taxiert den Himmel und fehlet um wenige Pfunde; 10 der Dichter möblieret und bereichert ihn; jener fasset das Flurbuch von Auen ab, worein dieser Perlenbäche leitet samt einigen Goldfischchen; jener legt Meßschnüre, dieser Guirlanden um den Mond — auch um die Erde. Also kannst du recht gut, Liebe, dich mit deinen Näh-Schulkameradinnen auf einen Lindenaltan 15 begeben und ihnen Phantasieen wie meine gerührt vorlesen, wenn's nur nicht am hellen lichten Tag geschieht, und wenn nur nicht der Gottesdienst der Mutterkirche der Erde über das Mondsfilial vergessen wird.

Du aber, du milde blasse Gestalt, an die ich so oft blicke, 20 um mein Herz zu mildern — die so bescheiden schimmert und so bescheiden macht — die ihren Wert nur dem stillen Himmel zeigt, nicht der lauten Erde — und zu der ich das Auge gern aufhebe, wenn ein paar Tropfen zu viel darin stehen, die in den auf der Erinnerung blühenden Herbstflor der Freuden niederfallen, 25 und vor der ich am liebsten an das über die Wolken gerückte Mutterland unserer verpflanzten Wünsche denke, du gute Gestalt! ..... Philippine, es thut dem Herzen deines Bruders wohl, daß es zweifelhaft ist, wen er hier angeredet habe, ob den Mond oder dich. Einen solchen Zweifel zu **verdienen**, Schwester, ist so 30 schön, daß ich nur noch etwas Schöneres kenne, nämlich, ihn gar zu **benehmen**, indem man sich vom Monde in nichts unterscheidet als in den Flecken und in der Veränderung.

Ich bin, wiewohl bloß mit dem letzteren Unterschiede,

Dein **Bruder**.

Die Erzählung.

Als ich zum erstenmale, Eugenius und Rosamunde, denen ich den wahren Namen nicht mehr geben darf, eure kleine Geschichte erzählen wollte, gingen meine Freunde und ich in einen englischen Garten. Wir kamen vor einem neu bemalten Sarg vorbei, auf dessen Fußbrett stand: „Ich gehe vorüber!“ Über den grünenden Garten ragte ein weißer Obelisk hervor, womit zwei verschwisterte Fürstinnen die Stelle ihrer Wiedervereinigung und Umarmung bezeichneten, und an dem die Inschrift war: „Hier fanden wir uns wieder.“ Die Spitze des Obeliskus blinkte schon im Vollmond; und hier erzählte ich die einfache Geschichte. — Du aber, lieber Leser, ziehe — welches so viel als Sarg und Obeliskus ist — die Unterschrift des Sarges in die Asche der Vergangenheit, und die Buchstaben des Obeliskus zeichne mit warmem edelm Herzensblute in dein Inneres.

Manche Seelen entfallen dem Himmel wie Blüten, aber mit den weißen Knospen werden sie in den Erdenschmutz getreten und liegen oft besudelt und zerdrückt in den Fußstapfen eines Hufs. Auch ihr wurdet zerdrückt, Eugenius und Rosamunde! Zarte Seelen wie euere werden von drei Räubern ihrer Freuden angefallen: vom Volke, dessen rohe Griffe ihren weichen Herzen nichts als Narben geben — vom Schicksal, das an einer schönen Seele voll Glanz die Thräne nicht wegnimmt, weil sonst der Glanz verginge, wie man den feuchten Demant nicht abwischt, damit er nicht erbleiche — vom eignen Herzen, das zu viel bedarf, zu wenig genießet, zu viel hofft, zu wenig erträgt. — Rosamunde war eine vom Schmerz durchbohrte helle Perle — abgetrennt von den Ihrigen, zuckte sie nur noch bei Leiden fort, wie ein abgeschnittener Zweig der Sensitive bei Einbruch der Nacht — ihr Leben war ein stiller, warmer Regen, so wie das ihres Gatten ein heller, heißer Sonnenschein — sie kehrte vor ihm ihre Augen weg, wenn sie gerade auf ihrem zweijährigen siechen Kinde gewesen waren, das in diesem Leben ein dünngeflügelter wankender Schmetterling unter einem Schlagregen war. — Eugenius' Phantasie zerschlug mit ihren zu großen Flügeln das

29. Sensitive oder schamhafte Sinnpflanze (Mimosa pudica), so benannt wegen der starken Reizbarkeit ihrer Blätter, welche sich bei der Berührung aufwärts aneinanderlegen.

zu weiche, dünne Körpergewebe; die Lilienglocke des zarten Leibes faßte seine mächtige Seele nicht; der Ort, wo die Seufzer entstehen, seine Brust, war zerstört wie sein Glück; er hatte nichts mehr in der Welt als sein liebendes Herz und nur noch zwei 5 Menschen für dieses Herz.

Diese Menschen wollten im Frühling aus dem Strudel der Menschen gehen, der so hart und kalt an ihre Herzen anschlug; sie ließen sich eine stille Sennenhütte auf einer hohen Alpe, die der Silberkette des Staubbachs gegenüberlag, bereiten. Am 10 ersten schönen Frühlingsmorgen traten sie den langen Weg zur hohen Alpe an. Es giebt eine Heiligkeit, die nur die Leiden geben und läutern; der Strom des Lebens wird schneeweiß, wenn ihn Klippen zersplittern. Es giebt eine Höhe, wo zwischen die erhabenen Gedanken nicht einmal mehr kleine treten, wie man 15 auf einer Alpe die Berggipfel neben einander stehen sieht ohne ihre Verknüpfung durch Tiefen. Du hattest jene Heiligkeit, Rosamunde — und du diese Höhe, Eugenius! — Um den Fuß der Alpe zog ein Morgennebel, in dem drei flatternde Gestalten hingen: die Spiegelbilder der drei Reisenden waren es, und 20 die scheue Rosamunde erschrak und dachte, sie sehe sich selber. Eugenius dachte: was der unsterbliche Geist umhat, ist nur ein dickerer Nebel. Und das Kind griff nach der Wolke und wollte spielen mit seinem kleinen Bruder aus Nebel. Ein einziger unsichtbarer Engel der Zukunft ging mit ihnen durch das Leben 25 und auf den Berg; sie waren so gut und einander so ähnlich, daß sie nur Einen Engel brauchten.

Unter dem Steigen schlug der Engel das Buch des Schicksals auf, worin Ein Blatt der Abriß eines dreifachen Lebens war — jede Zeile war ein Tag — und als der Engel die 30 heutige Zeile gelesen hatte, so weinte er und schloß das Buch auf ewig.

Die Schwachen bedurften beinahe Einen Tag zur Ankunft. Die Erde kroch zurück in die Thäler, der Himmel lagerte sich auf die Berge. Die müde, nur blinkende Sonne wurde unserem 35 Eugenius der Spiegel des Mondes; er sagte, als schon die Eisgebirge Flammen über die Erde warfen, zu seiner Geliebten: „Ich bin so müde und doch so wohl. Ist es uns so, wenn wir aus zwei Träumen gehen, aus dem Traum des Lebens und aus dem Traum des Todes, wenn wir einmal in den wolkenlosen

Mond als die erste Küste hinter den Orkanen des Lebens treten?" — Rosamunde antwortete: „Noch besser wird uns sein; denn im Monde wohnen ja, wie du mich lehrest, die kleinen Kinder dieser Erde, und ihre Eltern bleiben so lange unter ihnen, bis sie selber so mild und ruhig sind wie die Kinder, und dann ziehen sie weiter." — „Von Himmel zu Himmel, von Welt zu Welt!" sagte erhoben Eugenius. 5

Sie stiegen, wie die Sonne sank; wenn sie träger klimmten, so schlugen sich Berggipfel wie losgebundene auffahrende Zweige verhüllend vor die Sonne. Dann eilten sie in den hinaufrückenden Abendschimmer nach; aber als sie auf der Sennenalpe waren, traten die ewigen Berge vor die Sonne — dann verhüllte die Erde ihre Gräber und Städte anbetend vor dem Himmel, eh' er sie mit allen Sternenaugen ansah, und die Wasserfälle legten ihre Regenbogen ab — und höher breitete die Erde dem Himmel, der sich über sie hereinbog mit ausgestreckten Wolkenarmen, einen Flor aus Golddust unter und hing ihn von einem Gebirge zum andern — und die Eisberge waren angezündet, damit sie bis in die Mitternacht glühten, und ihnen gegenüber war auf dem Grabe der Sonne ein Scheiterhaufen von Gewölk aus Abendglut und Abendasche aufgetürmt. — — Durch den glimmenden Flor aber ließ der gute Himmel seine Abendthränen tief in die Erde hinunterfallen, bis auf das niedrigste Grab, bis auf die kleinste Blume darauf. — 10 15 20

O Eugenius, wie groß mußte jetzt deine Seele werden! Das Erdenleben lag entfernt und in der Tiefe vor dir ohne alle die Verzerrungen, die wir daran sehen, weil wir zu nahe davor stehen, so wie die Dekorationen kürzerer Scenen in der Nähe aus Landschaften zu ungestalten Strichen werden. — 25

Die zwei Liebenden umarmten sich sanft und lange vor der Hütte, und Eugenius sagte: „O stiller, ewiger Himmel, jetzt nimm uns nichts mehr!" — Aber sein blasses Kind stand mit dem geknickten Lilienhaupte vor ihm; er sah die Mutter an, und diese lag mit dem weiten feuchten Auge im Himmel und sagte leise: „Oder nimm uns alle auf einmal!" 30 35

Der Engel der Zukunft, den ich den Engel der Ruhe nennen will, weinte lächelnd, und sein Flügel verwehte mit einem Abend-

2. uns, die 3. Aufl. der Werke und V. A. haben hierfür es. — 7. erhoben, 3. Aufl. und V. A.: erhaben.

lüftchen die Seufzer der Eltern, damit sie einander nicht traurig machten.

Der transparente Abend floß um die rote Alpe wie ein heller See und spülte sie mit den Zirkeln kühler Abendwogen 5 an. Je mehr sich der Abend und die Erde stillte, desto mehr fühlten die zwei Seelen, daß sie am rechten Orte wären; sie hatten keine Thräne zu viel, keine zu wenig, und ihr Glück hatte keine andere Vermehrung vonnöten als seine Wiederholung. Eugenius ließ in den reinen Alpenhimmel die ersten Harmonika- 10 töne wie Schwanen fließen. Das müde Kind spielte, in einem Ringe von Blumen eingefasset, an eine Sonnenuhr gelehnt, mit den Blumen, die es um sich auszog, um sie in seinen Zirkel einzuschlichten. Endlich wurde die Mutter aus der harmonischen Entzückung wach — ihr Auge fiel in die großen, weit auf sie 15 gerichteten Augen ihres Kindes — singend und anlächelnd und mit überschwellender Mutterliebe tritt sie zum kleinen Engel, der kalt war und — gestorben. Denn sein vom Himmel herabgesenktes Leben war im Dunstkreis der Erde auseinander geflossen wie andere Töne — der Tod hatte den Schmetterling angehaucht, 20 und dieser stieg aus den reißenden Luftströmen in den ewigen ruhenden Äther auf, von den Blumen der Erde zu den Blumen des Paradieses. — —

O, flattert immer davon, selige Kinder! Euch wiegt der Engel der Ruhe in der Morgenstunde des Lebens mit Wiegen- 25 liedern ein — zwei Arme tragen euch und euern kleinen Sarg, und an einer Blumenkette gleitet euer Leib mit zwei Rosenwangen, mit einer Stirn ohne Gram-Einschnitte und mit weißen Händen in die zweite Wiege herab, und ihr habt die Paradiese nur getauscht. — Aber wir, ach, wir brechen zusammen unter den Sturm- 30 winden des Lebens, und unser Herz ist müde, unser Angesicht zerschnitten von irdischem Kummer und irdischer Müh', und unsere Seele klammert sich noch erstarret an den Erdenkloß!

Du wende dein Auge weg von Rosamundens durchstechendem Schrei, starrendem Blick und versteinernden Zügen; du, wenn du 35 eine Mutter bist und diesen Schmerz schon gehabt hast — schaue nicht auf die Mutter, die mit sinnloser Liebe die Leiche hart an sich quetschet, die sie nicht mehr erdrücken kann, sondern auf den Vater, der seine Brust über sein kämpfendes Herz schweigend deckt, ob es gleich der schwarze Kummer mit Otterringen umzog

und mit Otterzähnen vollgoß. Ach, als er den Schmerz davon endlich weggehoben hatte, war das Herz vergiftet und aufgelöst. Der Mann verbeißet die Wunde und erliegt an der Narbe — das Weib bekämpft den Kummer selten und überlebt ihn doch. — „Bleibe hier, — sagt' er mit überwältigter Stimme, — ich 5 will es zur Ruhe legen, eh' der Mond aufgeht." Sie sagte nichts, küßte es stumm, zerbröckelte seinen Blumenring, sank an die Sonnenuhr und legte das kalte Angesicht auf den Arm, um das Wegtragen des Kindes nicht zu sehen.

Unterweges erhellete das Morgenrot des Mondes den wan- 10 kenden Säugling; der Vater sagte: „Brich herauf, Mond, damit ich das Land sehe, wo er wohnet. — Steig empor, Elysium, damit ich mir darin die Seele der Leiche denke — o Kind, Kind, kennst du mich, hörst du mich? — ach, hast du droben ein so schönes Angesicht wie deines da, einen so schönen Mund? — o 15 du himmlischer Mund, du himmlisches Auge, kein Geist zieht mehr in dich." — Er bettete dem Kinde statt alles dessen, worauf man uns zum letztenmale legt, Blumen unter; aber sein Herz brach, als er die blassen Lippen, die offnen Augen mit Blumen und mit Erde überdeckte, und ein Strom von Thränen fiel zuerst ins 20 Grab. Als er mit der grünenden Rinde der Erdschollen die kleine Erhebung überbaut hatte, fühlt' er, daß er von der Reise und dem Leben müde sei, und daß in der dünnen Bergluft seine kranke Brust einfalle, und das Eis des Todes setzte sich in seinem Herzen an. Er blickte sich sehnend nach der verarmten Mutter 25 um — diese hatte schon lange hinter ihm gezittert — und sie fielen einander schweigend in die Arme, und ihre Augen konnten kaum mehr weinen. —

Endlich quoll hinter einem ausglimmenden Gletscher der verklärte Mond einsam über die zwei stummen Unglücklichen her- 30 auf und zeigte ihnen seine weißen unbestürmten Auen und sein Dämmerlicht, womit er den Menschen besänftigt. — „Mutter, blick auf!" sagte Eugenius, „dort ist dein Sohn — sieh, dort über den Mond gehen die weißen Blütenhaine hin, in denen unser Kind spielen wird." — Jetzt füllete ein brennendes Feuer ver- 35 zehrend sein Inneres — sein Auge erblindete am Monde gegen alles, was kein Licht war, und im Lichtstrome walleten erhabene Gestalten vor ihm vorüber, und neue Gedanken, die im Menschen nicht einheimisch sind, und die für die Erinnerung zu groß sind,

hörte er in seiner Seele, wie im Traume oft Melodieen vor den Menschen kommen, der im Wachen keine schaffen kann. — — Der Tod und die Wonne drückten seine schwere Zunge: „Rosamunde, warum sagst du nichts? — Siehst du dein Kind? Ich schaue 5 hinüber über die lange Erde, bis dahin, wo der Mond angeht; da flieget mein Sohn zwischen Engeln. Hohe Blumen wiegen ihn — der Erdenfrühling weht über ihn — Kinder führen ihn — Engel lehren ihn — Gott liebt ihn. — O, du Guter, du lächelst ja, das Silberlicht des Paradieses fließet ja himmlisch 10 um deinen kleinen Mund, und du kennst niemand und rufest deine Eltern — Rosamunde, gieb mir deine Hand, wir wollen kommen und sterben.“ — —

Die dünnen Körperfesseln wurden länger. Sein ziehender Geist flatterte höher an den Grenzen des Lebens. Er fassete die 15 Betäubte mit zuckender Kraft und lallete erblindend und sinkend: „Rosamunde, wo bist du? Ich fliege — ich sterbe — wir bleiben beisammen.“

Sein Herz zerriß, sein Geist entflog. Aber Rosamunde blieb nicht bei ihm, sondern das Schicksal riß sie aus der sterben- 20 den Hand und warf sie lebendig auf die Erde zurück. Sie fühlte seine Hand an, ob sie totenkalt sei, und da sie es war, so legte sie sie sanft auf ihr Herz, fiel langsam auf ihre brechenden Kniee, hob ihr Angesicht unaussprechlich ausgeheitert gegen die Sternen- nacht hinauf, ihre Augen drangen aus den thränenleeren Höhlen 25 trocken, groß und selig in den Himmel und schaueten darin ruhig nach einer überirdischen Gestalt umher, die herunterfliegen und sie emportragen werde. Sie wähnte fest, sie sterbe sogleich, und betete: „Komm nun, Engel der Ruhe, komm und nimm mein Herz und bring es meinem Geliebten hinauf — Engel der Ruhe, laß mich 30 nicht so lange allein unter den Leichen — o Gott! ist denn nichts Unsichtbares um mich? — Engel des Todes, du mußt hier sein; du hast ja erst neben mir zwei Seelen abgerissen und steigen lassen. — Ich bin auch gestorben — ziehe nur meine glühende Seele aus ihrem *knieenden kalten Leichnam!*“ —

35 Sie blickte mit einer wahnsinnigen Unruhe im leeren Himmel herum. Plötzlich entbrannte in seiner stillen Wüste ein Stern und schlängelte sich gegen die Erde zu. Sie breitete ihre ent-

30. *lange* fehlt in der 3. Aufl. und in B. A.

zückten Arme aus und glaubte, der Engel der Ruhe schwinge sich hinein. Ach, der Stern verging, aber sie nicht. „Noch nicht? Sterb' ich noch nicht, Allgütiger?" — seufzte die Arme.

In Osten richtete sich eine Wolke empor — fuhr über den Mond hinauf und zog einsam am heitern Himmel heran — und stand über der gequältesten Brust der Erde. Diese bog das Haupt zurück und zu ihr hinauf und bat flehend den Blitz: „Schlag ein in diese Brust und erlöse mein Herz!" — Aber als die Wolke finster über das zurückgedrückte Haupt hinüberging und den Himmel hinunterfloh und hinter den Gebirgen versank, so rief sie mit tausend Thränen: „Sterb' ich nicht, sterb' ich nicht?" . . .

Du Arme! Nun rollte sich der Schmerz zusammen und that den erzürnten Schlangensprung an deine Brust und drückte alle seine Giftzähne hinein. Aber ein weinender Geist goß das Opium der Ohnmacht über dein Herz, und die Krämpfe der Pein zerflossen in ein sanftes Zucken.

Ach, sie erwachte am Morgen, aber zerrüttet; sie sah noch die Sonne und den Toten; aber ihr Auge hatte alle Thränen, ihr zersprungenes Herz, gleich einer zerborstenen Glocke, alle Töne verloren; sie murmelte bloß: „Warum darf ich nicht sterben?" — Sie ging kalt in die Hütte zurück und sagte nichts weiter als diese Worte. Jede Nacht ging sie eine halbe Stunde später zum Leichnam und traf jedes Mal mit dem aufgehenden zerstückten Monde zusammen und sagte, indem sie ohne Thränen das Trauerauge an seine Dämmerungsauen andrückte: „Warum darf ich nicht sterben?"

Ja wohl! warum darfst du es nicht, gute Seele, da die kalte Erde aus allen deinen Wunden den heißen Gift ausgesogen hatte, womit das Menschenherz unter sie geleget wird, wie die Hand in der Erde vom Bienenstich geneset. Aber ich wende mein Auge weg von diesem Schmerz und sehe hinauf auf den schimmernden Mond, wo Eugenius die Augen aufschlägt unter lächelnden Kindern, und sein eignes fället geflügelt auf sein Herz. . . . Wie ist alles so still im dämmernden Vorhof der zweiten Welt — ein Nebelregen von Licht übersilbert die hellen Gefilde des ersten Himmels, und Lichtkügelchen hängen statt des funkelnden Taues um Blüten und Gipfel — das Blau des Himmels blähet

37. das Blau des Himmels, die blaue Farbe der Luft muß im Monde dunkler sein, weil diese dünner ist, so wie beides auf Bergen zutrifft. J. P.

sich dunkler über die Lilienebenen, alle Melodieen sind in den dünnern Lüften nur zerflossene Echo — nur Nachtblumen duften und gaukeln wankend um ruhige Blicke — die schwankenden Ebenen wiegen hier die zerstoßenen Seelen, und die hohen Lebens-
5 wogen fallen gleitend auseinander — da ruht das Herz, da trocknet das Auge, da verstummt der Wunsch — Kinder flattern wie Bienengetöne um die noch pochende, in Blumen eingesenkte Brust, und der Traum nach dem Tode spielet das Erdenleben, wie ein hiesiger Traum die hiesige Kindheit, magisch, stillend, kummerfrei
10 und gemildert nach. . . .

Eugenius blickte aus dem Monde nach der Erde, die an dem langen Mondstag aus zwei Erdenwochen wie eine weiße dünne Wolke im blauen Himmel schwebte; aber er erkannte sein altes Mutterland nicht. Endlich ging auf dem Monde die Sonne
15 unter, und unsere Erde ruhte unbeweglich, groß und schimmernd am reinen Horizont des Elysiums und übergoß, wie das Wasserrad einer Aue, den wehenden elysischen Garten mit fließendem Schimmer. Da erkannte er die Erde, auf der er in einer so geliebten Brust ein so bekümmertes Herz zurückgelassen, und seine
20 in Wonne ruhende Seele wurde voll Wehmut und voll unendlicher Sehnsucht nach der Geliebten des alten Lebens, die noch drunten litt. — „O, meine Rosamunde, warum ziehest du nicht aus einer Kugel fort, wo dich nichts mehr liebt?“ und er blickte bittend den Engel der Ruhe an und sagte: „Geliebter! nimm mich
25 aus dem Lande der Ruhe und führe mich hinab zu der treuen Seele, damit ich sie sehe und wieder Schmerzen habe, damit sie nicht allein sich quäle.“

Da fing plötzlich sein Herz gleichsam ohne Banden zu schwimmen an — Lüfte flatterten um ihn, als wenn sie ihn im
30 Fliehen höben und ihn schwellend verwehten und in Fluten verhüllten — er sank durch Abendröten wie durch Blumen, und durch Nächte wie durch Lauben, und durch einen nassen Dunstkreis, und sein Auge wurde darin voll Tropfen — dann lispelte es um ihn, als kämen alte Träume aus der Kindheit wieder — dann
35 zog eine Klage aus der Ferne näher, die alle seine geschlossenen Wunden aufschnitt — die Klage wurde Rosamundens Stimme — endlich stand sie selber vor ihm, unkenntlich, allein, ohne Trost, ohne Thräne, ohne Farbe. . . .

Und Rosamunde träumte auf der Erde, und ihr war, als

wenn die Sonne sich beflügle und ein Engel werde — und der Engel, träumte ihr, ziehe den Mond hernieder, der ein sanftes Angesicht werde — und unter dem annähernden Angesicht bilde sich endlich ein Herz — — Es war Eugenius, und seine Geliebte hob sich entgegen, und als sie entzückt ausrief: „Nun bin ich gestorben!“, verschwanden die zwei Träume, der ihrige und der seinige, und die zwei Menschen waren wieder getrennt.

Eugenius erwachte droben, die schimmernde Erde stand noch am Himmel, sein Herz war beklommen, sein Auge erhitzt von einer Thräne, die nicht auf den Mond gefallen war. Rosamunde erwachte unten, und ein großer warmer Tautropfen hing in einer Blume ihres Busens — da fiel der heiße Nebel ihrer Seele in einem leisen Thränenregen nieder, ihr Inneres wurde leicht und sonnenhell, ihr Auge hing sanft am tagenden Himmel, die Erde war ihr fremd, aber nicht verhaßt, und ihre beiden Hände bewegten sich, als führten sie die, die ihr gestorben waren. . . .

Der Engel der Ruhe sah auf den Mond, er sah auf die Erde und wurde weich über die Seufzer der Menschen — Er sah auf der Morgenerde eine Sonnenfinsternis und eine Verlassene, er sah Rosamunden in der vorüberfliegenden Nacht auf die Blumen, die unter der Verfinsterung einschliefen, und in dem kalten Abendtau, der in den Morgentau fiel, umsinken und die Hände ausstrecken gegen den eingeschatteten Himmel voll ziehender Nachtvögel und mit unendlichem Sehnen aufblicken zum Monde, der bebend in der Sonne schwebte. — Der Engel sah auf den Mond, und neben ihm weinte der Selige, der die Erde, tief unter einer Schattenflut schwimmend und in einen Feuerring geschmiedet, erblickte, und dem die wimmernde Gestalt, die noch auf ihr wohnte, die ganze Seligkeit des Himmels nahm. — Da brach dem Engel des Friedens das himmlische Herz — er ergriff Eugenius' Hand und des Kindes seine — riß beide durch die zweite Welt und trug sie auf die finstere Erde herab. — Rosamunde sah im Dunkel drei Gestalten wandeln, deren Schimmer an den Sternenhimmel anschlug und oben mit ihnen ging — ihr Geliebter und ihr Kind flogen wie Frühlinge an ihr Herz und sagten eilend: „O Teuere, geh mit uns!“ — ihr Mutterherz zersprang vor Mutterliebe — das Erdenblut stockte — ihr Leben war aus — selig, selig stammelte sie an den zwei geliebten Herzen: „Darf ich denn noch nicht sterben?“ — „Du bist schon gestorben,“ sagte der

freudig weinende Engel der drei Liebenden, „und dort steht die Erdkugel, aus der du kommest, noch im Schatten“ . . . Und die Wellen der Wonne schlugen hoch über die selige Welt zusammen, und alle Glückliche und alle Kinder sahen unsere Kugel an, die 5 noch im Schatten zitterte.

* * *

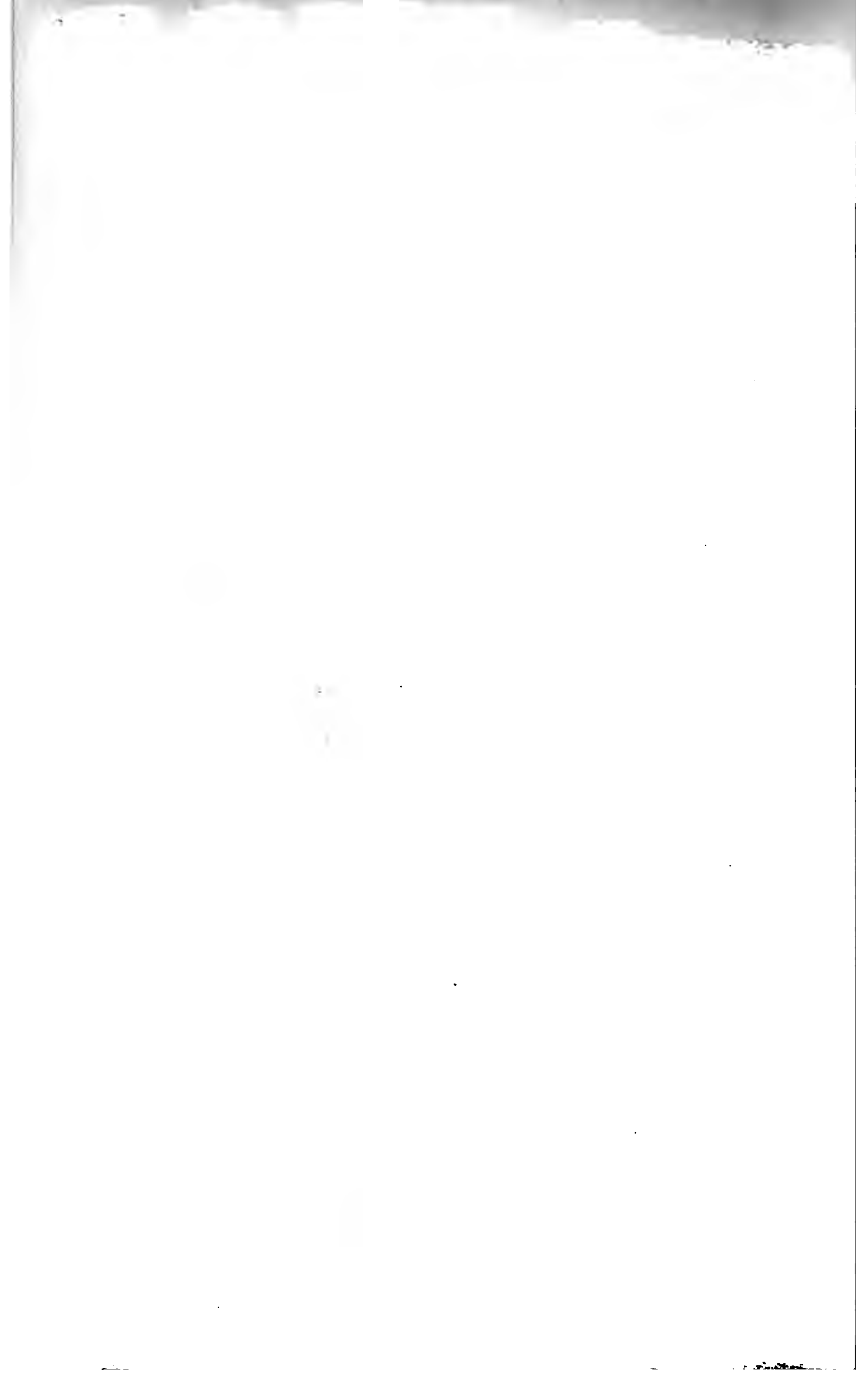
Ja wohl ist sie im Schatten. Aber der Mensch ist höher als sein Ort; er sieht empor und schlägt die Flügel seiner Seele auf, und wenn die sechzig Minuten, die wir sechzig Jahre nennen, ausgeschlagen haben, so erhebt er sich und entzündet sich steigend, 10 und die Asche seines Gefieders fället zurück und die enthüllte Seele kommt allein, ohne Erde und rein wie ein Ton in der Höhe an. — — Hier aber sieht er mitten im verdunkelten Leben die Gebirge der künftigen Welt im Morgengolde einer Sonne stehen, die hienieden nicht aufgeht: so erblickt der Einwohner am Nord-15 pol in der langen Nacht, wo keine Sonne mehr aufsteigt, doch um zwölf Uhr ein vergüldendes Morgenrot an den höchsten Bergen, und er denkt an seinen langen Sommer, wo sie niemals untergeht.



Des Quintus Fixlein Leben

bis auf unsere Zeiten.

In funfzehn Zettelkästen.



Erster Bettelkasten.

Hundstagsferien — Visiten — eine Hausarme von Adel.

Egidius Zebedäus Fixlein war gerade acht Tage wirklicher Quintus gewesen und hatte sich warm doziert, als das Glück
5 ihm vier erquickende, mit Blumen und Streuzucker überschüttete Kollationen und Gänge auf den Eßtisch setzte: es waren die vier Kanikularwochen. Ich möchte noch den Totenkopf des guten Mannes streicheln, der die Hundsferien erfand; ich kann nie in ihnen spazieren gehen, ohne zu denken: jetzt richten sich im Freien
10 tausend gekrümmte Schulleute empor, und der harte Ranzen liegt abgeschnallet zu ihren Füßen, und sie können doch suchen, was ihre Seele lieb hat, Schmetterlinge — oder Wurzeln von Zahlen — oder die von Worten — oder Kräuter — oder ihre Geburtsdörfer.

15 Seines suchte unser Fixlein. Er rückte aber erst am Sonntage — denn man will auch wissen, wie Ferien in der Stadt schmecken — mit seinem Pudel und einem Quintaner, der seinen grünen Schlafrock trug, aus dem Stadtthor aus; es tauete noch, und als er schon hinter den Gärten lief, stießen erst die Waisen-
20 hauskinder mit einem Morgenliede in die Kehlen aus Trompetentextur. Die Stadt hieß Flachsenfingen, das Dorf Hukelum, der Hund Schill und die Jahrzahl 1791.

„Männlein, sagt' er zum Quintaner — denn er redete gern, wie die Liebe, die Kinder und die Wiener, in Diminutiven —,
25 Männlein, gieb mir den Bündel her bis ans Dorf — lauf dich aus und suche dir einen kleinen Vogel, wie du bist, damit du was zu ätzen hast unter den Ferien." — Denn das Männlein war zugleich sein Edelknabe — Zimmerfrotteur — Stubenkamerad

4. Quintus ist der Lehrer der fünften Klasse. — 7. Kanikularwochen, Hundstagswochen (von canicula, der Hundsstern). — 21. Textur, Gewebe, Verbindung.

— Gesellschaftskavalier und Laufmädchen; und der Pudel war zugleich sein Männlein.

Er schritt langsam fort durch die mit couleurten Tau-Glaskügelchen vollgehangenen, gekräuselten Kohlbeete und sah den Gebüschen zu, aus denen, wenn sie der Morgenwind auseinanderzog, 5 ein Flug Juwelenkolibri aufzusteigen schien; so funkelten sie. Er zog von Zeit zu Zeit die Klingelschnur des — Pfeifens, damit sich der Kleine nicht verspränge, und kürzte sich seine anderthalbe Stunden dadurch ab, daß er den Weg nicht nach ihnen, sondern nach Dörfern ausmaß. Es ist angenehmer für den Fußgänger 10 — für den Geographen gar nicht — nach Wersten als nach Meilen zu rechnen. Unterweges lernte der Quintus die wenigen Felder auswendig, worauf schon geschnitten war. —

Aber jetzt streife noch langsamer, Fixlein, durch den Herrschaftsgarten von Hukelum, nicht etwa deswegen, damit du mit 15 deinem Rocke keine Tulpenstaubfäden abbürstest, sondern damit deine gute Mutter nur so viel Zeit gewinne, um ihre Amorsbinde von schwarzem Tafft um die glatte Stirn zu legen. Es ärgert mich, daß es der guten Frau die Leserinnen übel nehmen, daß sie die Binde erst plätten will; sie müssen nicht wissen, daß sie 20 keine Magd hat, und daß sie heute das ganze Meisteressen — die Geldpräſtationen dazu hatte der Gast drei Tage vorher übermacht — allein, ohne eine Erbküchenmeisterin beschicken mußte. Und überhaupt trägt der dritte Stand — sie war eine Kunstgärtnerin — allemal, wie ein Rebhuhn, die Schalen des Werkeltags-Eies, aus 25 dem er sich hackt, noch unter der Vormittagskirche am Steiße herum.

Man kann sich denken, wie die herzensgute Mutter den ganzen Morgen auf ihren Schulherrn mag gelauert haben, den sie liebte wie ihren Augapfel, da sie auf der ganzen vollen Erde niemand weiter — Mann und erster Sohn waren gestorben — 30 für ihre in Liebe überquellende Seele hatte, niemand weiter als ihren Zebedäus. Konnte sie jemals irgend etwas von ihm erzählen, ich meine nur etwas Freudiges, ohne zehnmal die Augen abzuwischen? Verschnitt sie nicht einmal ihren einzigen Kirmeßkuchen an zwei Bettelstudenten, weil sie dachte, Gott strafe sie, daß sie 35 so schmause, indes ihr Kind in Leipzig nichts zu beißen habe und an den Kuchengarten nur, wie an andere Gärten, rieche?

11. **Wersten**, die Werst ist ungefähr = 1/7 geographische Meile. — 22. **Präſtation**, Leistung, Lieferung.

„Tausend! du bist's schon, Zebedäus!" — sagte die Mutter und lächelte verlegen, um nicht zu weinen, als der Sohn, der sich unter dem Fenster weggeduckt und an die mit Grummet gepolsterte Thür nicht angeklopft hatte, plötzlich eingetreten war.
5 Sie konnte vor Vergnügen den Plättstein nicht in die Plätte schütteln, da der vornehme Schulmann sie unter dem lauten Sieden des Bratens zärtlich auf die nackte Stirn küßte und gar „Mama" sagte — welcher Name sich an sie so weich anlegte wie ein Herzkissen. Alle Fenster waren offen, und der Garten war mit seinem
10 Blumenrauche und Vögelgeschrei und Schmetterlingssammlungen fast halb in der Stube; ich werde aber noch nicht berichtet haben, daß das kleine Gärtnerhäuschen, das mehr eine Stube als ein Haus war, in der westlichen Landspitze des Schloßgartens belegen war. Der Edelmann ließ die Witwe aus Gnaden diesen Witwen-
15 sitz behalten, weil der Sitz ohnehin leer gestanden wäre, da er keinen Gärtner mehr hielt.

Fixlein konnt' aber trotz der Freude nicht lange bleiben, weil er in die Kirche mußte, die für seinen geistigen Magen eine Hofküche, eine mütterliche war. Ihm gefiel eine Predigt, bloß
20 weil sie eine Predigt war, und weil er schon eine gehalten hatte. Der Mutter war's recht; die guten Weiber glauben schon die Gäste zu genießen, wenn sie ihnen nur zu genießen geben.

Er lächelte im Chore, diesem Freihafen und Heidenvorhof ausländischer Kirchengänger, alle Imparochierte an und schauete, wie
25 in seiner Kindheit, unter dem Holzfittich eines Erzengels herab auf das gehaubte Parterre. Seine Kinderjahre schlossen ihn jetzt wie Kinder in ihren lächelnden Kreis, und eine lange Guirlande durchflocht sie ringelnd, und sie rupften zuweilen Blumen daraus, um sie ihm ins Gesicht zu werfen. Stand nicht auf dem Kanzel-
30 parnaß der alte Senior Astmann, der ihn so oft geprügelt hatte, weil er bei ihm das Griechische aus einer lateinisch edierten Grammatik schöpfen mußte, die er nicht exponieren, obwohl merken konnte? Stand nicht hinter der Kanzeltreppe die Sakristei-Kajüte, worin eine Kirchenbibliothek von Bedeutung — ein Schulknabe
35 hätte sie gar nicht in seinen Bücherriemen schnallen können — unter dem Grauwerk von Pastellstaub eigentlich lag? und bestand sie nicht noch aus der Polyglotta in Folio, die er — angefrischt

37. Polyglotta ist ein Werk, das einen und denselben Inhalt in mehreren Sprachen enthält, hier Bibel.

durch Pfeiffers *critica sacra* — in frühern Jahren Blatt für Blatt umgeschlagen hatte, um daraus die *litteras inversas, majusculas, minusculas etc.* mit der größten Mühe zu exzerpieren? Er hätte aber heute lieber als morgen dieses Buchstaben-Rauchfutter in einen hebräischen Schriftkasten werfen sollen, an den die orientalischen Rhizophagen gehangen sind, da sie ohnehin fast ohne alles Vokalen-Hartfutter erhalten werden. — Stand nicht neben ihm der Orgelstuhl als der Thron, auf den ihn allemal an Aposteltagen der Schulmeister durch drei Winke gesetzt hatte, damit er durch ein plätscherndes Murki den Kirchensprengel tanzend die Treppe niederführte? — —

Die Leser werden selber immer lustiger werden, wenn sie jetzt hören, daß unser Quintus vom Senior, dem geistlichen Ortskurfürsten, unter dem Ausschütten des Klingelbeutels invitiert wird auf Nachmittag, und es wird ihnen so lieb sein, als invitierte der Senior sie selber. Was werden sie aber erst sagen, wenn sie mit dem Quintus zur Mutter und zum Eßtisch, die beide schon den weißen gewürfelten Sonntagsanzug umhaben, nach Hause kommen und den großen Kuchen erblicken, den Fräulein Thiennette (Stephanie) von der Backscheibe laufen lassen? Sie werden aber freilich zuallererst wissen wollen, wer die ist.

Sie ist — denn wenn man (nach Lessing) eben über die Vortrefflichkeit der Iliade die Personalien ihres Verfassers vernachlässigte, so mag das wohl auf das Schicksal mehrerer Verfasser, z. B. auf mein eignes, passen; aber die Verfasserin des Kuchens soll über ihr Backwerk nicht vergessen werden — Thiennette ist ein hausarmes, insolventes Fräulein — hat nicht viel, ausgenommen Jahre, deren sie fünfundzwanzig hat — besitzt keine nahen Anverwandten mehr — hat keine Kenntnisse (da sie nicht einmal den Werther aus Büchern kennt) als ökonomische — lieset keine Bücher, meine gar nicht — bewohnt, d. h. bewacht als Schloßhauptmännin ganz allein die dreizehn öden erledigten Zimmer des Schlosses zu Hukelum, das dem im Filial Schadek seßhaften Dragonerrittmeister Aufhammer zugehört — kommandieret und beköstigt seine Fröner und Mägde und kann sich von Gottes

2 f. *litteras inversas, majusculas, minusculas*, verkehrte, große und kleine Buchstaben. — 4. Rauchfutter, Viehfutter von Blättern. — 6. Rhizophagen, Wurzelesser. — 10. Murki, ein Murmelstück, eine alte Art kleiner Tonstücke fürs Klavier, mit lebhafter, murmelnder Begleitung des Basses.

Gnaden — welches im dreizehnten Jahrhunderte die landsässigen Edelleute so gut wie die Fürsten thaten — schreiben, weil sie von menschlicher Gnade lebt, wenigstens von der adeligen Rittmeisterin, die allemal die Unterthanen segnet, denen ihr Mann
5 flucht. — Aber in der Brust der verwaiseten Thiennette hing ein verzuckertes Marzipanherz, das man vor Liebe hätte fressen mögen — ihr Schicksal war hart, aber ihre Seele weich — sie war bescheiden, höflich und furchtsam, aber zu sehr — sie nahm schneidende Demütigungen gern und kalt in Schadek auf und fühlte
10 keinen Schmerz; aber einige Tage darauf sann sie sich erst alles aus, und die Einschnitte fingen heiß an zu bluten, wie Verwundungen in der Starrsucht erst nach dem Vorübergang der letztern schmerzen, und sie weinte dann ganz allein über ihr Los. . . .

Es wird mir schwer, wieder einen hellen Klang zu geben
15 nach diesem tiefen, und hinzuzufügen, daß Fixlein fast mit ihr auferzogen wurde, und daß sie, als seine Schulmoitistin drüben beim Senior, da er ihn für die Städtebank der Tertianer stimmfähig machte, mit ihm die *verba anomala* erlernte.

Das Achillesschild des Kuchens, den ein erhobnes Bildwerk
20 von braunen Schuppen auszackte, ging im Quintus als ein Schwungrad hungriger und dankbarer Ideen um: er hatte von jener Philosophie, die das Essen verachtet, und von jener großen Welt, die es verschleudert, nicht so viel bei sich, als zur Undankbarkeit der Weltweisen und Weltleute gehört, sondern er konnte sich für eine
25 Schlachtschüssel, für ein Linsengericht gar nicht satt bedanken.

Unschuldig und zufrieden beging jetzt die viersitzige Tischgenossenschaft — denn der Hund kann mit seinem Couvert unter dem Ofen nicht ausgelassen werden — das Fest der süßen Brote, das Dankfest gegen Thiennette, das Laubhüttenfest im Garten.
30 Man sollte sich freilich wundern, wie ein Mensch mit einigem Vergnügen essen könne, ohne wie der König in Frankreich 448 Menschen (161 *garçons de la Maison-bouche* zähl' ich gar nicht) in der Küche, ohne eine Fruiterie von einunddreißig Kerls, oder eine Mundbäckerei von dreiundzwanzig Ditos und ohne den täg-
35 lichen Aufwand von 387 Livres 21 Sous zu haben. Inzwischen ist mir eine kochende Mutter so lieb wie ein ganzer mich mehr fressender als fütternder Küchen-Hofstaat. Der köstliche Abhub, den

16. Moitistin, Genossin. — 33. Fruiterie, Aufbewahrungsort für Früchte.

der Biograph und die Welt von einer solchen Tafel nehmen dürfen, ist eine und die andere Tischrede von Erheblichkeit. Die Mutter erzählte vieles. Thiennette ziehet heute abends — hinterbringt sie — zum erstenmale ein Morgenpromenadehabit von weißer Mousseline an, desgleichen einen Atlasgürtel und Stahlschild; es wird ihr aber — sagt sie — nicht lassen, da die Rittmeisterin (denn diese hing an Thiennetten ihre abgeworfnen Kleider, wie Katholiken an Schutzheilige abgelegte Krücken und Schäden) dicker sei. Gute Weiber gönnen einander alles, ausgenommen Kleider, Männer und Flachs. In der Phantasie des Quintus wuchsen Thiennetten jetzt durch die Kleidung Engelsschwingen aus den Schulterblättern; ihm war ein Kleid ein halber ausgebälgter Mensch, dem bloß die edlern Teile und die ersten Wege fehlten; er verehrte diese Düten und Hülsen um unsern Kern nicht als Elegant oder als Schönheitszensor, sondern weil er unmöglich etwas verachten konnte, was andere verehrten. — Ferner las sie ihm gleichsam aus dem Grabstein seines Vaters vor, der im zweiunddreißigsten Jahre seines Alters dem Tode aus einer Ursache in die Arme gesunken war, die ich erst in einem spätern Zettelkasten bringe, weil ich's zu gut mit dem Leser meine. Man konnte dem Quintus nicht genug von seinem Vater erzählen.

Die schönste Nachricht war, daß ihr Fräulein Thiennette heute sagen lassen: „morgen könn' er bei der gnädigen Frau vorkommen; denn sein gnädiger Herr Pat' fahre in die Stadt." Das muß ich freilich erst klar machen. Der alte Aufhammer hieß Egidius und war Fixleins Pate; aber er hatte ihm — obwohl die Rittmeisterin die Wiege des Kindes mit nächtlichen Brotspenden, Fleisch- und Sackzehenten bedeckte — sparsam mit nichts anderem ein Patengeschenk gemacht als bloß mit seinem Namen, welches gerade das Fatalste war. Unser Egidius Fixlein war nämlich mit seinem Pudel, der wegen der französischen Unruhen mit anderen Emigranten aus Nantes fortgelaufen war, nicht lange von Akademieen zurück, als er und der Hund mit einander unglücklicherweise im Hukelumer Wäldchen spazieren gingen. Denn da der Quintus immer zu seinem Begleiter sagte: kusch, Schill (*couche, Gilles*), so wird's wahrscheinlich der Teufel gewesen sein, der den von Aufhammer so wie Unkraut zwischen die Bäume eingesäet

4. Morgenpromenadehabit, so sämtliche Ausgaben; die Berliner Ausgabe schreibt „Morgenpromenadenhabit".

hatte, daß ihm die ganze Travestierung und Wipperei seines Namens — denn Gilles heißet Egidius — leichtlich in die Ohren fallen konnte. Fixlein konnte weder parlieren noch injuriieren, er wußte nicht ein Wort davon, was couche bedeute, das jetzt in Paris bürgerliche Hunde selber zu ihren *Valets de chiens* sagen; aber von Aufhammer nahm drei Dinge nie zurück: seinen Irrtum, seinen Groll und sein Wort. Der Provokat setzte sich jetzt vor, den bürgerlichen Provokanten und Ehrendieb nicht mehr zu sehen und zu — beschenken.

Ich komme zurück. Nach dem Diner guckte er zum Fensterchen hinaus in den Garten und sah seinen Lebensweg sich in vier Steige spalten zu ebenso vielen Himmelfahrten: zur Himmelfahrt in den Pfarrhof und in das Schloß zu Thiennetten — auf heute — und zur dritten nach Schadek auf morgen und in alle hukelumische Häuser zur vierten. Als nun die Mutter lange genug fröhlich auf gespitzten Füßen herumgeschlichen war, um ihn nicht im Studieren seiner lateinischen Bibel *(vulgata)* zu stören, „nämlich im Lesen der Litteraturzeitung,“ so macht' er sich endlich auf seine eigenen, und die demütige Freude der Mutter lief dem herzhaften Sohne lange hinterdrein, der sich getrauete, mit einem Senior ganz wohlgemutet zu sprechen. Gleichwohl trat er mit Ehrfurcht in das Haus seines alten, mehr grau- als kahlköpfigen Lehrers, der nicht nur die Tugend selber war, sondern auch der Hunger; denn er aß mehr als der höchstselige König. Ein Schulmann, der ein Professor werden will, sieht einen Pastor kaum an; einer aber, der selber ein Pfarrhaus zu seinem Werk- und Gebärhaus verlangt, weiß den Inwohner zu schätzen. Die neue Pfarrwohnung — gleichsam als wäre sie wie eine casa santa aus der Friederichsstraße oder aus Erlang aufgeflogen und in Hukelum niedergefallen — war für den Quintus ein Sonnentempel und der Senior der Sonnenpriester. Pfarrer da zu werden, war ein mit Lindenhonig überstrichener Gedanke, der in der Geschichte nur noch einmal vorkommt, nämlich in Hannibals Kopf, als er den hatte, über die Alpen zu schreiten, d. h. über Roms Thürschwelle.

1. Wipperei, eig. das in die Höhe Schnellen und dann niederfallen Lassen. — 7. Provokation ist ursprüngl. diejenige Klage, wodurch jemand (Provokant) einen andern (Provokat) auffordert, einen Anspruch binnen einer gewissen Zeit gerichtlich geltend zu machen. — 17. *vulgata*, die von der tridentinischen Kirchenversammlung als richtig anerkannte lat. Bibelübersetzung, deren sich die Katholiken bedienen. — 28. casa santa, eig. das heil. Haus der Maria zu Loreto, vgl. S. 276 des 1. Bandes.

Der Wirt und der Gast formierten ein vortreffliches *bureau d'esprit;* Leute in Ämtern, zumal in ähnlichen, haben einander mehr zu sagen — nämlich ihre eigne Geschichte — als die müßigen Wonnemondskäfer und Hofseligen, die nur eine fremde dozieren dürfen. — Der Senior kam dann von seinen eisernen Stücken (im Stalle) auf die Aktenstücke seines akademischen Lebens, dessen sich solche Leute so gern wie Dichter der Kindheit erinnern. So gut er war, so dacht' er doch halb freudig daran, daß er's einmal weniger gewesen; aber frohe Erinnerungen fehlerhafter Handlungen sind ihre halbe Wiederholung, so wie reuige Erinnerungen der guten ihre halbe Aufhebung.

Freundlich und höflich horchte Zebedäus, der nicht einmal in seine Schreibtafel den Namen eines vornehmen Herrn ohne ein H. eintrug, den akademischen Flegeljahren des alten Mannes zu, der in Wittenberg ebenso oft eingeschenkt als eingetunkt und gleich sehr nach der Hippokrene und nach Gukguk gedürstet hatte.

Jerusalem bemerkt schön, daß die Barbarei, die oft hart hinter dem buntesten Flor der Wissenschaften aufsteigt, eine Art von stärkendem Schlammbad sei und die Überverfeinerung abwende, mit der jener Flor bedrohe. Ich glaube, daß einer, der erwägt, wie weit die Wissenschaften bei dem Primaner steigen — vollends bei einem Patrizierssohn aus Nürnberg, dem die Stadt 1000 fl. zum Studieren schenken muß — ich glaube, daß ein solcher dem Musensohne ein gewisses barbarisches Mittelalter (das sogenannte Burschenleben) gönnen werde, das ihn wieder so stählet, daß seine Verfeinerung nicht über die Grenzen geht. Der Senior hatte in Wittenberg 180 akademische Freiheiten (so viel hat deren Petrus Rebuffus aufsummiert) gegen Verjährung geschützt und keine verloren als seine moralische, aus der ein

1 f. *bureau d'esprit*, eine Versammlung von Schöngeistern. — 16. Hippokrene, s. S. 77 des 1. Bandes. — Gukguk, ein Universitätsbier. J. P. — 17. Joh. Fr. W. Jerusalem (1709—1789), einer der hervorragendsten Kanzelredner des 18. Jahrh., zuletzt Vizepräsident des Konsistoriums zu Wolfenbüttel; sein durch Goethes Werther berühmt gewordener Sohn erschoß sich am 29. Oktober 1772. — 28. Petrus Rebuffus (1487—1557), franz. Rechtsgelehrter, Prof. juris in Paris, dann Priester. — aufsummiert. Ich will nur einige diesem Peter nachschreiben, die sonst beim Aufkeimen der Universitäten alle galten: z. B. ein Student kann den Bürger zwingen, ihm Haus und Pferd zu vermieten; — ein sogar seinen Verwandten zugefügter Schade wird vierfach ersetzt; — er braucht keine schriftliche Befehle des Papstes zu vollziehen; — die Nachbarschaft muß ihm für das haften, was ihm gestohlen worden; — wenn er und zugleich ein Nichtstudent anstößig lebten, so konnte nur der letztere aus dem Miethause gewiesen werden; — ein Doktor muß einen armen Studenten nähren; — wenn sein Mörder nicht entdeckt wird, so bleiben die nächsten zehn Häuser unter dem Interdikt; — seine Legate werden durch die falcidia nicht verkürzt &c. J. P. [Die Ausgaben schreiben sämtlich „Legaten". Anm. des Herausgebers.]

Mensch, sogar im Konvente, nicht viel macht. Dieses gab dem Quintus Mut, seine lustigen Reisesprünge zu referieren, die er in Leipzig unter dem Alpdrücken der Dürftigkeit machte. Man höre: sein Hauswirt, der zugleich Professor und Geizhals war, beköstigte in dem ummauerten Hofe eine ganze Fasanerie von Hühnern. Fixlein samt einer Mitbelehnschaft von drei Stubengenossen bestritten den Mietzins einer Stube leicht; sie hatten überhaupt wichtige Dinge, wie Phönixe, nur einmal, ein Bette, worin allemal das eine Paar Vormitternacht, das andere Nachmitternacht gleich Nachtwächtern schlief — einen Rock, in dem einer um den andern ausging, und der wie ein Wachtrock die Nationalkleidung der Kompagnie war, und mehrere Einheiten des Interesses und des Orts. Nirgends sammelt man die Not- und Belagerungsmünzen der Armut lustiger und philosophischer als auf der Universität; der akademische Bürger thut dar, wie viel Humoristen und Diogenesse Deutschland habe. Unsere Unitarier hatten nur eine Sache viermal, den Hunger. Der Quintus erzählte es vielleicht mit einem zu freudigen Genuß der Erinnerung, daß einer aus diesem darbenden *coro* ein Mittel ersann, die Hühner des ordentlichen Professors wie Abgaben oder Steuern zu erheben. Er sagte (er war ein Jurist), sie sollten einmal die juristische Fiktion aus dem Lehnrechte entlehnen, daß sie den Professor für den Erbzinsbauer, dem ganz die Nutznießung des Hühnerhofes und Hauses zustehe, sich aber für die Zinsherren ansähen, denen er seine Zinshühner ordentlich entrichten müßte. Damit nun die Fiktion der Natur folge, fuhr er fort — *fictio sequitur naturam* —, so müßten sie solche Fastnachtshühner ihm wirklich abfangen. Aber in den Hof war nicht zu kommen. Der Feudalist machte sich daher eine Angel, klebte ein Brotpille an den Angelhaken und hielt fischend seine Angelrute in den Hof hinab. In wenig Tertien griff der Haken in einen Hühnerschlund, und die angeöhrte Henne, die nun mit dem zinsherrlichen Feudalisten kommunizierte, konnte still, wie vom Archimedes Schiffe, in die Höhe gezogen werden zur hungrigen Luftfischerei-Sozietät, wo ihrer nach Maßgabe der Umstände der rechte Feudalname und Besitztitel wartete; denn die resorbierten Hühner mußten bald

16. Unitarier, eig. Mitglieder einer Sekte, welche nur eine Person in der Gottheit annimmt. — 28. Feudalist, Lehnrechtskundiger. — 33. Archimedes erfand derartige Maschinen während der Belagerung von Syrakus 212 v. Chr. — 36. resorbieren heißt eigentl. flüssige oder gasförmige Substanzen in die Säftemasse des Körpers aufnehmen.

Rauchhühner, bald Wald-, Forst-, Vogtei-, Pfingst-, Sommerhennen benannt werden. „Ich fange damit an,“ sagte der angelnde Majoratsherr, „daß ich Rutscherzinsen erhebe; denn so nennt man das Tripel und Quintupel des Zinses, wenn ihn der Zinsbauer, wie hier der Fall ist, lange zu erlegen versäumet hat.“ — Der Professor bemerkte, wie ein Fürst, traurig die verminderte Volksmenge der Hühner, die wie Juden am Zählen starben. Endlich hatt' er das Glück, als er sein Kollegium las — er stand gerade beim Forst-, Salz- und Münzregal — durch das Fenster des Auditoriums eine, wie der betende Ignatius Loyola oder wie die gestrafte Juno, mitten in die Luft fixierte Zinshenne wahrzunehmen; — er ging der unbegreiflichen geraden Ascension des aeronautischen Tiers nach und sah endlich oben den Hebungsbedienten mit seinem tierischen Magnetismus stehen, der aus dem Hühnerhofe die Lose zum Essen zog. . . . Er machte aber der Hühnerbeize wider alles Erwarten noch früher ein Ende als dem Regalkollegio. —

Fixlein schritt nach Hause unter dem Abend-Trompeterstückchen der Turm-Schalllöcher und nahm unterweges höflich vor den leeren Fenstern des Schlosses den Hut ab; vornehme Häuser waren ihm so viel wie vornehme Leute, wie in Indien die Pagode zugleich den Tempel und den Gott bedeutet. Der Mutter brachte er erlogene Grüße mit, die ihm authentische zurückgab, weil sie nachmittags mit ihrer historischen Zunge und mit ihren naturforschenden Augen bei der weißmousselinenen Thiennette gewesen war. Die Mutter wies ihr jeden Notpfennig, den der Sohn in ihre große leere Geldtasche fallen ließ, und setzte ihn in Gunst beim Fräulein; denn Weiber neigen einem Sohn, der seiner Mutter zärtlich einige ihrer Wohlthaten zurückzahlt, mehr und wärmer ihre Seele zu, als wir einer den Vater versorgenden Tochter, vielleicht aus hundert Gründen und auch aus dem, weil sie von Söhnen und Männern mehr gewohnt sind, daß diese bloß fünf Fuß lange — Donnerwetter, behoste Wasserhosen oder doch ausruhende Orkane sind.

7. am Zählen starben, das 24. Kapitel 2. Samuelis ist überschrieben: Davids Ehrgeiz in Zählung des Volks wird mit der Pest gestraft. — 9. Regal, Regalien sind Gerechtsame oder Hoheitsrechte. — 11. die gestrafte Juno, die goldenthronende Hera war wieder einmal ungehorsam gewesen. Da droht ihr der Vater der Götter und Menschen mit Schlägen und fährt dann fort:

> „Denkst du nicht, wie du hoch herschwebtest, und an die Füß' ich
> Zween Ambosse gehängt, und ein Band um die Hände geschürzet,
> Golden und unzerbrechlich? Aus Ätherglanz und Gewölk her
> Schwebtest du.“

Seliger Quintus! an dessen Leben noch der Vorzug wie ein Adlerorden schimmert, daß du es deiner Mutter erzählen kannst, wie z. B. den heutigen Nachmittag im Seniorat. Deine Freude fließet in ein fremdes Herz und strömet daraus verdoppelt in
5 deines zurück. Es giebt eine größere Nähe der Herzen so wie des Schalles als die des Echos; die höchste Nähe schmilzt Ton und Echo in die Resonanz zusammen.

Es ist historisch-gewiß, daß beide abends aßen und statt des Abhubs vom Diner, der morgen selber eines vorstellen konnte,
10 bloß den Opferkuchen oder Mazzen auf den Brand-Opferaltar des Tisches legten. Die Mutter, die für ihr leibliches Kind nicht bloß sich, sondern auch die übrigen Menschen willig hingegeben hätte, that ihm den Vorschlag, dem Quintaner, der draußen spielte und einen Vogel statt sich aufätzte, keine Krume vom kostbaren
15 Backwerk zu geben, sondern nur Hausbrot ohne Rinde. Aber der Schulmann dachte christlich und sagte, es sei Sonntag und der junge Mensch esse so gern etwas Delikates wie er. Fixlein gastierte, dotierte und schonte — als Gegenfüßler der Großen und Genies — lieber den dienenden Hausgenossen als einen Menschen,
20 der das erste Mal durchs Thor passieret und auf der nächsten Station seinen Gastfreund und den letzten Postmeister vergisset. Überhaupt hatte der Quintus Ehre im Leibe, und ungeachtet seiner Schonung und Latrie des Geldes gab er's doch gern hin in Fällen der Ehre und ungern in Fällen eines siegenden Mit-
25 leidens, das zu schmerzlich seinen Herzbeutel auffüllte und seinen Geldbeutel ausleerte. — Als der Quintaner das jus compascui auf dem Mazzen exerzierte, und als sechs Arme auf Thiennettens Freitisch ruhig lagen, las Fixlein sich und der Gesellschaft den flachsenfingischen Adreßkalender vor; etwas Höheres
30 konnt' er sich außer Meusels Gelehrtem Deutschland nicht gedenken — die Kammerherrn und geheime Räte des Kalenders liefen ihm, wie die Rosinen des Kuchens, kitzelnd über die Zunge, und von den reichern Pastoraten erhob er gleichsam durch Vorlesen den Sackzehend.

35 Er blieb absichtlich seine eigne Ausgabe auf sonntägigem

10. Mazzen, ungesäuerte Osterkuchen. — 23. Latrie, göttliche Verehrung. — 26 f. jus compascui, eigentlich gemeinschaftliches Mitweiderecht auf einem Felde. — 30. Meusels (Joh. Georg, 1743—1820) „Gelehrtes Deutschland" (fortgesetzt von Ersch und von Lindner) erschien von 1796—1834.

Velinpapier; ich meine, er zog den Sonntagsrock sogar unter dem Gebetläuten nicht aus; denn er hatte noch viel vor.

Nach dem Essen wollt' er zum Fräulein, als er sie wie eine Lilie in die rote Dämmerung getaucht zu sehen bekam, im Schloßgarten, dessen westliche Grenzen sein Haus formierte, wie dessen südliche die sinesische Mauer des Schlosses .... Beiläufig, wie ich zu allem diesen gekommen bin, was Zettelkästen sind, ob ich selber dort war 2c. 2c. — das soll, so wahr ich lebe, dem Leser bald und getreulich überliefert werden, und das noch in diesem Buche. —

Fixlein hüpfte wie ein Irrlicht in den Garten, dessen Blumendampf an seinen Suppendampf anstieß. Niemand bückte sich tiefer vor einem Edelmann als er, nicht aus pöbelhafter Demut, noch aus gewinnsüchtiger Selbsterniedrigung, sondern weil er dachte: „ein Edelmann bleibe doch immer das, was er ist". Aber sein Bückling fiel (anstatt vorwärts) in die Quere rechts hinaus, gleichsam dem Hute nach; denn er hatte nicht gewagt, einen Stock mitzunehmen; Hut und Stock aber waren das Druckwerk und die Balancierstange, kurz das Bücklingsgetriebe, ohne das er sich in keine höfliche Bewegung zu setzen vermochte, und hätte man ihn dafür in das Hamburger Hauptpastorat voziert. Thiennettens Lustigkeit spannte seine zusammengerollte Seele bald wieder gerade und in den rechten Ton. Er hielt an sie eine lange nette Dank- und Erntepredigt für den schuppigen Kuchen, die ihr gut und langweilig zugleich vorkam. Mädchen ohne große Welt rechnen langweilige Pedanterei bloß wie das Schnupfen zu den notwendigen Ingredienzen eines Mannes; sie verehren uns unendlich, und wie Lambert den König in Preußen wegen seiner Sonnenaugen nur im Finstern zu sprechen vermögend war, so ist's ihnen oft, glaub' ich, lieber — eben wegen unsers erhabnen Airs — wenn sie uns im Finstern erwischen können. — Ihn erbauete Thiennettens Reichsgeschichte und Kaiserhistorie vom H. von Aufhammer und der gnädigen Frau, die ihn ins Testament setzen will; sie erbauete seine Gelehrtenhistorie, die ihn und den Subrektor betraf, wie er selber z. B. in der Sekunda vikariere und über Schüler regiere, so lang gewachsen wie er. Und so gingen beide zufrieden zwischen

28. Lambert (1728—1777), Philosoph und Mathematiker; Friedrich d. Gr. ernannte ihn zum Oberbaurat und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Hauptwerk: „Neues Organ". — 32. H., so in sämtlichen übrigen Ausgaben, die Berliner schreibt Herrn.

roten Bohnenblüten, roten Maikäfern, vor der immer tiefer am
Horizonte niederbrennenden Abendröte den Garten auf und ab
und kehrten allemal lächelnd vor dem Kopfe der Gärtnerin um,
der wie ein Scheibenbild in das kleine Schiebfenster eingesetzet
5 stand, das wieder in ein größeres gefasset war.

Mir ist's unbegreiflich, daß er sich nicht verliebte. Ich weiß
zwar seine Gründe: erstlich hatte sie nichts, zweitens er nichts
und Schuldenlast dazu; drittens war ihr Stammbaum ein Grenzbaum
und Verwahrungsstock; viertens band ihm noch ein edlerer
10 Gedanke die Hände, der aus guten Gründen dem Leser noch verhalten
wird. Gleichwohl — Fixlein, hätt' ich nicht an deinem
Platze sein dürfen! Ich hätte sie angesehen und mich an ihre
Tugenden und an unsere Schuljahre erinnert und dann mein
weichflüssiges Herz hervorgezogen und es ihr wie einen Wechselbrief
15 präsentieret oder wie ein Ratsdekret insinuieret. Denn ich
hätte erwogen, daß sie es einer Nonne in zweierlei nachthue, im
guten Herz und im guten Backwerk — daß sie trotz ihres Umgangs
mit männlichen Frönern doch keine Karl Genofeva Luise
Auguste Timothee Eon von Beaumont sei, sondern eine glatte,
20 blonde, gehäubte Taube — daß sie mehr ihrem Geschlechte als
unserem zu gefallen suche — daß sie ein zerfließendes Herz, das
nicht erst vom Bücherverleiher abgeholet ist, in Thränen zeige,
deren sie sich aus Unschuld mehr schämt als rühmt. — — Schon
vor der dritten Rabatte wär' ich bei solchen Gründen da gewesen
25 mit der Spende meines Herzens. — Hätt' ich vollends bedacht,
Quinte! daß ich sie kenne wie mich selber, daß ihr und mir (wär'
ich nämlich du gewesen) von demselben Senior die lateinischen
Hände zum Schreiben geführet worden sind — daß wir uns als
unschuldige Kinder vor dem Spiegel geküsset, um zu sehen, ob es
30 die beiden Vexierkinder im Spiegel nachmachen — daß wir oft
die Hände beiderlei Geschlechts in einen Muff geschoben und sie
darin Versteckens spielen lassen; — — hätt' ich endlich überdacht,
daß wir ja gerade vor dem in der Schmelzmalerei des Abends
glimmenden Glashause ständen, an dessen kalten Scheiben wir
35 beide (sie innen, ich außen) die heißen Wangen, bloß durch den
gläsernen Ofenschirm gespalten, einander entgegengepresset hatten:
so hätt' ich die arme, vom Schicksal auseinander gedrückte Seele,

15. Insinuieren heißt eigentlich eine gerichtliche Vorladung an die Beteiligten einhändigen. — 19. Beaumont, vgl. S. 184 des 1. Bandes.

die gegen ihr Wettergewölk keine größere Erhöhung zur Wetterscheide vor sich sieht als das Grab, an meine gezogen und sie an meinem Herzen erwärmt und mit meinen Augen umgürtet ....

Wahrlich, der Quintus hätt' es auch gethan, hätt' es der oben gedachte edlere Gedanke, den ich verhalte, erlaubt! — Weich, ohne die Ursache zu wissen — daher er seine Mutter küßte — und selig, ohne ein gelehrtes Gespräch geführet zu haben, und mit einer Fracht von unterthänigen Empfehlungen entlassen, die er morgen vor der Dragonerrittmeisterin abzuladen hat, kam er im kleinen Häuschen an und sah noch so lange aus seinen dunkeln Fenstern an die leuchtenden des Schlosses. — Und noch als schon das erste Viertel des Mondes im Untergehen war, um 12 Uhr, schloß er von dem kühlen Anwehen eines milden, duftenden, feuchten und das Herz beim Namen rufenden Nachtlüftchens noch einmal die Augenlider eines schon träumenden Blickes auf ....

Schlafe, denn du hast heute noch nichts Böses gethan! — Ich will, während die hängende geschlossene Blumenglocke deines Geistes sich auf das Kopfkissen senkt, hinausschauen in die wehende Nacht auf deinen morgendlichen Fußsteig, der dich durch transparente Wäldchen nach Schadek zu deiner Gönnerin führt. Der Rittmeister bricht schon um ein Uhr auf. Du und deine Schutzpatronin sitzen also morgen allein beisammen. Es gelinge dir alles, närrischer Quintus! —

Zweiter Bettelkasten.

Frau von Aufhammer — Kindheitsresonanz — Schriftstellerei.

Das frühe Gepipe nach Atzung, das die gestern vom Quintaner aus dem Neste adoptierte Drossel schon um zwei Uhr anfing, trieb den Quintus bald in die Kleider, deren Glanzpresse und Parallellineal die Hände der besorgten Mutter waren, die ihn zur Rittmeisterin nicht wie einen „lüderlichen Hund" lassen wollte. Der Pudel wurde inkarceriert, der Quintaner mitgenommen, desgleichen gute Reglements von der Fixleinin, wie er sich gegen die Rittmeisterin aufzuführen habe. Aber der Sohn versetzte: „Mama, wenn man mit der großen Welt umgeht wie ich, mit

einer Fräulein von Thiennette, so muß man doch wissen, wen man vor sich hat und was feine Sitten und Sawer di Wiwer *(savoir vivre)* fodern." — Er langte mit dem Quintaner und grünen Fingern (von den Saftfarben des zerdrückten Laubes am
5 Steige) und mit einer abgefressenen Rose zwischen den Zähnen vor den dicken Lakaien in Schadek an .... Wenn die Weiber Blumen sind — wiewohl ebenso oft seidene und italienische und Kupferblumen als botanische —, so war die Frau von Aufhammer eine gefüllte, mit ihrem Fett-Bauchkissen und Speck-Kubus.
10 Durch die Apoplexie schon mit dem halben Körper vom Leben abgeschnitten, lag sie auf ihrem Fettpolster nur wie in ihrem weicheren Grab; gleichwohl war das, was noch von ihr übrig war, zugleich lebhaft, fromm und stolz. Ihr Herz war ein gießendes Fruchthorn gegen alle Menschen, aber nicht aus Menschenliebe,
15 sondern aus strenger Andacht; sie beglückte, beschenkte und verschmähte die Bürgerlichen und achtete an ihnen nichts als höchstens Frömmigkeit. Sie nahm den nickenden Quintus mit dem zurücknickenden Air einer Patronatsherrin auf und erheiterte sich menschenfreundlich bei der Ausschiffung der Grüße von Thiennetten.
20 Sie fing das Gespräch an und setzte es lange allein fort und sagte — ohne daß deswegen die Trommelsucht des Stolzes ihr Gesicht verließ: — „sie werde bald sterben, aber sie werde die Pate ihres Gemahls (den Endes-Untergestellten) schon in ihrem letzen Willen bedenken". — Ferner sagte sie ihm gerade ins Ge-
25 sicht, das ganz mit der vierten Bitte vollgeschrieben vor ihr stand: „auf eine Versorgung in Hukelum soll' er nicht bauen; aber zum Flachsenfinger Konrektorat (das Bürgermeister und Rat besetzt) hoffe sie ihm zu verhelfen, da sie bei dem regierenden Bürgermeister ihren Kaffee und beim Stadtsyndikus die Lichter
30 (er trieb einigen Grossohandel mit Hamburger Lichtern) kaufe." —
Nun kam er zum unterthänigen Wort, da sie von ihm Krankenberichte über ihren Senior Astmann abforderte, der sich mehr von Luthers Katechismus als vom Gesundheitskatechismus raten ließ. Sie war weniger Astmanns Patronatsherrin als
35 Patronin und gestand sogar, sie würde einem so treuen Seelenhirten bald nachfolgen, wenn sie auf ihrem Gute hier sein Sterbegeläute vernähme. So sonderbare chymische Verwandtschaften sind

37. chymisch hier wohl so viel als durchaus zu eigen gemacht, innig verbunden.

zwischen unsern Schlacken und unsern Silberadern, z. B. hier zwischen Stolz und Liebe; und ich wünschte, wir verziehen diese hypostatische Union allen so gern wie den Schönen, die von uns mit allen ihren Fehlern, wie nach Dü Fay vom Magnet das mit anderen Metallen vermengte Eisen, gleichwohl angezogen werden.

Gesetzt auch, der Teufel hätte in irgend einer müßigen Minute eine oder zwei Hände voll Samenkörner des **Neides** in die Seele des Quintus gesäet, sie wären doch nicht aufgeschossen, und heute vollends nicht, da ihm ein Mann gepriesen wurde, der sein Lehrer und — was er für einen Titulado der Erde hielt, nicht aus Eitelkeit, sondern aus Frömmigkeit — ein Geistlicher war. So viel ist freilich nach der Geschichte auch nicht zu leugnen, daß er bei der Edelfrau geradezu mit der Supplik nachkam, er wolle zwar gern noch einige Jahre sich in der Schule gedulden, aber dann sehn' er sich wohl in ein geruhiges Pfarrämtchen. Auf ihre Frage, ob er aber orthodox sei, versetzte er, er hoff' es, er habe in Leipzig nicht nur alle *publica* des *D.* Burschers gehöret, sondern auch bei einigen rechtgläubigen Magistern hospitieret, weil er wohl gewußt, daß das Konsistorium jetzt strenger wie sonst auf reine Lehre examiniere.

Die Kranke ersuchte ihn, einen Probeschuß zu thun, ihr nämlich eine Vermahnung am Krankenbette zu halten. Beim Himmel! er hielt eine der besten. Ihr Adelsstolz kroch jetzt vor seinem Amts- und Priesterstolz zurück; denn ob er gleich nicht mit dem Dominikanermönch **Alanus de Rupe** glauben konnte, daß ein Priester größer sei als Gott, da dieser nur eine Welt, jener aber einen Gott (in der Messe) erschaffen könne, so mußte er doch einem **Hostiensis** beifallen, welcher gezeigt, daß die priesterliche Würde 7644mal größer sei als die königliche, weil die Sonne so vielmal größer sei als der Mond. — Vollends aber eine Edelfrau — diese verschrumpfet ganz vor einem Pfarrer.

In der Domestikenstube hielt er bei dem Lakaien um den vorigen Jahrgang des Hamburger politischen Journals an, weil er sah, daß man mit diesen historischen Belegen der Zeit sündlich die Knöpfe der Reisekleider papillotierte. In verdrießlichen Herbst-

3. **hypostatisch**, wesentlich, substantiell, persönlich. — 4. Charles Franç. Dü Fay, 1698—1738 franz. Gelehrter. — 18. **Burscher**, Joh. Friedr., geb. 1732, seit 1781 erster ordentl. Prof. der Theologie in Leipzig, gab vornehmlich Predigten heraus.

abenden konnt' er sich doch hinsetzen und nachlesen, was sich etwan gutes Neues in der politischen Welt zutrage — im vorigen Jahr.

Auf einem ganz mit Lorbeer vollgeladenen Triumphwagen, an den lauter Hoffnungen gespannt waren, fuhr er abends nach Hause und riet unterwegs dem Quintaner, sich keiner Sache ruhmredig zu überheben, sondern still Gott zu danken, wie er da thue.

Die neben einander aufblühenden Lusthaine seiner vier Kanikularwochen und das fliegende Gewimmel von Blüten darin sind bald auf drei Seiten gemalt. Ich will blindlings in seine Tage greifen und einen herausfangen; einer lächelt und duftet wie der andere.

Man nehme z. B. den Namenstag seiner Mutter *Clara*, den 12. August. Am Morgen hatt' er perennierende, feuerbeständige Freuden, d. h. Geschäfte. Denn er schrieb, wie ich. Wahrlich, wenn Xerxes einen Preis auf die Erfindung eines neuen Vergnügens aussetzte, so hatte der, der nur über die Preisfrage seine Gedanken niederschrieb, das neue Vergnügen schon wirklich auf der Zunge. Ich kenne nur eine Sache, die süßer ist, als ein Buch zu machen, nämlich eines zu entwerfen. Fixlein schrieb kleine Werklein von $^1/_{12}$ Alphabet, die er im Manuskript, vom Buchbinder in goldne Flügeldecken geschnürt und auf dem Rücken mit gedruckten Lettern betitelt, in die litterarische Stufensammlung seines Bücherbrettes mit einstellte. Jedermann dachte, es wären Novitäten mit Schreiblettern gedruckt. Er arbeitete — ich will die unerheblichen Werke auslassen — an einer Sammlung der Druckfehler in deutschen Schriften; er verglich die *Errata* unter einander, zeigte, welche am meisten vorkämen, bemerkte, daß daraus wichtige Resultate zu ziehen wären, und riet dem Leser, sie zu ziehen.

Ferner trat er unter den deutschen Masoreten auf. Er bemerkte ganz richtig in der Vorrede: „die Juden hätten ihre Masora aufzuweisen, die ihnen sagte, wie oft jeder Buchstabe in ihrer Bibel vorkomme, z. B. das Aleph (das A) 42,377 — wie viel Verse darin stehen, wo alle Konsonanten auftreten — (26 Verse sind's) — oder nur achtzig — (3 sind's) — wie viele Verse man

21. **Alphabet**, früher bei Buchdruckern eine Zahl von 23 zu einander gehörigen Bogen. — 31. **Masora** (hebr. d. i. die Überlieferung) heißt die Sammlung von kritischen und exegetischen Bemerkungen, betreffend den Worttext und die Vokalisierung der Bücher des Alten Testaments; die Verf. und Sammler heißen Masoreten.

habe, worin gar 42 Wörter und 160 Konsonanten erscheinen (nur einer ist da, Jerem. XXI. 7.) — welches der mittelste Buchstabe in einzelnen Büchern sei — (im Pentateuch 3. Buch Mose XI. 42 ist's das adelige V) oder gar in der ganzen Bibel. — Wo haben aber wir Christen einen ähnlichen Masoreten für Luthers Bibel aufzuzeigen? Ist es genau untersucht, welches in ihr das mittelste Wort oder der mittelste Buchstabe sei, welcher Vokal am wenigsten vorkomme und wie oft jeder? — Tausend Bibelfreunde gehen aus der Welt, ohne zu erfahren, daß das deutsche A 323,015mal (also über 7mal öfter als das hebräische) in ihrer Bibel stehe." —

Ich wünschte, daß Bibelforscher unter den Rezensenten es öffentlich anzeigten, wenn sie diese Zahl nach einer genauern Nachzählung unrichtig befänden.

Auch sammelte der Quintus vieles; er hatte eine schöne Kalender- und Katechismus- und Sedezbüchersammlung; — auch eine Sammlung von Avertissements, die er angefangen, ist nicht so unvollständig, als man sie meistens antrifft. Er schätzet sehr sein alphabetisches Lexikon von deutschen Bücherpränumeranten, wo mein Name auch mit vorkommt unter dem J.

Am liebsten gebar er Entwürfe zu Büchern. Daher nähete er ein starkes Werk, worin er bloß den Gelehrten riet, was sie zu schreiben hätten in der Gelehrtengeschichte, die er einige Zolle höher setzte als die Welt- uud Kaiserhistorie. Er hielt im Prodrom der gelehrten Republik flüchtig vor, daß Hommel ein Register von Juristen gegeben, die Hurenkinder gewesen, von andern, die Heilige geworden — daß Bailet die Gelehrten zusammengezählt, die etwas hatten schreiben wollen — und Ancillon die, die gar nichts geschrieben — und der lübeckische Superintendent Götze die, die Schuster waren, die, die ersoffen — Bernhard von Gelehrten, deren Fata und Lebenslauf im Mutterleibe erheblich waren ꝛc. Das (konnt' er jetzt fortfahren) sollte, wie es scheint, uns zu ähnlichen Matrikeln und Musterrollen von andern Gelehrten er-

4. ist's, wie im Staate. J. P. — 12 f. Ich wünschte ꝛc. Dieser Bitte gab man in Erlangen Gehör. Die dasige Bibelanstalt fand statt der 116,301 A, die der Quintus anfangs mit solcher Gewißheit im Bibelwerke gefunden haben wollte (daher auch diese falsche Angabe in die erste Edition dieses Buchs p. 81 wirklich kam) die besagten 323,015, welches (ungemein sonderbar) gerade die Summe aller Buchstaben im Koran überhaupt ist. S. Lüdekes Beschr. d. türk. Reichs. Neue Auflage 1780. J. P. — 24 f. Prodrom, Vorläufer, Vorrede. — 25. Karl Ferd. Hommel (1722—1781), berühmter Rechtslehrer, wirkte an der Universität Leipzig.

muntert haben, deren er einige vorschlage — z. B. von Gelehrten, die ungelehrt waren — von ganz boshaften — von solchen, die ihr eignes Haar getragen — von Zopfpredigern, Zopfpsalmisten, Zopfannalisten 2c. — von Gelehrten, die schwarzlederne Hosen, von anderen, die Stoßdegen getragen — von Gelehrten, die im elften Jahre starben — im zwanzigsten — einundzwanzigsten 2c — im hundertundfünfzigsten, wovon er gar kein Beispiel kenne, wenn nicht der Bettler Thomas Parre hergezogen werden solle — von Gelehrten, die eine noch abscheulichere Hand als andere Gelehrte schrieben (wovon man nur Rollfinken und seine Lettern kenne, die so lang waren wie seine Hände) — oder von Gelehrten, die einander in keine Haare gerieten als in die am Kinn (wovon keine als nur Philelphus und Thimotheus bekannt sind). —

Solche Nebenstudien trieb er neben seinen Amtsarbeiten; aber ich glaube, ein Staat ist über so etwas toll; er vergleicht den, der in Philosophie und Belletrie groß ist, auf Kosten des Amtsschlendrians mit den Konzertuhren, die ihre Stunden — ob sie sie gleich mit Flötenmelodieen einfassen — schlechter schlagen als dumme plumpe Turmuhren.

Um auf den Namenstag zurückzukommen, so lief Fixlein nach solchen Anstrengungen hinaus unter die Sangstauden und Rauschbäume und kehrte nicht eher aus der warmen Natur zurück, als bis Schüssel und Stühle schon an den Tisch gestellet waren. — Unter dem Essen fiel etwas vor, das ein Biograph nicht entbehren kann: seine Mutter mußt' ihm nämlich die Landkarte seiner kindlichen Welt unter dem Kauen mappieren und ihm alle Züge erzählen, woraus von ihm auf seine jetzigen Jahre etwas zu schließen war. Diesen perspektivischen Aufriß seiner kindlichen Vergangenheit trug er dann auf kleine Blätter auf, die alle unsere Aufmerksamkeit verdienen. Denn lauter solche Blätter, welche Scenen, Akte, Schauspiele seiner Kinderjahre enthielten, schlichtete er chronologisch in besondere Schubladen einer Kinderkommode und teilte seine Lebensbeschreibung, wie Moser seine

10. Rollfink war ein s. Z. bekannter Arzt; nach ihm ist das Verbum „rollfinken, beim Schreiben übermäßig hohe Buchstaben machen“, gebildet. — 11. Hände, Paravicini singularia de viris claris Cent. I. 2. J. P. — 13f. wovon ... sind, ejusd. Cent. II. 18. Philelphus zerfiel mit dem Griechen über das Maß einer Silbe; der Preis oder die Wette war der Bart des Besiegten — Timotheus büßete seinen ein. J. P. — 27. mappieren, Landkarten zeichnen.

publizistischen Materialien, in besondere Zettelkästen ein. Er hatte Kästen für Erinnerungszettel aus dem zwölften, dreizehnten, vierzehnten rc., aus dem einundzwanzigsten Jahre und so fort. Wollt' er sich nach einem pädagogischen Baufron-Tag einen Rastabend machen, so riß er bloß ein Zettelfach, einen Registerzug seiner Lebensorgel heraus und besann sich auf alles.

Ich muß die rezensierenden Stimmen, die mir den kurzen Prozeß des Strangulierens an den Hals werfen wollen, ganz besonders bitten, doch nur vorher, ehe sie es darum thun, weil ich meine Kapitel Zettelkästen nenne, nachzusehen, wer daran schuld ist, und nachzudenken, ob ich anders konnte, da der Quintus selber seine Biographie in solche Kästen abgeteilt; sie sind ja sonst billig.

Nur über seinen ältern Bruder that er an seine Mutter keine kränkende Frage, denn diesen hatte das Schicksal auf eine eigne Art mit allen seinen genialischen Anlagen am Eisberg des Todes zertrümmert. Er sprang nämlich auf eine Eisscholle, die zwischen andern Schollen stockte — diese wichen aber zurück, und seine schoß mit ihm fort, schmolz schwimmend unter ihm ein und ließ also das Feuerherz zwischen Eis und Wogen untersinken. Es that also der Mutter wehe, daß er nicht gefunden, daß sie nicht erschüttert wurde mit dem Anstarren der geschwollenen Leiche — o, gute Mutter, danke lieber Gott dafür! —

Nach dem Essen ging er, um sich mit neuen Kräften für den Schreibtisch zu rüsten, bloß müßig im Hause herum und durchzog wie ein Feuerschauer der Polizei alle Ecken seiner Hütte, um aus ihnen irgend eine Kohle der ausgeglommenen Freudenfeuer seiner Kindheit aufzulesen. Er stieg unter das Dach zu den leeren Vogelhäusern seines Vaters, der im Winter ein Vogler war, und musterte flüchtig die Rumpelkammer seiner alten Spielwaren, die im großen Gebärhaus einer Kanarienhecke lag. In Kinderseelen drücken sich regelmäßige kleine Gestalten, besonders Kugel und Würfel, am tiefsten ein und ab. Daraus erkläre sich der Leser Fixleins Wohlgefallen am roten Eichhörnchen-Stockhaus, an dem aus Kartoffelnsamenkapseln und weißen Spänen zusammengesteckten Sparrwerk, an dem heitern Glashaus einer würfelförmigen Laterne.

1. Zettelkästen, die erste und zweite Auflage schreiben überall, auch im Titel „Kästen". Die Berliner ist ihr im Titel gefolgt, hier dagegen und später schreibt sie überall „Kasten".

Aber ganz anders erklär' ich mir folgendes: er wagte sich ohne Baubegnadigung an die Baute eines Lehmhauses, nicht für Bauern, sondern für Fliegen; daher man es gut in die Tasche stecken konnte. Dieses Mückenhospital hatte seine Glasscheiben und einen 5 roten Anstrich und besonders viele Alkoven und drei Erker; denn Erker liebte er als ein Haus am Hause von jeher so sehr, daß es ihm in Jerusalem schlecht gefallen hätte, wo (nach Lightfoot) keine gebaut werden durften. Aus den blitzenden Augen, womit der Baudirektor seine Mietsleute an den Fenstern herumkriechen 10 oder aus dem Zuckertroge naschen sah — denn sie fraßen wie der Graf St. Germain nichts wie Zucker — aus dieser Freude hätte ein Erziehungsrat leicht seinen Hang zur häuslichen Einengung prophezeien können; für seine Phantasie waren damals noch Gärtnerhütten zu wüste Archen und Hallen, und nur ein 15 solches Mückenlouvre war gerade ein nettes Bürgerhaus. — Er befühlte seinen alten hohen Kinderstuhl, der der *sedes exploratoria* des Papstes glich; er rückte seine Kinderkutsche, aber er begriff nicht, welche Salbung und Heiligkeit sie so sehr von andern Kinderkutschen unterscheide. Er wunderte sich, daß ihm Kinder- 20 spiele an Kindern nicht so gefielen als die Schilderungen derselben, wenn das Kind, das sie getrieben, schon aufgeschossen vor ihm stand.

Vor einer einzigen Sache im Hause stand er sehnsüchtig und wehmütig, vor einem winzigen Kleiderschrank, der nicht höher war 25 als mein Tisch, und der seinem armen ertrunkenen Bruder angehöret hatte. Da dieser mit dem Schlüssel dazu von den Fluten verschlungen worden, so that die zerknirschte Mutter das Gelübde, seinen Spielschrank nie gewaltthätig aufzubrechen. Wahrscheinlich sind nur die Spielwaren des Armen darin. Lasset uns wegsehen 30 von dieser blutigen Urne. — —

Da Baco die Erinnerungen aus der Kindheit unter die gesunden offizinellen Dinge rechnet, so waren sie ganz natürlich ein Digestivpulver für den Quintus. Nun konnt' er sich wieder an den Arbeitstisch begeben und etwas ganz Besonders machen — 35 Suppliken um Pfarrdienste. Er nahm den Adreßkalender vor und machte für jedes Pfarrdorf, das er darin fand, eine Bittschrift vorrätig, die er so lange beiseite legte, bis sein Antecessor ver-

7. Lightfoot, Joh. (1602—1675), englischer Orientalist. — 33. Digestivpulver. Verdauungspulver.

starb. Bloß um Hukelum hielt er nicht an. Es ist eine schöne Observanz in Flachsenfingen, daß man sich um alle Ämter melden muß, die offen stehen. So wie der höhere Nutzen des Gebets nicht in seiner Erfüllung besteht, sondern darin, daß man sich im Beten übt, so sollen Bittschreiben aufgesetzet werden, nicht damit man Ämter erhalte — das muß durch Geld geschehen —, sondern damit man eine Supplik schreiben lerne. Freilich wird, wenn schon bei den Kalmücken das Drehen einer Kapsel die Stelle des Gebets vertritt, eine geringe Bewegung des Beutels so viel sein, als suppliziere man wörtlich.

Gegen Abend — Sonntags gar — schweifte er im Dorfe herum, wallfahrtete zu seinen Spielplätzen und auf den Gemeindeanger, auf den er sonst seine Schnecken zur Weide getrieben — suchte den Bauer auf, der ihn von der Schule her zum Erstaunen der andern duzen durfte — ging als akademischer Lehrer zum Schulmeister, dann zum Senior — dann in die Episkopalscheune oder Kirche. Das letztere versteht kein Mensch; es brannten nämlich vor dreiundvierzig Jahren die Kirche (der Turm nicht), das Pfarrhaus und — was nicht wiederherzustellen war, die Kirchenbücher ab. Daher wußten in Hukelum die wenigsten Leute, wie alt sie waren, und des Quintus Gedächtnisfibern selber schwankten zwischen dem zwei- und dreiunddreißigsten Jahre. Folglich mußte da gepredigет werden, wo sonst gedroschen wird, und der Same des göttlichen Worts wurde mit dem physischen auf einer Tenne geworfelt; der Kantor und die Schuljugend besetzten die Tenne, die weiblichen Mutterkirchleute standen in der einen Panse, die Schadeker Filialweiber in der andern, und ihre Männer hockten pyramidenweise wie Groschen- und Hellergalerien an den Scheunleitern hinauf, und oben vom Strohboden horchten vermischte Seelen herunter. Eine kleine Flöte war das Orgelwerk und eine umgestürzte Bierkufe der Altar, um den man gehen mußte. Ich gestehe, ich selber würde da nicht ohne Laune gepredigt haben. Der Senior (damals war er noch Junior) wohnte und dozierte unter dem Pfarrbau im Schlosse; daher Fixlein daselbst mit dem Fräulein die Anomala trieb.

8. Kapsel, ihr Gebeträdlein, Kürüdu, ist eine hohle Kapsel voll aufgerollter Betformeln, die geschwenkt wird und dann wirkt. Philosophischer genommen, ist's, da beim Gebet nur die Gesinnung in Anschlag kommt, einerlei, ob sie sich durch Bewegung des Mundes oder der Kapsel äußert. J. P.

Waren diese Entdeckungsreisen zurückgelegt, so konnte unser Hukelumsfahrer noch nach dem Abendgebet mit Thiennetten Blattläuse von den Rosen, Regenwürmer von den Beeten nehmen und einen Freudenhimmel von jeder Minute — jeder Abendtautropfen war mit Freuden- und Nelkenöl gefärbt — jeder Stern war ein Sonnenblick der Glückssonne — und im zugeschnürten Herzen des Mädchens lag nahe an ihm hinter einer kleinen Scheidewand (wie nahe am Heiligen hinter dem dünnen Leben) ein ausgedehntes Blütenparadies. . . . Ich meine, sie liebte ihn ein wenig. Er sollt' es wissen. Aber seine beklommene Wonne verdünnte er, wenn er zu Bette ging, durch kindische Erinnerungen auf der Treppe. Als Kind betete er nämlich wie einen Rosenkranz unter dem Bettzudeck als Abendgebet vierzehn biblische Sprüche, den ersten Vers „Nun danket alle Gott," das zehnte Gebot und noch einen langen Segen. Um nun eher fertig zu werden, fing er seine Gebete nicht bloß unten auf der Treppe, sondern schon auf dem Orte an, wo Alexander den Menschen und Semler dumme Skribenten studierte. — Lief er am Hafen der Flaumwogen ein, so war er mit seiner Abendandacht fertig, und er konnte nun ohne eine weitere Anstrengung mit zugedrückten Augen gerade in die Federn und in den Schlummer plumpen. — — So steckt im kleinsten *homunculus* schon der Bauriß zur — katholischen Kirche.

So weit die Hundstage des Quintus Zebedäus Egidius Fixlein. — Ich schließe schon zum zweitenmal die Kapitel dieser Lebensbeschreibung, wie ein Leben, mit einem Schlaf.

Dritter Bettelkasten.

Weihnachtschiliasmus — neuer Zufall.

Uns alle zieht eine Garnitur von faden, flachen Tagen wie von Glasperlen ins Grab, die nur zuweilen eine orientalische wie ein Knoten abteilt. Aber man stirbt murrend, wenn man nicht wie der Quintus sein Leben für eine Trommel ansieht; diese hat nur einen einzigen Ton, aber die Verschiedenheit des Zeitmaßes

18. Joh. Sal. Semler (1725—1791), einer der Begründer der neueren kritischen Theologie, wirkte in Halle. — 28. Chiliasmus, eig. die Lehre von dem bevorstehenden tausendjährigen Reiche Christi auf Erden.

giebt diesem Tone Belustigung genug. Der Quintus dozierte *in quarta*, vikarierte *in secunda*, schrieb am Pulte in der gewöhnlichen Monotonie des Lebens fort — von den Ferien an — bis zu dem heil. Weihnachtsabend 1791, und nichts war denkwürdig als bloß dieser Abend, den ich nun malen will.

Aber ich werde diesen Abend allezeit noch malen können, wenn ich vorher mit wenigem berichtet habe, wie er sich gleich Zugvögeln über den düstern, nebelnden Herbst wegschwang. Er machte sich nämlich über das Hamburger politische Journal, womit der Bediente Knöpfe couvertieren wollen. Er konnte ruhig und mit dem Rücken am Ofen die Wintercampagnen des vorigen Jahrs mitmachen — und jeder Schlacht, wie die Aasgeier der pharsalischen, nachfliegen — er konnte auf dem Druckpapier froh und wundernd um die deutschen Triumphbögen und Gerüste zu Freudenfeuerwerken herumgehen, indes die Leute in der Stadt, die nur die neuesten Zeitungen hielten, kaum die Trümmer der von den Frankreichern boshaft niedergerissenen Trophäen behielten — ja, er konnte schon mit alten Planen die Feinde zurücktreiben, indes neuere Leser sich vergeblich mit neuen wehrten. — —

Aber nicht bloß die Leichtigkeit, die Gallier zu übermeistern, bestach ihn für das Journal, sondern auch der Umstand, daß letzteres — gratis war. Er war auffallend auf frankierte Lektüre erpicht. Ist es nicht daraus zu erklären, daß er sich, wie Morhof rät, die einzelnen Hefte von Makulaturbögen, wie sie der Kramladen ausgab, fleißig sammelte und in solchen, wie Virgil im Ennius, scharrte? Ja, für ihn war der Krämer ein Fortius (der Gelehrte), oder ein Friedrich (der König), weil beide letztere sich aus kompletten Büchern nur die Blätter schnitten, an denen etwas war. Eben diese Achtung für alle Makulatur nahm ihn für die Vorschürzen gallischer Köche ein, welche bekanntlich aus vollgedrucktem Papier bestehen; und er wünschte oft, ein Deutscher übersetzte die Schürzen; ich berede mich gern, daß eine gute Version von mehr als **einem** solchen papiernen Bürzel und Schurz unsere Litteratur (diese Muse *à belles fesses*) emporbringen und ihr statt eines Geifertuches dienen könnte. — Der Mensch legt auf viele

23. Dan. Georg **Morhof** (1639—1691) regte durch seinen an litterarischen Notizen sehr reichen „Polyhistor“ zuerst ein planmäßigeres Studium der Litteraturgeschichte an. — 26. Quintus **Ennius**, (239—169 v. Chr.) der Begründer der römischen Kunstpoesie. Seine „Annalen“ waren das erste Nationalepos der Römer, welches erst durch Virgils Dichtungen überstrahlt wurde. — 34. *à belles fesses*, Jean Paul meint wohl die Venus Kallipygos, die Venus mit dem schönen Hintern.

Sachen ein *pretium affectionis*, bloß weil er sie halb gestohlen zu haben hofft; aus diesem mit dem vorigen zusammenhängenden Grunde fing der Quintus alles gläubig auf, was er entweder in einem *collegio publico* oder als *hospes* wegschnappte; nur
5 Meinungen, für die er den Professor bezahlen mußte, prüft' er streng. — Ich komme wieder auf den verschobenen Weihnachtsabend zurück.

Eben da war Egidius froh, daß draußen Müller und Bäcker einander schlugen — wie man das wehende Schneien in großen
10 Flocken nennt — und daß die Eisblumen der Fenster aufblühten — denn er hatte äußern Frost bei Stubenhitze gern; — er konnte nun Pechholz in den Ofen und Möhrenkaffee in den Magen nachlegen und den rechten Fuß (statt in den Pantoffel) in die warme Hüfte des Pudels schieben und doch noch auf dem linken den
15 Starmatz schaukeln, der die Nase des alten Schilles abraupte, indes er mit der rechten Hand — mit der linken hielt er die Pfeife — so ungestört, eingemummt, umnebelt und ohne ein frostiges Lüftchen das Wichtigste anfing, was ein Quintus machen kann — den Lektionskatalog des flachsenfingischen Gymnasiums,
20 nämlich das Achtel davon. Ich halte den ersten Druck in der Geschichte eines Gelehrten für wichtiger als die ersten Drucke in der Geschichte der Buchdrucker; Fixlein konnt' es gar nicht satt kriegen, das zu spezifizieren, was er künftiges Jahr g. G. traktieren wollte, und reihete deshalb mehr Drucks als Nutzens
25 wegen noch drei bis vier pädagogische Fingerzeige dem Operationsplane sämtlicher Schulherren an.

Er trug nur noch einige Gedankenstriche als Fäden der Rede nach und sah dann das Opus nicht mehr an, weil er es vergessen wollte, damit er nach dem Abdrucke über seine eignen Gedanken
30 erstaunte. Nun konnt' er den Meßkatalog, den er jährlich statt der Bücher desselben kaufte, ohne Seufzer aufschlagen; er war auch gedruckt wie ich.

Der freudige Narr hatte unter dem Schreiben den Kopf geschaukelt, die Hände gerieben, mit dem Steiße gehüpfet, das
35 Gesicht gebohnt und an dem Zopfe gesogen. — — Jetzt konnt' er abends um fünf Uhr aufspringen, um sich zu erholen, und durch den magischen Dampf der Pfeife in seinem Bauer wie ein

1. *pretium affectionis*, der Wert, den man einer Sache aus besonderer Vorliebe beilegt. — 23. g. G. = geb's Gott!

frischgefangener Vogel auf- und niederfahren. In den warmen Rauch leuchtete die lange Milchstraße der Straßenlaternen, und an seinem Bettvorhang hinauf lag rötend der bewegliche Wiederschein der brennenden Fenster und illuminierten Bäume in der Nachbarschaft. Nun nahm er den Schnee der Zeit von dem Wintergrün der Erinnerung hinweg und sah die schönen Jahre seiner Kindheit aufgedeckt, frisch, grün und duftend vor sich darunter stehen. O, es ist schön, daß der Rauch, der über unserem verpuffenden Leben aufsteigt, sich wie bei dem vergehenden Spießglas in neuen, obwohl poetischen Freudenblumen anlegt! — Er schauete aus seiner Ferne von zwanzig Jahren in die stille Stube seiner Eltern hinein, wo sein Vater und sein Bruder noch nicht auf dem Welkboden und Darrofen des Todes einschwanden. Er sagte: „Ich will den heiligen Weihnachtsabend gleich von früh an durchnehmen.“ Schon beim Aufstehen traf er auf dem Tische heilige Flitter von der Gold- und Silberfolie an, mit der das Christuskind seine Äpfel und Nüsse des Nachts blasonnieret und beschlagen hatte. — Auf der Münzprobationswage der Freude ziehet dieser metallische Schaum mehr als die goldnen Kälber, die goldnen Pythagorashüften und die güldnen Philisterärse der Kapitalisten. — Dann brachte ihm seine Mutter zugleich das Christentum und die Kleider bei; indem sie ihm die Hosen anzog, rekapitulierte sie leicht die Gebote, und unter dem Binden der Strümpfe die Hauptstücke. Wenn man kein Talglicht mehr brauchte, so maß er, auf dem Arm des Großvaterstuhles stehend, den nächtlichen Schuß des gelben klebrigen Laubes der Weihnachtsbirke ab, und wandte viel weniger Aufmerksamkeit als sonst auf den kleinen weißen Winterflor, den die Hanfkörner, die die oben hängende Volière verzettelte, aus den nassen Fensterfugen auftrieben. — Ich verdenke dem J. J. Rousseau seine *flora petrinsularis* gar nicht; aber er nehme auch dem Quintus seine Fensterflora nicht übel. — Da den ganzen Tag keine Schule war, so war Zeit genug übrig, den Metzger (seinen Bruder) zu bestellen und das Hausschlachten (wann war besseres Frostwetter dazu?) vorzunehmen. Der Bruder hatte einige Tage vorher mit Lebens- und Prügelgefahr das Maststück in dem Luftloch eines Schloßfensters ge-

9 f. Spießglas oder Antimon, ein dem Arsenik nahestehendes Metall. — 17. blasonnieren, eig. wappenkünstlich ausmalen. — 30. flora petrinsularis, die er von seiner Petersinsel im Bielersee liefern wollte. J. P.

fangen, indem er, auf der Fensterbrüstung stehend, die hinausgebogene Hand auf das Nachtlager des darin hockenden Mastochsen — so nannten sie den Spatzen — deckte. Es fehlte der Schlachterei weder an einem hölzernen Beile noch an Würsten, Pökelfleisch
5 u. dgl. — Um drei Uhr setzte sich der alte Gärtner, den die Leute den Kunstgärtner nennen mußten, mit einer kölnischen Pfeife in seinen großen Stuhl, und dann durfte kein Mensch mehr arbeiten. Er erzählte bloß Lügen vom aeronautischen Christuskind und vom rauschenden Ruprecht mit Schellen. In der Dämmerung
10 nahm der kleine Quintus einen Apfel, zerfällte ihn in alle Figuren der Stereometrie und breitete sie in zwei Abteilungen auf dem Tische auf; wurde nachher das Licht eingetragen, so fing er an zu erstaunen über den Fund und sagte zum Bruder: „Sieh nur, wie das fromme Christkindlein mir und dir bescheret hat, und
15 ich habe einen Flügel von ihm schimmern sehen." Und auf dieses Schimmern lauerte er selber den ganzen Abend auf. —

Schon um acht Uhr — er steifet sich hier meistens auf die Chronik seiner Zettelkommode — wurden beide mit wundgeriebenem Halse und in frischer Wäsche und der allgemeinen Besorg-
20 nis, daß der heil. Christ sie noch außer den Betten erblicke, in diese geschafft. Welche lange Zaubernacht! — Welches Getümmel der träumenden Hoffnungen! — Die gestaltenvolle, schimmernde Baumannshöhle der Phantasie zieht sich in der Länge der Nacht und in der Ermattung des träumerischen Abarbeitens immer
25 dunkler und voller und grotesker hin — aber das Erwachen giebt dem dürstenden Herzen seine Hoffnungen wieder. — Alle Töne des Zufalls, der Tiere, des Nachtwächters sind der furchtsamandächtigen Phantasie Klänge aus dem Himmel, Singstimmen der Engel in den Lüften, Kirchenmusik des morgendlichen Gottes-
30 dienstes. —

Ach, das bloße Schlaraffenland von Eß- und Spielwaren war es nicht, was damals mit seiner Perspektive wie ein Freudenstrom gegen die Kammern unsers Herzens stürmte, und was ja noch jetzt im Mondlicht der Erinnerung mit seinen dämmernden
35 Landschaften unsere Herzen süß auflöset. — Ach, das war es, das ist's, daß es damals für unsere grenzenlosen Wünsche noch grenzenlose Hoffnungen gab; aber jetzt hat uns die Wirklichkeit nichts gelassen als die Wünsche!

23. Baumannshöhle, eine Tropfsteinhöhle im Unterharz.

Endlich liefen schnelle Lichter der Nachbarschaft über die Wand, und das Weihnachtsdrommeten und Hahnengeschrei vom Turm riß beide Kinder aus den Betten. Mit den Kleidern in den Händen — ohne Bangigkeit vor dem Dunkel — ohne Gefühl des Morgenfrostes — rauschend — trunken — schreiend 5 stürzen sie von der Treppe in die dunkle Stube. — Die Phantasie wühlet im Back- und Obstgeruche der verfinsterten Schätze und malet ihre Luftschlösser beim Glimmen der Hesperidenfrüchte am Baume. — Unter dem Feuerschlagen der Mutter decken die fallenden Funken das Lustlager auf dem Tisch und den bunten 10 Lusthain an der Wand spielend auf und zu, und ein einziger Glutatom trägt den hängenden Garten von Eden. — — —

Plötzlich wurd' es licht, und der Quintus bekam das — Konrektorat und eine Stutzuhr. . . .

Vierter Zettelkasten. 15

Ämterverschleiß — Entdeckung des versprochenen Geheimnisses — Hans von Füchslein.

Indem nämlich der gewesene Quintus in seiner dampfenden Stube, dem Resonanzboden seiner Kinderjahre, auf- und ablief, kam der Ratsdiener mit einer Laterne und mit der Vokation, 20 hinter ihm der Jäger der Frau von Aufhammer mit einem Briefchen und mit einer Stutzuhr. Die Rittmeisterin hatte den Ehrensold für seine Kanikularvermahnung am Krankenbette in ein Weihnachtsgeschenk verwandelt; das bestand 1) aus einer Stutzuhr, an der ein hölzerner Affe mit dem Glockenschlage vortrat und es 25 nachtrommelte, wie viel Uhr es sei — 2) aus dem Konrektorat, das sie ihm ausgewirkt.

Da man auswärts über diese Vokation des Flachsenfinger innern Rats gar nicht so geurteilt hat, wie man hätte sollen, so halt' ich's für meine Pflicht, für den gesamten Rat lieber hier 30 eine Defension zu führen als im Reichsanzeiger. Ich habe schon oben im zweiten Zettelkasten erwähnt, daß der Stadtsyndikus mit Hamburger Lichtern und der regierende Bürgermeister mit Kaffeebohnen handelte, sowohl mit halben als mit gemahlnen. Der Compagnie-Stichhandel aber, den sie gemeinschaftlich betrieben, war 35 mit den acht Schulämtern; die andern Ratsglieder saßen nur als

Ballenbinder, Ladendiener und Kontoristen in der Ratsschreibstube. Das ganze Rathaus ist überhaupt ein ostindisches Haus, wo nicht bloß Dekrete oder Vokationen, sondern auch Schuhe und Tücher feil gehalten werden. Eigentlich führet der Rat seine Ämterhandelsfreiheit aus dem Grundsatze des römischen Rechtes her: *cui jus est donandi, eidem et vendendi jus est*, d. h. wer das Recht hat, eine Sache zu verschenken, der darf sie auch käuflich erlassen, wenn er mag. Da nun den Ratsgliedern offenbar das Recht zusteht, Ämter gratis zu erteilen, so muß sich wohl das, sie zu verkaufen, von selber verstehen.

Nur ein Extrawort über die Vokationenagioteurs überhaupt.

Ich sorge im ganzen, die Akademieenprodukten-Verschleißkommission des Staats betreibe den Ämterhandel schlaff. Wer aber anders als das gemeine Wesen muß am Ende leiden, wenn wichtige Posten nicht nach dem Kaufschilling, der für sie erleget wird, sondern nach Konnexionen, Verwandtschaften, parteiischen Empfehlungen und Bücklingen weggegeben werden? Ist's nicht ein Widerspruch, Titularämter teuerer abzustehn als wirkliche? Sollte man nicht eher hoffen, daß der wirkliche Hofrat ums *alterum tantum* im Verhältnis des Titularhofrats versteigert werde? — Das Geld ist nun bei den europäischen Nationen das Äquivalent und der Repräsentant des Wertes aller Dinge und folglich des Verstandes um so mehr, da ein Kopf darauf steht; die Kaufsumme des Amtes aufzählen, ist also nichts als ein *examen rigorosum* aushalten, das nach einem guten *Schema examinandi* gehalten wird. Es umkehren und seine Geschicklichkeit statt deren Surrogate und Assignate und Münzen *de confiance* zeigen wollen, heißet nichts, als den närrischen Philosophen in Gullivers Reisen gleich werden, die statt der Namen der Dinge die Dinge selber in Säcken getragen brachten zum gesellschaftlichen Verkehr; und das heißet doch klar in die Zeiten des Tauschhandels zurückfallen wollen, wo die Römer anstatt des abgebildeten Ochsen auf ihren Ledermünzen das Rindvieh selber vorführten.

13 f. Akademieenprodukten-Verschleißkommission, entlehnt von der k. k. Bergwerksprodukten-Verschleißkommission in Wien; sogar im Namen zeigt der Wiener Geschmack. J. P. — 21. *alterum tantum*, das Doppelte. — 28. Assignate, eig. eine französ. Staatsanweisung, der diejenigen Güter, welche für Eigentum des Staates erklärt waren, zum Unterpfande dienten.

Ich bin von allen solchen unrichtigen Maßregeln so weit entfernt, daß ich oft, wenn ich las, daß der König in Frankreich neue Ämter ersinne, um mit ihnen unter der Bude seines Baldachins feil zu stehen, auf etwas Ähnliches dachte. Ich will es ruhig wenigstens vorschlagen und mich nicht darüber abhärmen, ob es die Staaten annehmen oder nicht. Da der Landesherr uns nicht vergönnt, die Ämter bloß zum Verkaufe zu vervielfältigen, weil er vielmehr Tag und Nacht (wie Regisseurs der wandernden Truppen) einem Staatsakteur mehrere Rollen zudenkt, um zu den drei theatralischen Einheiten die vierte, der Spieler, zu setzen — da also das Obige nicht geht, könnten wir nicht wenigstens einige Tugenden, die mit den Ämtern harmonieren, als Titel zugleich mit diesen verkaufen? — Könnte man nicht z. B. mit dem Amte eines Referendärs zugleich Titularunbestechlichkeit verkäuflich losschlagen, so aber, daß diese Tugend, als nicht zum Amte gehörig, besonders vom Kandidaten bezahlet würde? — Ein solcher Kauftitel und Briefadel könnte keinen Referendarius verunzieren. Man bedenkt nicht, daß ähnliche schöne Titel sonst alle Posten schmückten; der scholastische Professor schrieb sich damals (noch außer seinem Amtstitel) „der Seraphische — der Unwiderlegliche — der Scharfsinnige." — Der König schrieb sich: „der Große — der Kahle — der Kühne — der Einfältige" — und so auch der Rabbiner. Würd' es den Männern in den höhern Justizstellen unangenehm sein, wenn ihnen die Titel der Unparteilichkeit, der Schnelligkeit ꝛc. so gut käuflich erlassen würden als die Posten selber? So könnte mit einer Kammerratsstelle die Tugend der Unterthanenliebe schön als Titel verknüpfet werden; und ich glaube, wenige Advokaten würden sich bedenken, sich den Titel der Rechtschaffenheit — so gut wie den gewöhnlichen der Regierungsadvokatie — anzuschaffen, wär' er anders zu haben. Wollt' indes ein Kandidat seinen Posten ohne die Tugenden haben, so ständ' es bei ihm, und der Staat dürft' ihn zu dieser Vexiermoralität nicht zwingen.

Es kann sein, daß, wie nach Tristram Shandy Kleider, nach Walter Shandy und Lavater *nomina propria* auf den Menschen zurückwirken, *appellativa* es noch mehr thun, da ohnehin an uns,

20. der Seraphische, der Mystiker Bonaventura († 1274). — 21. der Scharfsinnige, der Franziskaner Johannes Duns Scotus († 1308) hatte den Beinamen doctor subtilis. — 22. der Einfältige, Karl III., der Einfältige (879—929), König von Frankreich.

wie an den Schaltieren, sich der Schaum so oft zur Schale versteinert; aber diese Moralität ist's nicht, worauf ein Staat sehen kann; wie bei den schönen Künsten ist nicht sie, sondern Darstellung sein wahrer Zweck.

Es wurde mir oben ordentlich sauer, für die verschiedenen Ämter mir verschiedene Verbaltugenden zu erdenken; aber ich sollte glauben, es wären noch viele dergleichen Abteilungen der Tugend (jetzt fällt mir selber noch der Freiheitsgeist, die Aufrichtigkeit und der gerade Sinn ein) auszukundschaften, wollte nur ein 10 moralischer Staatsminister eine ordentliche Tugenddivisionskammer oder ein moralisches Adreßdepartement mit einigen Kanzellisten anstellen, die gegen geringen Gehalt die verschiedenen Tugenden für die verschiedenen Ämter ersännen. Ich würde an ihrem Platze ein gutes Prisma vor den weißen Strahl der Tugend halten, 15 das ihn gehörig zersetzte. Zu wünschen wär' es, es beträfe Verbrechen — deren Subsubdivision nämlich —, so könnten Gerichtshalter dazu genommen werden. Denn in den Gerichtsstellen, wo nur niedere Gerichtsbarkeit und keine Strafe über 5 fl. fränkischer Währung stattfindet, haben sie ein tägliches Exerzitium, wie sie 20 aus jedem Unfug mehrere kleinere machen wollen, wovon sie jeden niemals über 5 fl. bestrafen. Es ist dieses ein gutes moralisches Rollfinken, das die Juristen glücklich dem Sündenprosektor, dem heiligen Augustin und seiner Sorbonne absahen, die beide in Adams Sündenapfel mehr Sünden einschnitten, als jener in einen 25 Kirschkern Gesichter. Wie verschieden ist der Gerichtshalter vom päpstlichen Kasuisten, der die beste Todsünde durch Seitenschnitte in eine läßliche zu verdünnen weiß! —

Schulämter (um auf diese zu kommen) sind zwar ein kleiner Handelsartikel; sie sind aber doch allemal Monarchieen — Schul- 30 monarchieen nämlich —, die der polnischen Krone gleichen, die nach Popes Verse zweimal in einem Jahrhundert feil steht, welches arithmetisch falsch ist, weil Newton die Regimentsjahre im Durchschnitt auf zweiundzwanzig Jahre ansetzt. Ob übrigens der innere Rat die Stadtjugend einem hamelschen Ratten- und Kinderfänger 35 oder einem Weisseschen Kinderfreunde zuführe — das kann für

22. Rollfinken s. S. 79. — 23. Sorbonne, die nach Sorbon, dem Kaplan und Beichtvater Ludwigs des Heiligen, benannte Universität zu Paris. — 26. Kasuisten sind kathol. Moralisten, welche sich mit den Grundsätzen beschäftigen, nach denen schwere Gewissensfälle entschieden und das Gewissen über sie beruhigt wird. — 35. Kinderfreund. Die bekannte von Christ. Fel. Weisse herausg. Jugend- u. Familienzeitschr. Vgl. Kürschners Deut. Nat.-Litt. Bd. 72.

den Rat keinen Unterschied machen, da der Schulmann kein Gaul ist, für dessen unsichtbare Mängel der Roßtäuscher zu haften hat. Es ist genug, wenn Stadtsyndikus *et compagnie* sich nicht vorwerfen können, daß sie ein Genie ausgeklaubet haben; denn ein Genie würde, da es nur zur Zierde und Belustigung des Staats zu verbrauchen ist, allerdings den schlechtern, kältern Kopf verdrängen, der eigentlich der wahre Nutzen und Kux des Staates ist, so wie gute Lot- und Zahlperlen bloß zum Putze, schlechte Samenperlen aber zum Medizinieren dienen Wenn überhaupt ein Schullehrer vermögend ist, seinen Scholaren auszuwichsen, so kann er im ganzen genug; und ich tadle es, daß die Ober-Examinationskommission keinen Schulmann vor ihren Augen einige oder mehrere junge Leute aus seiner Klasse zur Probe prügeln lässet, um zu sehen, was an ihm ist.

Ende des Extrawortes über Vokationenagioteurs überhaupt.

Nun wieder zur Geschichte! Die Ratsbewindhebber erkannten meinem Helden das Konrektorat nicht bloß des größern Lichter- und Bohnenabsatzes wegen zu, sondern wegen einer ganz tollen Vermutung; sie glaubten nämlich, der Quintus verfahre bald Todes. — Und hier steh' ich vor einem wichtigen Platze dieser Geschichte, in den ich bis jetzt niemand sehen lassen; jetzt aber kommt's nicht mehr auf meinen Willen an, die bisherige spanische Wand wegzuschieben oder nicht, sondern ich muß sogar Reverberierlaternen darüber aufhängen. Es ist nämlich in der medizinischen Geschichte etwas ganz Bekanntes, daß man in gewissen Familien gerade in einem Alter stirbt, wie man darin auch in einem Alter (nämlich von neun Monaten) geboren wird; ja aus Voltaire entsinn' ich mich einer Familie, worin die Verwandten sich immer in demselben Alter entleibten. In der Fixleinischen Verwandtschaft war nun die Gewohnheit, daß die männlichen Ascendenten immer im zweiunddreißigsten Jahre am Kantatesonntag sich hinlegten und starben; es muß sich's jeder in sein Exemplar vom dreißigjährigen Kriege, weil's Schiller gänzlich weggelassen, nachtragen, daß darin ein Fixlein an der Pest, einer am Hunger und einer an einer Flintenkugel starb, alle im zweiunddreißigsten

7. Kux, eigentl. idealer Anteil an einem zu den unbeweglichen Sachen gehörenden Bergwerkseigentum. — 16. Bewindhebber, (holl.) eig. Vorsteher einer holländischen Schiffsausrüstung oder Handelsgesellschaft. — 23 f. Reverberierlaternen sind solche, die mit einem polierten Hohlspiegel versehen sind.

Jahre. Wahre Philosophie erklärt sich das Faktum so: „Die ersten paar Male traf sich's nur zufälligerweise so — und die übrigen Male verstarben die Leute an der bloßen Angst; widrigenfalls müßte man das ganze Faktum lieber in Zweifel ziehen."

Was machte aber Fixlein aus der Sache? Wenig oder nichts; das einzige, was er that, war, daß er sich wenig oder nicht befliß, sich in Thiennette zu verlieben, damit kein anderer seinetwegen in Angst geriete. Er selber aber schor sich aus fünf Gründen so wenig darum, daß er älter als der Senior Astmann zu werden verhoffte; erstlich weil drei Zigeunerinnen in verschiedenen Orts- und Zeiträumen, und ohne etwas von einander zu wissen, darin zusammengetroffen hatten, daß sie ihn dieselbe Hauptallee langer Jahre in ihren Zauberspiegeln erblicken ließen — zweitens, weil er kerngesund war — drittens, weil sein eigner Bruder eine Ausnahme gemacht hatte und vor den Dreißigern ersoffen war — viertens darum: als kleiner Knabe wurd' er gerade an dem Kantatesonntage, wo man seinen Vater aufs Leichenbrett band, vor Kummer krank und nur durch sein Spielzeug geheilt; mit diesem Kantatesiechtum aber glaubte er den mörderischen Genius seines Stamms recht gut abgefunden zu haben. Fünftens konnt' er, weil die Kirchenbücher und mithin die Gewißheit seines Alters zusammengebrannt waren, niemals in eine bestimmte tödliche Angst geraten; „ich kann heimlich," sagt' er, „schon über das Schelmjahr weggewischet sein, ohne daß es ein Henker gemerkt hat." — Ich verhehl' es nicht: schon im vorigen Jahre dacht' er, er sei ein Zweiunddreißiger; „sollt' ich's dennoch," sagte er, „erst im künftigen (1792) g. G. werden, so kann's so gut ablaufen wie im vorigen, und der Herr kann mich ja überall finden. Und wär' es denn unrecht, wenn die hübschen Jahre, die dem Leben meines Bruders abgebrochen wurden, meinem zugeschlagen würden?" — — So sucht sich der Mensch unter dem kalten Schnee der Gegenwart zu erwärmen oder sich aus ihm einen schönen Schneemann zu kneten.

Hingegen die ratsherrliche Oligarchie fußete aufs Widerspiel und hob eben, wie eine Gottheit, den Quintus plötzlich aus der Quintei ins Konrektorat, weil sie darauf schwur, er erledig' es bald. Eigentlich hätte nach der Schul-*Ancienneté* dieser heilige Stuhl dem Subrektor Hans von Füchslein gebührt; aber er mocht' ihn nicht, weil er Hukelumer Pfarrer werden wollte, zumal da

Astmanns Todesengel nach sichern Nachrichten die Thüre zu diesem Schafstall immer weiter aufschloß. „Treibt's der Kerl noch höchstens ein Jahr, so ist's viel,“ sagte Hans.

Dieser Hans war so grob, daß es schade ist, daß er nicht ein kurhannöverischer Postbediente war, weil er dann durch das Mandat der hannöverischen Regierung, das alle Postämter zu feinen Sitten verwies, sich mit hätte umbessern können. Er war unserem armen Quintus, den kein Mensch anfocht und der wieder keinen Menschen haßte, allein aufsätzig, bloß weil Fixlein sich nicht Füchslein schrieb und sich nicht mit ihm hatte adeln wollen lassen. Der Subrektor mußte auf seinem adeligen Triumphwagen, den die Vorspann von vier vorausgegebenen Ahnen zog, den Quintus, der mit ihm verwandt war, hinten in den Lakeienriemen des Wagens greifen sehen und ihn mit dem jämmerlichsten Aufzuge von der Welt zu dem Gefolge sagen hören: „Der da fährt, ist mein Vetter und ein Mensch, und ich erinnere ihn immer daran.“ Der milde, nachgiebige Quintus wurde die große Wespen-Giftblase im Subrektor gar nicht gewahr und nahm sie für den Honigmagen; ja durch seine brüderliche Wärme, die der Edelmann für Schein ansah, kochte er dessen giftige Säfte nur noch dicker. Der Quintus sah aus Einfalt die Verachtung für Neid über seine pädagogischen Talente an.

Einen Katharinenhof — einen Annenhof — einen Elisabeth- — Strahlen- und Petershof, alle diese russischen Lustschlösser kann einer entraten (wenn nicht verachten), der eine Stube hat, worin er am heil. Weihnachtsabend mit einer Vokation herumstreift. Der neue Konrektor wünschte sich nun nichts als — hellen Tag; Freuden (Sorgen nie) fraßen ihm wie Spatzen die Schlummerkörner weg, und heute trommelte ihm noch dazu der Rechnungsführer seiner frohen Zeit, der Uhraffe, alle Stunden vor, die er freudig verträumte, anstatt verschnarchte.

Am Weihnachtsmorgen erblickt' er seinen Lektionskatalog und machte nicht viel daraus; er wußte kaum, was er von seinem gestrigen närrischen Aufblähen über seine Quintur nun denken sollte. „Die Quintusstelle,“ sagt' er zu sich, „kommt gegen ein Konrektorat in gar keine Betrachtung — mich wundert's, wie ich gestern damit stolzieren konnte vor meiner Veränderung — heute hätte ich doch eher Fug dazu.“ Heute speisete er, wie an allen Sonn- und Festtagen, beim Metzgermeister Steinberger, seinem

vormaligen Vormund. Fixlein war gegen ihn das, was gemeine Leute immer, was aber vornehme und philosophische und gefühlvolle selten sind — dankbar; der Mensch dankt desto weniger für fremde Geschenke, je geneigter er ist, eigne zu machen, und der
5 Freigebige ist selten ein Dankbarer. Meister Steinberger hatte als Proviantmeister an den Drahtkäficht der Dachstube, worin Fixlein als Student in Leipzig hing, vollgedrückte Freßnäpfchen mit Kanarienfutter von Geräuchertem, von Hausbrot und Sauerkraut angesteckt. Geld aber war ihm niemals abzubetteln; es ist
10 bekannt, daß er oft die besten Kalbshäute zu Stiefelleder für den Quintus zum Gerben gratis schickte; aber die Gerbkosten mußte der Mündel tragen. Als Fixlein kam, wurd' ihm, wie allemal, ein kleineres gemodeltes Tischtuch aufs grobe gedeckt — der Großvaterstuhl, ein silbernes Besteck und eine Weinsuppe gereicht; lauter
15 Aufwand, der sich, wie der Vormund sagte, nur für einen Gelehrten schickte, aber für keinen Fleischer. Fixlein aß erst, eh' er entdeckte, daß er Konrektor geworden. — „Mündel, wenn Er," sagte Steinberger, „das geworden ist, so ist's recht gut. — Siehst du, Eva, jetzt kauf' ich keinen Schwanz von deinen Kühen — ich
20 muß es gerochen haben." Er sagte seiner Tochter damit, daß er den für die Schweizerei bestimmten Kaufschilling für das Konrektorat verwenden müsse; er streckte nämlich dem Mündel allezeit die Ämterspesen vor zu 4½ Prozent. Funfzig Gulden hatt' er dem Quintus schon zur Quintuswerdung geliehen, die richtig
25 verzinset werden mußten; an dem Zinstage aber bekam Fixlein allemal noch Geld heraus, weil er die Tochter des Vormundes alle Sonntage nach dem Essen im Rechnen, Schreiben und in der Länderkunde vornehmen mußte. Steinberger forderte mit Recht von seiner leiblichen achtzehnjährigen Tochter, daß sie alle
30 Städte wissen sollte, worin er auf seiner Wanderschaft geschlachtet hatte; und wenn sie nicht aufpaßte oder krumm schrieb oder falsch subtrahierte, so stand er als akademischer Senat und Freischöppe hinter ihrem Stuhl und zackte, so zu sagen, mit dem Zeinhammer seiner Faust das im Rückgrat fortgesetzte Gehirn zur Kultur mit
35 wenig Schlägen aus. Der sanfte Quintus hätte sie ohnehin nie geprügelt. Deswegen hatte sie ihm vielleicht mit einigen Blicken ihr Herz legiert und testiert. Der alte Fleischer hatte — eben

33. Zein, eig. Gerte zum Korbflechten, dann Metallstab, Draht.

weil seine Frau gestorben war — immer mit Grubenlichtern und Störstangen den Inhalt aller Winkel, die nur im Herzen einer Tochter liegen, ausgeforscht, und hatte daher längst das gemerkt, — was der Quintus niemals merkte —, daß sie letztern haben wolle. Mädchen verstecken ihren Kummer leichter als ihre Freuden; heute war Eva über das Konrektorat ungewöhnlich rot geworden.

Als sie heute nach dem Essen den Kaffee holte, den der Mündel bis auf den Bodensatz austrinken mußte — „ich schlage meine Eva tot, wenn sie ihn nur anleckt", sagte er, — so sagt' er zu Fixlein: „Hör Er, Herr Mündel, hat Er niemals ein Auge auf meine Eva geworfen? — Sie kann Ihn leiden, und wenn Er sie will, kriegt Er sie; aber wir sind geschiedene Leute, denn ein gelehrter Herr braucht eine ganz andere." —

„Herr Regimentsquartiermeister," sagte Fixlein (denn diesen Posten bekleidete Steinberger bei der Landmiliz), „eine solche Partie wäre ohnehin viel zu reich für einen Schulmann." Der Quartiermeister nickte mit dem Kopfe siebenzigmal und sagte zur wiederkehrenden Eva, indem er ein Krummholz, woran er Kälber aufspreizte und aufhing, vom Gesimse nahm: „Bleib' stehen! — Höre, willst du gegenwärtigen Herrn Konrektor zu deinem Ehegemahl haben?" — „Ach, du großer Gott!" sagte Eva. — „Du magst ihn nun wollen oder nicht," fuhr der Metzger fort, „so schlägt dir dein Vater mit dem Krummholz das Gehirn ein, wenn du nur an einen gelehrten Herrn denkst — mach jetzt seinen Kaffee!" So war durch das Trennmesser des Krummholzes leicht eine Liebe zerschlagen, die in einem höhern Stande durch dieses Dazwischenschlagen mit dem Schwerte nur desto mehr geschäumet und gegischet hätte.

Fixlein konnte nun zu jeder Stunde 50 fl. fränkisch erheben und den pädagogischen Reichsapfel ergreifen und Koadjutor des Rektors, d. h. Konrektor werden. Man kann annehmen, daß es mit den Schulden wie mit den Verhältnissen in der Baukunst ist, von denen Wolf erwies, daß die die schönsten sind, die sich mit den kleinsten Zahlen ausdrücken lassen. Inzwischen griff der Quartiermeister dem Gelehrten willig unter die Arme; denn die Meinung, daß der Schuldner im zweiunddreißigsten Jahre sterben und daß so dem Tod als Gläubiger in der ersten Klasse die Schuld der Natur eher bezahlet werde als andern Kreditoren die ihrigen,

diese Meinung nannt' er Viehdummheit und Narretei; er war weder aber- noch rechtgläubig und handelte nach festen Grundsätzen, die der gemeine Mann weit öfter hat als der prahlende Litteratus und der öde, weiche Große.

Da ich nur einzelne helle Marientage — warme Walpurgisnächte — höchstens bunte Rosenwochen aus dem in Alltagsschlacken vererzten Leben Fixleins wie Silberadern scheide und sie für den Leser poche, schmelze und glätte, so muß ich jetzt mit dem Bache seines Lebens gehen bis an den Kantatesonntag 1792, bevor ich einige Handvoll Goldkörner zur Wäsche in diese biographische Goldhütte tragen kann. Dieser Sonntag hingegen ist sehr goldhaltig; man denke nur daran, daß Fixlein doch nicht weiß (weil die Asche der Kirchenbücher unleserlich ist), ob er da nicht ins zweiunddreißigste Jahr einlaufe.

Von Weihnachten bis dahin that er weiter nichts, als daß er Konrektor wurde. Der neue Katheder war ein Sonnenaltar, auf dem sich aus der Quintusasche ein junger Phönix zusammenzog. Große Veränderungen verjüngen — in Ämtern, Ehen, Reisen —, weil man das Leben allezeit von der letzten Revolution an datiert, wie die Franzosen von der ihrigen an. Ein Obrist, der in die Wesenleiter der *Ancienneté* den Fuß als Korporal eingesetzt hatte, ist fünfmal jünger als ein König, der in seinem Leben nichts weiter war als ein — Kronprinz.

Fünfter Bettelkasten.

Der Kantatesonntag — zwei Testamente — Pontak — Blut — Liebe.

Die Frühlingsmonate kleiden die Erde neu und bunt, aber den Menschen meistens schwarz. Gerade wenn unsere Eisregionen zu fruchtbaren werden und die Blumenwellen der Auen über unsern Weltteil zusammenschlagen, so stoßen uns überall Menschen in Flören auf, deren Frühlingsanfang voll Thränen ist. Aber auf der andern Seite ist ja das Aufblühen der verjüngten Erde die beste Kurzeit gegen den Schmerz über die, die in ihr liegen, und Blumen verhüllen uns Gräber besser als Schnee. — — Der alte Lehrer des Konrektors, Astmann, begegnete im April, der weniger veränderlich als tödlich ist, dem Tode, der ihm das am

Magen siechende Gehirn eindrückte. Man wollte seinen Abschied der Rittmeisterin verdecken; aber das ungewöhnliche Leichengeläute trug ihr seinen Schwanengesang ans Herz und setzte die Abendglocke ihres Lebens allmählich in ähnlichen Schwung. Alter und Leiden hatten an ihr schon dem Tode die ersten Einschnitte vorgezeichnet, daß er wenig Mühe brauchte, sie ganz zu fällen; denn den Menschen geht es wie den Bäumen, die lange vor dem Umsägen eingekerbet werden, damit ihnen der Lebenssaft entfließe. Der zweite Schlagfluß traf sie in geringer Entfernung vom letzten; es ist sonderbar, daß der Tod, wie Gerichte, die Schlagflüssigen dreimal zitieret.

Die Menschen schieben ihren letzten Willen gern so lange hinaus wie ihren bessern; die Rittmeisterin hätte vielleicht alle ihre Stunden bis auf die sprachlose und taube ohne Testament verrollen lassen, hätte nicht Thiennette in der letzten Nacht, ehe sie aus der Krankenwärterin die Leichenfrau wurde, die Sieche auf den armen Konrektor gebracht und auf sein darbendes Leben und auf die schmalen Lebensdiäten und Alimentengelder, die ihm das Glück ausgeworfen, und auf seine leere Zukunft, wo er als gelbes, mattes Gewächs in den trockenen Dielenfugen der Schulstube zwischen Schülern und Gläubigern welken werde. Ihre Dürftigkeit war ihr das Modell zur seinigen, und ihre innern Thränen waren die flüssigen Tusche ihres Gemäldes. Da die Rittmeisterin nur für Domestiken testierte und bei den männlichen anfing, so stand Fixlein obenan — und der Tod, der ein besonderer Hausfreund des Konrektors sein muß, hob nicht eher seine Sense auf und that den letzten Schnitt, als bis sein Muttersöhnchen mit vernehmlicher Stimme zum Testamentserben erkläret war; dann schnitt er alles ab, Leben, Testament und Hoffnungen. —

Als der Konrektor auf einem Wäschzettel seiner Mutter diese zwei Todes- und Hiobsposten in seiner Sekunda erfuhr, so war das Erste, was er that, daß er die Sekundaner entließ und in Thränen ausbrach, ehe er im Konrektorat angekommen war. Ob ihm gleich die Mutter mitgeschrieben hatte, daß er im Testament bedacht geworden — ich wünschte aber, der Gerichtshalter hätte ausgeplaudert, wie viel es gewesen —, so fielen ihm fast mit jedem O, das er masoretisch in der deutschen Bibel assortierte und

23. die Tusche, pl. von der Tusch. — 37. masoretisch, vgl. S. 77 Anm. 31.

eintrug, große Tropfen in die Feder und machten die Tinte zu blaß. Ihn zerfraß nicht der poetische Schmerz des Dichters, der die klaffenden Wunden in Leichenschleier hüllet und den Schrei durch sanftes Trauergetöne bricht, noch der Schmerz des Philo-
5 sophen, den Ein offnes Grab in das ganze Katakombengeklüfte der Vergangenheit einschauen lässet, und vor dem sich der Todes-schatten eines Freundes zum Schattenkegel der ganzen Erde aufrichtet — sondern ihn preßte das Weh eines Kindes, einer Mutter, die schon der Gedanke — ohne Nebenbetrachtungen — bitter zer-
10 knirscht: „so soll ich dich nicht mehr sehen, so sollst du verwesen, und ich sehe dich, du gute Seele, niemals, niemals mehr.“ — Eben, weil er weder den poetischen noch philosophischen Kummer hatte, machte jede Kleinigkeit einen Absatz, eine Lücke in dem seinigen; und er war, wie ein Weib, noch denselben Abend fähig,
15 sich einige künftige Gebrauchszettel seiner angekündigten Erbschafts-masse zu entwerfen.

Vier Wochen darauf, d. h. den 5. Mai, wurden die Testamentssiegel aufgebrochen; aber er ging erst den 6. (am Kantate-sonntag) nach Hukelum ab. Seine Mutter lief seinen Grüßen
20 mit Thränen entgegen, die sie über die Leiche vergoß — vor Trauer, und über das Testament — vor Freude. — Dem zeitigen Konrektor Egidius Zebedäus war verehrt: erstlich ein adeliges großes Bette mit einer Spiegeldecke, in dem der Riese Goliath sich hätte umwenden können, und an das nachher ich und die
25 Leserin näher treten wollen, um es zu prüfen — zweitens wurde ihm als rückständiges Osterpatengeld für jedes Jahr, das er zurückgelegt, ein Zopfdukaten legiert — drittens sollen ihm alle Rezeptions- und Stationsgelder, die ihn die Kreuzeserhöhung in das Quintat und Konrektorat gekostet, bei Heller und Pfennig
30 erstattet werden. — „Und weißt du denn,“ fuhr die Mutter fort, „was die arme Fröhlen kriegt? — Ach Gott! nichts! nicht den roten Heller da!“ — Denn der Tod hatte die Hand starr gemacht, die sich gerade ausstrecken und der armen Thiennette einen kleinen Regenschirm gegen die Strichgewitter und Blutregen ihres Lebens
35 reichen wollte. Die Mutter berichtete diesen Fußstoß des Glücks mit wahrem Mitleid, das bei den Weibern den Neid ablöset, und das ihnen leichter wird als die Mitfreude, die mehr männlich ist. In manchen weiblichen Herzenskammern sind Mitleiden und Neid so nahe Wandnachbarn, daß sie nirgends tugendhaft wären

als in der Hölle, wo die Menschen so schrecklich viel ausstehen, und nirgends fehlerhaft als im Himmel, wo die Leute des Guten zu viel haben.

Der Konrektor hatte nun auf Erden den Himmel, in den seine Wohlthäterin aufgeflohen war. Zu allererst sprang er — ohne sein Schnupftuch einzustecken, in dem seine Rührung war, — die Treppe hinauf, um das große testierte Bette aufgeschlagen zu sehen; denn er hatte eine weibliche Vorliebe für Möbel. Ich weiß nicht, ob der Leser schon in alte Ritterbetten geschauet hat oder gestiegen ist, in die man durch eine kleine Treppe ohne Geländer, die daran hängt, leichtlich kommen kann, und in denen man im Grunde allemal eine Treppe hoch schläft. Nazianzen berichtet (*Orat. XVI.*), daß schon die Juden hohe Betten mit solchen Hühnerleitern gehabt, aber bloß des Ungeziefers wegen. Die legierte Bettarche war gerade so groß — und ein Floh hätte sie nicht mit Erddiametern, sondern mit Siriusweiten gemessen. Als Fixlein von diesem kolossalischen Dormitorium die Vorhänge zurückgeschoben und den Betthimmel in einem großen Spiegel offen gesehen hatte, wär' er gern darin gewesen; und wenn er aus dem Nachtkegel in Amerika einen Kegelschnitt hätte nehmen können, er hätte sich damit eingebauet, um nur eine halbe Stunde mit seiner dünnen Rutentaille im Flaumweiher herum zu schwimmen. Die Mutter hätte ihn durch längere Kettenschlüsse und Kettenrechnungen, als das Bette war, nicht dahin lenken können, den breiten Spiegel oben ausbrechen zu lassen, obgleich sein großer Spiegeltisch sich in nichts besehen konnte als in einem Rasierspiegel; — er ließ den Spiegel oben daran: „Sollt' ich einmal g. G. heiraten," sagt' er, „so kann ich doch gegen Morgen meine schlafende Frau ansehen, ohne daß ich mich im Bette aufsetze."

Was den zweiten Artikel anbelangt, nämlich die legierten Patenpfennige, so macht' es gestern seine Mutter recht gut. Der Gerichtshalter hörte sie über die Jahre des Erben ab, und sie legte diesem geradezu die Dentalzahl Zweiunddreißig bei. Sie hätte gern gelogen und den Sohn wie eine Inschrift für älter

12. Nazianzen, Jean Paul meint wohl den Kirchenlehrer Gregor von Nazianz (328—391), von welchem uns u. a. noch 45 Reden erhalten sind. — 16. Sirius oder Hundsstern, der strahlendste und hellste unter allen Fixsternen; der uns nächste aller bisher gemessenen Fixsterne ist etwas über 33 Billionen Kilom. von der Erde entfernt. — 33. Dentalzahl, der Mensch hat 32 Zähne, dentes, daher hier von Jean Paul Dentalzahl gebildet.

verkauft; aber gegen diese *veniam aetatis* würden, sah sie, die Rechte mit Rechten exzipieret haben, es sei erlogen und erstunken; wäre der Sohn zweiunddreißig alt, so wär' er ja längst Todes verfahren, wie nun wohl nicht anders zu präsumieren.

5 Und gerade unter der Erzählung sprach ein Aufhammerischer Bedienter ein und reichte gegen Revers und gegen Ratifikation des von der Mutter ausgestellten Geburtsscheines die Goldstange von zweiunddreißig Rechenpfennigen des Alters dem Konrektor wie eine Lebens-Ruderstange zu; H. von Aufhammer war zu 10 einem knauserischen Hader über einen bürgerlichen Geburtsschein zu stolz.

Und so ging durch eine stolze Freigebigkeit einer der besten Prozesse vor die Hunde, da man die Goldstange auf der Ziehbank der Richtersbänke zu dem feinsten Golddraht hätte ausziehen können. 15 Aus der Flocke, die nicht auszuwirren war — denn erstlich konnte Fixleins Alter mit nichts dokumentiert werden, zweitens mußte man, so lange als er lebte, präsumieren, daß er noch nicht zweiunddreißig Jahre alt geworden — aus dieser Flocke wären nicht bloß Seide und Strangulier-Schmachtriemen, sondern ganze Prell- 20 garne zu spinnen und zu zwirnen gewesen. Die Klienten überhaupt hätten sich weniger über Prozesse zu beklagen, wenn diese länger dauerten; die Philosophen streiten Jahrtausende lang über philosophische Fragen, und es fällt daher auf, daß Advokaten die juristischen in ihren Akten schon in sechzig, achtzig Jahren von 25 der Hand schlagen wollen. Aber das ist nicht die Schuld der Rechtsfreunde; vielmehr, wie Lessing von der Wahrheit behauptet, daß nicht das Finden, sondern das Suchen derselben den Menschen beglücke, und daß er selber dem Geschenke aller Wahrheiten für die süße Mühe des Forschens entsagen würde, so wird der Rechts- 30 freund nicht glücklich durch das Finden und Entscheiden, sondern durch das Untersuchen einer juristischen Wahrheit — welches man eben Prozessieren und Praktizieren nennt — und er würde sich gern ewig der Wahrheit, wie die Hyperbel der Asymptote, nähern

1. *venia aetatis*, eig. gerichtliche Nachsicht des Alters, vorzeitige Großjährigkeitserklärung. — 18. alt geworden. Da wir jetzt nach den vorliegenden Akten auf keine andere Präsumtion bauen können als auf die, daß er im zweiunddreißigsten Jahre absitrbt, so konnte ihm, im Falle er zweiunddreißig Jahre nach dem Tode der Erblasserin stürbe, gar kein Heller abgereicht werden, weil er nach unserer Fiktion bei Abfassung des Testamentes nicht einmal ein Jahr alt gewesen wäre. J. P. — 19 f. Schmachtriemen, Leibriemen, den der Verschmachtende eingeschnallt. — Prellgarne, s. S. 222 des 1. Bandes. — 33. Asymptote (eig. die Nichtzusammenfallende) heißt in der Geometrie eine gerade oder auch eine ins Unendliche sich erstreckende krumme Linie, die neben

wollen, ohne sie zu erreichen, da er mit Weib und Kind als ein ehrlicher Mann bei dieser ewigen Approximation bestehen könnte. —

Der abgeschickte Bediente hatte außer dem Goldlegat noch ein Dekret vom Gerichtshalter, worin dem Testamentserben auferleget war, von den Prägekosten, die er zahlen müssen, da er als Quintus und Konrektor unter der Rändelmaschine seiner Vorgesetzten lag, Belege und Scheine beizubringen, worauf er sein Geld wiederbekommen sollte.

Der Konrektor, der sich gegenwärtig an die Reihe der Millionäre anschloß, hielt die kurze Goldrolle wie einen Scepter in der Hand, wie eine herausgezogene Teichdocke des Meeres der Zukunft, das nun ablaufen und ihm alle Besetzfische lang gewachsen, trocken und festliegend anbieten muß.

Ich kann nicht alles auf einmal erzählen, sonst hätt' ich's dem Leser, der schon lange darauf passen wird, eher gesagt, daß dem bemittelten Konrektor die zweiunddreißig Patenpfennige mehr als zu sehr die zweiunddreißig Jahre vormalten, an die noch dazu heute der Kantatesonntag, diese Bartholomäusnacht und dieser zweite September seiner Familie, anstieß. Die Mutter, die das Alter ihres Kindes hätte wissen sollen, sagte: es wär' ihr entfallen; sie wollt' aber wetten, schon vor einem Jahre wär' er zweiunddreißig gewesen, und der Gerichtshalter hätte nur nicht mit sich reden lassen. „Ich wollte selber schwören," sagte der Kapitalist, „ich weiß, wie dumm mir vorm Jahre am Kantatesonntag war." Er sah überhaupt den Tod nicht, wie der Dichter, im auftürmenden, auseinandertreibenden Hohlspiegel der Phantasie, sondern wie das Kind, wie der Wilde, wie der Landmann und wie das Weib sah er ihn im planen Oktavspiegel vorn an der Schale eines Gesangbuches, und er kam ihm wie der gesunkene, in einem Gitterstuhl der Kirche schlafende Greisenkopf vor. —

Und doch dacht' er heute öfter an ihn wie vorm Jahre; denn die Freude schmilzet gern zur Wehmut ein, und das lackierte Glücksrad ist das Schöpfrad, das sich in die Augen ergießet. ... Aber der freundliche Genius dieser Erd- oder vielmehr Wasserkugel — denn in der physischen und in der moralischen Welt

einer gegebenen ins Unendliche sich erstreckenden krummen Linie fortläuft, dergestalt, daß ihre Abstände von einander immer kleiner werden, ohne daß beide Linien in endlicher Ferne zusammentreffen. Unter den Kegelschnitten hat die Hyperbel allein Asymptoten.

2. Approximation, Annäherung. — 11. Teichdocke, Teichzapfen, zum Ablassen des Wassers. — 18 f. dieser zweite September, die Septembergreuel unter Danton.

sind mehr Thränenseen als festes Land — hat den armen Wasser-
insekten, die darauf herumschießen, uns nämlich, eine ganz besondere
Schweersche Essenz für die Bleikoliken unserer Seele aufgehoben;
ich behaupte, der Genius muß die ganze Pathologie der Mensch-
5 heit mit Fleiß studieret haben; denn er hat für den armen Teufel,
welcher keinen Stoiker und keinen Seelensorger bezahlen kann, der
für die Fissuren seiner Hirnschale und seiner Brust kostbare Re-
zepte und Kräuter zusammensetzte, ein herrliches Wundwasser in
alle Kellereien fässerweise eingeleget, das der Patient nur nehmen
10 und auf die Knochensplitterung und Schmarren gießen darf — —
Fusel nämlich, oder Bier, oder etwas Wein.... Beim Himmel!
es ist entweder dummer Undank gegen den medizinischen Genius
auf der einen Seite, oder theologische Verwechslung erlaubter Be-
trunkenheit mit verbotner Besoffenheit auf der andern, wenn die
15 Menschen nicht Gott danken, daß sie in der Geschwindigkeit etwas
haben, was in der Nervenschwindsucht des Lebens Philosophie,
Christentum, Judentum, Heidentum und Zeit ersetzt — Getränk,
wie gesagt.

Der Konrektor hatte lange vor Sonnenuntergang dem Ge-
20 meinboten drei Groschen Botenlohn gegeben und ließ sich — denn
er hatte ja ein ganzes Dukatenkabinett in der Tasche, das er den
ganzen Tag im Finstern mit der Hand durchblätterte — für drei
Thaler Pontak aus der Stadt abholen. „Ich muß mir heute,"
sagt' er, „eine Kantates-Lust machen; ist's mein letzter Tag — wohl!
25 nun, so ist's auch mein lustigster." Ich wünscht', er hätte eine
größere Bestellung gemacht; aber er hatte überall den Zaum der
Mäßigkeit zwischen den Zähnen, sogar vor einer gedrohten Vexier-
Todesnacht und mitten im Jubel. Es ist die Frage, ob er nicht
auf Eine Bouteille sich eingeschränket hätte, wenn er nicht mit den
30 zwei andern die Mutter und das Fräulein hätte freihalten wollen.
Hätt' er in dem zehnten Säkulum gelebt, wo man den jüngsten
Tag, oder in andern Säkuln, wo man Sündfluten erwartete, und
wo man deswegen, wie Matrosen im Schiffbruch, alles versoff —
er hätte darum nicht Einen Kreuzer mehr verzehrt. Seine Freude
35 war, daß er mit dem Legat seinen Hauptkreditor Steinberger ab-
finden und als ein ehrlicher Mann aus der Welt gehen konnte;
gerade Leute, die sich viel aus dem Gelde machen, zahlen ihre
Schulden am ehrlichsten.

7. Fissure (frz.), Spalte, Riß.

Der purpurne Pontak kam an zu einer Zeit, da Fixlein die Rötelzeichnungen und roten Titelbuchstaben der Freude, die jener auf die Wangen seines Trinkers und seiner Trinkerinnen ziehen wird, mit dem Abendinkarnat der letzten Wolken um die Sonne zusammenhalten konnte. . . .

Wahrlich, unter allen Zuschauern dieser Geschichte kann keiner mehr an die arme Thiennette denken als ich; aber ich kann sie doch wahrlich nicht vor der Zeit aus ihrer Anzugsstube auf meinen historischen Schauplatz jagen: die Arme! Der Konrektor kann nicht heißer wünschen als sein Biograph, daß am Tempel der Natur, wie am jerusalemitischen, eine besondere Pforte — außer der des Todes — offen sei, durch die bloß Bedrängte gehen, damit sie ein Priester aufrichte. Aber Thiennettens Brustschmerzen über alle ihre versunknen Aussichten, über die eingesargte Wohlthäterin, über ein ganzes, mit dem Leichenflor zugesponnenes Leben hatten ihr bisher in einem Jammer, den der steinichte Rittmeister mehr blutig als gelinder machte, alles verweht, Geschäfte ausgenommen, alle Schritte gelähmt, die nicht zu einer Arbeit geschahen, und ihren Augen nichts gegeben, was sie trocknen oder freuen konnte, als ein niederfallendes Augenlid voll Träume und Schlaf.

Aller Kummer erhebt über die bürgerlichen Zeremonialgesetze und macht den Prosaisten zum Psalmisten; bloß im Kummer wagen die Weiber. Thiennette ging nur abends und nur im Garten aus.

Der Konrektor konnt' es kaum abwarten, seiner Hausfreundin zu erscheinen, ihr seinen Dank — und heute seinen Pontak — zu bringen. Drei Pontakkelche und drei Kelchgläser waren außen auf die Fensterküste seiner Hütte gestellet, und so oft er von dem dunkeln Hohlwege zwischen Blütenwaldungen zurückkam, nippte er aus seinem Glase — und die Mutter trank in die Stube hinein durch das Schubfenster.

Ich habe schon gesagt, sein Lebenslaboratorium lag im südwestlichen Winkel des Gartens, gegenüber dem ins Dorf hineinreichenden Schloß-Eskurial. Im nordwestlichen Winkel blühte eine Akazienlaube, gleichsam die Blumenkrone des Gartens. Fixlein trat auch dahin seine Lustfahrt an, um etwan aus der weitge-

4. Inkarnat, Fleischton. — 34. Eskurial, das zu Ehren des heil. Laurentius in Form eines Rostes durch Philipp II. erbaute Schloß und Hieronymitenkloster, unweit Madrids; es ist 240 Meter lang und 190 Meter breit.

gitterten Laube einen glücklichen Blick in die langen Wiesen nach Thiennetten auszuwerfen. Er fuhr ein wenig zurück vor zwei steinernen Staffeln, die in den Weiher, der auf seinem Gang zur Laube lag, mit frischem Blute betropfet heruntergingen. Auch an
5 den nahen Binsen hing Blut. Den Menschen schauert vor diesem Öle unseres Lebensdochtes, wo er es vergossen findet; es ist ihm die rote Todesunterschrift des Würgengels. Fixlein eilte sorgend in die Laube — und fand hier seine bleichere Wohlthäterin an Blütenbüschen angelehnt, ihre Hände waren mit dem Strickzeug
10 in den Schoß gesunken, ihre Augen lagen in den Augenlidern gleichsam im Verbande des Schlummers, so wie ihr linker Arm im wirklichen Verbande des Aderlaß, und mit Wangen, denen die Abendröte so viel gab, als ihnen die bisherigen Verwundungen — die heutige dazu gerechnet — genommen hatten. Fixlein fing
15 nach dem ersten Schrecken — nicht über diesen Blumenschlaf, sondern über sein lautes Hereintraben — an, die Schmetterlingsspiralsauglinie seines Auges auseinanderzurollen und sie auf die stillstehenden Blätter dieser Blume hinzulegen. Im Grunde, darf ich behaupten, war's heute das erste Mal, daß er sie ansah; er war
20 in die Dreißig gekommen und glaubte noch fort, an einem Fräulein dürf' er nur die Kleider, nicht den Körper bemerken, und er habe ihr nur mit den Ohren, nicht mit den Augen aufzuwarten.

Ich meß' es dem hebenden Flaschenzuge der elektrischen Verstärkungsflasche des Pontaks bei, daß der Konrektor den Mut
25 faßte, umzu — kehren, um wiederzukommen und die erweckenden Mittel des Hustens, Niesens, Trabens und Rufens nach dem Pudel in stärkern Dosen an der Schläferin zu brauchen. — Sie etwan bei der Hand zu nehmen und unter einer medizinischen Entschuldigung aus dem Schlafe zu ziehen, das wäre ein Wag-
30 stück gewesen, dessen der Konrektor, solang' er noch vor Pontak stehen konnte und seinen Verstand hatte, niemals fähig war.

Kurz, er weckte sie anders auch auf.

Müde, Bedrängte! wie langsam geht dein Auge auf! Das wärmste Heilpflaster der Erde, der Schlaf, hat sich verschoben, und
35 die Nachtluft der Erinnerung wehet wieder deine nackte Wunde an! — Und doch war dein lächelnder Jugendfreund noch das Schönste, auf was dein Auge fallen konnte, wenn es aus dem hängenden Garten des Traums in den niedrigen um dich sank. —

12. des Aderlaß, sämtliche Ausgaben schreiben: der Aderlaß.

Sie wußte selber wenig davon — und der Konrektor gar nichts — daß sie ihre Blumenblätter unvermerkt nach dem Stande dieses Weltkörpers beuge, nämlich nach Fixlein; sie glich einer italienischen Blume, die einen feinversteckten Neujahrswunsch aufbewahrt, den der Empfänger nicht sogleich herauszuziehen weiß. Jetzt schloß die goldne Pansterkette ihrer Wohlthat sie ebenso gut an ihn, als ihn an sie. — Sie gab sogleich ihrem Auge und Tone eine freudige Maske; denn sie stellte ihre Thränen nicht, wie Katholiken Christus seine, in Reliquienphiolen auf Altären zur Anbetung aus. Er konnte die Einladung zu seiner Pontaks-Krankenkommunion recht schicklich mit einem langen Dank für die Vermittlung anfangen, die ihm die Hilfsquellen dazu geöffnet hatte. Sie stand langsam auf und ging mit zum Weinlager; aber er war nicht so gescheit, daß er sie anfangs geführet hätte, oder vielmehr so herzhaft; er hätte leichter einem Mädchen seine Hand (nämlich mit Eheringen) als seinen Arm angeboten. Ein einziges Mal in seinem Leben hatte er eine mailändische Gräfin aus dem Schauspielhause heimgeführet — welches freilich nicht zu glauben wäre, wenn es nicht die Bewandtnis hätte, daß er mußte, weil sie, als eine Fremde nach der Verirrung von allen ihren Leuten, in einer kotigen Nacht ihn als einen schwarzen Abbate beim Arme ergriffen und sie in ihren Gasthof zu bringen befehligt hätte. Er aber wußte zu leben und geleitete sie bloß bis an das Portal seiner Quintei und wies ihr mit dem Finger den Gasthof, der aus einer andern Gasse mit dreißig lichten Fenstern vorschauete.

Dafür kann er nichts. Aber heute war er kaum mit der Müden bis ans Ufer des Teichs, worein die abergläubische Furcht vor dem hexenden Mißbrauch das reine Blut ihres linken Armes gegossen hatte, gekommen, als er in der Angst, sie falle mit ihrem übrigen Blute die Küste hinunter, sich des siechen Armes ganz kühn bemächtigte. So setzen viel Pontak und ein wenig Mut einen Konrektor allzeit in Stand, ein Fräulein zu fassen. Ich beteuere, noch vor dem Lagerbaum des Weins, vor dem Fenster, verharrte er in der führenden Stellung. Welche sanfte Gruppe im Halbschatten der Erde, da das dunkle Gewässer der Nacht immer tiefer fiel, weil das Silberlicht des Mondes schon am

34. Lagerbaum, eig. beim Brückenbau der Lagerbalken; hier die Fußunterlage in einem Keller.

kupfernen Turmknopf widerprallte! Ich nenne die Gruppe sanft, weil sie aus einem doppelt verbluteten Mädchen, aus einer Mutter, die ihr den Dank für das Glück ihres Kindes noch einmal mit Thränen bringt, und aus einem frommen, bescheidnen Menschen
5 besteht, der beiden einschenkt und zutrinkt, und der in seinem Geäder einen brennenden Lavastrom verspürt, der durch sein Herz kochend zieht, und der es endlich Stück vor Stück zu zerschmelzen und mitzutreiben droht. — Ein Talglicht stand außen zwischen den drei Bouteillen und den drei Gläsern, wie die Vernunft
10 zwischen den Leidenschaften — deswegen schauete der Konrektor in einem fort an die Fensterscheiben; denn auf ihnen färbte sich (die Finsternis der Stube diente zur Spiegelfolie) unter andern Gesichtern, die Fixlein gern hatte, auch das liebste ab, das er nur im Wiederschein anzublicken wagte, das von Thiennette. —
15 Jede Minute wurde ein Föderationsfest, und jede Sekunde wurde der Vorsabbath dazu. Der Mond schimmerte schon aus dem Abendtau und der Pontak aus den Augen, und die Bohnenstangen warfen kürzeres Schattengegitter. — Die Quecksilberkügelchen der Sterne hingen immer mehr zusammenfließend im Flor der Nacht.
20 — Der heiße Dunst des Weines setzte beide wieder wie Dampfmaschinen in Gang.

Nichts macht das Herz voller und kühner als Auf- und Abgehen in der Nacht. Fixlein führte jetzt das Fräulein ohne Bedenken. Des zerritzten Armes wegen konnte Thiennette nur
25 die Hand umklammernd in seinen legen, und er, um ihr das Festhalten durch seines halb abzunehmen, drückte ihre Finger, so gut er konnte, mit seinem Arme an seine Brust. Man müßte keine Lebensart haben, um seine zu meistern. Inzwischen sind Geringfügigkeiten die Proviantbäckerei der Liebe; — die Finger
30 sind die elektrischen Auslader eines an allen Fibern glimmenden Feuers; — Seufzer sind Leittöne konvergierender Herzen, und das Allerschlimmste und Stärkste dabei ist ein Unglück; denn die Flamme der Liebe schwimmt, wie die von Naphtha, gern auf Thränenwasser. Zwei Thränentropfen, einer im fremden, einer
35 im eignen Auge, setzten aus zwei konvexen Linsengläsern ein Mikroskop zusammen, das alles vergrößerte und alle Leiden zu

33. Naphtha hieß ursprünglich das farblose, dünnflüssige, leicht entzündliche Mineralöl, welches an einigen Orten aus der Erde quillt, zum Unterschiede von dem dunklern, dickflüssigeren Erd- oder Steinöl.

Reizen machte. Gutes Geschlecht! Auch ich halte jede Unglückliche für schön, und vielleicht bist du schon darum den Namen des schönen wert, weil du das leidende bist!

Und wenn der Professor Hunczogsky in Wien die Wunden aller Glieder in Wachs nachbildete, um seinen Schülern ihre Heilung zu lehren, so stell' ich, du gutes Geschlecht, die Risse und Narben deiner Seele in kleinen Bildern dar, wiewohl nur um rohe Hände abzuwehren, damit sie dir keine neuen machen. — —

Thiennette empfand nicht den Verlust der Erbschaft, sondern der Erblasserin so tief — und das eines Zuges wegen, den sie schon seiner Mutter so erzählet hatte, wie jetzt ihm. Wenn sie nämlich in den zwei letzten Krankennächten der Rittmeisterin, in denen ihr das fieberhafte Wachen nichts zeigte als die Nachtleiche und die Trauerkutschen ihrer Gönnerin, am Fuße des Bettes den starren Augen gegenübersaß, so glitten ihr oft, aber ohne es zu merken, schnelle Tropfen über die Wangen, weil sie in Gedanken sich das schwere unbehilfliche Ankleiden der Wohlthäterin für den Sarg vormalte. Einmal nach Mitternacht wies die Kranke mit dem Zeigefinger auf ihre eignen Lippen. — Thiennette verstand sie nicht — stand auf und bog sich über ihr Angesicht. — Die Schwache wollt' es entgegenheben und vermocht' es nicht — und ründete bloß die Lippen. — Endlich durchfuhr Thiennetten die Mutmaßung, daß sie die Gelähmte, deren erstorbene Arme kein geliebtes Herz mehr an ihres ziehen konnten, selber umarmen sollte. — O, da drückte sie plötzlich heiß und thränend ihren heißen Mund an den kältern — und sie schwieg auch wie die Sprachlose — und umarmte allein, ohne umarmt zu werden. Gegen vier Uhr zuckte der Finger wieder — sie sank wieder auf den starren Mund — aber es war kein Zeichen gewesen; denn der Mund ihrer Freundin war unter dem langen Kusse starr und kalt geworden. . . .

Wie tief ging jetzt nicht vor dem unendlichen Ewigkeitsantlitz der Nacht die Schneide des Gedankens in Fixleins warme Seele: „O du Arme neben mir! Keinen Glückszufall, kein Abendrot hast du, wie jetzt am Himmel nachglimmt, etwan zu einer Aussicht auf einen Sonnentag — ohne Eltern bist du, ohne Brüder, ohne Freunde; nur so allein auf einem ausblühenden, ausgeleerten Platze der Erde, und du zurückgelassene Herbstblume

4. J. N. Hunczogsky 1752—98, Arzt und Chirurg, k. k. Leibmedikus.



schwankest einsam und erfroren über den Grummetstoppeln der Vergangenheit.“ — Das war der Sinn seiner Gedanken, deren innere Worte waren: „Das arme Fräulein! nicht einmal einen Lehnsvetter hat sie, es nimmt sie keiner von Adel, und sie altert so vergessen, und sie ist doch so herzensgut — mich hat sie glücklich gemacht — ach, hätt' ich die Vokation zur hukelumischen Pfarrei in der Tasche, ich machte einen Versuch.“ . . . Ihr beiderseitiges Leben, das ein enges schneidendes Bindwerk des Schicksals so nahe in einander knüpfte, trat jetzt mit Flor behangen vor ihn, und er lenkte geradezu — denn ein blöder Mann ist in anderthalben Stunden in den kühnsten umgesetzt und verbleibt es nachher — seine Freundin zur letzten Flasche zurück, um damit alle aufschießende Disteln und Passionsblumen der Traurigkeit zu ersäufen. Ich merke im Vorbeigehen an, daß das dumm ist; die zerritzte Rebe ist voll Wasseradern wie voll Trauben, und ein sanft beklommenes Herz weichen die Getränke der Freude nur zu Thränen auf.

Wer mir nicht beipflichtet, den bitt' ich, jetzt nur den Konrektor anzusehen, der meinen Erfahrungssatz wie ein Syllogismus beweiset. — Man könnte auf philosophische Aussichten kommen, wenn man den Ursachen nachginge, warum gerade Getränke — d. h. am Ende reichlichere Sekretion des Nervengeistes — den Menschen zugleich fromm, weich und dichterisch machen. Der Dichter ist, wie sein Musenvater, ein *ewiger Jüngling* und ist das, was andere Menschen nur *einmal* sind — nämlich *verliebt*, — oder nur nach dem Pontak — nämlich berauscht — den ganzen Tag, das ganze Leben hindurch. Fixlein, der kein Dichter am Morgen war, wurde jetzt in der Nacht einer; Wein machte ihn fromm und weich; die Harmonikaglocken im Menschen, die der höhern Welt nachtönen, müssen, wie die gläsernen, um hier zu gehen, naß erhalten werden.

Jetzt stand er mit ihr wieder vor dem wogenden Teiche, in dem die zweite blaue Halbkugel des Himmels mit wankenden Sternen und flatternden Bäumen zitterte; — über die grünen Hügel liefen die weißen gekrümmten Straßen dunkel hinauf; — auf dem einen Berg sank die Abendröte zusammen, auf dem andern richtete sich der Nebel der Nacht auf — und über alle diese ringenden Dünste des Lebens hing unbeweglich und flam-

19. *Syllogismus* s. S. 52 des 1. Bandes. — 22. *Sekretion*, Absonderung.

mend der tausendarmige Kronleuchter des Sternenhimmels herab, und jeder Arm hielt eine brennende Milchstraße. . . .

Jetzt schlug es 11 Uhr. . . Bei solchen Scenen streckt sich im Menschen eine unbekannte Hand aus und schreibet mit fremder Sprache an sein Herz jenes fürchterliche Mene, Tekel &c. „Vielleicht bin ich gestorben um 12 Uhr,“ dachte unser Freund, in dessen Seele jetzt der Kantatesonntag mit allen seinen schwarzgefärbten Blutgerüsten aufstieg.

Der ganze künftige Lebens-Kreuzgang seiner Freundin lag gestachelt und bedornet vor ihm, und er sah jede blutige Spur, aus der sie ihren Fuß gezogen — sie, die seinen eignen Weg mit Blumen und Blättern weich gemacht. Da konnt' er sich nicht mehr enthalten, zu zittern mit Körper und Stimme und zu ihr feierlich zu sagen: „Und sollte der Herr heute noch über mich gebieten, so sei Ihnen mein ganzes halbes Vermögen vermacht; denn Ihrer unbeschreiblichen Güte hab' ich es ja zu danken, daß ich schuldenfrei bin wie wenige Schulmänner.“

Thiennette, unbekannt mit unserem Geschlecht, mußte dieses irrig für einen Antrag der Ehe nehmen, und drückte dem einzigen lebendigen Menschen, durch dessen Arm sich noch die Freude, die Liebe und die Erde mit ihrer Brust verband, heute zum erstenmal mit den Fingern des wunden Armes bebend seinen, worin sie lagen. Der Konrektor, freudig erschrocken über den ersten Andruck einer weiblichen Hand, suchte mit seiner herübergebognen rechten ihre linke zu erfassen, und Thiennette hob, da sie seine vergebliche Krümmung merkte, die Finger auf vom Arm und legte den verbundenen in seinen, und ihre ganze linke Hand in seine rechte. Zwei Liebende wohnen in der Flispergalerie, wo der dünneste Hauch sich zu einem Laute beseelet. Der gute Konrektor empfing und verdoppelte den seligen Druck der Liebe, womit die arme unmächtige Seele stammelnd, eingesperrt, lechzend und wahnsinnig eine heiße Sprache sucht, die es nicht giebt; — er wurde übermannt — er hatte nicht den Mut, sie anzublicken, sondern sah gerade aus in die Abendröte und sagte (und hier rannen vor unaussprechlicher Liebe die Thränen heiß über seine Wangen): „Ach, ich will Ihnen alles geben, Gut und Blut und alles, was ich habe, mein Herz und meine Hand.“

28. Flispergalerie, in der Paulskirche zu London, wo der kleinste Laut über einen Raum von 143 Fuß hinübertönt. J. P.

Sie wollte antworten, aber sie that nach einem Seitenblicke den Schrei des Schreckens „ach Gott!“ — Er fuhr gegen sie und sah den weißmousselinenen Ärmel mit ihrem Blute vollgequollen, weil sie die Aderlaßbinde durch das Hineinrücken des Armes ab-
5 geschoben hatte. Blitzschnell riß er sie in die Akazienlaube, wo sie sich setzen konnte. Das nachdringende Blut tropfte schon vom Kleide, und er wurde bleicher als sie; denn jeder Tropfe wurde aus seinem Herzblut geschöpft. Der blau-weiße postpapierne Arm wurde enthüllt, die Binde wurde aufgewunden, er riß aus der
10 Tasche ein Goldstück heraus — deckte es, wie man bei offenen Arterien thut, auf die sprudelnde Quelle und verschloß mit diesem goldnen Gesperre und mit der Binde darüber die Pforte, aus der ihr gequältes Leben drang. —

Als es vorüber war, sah sie auf zu ihm, erblasset; aber
15 ihre Augen waren zwei schimmernde Quellen einer unbeschreiblichen Liebe voll Schmerz und voll Dank. — Die ermattende Verblutung legte ihre Seele in Seufzer auseinander. Thiennette war unaussprechlich weich, und das von so vielen Jahren, von so vielen Pfeilen aufgerissene Herz tauchte sich mit allen seinen
20 Wunden in warme Thränenströme unter, um zuzuheilen, wie sich zersprungene Flöten durch das Liegen im Wasser schließen und darin ihre Töne wiederfinden. — Vor einer solchen magischen Gestalt, vor einer solchen verklärten Liebe zerschmolz ihr mitleidender Freund zwischen den Flammen der Freuden und Schmerzen
25 und versank, mit erstickten Lauten und von Liebe und Wonne niedergezogen, auf das gute blasse himmlische Angesicht, dessen Lippen er blöde drückte, ohne sie zu küssen, bis die allmächtige Liebe alle ihre Gürtel um sie wand und beide enger und enger zusammenzog, und bis die zwei Seelen, in vier Arme verstrickt,
30 wie Thränen in einander rannen. — — O, da es jetzt zwölf Uhr wie zum Sterben schlug, so mußte ja der Glückliche denken, ihre Lippen sögen seine Seele weg, und alle Fibern und alle Nerven seines Lebens krümmten sich zuckend und fest um das letzte Herz der Erde, um seine letzte Wonne. . . . Ja, Glücklicher,
35 du drücktest deine Liebe aus; denn du dachtest an deiner Liebe zu vergehen. . . .

Er verging aber nicht. Nach zwölf Uhr schwamm ein lebendiger Morgenwind durch die erschütterten Blüten, und der ganze

3. weißmousselinen; B. A.: weißmousselin.

Frühling atmete voll. Der Selige, der sogar einem Freudenmeere Dämme setzte, erinnerte die Verblutete, die nun seine Braut war, an die Gefahr der Nachtkälte und sich an die Gefahr der längern Nachtkälte des Todes, die nun auf lange Jahre überstanden war. — Unschuldig und selig traten sie aus der mit weißen Akazienblüten und Mondsflittern durchbrochnen Verlobungsdämmerung. — Und draußen war ihnen, als wäre eine ganze weite Vergangenheit wie durch einen Erdfall vor ihnen eingesunken; alles war neu, licht und jung. — Der Himmel stand voll blinkender Tautropfen des ewigen Morgens, und die Sterne zitterten freudig auseinander und sanken in Strahlen aufgelöset in das Herz der Menschen herunter. — Der Mond hatte mit seiner Lichtquelle den ganzen Garten überdeckt und angezündet und hing oben in einem ungestirnten Blau, als wenn er sich von den nächsten Sternen nährte, und schien ein entrückter kleinerer Frühling zu sein und ein aus Menschenliebe lächelnder Christuskopf. —

Unter diesem Lichte sahen sie sich an zum erstenmale nach dem ersten Worte der Liebe, und der Himmel schimmerte zauberisch in die mild zerflossenen Züge, mit denen die erste Entzückung der Liebe noch auf ihren Angesichtern stand. . .

Träumet, ihr Lieben, wie ihr wachtet, so glücklich wie im Paradies, so schuldlos wie im Paradies!

Sechster Bettelkasten.

Ämterimpost — eine der wichtigsten Suppliken.

Das Herrlichste war sein Erwachen in seiner europäischen Niederlassung im Ritterbette! — Mit dem inflammatorischen, kitzelnd-nagenden Fieber der Liebe in der Brust, mit dem Frohlocken, daß er nun das Antrittsprogramm der Liebeserklärung glücklich hinter sich hatte, und mit der süßen Auferstehung aus der lebendigen prophetischen Begrabung und mit der Freude, daß er nun in seinen Dreißigern zum erstenmale die Hoffnung zu einem längern Leben — und ist das nicht wenigstens zu einem siebzigjährigen? — hatte als vor zehn Jahren; mit allem diesen gärenden Lebensbalsam, in dem das lebendige Feuerrad seines Herzens sprühend umlief, lag er da und lachte zu seinem blitzenden Por-

24. Impost, Betrug. — 26. inflammatorisch, Entzündung verursachend.

trät im gespiegelten Betthimmel hinauf; aber er vermocht' es nicht lange, er mußte sich bewegen. Einem minder Glücklichen wär' es hinreichend gewesen, den Flächeninhalt des Bettes — wie es manche Pilger mit der Länge ihrer Wallfahrt thaten — nicht sowohl
5 durch Schritte als durch Körperlängen, wie durch Erddiameter, herauszumessen. Aber Fixlein mußte, mir nichts dir nichts, aus dem Bette setzen, gleichsam mitten ins warme, flutende Leben hinein — er hatte nun seine liebe gute Erde wieder beim Flügel und das Konrektorat darauf und obendrein eine Braut. Noch
10 dazu bekannte ihm unten die Mutter, daß er heute nacht wirklich dem Freund Hein unter der Sichel durchgeschlüpfet sei wie biegsames Gras, und daß sie es ihm nur gestern aus Furcht vor seiner Furcht nicht habe sagen wollen. Noch jetzt überlief's ihn kalt — zumal da er heute nüchtern war — wenn er zu dem
15 nun vier Stunden abgelegenen hohen Tarpejischen Felsen hinaufsah, auf dessen Zinne er gestern mit dem Tode beisammengestanden war.

Das einzige, was ihn ärgerte, war, daß es Montag war und er zurück ins Gymnasium mußte. Eine solche Überfracht von Freuden hatt' er nie auf seiner Straße zur Stadt. Jetzt
20 nach vier Uhr tritt er aus dem Hause voll Kaffee (den er in Hukelum nur der Mutter wegen trank, die diesen weiblichen Wein noch zwei Tage darauf über die Hefen des Bodensatzes abzog) in den kühlenden dämmernden Maimorgen hinein (denn die Freude braucht Kühle, der Kummer Sonne) — seine Verlobte kommt
25 ihm (zwar nicht entgegen, aber doch) zu Ohren durch ihr fernes Morgenlied — er macht nur einen augenblicklichen Abstecher in den Glückshafen der blütetrunkenen Akazienlaube, die noch, wie der Bund, der darin geschlossen wurde, keine Stacheln hat — er taucht seine heiße Hand in das Kühlbad des betaueten Laubes
30 — er watet mit Lust durch das über die Fluren gesprengte Schönheitswasser des Taues, das den Stiefeln die Farbe wegfrisset, die es den Gesichtern erteilt („denn nun mit 30 Dukaten kann sich ein Konrektor schon zwei Paar Stiefeln auf der Streu halten"). — Jetzt taucht sich der Mond (gleichsam das hängende
35 Siegel an seiner gestrigen Wonne) in Abend als ein ausgeleerter Eimer des Lichts, und in Morgen ging der zweite, übervoll geschöpfte Eimer, die Sonne, in die Höhe, und die Güsse des Lichtes flatterten immer breiter. —

5. **Körperlängen.** 3. Aufl. u. B. A.: Körperlänge.

Die Stadt stand in himmlischen Morgenflammen; hier fing seine Wünschelrute (die Goldstange, die er bis auf den abgebrochenen $1/_{16}$ Zoll bei sich trug) über allen Stellen zu schlagen an, wo sich Ausbeuten und Silberadern der Luft versteckten, und unser Rutengänger entdeckte leicht, daß die Stadt und die Zukunft ein wahres ganzes Freuden-Potosi waren.

In seinem Konrektoratsstübchen fiel er auf die Kniee und dankte Gott — nicht sowohl für Erbschaft und Braut als — für sein Leben; denn er war mit Zweifeln Sonntags früh fortgegangen, ob er wiederkommen werde, und ich habe nur aus Liebe zum Leser, weil ich dachte, er ängstige sich, Fixleins Reise mehr seiner Begierde, das Testament zu wissen, als dem Wunsche, sein eignes bloß bei seiner Mutter zu machen, oben listig zugeschrieben. Jede Genesung ist eine Wiederbringung und Palingenesie unserer Jugend; man liebt die Erde und die, die darauf sind, mit einem neuen Herzen. — Der Konrektor hätte die ganze Sekunda beim Kopfe nehmen und abherzen mögen; aber er that's nur seinem Adjutanten, dem Quartaner, der im ersten Zettelkasten noch als Quintaner saß...

Sein erster Gang aus der Nachmittagsschule war ins Haus des Meister Steinbergers, worin er, ohne ein Wort zu sagen, 50 fl. in Dukaten bar auf den Tisch zählte. „Endlich stoß' ich," sagte Fixlein, „doch die Halbscheid meiner Schuld ab mit vielem Danke." — „Ei, Herr Konrektor," sagte der Regimentsquartiermeister und wurstete ungestöret fort, „in meiner Obligation steht: 'heimzuzahlen nach vierteljähriger beiderseitiger Aufkündigung' — Wie wollte unsereiner sonst bestehen? — Aber auswechseln will ich Ihm die Goldstücke." — Darauf riet er ihm, es wäre gescheiter, wenn er ein paar Gulden davon nähme und sich einen bessern Hut und ganze Schuhe bestellte; „wenn Er sich," setzte er hinzu, „die Kalbshaut und sechs Hasenfelle zurichten lassen will, droben liegen sie." — Ich sollte doch denken, meinen Lesern sei es ebenso wenig gleichgiltig als dem Metzger, ob der Held einer solchen Geschichte ihm mit einem abgegriffenen Pfanndeckel von Hut und mit einem Pumpenstiefel und Beinharnisch von Stiefel entgegenkomme oder nicht. — Kurz der Mann trug sich noch vor Johannistag mit Geschmack und Pracht.

6. Potosi, Hauptstadt des gleichnamigen, durch seinen Reichtum an edlen Metallen berühmten Departements der südamerikanischen Republik Bolivia. — 14. Palingenesie s. S. 144 des 1. Bandes.

Jetzt aber waren zwei äußerst wichtige Aufsätze — im Grunde nur einer, die Supplik um die Hukelumer Pfarrei — auszuarbeiten, wobei mir ist, als müßt' ich selber mithelfen. . . . Es wäre einfältig, wenn gerade jetzt das gesamte Publikum nicht acht gäbe.

Zuvörderst suchte und schlichtete der Konrektor alle Konsistorial- und Ratsquittungen oder vielmehr die Zollscheine des Weggeldes zusammen, das er geben müssen, eh' ihm die Schlagbäume am Quintat und Konrektorat aufgezogen wurden; denn der Exekutor des rittmeisterlichen Testamentes mußte ihm alles, wie Quittung besagen würde, bei Heller und Pfennig gut thun. Ein anderer hätte diese ganze Amtsaccise leichter zusammensummiert, indem er bloß nachgesehen hätte, was er — schuldig wäre, weil diese Schuld- und jene Zollscheine wie Parallelstellen einander gegenseitig erklären und vidimieren. Aber bei Fixlein waltete ein Nebenumstand vor, den ich nicht eher referieren kann, als nach dem folgenden.

Es verdroß ihn ein wenig, daß er für seine zwei Ämter nicht mehr als 135 fl. 41 kr. ½ Pf. hatte zahlen und borgen müssen. Die Erbschaft ging zwar sogleich aus des testamentlichen Vollstreckers Händen in des Regimentsquartiermeisters seine; er hätt' es aber doch gern gesehen, er hätte — denn ein Mensch ist ein Narr von Haus aus — mehr zu zahlen und also zu erben gehabt. Das ganze Konrektorat hatte er durch einen Einsatz von wenigen 90 fl. gleichsam aus dem Glücksrade gezogen; und eine so kleine Debetsumme wird den Leser Wunder nehmen; was wird er aber erst denken, wenn ich ihm sage, daß es Länder giebt, wo die Entreegelder in Schulstuben noch mäßiger sind! Im Scheerauischen kostet ein Konrektor nur 88 fl., und er hat vielleicht noch das Triplum dieser Summe einzunehmen. Ohne an Sachsen zu denken — was freilich von der Wiege der Reformation in der Religion und in der schönen Litteratur nicht anders zu erwarten ist —, wo ein Schul- und Pfarrherr nämlich gar nichts zahlt, so ist es schon im Bayreuthischen, z. B. in Hof, mit der Aufklärung so weit, daß ein Quartus — was sag' ich? ein Quartus? — ein Tertius, was sag' ich? ein Tertius? — ein Konrektor vor Antritt seines Postens nicht mehr zu erlegen braucht als:

29. Scheerau, vgl. S. 16.

fl. rhein.	kr. rhein.	
30	49	für Verpflichtung bei dem Konsistorio.
4		dem Stadtsyndikus für die Vokation.
2		dem regierenden Bürgermeister.
45	$7^1/_2$	für das Regierungsdekret.
Summa 81 fl.	$56^1/_2$ kr.	

Laufen auch die Druckkosten eines Rektors in einigen Artikeln höher auf, so kommt hingegen ein Tertius, Quartus ꝛc. noch wohlfeiler aus der Presse als selber ein Konrektor. Ich gesteh' es, dabei kann ein Schulmann auskommen, da er schon im ersten Jahr einen Überschuß über dieses Schwanzgeld seines Amtes einnimmt. Es muß ein Schullehrer schon, wie seine Schüler, von einer Klasse zur andern avancieret sein, ehe seine Staatsanleihen samt den Verzögerungszinsen so viel betragen, als er in der höchsten einnimmt. Noch dazu sind unsere Einrichtungen nicht dagegen — welches doch die atheniſchen thaten — daß man die Ämter verschuldet antritt, sondern jeder ersteigt mit dem Ranzen seiner Schuldenlast unangefochten eine Stufe nach der andern. Der Papst erhebt bei großen Pfründen die Einkünfte des ersten Jahres unter dem Titel Annaten, und er schenkt daher eine große allzeit dem Inhaber einer kleinern, um fremde und eigne Intraden zugleich zu mehren; — es zeigt aber, dünkt mich, einen schönen Unterschied zwischen Papst- und Luthertum, daß die Konsistorien des letztern den Schul- und Kirchendienern vielleicht kaum zwei Drittel der ersten jährlichen Amtseinkünfte abnehmen, ob sie gleich sonst, wie der Papst, auf die Erledigungen der Stellen aus sind.

Es kann sein, daß ich hier mit Kurmainz zerfalle, wenn ich gestehe, daß ich in Schmausens *Corp. jur. publ. germ.* die kurmainzische Reichshofkanzlei-Taxordnung von 1659 den 6. Jan. nachgeschlagen und daraus ersehen habe, wie viel die Reichshofkanzlei haben will, mit einem Konsistorium kollationieret. Z. B. wer zu einem gekrönten Poeten *(poeta laureatus)* ausgesotten oder ausgebrannt sein will, hat 50 fl. Tax- und 20 fl. Kanzleijura zu erlegen, da er doch mit 20 fl. mehr ein Konrektor hätte werden können, der ein dergleichen Poet nebenbei und *ex officio* ist. — Die Errichtung eines Gymnasiums wird für 1000 fl. verstattet,

21. Intraden, Staatseinkünfte, Gefälle. 28. Schmauß. Joh. Jak Schmauß, geb. 1690, gest. 1757 als Professor des Natur- und Völkerrechts in Göttingen. Sein Corpus iuris publici sacri Romani imperii academicum erschien zuerst 1745.

eine ungemeine Summe, mit der sämtliche Lehrer des errichteten Gymnasiums die Einlaßgelder ihrer Schulstuben zu bestreiten vermögen. — Ein Freiherr, der ohnehin oft alt wird, ohne zu wissen wie, muß die *venia aetatis* mit 200 baaren Gulden kaufen, indes er mit der Hälfte davon ein Schulmann hätte werden können, worauf ihm das Alter von selber zugefallen wäre. — Und tausend solche Dinge! — Sie beweisen aber, daß es nicht übel um Staaten und Reichskreise stehen müsse, wo der Thorheit Standeserhöhungen teurer gegeben werden als dem Fleiße, und wo es mehr kostet, eine Schule zu errichten als zu bedienen.

Was ich hierüber zu einem Fürsten gesagt habe, ist so wie das, was mir hierüber ein Stadtsyndikus gesagt, zu merkwürdig, um aus bloßer Furcht vor Ausschweifungen hier übergangen zu werden.

Der Stadtsyndikus — ein Mann von Einsichten und von feurigem Patriotismus, der desto wohlthätiger wärmte, da er dessen Strahlen in einem Fokus sammelte und auf sich und seine Familie richtete — gab mir (ich mochte damals vielleicht jede Schulbank und jede Schultreppe für eine Bank und Leiter halten, auf die man Leute zum Torquieren legt) die beste Antwort auf vieles: „Wenn ein Schulmann nichts verthut als 30 Thlr.; wenn er nicht mehr Fabrikwaren jährlich kauft, als Politiker für jedes Individuum berechnet haben, nämlich für 5 Thlr., und nicht mehr Zentner Nahrung, als diese annehmen, nämlich 10; kurz, wenn er wie ein wohlhabender Holzhacker lebt, so müßte der Teufel sein Spiel haben, wenn er nicht jährlich so viel reinen Profit zurücklegen wollte, als die Zinsen seiner Amtsschulden am Ende betragen.“ —

Der Syndikus muß mich doch damals nicht überredet haben, weil ich nachher zum flachsenfingischen Fürsten sagte: „Gnädigster Herr, Sie wissen es nicht, aber ich — kein Akteur unter Ihrer Truppe würde den Schulmeister in Engels Verlornem Sohn um das Geld drei Abende lang machen, um das ihn jeder wirkliche Schulmeister alle ganze Tage des Jahres hindurch machen muß.

19. Torquieren, foltern. — 20. 30 Thlr. So viel braucht man nach den Politikern jährlich in Deutschland. J. P. — 29. Fürsten. Dieser sonderbare Ton, aus dem ich mit einem Fürsten spreche, wird nur durch ein ebenso sonderbares Verhältnis entschuldigt, in dem der Biograph mit dem Flachsenfinger Fürsten steht, und das er hier gern entdecken würde, wenn ich der Welt nicht alles schon in meinem Buche, das ich ihr unter dem Titel: Hundsposttage 1795 zu Ostern schenken werde, deutlich genug zu enthüllen hoffte. J. P. — 31. Joh Jak. Engel (1741—1802) veröffentlichte u. a. Beiträge zur ästhetischen Kritik und Theorie der Kunst. Hauptwerk: „Philosoph für die Welt“. 1771 erschien sein Drama „Der dankbare Sohn“.

— Im Brandenburgischen werden die Invaliden Schullehrer; bei uns werden die Schullehrer Invaliden" ....

Aber zur Geschichte! Fixlein setzte das Register seiner Kronschulden auf; aber aus einer ganz andern Absicht, als der Leser denken wird, dem immer das Testament im Kopfe steckt. Kurz, 5 er wollte Pfarrer in Hukelum werden. Ach, an dem Orte es zu werden, wo seine Wiege stand und alle Gärtchen seiner Kindheit — ferner seine Mutter — und die Verlobungslaube, das war ein offnes Thor in ein neues Jerusalem, gesetzt auch, die Stelle wäre ein hagere Pönitenzpfarre gewesen. Die Hauptsache war: 10 er konnte heiraten, wenn er vozieret wurde. Denn als dünner Konrektor im Schmachtriemen seiner Weste mit Intraden, womit kaum der Kaufschilling des — Geldbeutels zu bestreiten ist, da konnt' er eher den Docht und Talg zur Leichen- als zur Brautfackel zusammenbringen. 15

Denn die Schuldienerschaft darf überhaupt in guten Staaten so wenig heiraten wie die Soldateska. Im *Conringio de antiquitatibus academicis*, wo auf allen Blättern bewiesen wird, daß die Klöster ursprünglich Schulen waren, kam ich darhinter, warum? Jetzt sind die Schulen Klöster, und folglich sucht man die Lehrer 20 wenigstens zu einigen Nachahmungen der drei Klostergelübde anzuhalten. Das Gelübde des Gehorsams ist vielleicht am ersten durch Scholarchen zu erzwingen; aber das zweite Gelübde der Ehelosigkeit würde schwerer erfüllet werden, wenn nicht durch eine der besten Staatsverfügungen für das dritte, ich meine für eine 25 schöne Gleichheit der Armut, so gesorgt wäre, daß kein Mann mehrere *testimonia paupertatis* braucht als einer, der sie macht: — denn greife dieser Mann nur zu einer ehelichen Hälfte, wenn von den zwei Hälften jede einen ganzen Magen hat und nichts dazu als Halbmetalle und Halbbier 30

Ich weiß, Millionen meiner Leser setzten dem Konrektor selber das Bittschreiben auf und ritten damit nach Schadek zum Herrn, damit nur der arme Schelm den Schafstall bekäme samt dem angebaueten Hochzeitshaus, weil ihnen wohl einleuchtet, daß nachher einer der besten Zettelkästen würde geschrieben werden, 35 der je aus einem Letternkasten ausgehoben wurde.

17. Hermann Conring (1606—1681) war Professor der Naturphilosophie, der Medizin und Politik; er hat sich besondere Verdienste um die Geschichte des deutschen Reiches erworben.

Fixleins Bittschrift war außerordentlich gut und auffallend; sie stellte dem Rittmeister vier Gründe vor: 1) „Er wäre ein Dorfkind, seine Eltern und Voreltern hätten sich schon um Hukelum verdient gemacht, also bät' er ꝛc."

5 2) „Er könne leicht die hier dokumentierten Passivschulden von 135 fl. fr. 41 kr. und $1/2$ Pf., deren Tilgungsfonds ihm ein unvergeßliches Testament anbiete, selber abführen, falls er die Pfarrei bekäme, und entsage hiemit dem Legat ꝛc."

Freie Note von mir. Man sieht, er will seinen Herrn 10 Paten bestechen, den das Testament der Frau in Harnisch gebracht. Aber halte, lieber Leser, einem armen, bedrängten, schwertragenden Schulmann und Schulpferd eine undelikate Wendung, die freilich niemals die unsere wäre, zu gute. Bedenke, Fixlein wußte, daß der Rittmeister ein Filz war gegen Bürgerliche, so 15 wie ein wegschenkender Rupfhase für Adelige. Auch kann der Konrektor ein= oder ein paarmal von Patronatsherren auf der Ritterbank gehöret haben, die wirklich nicht sowohl Kirchen und Gottesäcker — womit man doch in England Handel treibt — als deren treue Bestellung verkaufet oder vielmehr verpachtet haben 20 an die Pachtkandidaten. Ich weiß aus Lange, daß die Kirche ihren Patron beköstigen muß, wenn er gar nichts mehr zu leben hat; könnte nun nicht ein Edelmann, noch eh' er bettelte, etwas auf Abschlag, eine Vorausbezahlung von seinen Alimentengeldern annehmen aus den Händen des Kanzelpachters? —

25 3) „Er habe sich seit kurzem mit dem gnädigen Fräulein von Thiennette verlobt und ihr ein Goldstück auf die Ehe gegeben, und könnte also solche heiraten, wenn er versorgt würde ꝛc."

Freie Note von mir. Ich halte diesen Grund für den stärksten in der ganzen Supplik. In Herrn von Aufhammers 30 Augen war Thiennettens Stammbaum längst gestutzt, entblättert, wurmstichig und voll Bohrkäfer, sie war ja seine Ökonoma, Schloßintendantin und *a latere*-Legatin für das Schloßgesinde, die ihm mit ihren Ansprüchen auf seine Almosenkasse in die Länge eine Bürde wurde. Sein erzürnter Wunsch, daß sie mit Fixleins 35 Erbschaft hätte abgefunden werden mögen, wurde jetzt durch diesen erfüllt. Kurz, wenn Fixlein Pfarrer wird, so hat er's dem dritten Grunde zu danken, weit weniger dem tollen vierten…

20. Lange, dessen geistliches Recht p. 551. J. P. — 32. Legat *a latere*, ein Kardinal=Botschafter.

4) „Er habe betrübt vernommen, daß der Name seines Pudels, den er in Leipzig einem Emigranten abgekauft, auf deutsch Egidius bedeute, und daß der Hund ihm die Ungnade seines gnädigen Herrn zugezogen. Es sei ferne von ihm, den Pudel künftighin also zu benamsen; er werd' es aber für eine große Gnade erkennen, wenn sein gnädiger Herr Pat' für den Hund, den er jetzt ohne Namen riefe, selber einen resolvierten."

Meine freie Note. Der Hund, bei dem bisher der Edelmann zu Gevatter gestanden war, soll also seinen Namen zum zweitenmal von ihm empfangen .... Wie soll aber der darbende Gärtnerssohn, dessen Laufbahn nie höher stieg als von der Schulbank zur Schulkanzel, und der mit den Frauenzimmern nie gesprochen hatte als singend, nämlich in der Kirche, wie soll der bei einem solchen Saitenbezuge einen feinern als den pedantischen Ton anschlagen? — Und doch liegt der Grund tiefer: nicht die eingeschränkte Lage, sondern der eingeschränkte Blick, nicht eine Lieblingswissenschaft, sondern eine enge, bürgerliche Seele macht pedantisch, die die konzentrischen Zirkel des menschlichen Wissens und Thuns nicht messen und trennen kann, die den Fokus des ganzen Menschenlebens wegen des Fokalabstandes mit jedem Paar konvergierender Strahlen vermengt, und die nicht alles sieht und alles duldet .... Kurz, der wahre Pedant ist der Intolerante.

Der Konrektor schrieb die Supplik prächtig ab in fünf glücklichen Abenden — setzte eine besondere Tinte dazu an, arbeitete zwar nicht so lange an ihr wie der dumme Manutius an einem lateinischen Briefe, nämlich etliche Monate — wenn dem Scioppius zu glauben ist — noch weniger so lange wie ein anderer Gelehrter an einer lateinischen Epistel, der — freilich müssen wir's bloß dem Morhof glauben — vier volle Monate daran heckte, Variationen, Adjektiven, Pedes samt den Autoritäten seiner Phrases genau zwischen den Zeilen anmerkte. Er hatte ein flinkeres Genie und war mit dem ganzen Gesuch in sechzehn Tagen ins Reine. Als er's petschierte, dacht' er daran, gleich uns allen, wie dieses Couvert das Samengehäuse einer ganzen großen Zukunft, die Hülse vieler süßen oder herben Früchte, die Windel seines restirenden Lebens sei.

25. Aldus Manutius (1449—1515), ein um die erste Herausgabe der alten griechischen Klassiker sehr verdienter italienischer Buchdrucker. — 26 f. Scioppius, Kaspar Schoppe (1576—1649), Gelehrter und Humanist, erweckte sich durch seine Streitigkeiten so viele Feinde, daß er nirgends einen sicheren Aufenthalt fand. — 29. Daniel Georg Morhof (1639—91), Philolog, Prof. in Rostock und Kiel.

Der Himmel segne sein Couvert; aber ich lasse mich vom babylonischen Turm hinunterwerfen, wenn er die Pfarre kriegt; will denn niemand einsehen, daß Aufhammer nicht kann? — Trotz seiner andern Fehler oder eben darum hält er eisenfest sein Wort, das er so lange dem Subrektor gegeben. Ein anderes wär' es, wär' er am Hofe seßhaft; denn da, wo noch alte deutsche Sitten sind, wird kein Versprechen gehalten; denn weil, nach Möser, die alten Deutschen nur Versprechungen hielten, die sie vormittags gegeben — nachmittags waren sie schon besoffen —, so halten Hofdeutsche auch keine nachmittägigen; — vormittägige würden sie halten, wenn sie sie gäben, welches aber der Fall nie sein kann, — weil sie da noch — schlafen.

Siebenter Bettelkasten.

Predigt — Schulaktus — prächtiger Irrtum.

Der Konrektor bekam seine 135 fl. 41 kr. ½ Pf. fränkisch, aber keine Antwort; der Hund blieb ohne Namen, sein Herr ohne Pfarre. Inzwischen verlief der Sommer, und der Dragonerrittmeister hatte noch immer keinen geistlichen Hecht mit einem Kopf voll Passionsknochen aus dem Kandidaten-Besetzteiche ausgezogen und in den Streckteich der Hukelumer Pfarre geworfen; es that ihm wohl, mit Suppliken behangen zu werden wie ein spanischer Schutzheiliger, und er zauderte (ob er gleich den Subrektor vozieren wollte) mit der Erhörung einer Supplik so lange, bis er siebenunddreißig Färbers-, Knopfmachers-, Zinngießerssöhnen die ihrigen auf einmal abschlagen konnte. Denn die jetzigen Lehrer des Christentums werden gern den ersten oder diesem selber ähnlich gewählt, das, wie Venedig und Petersburg, sich anfangs an Fischerhütten anbauete. Gönnet dem von Aufhammer die Verlängerung seiner Stimmfähigkeit zur geistlichen Parlamentswahl! Er weiß, daß ein Edelmann dem Timoleon gleicht, der seine größten Siege an seinem Geburtstage gewann — daß nämlich das Wichtigste, was er zu thun hatte, war, eine Freiherrin, Semperfreiin u. s. w. zur Mutter zu nehmen. Man kann einen, der schon als Fötus in

30. Timoleon, korinthischer Feldherr des 4. Jahrh. v. Chr., unterstützte die Syrakusaner gegen den Tyrannen Dionysius d. J.

den Adelsstand erhoben wird, noch besser mit der Spinnfliege vergleichen, die wider die Weise aller Insekten sich schon im Mutterleibe entpuppt und verwandelt. —

Aber weiter! Fixlein war jetzt doch nicht ohne Geld. Es wird so viel sein, als wenn ich's dem Leser schenkte, wenn ich ihm hinterbringe, daß er vom Legate, das den Gemeinschuldner abspeisete, noch 35 fl. übrig behielt als Allodium und Schatullgeld, womit er sich kaufen konnte, was er wollte. Und wie kam er zu einer so bedeutenden Summe, zu einem solchen Kompetenzstück? — Bloß dadurch, daß er, so oft er ein großes Stück Geld in kleinere zersetzte und überhaupt bei jeder Einnahme, zwei, drei, vier Petermännchen unbesehen und blind unter die Papiere seines Koffers warf. Seine Absicht war, einmal zu erstaunen, wenn er's endlich aufsummierte und das Kapital erhöbe. Und, beim Himmel! die erreichte er auch, als er bei der Thronbesteigung seiner Quintur diese Sparpfennige aus den Papieren zog und sie zu den Krönungskosten schlug. — Jetzt säete er sie wieder unter die Verbriefungen. Närrisch! Ich meine, hätt' er nicht glücklicherweise sein Legat bloßgestellt, da er's als positive Belohnung und Kuppelpelz für den Patronatsherrn ausbot, so hätt' ihn der Fehlgriff nach dem Kloster der hukelumischen Kirchenthüre verdrossen; so aber erwischt' er doch, da er den Klopfer verfehlte, den Pelz wieder und konnte froh sein.

Jetzt schreite ich in seiner Geschichte weiter und stoße im Gestein seines Lebens auf eine so schöne Silberader, ich meine auf einen so schönen Tag, daß ich (glaub' ich) sogar den dreiundzwanzigsten Posttrinitatis, wo er doch seinem geliebten Vaterdorfe eine Vakanzpredigt vorhielt, hier nur leicht bestreifen werde.

An sich war die Predigt gut und herrlich, und der Tag ein rechter Wonnetag; aber ich müßte überhaupt mehr Stunden übrig haben, als ich dem Mai abstehle, worin ich jetzt lebe und schreibe, und mehr Kräfte, als mir die Lustfahrten durch schöne Tage zu den Landschaftsgemälden derselben frei lassen, wenn ich mit einiger Hoffnung es versuchen wollte, von der Länge und Dicke der Saiten und ihren Vibrationen und den konsonen Ver-

7. Allodium bedeutet eigentlich das freie, der uneingeschränkten Verfügung des Inhabers unterworfene Grundeigentum, im Gegensatze zu dem bloßen Nutzungseigentum oder Lehn. — 9. Kompetenz, hier wohl in dem Sinne von „die Summe, welche einem Schuldner zur Fristung seines Lebens ausgesetzt wird“. — 12. Petermännchen, ehemalige kurtriersche Silber-Scheidemünze.

hältnissen derselben unter einander, die insgesamt an jenem Post-trinitatis seinen Herzohren eine Sphärenmusik machten, einen mathematischen Bericht abzustatten, der mir so sehr gefiele wie andern.... Man verlang' es nicht! Ich denke, wenn ein Mann an einem Sonntage vor allen Frönern, die ihn sonst als den Kunstgärtnersbuben auf dem Arm hatten, ferner vor seiner Mutter, die ihre selige Zerfließung in die Gosse des Samtmuffs ab-leitet, ferner vor seinem gnädigen Herrn, dem er geradezu befehlen kann, selig zu werden, und endlich vor seiner mousselinenen Braut, die schon selig ist, weil sie fast zu Stein darüber wird, daß die-selben Lippen küssen und predigen können, ich denke, sagt' ich, wenn ein Mann das leistet, so hat er wohl einiges Recht, vom Biographen, der seinen Zustand schildern will, zu begehren, daß er das — Maul halte, und vom Leser, der solches nachempfinden will, daß er seines aufmache und selber predige. — —

Aber was ich *ex officio* malen muß, ist der Tag, wozu der Sonntag nur der Vorschabbes, die Vigilie und das Voressen war — nämlich der Vorschabbes, die Vigilie und das Voressen vor dem Martiniaktus. Am Sonntag hielt er die Predigt, am Mittwoch den Aktus und am Dienstag die Probe. —

Der Dienstag soll jetzt der Welt beschrieben werden.

Ich zähle darauf, daß ich nicht bloß von lauter Weltleuten gelesen werde, denen freilich ein Schulaktus nicht viel anders und besser als eine bischöfliche Investitur oder eine Frankfurter Krönungs-*opera seria* vorkömmt, sondern daß ich auch Leute vor mir habe, die auf Schulen waren, und die wissen, was sie vom Schuldrama eines Aktus und vom Maschinenmeister und von dem Komödien-zettel (dem Programm) zu denken haben, ohne darum dessen Vor-züge zu übertreiben.

Eh' ich die Probekomödie des Martiniaktus gebe, leg' ich mir selber als Dramaturg des Schauspieles auf, die Einladungsschrift des Konrektors, wenn nicht zu exzerpieren, doch zu registrieren. Er sagte darin manches und machte (welches einem Verfasser so wohl thut) Vorschläge statt Vorwürfe und erinnerte, ob nicht bei den bekannten Donatschnitzern der Magnaten in Pesth und Polen die Schulgebäude am besten als Kontumazhäuser gegen infizierende Barbarismen schirmten. Auch verteidigte er an Schulen, was

35. Donatschnitzer, s. S. 242 des 1. Bandes.

zu verteidigen war (und nichts in der Welt ist süßer oder leichter als eine Defension), und sagte: Schulleute, die nicht ohne Unrecht, gleich gewissen Höfen, nur lateinisch mit sich sprechen ließen und selber sprächen, könnten die Römer vorschützen, deren Unterthanen und deren Könige samt den Briefen und Verhandlungen der letztern sich des Lateins befleißigen mußten. Er verwunderte sich, warum nur die griechischen und nicht auch die lateinischen Grammatiken lateinisch abgefasset wären, und that die auffallende Frage: ob denn die Römer, wenn sie ihre kleinen Kinder die lateinische Sprache lehrten, es in einer andern thaten als in eben dieser? — Darauf ging er auf den Aktus über und sagte folgendes mit seinen eignen Worten:

„Ich bin willens, es in einer andern Einladungsschrift zu beweisen, daß alles, was über den großen Stifter unserer Reformation, den Gegenstand unserer heutigen Martini-Redeübungen, zu wissen und zu sagen ist, schon längst erschöpft worden, sowohl durch Seckendorff als andere. In der That kann von Luthers Personalien, von seinen Tischreden, Einkünften, Reisen, Kleidern u. s. w. nichts Neues mehr vorgebracht werden, zumal wenn es zugleich etwas Wahres sein soll. Indessen ist doch das Feld der Reformationsgeschichte, bildlich zu reden, bei weitem nicht ganz angebauet, und es will mir vorkommen, als müßte sich der Gelehrte noch heutiges Tages vergeblich nach echten, bis an unsere Zeit reichenden Nachrichten von den Kindern, Enkeln, Kindeskindern &c. dieses großen Reformators umsehen, die doch alle entfernter in die Reformationsgeschichte einschlagen, so wie er näher. Du drischest vielleicht nicht ganz, sagt' ich zu mir, leeres Stroh, wenn du nach deinen geringen Kräften diesen versäumten historischen Zweig hervorziehest und bearbeitest. Und so wagte ich es denn, mit dem letzten männlichen Nachkommen Luthers, nämlich mit dem Advokaten Martin Gottlob Luther, der in Dresden praktizierte und 1759 da verstarb, den Anfang einer speziellern Reformationshistorie zu machen. Mein schwacher Versuch über diesen zur Reformation gehörigen Advokaten wird belohnet genug sein, wenn er zu bessern Werken darüber ermuntert; das wenige aber, was ich von ihm aufgetrieben und gesammelt habe, ersuch' ich unterthänig, gehorsamst und gehorsam alle Gönner und Freunde des

17. Ludwig v. Seckendorff, Kanzler der Universität Halle, gab 1688 heraus: Historia Lutheranismi (2 Tom. Francof. et Lips.).

flachsenfingischen Gymnasiums, den vierzehnten November aus dem Munde sechs gutgearteter Peroranten anzuhören. Anfangs wird

Gottlieb Spiesglas, ein Flachsenfinger, in lateinischer Rede zu zeigen suchen, daß Martin Gottlob Luther überhaupt ein Schwertmagen des Dr. Luther gewesen. Nach ihm bemühet sich

Friedrich Christian Krabler aus Hukelum in deutscher Prosa den Einfluß zu bestimmen, den Martin Gottlob Luther noch auf die schon daseiende Reformation gehabt; worauf hinter ihm

Daniel Lorenz Stenzinger in lateinische Verse die Nachrichten von Martin Gottlob Luthers Prozessen und überhaupt die wahrscheinlichen Verdienste der Advokaten um die Kirchenverbesserung zusammenfassen will, — welches sodann einem

Nikol Tobias Pfizmann Gelegenheit geben wird, französisch aufzutreten und das Wissenswürdigste aus Martin Gottlob Luthers Schuljahren, Universitätenleben und männlichen Jahren auszuheben. Und wenn nun

Andreas Eintarm in deutschen Versen die etwanigen Fehltritte dieses Stammhalters des großen Luthers wird zu entschuldigen gesucht haben, so wird

Justus Strobel in lateinischen seine Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit im Advokatenstande nach seinen Kräften besingen; — worauf ich selber den Katheder besteigen und allen Patronen der Flachsenfinger Schule gehorsamst danken und diejenigen Stücke aus dem Leben dieses merkwürdigen Dresdners noch anführen werde, von denen wir noch gar nichts wissen, weil sie sich für die Redner des nächsten Martiniaktus g. G. aufsparen."

Der Tag vor dem Aktus lieferte gleichsam die Probeschüsse und Aushängebogen des Mittwochs. Leute, die des Anzugs wegen vom großen Schulfest wegbleiben mußten, besonders Damen, erschienen Dienstags in den sechs Probereden. Niemand ordnet zwar bereitwilliger als ich den Probeaktus dem Mittwochsaktus unter, und mich braucht man am wenigsten erst aufzufordern, das Drommetenfest einer Schule gehörig zu würdigen; aber auf der andern Seite bin ich ebenso gewiß überzeugt, daß einer, der

2. Perorant, Schulredner, Redner. — 5. Schwertmagen oder Agnaten heißen die ehelichen Blutsverwandten durch Männer, im Gegensatz zu den Kognaten, den Blutsverwandten durch Frauen.

Mittwochs nicht in den echten Aktus gegangen ist, sich etwas Glänzenderes als den Probetag vorher gar nicht gedenken könnte, weil er nichts hätte, womit er die Pracht vergleichen könnte, in der der Primas des Festes vor Damen und Ratsherren das an seinen Triumphwagen vorgelegte Gespann von Sechsen — um die sechs Gebrüder Redner Gäule zu nennen — einfuhr auf morgen. Lächle immer, Fixlein, über das Anstaunen deiner heutigen Ovation, die dem morgendlichen Triumph entgegenfährt; auf deinem auseinanderfließenden Gesichte zuckt das glückliche, sich und den Weihrauch wiederkäuende Ich — aber eine Eitelkeit wie deine, und nur diese, die genießet, ohne zu vergleichen oder zu verschmähen, kann man erdulden, will man ernähren. Was aber über sein ganzes wächsernes Herz wie ein schmelzender Sonnenschein fiel, war seine Mutter, die es auf vieles Zureden gewagt hatte, sich in Bußtagskleidern ganz unten an die Prima-Flügelthüre demütig anzulegen. Es wäre schwer zu sagen, wer beglückter ist, ob die Mutter, die zusieht, wie der, den sie unter ihrem Herzen getragen, die vornehmsten jungen Herrn in halbseidenen Westen beordern und regieren kann, und die zuhöret, wie er samt ihnen lauter hohe Sachen sagt und auch versteht, — oder ob der Sohn glücklicher ist, der, wie einige Helden des Altertums, das Glück hat, noch bei Lebzeiten seiner Mutter zu triumphieren. Ich habe niemals in meinen Schriften und Thaten einen Stein aufgehoben gegen den seligen Burchardt Großmann, der in die Initialbuchstaben der Stanzen im Liede: „Brich an, du liebe Morgenröte" seine Namenslettern verteilte, und noch weniger bewarf ich arme Kräuterweiber, die schon bei Lebzeiten ihren Leichenkattun ausplätten und $^1/_{12}$ Dutzend Totenhemden für sich ausnähen. Ich halte auch den Mann nicht für weise — obwohl für recht klug und pedantisch —, der sich die Gallenblase voll ärgern kann, daß jeder von uns Blattminierern das Herzblatt, worauf er sich nagend herumschiebt, für einen Augarten, für einen fünften Weltteil ansieht wegen der Nähe und Weide, die Blattporen für Tempethäler, das Blätterskelet für einen Freiheits-, Brot- und Lebensbaum und den Tautropfen für die Flut. — Wir Tag-, Abend- und Nachtraupen fallen sämtlich in den nämlichen Irrtum, aber nur

32. Augarten, auf einer der Donauinseln Wiens gelegen; Joseph II. hatte 1775 als Mitregent Maria Theresias die Zustimmung erwirkt, daß derselbe dem Publikum zum freien Besuche geöffnet wurde.

auf andern Blättern, und wer (welches ich thue) über die wichtige Miene lacht, mit der der Rektor Landesprogrammen, der Dramaturg Komödienzettel, ein Kennikottischer Varianten-Almosensammler Buchstaben aufkauft, der thut es, wenn er weise ist — wie
5 hier der Fall ist — mit dem Bewußtsein seiner ähnlichen Narrheit und lacht an seinem Nächsten nichts aus als die Menschheit und sich. — —

Die Mutter war nicht zu halten; sie mußte diesen Abend noch fort nach Hukelum und Thiennetten nur wenigstens etwas
10 berichten von dieser Herrlichkeit. —

Jetzt wird die Welt hundert gegen eins wetten, daß ich nun biographisches Wachs nehmen und ein Wachsfigurenkabinett von dem Aktus selber bossieren werde, das einzig in seiner Art sei. — —

Aber Mittwoch morgens, als sich der hoffnungstrunkene Kon-
15 rektor eben anzukleiden dachte, klopfte etwas an. — —

Es war der bekannte Bediente des Rittmeisters, der die Vokation an den Subrektor Füchslein hatte. Zum letztern sollte der gute Mensch diesen Wildruf ins Pfarramt tragen; aber er distinguierte elend zwischen Sub- und Konrektor und hatte über-
20 haupt seine guten Gründe, warum er zu diesem kam; denn er dachte: „wer will's weiter kriegen, als der den vorigen Sonntag predigte und aus dem Dorf her ist, und der ja mit unserer Fräulein Thiennette im Gerede ist, und dem ich ja schon eine Uhr und die Zopfdukaten habe bringen müssen?" — Er stellte
25 sich gar nicht vor, daß sein gnädiger Herr den leiblichen Paten übergehen könnte.

Fixlein las die Adresse der Bestallung: „An den Pfarrer Fixlein zu Hukelum Wohl-Ehrwürden." Er mußte notwendig den Fehlgriff des Lakeien thun und die fremde Bestallung erbrechen
30 als eigene; und da er noch dazu in der Vokation nur von einem Schul-Unterbefehlshaber (statt Subrektor) etwas fand, so mußt' er in seinem Irrtum verharren. Eh' ich's gut erkläre, warum der Gerichtshalter, der Former der Vokation, diese so dumm aufsetzte, wollen wir zwei, ich und der Leser, d. h. mehr Menschen,
35 als je in einen Kirchsprengel gehen, uns bei Fixleins freudigen Springfüßen aufhalten — bei seinen dankbar-nassen Augen — bei seiner hämmernden Brust — bei seinen bringenden Händen, diesen Handhaben eines verschenkten Musteils — beim Gratial

38. Musteil s. S. 3. — Gratial, Dankgeschenk.

von zwei Zopfdukaten, die er an den Infulträger so gern fahren lässet als den pädagogischen Zopf, der ihm nächstens auf der Kanzel abfället. — — Wußt' er wohl, was er denken sollte (vom Rittmeister) oder schreiben (an eben diesen) oder auftischen (für den Lakai)? — Zog er nicht Erkundigungen von dem gnädigen Befinden seines Wohlthäters zu wiederholten Malen ein, ob ihm gleich der Bediente schon recht gut auf die erste geantwortet hatte? — Und wurde nicht dieser Mensch, der zum spottsüchtigen, achselzuckenden und achselträgerischen Menschensortiment gehörte, durch die Freude, die er mitgebracht, endlich so gerührt, daß er sich auf der Stelle vornahm, dem Aktus des neuen Herrn Pfarrers, obgleich kein einziger vom Adel darin war, seine Gegenwart zu schenken? — Fixlein siegelte vorher die Dankadresse ein und hielt höflich beim Adels-Briefträger an, ihn oft in der Pfarre zu besuchen und heute bei seiner Mutter vorbeizugehen und ihr den Text zu lesen, warum sie gestern nicht geblieben sei, da sie heute bei der Vokation durch seine gnädige Patronatsherrschaft hätte mit sein können.

Als der fort war, fing er vor Freude ordentlich an, skeptisch zu werden — und ängstlich, daher er das Vokationsinstrument der Mauserei wegen gut in den Koffer mit zwei Vorlegschlössern einsperrte, und andächtig und weich, weil er Gott ohne Scheu für alles dankte, dessen ewigen Namen er sogar nie anders schrieb als mit Kanzleischrift und mit bunter Tinte, wie der jüdische Abschreiber diesen namenlosen Namen nur im Ornat und frischgewaschen schrieb; — und taub wurde der Pfarrer, daß er kaum die Aktusschäferstunde schlagen hörte — und zerstreuet, weil eine schönere bei Thiennetten mit ihren Rosenstauden und ihrem Rosenhonig nicht aus seiner Seele wollte. Er, der schon das Glück, wenn es ihm ein schiefes Maul schnitt, so lange, wie Kinder einander, anlachte, bis es wirklich selber anfangen mußte, zu lächeln — er flog jetzt gleichsam immer höher geschnellet auf einem Schwungbrette empor. . . .

Aber vor dem Aktus wollen wir den Gerichtshalter verhören. Fixlein statt Füchslein schrieb er aus einer Unwissenheit in der Namensorthographie, die durch die Rechtschreibung des Testaments noch größer und natürlicher geworden war. „*Von*“, diesen Ehren-

1. Inful, Abts- oder Bischofsmütze. — 24 ff. wie . . . . schrieb, Eichhorns Einleit. ins A. T., 2. T. J. P.

bogen, durft' er nicht vor Füchsleins neuen Namen stellen, weil's Aufhammer untersagte, der dessen ahnenreine Abkunft anfiel und nicht bedachte, was überhaupt ein Edelmann sich zu getrösten habe, da schon Christus in seinem von Matthäus gefertigten Stammbaum vier bekannte — Huren zählt, die Thamar, Rahab, Bathseba und Ruth. Endlich hatte der Bestallungsmacher die Unart Campens an sich, daß er alles verdeutschen wollte, was man erst nach der Verdeutschung nicht mehr verstand, als wenn ein Wort sich um eine bessere Naturalisationsakte zu bewerben hätte, als die ihm seine allgemeine Verständlichkeit erteilt. An und für sich ist's doch einerlei — um so mehr, da alle Sprachen, wie alle Menschen, mit einander verschwistert und verschwägert sind — ob ein Wilder oder ein Ausländer ein Wort erfand, ob es wie Moos unter den deutschen Wäldern aufwuchs oder wie Festungsgras in den Pflastersteinen des römischen Forums. Der Gerichtshalter hingegen verfocht: es ist zweierlei, und ließ es seinen Parteien unverhohlen, daß Tagefahrt Termin bedeute und Appellieren Berufen. Daher zog er dem Wort Subrektor die fremde Livree Unterbefehlshaber an. Und diese Version vertierte auch den Schulherrn in einen Pfarrherrn; so sehr wächset unser bürgerliches Glück — nicht unser menschliches, sich auf unserem inneren Grund und Boden nährendes Wohlsein — bloß auf der Flugerde von Zufälligkeiten, Konnexionen, Bekanntschaften, und der Henker oder der Himmel weiß, von was. —

Bei Gelegenheit! Von einem Gerichtshalter würd' ich mehr Verstand erwarten, ich würde (ich kann mich irren) voraussetzen, er wisse, daß die Akten, die sonst (s. Hofmanns deutsche oder undeutsche Reichspraxis §. 766.) lateinisch ausgefertigt wurden, wie vor Joseph die ungarischen, heutzutage, wenn man es ohne Beleidigung sagen darf, vielleicht mehr deutsch als lateinisch geschrieben werden; und ich darf mich hierin auf ganze deutsche Zeilen steifen, die in den Reichs-Kammergerichts-Erkenntnissen stehen. Ich will aber nicht glauben, daß der Jurist darum, weil Imhofer die römische Sprache für die Muttersprache des zweiten

4. Matthäus, Matth. 1, 3. 5. 6. — 7. Campe (Joach. Heinrich), 1746—1818, Kinder- und Jugendschriftsteller und Lexikograph. Die Resultate seiner Bemühungen um die Reinigung der deutschen Sprache von Fremdwörtern sind insbesondere niedergelegt in dem „Wörterbuch der Erklärung und Verdeutschung der unserer Sprache aufgedrungenen fremden Ausdrücke". Vgl. auch Nerrlich, Jean Paul u. s. Zeitgen. S. 280. — 33 f. Melchior Imhofer, geb. 1584 in Wien, trat 1607 in den Jesuitenorden, lehrte in Messina und Macerata, starb 1648 in Mailand.

Lebens erkärt, sich von einem Dialekte loszumachen suche, durch den er so viel wie der römische **Adler** oder später der römische **Fischreiger** (der römische Stuhl) in seinen Adlersfängen entführte. — —

Man läute immerhin den Aktus ein, man ströme immer hinein — wer fragt darnach? Weder ich noch der Ex-Konrektor. Die sechs pygmäischen Ciceros wollen sich vergeblich vor uns in prächtiger Einkleidung ihrer Gedanken und Leiber vorthun. Der Zugwind des Zufalls hat vom Aktus den Strahlen- und Pudernimbus weggeblasen, und der gewesene Konrektor hat eingesehen, wie wenig man sich mit einem Katheder brüsten könne (der nicht voll Schiffs-, sondern voll Gelbschnäbel ist), und wie viel im Gegenteil mit einer Kanzel; „ich hätte nicht gedacht,“ dachte er jetzt, „da ich Konrektor wurde, daß es noch etwas Größeres geben könne, ich meine einen Pfarrer.“ Der Mensch hinter seiner ewigen Augenbinde, die er nur anders färbt und nicht dünner legt, trägt seinen Stolz von einer Stufe zur andern und tadelt auf jeder höhern nur den Stolz auf der tiefern.

Das Beste am Aktus war, daß ihm der Regimentsquartier- und Metzgermeister Steinberger beiwohnte, emballiert in einen langen Schafspelz. Unter der Feierlichkeit warf der Subrektor Hans von Füchslein mehrere vergnügte und fragende Blicke auf den Schadeker Bedienten, der ihn gar nicht ansah; Hans hätte sich darauf totschlagen lassen, nach dem Aktus beruf' ihn der Kerl. Als endlich die sechs-hälsige kleine Hahnenvolière auf ihrem Miste abgekrähet hatte, d. h. peroriert, bestieg der amtierende Schuldiener, über den nun eine höhere Dienstfahne flatterte, selber die Bühne und stattete dem Scholarchat, dem Subrektorat, der Vormundschaft und der Herrndienerschaft seinen gehorsamen Dank für ihre Gegenwart ab, meldete ihnen aber mit wenigem dabei, Gott hab' ihn indes von seinem Posten zu einem andern abgerufen und ihm die Seelsorge über die Hukelumer Pfarrgemeinde sowie über das Schadeker imparochierte Filial unwürdigermaßen anvertrauet.

— Diese kleine Anrede schoß dem Ansehen nach den zeitigen Subrektor Hans von Füchslein beinahe vom Sessel herab, und sein Gesicht sah vermengt aus wie roter Bolus, grüne Kreide, Rauschgelb und *vomissement de la reine.*

Der lange Quartiermeister richtete sich in seinem Pelze ziem-

lich auf und sumsete in glücklichem Selbstvergessen laut genug: „Der Daus! — Pfarrer??“ —

Der Subrektor fuhr wie ein Schwanzstern vor dem Bedienten vorbei, befahl ihm, er sollte bei ihm ein Billet an seinen Herrn mitnehmen, sprang nach Haus und setzte da an den Patronatsherrn, der daheim auf einen langen Dankpsalm auffsah, so gut er in der Eile konnte, eine kurze satirische Epistel auf und untermengte sie mit einigen Verbalinjurien.

Der Staatsdiener überreichte seinem Herrn mit einander Fixleins Dankgesänge und Füchsleins Invektiven. Der Dragonerrittmeister, aufgebracht über den Grobian und gebunden an sein Wort, das der Konrektor öffentlich im Aktus abgelesen, schrieb dem neuen Pfarrer zugleich die Verwechslung und die Ratifikation derselben zurück — und Fixlein ist und bleibt nun zu unserer aller Freude ordentlicher wohlbestallter Pfarrer zu Hukelum.

Sein zurückgesetzter Nebenbuhler Füchslein hat noch den Trost, daß er im Wespenneste der Neuen allgemeinen deutschen Bibliothek mitsitzet. — Sollte einmal der Pfarrer sich in einen Autor verpuppen, so kann die Schlupfwespe herausfliegen und ihren Stachel in die Puppe drücken und ihre Brut an die Stelle des erstochenen Schmetterlings setzen. Da der Subrektor überall herumschlich und frei drohte, seinen Kollegen zu rezensieren, so wundere sich das Publikum nicht, daß es Fixleins *errata* und seine masoretischen *exercitationes* noch bis diese Stunde nicht in Händen hat.

Im Frühling macht das Gnadenjahr der Witwe seinen Sabbathjahren Platz, — und wie es da zugehen wird, wenn er unter einem Thronhimmel von Blütenbäumen die Braut Christi (die christliche Kirche) in die eine Hand nimmt und seine eigne in die andere, das würde ohne einen achten Zettelkasten, der in diesem Falle ein wahres Schmuckkästchen und eine Regenbogenschüssel werden kann, sich niemand denken können als der Sponsus allein.

---

2. Der Daus ein Fluch = der Teufel! — 27. Sabbathjahr, bei den Israeliten jedes siebente Jahr, in welchem die Felder nicht bestellt und die Schulden nicht eingetrieben werden sollten. — 31 f. Regenbogenschüssel. Der Aberglaube nimmt an, auf der Stelle, wo der Regenbogen aufstehet, sei eine goldne Schüssel. J. P. — 32 f. Sponsus, Verlobter.

Lebens erkärt, sich von einem Dialekte loszumachen suche, durch den er so viel wie der römische Adler oder später der römische Fischreiger (der römische Stuhl) in seinen Adlersfängen entführte. — —

Man läute immerhin den Aktus ein, man ströme immer hinein — wer fragt darnach? Weder ich noch der Ex-Konrektor. Die sechs pygmäischen Ciceros wollen sich vergeblich vor uns in prächtiger Einkleidung ihrer Gedanken und Leiber vorthun. Der Zugwind des Zufalls hat vom Aktus den Strahlen- und Pudernimbus weggeblasen, und der gewesene Konrektor hat eingesehen, wie wenig man sich mit einem Katheder brüsten könne (der nicht voll Schiffs-, sondern voll Gelbschnäbel ist), und wie viel im Gegenteil mit einer Kanzel; „ich hätte nicht gedacht,“ dachte er jetzt, „da ich Konrektor wurde, daß es noch etwas Größeres geben könne, ich meine einen Pfarrer.“ Der Mensch hinter seiner ewigen Augenbinde, die er nur anders färbt und nicht dünner legt, trägt seinen Stolz von einer Stufe zur andern und tadelt auf jeder höhern nur den Stolz auf der tiefern.

Das Beste am Aktus war, daß ihm der Regimentsquartier- und Metzgermeister Steinberger beiwohnte, emballiert in einen langen Schafspelz. Unter der Feierlichkeit warf der Subrektor Hans von Füchslein mehrere vergnügte und fragende Blicke auf den Schadeker Bedienten, der ihn gar nicht ansah; Hans hätte sich darauf totschlagen lassen, nach dem Aktus beruf' ihn der Kerl. Als endlich die sechs-hälsige kleine Hahnenvolière auf ihrem Miste abgekrähet hatte, d. h. peroriert, bestieg der amtierende Schuldiener, über den nun eine höhere Dienstfahne flatterte, selber die Bühne und stattete dem Scholarchat, dem Subrektorat, der Vormundschaft und der Herrndienerschaft seinen gehorsamen Dank für ihre Gegenwart ab, meldete ihnen aber mit wenigem dabei, Gott hab' ihn indes von seinem Posten zu einem andern abgerufen und ihm die Seelsorge über die Hukelumer Pfarrgemeinde sowie über das Schadeker imparochierte Filial unwürdigermaßen anvertrauet.

— Diese kleine Anrede schoß dem Ansehen nach den zeitigen Subrektor Hans von Füchslein beinahe vom Sessel herab, und sein Gesicht sah vermengt aus wie roter Bolus, grüne Kreide, Rauschgelb und *vomissement de la reine.*

Der lange Quartiermeister richtete sich in seinem Pelze ziem-

lich auf und sumsete in glücklichem Selbstvergessen laut genug: „Der Daus! — Pfarrer??“ —

Der Subrektor fuhr wie ein Schwanzstern vor dem Bedienten vorbei, befahl ihm, er sollte bei ihm ein Billet an seinen Herrn mitnehmen, sprang nach Haus und setzte da an den Patronatsherrn, der daheim auf einen langen Dankpsalm aufsah, so gut er in der Eile konnte, eine kurze satirische Epistel auf und untermengte sie mit einigen Verbalinjurien.

Der Staatsdiener überreichte seinem Herrn mit einander Fixleins Dankgesänge und Füchsleins Invektiven. Der Dragonerrittmeister, aufgebracht über den Grobian und gebunden an sein Wort, das der Konrektor öffentlich im Aktus abgelesen, schrieb dem neuen Pfarrer zugleich die Verwechslung und die Ratifikation derselben zurück — und Fixlein ist und bleibt nun zu unserer aller Freude ordentlicher wohlbestallter Pfarrer zu Hukelum.

Sein zurückgesetzter Nebenbuhler Füchslein hat noch den Trost, daß er im Wespenneste der Neuen allgemeinen deutschen Bibliothek mitsitzet. — Sollte einmal der Pfarrer sich in einen Autor verpuppen, so kann die Schlupfwespe herausfliegen und ihren Stachel in die Puppe drücken und ihre Brut an die Stelle des erstochenen Schmetterlings setzen. Da der Subrektor überall herumschlich und frei drohte, seinen Kollegen zu rezensieren, so wundere sich das Publikum nicht, daß es Fixleins *errata* und seine masoretischen *exercitationes* noch bis diese Stunde nicht in Händen hat.

Im Frühling macht das Gnadenjahr der Witwe seinen Sabbathjahren Platz, — und wie es da zugehen wird, wenn er unter einem Thronhimmel von Blütenbäumen die Braut Christi (die christliche Kirche) in die eine Hand nimmt und seine eigne in die andere, das würde ohne einen achten Zettelkasten, der in diesem Falle ein wahres Schmuckkästchen und eine Regenbogenschüssel werden kann, sich niemand denken können als der Sponsus allein.

---

2. Der Daus ein Fluch = der Teufel! — 27. Sabbathjahr, bei den Israeliten jedes siebente Jahr, in welchem die Felder nicht bestellt und die Schulden nicht eingetrieben werden sollten. — 31 f. Regenbogenschüssel. Der Aberglaube nimmt an, auf der Stelle, wo der Regenbogen aufstehet, sei eine goldne Schüssel. J. P. — 32 f. Sponsus, Verlobter.

Achter Zettelkasten.

Einzug in die Pfarre.

Den 15. April 1793 kann der Leser tief im Hohlweg drei Bagagewägen waten sehen. — Die Güterwägen fahren den Hausrat des neuen Pfarrers nach Hukelum; der Eigentümer marschieret selber mit den Beichtkindern, damit an seinem Thonservice und Ameublement nichts im achtzehnten Säkulum zerstoßen werde, da es aus dem siebzehnten ganz herüberkam. Fixlein höret hinter sich die Schulglocke läuten; aber dieses Glockenspiel orgelt ihm wie eine Abendglocke die Lieder künftiger Ruhe vor; er ist nun aus dem Jammerthal des Gymnasiums erlöset und in den Sitz der Seligen aufgenommen. — Hier wohnet kein Neid, kein Kollege, kein Subrektor — hier im Himmelreich arbeitet niemand an der Neuen allgemeinen deutschen Bibliothek mit — hier im himmlischen hukelumischen Jerusalem thut man nichts als Gott preisen in der Kirche, und hier hat der Vollendete keinen Zuwuchs an Kenntnis mehr nötig. . . . Auch hat man hier keinen Kummer mehr darüber, daß oft Sonntag und Aposteltag in einen Tag zusammenfallen.

Die Wahrheit zu sagen, geht der Pfarrer zu weit; es war aber von jeher seine Art, sich die ganzen und halben Schatten einer Lage erst auszumalen, wenn er schon in einer neuen war und also diese durch die Kontraste der alten heben konnte. Denn man braucht nicht viel Nachdenken, um einzusehen, daß die Höllenleiden eines Schulmanns nicht so außerordentlich, sondern vielmehr, da er am Gymnasium von einer Stufe zur andern steigt, den wahren Höllenstrafen ähnlich sind, die trotz ihrer Ewigkeit von Säkulum zu Säkulum schwächer werden. Da noch dazu nach dem Ausspruch eines Franzosen *deux afflictions mises ensemble peuvent devenir une consolation*, so hat man in einer Schule Leiden genug zum Troste, da aus acht zusammengegossenen Afflictionen — ich rechne nur auf jeden Lehrer eine — gewiß mehr Trost zu schöpfen ist als aus zweien. Nur schlimm ist's, daß sich Schulleute nie so vertragen wollen wie Hofleute; nur polierte Menschen und polierte Gläser kohärieren leicht. Noch dazu wird man in Schulen — und überhaupt in Ämtern — allemal belohnt; denn wie im zweiten Leben eine größere Tugend der Lohn der hiesigen ist, so werden dem Schulmann seine Ver-

dienste durch immer mehr Gelegenheiten zu neuen bezahlt, und er wird oft gar nicht aus seinem Amte fortgelassen. —

Acht Gymnasiasten trabten im Pfarrhause herum, stellten auf, nagelten an, schleppten zu; ich denke, als ein Schüler Plutarchs durft' ich solche Kleinigkeiten einmischen. Wen Erwachsene lieben, den lieben Kinder noch stärker. Die ganze Schule hatte dem lächelnden Fixlein nachgelächelt und ihn gern gehabt, weil er nicht donnerte, sondern spielte mit ihnen — weil er Sie zu den Sekundanern sagte, und der Subrektor Ihr — weil sein sich aufbäumender Zeigefinger das einzige Scepter und Bakel war — weil er in der Sekunda mit seinen Schülern lateinische Briefe wechselte und in der Quinta mit Zuckerstängeln statt mit Neperischen Stäben (oder statt mit noch längern) die vier Spezies eingeflößt hatte. — Sein Kirchdorf kam ihm heute so feierlich und festlich vor, daß er sich — ob es gleich Montag war — wunderte, warum die Pfarrkinder und die Eingepfarrten nicht in der Festtagsdraperie steckten, sondern im Alltagsbalg. Unter der Pfarrthüre stand eine weinende Frau, denn sie war zu glücklich, und er war ihr — Sohn. Die Mutter vermochte es in der größten Zerschmelzung ganz leicht, die Fuhrleute unter dem Abladen anzumahnen, nicht die vier Globen aus der altfränkischen Kommode auszudrehen. Ihr Sohn erschien ihr jetzt so ehrwürdig, als stellete er in ihrer Bilderbibel einen in Kupfer gestochenen Figuranten vor — und das darum, weil er den pädagogischen Zopf, wie der reifende Frosch den Schwanz, abgeworfen hatte und nun in einer kanonischen Perücke da stand; er war jetzt ein Komet, der sich von der profanen Erde entfernet, und der mithin, wie jeder himmlische, aus einem Schwanzstern zu einem Haarstern wird.

Auch seine Braut hatte Tags vorher recht viel an einer verbesserten prächtigen Edition seines Hauses mitgearbeitet unter andern Dekorateurs und Dekrotteurs desselben. Aber heute blieb sie weg; denn sie war zu gut, um über die Braut das Mädchen zu vergessen. Die Liebe stirbt, wie die Menschen, öfter am Übermaß als am Hunger; sie lebt von Liebe, aber sie gleicht den Alpenpflanzen, die sich vom Einsaugen der nassen Wolken ernähren, und die zu Grunde gehen, wenn man sie besprengt. —

12. Neper (John Napier), 1550—1617, Erfinder der Logarithmen. 1617 erschien die Rhabdologia, Lehre von den Rechenstäben. — 21. Globus, hier überhaupt eine zur Verzierung dienende Kugel.

Jetzt ist der Pfarrer eingezogen, und er wird auf der Stelle — denn ich kenne die Leserinnen, die darauf erpicht sind, als wären sie die Kränzeljungfern — heiraten sollen. Aber er mag nicht; vor Himmelfahrt wird nichts daraus, und dahin sind viert-halb Wochen gut. Die Sache ist die: er wollte nur erst den Brandsonntag, nämlich den Kantatesonntag, übersteigen, nicht etwan, weil er an seiner Erdenfortdauer zweifelte; aber er wollte (schon der Braut wegen) auch nicht die kleinste Todesangst in seine Flitterwochen bringen.

Die Hauptsache war, er wollte sich nicht gern verheiraten vor der Verlobung, die samt der Anzugspredigt auf den nächsten Sonntag verlegt wird. Es ist der Kantatesonntag. Der Leser lasse sich nur keine Angst einjagen. Ich hätte überhaupt mit diesem phantastischen Sonntags-Wauwau eines der aufgeklärtesten Jahrhunderte nicht behelligt, zeichnete ich nicht so äußerst treu. Fixlein wurde — zumal da ihn der Quartiermeister fragte, ob er denn ein Kind wäre — endlich selber so gescheit, daß er die Narrheit einsah; ja, er ging so weit, daß er eine größere beging; da nämlich ein Traum, daß man sterbe, nach der exegetischen *regula falsi* nichts bedeutet als langes Leben und Wohlergehen, so zog er sich leicht den Schluß ab, sein Todeswahn sei ein solcher guter Traum, um so mehr, da gerade an den Kantatesonntagen die Fortuna ihr Fruchthorn über ihn gehalten und umgestürzet hatte, um ihn mit einer Braut, einer Vokation und mit Zopf-dukaten zu beschütten. So wachsen dem Aberglauben die Federn, der Zufall mag ihm dienen oder schaden.

Ein Staatssekretär, ein Friedens-Instrumentenmacher, ein Notarius, ein solcher Baugefangener am Pulte fühlt es recht gut, wie weit er unter einem Pfarrer sitze, der seine Anzugspredigt fertigt: dieser (man sehe nur meinen Fixlein an) hockt dort — spritzet das Geäder seines Predigtpräparats mit bunter Tinte aus — hat eine Spruchkonkordanz auf der rechten Seite, eine Liederkonkordanz auf der linken, kernet dort Kernsprüche aus, schneidet hier Liederblumen ab, um mit beiden sein homiletisches Backwerk zu garnieren — zeichnet den feinsten Operationsplan

6. **Brandsonntag**, dies focorum, dimanche des brandons, Funkensonntag. — 20. ***regula falsi***, eigentl. eine Rechnungsweise, wobei man für die gesuchte Größe eine willkürliche annimmt und aus dem daraus erfolgenden Fehler auf die wahre Größe zurück schließt. — 32. **Konkordanz**, ein das Aufsuchen erleichterndes Verzeichnis aller Sprüche und Worte der Bibel.

hin, um nicht etwa, wie ein Weltmann, das Herz Einer Frau, sondern die Herzen aller zuhörenden Weiber und der Männer ihre dazu zu gewinnen — zieht jeden vor dem Fenster vorbeifahrenden Bauer mit in seinen Plan und sticht letztlich die Butter der weichen glatten Haupt- und Kanzellieder aus dem Gesangbuch aus und fettet damit bestens die schwarze Suppe der Predigt bei der Speisung der 5000 Mann. — —

Endlich kann er abends mit einem Herzen ohne Schuld aufstehen und abbrechen, weil die rote Sonne auf dem Schreibtisch blendet, und kann zwischen schreienden Spatzen und Finken so lange über die um die Pfarre gezogenen Kirschenbäume nach Abend schauen, bis nichts mehr am Himmel ist als ein mattes Nachglimmen des Gewölkes. — Und wenn dann Fixlein die Treppe unter dem Gebetläuten langsam hinuntergeht zur kochenden Mutter, so müßt' es nicht natürlich zugehen, wenn er nicht alles recht und gut finden wollte, was drunten gethan oder gebacken oder aufgetragen wurde.

Ein Sprung nach dem Abendessen ins Schloß, — ein Blick in ein gutes zärtliches Auge, — ein Wort ohne Falsch gegen eine Braut ohne Falsch — und eine sanft atmende Brust unter dem Deckbette, in der nichts ist als das Paradies, eine Predigt und ein Abendgebet . . . beim Himmel! damit will ich einen mythischen Gott zufrieden stellen, der seinen Weg verlassen hat, um einen neuen hier unter uns zu finden.

Kann ein Sterblicher, kann ein Ich im feuchten Erdenkloße, den der Tod bald zu Staub austrocknet, mehr in einer Woche fodern, als Fixlein in sein Herz einschöpfte? Ich sehe nicht ein, wienach; ich sollte wenigstens glauben, wenn ein solches eingestäubtes Wesen nach einer solchen Quaterne aus dem Lotto des Zufalls noch etwas verlangen könnte, so wär's höchstens die Quinterne, nämlich die Ein- oder Anzugspredigt selber. —

Und diesen Gewinst zog unser Zebedäus denn wirklich am Sonntage; er predigte — er predigte einziehend — er that's vor drängenden, knisternden Emporen, vor dem Vormund und vor dem Herrn von Aufhammer, dem Namensvetter vom Pfarrer und Hund — er weidete Beichtkinder, mit denen er sonst als Kind das Schloßvieh auf die Weide klatschte, jetzt selber als Seelen-

11. Kirschenbäume, 3. Aufl. und B. A. Kirschbäume.

Schmierschäfer — er stand mit seinen Füßen bis an die Knorren in Kandidaten und Schulleuten wie im Gras, weil er heute (was sie alle nicht dürfen) auf dem Altar mit der Ätznadel des Fingers ein großes Kreuz in die Luft einsägen durfte, Taufen und Kopulieren nicht einmal gerechnet. . . . Ich glaube, ich sollte mich weniger bedenken, als ich thue, über diese sonnenhelle Esplanade den schmalen Grabesschatten ziehen zu lassen, den der Pfarrer darauf warf, da er in der Nutzanwendung mit schweren nassen Blicken in der stummen, lauschenden Kirche umhersah, als wollt' er gleichsam in irgend einem Kirchenstuhl oder in dem Beichtstuhl den verstäubenden Lehrer seiner Jugend und dieser Gemeinde suchen, der draußen unter dem weißen Grabesstein, der Kehrseite des Lebens, die Hülle seines frommen Herzens ablegte. — Und als er, selber fortgeschwemmt von innern Strömen, unaussprechlich erweicht durch die vierfache Erinnerung an seine Todesfurcht an eben diesem Tage, an sein mit Blumen und Wohlthaten durchbrochenes Leben, an seine unter seiner Kanzel ruhende eingesargte Wohlthäterin, als er da vor dem zerflossenen Angesicht ihrer Freundin, seiner Thiennette, hingerissen und starr und thränend von der Kanzel auf die Thüre zur rittmeisterlichen Familiengruft hinuntersah und sagte: „Habe Dank, du fromme Seele, für alles, was du Gutes an dieser Gemeinde und an ihrem neuen Lehrer gethan, und der Staub deiner gottesfürchtigen und menschenfreundlichen Brust lege sich einmal verklärt wie Goldstaub um dein auferwecktes himmlisches Herz!" — war da wohl ein Auge in der Gemeinde noch trocken? Ihr Gatte schluchzte laut, und ihre Geliebte, Thiennette, bückte das von trostlosen Erinnerungen niederfallende Haupt auf das Pult des Kirchenstuhls, wie Verwandte eines Trauergefolges. —

Kein schönerer Vormittag als dieser konnte einem Nachmittag vorarbeiten, wo man sich auf ewig verlobt, und wo man die gewechselten Ringe mit dem Ringe der Ewigkeit zusammenkettet. Außer dem Brautpaar war niemand dabei als ein altes Paar, die Mutter und der lange Vormund. Der Bräutigam setzte selber eigenhändig den Ehekontrakt oder Ehezärter auf, worin er ihr seine ganze fahrende Habe — nicht etwan seine Handbibliothek, sondern seine ganze Bibliothek, anstatt man im Mittelalter den Edeltöchtern nur einige Bücher zum Brautschatz gab — von heute an verhieß, wogegen sie freilich genug zubrachte, nämlich einen

ganzen Braut- oder Kammerwagen, oder doch Kammer- oder Braut-karren. Auf diesen Eliaswagen, mit dem Mädchen in den Betthimmel hinauffahren, waren geschlichtet: neun Pfund Federn, nicht gelehrte historische oder poetische Federn, noch solche, die man trägt, sondern die kleinern, die uns selber tragen — ein prächtiges Dutzend Patenteller und Patenlöffel samt einem Fischlöffel — von Seide nicht nur Strümpfe (wiewohl selber ein König Heinrich II. von Frankreich nichts in Seide kleiden konnte als sein Bein) sondern ganze Röcke — und Kleinodien und Möbeln von kleinerem Wert. Gute Thiennette! auf dem Wagen deiner Psyche liegt der wahre Brautschatz, nämlich dein edles, sanftes, bescheidenes Herz, die Morgengabe der Natur! —

Der Pfarrer, der nicht aus Mißtrauen, sondern „Lebens und Sterbens wegen“ auf alle Dinge gern ein Notariatssiegel gehabt hätte, dem keine Versicherung zuverlässig schien als eine hypothekarische, und der über jedes Stäubchen Belege, Quittungen und Kontrakte abverlangte, hatte nun, als der Ehezärter zustande war, ein leichteres Herz, und für das Eingebrachte dankte der gute Mann den ganzen Abend der Braut. Aber für mich wäre ein Ehekontrakt etwas so Peinliches und Widersinniges — ich gesteh' es aufrichtig, und rückte man immerhin mir deswegen meine große Jugend vor —, als wenn ich meine Liebesbriefe erst von einem kaiserlichen Notarius müßte vidimieren und kontrasignieren lassen; beim Himmel! die leichte Blume der Liebe, deren Duft den Wagbalken nicht zieht wie Tulpenzwiebeln, so auf der Heuwage der Justiz zu sehen, zwei Herzen auf der kalten Rats- und Fleischwage der Eltern und Advokaten, die in die Schalen bloß Häuser, Felder und Zinn auftürmen .... das mag den Interessenten so wohl thun, wie dem trunknen Säugling und Zögling einer Muse und der Philosophie, wenn er die Abend- und Morgenandachten vor seiner Göttin in den Buchladen tragen und nun die Andachten ins Geld setzen und an sie Kontrakte und Ellenmaß applizieren muß. — —

Vom Kantatesonntag bis zur Himmelfahrt, d. h. zur Heimfahrt oder Hochzeit, sind anderthalb Wochen — oder anderthalb selige Ewigkeiten. Wenn es schön ist, daß Nächte oder Winter die Tags- oder Jahreszeiten der Freude ziemlich weit auseinanderhalten, wenn es z. B. schön ist, daß man nicht den Geburts-, Namens-, Verlobungs-, Hochzeits- und Tauftag auf Einem Tage

erlebt — denn bei den wenigsten fällt z. B. Hochzeit- und Tauftag wie Fest- und Aposteltag zusammen — so ist's noch schöner, den Zwischenraum, die Blumenrabatte zwischen Verlobung und Hochzeitstag, außerordentlich weit zu machen. Vor dem Hochzeitstage sind die wahren Honigwochen — dann kommen die Wachswochen — dann die Honigessigwochen.

Im neunten Zettelkasten schlägt der Pfarrer schon sein Brautbette auf — und ich will hier im achten nur kurz darüber wegfahren, wie es ihm bis dahin erging; natürlicherweise, himmlisch genug. Es glückt wenigen so wie ihm, schon vor der Hochzeit so große Flügel und so große Blumen (auf die er fliegen kann) zu haben, es glückt wenigen, denk' ich, Mehl und Geflügel selber einzukaufen auf den besagten Tag, wie Fixlein that — den Vermählungstruthahn mit Henkersmahlzeiten zu stopfen, — alle Abende in den Stall zu gehen, um nachzusehen, ob das hochzeitliche Schwein, womit der Vormund das Hochzeitgeschenk gemacht, noch steht und frisset, — der künftigen Frau die Flachskammern und Kleiderschranknischen auszusuchen im Hause, — neue Lagerbäume (nicht Lagerbier) im Pfarrkeller einzulegen Winters wegen, — vom Konsistorium sogleich und für weniges Sündengeld die Dispensationsbulle, nämlich den Nachlaß der dreimaligen Proklamation, in die Tasche zu bekommen, — in keiner Stadt zu wohnen, wo man zu jedem Narren (weil man selber einer ist) schicken muß, um ihm zu eröffnen, man lasse sich kopulieren, sondern in einem winzigen Dörfchen, wo man niemand etwas zu berichten hat als dem Schulmeister, damit er später läute und einen Kniepolster ans Altargeländer breite. — —

O, wenn der Ritter Michaelis behauptet hat, das Paradies wäre klein gewesen, damit sich die Menschen nicht auseinander verliefen, so ist ja ein Dorf und seine Freude klein und eng, damit doch ein etwaniger Nachriß von Eden noch auf unserer Kugel stehe. — —

Ich habe es nicht einmal angeführet, daß Tags vor der Hochzeit der Regimentsquartiermeister ungerufen kam und das Schwein abstach und gratis Würste machte, wie man noch an keinem Hofe aß.

Und doch, lieber Fixlein, schwamm auf diesem lindernden

28. Michaelis (Joh. Dav.), 1717—1791, Prof. d. Theologie in Göttingen, begründet die historisch-kritische Betrachtung des Alten Testaments.

fetten Freudenöl obenauf noch umsonst eine Frühlingssonne — und Abendröten — und Blumenketten — und eine halbe berstende Knospenwelt! . . .

Wie benahmst du dich in diesen heißen Strudeln der Lust? — Du bewegtest deinen Fischschwanz (die Vernunft) und schriebest dir damit eine rechtläufige Bahn durch die Wogen vor. Denn schon halb so viel würde einen andern Pfarrer aus seiner Studierstube fortgerissen haben; aber eben was unsern so beglückte, war der Grenzhügel der Mäßigkeit, auf dem er wie eingewurzelt verblieb und von da herab erblickte, was tausend andere verscherzen. Er war den Schloßfenstern gegenüber doch imstande, es auszuzählen, daß Amen in der Bibel hundertunddreißigmal vorkomme. Ja, er stieß an sein altes gelehrtes Laboratorium noch einen neuen chemischen Ofen an; er wollte nach Nürnberg und nach Bayreuth an die Senftischen Gebrüder schreiben und ihnen seine Feder antragen, sowohl für die Kalenderpraktika hinten, als für einzelne Aufsätze vornen unter jedes Monatskupfer, weil er in die Denkungsweise des gemeinen Mannes reformierend einzugreifen willens war . . . . Und da er jetzt als Pfarrer weniger zu thun hatte und an den heiligen Ruhetag der Gemeinde sechs litterarische Schöpfungstage schließen konnte, so wollt' er (schon in diesen Faschingswochen) in die noch ganz brach liegende Landesgeschichte von Hukelum seinen Pflug einsetzen und mit der Säemaschine nachkommen . . . .

So rollen seine Minuten auf lauter Glücksrädern über die zwölf Tage, die der blinkende, mit kleinen Glückssternen (statt Glückssonnen) musivisch ausgelegte Himmelsweg zum dritten Himmel des dreizehnten sind, d. h. zum

Neunten Bettelkasten

oder zur Hochzeit.

Geh auf, schöner Himmelfahrts- und Hochzeittag, und erfreue auch Leser! Schmücke dich mit dem reinsten Juwel, mit der Braut, deren Seele so rein und glänzend ist wie ihre Hülle, sowie zugleich die Perle und die Perlenmuschel schimmern und

16. Praktika, hier Wetterprophezeiungen.

putzen! — Und so dringt jeder Leser über das blühende Spalier, dessen Fruchthecke bisher unsern Liebling von seinem Eden trennte, hinter ihm nach.

Den 9. Mai 1793 morgens um drei Uhr fuhr wie ein Lichtstrahl ein helles Posthorngeschmetter durch die graue und dunkelrote Maiennacht; zwei gewundene Hörner starrten zwischen Einer steifen Trompete, wie Fragezeichen zwischen Ausrufungszeichen, aus einem Hause heraus, worin nur ein Beichtsohn (nicht der Beichtvater) wohnte und anblies: das Beichtkind hatte nämlich die Hochzeit, die der Seelenhirt heut vorhatte, gestern gehalten. Der freudige Wildruf trieb den Pfarrer aus dem breiten Bette — und den Pudel unten hervor, der schon seit einigen Wochen aus dem gleißend gewaschenen Deckbette vertrieben war — und zwar so frühe, daß er im abspiegelnden Betthimmel, in dem er bisher jeden Morgen sein rotes Gesichtchen und sein Bett-Weißzeug observierte, alles nur dunkel und getuscht sehen konnte.

Ich gesteh' es: die neu-getünchte Stube und ein Abfärben des Morgenrots an der Wand machten es hell genug, daß er seine Beinkleiderschnallen konnte schimmern lassen. Er weckte darauf seine Mutter leise — die Gäste sollten eben noch lange in ihren Federn bleiben — und diese hatte die Stadtköchin zu wecken, die, wie mehrere Hochzeitsmöbeln, der Stadt auf wenige Tage abgeliehen war. Er pochte vergeblich an zwei Thüren ohne Antwort, denn alles stand schon unten am Herde und kochte und schürte und ordnete.

O, wie erquickend legt allmählich der Frühlingstag den Nonnenflor zurück, und die Erde hellet sich auf, als wär' es der Morgen einer Auferstehung! Die Quecksilbersäule des Barometers, die führende Feuersäule der Wetterpropheten, ruhet fest über Fixleins Bundeslade — die Sonne hebt sich rein uud kühl ins Morgenblau, statt ins Morgenrot — die Zugschwalben schießen kreuzend statt der Wolken durch die klingende Luft . . . . o, der gute Genius des schönen Wetters, der mehrere Tempel und Festtage verdient (weil wir ohne ihn keine Feste haben), hob einen ätherreinen himmelblauen Tag gleichsam aus der quellenklaren Atmosphäre des Mondes aus und ließ ihn mit blauen Schmetterlingsschwingen — als wär's ein blauer Montag — unter der Sonne schillernd im Zickzack des wollüstigen Niederzitterns auf den engen Raum der Erde niedersinken, den jetzt unsere feurigen

Phantasieen beschauen .... und auf dem frühlingshellen Raum stehen in Blumen, auf die die Bäume Blüten statt der Blätter niederschütteln, eine Braut und ein Bräutigam ... Glücklicher! Wie will ich dich malen, ohne die Seufzer der Sehnsucht in den schönsten Seelen zu vermehren? — —

Aber gemach! Wir wollen den Zauberkelch der Phantasie nicht schon um sechs Uhr austrinken, sondern nüchtern bleiben bis gegen Abend!

In der Frühe des Gebetläutens ging der Bräutigam, weil das Getöse der Zurüstungen sein stilles Beten aufhielt, in den Gottesacker hinaus, der (wie an mehreren Orten) samt der Kirche gleichsam als Pfarrhof um sein Pfarrhaus lag. Hier auf dem nassen Grün, über dessen geschlossene Blumen die Kirchhofsmauer noch breite Schatten deckte, kühlte sich seine Seele von den heißen Träumen der Erde ab; hier, wo ihm die weiße Leichenplatte seines Lehrers wie das zugefallene Thor am Janustempel des Lebens vorkam, oder wie die nach der stürmischen Erde gekehrte Wetterseite der letzten Behausung, hier, wo ihm das aufgesprungene metallene Thürchen am gegitterten Kreuze seines Vaters die Inschriften des Todes und das Sterbejahr seines Vaters aufdeckte und alle darunter ins Blech geätzten Ermahnungen zu ernsthaften Gedanken — da, sag' ich, wurde er weicher und ernster, als andre an diesem Tage werden, und verrichtete seine Morgenandacht, die er sonst las, auswendig und bat Gott, ihn zu segnen in seinem Amte und seiner Mutter das Leben zu fristen und zu seinem heutigen Vorhaben sein Gedeihen zu geben. — Dann ging er über die Gräber hinauf in sein zaunloses Winkel-Blumengärtchen und drückte, beruhigt und auf die göttliche Obhut vertrauend, die Stäbe seiner Tulpen tiefer in die mürbe Erde ein.

Aber als er ins Haus kam, traf er alles im Schellengeläute und in der Janitscharenmusik der hochzeitlichen Freude an, — alle Hochzeitsgäste hatten die Nachtmützen heruntergethan und tranken sehr, — es wurde geplappert, gekocht, frisiert, — Theeservicen, Kaffeeservicen und Warmbierservicen zogen hintereinander, und Suppenteller voll Brautkuchen gingen wie Töpfersscheiben und Schöpfräder um. — Der Schulmeister probierte aus seinem Hause mit drei Jungen ein Arioso herüber und wollte nach dem Ende der Sing-

37. Arioso, arienmäßiger Gesang, welcher in das Recitativ eingeschoben wird.

stunde seinen Vorgesetzten damit überraschen. — Aber dann fielen alle Arme der schäumenden Freudenströme in einander, als die mit Herzen und Vexierblumen behangene Himmelskönigin, die Braut, auf die Erde nieder kam voll zaghafter Freude, voll zitternder demütiger Liebe — als die Glocken anfingen — als die Marschsäule ausrückte — als sich das Dorf noch eher zusammenstellte — als die Orgel, die Gemeinde, der Konfrater und die Spatzen an den Bäumen der Kirchfenster die Wirbel auf der Heerpauke des Jubelfestes immer länger schlugen .... Das Herz wollte dem singenden Bräutigam vor Freude aus der Weste hüpfen, „daß es bei seinem Brauttage so ordentlich und prächtig hergehe.“ — Bloß unter dem Kopulieren konnt' er ein wenig beten.

Noch ärger und lauter wurde alles unter dem Essen, als Pasteten und Marzipandevisen aufgemacht wurden — als Gläser und krepierte Fische (unter der Serviette, um die Gäste zu erschrecken) herumgingen — und als die Gäste aufstanden und selber herumgingen und endlich herumtanzten; denn es war Instrumentalmusik aus der Stadt da.

Eine Minute übergab der andern die Zucker-Streubüchse und das Flaschenfutter der Lust, — die Gäste hörten und sahen immer weniger, und die Beichtkinder fingen immer mehr an zu hören und zu sehen und trieben sich gegen Abend wie einen Keil in die offne Pfarrthüre, — ja, zwei Jungen wagten es sogar, mitten im Pfarrhofe auf einem Brette, das quer über einem Zimmerbalken lag, sich auf- und niederzuschaukeln. — Der glimmende Nebel der zergangnen Sonne umrang draußen die Erde, der Abendstern blinkte über dem Pfarr- und Kirchhofe; niemand bemerkte es.

Inzwischen gegen neun Uhr hin — als schon die Hochzeitsleute die Brautleute vergaßen und allein forttranken oder forttanzten, als die armen Menschen in diesem Sonnenschein des Schicksals, wie die Fische im andern, aus ihrem naßkalten Elemente aufschnalzten, und als der Bräutigam unter dem Stern des Glücks und der Liebe, der wie ein Komet einen langen Schweif durch seinen Himmel warf, insgeheim seine mit ausgetrunkenen Freudenbechern angefüllte Brust an seine Braut und an seine Mutter angedrücket hatte — — da riegelte er einen Schnitt Hochzeitsbrot verstohlen in einen Wandschrank ein, in der alten aber-

20. Flaschenfutter, ein Behältnis, Getränke auf Reisen mit sich zu führen.

gläubischen Hoffnung, daß dieses Überbleibsel für die ganze Ehe Brot verbürge. Da er zurückkam mit größerer Liebe für die ewige Genossin seines Lebens, so begegnete ihm diese mit seiner Mutter, um ihm allein den Bräutigamsschlafrock und das Bräutigamshemde nach alter Sitte zu schenken. Manche Gesichter erblassen in heftigen Rührungen, selber in freudigen; Thiennettens Wachsgesicht lag auf dieser Wachsbleiche unter der Sonne des Glücks. O, falle niemals ab, du Lilie des Himmels, und vier Frühlinge statt der vier Jahreszeiten schließen deine Blütenglocken der Sonne auf und zu! — Alle Polypenarme seiner Seele zuckten schwimmend auf dem Freudenmeer und wollten das zarte warme Herz der Geliebten umringen und es fest und weich umstrickt in seines ziehen . . . .

Er führte sie aus dem schwülen Tanzsaal in den kühlenden Abend. Warum legt der Abend, warum die Nacht heißere Liebe in unser Herz? Ist's der nächtliche Druck der Hilflosigkeit, oder ist's die erhebende Absonderung aus dem Lebensgewühle, die Verhüllung der Welt, worin der Seele nichts mehr bleibt als Seelen? Ist's darum, weswegen die Buchstaben, womit der geliebte Name in unserem Innern steht, gleich als wären sie Phosphorschrift, zu Nacht *brennend* erscheinen, indes sie am Tage nur im *bewölkten* Umriß rauchen? —

Er ging mit seiner Braut in den Schloßgarten; sie eilte schnell durch das Schloß und vor dessen Gesindestube vorüber, wo die schönen Blumen des Jugendlebens unter einem langen Druckwerk breit und trocken gepresset wurden, und ihre Seele that sich groß und atmend im freien offnen Garten auf, in dessen Blumenerde das Schicksal den ersten Blumensamen ihres heutigen Lebenflores ausgeworfen hatte. Stilles Eden! Grünes, mit Blüten zitterndes Helldunkel! — Der Mond ruht unter der Erde wie ein Toter; aber jenseits des Gartens sind der Sonne helle, rote Abendwolken wie Rosenblätter abgefallen, und der Abendstern, der Brautführer der Sonne, schwebt wie ein glänzender Schmetterling über dem Rosenrot und nimmt, bescheiden wie eine Braut, keinem einzigen Sternchen sein Licht.

Die zwei Menschen kamen an die alte Gärtnershütte, die zugeschlossen und stumm mit finstern Stuben im lichten Garten stand, wie eine Vergangenheit in der Gegenwart. Entblößtes Gezweig der Bäume verschränkte sich mit fetten halben Blättern

über dem dichten, sich durchgreifenden Laubwerk der Stauden. — Der Frühling stand als Sieger neben dem zu Füßen liegenden Winter. — Im blauen Teiche ohne Blut war ein dunkler Abendhimmel ausgegraben, und sein Abfluß wässerte rauschend die Beete. — Die Silberfunken der Sternbilder sprangen auf dem Altare des Morgens auf und fielen erloschen in das rote Meer des Abends nieder. — —

Der Wind schwirrte wie ein Nachtvogel lauter durch die Bäume und gab der Akazienlaube Töne, und die Töne riefen den Menschen, die in ihr einstmals glücklich wurden, zu: „Tritt herein, neues Menschenpaar, und denk an das, was vergangen ist, und an mein Verwelken und an deines, und sei heilig wie die Ewigkeit, und weine nicht bloß vor Freude, sondern auch vor Dankbarkeit!" — Und der Weinende zog die Weinende unter die Blüten und legte seine Seele wie eine Blume an ihr Herz und sagte: „Beste Thiennette, ich bin unaussprechlich glücklich und möchte viel reden und kann doch nicht — ach, du Teuere, wir wollen wie Engel, wie Kinder zusammenleben. — Wahrlich, alles will ich thun, was dich freuet; vor zwei Jahren hatt' ich ja gar nichts, gar nichts; ach, durch dich, du Liebe, bin ich so glücklich. — Ich sage nun du, du, du liebe Seele!" — Sie zog ihn enger an sich und sagte, wiewohl ohne ihn zu küssen: „Sagen Sie nur du, Teuerster!"

Und als sie wieder aus der heiligen Laube in den magisch-dunkeln Garten traten, nahm er den Hut ab, erstlich um innerlich Gott zu danken, und zweitens weil er in den unaussprechlich-schönen Himmel schauen wollte.

Sie kamen vor dem rauschenden leuchtenden Hochzeitshause an; aber ihre erweichten Herzen suchten Stille auf, und fremdes Anstreifen störte, wie am blühenden Wein, die Blumenvermählung der Seelen; sie kehrten lieber wieder um und wandten sich in den Gottesacker hinauf, um ihre Rührungen zu bewahren. Groß stand auf Gräbern und Bergen die Nacht vor dem Herzen und machte es groß. Über dem weißen Turmobeliskus ruhte der Himmel blauer und dunkler, und hinter ihm flatterte der abgedorrte Gipfel des niedrigern Maienbaums mit entfärbter Fahne. Da erblickte der Sohn das Grab seines Vaters, auf dem der Wind die kleine Thüre des metallenen Kreuzes knarrend auf- und zuschlug, um das auf Messing eingeätzte Jahr seines Todes lesen zu lassen.

—— — Eine heiße Wehmut ergriff mit heftigen Thränenströmen sein losgerissenes Herz und trieb ihn an den verfallenen Hügel, und er führte seine Braut an das Grab und sagte: „Hier schläft er, mein guter Vater! — schon im zweiunddreißigsten Jahre ging er hier ein zur ewigen Ruhe. — O, du guter, teuerer Vater, könntest du doch heute die Freude deines Sohnes sehen wie meine Mutter! — Ach, du bester Vater, deine Augenhöhle ist leer und deine Brust voll Asche, und du siehst uns nicht.“ — Er verstummte. — Die bedrängte Braut weinte laut; sie sah die morschen Särge ihrer Eltern aufgehen und die zwei Toten sich aufrichten und sich umschauen nach ihrer Tochter, die so lange von ihnen verlassen auf der Erde blieb. — Sie stürzte an sein Herz und stammelte: „O Teuerer, ich habe weder Vater noch Mutter, verlaß mich niemals!“

O du, der du noch einen Vater oder eine Mutter hast, danke Gott an dem Tage dafür, wo deine Seele voll Freudenthränen ist und eine Brust bedarf, an der sie sie vergießen kann. . . .

Und mit dieser edlen Umarmung am Grabe eines Vaters schließe sich heilig dieser Freudentag! —

Zehnter Bettelkasten.

Der Thomas- und Geburtstag.

Der Autor ist eine Art Bienenwirt für den Leserschwarm, dem zu Gefallen er die Flora, die er für ihn hält, in verschiedene Zeiten verteilt und die Aufblüte mancher Blumen hier beschleunigt, dort verschiebt, damit es in allen Kapiteln blühe.

Die Göttin der Liebe und der Engel des Friedens führten das Ehepaar auf Steigen, die über volle Auen liefen, durch den Frühling und auf Fußpfaden, die in hohen Kornfeldern verborgen waren, durch den Sommer — und der Herbst streuete ihnen, als sie auf den Winter losgingen, seine marmorierten Blätter unter. Und so kamen sie an vor der niedrigen dunkeln Pforte des Winters, voll Leben, voll Liebe, zuversichtlich, zufrieden, gesund und rot.

Am Thomastag hatte Thiennette, wie der Winter, ihren

21. Der Thomastag, 21. Dezember.

Geburtstag. Wir wollen, gerade wenn in der nahen Kirche das Singen aufhört, um $9\frac{1}{4}$, in das Pfarrhaus durch die Fenster gucken. — — Es ist nichts darin außer die alte Mutter, die den ganzen Tag, weil sie der Sohn außer Arbeit und zur Ruhe gesetzt, herumschleicht und bohnt und bügelt und scheuert und wischt; — jedes gelockte Stuhlbein und jeder Messingnagel des in Wachstuch gekleideten Tisches gleißet; — alles hängt, wie bei allen Eheleuten ohne Kinder, am rechten Platze, Bürste und Fliegenklatsche und Kalender; — die Sessel sind von der Stubenpolizei in ihre verjährten Winkel verteilt; — ein mit dem Diadem oder der Schärpe eines himmelblauen Bandes umwickelter Flachsrocken steht am Ritterbette, weil heute am halben Feiertage gesponnen werden kann; — die bänderbreiten Papierabschnitzel, worauf Predigtdispositionen kommen, liegen weiß neben den zugeschnittenen Predigten selber, nämlich neben den Oktavheften dazu; denn der Pfarrer und sein Arbeitstisch sind der Kälte wegen aus der Studier- in die Wohnstube heruntergezogen; seine große Muffwamme hängt neben dem reinen Bräutigamsschlafrock — was wir in der Stube vermissen, ist bloß Er und Sie. Denn er predigte sie heute in die bloße Aposteltagskirche hinein, damit ihre Mutter ohne Zeugen — außer die paar tausend Leser, die mit mir ins Fenster sehen — die Proviantbäckerei und den ganzen Küchenwagen des Geburtsfestes beschicken und das beste Tischzeug und Eingemachte ungesehen auftragen könnte.

Der Seelsorger hielt es für keine Sünde, die Kirchleute so lange zu ermahnen und aufzurichten und zu bedrohen, bis er dachte, die Suppe dampfte über die Teller. Dann führte er die Neugeborne nach Hause und stellte sie plötzlich vor den Altar mit Speisopfer, vor einen süßen Buchdruckerstock aus Brottorte, worauf ihr Name mit echter Mönchsschrift aus Gaumbuchstaben von Mandeln eingebacken war. Im Hintergrunde der Zeit und der Stube verberg' ich gleichwohl noch zwei — Flaschen Pontak. — Wie schnell werden am Strahle der Freude deine Wangen reif, Thiennette, als dein Eheherr feierlich sagte: „Es ist heute dein Geburtstag, und der Herr segne dich und behüte dich und lasse sein Angesicht über dich leuchten und schenke dir zur Freude deiner

18. Wamme, s. S. 281 des 1. Bandes. — 30. Mönchsschrift oder Gothische Schrift ist die Benennung derjenigen Schriftgattung, mit welcher die Urkunden und Handschriften des spätern Mittelalters, etwa vom 13. bis 16. Jahrh., geschrieben sind.

Schwiegermutter und deines Mannes insbesondere ein glückliches fröhliches Kindbette. Amen!" — Und da Thiennette sah, daß die alte Frau alles dieses selber gekocht und aufgetragen hatte, so fiel sie ihr um den Hals, als wenn es ihre Mutter gewesen wäre.

Rührung besiegt den Appetit. Aber Fixleins Magen war so stark wie sein Herz, und keine Art Bewegung wurde über seine peristaltische Herr. Getränk ist der Gelenksaft der Zunge, wie Essen ihr Hemmschuh. Aber früher, als bis er manches gegessen und gesagt hatte, schenkt' er nicht ein. Dann hob er die Teichdocke von Kork aus der Bouteille und ließ den geistreichen Weiher ab. Die sieche Mutter eines noch in ihr Leben gehüllten Menschen heftete in der verlegenen Rührung ihre dankbaren Augen bloß auf die alte Frau und konnte kaum zanken, daß er ihrentwegen in die Stadt zum Weinhändler geschickt hätte. Er nahm in jede Hand für jede, die er liebte, ein Glas und reichte es der Mutter und der Frau und sagte: „Auf dein langes, langes Leben, Thiennette! — Und auf Ihr Wohlergehen, Mama! — Und auf eine recht glückliche Geburt unsers Kleinen, wenn mir Gott einen schenkt!" — „Mein Sohn," sagte die Kunstgärtnerin, „aber auf dein langes Leben müssen wir hauptsächlich trinken, weil wir von dir erhalten werden. — Gott mache dich ja alt!" fügte sie beklommen hinzu, und ihre Augen verrieten ihr Herz.

Ich habe nie von dem schrankenlosen Flattersinne des weiblichen Geschlechtes eine lebhaftere Vorstellung als zur Zeit, wo eine Frau den Engel des Todes unter ihrem Herzen trägt und doch in den neun Monaten voll Todesanzeigen keinen größern Gedanken hat als den an ihre Gevattern und an das, was bei der Taufe gekocht werden soll. Aber du, Thiennette, hattest edlere Gedanken, obwohl jene auch mit. — Der noch eingehüllte Liebling deines Herzens ruhte vor deinen Augen wie ein kleiner auf einen Grabstein gebildeter Engel, der mit seiner kleinen Hand immer auf dein Sterbejahr hinzeigte; und jeden Morgen und jeden Abend dachtest du mit einer Gewißheit des Todes, von der ich die Gründe noch nicht weiß, daran, daß die Erde eine dunkle Baumannshöhle ist, wo das Menschenblut wie Tropfstein, indem es tropft, Gestalten aufrichtet, die so flüchtig blinken und so früh zerfließen! — Und das war's eben, warum deine Thränen

7. peristaltisch, vgl. Band 1, S. 152. — 10. Teichdocke, vgl. S. 102. — 35. Baumannshöhle, vgl. S. 87.

unaufhaltsam aus deinen sanften Augen quollen und alle deine ängstlichen Gedanken an dein Kind verrieten; aber du machtest den traurigen Erguß deines Herzens durch die Umarmung wieder gut, worin du mit neuer entzündeter Liebe an deinen Gatten fielest und sagtest: „Es gehe, wie es will, Gottes Wille geschehe, wenn nur du und mein Kind am Leben bleiben — aber ich weiß wohl, daß du mich, Bester, so sehr liebest wie ich dich.“ . . . Lege deine Hand, Mutter, voll Segen auf sie, und du, gutes Schicksal, ziehe deine niemals ab von ihnen! —

Ich stehe zwar voll Rührung und voll Glückwünsche neben dem Kusse zweier Freundinnen und neben der Umarmung von zwei tugendhaften Liebenden, und aus dem Feuer ihrer Altäre fliegen Funken in mich; aber was ist diese Erwärmung gegen die sympathetische Erhebung, wenn ich zwei Menschen, gebückt unter einerlei Bürden, verknüpft zu einerlei Pflichten, angefeuert von derselben Sorge für einerlei kleine Lieblinge, einander in einer schönen Stunde an die überwallenden Herzen fallen sehe? Und wenn es vollends zwei Menschen thun, die schon die Trauerschleppe des Lebens, nämlich das Alter, tragen, deren Haare und Wangen schon ohne Farbe, deren Augen ohne Feuer sind, und deren Angesicht tausend Dornen zu Bildern der Leiden ausgestochen haben, wenn diese sich umfangen mit so müden alten Armen und so nahe am Abhange ihrer Gräber, und wenn sie sagen oder denken: „Es ist an uns alles abgestorben, aber doch unsere Liebe nicht — o, wir haben lange mit einander gelebt und gelitten, nun wollen wir auch zugleich dem Tode die Hände geben und uns mit einander wegführen lassen“ — — so rufet alles in uns aus: o Liebe, dein Funke ist über der Zeit, er glimmt weder an der Freude, noch an der Rosenwange, er erlischt nicht, weder unter tausend Thränen, noch unter dem Schnee des Alters, noch unter der Asche deines — Geliebten. Er erlischt nie; und, du Allgütiger, wenn es keine ewige Liebe gäbe, so gäb' es ja gar keine! . . .

Dem Pfarrer ward es leichter als mir, sich einen Übergang vom Herzen zum Magen zu bahnen. Er trug jetzt Thiennetten, deren Stimme sich sogleich erheiterte — indes ihr Auge einmal ums andre zu glänzen anfing —, sein Vorhaben vor, das Frostwetter zu benutzen und so viel ins Haus einzuschlachten, als sie haben. „Das Schwein kann kaum mehr aufstehen,“ sagt' er und

bestimmte den Entschluß der Weiber, ferner den Metzger und den Tag und die Zahl der Schlachtschüsseln; er besprach alles mit einer Pünktlichkeit, mit der die Kriegsinnung (welche den Trokar der überfüllten Menschheit, nämlich das Marsschwert, ansetzt) einen Tag vorher zu Werke geht, ehe sie eine Provinz ins Hatz- und Schlachthaus treibt.

Darauf fing er an, ganz froh über Winters Anfang, der heute um acht Uhr zweiundzwanzig Minuten morgens eingetreten war, zu thun und zu reden, weil es doch wieder, sagt' er, stark auf's Frühjahr losgehe, und man morgen nicht so viel Licht verbrennen dürfe als heute. Die Mutter fiel ihn zwar mit dem Gewehr ihrer fünf Sinne an; aber er hielt ihr die astronomischen Tabellen entgegen und bewies, die Zunahme des Tages sei ebenso unleugbar als unmerkbar. Letzlich fragte er, wie die meisten Amts- und Eheleute, nichts darnach, ob ihn seine Weiber fasseten oder nicht, und benachrichtigte sie in juristisch-theologischer Einkleidung, heute nachmittags schieb er's nicht mehr auf, sondern halte beim hochpreislichen Konsistorium, welches *jus circa sacra* habe, um einen neuen Knopf für den Kirchturm an, um so mehr, da er bis auf das Frühjahr eine reichliche milde Beisteuer von der Parochie herausgebettelt zu haben verhoffe. — „Wenn uns Gott den Frühling erleben läßet," setzte er äußerst fröhlich hinzu, „und du glücklich niederkommst, so könnt' ich alles so disponieren, daß der Knopf gerade aufgesetzet würde, wenn du deinen Kirchgang hieltest, Alte!"

Darauf rückte er den Stuhl leicht vom Schenk- und Nachtisch an den Arbeitstisch und verfaß den halben Nachmittag an der Supplik um den Turmknauf. Da er noch ein wenig Zeit bis zur Dämmerung hatte, so setzte er das Arbeitszeug an sein neues gelehrtes *Opus* an. Es stand nämlich bei Hukelum im Schnee draußen ein Zehntel von einem alten Raubschloß, das er im Herbste alle Tage wie ein *revenant* besucht hatte, um es auszuklaftern, ichnographisch zu silhouettieren, jeden Fensterstab und jeden restierenden Anwurf desselben genau zu Papier zu bringen.

3. Trokar (trois-quarts), eine dreischneidige Nadel der Wundärzte zum Abzapfen des Wassers bei Wassersüchtigen 2c. — 5. Hatzhaus, Haus, in dem eine Hatze, ein Jagen, stattfindet. — 18. *jus circa sacra*, Rechte im Kirchenwesen. — 32. *revenant* (revenir), der Wiederkehrende, das Gespenst. — 32f. ausklaftern, nach der Klafter messen; Klafter, das Maß der weit ausgespannten Arme, dann ein 3 Ellen langer und ebenso breiter Haufen Scheitholz. — ichnographisch, grundzeichnend.

Er glaubte, er hoffe nicht zu viel, wenn er dadurch — und durch einige Zeichnungen der weniger steil- als wagrechten Mauern — seinem „Architektonischen Briefwechsel zweier Freunde über das hukelumische Raubschloß“ jene letzte Hand und Reife zu erteilen meine, die Rezensenten zufrieden stellet. Denn er hatte gegen die kritischen Reichsgerichte der Rezensenten nichts von derjenigen Verachtung, die einige Schriftsteller wirklich besitzen — oder nur affektieren, wie z. B. ich. Aus dem umgefallenen Raub-*Louvre* wuchsen für ihn mehr Freudenblumen, als sonst vielleicht aus dem aufrechtstehenden für den Eigner.

Es ist meines Wissens noch eine unbekannte Anekdote, daß alles dieses niemand zu verantworten hat als Büsching. Fixlein stöberte unlängst in dem Kirchenbriefgewölbe ein Handschreiben auf, worin der Geograph sich Spezialberichte vom Dorfe ausbat. Büsching erwischte freilich nichts — daher mangelt wirklich das ganze Hukelum noch seiner Erdbeschreibung; aber dieser verpestete Brief steckte Fixleins Herz mit dem anhaltenden Frühlingsfieber der Ruhmsucht an, so daß sein pulsierendes Herz nur mit dem Lukaszettel einer Rezension zu stillen und zu halten war. Mit der Schriftstellerei ist's wie mit der Liebe; man kann beide Jahrzehnte lang zugleich begehren und entraten; ist aber einmal der erste Funke von ihnen in dein Pulverlager gefallen, dann brennt's fort bis ans Ende.

Bloß Winters Anfang wegen mußte heute eine besonders warme Stube gemacht werden, die er wie große Müffe und Bärenmützen mehr liebte, als man dachte. Die Dämmerung, dieses schöne *Chiaroscuro* des Tages, diesen farbigen Vorgrund der Nacht, dehnte er so lang wie möglich aus, um darin auf Weihnachten zu — studieren; und doch konnt' es seine Frau ohne Bedenken wagen, ihm gerade, wenn er mit dem umgehangenen Säetuch voll göttlichen Wortssamen die Stube auf- und abging, einen Löffel voll Bieressig vorzuhalten, damit er ihn dem Gaumen anprobierte, ob er abzugießen sei von der Essigmutter. Ließ er denn nicht sogar, ob er gleich Rogner lieber speiste, allemal einen Milchner aus der Heringstonne ziehen, nur der geliebten Frau wegen? —

Jetzt kam Licht; und da gerade der Winter seine Glasmalerei auf den Scheiben anfing, seine Eis-Blumenstücke und seinen Schnee-

12. Büsching, vgl. S. 225 des 1. Bandes. — 27. *Chiaroscuro* (clairobscur), Halbdunkel. — 33. Essigmutter, vgl. S. 21.

Baumschlag, so sah der Pfarrer, es sei Zeit, etwas Kaltes zu lesen, was er seine kalte Küche nannte, nämlich die Beschreibung eines entsetzlich-frostigen Landes. Damals war's die Wintergeschichte der vier russischen Matrosen auf Nova Zembla. Ich meines Orts hefte im Sommer, wenn der wühlende Zephyr Blütenglocken aufbläht, die Landkarten und Aufrisse von Welsch- und Morgenland noch als neue Landschaften an die, worin ich sitze. Und doch nahm er heute noch die Stadtchronik von Flachsenfingen zur Hand, um mitten unter den Schüssen, Pestilenzen, Hungersnöten, Kometen mit langen Schärpen und dem Rauschen aller Höllenflüsse des dreißigjährigen Krieges mit einem Ohre nach der Gesindestube hinzuhören, wo man den Krautsalat für seinen Entenbraten zerschneidet.

Gute Nacht, Alter! ich bin matt. Der gute Himmel schicke dir im Frühjahr 1794, wenn die Erde ihre Menschen wie kostbare Nachtraupen auf Blättern und Blumen herumträgt, den neuen Turmknopf und einen dicken wohlgestalteten — Buben dazu!

Elfter Bettelkasten.

Frühling — Investitur — und Niederkunft.

Ich stehe von einem wunderbaren Traume auf; aber der vorige Kasten macht ihn natürlich. Mir träumte: alles grüne — alles dufte — ich schaue nach einem unter der Sonne blitzenden Turmknopf hinaus, ruhend im Fenster eines weißen Gartenhäuschens, die Augenlider voll Blumenstaub, die Achseln voll dünne Kirschenblüten, die Ohren voll Gesumse des benachbarten Bienenstandes — darauf trete langsam zwischen die Rabatten der hukelumische Pfarrer und steige ins Gartenhaus und sage feierlich zu mir: „Wohlgeborner Herr, eben ist meine Frau von einem Knäblein entbunden worden, und ich unterfange mich, Dieselben zu bitten, an solchem das heilige Werk zu verrichten, wenn es in den Schoß der Kirche aufgenommen wird."

Ich fuhr ganz natürlich auf, und der — Pfarrer Fixlein stand noch leibhaftig neben meinem Bette und bat mich zu Gevatter; denn Thiennette war heute nachts um 1 Uhr niedergekommen. Die Geburt war darum so glücklich als wie in einem Gebärhause vorüber-

4. Nova Zembla, heute „Novaja Semlja".

gegangen, weil der Vater schon etliche Monate darauf gedacht hatte, den sogenannten Klapperstein, der im Horste des Adlers gefunden wird, beizuschaffen und Geburtshilfe damit zu leisten; denn dieser Stein verrichtet in seiner Art alles, was die Mütze eines alten Minoriten in Neapel, von dem Gorani erzählt, an solchen Kreißenden erzwingt, die sie aufsetzen. . . . .

— Ich könnte den Leser noch länger kränken; aber ich lasse willig nach und decke ihm die Sachen auf.

Einen solchen Mai wie den diesjährigen (von 1794) hat die Natur bei Menschengedenken nicht — angefangen; denn wir haben erst den funfzehnten. Leute von Einsichten mußten sich seit Jahrhunderten jedes Jahr einmal ärgern, daß die deutschen Sänger Mailieder machten, da andere Monate eine poetische Nachtmusik weit eher verdienen; und ich bin oft so weit gegangen, daß ich den Sprachgebrauch der Marktweiber angriff und statt Maibutter Juniusbutter sagte, desgleichen nur Junius-, März-, Aprillieder. — Aber du, diesjähriger Mai, verdienest alle Lieder auf deine rauhen Namensvettern auf einmal! — Beim Himmel! wenn ich jetzt aus der gaukelnden, helldunkeln Akazienlaube des Schloßgartens, in der ich dieses Kapitel schreibe, heraustrete in den weiten lebendigen Tag und zum wärmenden Himmel aufsehe und über seine unter ihm aufquellende Erde, so thut sich vor mir der Frühling wie ein volles, kräftiges Gewitter mit einem blauen und grünen Glanze auf. — Ich sehe die Sonne am Abendhimmel in Rosen stehen, in die sie ihren Strahlenpinsel, womit sie heute die Erde ausgemalet, hineinwirft, — und wenn ich mich ein wenig umsehe in ihrer Gemäldeausstellung, so ist ihre Schmelzmalerei auf den Bergen noch heiß, auf dem nassen Kalk der nassen Erde trocknen die Blumen mit Saftfarben gefüllt, und an den Bächen die Vergißmeinnicht mit Miniaturfarben; — unter die Glasur der Ströme hat die Malerin ihr eignes Auge gefasset, und die Wolken hat sie, wie ein Dekorationsmaler, nur mit wilden Umrissen und einfachen Farben gezeichnet; und so steht sie am Rande der Erde und blickt ihren großen vor ihr stehenden Frühling an, dessen Faltenwurf Thäler sind, dessen Brustbouquet Gärten und dessen Erröten

2. Klapperstein, lapis collimus, ein Stein, der sich zuweilen aus verwitterten Kiesnieren bildet und in sich einen lose liegenden Kern von Stein, Sand, Thonerde hat, welcher beim Schütteln klappert. — 5. Minoriten, mindere Brüder, nannten sich zum Zeichen ihrer Demut die Franziskaner.

ein Frühlingsabend ist, und der, wenn er sich aufrichtet, der — Sommer wird.

Aber weiter! In jedem Frühling — und in einem solchen gar — geh' ich zu Fuße den Zugvögeln entgegen und verreise den hypochondrischen Bodensatz des Winters. Ich glaube aber nicht, daß ich nur den Turmknopf von Hukelum, der in einigen Tagen abgehoben wird, geschweige die Pfarrleute gesehen hätte, wär' ich nicht beim flachsenfingischen Superintendenten und Konsistorialrat gewesen. Bei diesem kundschaftete ich Fixleins Lebenslauf — jeder Kandidat muß seinen an das Konsistorium liefern — und sein noch tolleres Bittschreiben um den Turmgiebel aus. Ich ersah mit Vergnügen, wie lustig der Kauz in seinem Entenpfuhl und Milchbad von Leben schnalze und plätschere — und nahm mir die Reise zu seinem Ufer vor. Es ist sonderbar, d. h. menschlich, daß wir originelle Menschen und originelle Bücher das ganze Jahr lang wünschen und preisen; haben und sehen wir sie aber, so erzürnen sie uns, — sie sollen uns ganz anstehen und schmecken, als ob das eine andere Originalität könnte als unsere eigene.

Es war Sonnabends den dritten Mai, daß ich, der Superintendent, der *Senior Capituli* und einige weltliche Räte aufbrachen und einstiegen und uns in zwei Wägen vor die Hausthüre des Pfarrers bringen ließen. Die Sache war: er war noch nicht — investieret, und morgen sollt' er's werden. Ich dachte nicht, als wir am weißen Spalier des Schloßgartens vorbeifuhren, daß ich darin ein neues Werkchen schreiben würde.

Ich sehe den Pfarrer noch in seinem Perücken-Grauwerk und Kopfgehäuse an die Wagenthüre anspringen und uns herausziehen — so lächelnd — so verbindlich — so eitel als aufmerksam auf die herausgezogene Fracht. — Es schien, als hätt' er den Reiseflor des Schmerzes auf der Lebensreise gar niemals umgenommen — und Thiennette schien ihren niemals zurückgeschlagen zu haben. Wie war alles im Hause so nett, aufgeschmückt und poliert! Und doch so still ohne das verdammte Sturmläuten der Bedientenglocken und ohne die faulen Trommelbässe des Treppenpedalierens! — Indes die Herren im obern Zimmer anständig saßen, zog ich nach meiner Art wie ein Geruch im ganzen Hause herum, und mein Weg führte mich durch die Wohnstube, über die Küche und endlich in den

34. Pedalieren, wohl von Jean Paul selbst aus Pedal gebildetes Wort.

Kirchhof am Hause. Guter Sonnabend, ich will deine Stunden, so gut ich kann, mit schwarzem Judenpech von Tinte in die Uhrblätter fremder Seelen zeichnen! — In der Wohnstube hob ich vom Schreibtisch einen an Rücken und Ecken vergoldeten Band mit dem Rückendekret „Heilige Reden von Fixlein, erste Sammlung" auf — und da ich nach dem Druckort sehen wollte, war die heilige Sammlung geschrieben. Ich fühlte die Schreibspulen an und tunkte in die Negerschwärze der Tinte ein — und ich befand, daß alles ganz gut war; bei herumfliegenden Gelehrten, die nur ein Departement der auswärtigen Angelegenheiten haben und keines der innern, ist außer einigen andern Dingen nichts schlechter als Tinte und Federn. Auch fand ich eine Kupferplatte, auf die ich wieder zurückkommen werde.

In der Küche, die man zum Schreiben eines englischen Romans nicht nötiger hat wie zum Spielen eines deutschen, konnt' ich mich neben Thiennetten stellen und mit schüren helfen und in ihr Gesicht und in ihr Kochfeuer zugleich sehen. Ob sie gleich in der Ehe war, wo weiße Rosen auf den Wangen zu roten werden — worin die Mädchen einem Gleichnis in der Note gleichen — und obgleich das Bratenholz eine erlogene Schminke auf sie warf, so erriet ich doch, wie blaß sie ungefähr sonst gewesen war, und meine Rührung über ihre Farbe stieg durch den Gedanken an ihre Bürde noch höher, die ihr heute nachts das Schicksal nicht sowohl abgenommen, als bloß in ihre Arme und näher an ihr Herz gelegt hat. Wahrlich, ein Mann muß nie über die mit einer Ewigkeit bedeckte Schöpfungsminute der Welt nachgesonnen haben, der nicht eine Frau, deren Lebensfaden eine verhüllte unendliche Hand zu einem zweiten spinnt, und die den Übergang vom Nichts zum Sein, von der Ewigkeit in die Zeit verhüllt, mit philosophischer Verehrung anblickt, — aber noch weniger muß ein Mann je empfunden haben, dessen Seele vor einer Frau in einem Zustande, wo sie einem unbekannten, ungesehenen Wesen noch mehr aufopfert als wir den bekannten, nämlich Nächte, Freuden und oft das Leben, sich nicht tiefer und mit größerer Rührung bückt als vor einem ganzen singenden Nonnenorchester auf ihrer Sarawüste; und schlimmer als

2. Judenpech, Asphalt, auch Erdharz oder Erdpech genannt. — 15. konnt', die Berliner Ausgabe schreibt mit der dritten Ausgabe „könnt'". — 19. gleichen, dem Frühling nämlich, der mit weißen Schneeblumen anfängt und mit Rosen und Nelken schließt. J. P.

beide ist einer, dem nicht seine Mutter alle andere Mütter verehrungswürdig macht.

„Es ist dir weiter nicht dienlich, arme Thiennette," dacht' ich, „daß sich jetzt unter dem Vollgießen deines bittern Krankenkelches die lärmenden Feste häufen." Die Investitur und die Knopferhöhung meint' ich. Mein Rang, dessen Diplom der Leser in den „Hundsposttagen" eingeheftet findet, und der sonst der ihrige war, hetzte mir ein Heer zurückhaltender, verlegner und schwankender Äußerungen von ihr auf den Hals, die ich mit Mühe zerstreuete, und womit allemal die Leute vor Höhern oder Niedern aufziehen, zu denen sie sonst gehört hatten. Ich konnte weder mit ihr, noch mit ihm den Sonnabend und Sonntag recht ins Geleise kommen, bis die andern Herren fort waren. Die alte Mutter wirkte, wie dunkle Ideen, stark und fortdauernd, aber ohne sich zu zeigen; das wird durch ihre abgöttische Scheu vor uns erklärt und zum Teil durch einen stillen Kummer, der sich wie eine Wolke in ihr (wahrscheinlich über die Niederkunft ihrer Schwiegertochter) aufzog.

Ich kreuzte, solange das Mondachtel noch flimmerte, auf dem Gottesacker herum und milderte meine Phantasieen, die zu leicht mit dem Braun zerbröckelter Mumien malen, nicht nur durch das Abendrot, sondern auch durch die Erwägung, wie leicht unser Aug' und Herz sich sogar mit den Trümmern des Todes versöhne, eine Erwägung, zu der mir der pfeifende Schulmeister, der das Gebeinhaus auf morgen ordnete, und die singende Pfarrmagd verhalf, die Gräser abgrasete. Warum wollen wir uns diese Angewöhnung an alle Gestalten des Schicksals nicht auch auf die andere Welt von unserer Natur und von unserem Erhalter versprechen? — Ich blätterte die Leichensteine durch und denke noch jetzt: der Abergläubige hat recht, der dem Lesen derselben Verlieren des Gedächtnisses beilegt; allerdings vergisset man tausend Dinge dieser Erde.....

Die Investitur am Sonntage, dessen Evangelium vom guten Hirten auf den Aktus paßte, muß ich kurz abfertigen, weil alles Erhabene die Redseligkeit nicht leiden kann. Ich werde aber doch das Wichtigste mitgeteilt haben, wenn ich berichte, daß dabei getrunken wurde — im Pfarrhaus, gepauket — im Chor, vorgelesen

6f. in den „Hundsposttagen", Jean Paul fingiert da erst, er sei Berghauptmann; nachher entpuppt er sich als Sohn eines Fürsten. — 29. der Abergläubige. Dieser christliche Aberglaube ist nicht bloß ein rabbinischer, sondern auch ein römischer (Cicero de senectute). J. P.

— vom Senior die Vokation, vom weltlichen Rate das Ratifikations-reskript, und gepredigt — vom Konsistorialrate, der den Seelsorger nahm und ihn der Gemeinde und diese jenem präsentierte, gab und zusicherte. Fixlein fühlte, er gehe als ein Hoherpriester aus der Kirche, in die er als ein Landpfarrer gekommen war, und hatte den ganzen Tag nicht das Herz, einmal zu fluchen. Wenn der Mensch feierlich behandelt wird, so sieht er sich selber für ein höheres Wesen an und begeht sein Namensfest mit Andacht.

Dieses Aufdingen, diesen Klosterprofeß ordnen die geistlichen Oberrabbi und Logenmeister — die Superintendenten — sonst gerne an, wenn der Pfarrer schon einige Jahre der Gemeinde vorgestanden ist, der sie ihn vorzustellen haben, wie die ersten Christen die Einweihung und Investitur zum Christentum, die Taufe, gern in den Tag ihres Todes verlegten, — ja, ich glaube nicht einmal, daß die Investitur etwas von ihrem Nutzen verlöre, wenn sie und das Amtsjubiläum auf einen Tag aufgesparet würden, um so mehr, da dieser Nutzen in dem besteht, was Superintendent und Räte teils schmausen, teils kriegen.

Erst gegen Abend lernten wir beide uns kennen. Die Investituroffizianten und Hebungsbedienten hatten nämlich den ganzen Abend sehr — geatmet. Ich meine so: da die Herren aus den ältesten Meinungen und neuesten Versuchen wissen mußten, Luft sei nichts als verdünntes, auseinandergeschlagenes Wasser, so konnten sie doch leicht erraten, daß umgekehrt Wasser nichts sei als eine dickere Luft. Und Weintrinken ist nichts als das Atmen einer zusammengekelterten, mit einigen Wohlgerüchen bestreueten Luft. Nun kann in unsern Tagen nicht genug (flüssiger) Atem von geistlichen Personen geholet werden durch den Mund, da ihre Verhältnisse ihnen das Atmen durch die kleinern Poren untersagen, das Abernethy unter dem Namen Luftbad so anempfiehlt; soll denn der Speiseschlund bei ihnen etwas anders sein als der Wand- und Thürnachbar der Luftröhre, der Mitlauter, der Nebenschößling der letztern? — Ich verlaufe mich; ich wollte berichten, daß ich abends der nämlichen Meinung zugethan war, daß ich aber diese Luft oder diesen Äther nicht wie jene zum lauten Gelächter verbrauchte, sondern zum stillern Beschauen des Lebens. Ich ließ sogar gegen

30. Abernethy, John (1763—1831), ausgezeichneter Chirurg und Anatom, wirkte zu London; Jean Paul hat wohl die 1793—1797 erschienenen Surgical and physiological essays im Sinne.

meinen Gevatter einige Reden schießen, die Gottesfurcht verrieten, welches er anfangs für Spaß nehmen wollte, weil er wußte, ich wäre von Hofe und Rang. Aber der Hohlspiegel des Weinnebels hing mir endlich die Bilder meiner Seele vergrößert und verkörpert als Geistergestalten mitten in die Luft hin. — Das Leben schattete sich mir zu einer eiligen Johannisnacht ein, die wir schießende Johanniswürmchen glimmend durchschneiden, — ich sagte zu ihm, der Mensch müßte sich, wie die Blätter der großen Malve, in den verschiedenen Tageszeiten seines Lebens bald nach Morgen, bald nach Abend richten, bald in der Nacht gegen die Erde und gegen ihre Gräber zu, — ich sagte, die Allmacht des Guten trieb' uns und die Jahrhunderte den Thoren der Stadt Gottes zu, wie der Widerstand des Äthers, nach Euler, die umkreisende Erde der Sonne zuführt u. s. w.

Er hielt mich dieses Einschiebessens wegen für den ersten Theologen seiner Zeit und hätte von mir, wenn er Kriege hätte anfangen müssen, vorher Gutachten eingeholt, wie sonst krieg- führende Mächte von den Reformationstheologen. Ich verhalte mir aber doch nicht: Das, was die Pfarrer Eitelkeit der Erde nennen, ist etwas ganz anders, als was die Philosophie so nennt. Als ich ihm vollends eröffnete, ich schämte mich nicht, ein Autor zu sein, sondern beschriebe dieses und jenes Leben, und ich hätte seine eigne Biographie beim Herrn Superintendenten zu Gesichte be- kommen und wäre imstande, daraus eine gedruckte zu fertigen, falls er mir mit einer und der andern Fleischfarbe zu Hilfe kommen wollte, so war bloß meine Seide, die leider nicht bloß gegen das elektrische Feuer, sondern auch gegen ein besseres isoliert, das Gitter, das sich zwischen mich und seine Arme stellte; denn er war, wie die meisten armen Landpastoren, nicht imstande, irgend einen Rang zu vergessen oder seinen mit dem höhern zu verquicken. Er sagte: „er würde es venerierlich erkennen, wenn ich seiner im Drucke ge- dächte; aber er befahre zu sehr, sein Leben sei zu einer Beschreibung zu gemein und zu schlecht“. Gleichwohl machte er mir die Schub- lade seiner Zettelkasten auf und sagte, er glaube mir damit vor- gearbeitet zu haben.

Die Hauptsache aber war, er hoffte, seine *errata,* seine *exercitationes* und seine Briefe über das Raubschloß würden, wenn

13. Euler, vgl. S. 24 des 1. Bandes.

ich vorher ihnen den Lebenslauf ihres Verfassers vorausschickte, besser aufgenommen, und es wäre so viel, als begleitete ich sie mit einer Vorrede.

Kurz, ich blieb, als den Montag die anderen Herren mit ihrem Nimbus wegdampften, allein bei ihm als Niederschlag sitzen — und sitze noch fest, d. h. vom fünften Mai an bis (das Publikum sollte den Kalender von 1794 neben sich aufgeschlagen hin legen) zum funfzehnten; — heute ist Donnerstag, morgen ist der sechzehnte und Freitag und die sogenannte Spinatkirmeß und die Aufziehung des Turmknopfes, die ich nur abzuwarten vorhatte, eh' ich ginge. Jetzt geh' ich aber nicht, weil ich Sonntags den Taufbund als Taufagent für mein Patchen schließen muß. Wer mir gehorcht und den Kalender aufgeschlagen hat, der kann sich leicht vorstellen, warum man's auf den Sonntag verschiebt; es fället da jener denkwürdige Kantatesonntag ein, der einmal in unserer Geschichte wegen seiner närrischen, narkotischen Schierlingskräfte — jetzt aber nur wegen der schönen Verlobung wichtig ist, die man nach zwei Jahren mit einer Taufe zelebrieren will.

Ich bin zwar nicht imstande, — aus Armut an Farben und Pressen —, die weiche duftende Blumenkette von vierzehn Tagen, die sich hier um mein krankes Leben ringelt, aufs Papier abzufärben oder abzupressen; aber mit einem einzigen Tage kann ich's versuchen. Ich weiß wohl, der Mensch kann weder seine Freuden noch Leiden erraten, noch weniger kann er sie wiederholen, im Leben oder Schreiben.

Die schwarze Stunde des Kaffees hat Gold im Munde für uns und Honig; hier in der Morgenkühle sind wir alle beisammen, wir halten populäre Gespräche, damit die Pfarrerin und die Kunstgärtnerin sich dareinmischen können. Der Frühgottesdienst in der Kirche, worin oft das ganze Volk sitzt und singt, wirft uns auseinander. Ich marschiere unter dem Glockengeläute mit meinem Stachelschreibzeug in den singenden Schloßgarten und setze mich in der frischen Akazienlaube an den betaueten zweibeinigen Tisch. Fixleins Zettelkästen hab' ich schon in der Tasche bei mir, und ich darf nur nachschauen und aus seinen nehmen, was in meine taugt. Sonderbar! so leicht vergisset der Mensch eine Sache über ihre Beschreibung; ich dachte jetzt wahrlich nicht ein wenig daran,

30. das ganze Volk, denn funfzehn Personen machen nach den Juristen schon eines. J. P.

daß ich ja eben auf dem zweibeinigen Laubentische, von dem ich rede, jetzt alles dieses schreibe.

Mein Gevatter arbeitet unterdessen auch für die Welt. Seine Studierstube ist die Sakristei, und der Preßbengel ist die Kanzel, die er braucht, um die ganze Welt anzupredigen; denn ein Autor ist der Stadtpfarrer des Universums. Ein Mensch, der ein Buch macht, hängt sich schwerlich; daher sollten alle reiche Lordssöhne für die Presse arbeiten; denn man hat doch, wenn man zu früh im Bette erwacht, einen Plan, ein Ziel und also eine Ursache vor sich, warum man daraus steigen soll. Am besten fähret dabei ein Autor, der mehr sammelt als erfindet — weil das letztere mit einem ängstlichen Feuer das Herz kalzinieret; — ich lobe den Antiquar, Heraldiker, Notenmacher, Sammler; ich preise den Titelbarsch (ein Fisch Namens *perca diagramma* wegen seiner Buchstaben auf den Schuppen) und den Buchdrucker (ein Speckkäfer Namens *scarabaeus typographus*, der in die Rinde der Kienbäume Lettern wühlt); — beide brauchen keinen größern oder schönern Schauplatz der Welt als den auf dem Lumpenpapier und keinen andern Legestachel als einen spitzigen Kiel, um damit ihre vierundzwanzig Letterneier zu legen. — In Rücksicht des räsonnierenden Katalogs, den der Gevatter von deutschen Druckfehlern machen will, sagt' ich ihm einige Male, er wäre gut und gründe sich auf die Regel, nach der man ausgezählet hat, daß z. B. zu einem Zentner Cicerofraktur vierhundertundfunfzig Punkte, dreihundert Schließquadrätchen 2c. nötig sind; aber er sollte doch in politischen Schriften und in Dedikationen nachrechnen, ob für einen Zentner Cicerofraktur nicht funfzig Ausrufungszeichen viel zu wenig wären, sowie sechstausend *Spatia* in philosophischen Werken und in Romanen.

An manchen Tagen schrieb er nichts, sondern steckte sich in den Schlauch und Rauchfang seines Priesterrocks und ließ im Ornate drüben beim Schulmeister die wenigen Abc-Schützen, die nicht, wie andere Schützen, des Frühlings wegen auf Urlaub waren, in der Fibel exerzieren. Er that nie mehr als seine Pflicht, aber auch nie weniger. Es überlief sein Herz mit einer gelinden Wärme, daß er, der sonst unter einem Scholarchat sich duckte, jetzt selber eines war.

4. Preßbengel, an den Pressen heißt das Holz mitten in der Schraube zum Anziehen „Bengel“. — 24. Cicerofraktur, vgl. S. 277 des 1. Bandes. — 28. *Spatia*, vgl. S. 13.

Um zehn Uhr begegnen wir uns aus unsern verschiedenen Museen und besichtigen das Dorf und besonders die biographischen Möbeln und heiligen Örter, die ich gerade diesen Morgen unter meiner Feder oder meinem Storchschnabel gehabt, weil ich sie mit mehr Interesse nach meiner Beschreibung betrachte als vor ihr. — Dann wird gespeiset. —

Nach dem Tischgebet, das zu lang ist, tragen wir beide die Charitativsubsidien oder Kammerzieler und milden Spenden, womit die Eingepfarrten dem Religions- und Tilgungsfonds des Gotteskastens beispringen wollen zum Kauf des neuen Turmglobus, in doppelte Handelsbücher ein; das eine davon wird mit dem Namen der Kollatoren oder — hat einer auch für seine Kinder dotiert — mit der letztern ihrem in eine bleierne Kapsel eingesargt und in den Turmknopf aufgebahrt; das andere bleibt unten bei der Registratur. Es ist nicht zu beschreiben, welche Lieferungen die Ehrbegierde, in den Knopf hinauf zu kommen, macht — ich beteure, Bauern, die schon gut gegeben hatten, steuerten noch einmal, wenn sie taufen ließen; der Junge sollte auch in den Knopf.

Nach dieser Buchhaltung stach der Gevatter in Kupfer. Er war so glücklich gewesen, herauszubringen, daß aus einem Zuge, der einem umgekehrten lateinischen *S* gleichsieht, alle Anfangsbuchstaben der Kanzleischrift so schön und so verschlungen, als sie in Lehr- und Adelsbriefen stehen, herauszuspinnen sind. „Bis Sie sechzig zählen," sagt' er zu mir, „hab' ich aus meinem Stammzuge einen Buchstaben gemacht." Ich kehrte es bloß um und zählte so lange sechzig, bis er ihn hinhatte. Diese Schönheitslinie, in alle Buchstaben verzogen, will er durch Kupferplatten, die er selber sticht, für die Kanzleien gemeiner machen, und ich darf dem russischen, dem preußischen Hofe und auch einigen kleinern in seinem Namen Hoffnung zu den ersten Abdrücken machen; für expedierende Sekretäre sind sie unentbehrlich.

Nun wird es Abend, und es ist Zeit, vom gelehrten Baum des Erkenntnisses, auf dem wir beide mit Obstbrechern halsbrechend herumgabeln, wieder hinabzurutschen in die Feldblumen und Gräsereien der ländlichen Freude. — Wir warteten aber doch, bis die

8. Charitativsubsidien, freiwillige Beiträge in Notfällen. — Das Kammerziel ist eigentl. der Termin, an dem die einzelnen Reichsstände nach der Kammermatrikel ihren Beitrag zur Erhaltung des Reichskammergerichts zu entrichten haben, dann der Beitrag selbst; hieraus ist später ein falsch gebildeter Singularis „der Kammerzieler" entstanden.

emsige Thiennette, die wir nun als eine Mutter Gottes in unser Wesen zogen, keine andere Gänge mehr hatte als die zwischen uns. — Wir schritten dann langsam — die Kranke war matt — durch die Wirtschaftsgebäude, d. h. durch Ställe und deren in-
5 ventariums-mäßige Schweizerei und vor einer abscheulichen Lache voll Enten vorüber und vor einem Milchkeller voll Karpfen, denen beiden wir, ich und die andern, wie Fürsten, Brot gaben, weil wir sie am Sonntage nach der Taufe — zum Brote selber verspeisen wollten.

10 Dann wurde der Himmel immer freundlicher und röter, die Schwalben und die Blütenbäume immer lauter, die Häuserschatten breiter — und der Mensch vergnügter. Die Blütentrauben der Akazienlaube hingen in unsere kalte Küche, und die Schinken waren nicht — welches mich allemal ärgert — mit Blumen besteckt, son-
15 dern damit von weitem beschattet. . . . .

Dann macht mich der tiefere Abend und die Nachtigall weicher, und ich erweiche wieder die sanften Menschen um mich, besonders die blasse Thiennette, der oder deren Herzen die heftigsten Freudenschläge nach den apoplektischen Lähmungen einer gedrückten Jugend
20 schwerer werden als die Regungen der Wehmut. Und so rinnt unser transparentes reines Leben schön unter dem Blütenüberhang des Maies hinweg, und wir schauen im bescheidnen Genusse scheu weder voraus noch zurück, wie Leute, die Schätze heben, sich auf dem Hin- und Herwege nicht umblicken.

25 So gehen unsere Tage vorüber. — Nur der heutige war anders; sonst sind wir um diese Zeit schon mit dem Nachtmahl fertig, und der Pudel hat schon die Knochenpräparate unsers Soupers zwischen den Kinnbacken; aber heute sitz' ich noch allein im Garten hier und schreibe den elften Kasten und gucke jeden
30 Augenblick auf die Wiesen hinaus, ob mein Gevatter nicht kömmt.

Er ist nämlich in die Stadt gegangen, um ein ganzes Warenlager von Gewürzen zu holen; er hat weite Rocktaschen. Ja, er macht kein Geheimnis daraus, daß er manchen Fleischzehnten bloß in der Rocktasche vom Vormund, bei dem sein Ab-
35 steigquartier ist, heimtrage, wiewohl freilich Umgang mit der feinern Welt und Stadt und die daraus fließende Sittenbildung, — denn er geht zum Buchhändler, zu Schulkollegen und zu geringern Stadtleuten — weit mehr als das Fleischholen die Absicht seiner Stadtreisen ist. Er machte mich heute am Morgen zum regieren-

den Haupt des Hauses und gab mir die Fasces und den Thronhimmel. Ich saß den ganzen Tag bei der Wöchnerin und hatte ordentlich, bloß weil mich der Mann als seinen Ehefiguranten dagelassen, die schöne Seele lieber. Sie mußte dunkle Farben nehmen und mir die Winterlandschaft und Eisregion ihrer verjammerten Jugend zeichnen; aber ich machte oft ihr stilles Auge durch ein leichtes elegisches Wort wider mein Vermuten naß, weil das noch von keiner empfindsamen Druckpresse ausgekelterte, übervolle Herz beim geringsten Andruck überfloß. Hundertmal wollt' ich unter ihrem Berichte sagen: o ja, eben deswegen fing Ihr Leben zugleich mit dem Winter an, weil es so viele Ähnlichkeiten mit ihm erhalten sollte. — Du windstiller, wolkenloser Tag! noch drei Worte über dich wird mir doch die Welt nicht übel nehmen?

Ich kam immer näher ans Herzenszentralfeuer der Weiber zu stehen, und sie zogen letzlich milde über den Pfarrer los; die besten Weiber verklagen oft gegen einen Fremden ihre Männer, ohne sie darum im geringsten minder zu lieben. Mutter und Frau meisterten es unter dem Essen, daß er aus jeder Bücherauktion *Opera* erstehe; und in der That haschte und rang er nicht sowohl nach guten oder schlechten Büchern oder nach alten — oder neuen — oder solchen, die er las — oder nach Lieblingsbüchern — sondern bloß nach Büchern. Die Mutter schalt es hauptsächlich, daß er so viel in Kupferplatten verschleudere; einige Stunden darauf machte sie den für den Turmknopf Geldprästationen leistenden Schultheiß, der eine herrliche Hand schrieb, darauf aufmerksam, wie gut ihr Sohn steche, und es lohne der Mühe, bei solchen Anfangsbuchstaben einen Groschen nicht anzusehen.

Sie trugen mir darauf — denn wenn die Weiber einmal im offenherzigen Ergießen sind, so schütten sie (nur muß man nicht den Zapfhahn der Fragen umdrehen) gern alles aus — ein Ringkästchen hin, worin er einen gefundnen Kammerherrnschlüssel konservierte, und fragten mich, ob ich nicht wüßte, wer ihn verloren. Wer will das wissen, da es beinahe mehr Kammerherren als Dieteriche giebt? —

Endlich fassete ich ein Herz, auch nach dem Schränkchen des Ertrunknen zu fragen, das ich bisher im ganzen Hause vergeblich

1. Fasces, ein Rutenbündel mit daraus hervorragendem Beil, als Zeichen der peinlichen Gerichtsbarkeit von den Liktoren den höheren Magistratspersonen im alten Rom vorgetragen.

gesucht. Fixlein selber inquirierte fruchtlos darnach. Thiennette gab der Alten einen zuredenden Wink voll Liebe, und ich wurde von dieser zu einem ausgespreizten Reifrock hinaufgeführt, der das Schränkchen überbauete. Unterweges sagte die Mutter, sie
5 hielten es vor ihrem Sohne versteckt, weil ihn das Angedenken an seinen Bruder schmerzen würde. Als wir diese Depositenkasse der Zeit, woran das Schloß abgerissen war, geöffnet hatten, und als ich in dieses Gebeinhäuschen voll Trümmer einer kindlichen spielenden Vorzeit geschauet hatte, setzt' ich mir, ohne ein Wort
10 zu sagen, vor, diese Spielwaren der Gebrüder Fixlein noch vor meiner Abreise vor dem lebenden auszupacken; könnt' es denn etwas Schöneres geben, als die überschütteten, eingesunkenen herkulaneischen Ruinen der Kindheit ausgegraben zu erblicken und frei an der Luft? —
15 Die Wöchnerin ließ schon zweimal bei mir fragen, ob er zurückgekommen. Er und sie haben gegen einander, eben weil sie ihrer Liebe nicht den schwächenden Ausdruck durch Phrasen, sondern den stärkenden durch Thaten geben, eine unaussprechliche. Andere Brautleute nagen einander die Lippen und das Herz und die Liebe
20 durch Küssen ab, wie von Christi Statue in Rom (von Angelo) der Fuß durch Küssen abgegangen, den man deswegen mit Blech versehen; bei andern Brautleuten kann man die Zahl ihrer Entzündungen und Ausbrüche, wie beim Vesuv die der seinigen, deren noch dreiundvierzig sind, voraus ansagen; — aber in diesen Men-
25 schen stieg das griechische Feuer einer mäßigen und ewigen Liebe auf, wärmte, ohne Funken zu versprengen, und loderte aufrecht, ohne zu knistern. — Jetzt schläget magischer die Abendlohe aus den Fenstern der Gärtnershütte in meine Laube, und mir ist, als müßt' ich zum Schicksal sagen: „Hast du einen scharfen Schmerz,
30 so wirf ihn nur lieber in meine Brust und verschone damit drei gute Menschen, die zu glücklich sind, um nicht daran zu verbluten, und zu eingeschränkt auf ihr kleines dunkles Dorf, um nicht zurückzufahren vor dem Wetterstrahl, der ein erschüttertes Ich aus der Erde über die Wolken reißet." — —
35 Du guter Mann! Jetzt kömmt er eilig über die Pfarrwiesen. Welche schmachtende Blicke voll Liebe ruhen schon im Auge deiner

20. Christi Statue, in den Kirche Maria sopra Minerva, aufgestellt 1521. — 25. das griechische Feuer, der Vorläufer des Schießpulvers, bestand aus Salpeter Schwefel, Pech und Harz, die mit brennbaren Ölen zusammengeschmolzen waren.

Thiennette! — Was wirst du uns heute Neues aus der Stadt mitbringen! — Wie wird dich morgen der aufsteigende Turmknopf laben! —

Zwölfter Zettelkasten.

Turmknopfs-Ascension — das Schränkchen.

Wie heute, den sechzehnten Mai, der alte Knopf vom Hukelumer Turm abgedrehet und ein neuer ihm aufgesetzet worden, das will ich jetzt bestens beschreiben, aber in jenem einfachen historischen Stile der Alten, der vielleicht großen Begebenheiten am besten zusagt.

Sehr früh kamen in einem Wagen der Herr Hofvergolder Zeddel und der Schlossermeister Wächser und die neue Peterskuppel des Turmes an. Gegen acht Uhr lief die Gemeinde zusehends zusammen, die aus Nutritoren des Knopfes bestand. Ein wenig später trafen Herr Dragonerrittmeister von Aufhammer, als Patronatsherr der Kirche und des Turms, und der Gotteshausvorsteher Streichert ein. Hierauf begaben ich und mein Herr Gevatter Fixlein uns samt den Personen, die ich schon genannt habe, in die Kirche und hielten da vor unzähligen Zuhörern eine Wochenbetstunde. Sodann erschien mein Herr Gevatter oben auf der Kanzel und suchte eine Rede zu halten, die der feierlichen Handlung angemessen war, — er verlas nach ihr sofort die Namen der Gönner und guten Seelen, durch deren Gratiale der Knopf zusammengebracht worden, und zeigte der ganzen Gemeinde die bleierne Büchse vor, worin sie namentlich war, und bemerkte, das Buch, woraus er sie abgelesen, werde bloß in die Pfarrregistratur beigelegt. Darauf hielt er's für nötig, ihr und Gott zu danken, daß er zum Entrepreneur eines solchen Werks wider sein Verdienst auserſehen worden. Das Ganze beschloß er mit einem kurzen Gebet für den Schieferdecker Stechmann, der schon außen am Turm hing und den alten Schaft ablöste, — und bat, daß er nicht den Hals oder sonst ein Gliedmaß brechen möge. Nun wurde ein geistliches Liedchen gesungen, das die meisten außen vor der Kirche mitsangen, weil sie schon zum Turm hinaufsahen.

14. Nutritoren, Pfleger, Ernährer.

Nun kamen wir auch alle heraus, und der abgedankte Knopf, gleichsam der abgeschnittene Hahnenkamm des Turms, wurde niedergesenkt und abgebunden. Der Gotteshausvorsteher Streichert zog ein bleiernes Besteck aus dem mürben Knopf, das mein Herr
5 Gevatter zu sich steckte, um es gelegentlich durchzulesen; ich aber sagte zu einigen Bauern: „Seht, so werden sich euere Namen auch erhalten im neuen Knopfe, und wenn er nach späten Jahren heruntergezogen wird, so ist die Büchse darin, und der dermalige Pfarrer lernt euch alle kennen." — Und nun wurde der neue
10 Turmglobus mit dem Bleinapf, worin sich die Namen der Umstehenden aufhielten, so zu sagen vollgeladen und saturieret und ans Zugseil geheftet — und jetzt machte sich der bisher der Pfarrgemeinde aufgesetzte Schröpfkopf in die Höhe. . . .

Beim Himmel! jetzt ist der ungeschmückte Stil eine Sache
15 außer meinem Vermögen — denn als der Knopf rückte, schwebte, stieg, trommelte es mitten im Turm, und der Schulmeister, der vorher aus dem gegen die Gemeinde gerichteten Schallloch herniedergesehen hatte, stieß jetzt mit einer Trompete zu einem einsamen Seitenschallloch heraus, vor dem der steigende Knopf nicht
20 vorbeizog. — Aber als der ganze Kirchsprengel zappelte und jubelte, je höher das Kapitäl seinem Halse kam — und als es der Schieferdecker empfing und herumdrehte und der Spitze glücklich inkorporierte — und als er eine Baurede, an den Knopf sich lehnend, zwischen Himmel und Erde auf diese und auf uns alle herunter-
25 hielt — und als meinem Gevatter vor Wonne, der zeitige Pfarrer zu sein, die Thränen in den Priesterornat herabliefen, so war ich der einzige — wie seine Mutter die einzige — in deren Seelen ein gemeinschaftlicher Kummer eingriff, um sie zu pressen bis aufs Bluten; denn ich und die Mutter hatten, was ich nachher weit-
30 läuftiger sagen werde, gestern im Kästchen des Ertrunknen von seines Vaters Hand gefunden, daß er übermorgen, am Kantate- und Taufsonntag — zweiunddreißig Jahre alt werde. — O (dacht' ich, indem ich den blauen Himmel, die grünen Gräber, den glimmenden Knopf, den weinenden Pfarrer anschauete), so steht der
35 arme Mensch allemal mit zugebundenen Augen vor deinem scharfen Schwerte, unbegreifliches Schicksal! Und wenn du es aufziehst und schwingest, ergötzet ihn das Pfeifen und Wehen desselben kurz vor dem Schlage! —

11. saturieren, sättigen.

Schon gestern wußt' ich's; aber ich wollte dem Leser, den ich von weitem darauf bereitete, nichts von der traurigen Nachricht sagen, daß ich im Schränkchen des untergegangenen Bruders eine alte Hausbibel, worin die Jungen buchstabieren lernten, mit einem weißen Buchbinderblatte gefunden, auf das der Vater die Geburtsjahre seiner Kinder geschrieben hatte. Und eben dieses gab dir, du arme Mutter, zeither den Kummer, den wir kleinern Ursachen beimaßen, und dein Herz stand bisher mitten in dem Regen, der uns schon vorübergezogen und in einen Regenbogen verwandelt zu sein schien! — Nur aus Liebe zu ihm hatte sie jährlich einmal gelogen und sein Alter verdeckt. Recht glücklicherweise machten wir den Schrank ohne sein Beisein auf. Ich habe noch immer die Absicht, ihm nach dem fatalen Sonntage mit dem bunten Nachlasse seiner Kindheit und mit alten Christgeschenken neue zu machen. Indes, wenn wir nur, ich und die Mutter, ihm morgen und übermorgen unablässig wie Angelschwimmfedern und Fußblöcke nachrücken, damit kein mörderischer Zufall den Vorhang vor seinem Geburtsschein lüfte, so ist es schon zu machen. Denn jetzt würde freilich das Geburtsdatum seinen Augen im metamorphotischen Spiegel seiner abergläubigen Phantasie und hinter dem vergrößernden Zauberdunst seiner jetzigen Freuden wie eine rote Todesunterschrift entgegenbrennen. . . . Aber noch dazu sitzt das Blatt aus der Bibel schon höher als wir alle, nämlich im neuen Turmknopf, in den ich's heute vorsichtig eingeschoben habe. Eigentlich hat's gar keine Not.

Dreizehnter Zettelkasten.

Tauftag.

Heute ist der einfältige Kantatesonntag; aber es ist nichts mehr von ihm noch da als eine Stunde. — Beim Himmel! vergnügt waren wir heute sehr. Ich glaube, ich habe so gut getrunken wie ein anderer. — Man sollte sich aber freilich in allem mäßigen, im Schreiben, Trinken und Freuen; und wie man den Bienen Strohhalme in den Honig legt, damit sie nicht in ihrem

20. metamorphotischen Spiegel, ein umgestaltender, die Gestalt des Hineinsehenden entstellender Spiegel.

Zucker ertrinken, so sollte man allezeit einige feste Grundsätze und Zweige vom Baume des Erkenntnisses in seinen Lebenssyrup statt jener Strohhalme werfen, damit man sich darauf erhielte und nicht darin wie eine Ratte ersöffe. Ich will aber jetzt im Ernste
5 ordentlich — schreiben (und auch leben) und daher, um kälter den Taufaktus zu referieren, mein Feuer mit Nachttau ausgießen und noch eine Stunde hinauslaufen in die mit Blüten und Wellen gestickte Nacht, wo ein lauer Morgenwind sich düftetrunken aus Blütengipfeln auf gebogne Blumen herunterwirft und über Wiesen
10 streicht und endlich auf eine Woge fliegt und auf ihr den schimmernden Bach herunterfährt. O, draußen unter den Sternen, unter den Tönen der Nachtigall, die nicht am Echo, sondern an den fernen herabschimmernden Welten zurückzuschlagen scheinen, neben dem Monde, den der sprudelnde Bach am gestickten ge-
15 wässerten Bande fortzieht, und der unter die kleinen Schatten des Ufers wie unter Wolken einkriecht, o, unter solchen Gestalten und Tönen wird der Mensch ernst, und wie das Abendläuten sonst erklang, um den Wanderer durch die großen Waldungen in die Nachtheimat zurückzuweisen, so sind in der Nacht solche Stimmen
20 in uns und um uns, die uns aus unsern Irrgängen rufen, und die uns stiller machen, damit wir unsere Freuden mäßigen und fremde malen können. . . .

* * *

Ich komme ruhig und kühl genug zurück zur Erzählung. Gestern ließ ich meinen Gevatter, wie eine alte Nürnbergerin
25 ihren Juden, keine Stunde aus den Augen, damit ich ihn vor der Brunnenvergiftung seines eignen Lebens beschützte. Er gab voll Vaterfreude und mit dem Skelett der Predigt in der Hand, die er auf heute memorierte, alles her, Fischhamen, Zinnschrankschüsseln und Gewürzbüchsen, und machte mich auf die Frucht-
30 körbchen voll Freuden aufmerksam, die der Kantatesonntag allemal für ihn pflückte und füllte. Er zählte mir, weil ich nicht wegging, seine Kindtaufsgerichte vor, seine Amtsfälle, seine Verwandten und benahm mir meine Unwissenheit in den öffentlichen Einkünften — seiner Pfarre, in der Volksmenge der Beichtkinder und der
35 künftigen Katechumenen. Hier aber bin ich in der Angst, daß mancher Leser sich vergeblich hinsetzen und es doch nicht herausbringen werde, warum ich zu Fixlein sagte: „Herr Gevatter, besser

wird sich's wohl kein Mensch wünschen." Ich log nicht; denn es ist so ....

Endlich ging der Sonntag auf, der heutige, und es wurde an diesem heil. Tage, bloß weil mein Patchen zum Christentum, obwohl ohne eine größere nürnbergische Konvertitenbibliothek als die Taufagende, übertreten wollte, ein großer Lärm gemacht; so oft sich jemand bekehrt, zumal Völker, so wird gelärmt und geschossen; ich berufe mich auf zwei dreißigjährige Kriege, auf den neuern und auf den, den Karl ebenso lange mit den heidnischen Sachsen führte; so schießet die Sonne im *Palais royal* bei ihrem Durchgang durch den Mittagszirkel eine Kanone los. Aber gerade nach dem kleinen Unchristen, nach meinem Patchen, wurde am Morgen am wenigsten gefragt, weil man wegen der Taufe keine Zeit hatte, an den Täufling zu denken. Daher setzte ich allein mit ihm den halben Vormittag herum und erteilte ihm unterweges im Fluge die Nottaufe, indem ich ihn früher *Jean Paul* nannte als der Täufer. Mittags ließen wir das Rindfleisch wegtragen, wie es gekommen war; die Glückssonne hatte allen Magensaft aufgetrocknet. Nun sahen wir uns nach Pracht um, ich nach künstlichen Verkröpfungen an meiner Haarbaute, das Patchen nach dem Taufhemde und die Kindbetterin nach einer Visitenhaube. Noch ehe man die Kinderklapper des Taufglöckchens schüttelte, stellten ich und die Hebamme neben dem Bette der Mutter auf dem Gesichte des kleinen Nichtchristen physiognomische Reisen an und brachten davon die Entdeckung mit, daß einige Züge der Mutter und viele feste Teile mir nachgebosselt waren, welche doppelte Ähnlichkeit den Leser nicht interessieren soll. *Jean Paul* sieht nach seinen Jahren schon außerordentlich gescheit aus, oder vielmehr nach seinen Minuten; denn ich rede vom kleinen. — —

Jetzt möcht' ich aber fragen: welcher deutsche Schriftsteller getrauete sich wohl, ein großes historisches Blatt aufzuspannen und vollzumalen, auf dem wir alle ständen, wie wir in die Kirche zögen? Müßt' er nicht den Kindesvater entwerfen, mit ausgebürstetem Priesterornate, langsam, andächtig und gerührt einhergehend? — Hätt' er nicht den Gevatter zu skizzieren, der heute seinen Namen ausleihen will, welchen er von zwei Aposteln her hat (von Johannes und Paulus), wie Julius Cäsar den seinigen zweien noch bis auf den heutigen Tag lebenden Dingen verlieh (einem Monat und einem Throne)? — Und müßt' er nicht das

Patchen aufs Blatt setzen, mit dem sogar der Kaiser Joseph Milchbrüderschaft in seinen alten Tagen trinken würde, wenn er noch darin wäre? —

Ich habe mir hundertmal in der Stube über Feierlichkeiten zu lächeln vorgenommen, bei denen ich nachher, wenn ich ihnen beiwohnte, unwillkürlich ein petrifiziertes Gesicht hatte voll Anstand und Ernst. Denn als der Schulmeister vor dem Aktus zu orgeln anfing — welches wohl noch keinem Kinde in Hukelum widerfuhr — und als der hölzerne Taufengel, wie ein Genius niedergeflogen, seine angemalten Holzarme der Taufschüssel unterbreitete, und als ich am nächsten an seinem übergoldeten Fittich stand, so zog mein Blut langsam-feierlich, warm und dicht durch meinen pulsierenden Kopf und durch meine Lunge voll Seufzer, und ich wünschte trauriger, als ich mir thue, dem stillen, in meine Arme gesenkten Liebling, dem die Natur noch die unreifen Augen vor der vollen Perspektive der Erde zuhielt, für die Zukunft einen so sanften Schlaf wie heute, einen so guten Engel wie heute, nur aber einen lebendigern, damit er ihn in eine lebendigere Religion geleite und ihn mit seiner unsichtbaren Hand durch die Waldung des Lebens und durch ihre fallenden Bäume und wilde Jäger und Stürme unverloren bringe. . . . Sollt' ich mich nicht vor der Welt darüber entschuldigen können, daß ich, als ich seitwärts auf dem väterlichen Gesichte Gebete für den Sohn und Freudenthränen sah, die in die Gebete tropften, und als ich auf dem Gesichte der Großmutter weit dunklere, schnell verwischte Tropfen erblickte, die sie nicht bezwingen konnte, weil ich nach der alten Frage für das Kind bei Ableben der Eltern zu sorgen verhieß, — bin ich nicht zu entschuldigen, daß ich dann die Augen tief auf das Patchen niederschlug, bloß um es zu verbergen, daß sie mir übergingen? — Denn ich dachte ja daran, daß sein Vater vielleicht heute vor einer vorspringenden Larve des Todes erstarren kann; ich dachte ja daran, daß der arme Kleine die zusammengebogene Lage im Mutterleib mit einer freiern nur vertauscht habe, um sich bald noch heftiger im engen Spielraum des Lebens einzukrümmen; ich dachte an seine notwendigen Narrheiten und Irrtümer und Sünden, an diese beschmutzten Stufen zum griechischen Tempel unserer Vervollkommnung; ich dachte daran, daß einmal sein eignes Feuer des Genies ihn einäschern könne, wie einer, der sich elektrisieren lässet, sich mit seinem eignen Blitze erschlagen

kann. . . . Alle theologische Wünsche, die ich ihm auf dem damit bedruckten Patenzettel an seinen jungen Busen steckte, glühten in meinem noch einmal geschrieben. . . . Aber die weiße Federnelke meiner Freude hatte dann wieder, wie allemal, einen blutigen Punkt, — ich trug gleich einem Spechte, wieder wie allemal, in einen Totenschädel zu Nest. . . . Und da ich's leider jetzt auch wieder thue, so soll die Schilderung des Tauftages heute aus sein und morgen fortschreiten. . .

Vierzehnter Zettelkasten.

O, so ist's immer! So zündet das Schicksal das Theater unserer kleinen Lustspiele an und den schön gemalten Vorhang der Zukunft! So windet sich die Schlange der Ewigkeit um uns und unsere Freuden und zerdrückt, wie die Königsschlange, durch ihre Ringe, was sie nicht vergiftet! Du guter Fixlein! — Ach, ich konnte gestern nachts mir nicht vorstellen, daß du Armer, indem ich neben dir schrieb, schon in den giftigen Erdschatten des Todes rücktest.

Er machte gestern noch so spät die im alten Turmknopf gefundne Bleibüchse auf — das Verzeichnis derer, die zum vorigen Turmbau gegeben hatten, war darin, und er las es erst jetzt, weil ihn bisher meine Gegenwart und seine Geschäfte darin gestöret hatten. — O, wie soll ich's nennen, daß er gerade sein Geburtsjahr, das ich in den neuen Knopf verhehlet, in dem alten finden mußte, daß im Register der Leute, die den Bau unterstützet hatten, gerade der Name seines Vaters mit dem Zusatz eingeschrieben stand, er schenk' es für seinen neugebornen Sohn Egidius 2c.? —

Dieser Schlag ging tief in die Brust bis zum Spalten; — in dieser warmen Stunde voll Vaterfreude, nach so schönen Tagen, nach so schönen Einrichtungen, nach so oft überlebter Todesangst steigt in das helle glatte Meer, das ihn wiegend führte, schnaubend das Seeungeheuer des Todes aus dem vermoderten Abgrund herauf — und des Untiers Rachen klafft, und das stille Meer zieht in Wirbeln in den Rachen und nimmt ihn mit.

Aber der Geduldige legte still und langsam und mit einem obwohl tödlich erkälteten, doch schweigenden Herzen die Blätter

zusammen — blickte sanft und fest über den Gottesacker, auf dem er im Mondschein den Hügel seines Vaters unterscheiden konnte — schauete furchtsam auf zum Himmel voll Sterne, über den sich ein weißer Wetterbaum ausstreckte — und ob er sich gleich ins Bette sehnte, um sich einzubauen und alles zu verschlafen, so betete er doch vorher am Fenster für Weib und Kind, im Falle diese Nacht die letzte wäre.

Hier schlug es auf dem Turm zwölf Uhr; aber eine ausgebrochene Eisenzacke ließ die Gewichte in einem fort rollen und den Glockenhammer fortschlagen — und er hörte schauerlich die Drähte und die Räder rasseln, und ihm war, als ließe jetzt der Tod alle längere Stunden, die er noch zu leben gehabt, hintereinander ausschlagen — und nun wurd' ihm der Gottesacker beweglich und zitternd, das Mondslicht flackerte an den Kirchfenstern, und in der Kirche schossen Lichter herum, und im Gebeinhause fing's an sich zu regen.

Da schauerte ihn, und er legte sich ins Bette und schloß die Augen, um nichts zu sehen; — aber die Phantasie blies jetzt im Dunkel den Staub der Toten auf und trieb ihn zu aufgerichteten Riesen zusammen und jagte die hohlen aufgerissenen Larven wechselnd in Blitze und Schatten hinein. — Dann wurden endlich farbige Träume aus den durchsichtigen Gedanken, und es träumte ihm, er sehe aus seinem Fenster in den Gottesacker, und der Tod krieche klein wie ein Skorpion darauf herum und suche sich seine Glieder. Darauf fand der Tod Armröhren und Schienbeine auf den Gräbern und sagte: „Es sind meine Gebeine!“ und er nahm ein Rückgrat und die Knochen und stand damit, und die zwei Armröhren und griff damit, und fand am Grabe des Vaters von Fixlein einen Totenschädel und setzte ihn auf. — Alsdann hob er eine Grassichel neben dem Blumengärtchen auf und rief: „Fixlein, wo bist du? Mein Finger ist ein Eiszapfen und kein Finger, und ich will damit an dein Herz tippen.“ — Jetzt suchte das zusammengestoppelte Gerippe den, der am Fenster stand und nicht weg konnte, und trug statt der Sanduhr die ewig ausschlagende Turmuhr in der andern Hand und hielt den Finger aus Eis weit in die Luft wie einen Dolch . . . .

Da sah er den Sohn oben am Fenster und richtete sich so hoch bis an den Wetterbaum auf, um ihm den Finger gerade in

33. suchte, die Ausgaben haben sämtlich sucht.

die Brust zu stoßen — und schritt wider ihn. Aber sowie er weiterschritt, wurden seine gebleichten Knochen röter, und Düfte flossen wolligt um seine stechende Gestalt. — Blumen schlugen schnellend auf, und er blieb, verklärt und ohne Knochenerde, über ihnen schweben, und der Balsamatem aus den Blumenkelchen hauchte ihn wiegend weiter — und als er näher kam, war Uhr und Sichel weggeflossen, und er hatte im Brustgerippe ein Herz und auf dem Knochenschädel einen roten Mund — und noch näher fing ein weichendes, durchsichtiges, in Rosenduft getauchtes Fleisch gleichsam den Wiederschein eines hinter dem Sternenblau fliegenden Engels auf — und am nächsten war's ein Engel mit geschlossenen schneeweißen Augenlidern ....

Das wie eine Harmonikaglocke zitternde Herz meines Freundes zerfloß selig in die weite Brust — und als der Engel die himmlischen Augen aufschlug, so wurden seine von der schweren Himmelswonne zugedrückt, und sein Traum zerrann. — —

Aber sein Leben nicht; er öffnete die heißen Augen, und — sein gutes Weib hatte seine fieberhafte Hand und stand am Platze des Engels.

Das Fieber setzte am Morgen ab; aber der Glaube ans Sterben pulsierte im ganzen Geäder des Armen. Er ließ sich sein schönes Kind in das Krankenbette reichen und drückte es schweigend, ob es gleich zu schreien anfing, zu hart an seine väterlich beklommene Brust. Dann gegen Mittag wurde seine Seele ganz kühl, und das schwüle Gewölk zog in ihr zurück. — Und hier erzählt' er uns eben die bisherigen (gleichsam arsenikalischen) Phantasieen seines sonst beruhigten Kopfes. Aber eben die straffen Nerven, die sich nicht so wie die eines Dichters unter den Griffen und Rissen einer poetischen, den Schmerz abspielenden Hand gezogen haben, springen und reißen unter der gewaltsamen Faust des Schicksals leichter, die den Mißton heftig in die angespannten Saiten greift.

Aber gegen Abend rannten seine Ideen wieder in einem Fackeltanz wie Feuersäulen um seine Seele; jede Ader wurde eine Zündrute, und das Herz trieb brennende Naphthaquellen in das Gehirn. Jetzt wurde alles in seiner Seele blutig; das Blut seines ertrunknen Bruders floß mit dem Blute, das aus Thiennettens Aderlaßwunde längst gedrungen war, in Einen Blutregen zusammen — ihm kam immer vor, er sei in der Verlobungsnacht

in dem Garten, und er begehrte immer Schrauben zum Blutstillen und wollte sein Haupt in den Turmknopf verstecken. Nichts thut weher, als einen mäßigen, vernünftigen Menschen, der's sogar in Leidenschaften blieb, im poetischen Unsinn des Fiebers toben zu sehen. Und doch, wenn nur die kühle Verwesung das heiße Gehirn besänftigt, und wenn, während der Qualm und Schwaden eines aufbrausenden Nervengeistes und während die zischenden Wasserhosen der Adern die erstickte Seele umfassen und verfinstern, wenn ein höherer Finger in den Nebel dringt und den armen betäubten Geist plötzlich aus dem Brodem auf eine Sonne hebt: wollen wir denn lieber klagen, als bedenken, daß das Schicksal dem Augen-Wundarzte gleicht, der gerade in der Minute, eh' er dem einen blinden Auge die Lichtwelt aufschließet, auch das andere sehende zubindet und verdunkelt?

Aber der Schmerz thut mir zu wehe, den ich von Thiennettens blassen Lippen lese, wiewohl nicht höre. Es ist nicht das Verziehen eines Marterkrampfes, noch das Entzünden eines versiegten Auges, noch das laute Jammern oder das heftige Bewegen eines geängstigten Körpers, was ich an ihr sehe, sondern das, was ich an ihr sehen muß, und was das mitleidende Herz zu heftig zerreißet, das ist ein bleiches, stilles, unbewegliches, nicht verzognes Angesicht, ein blasses, blutloses Haupt, das der Schmerz nach dem Schlage, gleichsam wie das Haupt einer Geköpften, leichenweiß in die Luft hinhält; denn o! auf dieser Gestalt sind alle Wunden, aus denen sich der dreischneidige Dolch gezogen, fest wieder zugefallen, und das Blut quillet verdeckt unter der Wunde in das erstickende Herz. O Thiennette, gehe vom Kranken weg und verbirg das Angesicht, das uns sagt: „Nun weiß ich doch, daß ich niemals auf der Erde glücklich sein soll — nun hoff' ich nicht mehr — möcht' es nur bald vorüber sein mit diesem Leben!"

Man begreifet meine Betrübnis nicht, wenn man das nicht weiß, was mir vor einigen Stunden die zu laut klagende Mutter gestanden. Thiennette, die längst und immer vor seinem zweiunddreißigsten Jahre gezittert hatte, war diesem Aberglauben mit einem andern edleren entgegengegangen; sie war nämlich absichtlich am Traualtar weiter zurückgestanden und in der Brautnacht früher eingeschlafen als er, um dadurch — wie es der Volkswahn ist — zuwege zu bringen, daß sie auch früher sterbe.

6. **Schwaden**, vgl. S. 201 des 1. Bandes.

Ja, sie ist entschlossen, wenn er stirbt, seiner Leiche eines ihrer Kleidungsstücke mitzugeben, um früher in die Nachbarschaft seiner kalten Höhle hinabzukommen. Du gute, du treue Gattin, aber du unglückliche!

Letztes Kapitel.

Ich bin aus Hukelum und mein Gevatter aus dem Bette, und einer ist so gesund wie der andere. Die Kur war so närrisch wie die Krankheit.

Ich fiel zuerst darauf, ob nicht, wie Boerhaave Konvulsionen durch Konvulsionen heilte, bei ihm Einbildung durch Einbildung zu kurieren wäre, durch die nämlich, er sei noch kein Zweiunddreißiger, sondern etwan ein Sechser, ein Neuner. Phantasieen sind Träume, die kein Schlaf umgiebt, und alle Träume tragen uns in die Jugend zurück; warum nicht auch Phantasieen? — Ich befahl also allen die Entfernung vom Patienten; bloß die Mutter sollte, während die feurigsten Meteore von seiner fieberhaften Seele flögen und zischten, allein bei ihm sitzen und ihn anreden, als wenn er ein Kind von acht Jahren wäre. Auch sollte sie den Bettspiegel verhängen. Sie that's — machte ihm weis, er habe das Ausbruchsfieber der Blattern — und als er sagte: „Der Tod steht mit zweiunddreißig spitzigen Zähnen vor mir und will damit mein Herz zerkäuen," so sagte sie: „Kleiner, ich gebe dir deinen Fallhut und dein Schreibbuch und dein Besteck und deinen Husarenpelz wieder und noch mehr, wenn du fromm bist." Etwas Vernünftiges hätt' er weniger aufgefasset und begriffen als dieses Närrische.

Endlich sagte sie — denn im größten Schmerze werden einer Frau Rollen der Verstellung leicht — „ich will's nur noch einmal probieren und dir deine Spielwaren geben; aber komme mir wieder, Schelm, und wirf dich so im Bette herum mit deinen Blattern!" — Und nun schüttete sie aus der gefüllten Schürze alle Spiel- und Kleidungswaren, die ich in dem Schränklein des ertrunknen Bruders gefunden, in das Bette hinein. Zu allererst sein Schreibbuch,

9. Boerhaave, vgl. Band 1, S. 19. — 23. Fallhut, frz. bourrelet, dient zum Schutze der Kinder, wenn sie fallen.

worauf er selber damals seinen achtjährigen Namen geschrieben, den er für seine Hand rekognoszieren mußte — dann den schwarzsamtnen Fallhut — dann die rotweißen Laufbänder — sein Kindermesserbesteck mit einem Heft von Zinnblättchen — seinen grünen Husarenpelz, dessen Aufschläge sich härten — und einen ganzen *orbis pictus* oder *fictus* der Nürnberger figurierten Marionettenwelt ....

Der Kranke erkannte den Augenblick diese vorragenden Spitzen einer im Strome der Zeit untergegangenen Frühlingswelt, — diesen Halbschatten, diese Dämmerung versunkner Tage — diese Brand- und Schädelstätte einer himmlischen Zeit, die wir nie vergessen, die wir ewig lieben, und nach der wir noch auf dem Grabe zurücksehen .... Und als er das sah, drehete er langsam den Kopf umher, wie wenn ein langer trüber Traum aufgehöret hätte, und sein ganzes Herz floß in warmen Thränenregen herab, und er sagte, indem sich seine vollen Augen an die Augen der Mutter anschlossen: „Lebet denn aber mein Vater und mein Bruder noch?" — „Sie sind nicht längst gestorben," sagte die wunde Mutter; aber ihr Herz war überwältigt, und sie kehrte das Auge weg, und bittere Thränen fielen aus dem niedergebückten Haupte ungesehen. Und hier übergoß auf einmal jener Abend, wo er durch den Tod seines Vaters bettlägerig und durch seine Spielwaren genesen war, seine Seele mit Glanz und Lichtern und Vergangenheit.

Nun färbte sich der Wahnsinn Rosenflügel in der Aurora unsers Lebens und fächelte die schwüle Seele, — er schüttelte Schmetterlings-Goldstaub von seinem Gefieder auf den Steig, auf das Blumenwerk des Leidenden, — in der Ferne gingen schöne Töne, in der Ferne flogen schöne Wolken — o, das Herz wollte sich zerlegen, aber bloß in flatternde Staubfäden, in weiche, fassende Nerven; das Auge wollte zerfließen, aber bloß in Tautropfen für die Kelche der Freudenblumen, in Blutstropfen für fremde Herzen; die Seele wallete, zuckte, stöhnte, sog und schwamm im heißen, lösenden Rosenduft des schönsten Wahns ....

Die Wonne zügelte sein fieberhaftes Herz, und seine tobenden Pulse stillten sich. Am Morgen darauf wollte die Mutter, als sie sah, es gelinge alles, gar zur Kirche läuten lassen, um ihm weiszumachen, er sei schon beim zweiten Sonntag. Aber die Frau verwarf (vielleicht aus Scham vor mir) das Belügen und sagte, man könne ja, es sei dasselbe, den Datumzeiger an seiner Stutz-

uhr (aber anders wie Hiskias' Sonnenuhr) um acht Tage vorwärts rücken, um so mehr, da er bisher lieber aufstand und nach der Uhr schauete, „den Wievielten er habe", als hinlangte und im Kalender nachsah. Ich meines Orts ging bloß hinauf zu ihm und befragte ihn, ob er toll wäre — was er denn mit seiner närrischen Todesfurcht noch haben wolle, da er so lange liege und sehe, daß er den Kantatesonntag schon hinter sich habe, und doch an der bloßen Angst verdorre zu einer Dachschindel.

Eine herrliche Verstärkung stieß zu mir, der Fleischer oder Quartiermeister Er brach ängstlich, ohne die Weiber zu salutieren, herein, und ich nahm sofort das laute Wort: „Mein Gevatter geht mir nahe genug, Herr Regimentsquartiermeister; — gestern ließ er sich einreden, er sei wenig älter als sein leiblicher Sohn, und hier ist noch der Fallhut, den er aufsetzen wollte." — Der Vormund sakramentierte und sagte: „Mündel, ist Er denn ein Pfarrer oder ein Narr? — Hab' Ihm's doch so oft vorgehalten, daß es hierin mit Ihm hapert!" —

Endlich sah er selber, er sei nicht recht gescheit, und wurde gesund; außer den vormundschaftlichen Invektiven trugen viel meine Eide dazu bei, ich würd' ihn für keinen rechtschaffenen Gevatter erkennen und kein Wort von seiner Biographie edieren, wenn er nicht nächstens aufstände und genäse ....

— Kurz, er hatte gegen mich so viel Lebensart und Welt, daß er sich aufsetzte und genas. — Er kränkelte wohl noch am Sonnabend und konnte am Sonntag noch keine Predigt halten (etwas Ähnliches las der Schulmeister ab), aber doch eine Beicht' am Sonnabend, und auf dem Altar teilte der Rekonvaleszent das Nachtmahl aus. Nach Endigung des Gottesdienstes wurde das Dankfest seiner Genesung begangen, in das noch mein Valetschmaus fiel, weil ich nachmittags gehen wollte.

Ich will diesen letzten Nachmittag so weitläuftig als möglich entwerfen und nachher den Riß doch noch mit dem Storchschnabel angenehmer Hommelscher Plapperei ins Große auszeichnen.

Unter dem Gedächtnismahle kamen Personensteuern von den

1. Hiskias' Sonnenuhr, Jesaias 38 steht geschrieben, daß Hiskias todkrank gewesen sei und zu Gott um Genesung gebetet habe. Hierauf habe Gott versprochen, er wolle „seinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen". Vers 8 heißt es dann weiter: „Siehe, ich will den Schatten am Sonnenzeiger Ahas' zehn Linien zurückziehen, über welche er gelaufen ist, daß die Sonne zehn Linien zurücklaufen soll am Zeiger, über welche sie gelaufen ist." — 33. K. F. Hommel (1722—1781), Rechtslehrer an der Universität Leipzig.

Katechumenen ein und Meßpräsente als Freudenfeuer bei seiner Genesung, welche bewiesen, wie sehr ihn die Gemeinde liebte, und wie sehr er's verdiente; denn man wird von der Menge öfter ohne Grund gehasset, als ohne Grund geliebt. Er war aber auch freundlich gegen jedes Kind, war keiner von den Geistlichen, die ihren Feinden nie anders vergeben als an — Gottes statt, und lobte zugleich die ganze Welt, seine eigne Frau und sich.

Ich wohnte sodann seiner nachmittägigen Kinderlehre bei und sah — wie er im ersten Zettelkasten — im Chore hinter dem Flügel des hölzernen Cherubims hinunter. Hinter diesem Engel zog ich meine Schreibtafel heraus und stellete mich mehr hinter das schwarze Brett voll weißer Liederziffern und schrieb auf, was ich jetzt — dachte. Ich wußte, wenn ich heute am fünfundzwanzigsten Mai aus dieser *salernitanischen* Spinnschule, wo man den Lebensfaden auf eine schönere Weise ohne das Anfeuchten mit Mixturen länger ziehen lernt, ich wußte (sag' ich), wenn ich fortginge, ich würde mehr Elementarkenntnisse der Glückseligkeitslehre hinwegbringen, als das ganze Kammernherrnpiket im Kopfe führet. Ich notierte den ersten Eindruck in folgende Lebensregeln für mich und die Presse auf:

Kleine Freuden laben wie Hausbrot immer ohne Ekel, große wie Zuckerbrot zeitig mit Ekel. — Wir sollten uns von den Kleinigkeiten nicht bloß plagen, sondern auch erfreuen lassen, nicht bloß ihre Gift-, sondern auch ihre Honigblase auffangen; und wenn uns oft die Mücke an der Wand irren kann, so sollten uns auch die Mücken, wie den Domitian, belustigen, oder wie einen noch lebenden Kurfürsten beköstigen. — Man muß dem *bürgerlichen* Leben und seinen Mikrologieen, wofür der Pfarrer einen angebornen Geschmack hat, einen künstlichen abgewinnen, indem man es liebt, ohne es zu achten, indem man dasselbe, so tief es auch unter dem *menschlichen* stehe, doch als eine andere Verästung des menschlichen so poetisch genießet, als man bei dessen Darstellungen in Romanen thut. Der erhabenste Mensch liebt und sucht mit dem am tiefsten gestellten Menschen *einerlei* Dinge, nur aus höhern Gründen, nur auf höhern Wegen. Jede Minute, Mensch, sei dir ein volles Leben! — Verachte die Angst und den Wunsch, die Zukunft und die Vergangenheit! — Wenn der *Sekunden*-

14. *Salerno* hat noch heute eine bedeutende Seidenweberei und Baumwollspinnerei. — 28. *Mikrologie*, Kleinigkeitsgeist, Geringfügigkeit.

weiser dir kein Wegweiser in ein Eden deiner Seele wird, so wird's der Monatsweiser noch minder; denn du lebst nicht von Monat zu Monat, sondern von Sekunde zu Sekunde! — Genieße dein Sein mehr als deine Art zu sein, und der liebste Gegenstand deines Bewußtseins sei dieses Bewußtsein selber! — Mache deine Gegenwart zu keinem Mittel der Zukunft; denn diese ist ja nichts als eine kommende Gegenwart, und jede verachtete Gegenwart war ja eine begehrte Zukunft! — Setze in keine Lotterieen — bleibe zu Hause — gieb und besuche keine großen Gastmahle — verreise nicht zu halben Jahren! — Verdecke dir nicht durch lange Pläne dein Hauswesen, deine Stube, deine Bekannten! — Verachte das Leben, um es zu genießen! — Besichtige die Nachbarschaft deines Lebens, jedes Stubenbrett, jede Ecke, und quartiere dich zusammenkriechend in die letzte und häuslichste Windung deines Schneckenhauses ein! Halte eine Residenzstadt nur für eine Kollekte von Dörfern und ein Dorf für die Sackgasse aus einer Stadt, den Ruhm für das nachbarliche Gespräch unter der Hausthüre, eine Bibliothek für eine gelehrte Unterredung, die Freude für eine Sekunde, den Schmerz für eine Minute, das Leben für einen Tag und drei Dinge für alles: Gott, die Schöpfung, die Tugend. — —

Und wenn ich mir selber und diesen Regeln folgen will, so muß ich auch nicht so viel aus dieser Lebensbeschreibung machen, sondern sie einmal wie ein mäßiger Mensch ausklingen lassen.

Nach der Kinderlehre stieg ich herab zum weit- und schwarzröckigen Gevatter. Wir trabten nach Abfluß der Pfarrgemeinde alle Emporen hinauf — lasen die Bleche der Kirchenstühle — ich blätterte am Altare in der mit dem Sediment der Zeit inkrustierten Agende (ich rede nicht metaphorisch) — ich orgelte, der Gevatter trat den Balg — ich erstieg die Kanzel und war so glücklich, da einen Rosenstock zu treffen, den ich in der Valetminute noch in den Rosengarten meines Fixleins setzen konnte. Ich nahm nämlich droben an einem hölzernen Apostel den Namen *Lavater* wahr, den der Zürcher eigenhändig als eine Votivtafel am heiligen Torso hatte lassen wollen im Durchmarsch. Fixlein kannte die Hand nicht, aber ich; — denn ich hatte sie öfters in Flachsenfingen nicht nur auf der Wandtapete einer Hofdame, sondern auch auf

28. Sediment, Bodensatz, Niederschlag oder Satz einer Flüssigkeit.

seiner Handbibliothek und in vielen Landeskirchen angetroffen, die gleichsam der Adreßkalender und Vokabelnsaal dieses wandernden Namens waren, weil *Lavater* in Kanzeln, wie eine Schäferin in Bäume, gern den Namen des Geliebten schreibt. Ich konnte also meinem Gevatter wohl raten, aus dem Apostel den Namen samt dem Hobelspan, worauf er sitzt, vorsichtig herauszuschneiden und die Handschrift gut zu verwahren.

Beim Eintritte ins Pfarrhaus wollt' ich Hut und Stock nehmen; aber das Dessein, gleichsam die Projektion und der Kontur eines Abendessens in der Akazienlaube, war schon von Thiennetten entworfen. Ich beteuerte, ich bliebe bis Abends, falls nur die Wöchnerin auch mit zum dekretierten Souper hinaufginge. . . . und wahrhaftig, der Biograph behielt endlich über das Kindbetterin-Marschreglement die Oberhand.

Ich nötigte darauf den Pfarrer, seine Kräutermütze, die er sich zur Roboration seiner Memorie ausfüttern lassen, aufzusetzen; „wollte Gott," sagt' ich, „die Fürsten thäten statt der Fürstenhüte, die Doktores und Kardinäle statt der ihrigen, die Heiligen statt der Märtyrerkronen solche Gedächtnismützen auf den Kopf!" — Alsdann marschierten wir allein, unter dem Braten und Kochen, auf die Pfarrfelder hinaus und sprachen gelehrt. Wir verfügten uns ins ruinierte Raubschloß hinein, von dem mein Gevatter das bekannte Werk unter der Feder hat. Ich billigte es sehr — zumal da das Kaperschloß einmal einem von Aufhammer eigentümlich zugehöret hatte —, daß er die Beschreibung dem Dragonerrittmeister zueignen wollte; dieser lässet lieber, denk' ich, der Schrift als dem Pudel seinen Namen vorsetzen. Ich sprach auch meinem Handwerksgenossen überhaupt litterarischen Trost ein und sagte: „Herr Gevatter, keck geschrieben! Sei auch der Subrektor Hans von Füchslein der apokalyptische Drache, der auf die Entbindung des flüchtigen Weibes auflauert, um die Geburt zu verschlucken, so bin ich auch da und habe meinen Freund, den Redakteur der

1. Handbibliothek, ein kleines mit Drucklettern gesetztes Manuskript, womit er wenig andere als Fürsten beschenkt. Diese Druckschrift flößet er vorsichtig als eine Handschrift den Großen ein, weil diese mehr und lieber Geschriebenes als Gedrucktes lesen. J. P. — 16. Roboration, Stärkung. — 30. Apokalypse 12 steht geschrieben: „Und es erschien ein groß Zeichen im Himmel: ein Weib mit der Sonne bekleidet, und der Mond unter ihren Füßen, und auf ihrem Haupt eine Krone von zwölf Sternen. — Und sie war schwanger, und schrie, und war in Kindsnöten, und hatte große Qual zur Geburt. — Und es erschien ein ander Zeichen im Himmel, und siehe! ein großer roter Drache, der hatte sieben Häupter und zehn Hörner, und auf seinen Häuptern sieben Kronen. Und sein Schwanz zog den dritten Teil der Sterne ...."

Litteraturzeitung, zur Seite, der mir gern verstattet, eine Antikritik gegen Inseratgebühren einzuschicken." — Besonders munterte ich ihn zu neuen Inseraten und Retourladungen seiner Zettelkästen auf; ich habe es nicht verschworen, in diese biographische Kommode noch nach Jahren einen neuen Kasten einzuschieben! „Und meinem 5 Patchen, Herr Gevatter, wird es eben auch nichts verschlagen, daß man das Kind der Lesewelt schon präsentieret, wenn das Liebe nicht mehrere Monate hat, als Horaz Jahre zu einem litterarischen fordert, nämlich neun."

Unter dem Nachhausegehen pries ich seine Frau. „Wenn 10 die Ehe," sagt' ich zu ihm, „der Krapp ist, der an Mädchen wie an Kattunen die Farben sichtbar macht, so verfecht' ich, Thiennette war als Mädchen schwerlich so gut wie jetzt als Frau. Beim Himmel! in einer solchen Ehe wollt' ich Bücher schreiben — nämlich ganz andere, göttliche — in einer Ehe mein' ich, wo neben dem 15 Schreibetisch (wie neben den großen Votiertafeln des Regensburger Reichstages kleine Konfekttischchen sind) — wenn auch dergleichen, sag' ich, auch eine Ingwermarmelade neben mir stände, nämlich ein abgesüßetes, herrliches, in den Zettelkastenskribenten vernarrtes Gesichtchen, Gevattersmann! Ihre Ehe wird gerade der Akazien- 20 laube gleichen, auf die wir zugehen, an der sich das Laub eben in der Hitze und im Sommer verdichtet, wo andere Gewächse nur dürre, poröse Schatten werfen."

Da wir durch die obere Gartenthüre in diese Laube traten, war wahrhaftig schon das Essen und das gute Weib darin. Nichts 25 ist moralischer und zärter als die Achtung, womit eine gute Ehefrau den Wohlthäter oder Spießgesellen ihres Mannes behandelt — und glücklicherweise war eben der Biograph dieser Spießgesell und das Objekt dieser Achtung. Unsere Gespräche waren fröhlich, aber mein Inneres beklommen. Die Fesseln, die den bloßen Leser 30 an meine Helden binden, werden dreifach bei mir, indem ich zugleich ihr Gast und ihr Porträtmaler bin. Ich sagte zum Pfarrer, er werde älter als ich, weil sein temperiertes Temperament gleichsam von einem Arzte gleich zwischen Nervenschwäche der Kultur und zwischen dem feurigen, dichten Blute des Landmanns ab- 35 gewogen sei. Fixlein sagte, wenn er nur noch einmal so lange lebe als bisher, nämlich zweiunddreißig Jahre, so betrage es ohne

18. Marmelade, Saftmus, mit Zucker verdickter und in flache Schachteln gegossener Saft.

die Schalttage doch 280,320 Stunden, welches etwas Ansehnliches sei; und er überzähle oft mit Vergnügen die vielen tausend Zweiunddreißiger, die mit ihm gehen müßten.

Endlich mußt' ich doch aufbrechen, da die roten Lichter der 5 fallenden Sonne an der Laube aufstiegen und uns immer tiefer in den Nachtschatten eintauchten; der Abendtau hätte die Wöchnerin erkältet. Ich ersuchte verwirrt den Pfarrer, bald in die Stadt zu kommen, wo ich ihm nicht bloß alle Zimmer des Schlosses zeigen wollte, sondern auch den Fürsten. Frohers gab es heute auf der 10 alten Welt nichts als das Gesicht, dem ich's sagte, und als das andere, das der milde Wiederschein von jenem war. Der Biograph hätte zu viel eingebüßet, wenn ihm jetzt in der Minute, wo ihm seine Phantasie, wie die Spiegelteleskopen, alle Gegenstände nur zitternd vorstellt, hätte davonlaufen müssen, ich will sagen, wenn 15 ihm nicht beigefallen wäre, daß es der Kindbetterin wenig schaden, (aber viel nützen) würde, wenn sie zu einer kleinen Motion käme und noch über den Garten hinaus den Verfasser und Bauherrn gegenwärtiger Zettelkästen begleiten hälfe.

Kurz, ich nahm in jede Hand statt unter jeden Arm eine 20 vom Ehepaar und zog mit ihnen zum Garten hinaus auf den Flachsenfinger Steig. Ich drehte oft gewaltsam zwischen ihnen meinen Kopf zurück, als ob ich jemand uns nachschreiten hörte; aber in der That wollt' ich nur noch einmal, obwohl wehmütig, ins glückliche Dörfchen zurückschauen, das aus lauter Wohnungen 25 einer stillen, satten Sabbathsfreude bestand, und das glücklich genug ist, obgleich über seine weit auseinandergelegten Pflastersteine nur alle Wochen ein Raseur, alle Festtage ein Friseur und alle Jahre ein Parasolausrufer zieht. Dann mußt' ich freilich den Kopf wieder umwenden und die zwei Beglückten mit Augen an- 30 blicken, die bald übergingen. Mein sonst guter Gevatter konnte sich nicht recht in diese Trauerzeichen schicken; aber in deinem Herzen, du gutes, so oft gequältes Geschlecht, trifft jede Trauerglocke leicht ihren Einklang an, und die mit dem dünnen, zitternden Resonanzboden einer nachtönenden Brust veredelte Thiennette gab mir alle 35 Töne mit den Schönheiten eines Echo wieder. — — Endlich standen wir auf dem Grenzhügel, über den man Thiennetten nicht lassen durfte, und ich mußte nun von dem Gevatter, mit dem ich alle Morgen so lustig zusammen gesprochen — jeder aus seinem Bette heraus — und aus dem stillen Kreise bescheidener Hoffnung

weichen, um in den gärenden, bellenden Hof-*Cercle* zurückzutreten, wo man dem Schicksal ein Lebenssüßholz abtrotzt und abfordert, so armsdick wie das botanische an der Wolga, weniger um die süßen Balken selber auszukäuen, als um andere damit tot zu schlagen. 5

Als ich mir dachte, ich würde zu ihnen sagen: lebet wohl: so traten alle künftige Plagen, alle Leichen und alle Wünsche dieses geliebten Gespanns vor mein Herz, und ich dachte daran, daß nichts als einschlummernde Freudenblumen ihren (wie meinen und jeden) Lebenstag abmarken. — Und doch ist's schöner, wenn 10 sie ihre Jahre nicht nach der Wasseruhr fallender Thränen, sondern nach der Blumenuhr einschlafender Blumen ausmessen, deren Kelche, ach! vor uns Armen von Stunde zu Stunde zufallen. —

Ich wollte eben jetzt — weil ich mich noch daran erinnere, wie ich mit einem strömenden Auge über den zwei Geliebten wie 15 über Leichen hing — mich anreden und sagen: „Viel zu weicher *Jean Paul*, dessen Kreide immer auf dem Flor der Melancholie die Modelle der Natur nachzeichnet, härte dein Herz ab wie deinen Leib, um nicht dich und andere aufzureiben!" Aber warum soll ich's thun, warum soll ich's nicht geradezu bekennen, was ich in 20 der weichsten Rührung zu den zwei Menschen sagte? „Es gehe euch recht wohl, ihr sanften Menschen" — sagt' ich, denn ich dachte an keine Höflichkeit mehr — „die Vorsehung trage wiegend euere zerritzten Herzen — der gute Gott über allen den Sonnen, die uns jetzt herunterblicken, lasse euch immer verknüpft und heb' euch nur 25 verbunden an sein Herz und an seinen Mund." — „Seien Sie nur auch recht glücklich und froh," sagte Thiennette. „Und Ihnen, Thiennette," fuhr ich fort, „ach, Ihrer bleichen Wange, Ihrem gedrückten Herzen, o, Ihrer langen kalten gemißhandelten Jugend kann ich niemals, niemals genug wünschen. Nein! Aber alles, 30 was eine wunde Seele laben, was einer schönen wohlgefallen, was den verborgenen Seufzer stillen kann, ach, alles, was Sie verdienen, das falle Ihnen zu, und wenn Sie mich wiedersehen, so sagen Sie: ich bin jetzt viel glücklicher!"

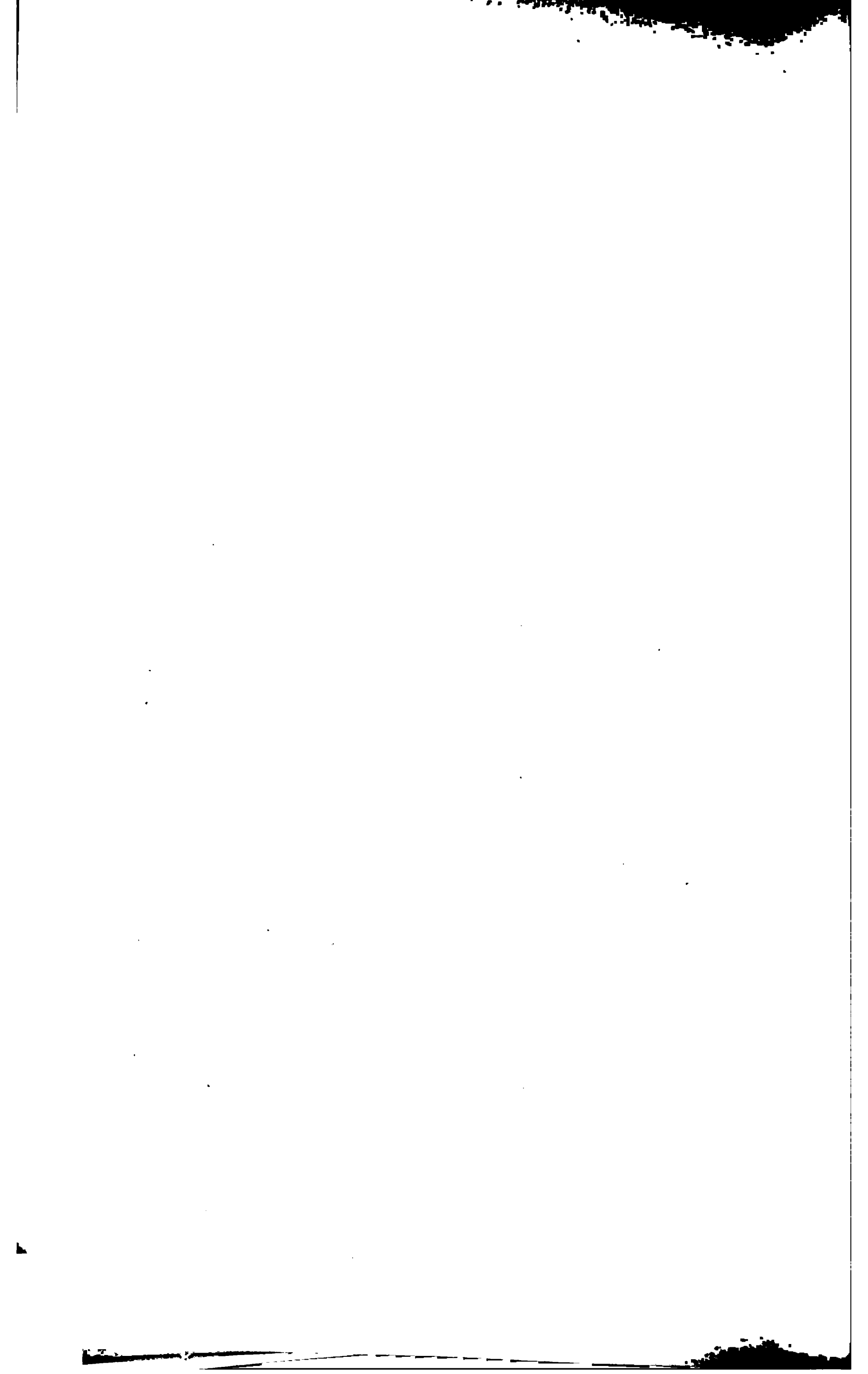
Wir wurden alle zu sehr bewegt. Wir rissen uns endlich 35

11. Die Wasseruhr (Klepsydra) diente bereits den Chaldäern zu astronomischen und astrologischen Bestimmungen; zum Hausgebrauch wurde sie bis zum 17. Jahrhundert angewendet. — 12. Blumenuhr, Linné legte in Upsala eine Blumenuhr an, deren Blumen durch ihre verschiedenen Zeiten einzuschlafen die Stunden sagen. J. P.

aus wiederholten Umarmungen, und mein Freund entwich mit der Seele, die er liebt — ich blieb allein zurück bei der Nacht.

Und ich ging ohne Ziel durch Wälder, durch Thäler und über Bäche und durch schlafende Dörfer, um die große Nacht zu genießen wie einen Tag. Ich ging und sah, gleich dem Magnet, immer auf die Mitternachtsgegend hin, um das Herz an der nachglimmenden Abendröte zu stärken, an dieser heraufreichenden Aurora eines Morgens unter unsern Füßen. Weiße Nachtschmetterlinge zogen, weiße Blüten flatterten, weiße Sterne fielen, und das lichte Schneegestöber stäubte silbern in dem hohen Schatten der Erde, der über den Mond steigt und der unsere Nacht ist. Da fing die Äolsharfe der Schöpfung an zu zittern und zu klingen, von oben herunter angeweht, und meine unsterbliche Seele war eine Saite auf dieser Laute. — Das Herz des verwandten ewigen Menschen schwoll unter dem ewigen Himmel, wie die Meere schwellen unter der Sonne und unter dem Mond. — Die fernen Dorfglocken schlugen um Mitternacht gleichsam in das fortsummende Geläute der alten Ewigkeit. — Die Glieder meiner Toten berührten kalt meine Seele und vertrieben ihre Flecken, wie tote Hände Hautausschläge heilen. — Ich ging still durch kleine Dörfer hindurch und nahe an ihren äußern Kirchhöfen vorbei, auf denen morsche herausgeworfene Sargbretter glimmten, indes die funkelnden Augen, die in ihnen gewesen waren, als graue Asche stäubten. — Kalter Gedanke, greife nicht wie ein kaltes Gespenst an mein Herz! Ich schaue auf zum Sternenhimmel, und eine ewige Reihe zieht sich hinauf und hinüber und hinunter, und alles ist Leben und Glut und Licht, und alles ist göttlich oder Gott . . .

Gegen Morgen sah ich deine späten Lichter, kleine Wohnstadt, in die ich gehöre diesseits des Sarges; ich kam auf die Erde zurück, und in deinen Türmen schlug es hinter der vorübergezogenen großen Mitternacht halb drei Uhr; da ging um diese Stunde 1794 der Mars in Westen unter und der Mond in Morgen auf, und meine Seele wünschte, beklommen vom Bedauern des edlen kriegerischen Bluts, das noch auf die Frühlingsblumen strömt: „Ach, blutiger Krieg, weiche wie der rötliche Mars, und, stiller Friede, komme wie der milde zerteilte Mond!“ —



Blumen-
Frucht- und Dornenstükke
oder
Ehestand, Tod und Hochzeit
des
Armenadvokaten F. St. Siebenkäs
im Reichsmarktflecken Kuhschnappel
von
Jean Paul.



Erstes Bändchen.

Berlin, 1796.
In Carl Matzdorff's Buchhandlung.

Faksimile des Titels der ersten Ausgabe.

Inhalt des ersten Bändchens.

Vorrede zur zweiten Auflage.

Was hilft es mir, daß ich diese neue Auflage des Siebenkäs mit den größten Vergrößerungen und Verbesserungen, die nur in meiner Gewalt standen, ausgestattet herausgebe? Man wird 5 sie wohl kaufen und lesen, aber nicht lange studieren und ausführlich genug beurteilen. Die kritische Pythia gab mir, wie die griechische andern Fragern, nicht gern Orakel, und zerkäuete höchstens die Lorbeern, ohne sie aufzusetzen, und weissagte wenig oder nichts. So erinnert sich der Verfasser dieses noch recht gut, daß 10 er sich z. B. über die zweite Auflage seines Hesperus gemacht mit der Baumsäge in der linken Hand und mit dem Okuliermesser in der rechten und damit außerordentlich gearbeitet am Werke; aber vergeblich sah er auf weitläuf'ge Anzeigen davon in gelehrten und ungelehrten Blättern auf. Und so kann er in seinen neuen Auf- 15 lagen (Fixlein, die Herbstbluminen, die Vorschule, die Levana sind die Bürgen und Zeugen) wirtschaften, wie er will, neue Bilder aufhängen und alte umwenden — Gedanken ausquartieren und Gedanken einquartieren — Charaktere dort zu bessern Auftritten und Gesinnungen anhalten und hier zu schlimmern — kurz, er 20 kann in der Auflage tausendmal gewaltthätiger haushalten als wie ein Rezensent oder ein Teufel: keiner von beiden merkt es und sagt der Welt ein Wort davon; aber auf diese Weise lern' ich wenig, erfahre nicht, wo ich's recht oder schlecht gemacht habe, und büße etwaniges Lob ein.

13. weitläuf'ge, Berliner Ausgabe (B. A.): weitläufige. — 14. auf, B. A.: aus; auffehen im Sinne von erwarten findet sich auch am Ende des 4. und im 20. Kapitel: „der ... auf drei Kopfstücke auffieht". — 20. „wie" fehlt in B. A. — 24. etwaniges, B. A.: etwaiges.

So stehen die Sachen, inzwischen ist manches natürlich: Der allerkälteste Leser hält den Verfasser keiner kritischen Besserung für fähig; der allerwärmste keiner für bedürftig; beide kommen nur im Satze zusammen, daß ihm alles bloß so natürlich entfahre und entschieße, wie den Blattläusen hinten der von Bienen so gesuchte Honigtau, daß er aber nicht wie die gedachten Bienen den Honig mit dem dazu gehörigen Wachse künstlich zubereite.

Manche wollen ordentlich, daß jede Zeile ein erster Erguß und Ausbruch bleibe — als ob die Verbesserung derselben nicht auch wieder ein erster Ausbruch wäre. Andere Kunstleser nehmen keine Partei, und daher lieber eine zweifache. Wollt' ich die Sache kurz ausdrücken, so braucht' ich bloß zu bemerken: sie fragen erstlich, warum läßt der Mann nicht lieber sein Herz allein reden? und setzen zweitens, wenn es einer gethan, dazu, wie anders und reicher würde sich ein solches Herz vollends durch die Sprachlehre der Kunst und Kritik aussprechen! — Aber ich kann denselben Gedanken auch viel weitläufiger, wie folgt, vortragen. Bändigt sich ein Dichter zu scharf, beherzigt er weniger sein vollschlagendes Herz als das feine Adergeflecht der Kunst, und zerteilt er den vollen Strom in den feinsten kritischen Schweiß, so merken sie an: wahrlich, je dicker und härter der Wasserstrahl, desto höher treibt er sich auf und überwältigt und durchdringt die Luft, indes ein feiner auf halbem Wege zerflattert. Thut der Verfasser aber das Gegenteil, drückt er mit einem Drucke nichts aus als sein übervolles Herz und läßt die Blutwellen laufen, wie sie wollen, so schärfen die gedachten Kunstrichter den Satz — aber in einer andern Metapher, als ich von ihnen erwartet hätte — ein: mit dem Kunstwerke sei es wie mit einem papiernen Drachen, welcher nur höher steige, wenn ihn der Knabe an der Schnur ziehe und zügle, aber sofort sich senke, wenn ihn der Kleine nicht anhalte, sondern gehn lasse.

Wir kommen endlich auf unser Werk zurück. Die größten Verbesserungen darin sind wohl die historischen. Denn seit der ersten Ausgabe hatt' ich das Glück, teils den Schauplatz Kuhschnappel selber (wie in Jean Pauls Briefen längst berichtet worden) zu besuchen und zu besehen, teils durch den Briefwechsel mit dem Helden selber ungedruckte Familienbegebenheiten zu gewinnen, zu welchen wohl auf keinem andern Wege zu gelangen war, wenn man sie nicht geradezu erdichten wollte. Sogar neue Leibgeberiana

hab' ich erbeutet, die mich jetzo unsäglich erfreuen, da ich sie mitteilen kann.

Gewonnen ferner hat die neue Ausgabe durch die Landesverweisung aller der Ausländer von Wörtern, welche den geschicktesten Eingebornen den Platz weggenommen.

Bereichert hat sich weiter die neue Ausgabe durch die kritische Ausleerung von allen Genitiv-End-S in den Samm- oder Gesamtwörtern. Freilich ungemein beschwerliche Ausfegungen von Buchstaben und Wörtern durch vier lange Bände hindurch kann wohl niemand so hoch ansetzen, nicht einmal die Nachwelt, als der Ausfeger selber.

Verbessert wurde ferner die neue Auflage dadurch, daß ich die beiden Blumenstücke an das Ende des zweiten Bandes stelle (denn in der alten standen sie ganz im Anfange des ersten), und daß ich mit dem ersten Fruchtstücke nicht den ersten Band, sondern viel zweckmäßiger den dritten abschließe; lauter Unterschiede, die früher nicht da gewesen.

Endlich mag es vielleicht als eine der kleineren Verbesserungen gelten, daß ich in den beiden Blumenstücken — besonders in dem des toten Christus — gar keine gemacht, sondern alles gelassen, wie es war, und den bunten, goldnen Streusand, womit ich die Schriftzüge etwas unleserlich und höckerig gemacht, abzuschaben unterlassen.

Dies sind nun die vornehmsten Verbesserungen, über welche ich so gern ein Urteil von guten Kunstrichtern, welche die Auflage vergleichen wollten, zum Wachstume meiner Kenntnisse, ja vielleicht meines Ruhms zu erleben wünschte. Da aber nichts verdrießlicher ist als das Gegeneinanderhalten des alten Buchs gegen das verbesserte: so hab' ich in der Realschulbuchhandlung das gedruckte Exemplar der alten Auflage niedergelegt, in welchem die ganze mit Tintenschwärze verbesserte Druckerschwärze, nämlich alle durchstrichenen Stellen, leicht auf einmal zu übersehen sind, oft halbe und ganze totgemachte Seiten, so daß man erstaunt. Der entferntere Kunstrichter freilich müßte, da er vielleicht eben so ungern, als der benachbarte Berlins, mit Korrektors Schiffziehen Blatt für Blatt beider Auflagen gegen einander abwägt, sich damit

6 ff. Bereits der Herausgeber der dritten Auflage von Jean Pauls Werken ist der gewöhnlichen Schreibweise gefolgt. — 29. Die zweite Auflage des Siebenkäs erschien 1818 in der Realschulbuchhandlung zu Berlin.

begnügen, daß er die Bände von beiden in zwei Gewürzkrämerschalen legte und dann zusähe; er wird aber finden, wie sehr die neue Auflage die alte überwiegt. Aus der Strenge gegen zweite Auflagen nun dürften dann leicht beide Männer ihre Schlüsse auf die Strenge gegen erste, und aus dem Ausstreichen des Gedruckten auf das frühere des Geschriebenen ziehen; — und dies wäre allerdings ein Fest für mich.

Bayreuth, im Septbr. 1817.

Dr. Jean Paul Fr. Richter.

Vorrede,

womit ich den Kaufherrn Jakob Oehrmann einschläfern mußte, weil ich seiner Tochter die Hundsposttage und gegenwärtige Blumenstücke ꝛc. ꝛc. erzählen wollte.

Den heiligen Weihnachtsabend 1794, als ich aus der Verlagshandlung beider Werke und aus Berlin in der Stadt Scheerau ankam, trat ich sogleich vom Postwagen in das Haus des Herrn Jakob Oehrmann, meines vorigen Gerichtsherrn, weil ich Wiener Briefe hatte, die er recht gut gebrauchen konnte. Ein Kind kann sich vorstellen, daß ich damals keinen Gedanken an eine Vorrede hatte: es war sehr kalt — schon der 24. Dezember — die Laternen brannten schon — und ich war so steif ausgefroren wie das Rehkalb, das als blinder Passagier mit mir auf dem Postwagen gesessen. Im Laden selber, der voll Zug- und anderen Windes war, konnte kein vernünftiger Vorredner wie ich arbeiten, weil da schon eine Vorrednerin — Oehrmanns Tochter und Ladendienerin — mit mündlichen Vorreden die besten Weihnachtsalmanache, die man hat, begleitete und verkaufte, Duodezwerkchen auf Löschpapier, aber mit echtem Inhalt aus dem goldenen und silbernen Zeitalter, ich meine die Phrasesbücher voll Gold- und Silberschaum, womit der heilige Christ wie der Herbst seine Geschenke vergoldet oder wie der Winter versilbert. Ich verdenk' es der armen Ladenzofe nicht, daß sie, von so vielen Einkäufern des heiligen Abends bestürmt, auf einen alten Verkäufer so vieler heiligen Abende, auf mich alten Kundmann, kaum hinnickte und mich, ob ich gleich erst aus Berlin anlangte, sogleich zum Vater hinein wies.

Drinnen war alles in Glut, Jakob Oehrmann sowohl wie sein Schreibcomptoir: er saß auch über einem Buche, aber nicht als Vorredner, sondern als Registrator und Epitomator, er zog die Generalbilanz des libro maestro. Er hatte sie schon zweimal aufsummiert, aber die Kreditsumma war und blieb um ein Schweizer-Örtlein, das ist $13\frac{1}{2}$ Xr. Züricher Währung, zu seinem Schrecken größer als die Debetsumma. Der Mann hatte mit sich und mit dem Triebel an der im Kopfe gehenden Rechnungsmaschine zu thun: er sah mich kaum an, ob ich gleich sein Gerichtshalter gewesen war und Wiener Briefe hatte. Für Kaufleute, die, wie ihre Fuhrleute, in der ganzen Welt zu Hause sind, und denen die entferntesten andern handelnden Mächte täglich Großbotschafter und Envoyés, nämlich Reisediener, schicken, für diese ist's nichts Großes, wenn man aus Berlin oder aus Boston oder Byzanz anlangt.

Ich stand, an diese kaufmännische Kälte gegen den Menschen gewöhnt, ruhig am Feuer und hatte meine Gedanken, die hier zu des Lesers seinen werden sollen.

Ich untersuchte nämlich am Ofen das Publikum und befand, daß ich solches, wie den Menschen, in drei Teile zerlegen konnte — ins Kauf-, ins Lese- und ins Kunstpublikum, wie mehrere Schwärmer den Menschen in Leib, Seele und Geist. Der Leib oder das Kaufpublikum, das aus Geschäftsgelehrten und Geschäftsmännern besteht, dieses wahre deutsche Reichs-corpus callosum, braucht und kauft die größten und korpulentesten (körperhaftesten) Werke und behandelt sie wie die Weiber die Kochbücher; es schlägt sie nach, um darnach zu arbeiten. Für diese giebt es in der Welt zweierlei ausgemachte Narren, die sich nur in der Richtung ihrer tollgewordenen Ideen unterscheiden, wovon die der einen zu sehr in die Tiefe, die der andern in die Höhe geht — kurz die Philosophen und die Dichter. Schon Naudäus macht in der Aufzählung der Gelehrten, die man ihrer Kenntnisse wegen in den mittlern Zeiten für Zauberer gehalten, die schöne Bemerkung, es sei dieses nur Philosophen, nie Juristen und Theologen widerfahren. Noch geht es dem Weltweisen so, nur daß, da der edle

4. libro maestro, Hauptbuch. — 24. corpus callosum, ein Teil der weißen Hirnmasse, welche die beiden Hirnhälften verbindet. — 31. Naudäus, Gabriel Naudé (1600—1653) geb. in Paris, lebte längere Zeit in Rom, Bibliothekar der Königin Christine von Schweden.

Begriff von Zauberer und Hexenmeister, dessen spiritus rector und schottischer Meister der Teufel selber gewesen, herabgesunken ist zu dem Namen eines *starken* oder *weisen* Mannes und Taschenspielers, der Weltweise sich die letzte Bedeutung muß gefallen lassen. Mit dem Poeten steht es noch erbärmlicher: der Philosoph ist doch ein vierter Fakultist, ein Amtsinhaber, und kann über seine Sachen lesen; aber der Poet ist gar nichts und wird nichts im Staate — er wäre denn nicht geboren, sondern gemacht von der Reichs-Hofkanzlei — und Leute, die ihn beurteilen können, werfen ihm ohne Umstände vor, er bediene sich häufig solcher Ausdrücke, die weder im Handel und Wandel, noch in Synodalschreiben, noch in Generalreglements, noch in Reichshofrats-conclusis, noch in medizinischen Bedenken und Krankheitsgeschichten gäng und gäbe wären, und er gehe sichtbar auf Stelzen und sei schwülstig und nie *ausführlich* oder kurz genug. Gleichwohl bekenn' ich gern, daß man auf diese Weise den Dichter so richtig rangordnet, wie Linnäus die Nachtigallen, welcher diese mit Recht, weil er von ihrem Gesang absah, unter die närrischen eckigbeweglichen Bachstelzen einrechnete.

Der zweite Teil des Publikums, die *Seele*, das Lesepublikum, besteht aus Mädchen, Jünglingen und Müßigen. Ich werd' es weiter unten loben; es liest uns alle doch und überschlägt gern dunkle Blätter, worin bloß räsonniert und geschwatzt wird, und hält sich wie ein ehrlicher Richter und Geschichtsforscher an Fakta.

Das Kunstpublikum, den *Geist*, könnt' ich wohl weglassen; die Wenigen, die nicht nur für alle Nationen und alle Arten des Geschmacks Geschmack haben, sondern auch für höhere, gleichsam kosmopolitische Schönheiten, solche wie *Herder*, *Goethe*, *Lessing*, *Wieland* und noch einige, kommen mit ihren Stimmen bei einem Autor auch außer der Minderzahl derselben schon darum, weil sie ihn nicht lesen, wenig in Betracht.

Wenigstens verdienen sie nicht die Zuneigung, womit ich mir am Ofen vornahm, das große Kaufpublikum zu bestechen, das eigentlich den Buchhandel erhält. Ich wollte nämlich den He-

1 f. *spiritus rector*, der belebende Geist; *schottischer Meister*, wohl Freimaurerausdruck; im 7. Kapitel ist vom „schottischen Meister der Schützenloge" die Rede. — 18 f. *eckigbeweglichen*, die 2. Aufl. hatte ewigbeweglichen; im Druckfehlerverzeichnis dagegen steht: „statt ewigbeweglichen lies eckigbeweglichen". Diesem sind die 3. Gesamtauflage und B. A. gefolgt; die 1. Gesamtaufl. dagegen schreibt wieder ewigbeweglichen.

sperus oder den Kuhschnappler Siebenkäs dem Gerichts- und Handelsherrn Jakob Oehrmann ordentlich zueignen: das war die Maske. Nämlich so:

Jakob Oehrmann ist kein verächtlicher Mann: er hatte in Amsterdam 4 Jahre als Börsenknecht gedient, d. h. er läutete als kaufmännischer Glöckner von $11^3/_4$ bis 12 Uhr die Börsenglocke. — Darauf wurd' er scharrend und schindend ein gutes Haus, indem er keines machte, und stieg zur Würde eines Siegelbewahrers von einem ganzen ritterschaftlichen Siegelkabinette, das auf den adligen Schuldscheinen zerstreut aufgepappt saß. — Er nahm zwar, wie berühmte Schriftsteller, kein bürgerliches Amt an, sondern schrieb lieber; aber die gemeine Stadtmiliz von Scheerau, der das Herz am rechten Orte sitzt, nämlich am sichersten, und die sich kühn durchziehenden Truppen zeigt als ein aufmerksames Beobachtungscorps, nötigte ihn, ihr Hauptmann zu werden, ob er gleich mit der Stelle ihres Tuchlieferers sich behelfen wollte. — Er ist ehrlich genug, besonders gegen Kaufleute, und, weit entfernt, wie Luther, das geistliche Recht zu verbrennen, äschert er im bürgerlichen kaum wenige Titel aus dem siebenten Gebote ein, ja er brennt sie nur an, wie die Wiener Zensur halb verbotne Bücher; und das thut er nur gegen Fuhr-, Schuld- und Edelleute. Vor einem solchen Manne kann ich ohne Gewissensbisse einigen wohlriechenden Weihrauch machen und in dem aufziehenden Zauberdampf seine holländische Gestalt, wie die eines Schröpferischen Gespenstes, vergrößert erscheinen lassen.

Nun wollt' ich unter seinem Bilde einige Züge vom großen Kaufpublikum einschwärzen; denn er ist ein tragbares im Kleinen — er achtet, wie das große, nur Brotstudien und Bierstudien, keine Reden als Tischreden, keine gelehrtern Zeitungen als politische — er weiß, der Magnet ist bloß erschaffen, um seine hinangeworfenen Ladenschüssel zu tragen, der Aschenzieher, um seine Tabaksasche zu sammeln, seine Tochter Pauline, um beide zu ersetzen, wiewohl sie stärkere Dinge und stärker zieht als beide — er kennt nichts Höheres in der Welt als Brot, und verabscheuet den Stadtmaler, der damit die Pastellkleckse wegscheuert — er und seine in drei Hansestädte eingemauerten Söhne lesen und schreiben kein anderes und kein geringeres Buch als das Haupt- und das Schmierbuch. . . . .

„Ich will verloren sein," dacht' ich in der Ofenhitze, „wenn

ich das Kaufpublikum feiner schildern kann als unter dem Namen *Jakob Oehrmanns*, der nur ein Ast oder eine Fiber von ihm ist;“ — „aber es könnte nicht wissen, was ich wollte,“ fiel mir ein, und dieses Rechnungsverstoßes wegen wurde auf heute ein ganz neuer Plan gemacht.

Die Tochter kam gerade, als ich den Verstoß heraus hatte, hinein und brachte den von *Oehrmann* heraus samt der Generalbilanz .... Jetzo sah der Vater mich an und machte etwas aus mir, und als ich die Wiener Briefe — er setzt sie Paulinischen und poetischen gleich — als Kreditive vorzeigte, wurd' ich aus einer stummen Freskopartie an der Comptoirwand etwas, das Geist und Magen hat, und wurde mit letzterem zum Abendessen behalten.

Ich will's nur — und hetzten auch die Kunstrichter alle deutschen Kreise gegen mich auf und gössen eine neue Türkenglocke — ganz herausfahren lassen, daß ich bloß der Tochter wegen kam und blieb. Ich weiß, die Gute hätte meine neuern Werke sämtlich gelesen, hätte ihr der Alte Zeit dazu gelassen; und eben daher konnt' ich mir nicht verbergen, es sei meine Schuldigkeit, den Vater in Schlaf zu reden, wenn nicht zu singen, und nachher der wachen Tochter alles zu erzählen, was ich der Welt erzähle durch den Preßbengel. Dies war ja eben bekanntlich die Ursache, daß ich gewöhnlich immer kam und sprach, wenn er Posttag hatte und leicht entschlief.

Am heil. Abend sollten gar die 45 *Hundsposttage* fast in ebensoviel Minuten ausgezogen werden: ein langes *Werk*, das keinen kurzen Schlaf verlangte.

Ich wünschte, die H. Redakteure der Rezensenten und Rezensionen, die mir hierin vieles verdenken, wären nur ein einziges Mal auf dem Kanapee neben meiner Namensbase *Johanne Pauline* gesessen: sie hätten ihr meine meisten Lebensbeschreibungen und die halbe blaue Bibliothek in solchen guten pragmatischen Auszügen erzählt, als sie in Rezensionen vor ganz andern Gesichtern thun; sie wären in Wonne geschwommen über die Wahrheit in *Paulinens* Worten, über die Naivetät ihrer Mienen und über die Einfachheit sowohl als Schalkhaftigkeit ihrer Handlungen, und hätten sie bei der Hand erfaßt und gesagt: „Solche rührenden Lustspiele, wie eines da neben uns sitzt, schaff' uns nur der Dichter, und dann ist er unser Mann.“ — Ja, wären die Redakteure

vollends weiter gekommen im Bücherausziehen und hätten sich und Paulinen noch mehr gerührt, als ich von so strengen kritischen Gerichtshaltern kaum erwartet hätte — und hätten sie dann die milde, in einen Thränennebel hintauende Gestalt gesehen oder eigentlich beinahe verloren (weil Mädchen und Gold desto weicher sind, je reiner sie sind), und hätten sie, wie natürlich, in einer himmlischen Wärme sich und den schnarchenden Vater fast völlig vergessen .... Beim Himmel! ich bin jetzo selber in der größten, und die Vorrede will so bis morgen währen. Es muß offenbar gelassener fortgefahren werden ...

— Ich darf es, glaub' ich, annehmen, daß der Kauf- und Gerichtsherr sich durch Briefschreiben an dem heil. Abende so entkräftet hatte, daß ihm zum Einschlafen nichts fehlte als ein Mann, der's beschleunigte durch langstilisiertes Redenhalten. Der war ich wohl. Aber anfangs, unter dem Abendessen, bracht' ich freilich nur Sachen auf die Bahn, die der Prinzipal begriff. Mit dem Löffel und der Gabel in der Hand und vor dem Tischgebet war er noch zu dauerhaftem Schlaf untüchtig; ich ergötzte ihn also mit muntern Sachen von Belang, mit dem erschoßnen und ausgeweideten Passagier (dem obigen Rehkalb) — mit einigen kleinen Krämerfalliments unterweges — mit meinen Gedanken über den frankreichischen Krieg und mit der Beteuerung, die Friedrichsstraße in Berlin sei eine halbe Meile lang, und die dasige Preß- und Handelsfreiheit groß — auch merkt' ich an, daß ich durch wenige deutschen Kreise gefahren sei, worin nicht die Betteljungen noch als die Revisionsräte und Leuteranten der Zeitungsschreiber dienten. Die Zeitungsmacher nämlich flößen mit ihrer Tinte allen Toten auf dem Schlachtfelde Leben ein und können die Auferstandenen wieder in der nächsten Affaire gebrauchen; die Soldatenjungen hingegen machen gern ihre Eltern tot und betteln auf Sterbelisten; sie schießen für einen Pfennig ihren Vater nieder, den der Zeitevangelist für einen Groschen wieder aufstellt, und so sind beide Wesen durch gegenseitige Lügen auf eine schöne Art eines des andern Gegengift. Dies ist die Ursache, warum ein Zeitungsschreiber, so wenig als der Rechtschreiber, sich an Klopstocks Rechtschreibregel binden kann, nichts zu schreiben, als was man hört.

26. Leuterant heißt derjenige, welcher ein Sach- und Rechtsverhältnis vor demselben Richter nochmals erläutert, der ihm soeben ein ungünstiges Urteil gesprochen.

Als das Tischtuch weggezogen wurde, sah ich, es sei Zeit, den Fuß auf die Wiege zu setzen, worin der Hauptmann Oehrmann lag. Der Hesperus ist zu dick. Zu andern Zeiten hatt' ich Zeit genug; sonst fing ich bloß, um diese große Tulpe zum Schlafe zuzuziehen, mit Krieg und Kriegsgeschrei an — trat dann mit dem Naturrecht ein, oder vielmehr mit den Naturrechten, deren jede Messe und jeder Krieg neue liefert — hatte darauf nur wenig Schritte zum höchsten Grundsatze der Moral und tauchte so den Handelsmann unvermerkt mitten in den magnetischen Gesundbrunnen der Wahrheit ein — oder ich hielt ihm mehrere von mir angezündeten neuen Systeme, die ich widerlegte, unter die Nase und betäubte ihn mit dem Rauche so lange, bis er kraftlos umfiel . . . Dann kam Friede, dann machten ich und die Tochter den Sternen und Blumen draußen die Fenster auf, und der armen darbenden Seele wurde von mir die schönste poetische Bienenflora vorgesetzt . . . .

Das war sonst mein Gang.

Heute nahm ich einen kürzern. Ich näherte mich sogleich nach dem Tischgebete, soweit es thunlich war, der Unverständlichkeit und legte dem Handelshause der Oehrmannischen Seele, ihrem Körper, die Frage vor, ob es nicht mehr Cartesianer als Newtonianer unter den Fürsten gebe. „Ich meine gar nicht in betreff der Tiere — fuhr ich langsam und langweilig fort — welche Cartesius für unempfindliche Maschinen hielt, worunter also das edelste Tier, der Mensch, auch mit käme unverschuldet — sondern meine Meinung und Frage soll die sein: setzen nicht mehre das Wesen eines Staats, wie der große Cartesius das der Materie, in Ausdehnung, und wenigere dasselbe, wie der größere Newton das der Materie, in Solidität?"

Er erschreckte mich mit der lebhaften Antwort: „nur der flachsenfingische und der **er Fürst wären solide Männer, welche zahlen".

Jetzo stellte die Tochter einen Wäschkorb neben den Tisch und ein Letternkästchen auf ihn, um in die Hemden ihrer brüderlichen Hanse die ganzen Namen abzudrucken. Da sie ihm eine hohe weiße Festtiara aus jenem herauslangte und die niedrige

27. mehre, B. A.: Mehr. — 28. wenigere, B. A.: Weniger. — 31. flachsenfingische, eine der Personen des Hesperus. — 36. Tiara, ursprünglich die Kopfbedeckung der alten Perser, besonders der Könige, später die dreifache Papstkrone.

Sonnabendskapuze zurückempfing: so wurd' ich aufgemuntert, so dunkel und langweilig zu werden, als die Schlafmütze und meine Absicht es begehrten.

Da er nun gegen nichts so herzlich kalt ist als gegen meine Bücher und gegen alle schönwissenschaftlichen Fächer: so beschloß ich, ihn ganz mit diesem verhaßten Stoffe einzubauen und zu überschlichten. Es gelang mir, so auszuholen: „Ich sorge fast, H. Hauptmann, Sie werden sich am Ende wundern, daß ich Sie noch auf keine Art, die man ausführlich nennen kann, mit meinen zwei neuesten opusculis oder Werken in Bekanntschaft gebracht, worunter das ältere, seltsam genug, Hundsposttage heißt und das frischere Blumenstücke. Bring' ich aber heute nur das Wesentlichste aus den fünfundvierzig Posttagen bei, und hole erst über acht Tage die Blumenstücke nach: so hab' ich vielleicht einiges wieder gut gemacht. Ich hab' es allein zu verantworten, wenn Sie gar nicht sagen können, was das erste Opus ist, wenn Sie es für ein Wappen- oder für ein Insektenwerk ansehen — oder für ein Idiotikon — für einen alten Codex — oder für ein Lexicon homericum — oder für einen Bündel Inauguraldisputationen — oder für einen allezeit fertigen Comptoiristen — oder für Heldengedichte und Epose — oder für Mordpredigten ... Es ist aber nichts als eine gute Geschichte, durchwirkt jedoch mit obigen Werken schichtweise. Ich wollte selber, es wäre etwas Besseres, H. Hauptmann — besonders wünscht' ich es so deutlich abgefaßt zu haben, daß man es halb im Schlafe lesen könnte und halb darin machen. Ich kenne hierin, H. Hauptmann, Ihre kritischen Grundsätze noch wenig und kann also nicht sagen, ist Ihr Geschmack brittisch oder griechisch; aber ich besorge, es thut dem Werke Abbruch, daß darin Stellen — ich hoffe, es sind deren nicht viele — nachzuweisen sind, worin mehr als ein Sinn steckt, oder allerlei Bildliches und Blumiges zugleich, oder ein anscheinender Ernst, hinter welchem gar keiner ist, sondern lauterer Spaß (der Deutsche aber fordert seinen Geschäftsstil) — und daß auch, befürcht' ich am gewissesten, in dem sonst weiten Werke die jetzigen Ritterromane, welche so oft von den alten herrlichen, kunstlosen, nicht der leichten Feder, sondern des schweren Eisens mächtigen Rittern selber geschrieben zu sein scheinen, kaum mit

6 f. überschlichten, von Schlichte, dem Weberbrei zum Steif-, d. h. Gerade- und Glattmachen der Fäden. — 18. Idiotikon, vgl. S. 246 des 1. Bandes.

dem Erfolge von mir nachgeahmt und erreicht worden, nach welchem ich so oft gerungen. — Vielleicht hätt' ich im Buche auch die Sittsamkeit und die Ohren der Damen öfter beleidigen mögen, als mancher Weltmann gefunden; da Bücher, sobald sie keine hohen Ohren, sondern nur keusche, und nicht den Staat, sondern nur die Bibel verletzen, am wenigsten anstößig sind, ja vielmehr, wenn es recht zugeht, zum Nachttischgeräte und zur litterarischen Gerade aus demselben Grunde geschlagen werden, warum der L. 25. §. 10. de aur. arg. die Gefäße der Unehren zum mundo muliebri und mithin der sel. Hommel sie zur weiblichen Gerade rechnet."

Ich ersah hier zu spät, daß ich ihn dadurch auf einen munter machenden Gedanken geführt. Ich that zwar einen Sprung in eine andere Materie und merkte an: „verbotene Bücher stelle man überhaupt am sichersten in öffentlichen Bibliotheken auf, die man mit den gewöhnlichen Bibliothekaren versehen, weil ihre verdrießliche Miene besser als ein Zensuredikt das Lesen abwendet"; aber Jakobus sagte doch seinen Gedanken heraus: „Pauline, erinnere mich morgen daran, die Stenzin ist die Hurengebühren noch schuldig." Es war mir ungemein verdrießlich, daß, wenn ich den Schlaf bis auf wenige Schritte herangekörnet hatte, der Hauptmann wieder mit etwas abdrückte und losplatzte, was das beste Schlafpulver sogleich in alle Lüfte blies. Keinem Menschen ist überhaupt schwerer, Langeweile zu geben, als einem, der sie selber immer austeilt; leichter getrau' ich mir in fünf Minuten einer vornehmen geschäftsfreien Frau Langeweile zu machen, als in ebenso vielen Stunden einem Geschäftsmanne.

Die gute Pauline, die heute so gern die Historie hören wollte, die ich in Handschrift nach Berlin begleitet hatte, legte mir langsam folgende Buchstaben aus dem Hemdenschriftkasten einzeln in der Hand herum: erzahlen, d. h. ich sollte dieser guten Hemdensetzerin die Hundsposttage heute erzählen.

Ich griff's von neuem an und begann seufzend dergestalt: „H. Gerichtsprinzipal, berlinische Lettern dieser Art wird meine Wenigkeit nun auch durch ihr neuestes Werk in Bewegung setzen und auf solche feinen Hemden, wenn sie der Holländer als Post-

8. Gerade, die Gerade eigentlich die fahrende Habe, deren Hauptteil der weibliche Schmuck und Zierrat ist. — 10. mundus muliebris, weiblicher Schmuck, weibliche Ausstattung. — Hommel, s. S. 176. — 17. als, 1. Gesamtausgabe: wie.

habern unter sich gehabt, werden meine Posttage gesetzt, wie jetzo die Namen von Ihren drei H. Söhnen. In der That, muß ich bekennen, hatt' ich nichts, um mich zu trösten, als ich auf der Post hineinwärts saß und den rechten Fuß unter meine Handschrift und den linken unter einen Bittschriftenballen steckte, der dem Scheerauer Fürsten zur Armee nachreisete, ich hatte, sag' ich, weiter nichts, um mich zu trösten, als den natürlichen Gedanken: der Teufel mach' es anders. Nur thut dies niemand weniger als der. Denn, beim Himmel! in einem Zeitalter wie unserem, in einem, wo das Orchester die Instrumente der Weltgeschichte erst zu einem künftigen Konzerte stimmt, wo mithin noch alles unerhört in einander schnarrt und pfeift (daher einmal das Stimmen einem marokkanischen Gesandten am Wiener Hofe noch besser als die Oper gefiel) — in einem solchen Zeitalter, wo es so schwer ist, den feigen Menschen vom mutigen, den lässigen vom thatendurstigen, den verdorrten vom grünenden zu unterscheiden, wie jetzo im Winter die fruchttragenden Bäume aussehen wie die verreckten — in einem solchen Zeitalter giebt's für einen Autor keinen Trost als einen, dessen ich heute noch nicht gedacht habe, den nämlich: daß er doch ein Zeitalter, worin höhere Tugend, höhere Liebe und höhere Freiheit seltene Phönixe oder Sonnenvögel sind, recht gut mitnehmen und die sämtlichen Vögel so lange recht lebhaft malen kann, bis sie selber geflogen kommen; alsdann freilich, wenn sie in ihren Urbildern auf der Erde ansässig sind, ist wohl uns allen das Schildern und Preisen derselben größtenteils versalzen und zuwider gemacht und ein bloßes Dreschen leeren Strohs. — Nur wer nicht handeln kann, arbeitet für Pressen."

„— Die Arbeit ist nur danach (fiel der wache Handelsmann ein) — der Handel ernährt seinen Mann; aber Bücherschreiben ist nicht viel besser als Baumwolle spinnen, und Spinnen ist das Nächste am Betteln... Ihnen nicht zu nahe geredet; aber alle verdorbenen Buchhalter und falliten Kaufleute fallen zuletzt aufs Fabrizieren der Rechen- und andrer Bücher."

Das Publikum sieht, wie wenig der Kauf- und Hauptmann auf mich hielt, weil ich statt der Geschäfte nur Werke machte, ob ich ihm gleich sonst als sächsischer Vikariatsnotarius bei Tag und Nacht beigesprungen war zum Wechselprotest. Ich weiß, wie außerordentliche Professoren der Sittenlehre denken; aber nach

einer solchen Mißhandlung getrau' ich mir's bei ihnen zu verantworten, daß ich auf der Stelle wild wurde und die Unhöflichkeiten des Mannes ohne alle Schonung — ob er gleich seiner fünf Sinne nicht mehr mächtig blieb — mit nichts Gelinderm erwiderte als
5 mit einem treuen Vorsagen der — Extrablätter im Hesperus.

Daran mußt' er versterben — ich meine entschlafen....

Dann gingen tausend Glückssterne für Autor und Tochter auf — dann brach unser Fest der süßen Brote an — dann konnt' ich mich ans Vorfenster mit ihr stellen und ihr alles erzählen,
10 was das Publikum nun längst in Händen hat. Ich ließ nichts weg als, aus guten Gründen, das letzte Kapitel des Hesperus, worin ich, wie bekannt, gefürstet werde. Wahrlich, Süßeres giebt es nichts, als einem eingekerkerten, von Predigten belagerten, weichen, frommen Herzen, das sich auf keinem Geburtstagsball — und
15 wär' es der des Superintendenten und seiner Frau — und an keinem Romane — hätt' ihn auch der eigne Gerichtshalter verfaßt — erwärmen darf; so linde wie Honigseim ist es, dem belagerten, ausgehungerten Herzen einen allmächtigen Entsatz zu schicken, und der verhüllten Seele eine Masche in den dicken Nonnenschleier
20 größer zu reißen und ihr dadurch ein blühendes, glimmendes Morgenland zu zeigen — die Thränen ihrer Träume aus aufgeschloßnen Augen zu locken — sie über ihre Wünsche zu heben, und das weiche, von einem langen Sehnen gepreßte und in harte Ketten gelegte Herz auf einmal losgebunden im Frühlings-
25 wehen der Dichtkunst auf und ab zu wiegen und in ihm sanft durch einen feucht-warmen Lenz einen bessern Blumensamen aufzuschwellen, als in dem nächsten Boden aufgeht.....

Um 1 Uhr war ich schon fertig und stand im 44. Kapitel; denn ich hatte zu drei Teilen nur drei Stunden gebraucht, weil
30 ich alle Extrablätter aus dem Buche als Sprecher der Weiber herausgerissen hatte. „Ist der Vater das Kauf-, so ist die Tochter das Lesepublikum, und man muß sie mit nichts abmartern, was nicht rein historisch ist," sagt' ich und opferte meine liebsten Ausschweifungen auf, für welche überhaupt eine so reizende Nachbarschaft
35 die Wildbahn nicht ist.....

Dann hustete der Alte — fuhr aus dem Sessel — fragte nach der Uhr — wünschte zuerst gute Nacht — schickte mich, der eben dadurch eine einbüßte, fort und sah mich nicht wieder als acht Tage danach am heiligen Abende vor dem Neujahr.

Es wird noch meinen Lesern beifallen, daß ich an diesem Abende wiederzukommen verheißen, weil ich dem Prinzipal einen kurzen Bericht über die Blumenstücke — es ist eben gegenwärtiges Buch — erstatten wollte und sollte.

Ich beteure dem geneigten Leser, daß ich ihm jetzo die Sache nicht anders berichte, als sie war.

Ich erschien denn am letzten Abende des Jahres 1794 wieder, auf dessen rotgefärbten Wellen so viele verbluteten Leichname ins Meer der Ewigkeit hineingetrieben wurden. Der Prinzipal empfing mich mit einer Kälte, die ich halb der physischen draußen — denn die Menschen und die Wölfe erboßen sich im Frostwetter am stärksten — zuschrieb, halb auch den Wiener Briefen, d. h. dem Mangel derselben, und ich hatte überhaupt heute nichts beim Manne zu thun. Da ich aber ohnehin am Neujahrstage mit einer Donnerstagspost aus Scheerau gehen, und da ich der guten, geliebten Pauline so gern noch einige Paulina, nämlich diese Aufsätze, erzählen wollte, weil ich wußte, sie bekomme eher alle andre Ware auf ihre Ladenbank als diese: so kann doch wahrhaftig kein Redakteur, der Grundsätze hat, darüber hitzig werden, daß ich wieder erschien. Ein solcher hitziger Kopf höre wenigstens den Plan, den ich hatte: ich wollte der stillen Seelenblume erstlich die Blumenstücke als zwei, aus Blumen musivisch zusammengelegte Träume geben, — dann das Dornenstück, von dem ich die Dornen, nämlich die Satiren, wegzubrechen hatte, damit für sie nichts übrig bliebe als eine sonderbare Geschichte — und endlich sollte das Fruchtstück zuletzt (wie im Buche selber) aufgetragen werden als ein süßer Frucht-Nachtisch; und in dieser reifen Frucht (vorher hätt' ich mündlich allen philosophischen, kühlenden Eisapfelsaft ausgepreßt, den nachher die Presse darin gelassen) — wollt' ich am Ende selber sitzen als Apfelwurm. Dies wäre ein schöner Übergang gewesen zu meinem Abgang oder Abschied; denn ich wußte nicht, ob ich Paulinen, diesen Blumenpolypen mit seinen zuckenden, markweichen Fühlfäden, die sich ohne Augen nur aus Gefühl nach dem Lichte wenden, je wieder sehen oder wieder hören würde, sobald mein neuer Fürstenstand auskäme. Mit dem alten,

23. Dornenstück. So wurden wirklich alle Stücke im ersten Bande der ersten, unverbesserten Auflage geordnet; aber der guten Pauline verschlägt es gewiß nichts, daß ich in der zweiten, so sehr verbesserten mehr an ganz Deutschland denke und alles viel anders reihe. J. P. — 28f. Eisapfel, Eis in Apfelgestalt zubereitet.

faulen Holze, worauf der Polyp blühte, hatt' ich ohnehin ohne Wiener Briefe wenig zu verkehren.

Aber das alte Jahr sollte sich, so nahe neben richtigen Wünschen des neuen, noch mit unerfüllten schließen.

Ich habe mir jedoch wenig vorzuwerfen; denn ich suchte dem lebendigen ostindischen Hause sogleich Langeweile und Schlaf zu machen, als ich kam und dasselbe nur saß. Das einzige Angenehme, was ich ihm sagte, war, daß ich, da der Gerichtsherr einige Injurien gegen meinen Nachfahrer, seinen jetzigen Gerichtshalter, ausgestoßen, diese ausdehnte auf alle Juristen und dadurch das Pasquill zur edlern Satire erhob und versüßte: „Ich kann mir die Advokaten und die Klienten als zwei Reihen bei einer Löschanstalt des Gelddurstes vorstellen; die eine Reihe, die der Klienten, steht mit leeren Eimern oder Beuteln hinab, die andre anwaltende Reihe reicht sich einander die vollen hinauf," sagt' ich. Das war's.

Ich denke, es war nicht unüberlegt, daß ich ihm das große Kaufpublikum, da er ein kleineres, nur etliche Fuß langes und dickes ist, mit Zügen vorschilderte, die auf ihn selber paßten; es wurde ja eigentlich an ihm damit bloß der Versuch gemacht, was das Kaufpublikum selber sagen würde zu folgenden Gedanken: „Das jetzige Publikum, H. Hauptmann, wird nach und nach eine solide nord-indische Kompagnie und macht jetzo, dünkt mich, einige Figur neben den Holländern, bei welchen Butter und Bücher bloß ein Artikel des aktiven Handels sind und die für das attische Salz Geschmack haben, womit Beukelszoon die Fische einpökelte, und die ich, ob sie gleich dem Erasmus, der keine aß, für ein besseres eine Statue schenkten, doch damit rechtfertige, daß sie dem obigen Einsalzer noch früher eine haben meißeln lassen. Selber Campe, welcher die Verfasser des Spinnrades und der braunschweigischen Mumme den Formern und Braumeistern der Heldengedichte keinesweges unterordnet, wird mir recht geben, wenn ich sage, daß jetzo aus dem Deutschen etwas werde — nämlich ein gesetzter, gründlicher Mann — ein Handelsmann — ein Geschäftsmann — ein Mann von Jahren, der Eßbares von Denkbarem zu sichten und dieses wegzuschaffen weiß — der Nachdrucker von Verlegern, und die Manufakturisten von beiden unterscheidet und reinigt —

26. einpökelte. Das Pökeln der Fische soll von dem Holländer Beukelsz oder Bökel im 14. Jahrh. erfunden sein. — 31. Mumme, s. S. 30.

ein Spekulant, der, so wie die Hühner vor den mit Fuchsdärmen bezogenen Harfen davonfliegen, seinerseits gar keine poetische Harfe hören kann, und hätte sie der Harfner mit seinem eignen Gedärm besaitet — der nun bald keine zeichnenden Künste mehr dulden wird als auf Warenballen, keine Druckerei als auf Kattun." —

— Hier sah ich zu meinem Erstaunen, der Handelsmann sei schon eingeschlafen und habe seinen Sinnen-Kaufladen geschlossen. Es ärgerte mich, ihn so lange umsonst gefürchtet und angeredet zu haben; ich war nichts als der Teufel gewesen und er der König Salomo, welchen der Böse für lebendig gehalten.

Inzwischen, um ihn nicht aufzuwecken durch einen schnellen Tonwechsel, setzt' ich ruhig das Gespräch mit ihm fort; redete ihn aber, immer weiter gegen das Fenster fortrückend und wegschleichend, mit folgendem leisen diminuendo der Stimme an: „Und von einem solchen Publikum erwart' ich sehr, daß es einmal über Altarblätter Schuhblätter setzen lernt, und daß es bei dem moralischen und philosophischen Kredit eines Professors vor allen Dingen fragt: „Ist der Mann gut?" — Und ferner ist zu erwarten, daß ich jetzo, teuerste Zuhörerin (setzt' ich in unverändertem Tone dazu, um dem Schläfer dasselbe Geräusch vorzumachen), ihnen die Blumenstücke vorerzählen werde, die ich gar noch nicht einmal zu Papier gebracht, und die ich leicht heute zu Ende führe, wenn Sie dort (der Vater Jakobus) so lange schlafen."

Ich fing also folgendergestalt an:

N. S. Es wäre jedoch lächerlich, wenn ich die ganzen Blumen- und Dornenstücke, da sie schon sogleich im Buche selber auftreten, wieder in die Vorrede wollte hereindrucken lassen. Aber zu Ende dieses Buchs will ich das Ende der Vorrede und dieses h. Abends beifügen und mich dann an das zweite Bändchen machen, damit es zu Ostern zu haben ist.

Hof, den 7. November 1795.

Jean Paul Fr. Richter.

5. Warenballen. Ich bitte inständig denjenigen Teil des Publikums, mit dessen Schilderung es auf den Haupt- und Kaufmann gemünzt ist, solche nicht auf sich zu beziehen; ich scherze oben offenbar, und meine Absicht ist ja klar. J. P. — 9 f. ich war ꝛc. Die Teufel mußten, so sagt der Koran, dem Salomo dienen. Nach seinem Tode wurde er ausgestopft und durch einen Stab in der Hand und durch einen andern ans Steißbein gestemmten auf einen so scheinbar-lebendigen Fuß gesetzt, daß es die Teufel selber nicht früher merkten, als bis die Hinteraxe von Würmern zernagt wurde und der Souverain umkugelte. S. Boysens Koran in Michaelis' Orient. Bibliothek. J. P.

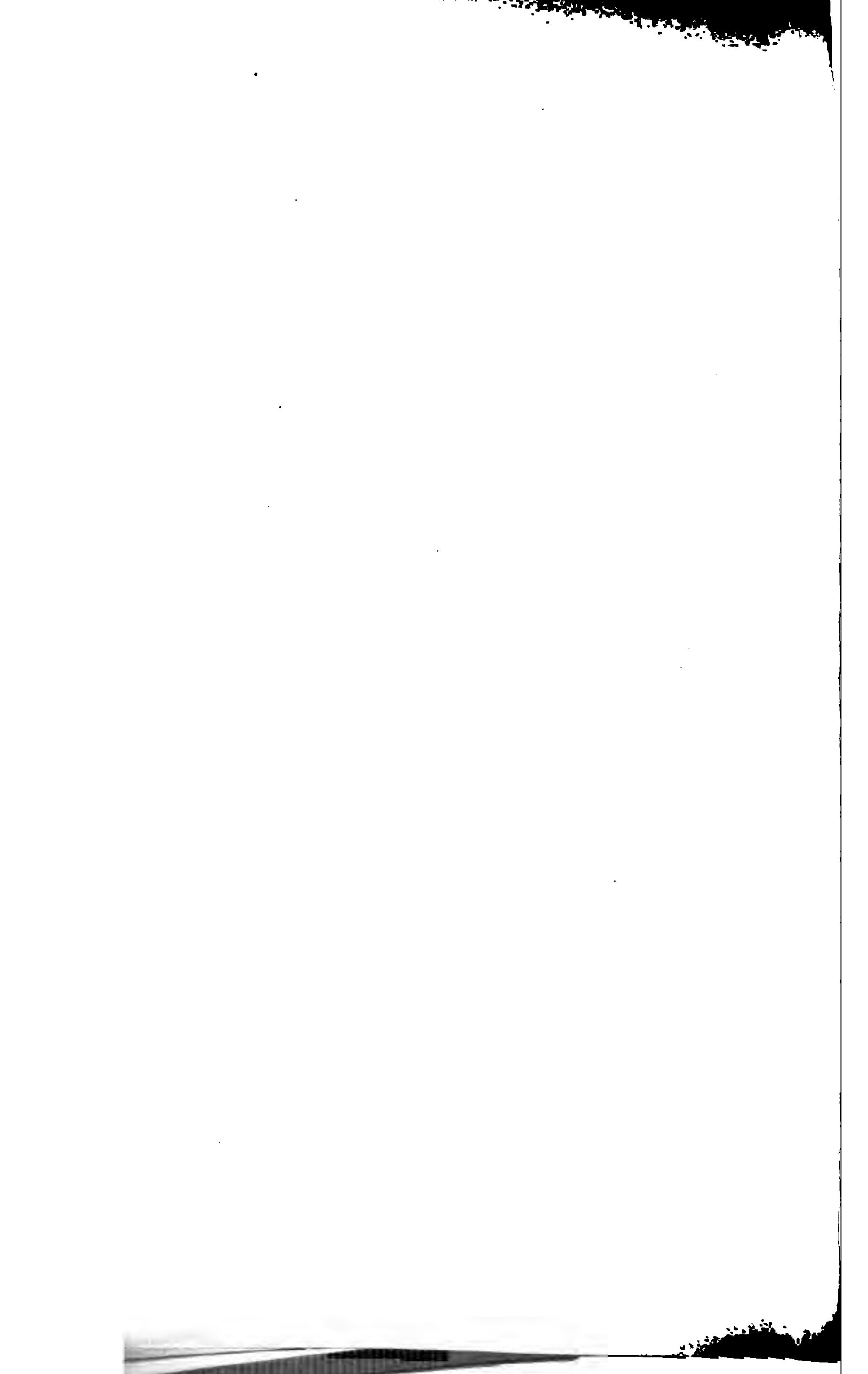
Ehestand, Tod und Hochzeit

des

Armenadvokaten F. St. Siebenkäs

im Reichsmarktflecken Kuhschnappel.

Ein treues Dornenstück.



Erstes Kapitel.

Hochzeitstag nach dem Respittage — die beiden Ebenbilder — Schüsselnquintette in zwei Gängen — Tischreden — sechs Arme und Hände.

Der Armenadvokat Siebenkäs im Reichsmarktflecken Kuhschnappel hatte den ganzen Montag im Dachfenster zugebracht und sich nach seiner Braut umgesehen; sie sollte aus Augsburg früh, ein wenig vor der Wochenbetstunde, ankommen, damit sie etwas Warmes trinken und einmal eintunken könnte, ehe die Betstunde und die Trauung angingen. Der Schulrat des Orts, der gerade von Augsburg zurückfuhr, hatte versprochen, die Verlobte als Rückfracht mitzunehmen und ihren Kammerwagen oder Mahlschatz hinten auf seinen Koffer zu binden. Sie war eine geborne Augsburgerin — des verstorbenen lutherischen Ratskopisten Egelkraut einzige Tochter — wohnte in der Fuggerei in einem geräumigen Hause, das vielleicht größer war als mancher Salon, und war überhaupt nicht unbemittelt, da sie nicht, wie pensionierte Hofsoubretten, von fremder Arbeit lebte, sondern von eigner; denn sie hatte die neuesten Kopftrachten früher als die reichsten Fräulein in den Händen (wiewohl in einem Formate, daß keine Ente den Putz aufsetzen konnte) und führte nach dem kleinen Baurisse die schönsten Hauben im Großen aus, wenn sie einige Tage vorher bestellt waren.

Alles, was Siebenkäs unter dem Warten that, waren einige Eidschwüre, daß der Teufel das Suchen und seine Großmutter das Warten ausgesonnen. Endlich erhielt er noch früh genug statt der Braut einen Nachtboten mit einem Schreiben des Schulrats, er und die Verlobte könnten unmöglich vor Dienstag eintreffen, sie

2. Respittag, eig. der Fristtag, welcher nach dem Verfalltage eines Wechsels noch verstattet wird — 8. trinken fehlt in der ersten Gesamtausgabe. — 11. Kammerwagen, s. S. 32. — Mahlschatz, eig. das Kaufgeld für die Braut zur Ablösung derselben von der angebornen Mundschaft, dann überhaupt Verlobungs- oder Heiratsgabe. — 14. Fuggerei, ein in der Jakobivorstadt gelegener, 1519 von Joh. Jakob Fugger gestifteter Stadtteil mit etwa 50 kleinen Häusern und eigenen Thoren.

arbeite noch an ihrem Brautkleide, und er noch in den Bibliotheken der Exjesuiten und des Geheimen Rats Zopf und der Gebrüder Veith und an einigen Stadtthoren. Letztere bewahren bekanntlich uns noch römische Altertümer. Indes Siebenkäsens Schmetterlingsrüssel fand in jeder blauen Distelblüte des Schicksals offne Honiggefäße genug; er konnte doch am leeren Montag die letzte Armfeile und den Glättzahn an seine Stube legen, mit Schreibfedern den Streusand und den Staubpuder vom Tische fegen, das papierne Geniste hinter dem Spiegel ausreuten, das Tintenfaß von Porzellan mit unsäglicher Mühe weißer wischen und die Butterbüchse und die Kaffeetäßchen auf dem Throngerüste eines Schrankes mehr weiter hervor in Reih' und Glied stellen und die Messingnägel am ledernen Großvaterstuhl blitzgelb scheuern. Er unternahm die neue Tempelreinigung seiner Stube nur aus Langeweile; denn ein Gelehrter hält bloß Ordnung der Bücher und Papiere für eine; zweitens behauptete der Armenadvokat: „Ordnungsliebe ist, geschickt erklärt, nichts als die schöne Fertigkeit des Menschen, ein Ding noch 20 Jahre lang immer an den alten Ort zu setzen, der Ort selber kann sitzen, wo er will." — Er hatte nicht nur eine schöne Stube, sondern auch einen langen, roten Eßtisch zur Miete, den er an einen niedrigen gestoßen, desgleichen hohe Kröpelstühle; auch die Mietsherren der Möbeln und der Stube, die sämtlich in diesem Hause wohnten, hatt' er sich auf seinen blauen Montag geborgt gehabt; es wäre sonach herrlich an diesem abgelaufen, weil die meisten Hausleute Handwerker waren und also ihrer in seinen fiel; denn bloß der Mietsherr war etwas Besseres, nämlich ein Perückenmacher.

Ich müßte mich schämen, einen Armenadvokaten, der selber einen bedürfte, mit meinen kostbaren historischen Farbestoffen abzufärben, wenn hier der Fall wirklich so wäre; aber ich habe die Vormundschaftsrechnungen meines Helden unter den Händen gehabt, aus denen ich stündlich vor Gericht erweisen kann, daß er ein Mann von wenigstens zwölfhundert Gulden rhnl. war, ohne die Interessen. Nur hatt' er leider aus den Alten und aus seinem Humor eine unleugbare Verachtung gegen das Geld, dieses metallne Räderwerk des menschlichen Getriebes, dieses Zifferblattrad an unserm Werte, geschöpft, indes doch vernünftige Menschen, z. B. die Kaufleute, einen Mann ebenso hoch schätzen, der es einnimmt, als

21 f. Kröpelstuhl, eig. niedriger Armsessel.

den, der es wegschenkt, wie ein Elektrisierter den leuchtenden Heiligenschein um den Kopf bekömmt, der Äther mag in ihn ein- oder aus ihm ausströmen. Ja, Siebenkäs sagte sogar — vorher that er's —, man müsse den Bettelsack zuweilen aus Spaß überhängen, um den Rücken für ernsthafte Zeiten daran zu gewöhnen, und er glaubte sich zu retten und zu loben, wenn er fortfuhr: es sei leichter, die Armut zu tragen wie Epiktet, als sie zu wählen wie Antonin, so wie es leichter sei, als Sklave das eigne Bein zum Zerschlagen hinzuhalten, als andern Sklaven ihres ganz zu lassen, wenn man einen ellenlangen Scepter führt. Daher behalf er sich 10 Jahre außer Landes und ein $1/2$ im Reichsmarktflecken, ohne nur einen Kreuzer Zinsen seiner Erbschaftsmasse seinem Vormund abzufordern. Da er nun seine eltern- und geldlose Braut auf einmal als Steigerin in ein ausgezimmertes Silberbergwerk fahren lassen wollte — dafür hielt er seine zwölfhundert Gulden mit rückständigen Zinsen —, so flößte er ihr gern im Vorbeigehen in Augsburg den Glauben ein, er habe bloß das liebe Brot, und das Wenige, was er erschwitze, gehe von der Hand in den Mund und Magen, nur arbeit' er wie Einer und frage wenig nach einem großen und kleinen Rate. „Ich will verdammt sein,“ hatt' er längst gesagt, „wenn ich eine heirate, die weiß, was ich rentiere; die Weiber halten ohnehin einen Ehemann für den lebendigen Teufel, dem sie ihre Seele — oft ihr Kind — verschreiben, damit der Böse ihnen Heckthaler und Eßwaren zutrage.“ —

Auf den längsten Sommer- und Montag folgte eine längste Winternacht, was bloß astronomisch unmöglich ist. Am frischen Morgen fuhr der Schulrat Stiefel vor und hob aus der Kutschenarche (feine Lebensart ziert einen gelehrten Mann doppelt) einen Haubenkopf statt der Braut aus dem Wagen und befahl, das übrige Eingebrachte derselben, das in einem weißverblechten Reisekasten bestand, abzuladen, indes er mit dem Kopfe unter dem Arme zum Advokaten hinauflief: „Ihre werte Verlobte,“ sagt' er, „muß gleich nachkommen; sie putzt sich draußen im Vorwerk für das heilige Werk an, und bat mich, vorauszufahren, damit Sie

7 f. Epiktet. Der um 50 n. Chr. geborene Stoiker Epiktet war Sklave des Epaphroditos. Als ihm einst sein Herr einen heftigen Schlag auf den Schenkel gab, sagte er: „Du wirst mir das Bein zerschmettern.“ Als nun jener den Schlag wiederholte und dabei wirklich das Bein zerschlug, erwiderte E. voll Gelassenheit: „Hab' ich es dir nicht vorausgesagt?“ Über Antonin s. S. 21 des 1. Bandes. — 24. Heckthaler, Zauberthaler zum Reichwerden.

nicht ungeduldig würden. Eine wahre Frau nach Salomos Sinn, zu der ich höchlich gratuliere!"

— — „Der Herr Advokat Siebenkäs, meine Schönste? — zu dem kann ich Sie führen, er sitzt bei mir selber, meine Beste, und ich werde Sie den Augenblick bedienen" — sagte der Perückenmacher unten an der Thüre und wollte sie an der Hand hinaufgeleiten; aber da sie ihren zweiten Haubenkopf noch in der Kutsche sitzen sah, nahm sie ihn wie ein Kind auf den linken Arm (der Haarkräusler wollte den Kopf vergeblich tragen) und stieg ihm wankend in das Männerzimmer nach. Sie reichte mit einem tiefen Kniebeugen und leisen Grüßen dem Bräutigam bloß die rechte Hand hin, und auf dem vollen runden Gesichtchen — alles ründete sich daran, Stirn, Auge, Mund und Kinn — blühten die Rosen weit über die Lilien hinüber, waren aber desto lieblicher zu schauen unter dem großen, schwarzen Seidenhute, und das schneefarbige Musselinkleid mit einem vielfarbigen Strauße welscher Blumen und mit den weißen Schuhspitzen gaben der schüchternen Gestalt Reize über Reize. Sie band sogleich, — weil nicht mehr Zeit zum Kopulieren und Frisieren übrig war, — ihren Hut los und legte das Myrtenkränzchen darunter, das sie im Vorwerke der Leute wegen versteckt, auf den Tisch, damit ihr Kopf gehörig, wie der Kopf anderer Honoratioren, für die Trauung zurecht gemacht und gepudert würde durch den schon passenden Mietsherrn.

Du liebe Lenette! Eine Braut ist zwar viele Tage lang für jeden, den sie nicht heiratet, ein schlechtes, mageres heiliges Schaubrot, und für mich vollends; aber eine Stunde nehm' ich aus, nämlich die am Morgen des Hochzeitstages, worin die bisherige Freiin, in ihrem dicken Putze zitternd, mit Blumen und Federn bewachsen, die ihr das Schicksal mit ähnlichen bald ausreißet, und mit ängstlichen, andächtigen Augen, die sich am Herzen der Mutter zum letzten und schönsten mal ergießen; mich bewegt diese Stunde, sag' ich, worin diese Geschmückte auf dem Gerüste der Freude so viele Trennungen und eine einzige Vereinigung feiert, und worin die Mutter vor ihr umkehrt und zu den andern Kindern geht und die Ängstliche einem Fremden überläßt. Du froh pochendes Herz, denk' ich dann, nicht immer so wirst du dich unter den schwülen Ehejahren heben, dein eignes Blut wirst du oft ver-

1. Stiefel denkt an das Hohelied Salomos.

gießen, um den Weg ins Alter desto fester herabzukommen, wie sich die Gemsenjäger ans Blut ihrer eignen Fersen halten. — — Dann möcht' ich zu den zuschauenden und neidischen Jungfrauen auf dem Wege zur Kirche hinaustreten und sagen: mißgönnt der Armen die Wonne einer vielleicht flüchtigen Täuschung nicht so sehr — ach, ihr sehet, wie sie, heute den Zank- und Schönheitsapfel der Ehe nur in der Sonnenseite der Liebe hangen, so rot und so weich; aber die grüne, saure, im Schatten versteckte Seite des Apfels sieht niemand. Und wenn ihr jemals eine verunglückte Ehegattin herzlich bedauert habt, welche den veralteten Brautputz nach zehn Jahren von ungefähr aus dem Kleiderfache zog, und in deren Augen auf einmal alle Thränen über die süßen Irrtümer drangen, die sie in zehn Jahren verloren, wißt ihr denn das Gegenteil von der Beneideten so gewiß, die vor euch glänzend vorüberzieht? —

Ich wäre aber hier nicht unerwartet in diese fremde Tonart von Rührung ausgewichen, wenn ich mir nicht Lenettens Myrtenkränzchen unter dem Hute (ich wollte nur oben nichts von meiner Empfindung sagen) und ihr Alleinsein ohne eine Mutter und ihr angepudertes, weißes Blumengesichtchen nicht zu lebhaft vorgestellt hätte und vollends dazu die Bereitwilligkeit, womit sie ihre jungen weichen Arme (sie war schwerlich über neunzehn Jahre) in die polierten Handschellen und Kettenringe der Ehe steckte, ohne nur umzuschauen, an welche Plätze man sie daran führen würde.... Ich könnte hier die Finger aufheben und einen Schwur ableisten, daß der Bräutigam so gerührt war wie ich, wo nicht stärker; zumal wie er den Aurikelnpuder aus dem Blütengesichte gelind abstrich und die Blumen darin nackt aufblühen ließ. Aber er hatte sein mit Liebestränken und Freudenthränen vollgegossenes Herz sehr behutsam herumzutragen, wenn es nicht überlaufen sollte zu seiner Schande vor dem lustigen Haarkräusler und dem ernsten Schulrate. Auch litt er das Überlaufen nicht an sich. Er versteckte, ja verhärtete gern die reinste Erweichung, weil er immer an die Poeten und Schauspieler dachte, welche die Wasserwerke ihrer Empfindung zur Schau springen lassen; und weil er überhaupt über niemand so oft lachte als über sich. Deshalb war

6 f. Schönheitsapfel, Eris, die Göttin der Zwietracht, war zur Hochzeit des Peleus und der Thetis nicht eingeladen worden; sie rächte sich dadurch, daß sie einen Apfel unter die Gäste warf und so zwischen den Göttinnen den Streit um den Preis der Schönheit erregte, welchen später Paris entschied. — 33. reinste, B. A.: feinste.

heute sein Gesicht von einer sonderbaren lächelnden Verlegenheit, die nur von den naßschimmernden Augen die bessere Bedeutung erhielt, durchzogen und ausgezackt. Da er bald merkte, daß er sich noch nicht genug verberge, wenn er bloß den Handlanger des Perückenmachers und den Proviantkommissarius des Frühstücks vorstelle: so griff er zu einem stärkern Mittel und fing an, sich und seine bewegliche Habe vor Lenetten in ein schönes Licht zu setzen und fragte: „Liegt meine Stube nicht artig genug, Mademoiselle? Von hier aus kann ich gerade in die Rathausfenster auf den Sitztisch und die Tintenfässer gucken. — Viele von den Stühlen wurden im Frühjahr um vierthalbes Geld erstanden und sind solche vielleicht niedlich. Aber mein alter, guter Großvaterstuhl (er hatte sich hineingesetzt und auf dessen gepolsterte Arme seine magern hingestreckt) geht den Stühlen vielleicht im Großvatertanz voran; wie sie so sanft ruhen, Arm auf Arm. — Mein Tischteppich hat gutgewirkte Blumen, aber das Kaffeebrett wird, hör' ich, wegen seiner lackierten Flora vorgezogen; in jedem Falle tragen beide das Ihrige in Blumen auf. — Mein Leyser ziert mit seinen schweinsledernen Meditationen das Zimmer sehr — in der Küche sieht es noch schöner aus, ein Topf steht am andern und das übrige daneben, sogar der Hasenbrecher und die Hasengabel, zu denen sonst mein seliger Vater die Hasen geschossen."

Die Braut lächelte so vergnügt ihn an, daß ich fast glauben soll, sie hat bis in ihre Fuggerei durch zwanzig aneinander gestellte Hör- und Sprachröhre fast alles von seinen 1200 Fl. rhnl. und den Interessen erhorcht; um so leichter begreif' ich's, wenn sich die Welt die Stunde zu erleben sehnt, wo er ihr's einhändigt.

Es wird meinen Leserinnen nicht unangenehm zu erfahren sein, daß der Bräutigam jetzo einen leberfarbenen Ehrenfrack anthat, und daß er ohne Halsstrang oder Binde, und ohne Haarstrang oder Zopf zum h. Werke in den Frühgottesdienst mit seiner Putzmacherin schritt, unterwegs zu seinem eignen satirischen Vergnügen sich die verleumderischen Augen der Kuhschnapplerinnen vorstellend, womit sie der guten Fremden über den Markt bis zum Opferaltare ihres väterlichen Namens nachliefen. „Mäßiges

18. Augustin v. Leyser, einer der einflußreichsten Rechtslehrer des 18. Jahrhunderts. Hauptwerk: Meditationes ad Pandectas. (1718—1747.) — 21. Hasenbrecher, ein Werkzeug, den gebratenen Hasen an den Gelenken zu knicken. — 22. Hasengabel, Gabel zum Aufnehmen des Hasen aus der Pfanne.

Verleumden," sagt' er von jeher, „sollte man einer Ehefrau als einen geringen Ersatz ihrer verlornen Schmeicheleien eher erleichtern als versalzen." — Der Schulrat Stiefel hütete die Hochzeitsstube und entwarf auf dem Schreibtische eine kurze Rezension von einem Programm. — Ich sehe zwar jetzo das geliebte Paar am Altargeländer knieen, und könnte dasselbe wieder mit meinen Wünschen, wie mit Blumen, bewerfen, besonders mit dem Wunsche, daß beide den Eheleuten im Himmel ähnlich werden, die allemal, nach Swedenborgs Vision, in Einen Engel verschmelzen — wiewohl sie auf der Erde oft in der Hitze auch zu Einem Engel, und zwar zu einem gefallnen, einkochen, woran des Weibes Haupt, der Mann, den stößigen Kopf des Bösen vorstellt — noch einmal wünschen könnt' ich, sag' ich; aber meine Aufmerksamkeit wird, sowie die aller Trauzeugen, auf eine außerordentliche Begebenheit und Veriergestalt hinter der Liedertafel des Chors gelenkt. — —

Droben guckt nämlich herunter — und wir sehen alle in der Kirche hinauf — Siebenkäsens Geist, wie der Pöbel sagte, d. h. sein Körper, wie er sagen sollte. Wenn der Bräutigam hinauf schaut: so kann er erblassen und denken, er sehe sich selber. — — Die Welt irrt, rot wurde er bloß. Sein Freund Leibgeber stand droben, der schon seit vielen Jahren ihm geschworen hatte, auf seinen Hochzeitstag zu reisen, bloß um ihn zwölf Stunden lang auszulachen. Einen solchen Fürstenbund zweier seltsamen Seelen gab es nicht oft. — Dieselbe Verschmähung der geadelten Kinderpossen des Lebens, dieselbe Anfeindung des Kleinlichen bei aller Schonung des Kleinen, derselbe Ingrimm gegen den ehrlosen Eigennutz, dieselbe Lachlust in der schönen Irrenanstalt der Erde, dieselbe Taubheit gegen die Stimme der Leute, aber nicht der Ehre, dies waren weiter nichts als die ersten Ähnlichkeiten, die sie zu Einer in zwei Körper eingepfarrten Seele machten. Auch dieses, daß sie Milchbrüder im Studieren waren und einerlei Wissenschaften, bis auf die Rechtsgelehrsamkeit, zu Ammen hatten, rechn' ich, da oft gerade die Gleichheit der Studien ein auflösendes Zersetzmittel der Freundschaft wird, nicht am höchsten an. Ja, nicht einmal die bloße Unähnlichkeit ihrer ungleichnamigen Pole (denn Siebenkäs verzieh, Leibgeber bestrafte lieber: jener war

9. Emanuel Swedenborg (geb. 1688 zu Stockholm, † 1772 zu London), mystischer Theolog, der an Visionen und göttliche Eingebungen glaubte; Hauptwerk: Arcana coelestia.

mehr eine Horazische Satire, dieser mehr ein Aristophanischer Gassenhauer mit unpoetischen und poetischen Härten) entschied ihr Anziehen. Aber wie Freundinnen gern einerlei Kleider, so trugen ihre Seelen ganz den polnischen Rock und Morgenanzug des Lebens, ich meine zwei Körper von einerlei Aufschlägen, Farben, Knopflöchern, Besatz und Zuschnitt: beide hatten denselben Blitz der Augen, dasselbe erdfarbige Gesicht, dieselbe Länge, Magerkeit und alles; wie denn überhaupt das Naturspiel ähnlicher Gesichter häufiger ist, als man glaubt, weil man es nur bemerkt, wenn ein Fürst oder ein großer Mann einen körperlichen Wiederschein wirft. Daher wollt' ich ordentlich, Leibgeber hätte nicht gehinkt, damit man ihn nicht daran von Siebenkäsen unterscheiden können, zumal da dieser auch sein Kennzeichen, das ihn von jenem absondern konnte, geschickt wegradiert und weggeätzt hatte durch eine lebendige Kröte, die er auf dem Kennzeichen krepieren lassen; es war nämlich ein pyramidalisches Muttermal neben dem linken Ohr gewesen, von der Gestalt eines Triangels, oder des Zodiakalscheins, oder eines aufgestülpten Kometenschwanzes, eigentlich eines Eselsohrs. Halb aus Freundschaft, halb aus Neigung zu tollen Scenen, die ihre Verwechselung im gemeinen Leben gab, wollten sie ihre algebraische Gleichung noch weiter fortsetzen — sie wollten nämlich einerlei Vor- und Zunamen führen. Aber sie gerieten darüber in einen schmeichelnden Hader; jeder wollte der Namensvetter des andern werden, bis sie den Hader endlich dadurch schlichteten, daß beide die eingetauschten Namen behielten und also die Otaheiter nachahmten, bei denen Liebende auch die Namen mit den Herzen wechseln. Da es schon mehrere Jahre her ist, daß mein Held durch den befreundeten Namensdieb um seinen ehrlichen Namen gekommen und dafür den andern ehrlichen eingewechselt: so kann ichs nicht anders machen in meinen Kapiteln, ich muß ihn als Firmian Stanislaus Siebenkäs in der Liste fortführen, wie ich ihn bei der Schwelle vorstellte und den andern als Leibgeber — ob mir gleich kein Kunstrichter zu sagen braucht, daß der mehr komische Name Siebenkäs besser für den mehr humoristischen Ankömmling passe, den einmal die Welt noch genauer kennen lernen soll als mich selber. — —

17. Der Zodiakalschein, ein dem Nordlicht ähnlicher, von der Sonne bei ihrem Auf- oder Untergange nach der Richtung des Tierkreises aufwärts gehender Lichtschimmer. — 36. selber. „Und zwar in der längsten, aber besten Biographie, die ich je geschrieben und zu welcher mir täglich ganze Karren mit Aktenstücken, Urkunden, Attestaten u. s. w.



— Als beide Ebenbilder einander in der Kirche erblickten, lockerten und kräuselten sich ihre errötenden Gesichter sonderbar, über die der Zuschauer so lange lächelte, bis er sie mit den im flüssigen Feuer der gerührtesten Liebe schwimmenden Augen zusammenhielt. Leibgeber zog im Chore unter dem Ringwechseln eine Schere und ein schwarzes Quartblatt aus der Tasche und schnitt von ferne das Gesicht der Braut in sein Schattenpapier hinein. Die Schattenreißerei gab er gewöhnlich für die Proviantbäckerei auf seinen ewigen Reisen aus, und ich führe — da der seltsame Mann, wie es scheint, nicht entdecken will, auf welchen Höhen sich die Quellen sammeln, die ihm unten in den Thälern springen — lieber gutmütig und gläubig an, daß er oft über seine Schattenreißerei zu sagen pflegte: „Fallen doch schon am Beschneiden für den Buchbinder, den Briefsteller, den Advokaten Brotschnitte mit den weißen Papierschnitzeln ab; mit schwarzen aber, es sei von Schattenrissen oder von weißen Trauerbriefen mit schwarzen Rändern, falle noch mehr ab, und verstehe man vollends die freie Kunst, seinen Nebenchristen vermittelst mehrerer Glieder schwarz abzubilden, z. B. vermittelst der Zunge, was er ein wenig könne, so läute die Fortuna — diese wahre babylonische Hure — sich in der Eßglocke und dem Wanderglöckchen eines solchen Mannes halb lahm." —

Noch unter dem Händeauflegen des Diakonus kam Leibgeber herunter und trat hart an den rotsamtnen Altarschemel und hielt, als es aus war, nach einer halbjährigen Trennung und bei einer solchen Verbindung folgende etwas lange Anrede: „Guten Morgen, Siebenkäs!" — Mehr sagten sie einander nach Jahren nie; und so wird ihm bei der Auferstehung der Toten Siebenkäs auch gerade so repartieren, wie heute: „Guten Morgen, Leibgeber!" — Das zwölfstündige Auslachen aber, das oft Freunde einander leicht in der Ferne drohen, wurde dem mit allem Humor vereinbarlichen Zartgefühl durch die Rührung unmöglich, womit man seinen Freund in den Vorhof eines neuen labyrinthischen Gebäudes unseres unterirdischen Daseins treten sieht. —

Ich bekomme jetzo vor meinen Schreibtisch die lange Hochzeitstafel gestellt, bei welcher zu bedauern ist, daß kein Gemälde

vor die Thür geschoben werden; weil ich kein Wort schreiben will, das ich nicht verbriefen kann." — Diese ganze Note stand in der frühern Auflage; ist aber wohl in der gegenwärtigen entbehrlich, da der Titan längst in aller Hände ist. J. P.

20. Über die babylonische Hure berichtet Apokalypse 17. — 21. Wanderglöckchen erklärt J. P. selbst S. 357.

davon an den mit Herkulanum untergesunkenen Vasen steht — man hätt' es jetzo mit herausgescharrt und in den herkulanischen Zeichnungen matt kopiert — — und diese Nachzeichnungen könnt' ich dann statt alles hersetzen. Wenige haben eine bessere Meinung von dem Vermögen meiner Feder als ich selber; aber ich sehe 5 völlig, daß es meines und ihres übersteigt, nur zur Hälfte und schlecht in schwarzer Manier darzustellen, wie es den Gästen schmeckte (es waren fast so viele da, als Stühle) — wie noch dazu kein einziger Schelm unter den ehrlichen Leuten saß (denn der Vormund des Bräutigams, der Heimlicher von Blaise, hatte sich ent- 10 schuldigen und sagen lassen, er vomiere) — wie der Haus- oder Mietsherr, ein lustiger, schwindsüchtiger Sachse, durch sein Pudern und Trinken nicht in die Welt hinein lebte, sondern aus ihr hinaus — wie man an die Gläser mit der Gabel, und auf die Teller mit den Markknochen schlug, um jene zu füllen, um diese 15 zu leeren — wie im ganzen Hause niemand, weder der Schuster, noch der Buchbinder arbeitete, außer unter dem Essen, und wie sogar die alte, unter dem mausfarbnen Thore verhökende Sabel (Sabine) heute ihren Kramladen nicht erst mit dem Thore geschlossen, sondern vorher — wie nicht bloß Ein Gang aufgetragen 20 wurde, sondern ein zweiter, ein Doppelgänger. Wer freilich an großen Tafeln gegessen und da gesehen hat, wie 5 Schüsseln, wenn 2 Gänge sind, sich nach Ranggesetzen stellen müssen: dem ist es nichts Unerhörtes oder Überprächtiges, daß Siebenkäs — die Perückenmacherin hatte alles gemacht — beim ersten Gange stellen ließ 25

1. ins Zentrum den Suppenzuber oder Fleischbrühweiher, worin man mit den Löffeln krebsen konnte, wiewohl die Krebse, wie die Biber, in diesem Wasser nicht mehr hatten als Robespierre damals im Konvent, nämlich nur den Schwanz — 30
2. in die erste Weltecke einen schönen Rindstorso oder Fleischwürfel als Postament des ganzen Eß-Kunstwerks —
3. in die zweite ein Eingeschneizel, eine vollständige Musterkarte der Fleischbank — süßlich traktiert —
4. in die dritte einen Behemoth von Teichkarpfen, der den 35 Propheten Jonas hätte verschlingen können, der aber das Schicksal des Mannes selber teilte —

10. Heimlicher, Geheimer Rat. — 35. Behemoth, biblischer Name des größten Landtieres, wahrscheinlich des Nilpferdes.

5. in die vierte das gebackne Hühnerhaus einer Pastete, worein das Geflügel, wie das Volk in einen Landtagssaal, seine besten Glieder abgeschickt hatte. — —

Ich kann mir und den Leserinnen das Vergnügen nicht versagen, nur ein schwaches Küchenstück vom zweiten Gange zu entwerfen.

1. In der Mitte stand, wie ein Gartenblumenkorb, eine Panse von Kapuzinersalat — 2. dann stellten sich die vier syllogistischen Figuren oder vier Fakultäten in ihre vier Winkel. — Im ersten Tafelwinkel saß als erste Figur und Fakultät ein Hase, der als Gegenfüßler eines Barfüßers noch seinen natürlichen Pelzstiefel in der Pfanne anbehalten und der, wie **Leibgeber** richtig anmerkte, aus dem **Felde**, als Widerspiel des Fußvolkes, trotz der feindlichen Flinten mit gesunden Beinen in die Schüssel gekommen. — Die zweite syllogistische Figur wurde von einer Rindzunge gemacht, die schwarz war, nicht durch Disputieren, sondern durch Räuchern. — Die dritte, Krauskohl, aber ohne die Strünke, sonst die Speise der beiden vorigen Fakultäten, wurde jetzo als das Zugemüse derselben verspeist; so steigt in der Welt der eine und fällt der andere. — Die Schlußfigur bestand aus den drei Figuren des Brautpaars und eines etwanigen Täuflings, in Butter gebacken; diese drei verklärten Leiber, die, wie die drei Männer, unversehrt aus dem feurigen Ofen kamen und Rosinen statt der Seelen hatten, wurden von den Menschenfressern der Gesellschaft, wie Unterthanen, mit Haut und Haar aufgefressen, einige Ärmchen des Infanten ausgenommen, der, wie der Vogel Phönix, noch früher personifiziert wurde, als er da war. — —

Das Gemälde greift mich an. Inzwischen mußt' es koloriert sein, und es war über den Schmausluxus nicht etwan dadurch wegzuwischen, daß ich ihn leicht mit einem kurfürstlich-sächsischen verglichen und erläutert hätte. Es ist wahr, Kurfürsten dieses Kreises brauchen viel (daher man sie sonst alljährlich wog), und es ist mir recht gut bewußt, daß zu Anfang des 16ten Säkulums ein sächsischer Rendant folgenden Artikel in sein Rechnungsbuch

8. **Panse**, s. S. 151 des 1. Bandes. In der 3. Gesamtausgabe und der B. A. findet sich das keinen Sinn gebende „Pause“. — 8 f. **syllogistischen Figuren**, Syllogismus ist ein mittelbarer Schluß, d. h. die Form der Gedankenverknüpfung, in welcher die Gültigkeit eines Urteils durch zwei andere Urteile, die einen vermittelnden Begriff enthalten, begründet wird. Die sogen. vier syllogistischen Figuren entstehen aus der Stellung, welche Oberbegriff, Unterbegriff und Mittelbegriff zu einander einnehmen können. — 15 f. **Rindzunge**, B. A.: Rinderzunge. — 21. **etwanigen**, B. A.: etwaig. — 29. **etwan**, B. A.: etwa.

eingetragen: „Heute ist unser gnädiger Kurfürst mit seiner Hofstaat zu Weine gewesen, wofür ich funfzehn Gulden habe zahlen müssen. Das heiß' ich schlampampen.“ Aber was würde der sächsische Rendant geschrieben, wie würde er die Hände vor Erstaunen in die Höhe gehoben haben, wenn er in meinem ersten Kapitel ersehen hätte, daß ein Armenadvokat noch drei Gulden sieben Groschen mehr verthan als sein Kurfürst! —

Die Quellen der Lust sprangen, wie manche physischen, die am Tage stocken, abends immer höher in der Brust der Gäste auf. Die zwei Advokaten sagten zwar der Gesellschaft, es sei, wie sie sich von Universitäten her erinnerten, das Recht eines Deutschen, sich voll zu trinken, gar sehr beschnitten durch Kaiser und Reich, und die Reichsabschiede von 1512, 1531, 1548 und 1577 gestatteten keine Trunkenheit; aber sie verhielten auch nicht, daß Kuhschnappel wie jeder Reichsstand das Recht besitze, Reichsgesetze, insofern es Privatgesetze sind, auf seinem eignen Gebiete zu verwerfen. — Bloß der Schulrat wußte etwas (zwanzigmal schüttelte er darüber innerlich den Kopf) gar nicht, wie er's zu nehmen habe, daß nämlich zwei Gelehrte, wenigstens zwei Advokaten, mit so ungelehrten Plebejern und Ignoranten und leeren Köpfen, als hier sich auf die Ellenbogen stützten, ganz ernsthaft zu lachen vermochten, ja zu reden über ihre wahren Lappalien. Mehr als einmal knüpfte er Fäden gelehrter Unterhaltung an über die neuesten gefeiltesten Schulreden und über so viele parteiischen Rezensionen davon; aber die Advokaten machten sich aus den Fäden nichts, sondern ließen sich vom Buchbinder die Gesellenrede hersagen, die er vor dem Meisterwerden gehalten, an welche der Schuster von selber noch die Schuhknechtsrede annähte und anschuhte.

Siebenkäs merkte überhaupt vor der ganzen Tafel an, die vornehmen Zirkel seien viel ernsthafter und langweiliger und leerer als die gemeinen; dort spreche man wochenlang davon, wenn einmal ein Fest ohne verdammte Langeweile zum Umkommen ausgefallen, hier aber trage jeder zum frohen Redepickenick so viel zu, daß es selten an etwas anderem fehle als an Bier. „O!“ fuhr er fort, „bedächte doch jeder aus unserem Stande, um den tiefern wahrhaft zu beneiden, wie so sehr im figürlichen Sinne das zutrifft, was im eigentlichen längst wahr ist, daß grobe Leinwand

21. als hier sich, die 1. Gesamtausgabe: die sich hier.

besser warm hält als feine oder gar Seidenzeug, so wie ein hölzernes Haus mehr heizt als ein steinernes — im Sommer kühlt es wieder weniger als dieses — oder so wie das schwarze, grobe Roggenmehl nach allen Ärzten ungleich nahrhafter ist als das weiße feine. So will es mir nicht einleuchten, daß in Paris Damen, welche diamantne Haarnadeln tragen, nur halb so rein heitere Jahre erleben, als die Weiber, die sich dort davon erhalten, daß sie schlechte Haarnadeln aus dem Gassenkehricht auflesen; ferner mancher, der bloß mit dürren Tannenzapfen heizt, die er als Tannensurrogat vorher selber eingetragen (hier dachte die holzersparende Tischgesellschaft sehr an sich), kann oft ebenso gut fahren, als mancher, der grüne in Zucker einmachen und verspeisen kann."

„Freund Armenadvokat," versetzte Leibgeber, „wie trefft Ihr's! In Kneip' und Krug kriegt jeder seine noch so schwere Not zum Glück auf einmal, er bekommt seine Prügel, seine Fußtritte, seine Schimpfworte sofort plötzlich; die Lust aber steigt schön allmählich mit der Rechnung. Anders geht's in Palästen; in einem Palais für den palais bekommen die Lust alle auf einmal und zu gleicher Zeit ins Maul, so wie die Blattläuse alle zu gleicher Zeit die Steiße heben und den Honig ausspritzen, — hier wird er nämlich eben so gleichzeitig und gesellig aufgefaßt; — Langeweile hingegen, Überdruß und Ekel sind Sachen, welche erst allmählich geschickt unter die mannigfachen Freuden verteilt, von einem ganzen langen Festin beigebracht und mitgeteilt werden, so wie man den Hund mit einem Brechmittel ganz überstreicht, damit er's langsam ablecke und so in sich bringe zum Vonsichgeben."

Und mehr dergleichen Reden wurden vorgebracht. Ist einmal eine Lust groß, so wird sie natürlicherweise noch größer. Viele Gemeine aus der Sitzung machten vom Vorrechte des Trunks und der Spezialinquisition, nämlich „Du" zu sagen, unter einander Gebrauch. Ja, der Herr im Rotplüschrock (der Rat trug ihn gerne in Hundstagsferien) spitzte das Maul und lächelte schmelzend, wie betagte Jungfern vor betagten Junggesellen, und gab Winke, er verwahre daheim zwei echte horazische Flaschen Champagner. — „Also gewiß Non-mousseux?" versetzte fragweise Leibgeber.

19. le palais, der Gaumen. — 21. ausspritzen. Wilhelmis Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Insekten. Bd I. J. P. — 31. Spezialinquisition, im Untersuchungsprozeß die zweite Untersuchungsweise.

— Der Schulrat, der gerade den bessern Champagnerwein für den schlechtern ansah, antwortete mit einigem Selbstbewußtsein: „Moussiert er nicht, nun gut, so schwör' ich, daß ich ihn allein austrinken will." Die Flaschen erschienen. Mit Vorsicht feilte Leibgeber an der ersten die Sperrkette der Fruchtsperre ab und zog ihr den Stechhelm aus und öffnete sie wie ein — Testament... Ich bleibe dabei, wenn einmal die zwei Balsampappeln des Lebens, der Witz und die Menschenliebe, abgedorret sind bis an den Wipfel, so ist ihnen noch nachzuhelfen durch einen rechten Guß aus dem Sprengkrug besagter Flaschen — in drei Minuten werden die Storzeln treiben. Als die Folie des Getränks, der silberne Schaum, in den Köpfen zu auflaufenden Luftschlössern geschlagen wurde: wie blinkte und gischte da jedes Gehirn! Welche bunten fliegenden Blasen warfen nicht alle Ideen des Schulrats Stiefel, die einfachen sowohl als die zusammengesetzten, desgleichen die angebornen und die fixen? Kann es denn je vergessen werden, daß er keine gelehrten Anzeigen mehr machte als die von Lenettens Reizen, und daß er Siebenkäsen anvertrauete, er wünsche sich zu beweiben, freilich nicht sowohl mit der zehnten Muse oder vierten Grazie oder zweiten Venus — denn er wisse wohl, wer diese schon habe — aber so etwa mit einer Stiefgöttin und weitläufigen Verwandten davon. Während der ganzen Fahrt, sagte er, sei er auf dem Kutschkasten ordentlich wie auf einem Predigtstuhle gesessen und habe der Braut das Glück des Ehestandes mit allen möglichen Farben vorgehalten und es ihr so lebhaft vorgeschildert, daß er sich ordentlich selber danach gesehnt; und der Bräutigam würde ihm gedankt haben, daß sie ihn so dankbar dafür angesehen. — Und in der That stand der Braut alles, besonders der Abend, unbeschreiblich schön, am meisten dieses, daß sie an einem solchen Ehrentage mehr diente als bedient wurde, — daß sie sich leicht gemacht und in die Hauskleidung geworfen hatte, — daß sie so spät Privatstunden über die Küche bei ihren weiblichen Gästen nahm, die ihr nach eigenen Diktaten lasen, und daß sie schon auf morgen Vorsorge traf. In der Begeisterung machte Stiefel sich an Dinge, die fast unmöglich waren — er stellte seinen linken Arm als Stäuber unter den rechten und erhielt diesen und die Fracht des plüschnen Ärmels wagerecht und schnäuzte damit öffentlich das Licht, jedoch nicht ungelenk, sondern einem Gärtner ähnlich, der an einer Stange die Baumschere

hinaufhält und unten durch leichtes Zuziehen oben alles beschneidet — er hielt geradezu bei Leibgebern um den Schattenschnitt Lenettens an — und nachher beim Abschied versuchte er sogar (das war das einzige Unternehmen über seine Kräfte), ihre Hand zu fangen und solche zu küssen.

Endlich waren alle Freudenfeuer des kleinen frohen Bundes niedergebrannt wie die Lichter, und die Nacht grub einen Edenfluß um den andern ab. Der Gäste und Lichter wurden weniger; jetzo war nur noch Ein Gast da, der Rat Stiefel (denn Leibgeber ist keiner) und ein langes Licht. Es ist eine schöne, erweichende Minute, nach dem Aussummen eines brausenden Gastmahlgeläutes noch mit einigen da zu sitzen und stiller, oft trüber, sich in den Nachklang der Freude zu verlieren. Endlich brach der Rat das vorletzte Zelt dieses Lustlagers ab und wich; aber er litt es nicht, daß Finger, an welche seine Lippen mit allem Schnappen nicht kommen konnten, sich um einen kalten Messingleuchter legen sollten, um ihm hinunter zu leuchten. Leibgeber mußte zum Leuchter dienen. Jetzo saß, Hand in Hand, das Brautpaar zum erstenmal allein im Finstern neben einander. . . .

Schöne Stunde, worin in jeder Wolke ein lächelnder Engel stand und aus jeder statt der Regentropfen Blumen niederwarf, möge dein Wiederschein bis auf mein Papier langen und da noch sichtbar sein! —

Der Neuvermählte hatte noch nie seine Braut geküßt. Er mußte oder glaubte, sein Gesicht sei mehr geistreich, angespannt, eckig und scharf als glattschön, und da er noch dazu seine Gestalt immer selber lächerlich machte, so meinte er, sie komme auch andern so vor. Daher brachte er, der sich sonst über die Augen und Zungen einer ganzen Gasse wegsetzte, doch nicht so viel Mut zusammen, um, außer den Zeiten der freundschaftlichen Dithyramben, nur seinen — Leibgeber zu küssen, geschweige seine Lenette. Er drückte ihre Hand jetzo heftiger und wandte kühn sein Gesicht gegen ihres, zumal da er nichts sehen konnte, und wünschte, die Treppe habe so viel Staffeln wie der Münsterturm, damit Leibgeber später mit dem Lichte erschiene. Auf einmal hüpfte ein gleitender, bebender Kuß über seinen Mund und — nun schlugen alle Flammen seiner Liebe aus der weggewehten Asche auf. Denn

18. Leuchter, B. A.: Leuchten. — 34. Münsterturm, der Straßburger Münsterturm hat 330 Stufen.

Lenette, so unschuldig wie ein Kind, glaubte, es sei die Pflicht der Braut, diesen Kuß zu geben. Er umfaßte die zagende Geberin mit aufmerksamer, schüchterner Kühnheit und glühte mit allem Feuer, das ihm Liebe, Wein und Freude gaben, auf ihren Lippen mit seinen; aber sie wandte — so sonderbar ist dieses Geschlecht — den gefesselten Mund von dem brennenden ab und kehrte den beglückten Lippen wieder die Wangen zu. — — Und hier blieb der bescheidene Gatte mit einem langen Kusse ruhen und drückte seine Wonne bloß durch unaussprechlich süße Thränen aus, die wie glimmende Naphthatropfen auf Lenettens Wangen fielen und darauf in ihr zitterndes Herz. Sie lehnte das Angesicht immer weiter zurück: aber im schönen Staunen über seine Liebe zog sie ihn doch enger an sich.

Er ließ sie, ehe sein Liebling kam. Der auf den Bräutigam gefallene verräterische Puderschnee — dieser Schmetterlingsstaub, der vom kleinsten Anfassen dieser weißen Schmetterlinge an den Fingern bleibt, daher Pitt mit Bedacht 1795 eine Taxe auf den Puder legte — entdeckte ihm wenig; aber alles erzählten ihm die naßschimmernden Augen seines Freundes und der Braut. Beide Freunde sahen sich lange verlegen lächelnd an, und Lenette blickte nieder. Leibgeber sagte zweimal hm! hm! und bemerkte endlich aus Angst: „Unser Abend war ganz schön;" — er stellte sich, um nicht angeschaut zu werden, hinter den Stuhl des Bräutigams und legte seine Hand auf dessen Achsel und drückte diese recht herzlich; aber jetzo konnte der Glückliche sich nicht mehr bezwingen, er stand auf, entbehrte die Hand der Braut freiwillig, und nun ruhten zwei Freunde, von Engeln verknüpft, von Himmeln umgeben, nach der langen Sehnsucht des ganzen Tages gleichsam den Augenblick des heutigen Wiedersehens nachfeiernd, in männlich stiller Umarmung an einander. Im steigenden Taumel wollte der Gatte, um das hohe Bündnis zu erweitern, seine Geliebte in das Umfassen seines Geliebten ziehen; aber Braut und Freund blieben geschieden aus einander und umfaßten nur ihn allein. Und drei reine Himmel waren in drei reinen Herzen glänzend aufgethan — und nichts war darin, als Gott, Liebe und Freude und die kleine Erdenthräne, die an allen unsern Freudenblumen hängt —

10. Naphtha, Steinöl, Erdöl. — 17. William Pitt der Jüngere (1759—1806), seit 1783 englischer Ministerpräsident.

Die Seligen, von ungewohnten Rührungen überwunden und sich fast befremdet, hatten nicht den Mut, sich in die weinenden Augen zu sehen, und der Freund des Brautpaars verließ still das Zimmer und sagte weder Wunsch noch gute Nacht.

---

5 ## Zweites Kapitel.

Hausscherze — Besuchfahren — der Zeitungsartikel — verliebte Zänkerei samt einigen Injurien — antipathetische Tinte an der Wand — Freundschaft der Satiriker — Regierung der Reichsstadt Kuhschnappel.

Manches Leben ist ebenso angenehm zu schreiben als zu 10 führen; besonders verbreitet der Stoff des gegenwärtigen, gleich dem gedrechselten Rosenholz, den anmutigsten Geruch noch auf meiner Drechselbank. Siebenkäs stand zwar am Mittwoch auf, aber erst am Sonntag wollt' er seiner emsigen Huldin, die heute ihren Haubenstock noch früher als sich unter die Haube brachte, 15 die Silberstangen der Vormundschaftskasse, in Löschpapier eingerollt, als Sturmpfähle des Lebens in die Hände geben; zumal da er nicht anders konnte, indem der Vormund bis Sonnabend außer Landes, d. h. aus der Stadt gefahren war. „Ich kann dir gar nicht sagen, alter Leibgeber," sagte Siebenkäs, „wie 20 ich den Jubel meiner Frau darüber schon voraus durchschmecke. Wahrlich, ihr zu Gefallen möcht' ich ordentlich dreißigtausend Thaler haben. Die Gute lebte bisher nur von Haube zu Haube; aber wie wird sie sich am Sonntage auf einmal als eine gemachte Frau begrüßen, wenn sie hundert Haushaltsentwürfe aus-25 führen kann, die sie (merk' ich recht gut) schon im Kopfe herum trägt. — Und dann mit dem Silber, Alter, soll gleich nach der Vesperpredigt meine Silberhochzeit angehen — für einen guten halben Gulden Bier soll in allen Stuben verteilt werden. — Höre! warum soll die Taube oder der Spatz meines Hymens nicht 30 so viel Bier auf die Leute spritzen als der zweiköpfige Adler in Frankfurt Wein bei der Krönung ausspeit?" Leibgeber versetzte: „Darum nicht, weil seine Fänge eine ganz andere Kelter sind und

13. Huldin erscheint erst nach der Mitte des 18. Jahrhunderts.

der saure Wein, eigentlich die Beerhülsen, nur das Gewölle, das kein Adler behalten mag."

Es würde mir nichts helfen — weil doch hundert Kuhschnappler im Reichsanzeiger mich berichtigen würden —, wenn ich hier lügen (wie ich's wohl wünschte) und berichten wollte, die beiden Advokaten hätten die kurze Woche ihres Beisammenseins mit jenem Anstand und Ernste verbracht, welcher, so wie dem Menschen überhaupt so anständig, noch besonders ihm als Gelehrten die Achtung der gemeinsten Seelen zusichert, geschweige kuhschnappelischer.

Leider muß ich aus einem andern Tone singen. Leibgeber zeigte im Marktflecken Kuhschnappel so wie in allen Reichs- und Landstädten nichts weniger als wahren Ernst. Auch im Flecken war es sein erstes, sich in den Klub einzuführen als fremder Künstler, um sich in einen Kanapeewinkel zu legen und ohne geringsten Wort- und Silbenwechsel öffentlich vor der Erholung (so hieß der Klub) einzuschlafen. So halt' er's, sagt' er, gern in allen Städten, die mit Klubs, Kasinos, Harmonieen, Museen versehen wären; denn nachts ordentlich vernünftig zu schlafen in der menschenleeren Bettstelle sei wenigstens er selten imstande, bei den lauten Gedankenschlägereien in seinem Kopfe und bei den entzündeten Pulverschlangen von Bilderprozessionen, die mit einem Toben durcheinanderschössen, daß man sein eigenes Ich kaum höre und sehe. Sitz' er hingegen in einem Klubkanapee zurückgelehnt: so falle alles weg, und Waffenstillstand der Gedanken stelle sich ein; das herrliche Durcheinandersprechen der Gesellschaft, das politische und andere Sprechpickenick trefflicher, recht zu ihrer Zeit gesprochener Wörter, von denen er bald nur eine ultima, bald nur eine antepenultima vernehme, dies läute schon einigen Schlummer ein. Geh' es aber noch gründlicher zu, werde mit wahrer Strenge ein Satz durchgefochten und von allen Seiten aufs schärffte untersucht durch einen Schrei-Kehraus: so entschlafe er so fest wie eine Blume, die der Sturm bewegt und nicht erweckt, und sein Quecksilber sei völlig fixiert.

Ein paar Städte, die ich kenne, müssen sich gewiß noch eines Mannes, der als Fremder immer in ihren Erholungen und Harmonieen geschlafen, erinnern und noch an die heiter um-

1. das Gewölle, das von Raubvögeln wieder ausgebrochene Unverdauliche. — 28. ultima, die letzte. — 29. antepenultima, die drittletzte Silbe eines Wortes.

blickenden Augen denken, womit er stets vom Kanapee aufstand und den Hut nahm, als wollt' er sagen: habt Dank für meine Auffrischung!

Indes Leibgebern seh' ich in Kuhschnappel jedes Schlafen und Wachen nach, da er bald wieder in alle Welt geht; aber es kann mir nie gleichgültig sein, daß mein eigner Held, der sich da mit der Frau gerade ansetzt und dessen Streiche ich darauf samt den andern Streichen, die er dafür empfängt, zu malen bekomme, sich gerade so aufführt, als heiß' er Leibgeber, was doch der Fall längst nicht mehr ist, da er schon seinem Vormunde angezeigt, daß er seinen Namen gegen den Siebenkäs umgetauscht. War es z. B. — um nur eins zu rügen — nicht auf wahre Possenspiele angelegt, daß, als die Kurrende (die arme Schülerschaft der Alumnen) vor den besten geistlichen Häusern ihnen gegenüber den herkömmlichen Bettel- und Gassengesang anstimmen und durchfugieren wollte, erstlich Leibgeber seinen Saufinder (ohne einen großen Hund konnt' er nicht leben) in einer geschmackvollen Kindbetterinhaube aus dem Fenster schauen ließ? Und war es zweitens etwas Gesetzteres, daß Siebenkäs im Angesichte der Singschule hastig in Zitronen einbiß und dadurch die Speicheldrüsen der ganzen Schule aufschloß? Der Erfolg lehrte es genug: die Sänger konnten die Lippen vor dem gehaubten Saufinder so wenig zum ordentlichen Singen zusammenziehen, als einer, der lachen will, zu pfeifen vermag. Und wurden nicht nur durch die aufgesperrten Drüsen alle Singwerkzeuge unter Wasser gesetzt, und jeder Ton mußte mühsam genug durch Speichel waten? Ja, war diese ganze ordentlich lächerliche Störung sämtlicher Straßensänger nicht eben die Absicht beider Advokaten? —

Freilich kommt Siebenkäs fast noch halb voll akademischer Freiheiten zurück und nimmt sich daher etwa einige heraus. Auch seh' ich die kleine Überfülle der akademischen Jugend für den Fettkörper an, welchen nach Réaumur, Bonnet und Cuvier die Raupe während ihrer Verpuppung zur Nahrung des Schmetterlings verbraucht; von der Freiheit des Jünglings muß die des

32. R. A. F. de Réaumur (1683—1757), Physiker, seit 1708 Mitglied der Pariser Akademie; 1730 verfertigte er das Weingeistthermometer. Charles Bonnet (1720—1793), Naturforscher und Philosoph in Genf; außer anderem stellte er Untersuchungen über das Atemholen der Raupen und Schmetterlinge an. G. L. Chr. Fr. D. Baron von Cuvier (1769—1832), suchte die Zoologie auf die vergleichende Anatomie zu gründen.

Mannes zehren, und ein gebogner Musensohn kann nichts anderes werden als ein kriechender Beamter auf vieren.

Indes verbrachten die beiden Freunde die nächsten Tage, nicht ganz außer der Ordnung, bloß mit Schreiben von Besuchskarten. Mit diesen, worauf natürlich nichts stand als: „Es empfiehlt sich und seine Frau, eine geborne Egelkraut, der Armenadvokat Firmian Stanislaus Siebenkäs" —, mit den Papieren und mit der Frau wollten beide am Sonnabend in der Reichsstadt herumfahren, und Leibgeber sollte vor jedem Gebäude von Stand herausspringen und den Denkzettel hinauftragen. Eine nicht unvernünftige Sitte solcher Städte, die zu leben wissen! — Aber die Gebrüder Siebenkäs und Leibgeber gingen doch nach allem Anschein in den reichsstädtischen und reichsdorfschaftlichen Fußstapfen der vernünftigsten Gebräuche mehr nur aus satirischer Bosheit einher und machten schöne bürgerliche Sitten zwar richtig nach, aber sehr zum Spaße; jeder war zugleich sein eigner spielender Kasperl und seine Frontloge. — Es wäre beleidigend, vom Marktflecken Kuhschnappel zu glauben, daß er in Siebenkäsens Diensteifrigkeit, in allen Prozessionen dieses kleinen Staats in Kirchen hinein und hinaus und auf den Römer und auf die Schützenwiese mit zu schreiten, das Vergnügen ganz übersehen hätte, womit er durch seinen unausgesuchten Anzug und narrenhaften Aufschritt eine denkende und ausstaffierte Wesenkette mehr zu entstellen und zu verhunzen, als wirklich zu verzieren dachte, und selber den wahren Eifer, womit er zu einem Ehren- und Schießmitglied in die kuhschnappelsche Schützengesellschaft eingeschrieben zu werden gestrebt, wollte man weniger seiner Abkunft von einem Jäger als seiner Spaßsucht zuschreiben. — Was Leibgeber in solchen Sachen anlangt, so ist er ohnehin des Teufels lebendig, weil er reisefertig und jünger ist.

Am Sonnabend fuhren beide denn im Marktflecken vor — war irgendwo etwas vom Grandat des Fleckens wohnhaft, da hielt man still, gab den Passagierzettel ab, fuhr weiter und verstieß gegen nichts. Viele Herren und Damen schossen zwar Böcke und vermengten den Zettelträger mit dem unten sitzenden jungen Ehemann; aber der Zettelträger verblieb ernsthaft und wußte, der

6. Egelkraut, B. A. druckt den Druckfehler der 3. Ausgabe „Engelkraut" ab. — 17. Frontloge, eig. die der Bühne gegenüberliegende Loge. — 32. Grandat, eig. die Würde eines spanischen Großen.

Spaß habe seine Zeit. Die zuweilen radierten Blätter wurden nach dem Adreßkalender abgereicht, erst an die regierenden Geschlechter, sowohl im hohen als kleinen Rate — an die 70 Herren des großen und an die 13 des kleinen Rats — folglich bekam (denn daraus besteht der kleine) der Schultheiß, der Seckelmeister (d. h. Finanzpräsident), die 2 Venner (d. h. Finanzräte), der Heimlicher (so zu sagen der Volkstribun) und die restierenden 8 Ratsherren jeder sein Blatt — bis der Wagen herabfuhr und die kleineren Staatsbedienten in den verschiedenen Kammern und Kommissionen mit ihren Karten versorgte, als da sind die Holz-, die Jäger-, die Reformationskammer, welche letzte dem Luxus begegnet, und die Fleischtaxkommission, die ein einziger Metzgermeister, aber ein guter alter Mann verwaltet. — —

Ich muß besorgen, ich habe mir selber ein oder ein paar Beine untergestellt, da ich der gelehrten und statistischen Welt von der reichsstädtischen Verfassung des Reichsmarktfleckens Kuhschnappel, der eigentlich eine kleine Reichsstadt ist und eine große war, nichts vormappieret habe, keinen Conspectus, keinen Grundriß, gar nichts. Gleichwohl kann ich hier mitten im Schusse des Kapitels unmöglich einhalten, sondern ich muß warten, bis wir alle unten am Ende stehen, wo ich die statistische Krambude bequemer aufschlage.

— Das Rad der Fortuna fing bald an zu knarren und Kot auszuspritzen; denn als Leibgeber den Achtelsaushängebogen von Siebenkäsens Ehestand ins Haus des Heimlichers v. Blaise, des Vormunds, trug, empfing eine lange, hagere, in Kattunwimpeln eingewimpelte Störstange von Frau, die Heimlicherin, ihn zwar mit Wärme, aber mit derjenigen, womit man gewöhnlich Menschen prügelt, und welche auch die bedenklichen Worte aussprach: „Mein Mann ist Heimlicher in der Stadt, und er ist auch ganz und gar nicht zu Hause. Bei ihm ist nichts zu siebenkäsen, er ist der Tutor und dabei der Vormund von den allernobelsten Patriziern. — Man kann sich sogleich wieder fortscheren, denn bei ihm kommt man an den unrechten Mann.“ — Letztes sollt' ich selber glauben, versetzte Leibgeber.

Der Mündel Siebenkäs suchte jetzo seinen Brief- oder Blattträger etwas mit der Frau durch die Bemerkung auszusöhnen,

18. mappieren, eig. Landkarten zeichnen. — Conspectus, Anblick. — 32. Tutor, Vormund.

daß sie wie alle guten Hunde den Fremden erst anbelle, eh' sie ihm apportiere: und als der ängstlichere Freund ihn befragte, er werde doch allen giftigen Exceptionen, die der Vormund aus dem Umtausche des Namens gegen die Auszahlung seiner Gelder saugen könnte, juristisch vorgebogen haben, so gab er ihm den Trost, er habe schon, eh' er sich als Siebenkäs niedergelassen, sich die Meinung und den Beifall seines Vormunds schriftlich geben lassen; und zu Hause solle er's sehen.

— Aber zu Hause war der Brief von Blaise nirgends zu finden — in keinem Koffer — in keinen akademischen Heften — nicht einmal unter den leeren Papieren — er blieb weg. „Bin ich doch ein Narr," sagte der Mündel, „brauch ich ihn denn?" —

„Komm lieber (sagte plötzlich in einem tiefen Tone sein Freund, der bisher die Sonnabendszeitungen überblättert hatte, und steckte sie ein) und mach einen Sprung ins Feld." — Draußen gab er ihm verlegen das Intelligenzblatt von Schafhausen — den schwäbischen Merkur — die Stuttgarter Zeitung — und den Erlanger und sagte: „Da sieh deinen tutelarischen Halunken!" —

In allen diesen Blättern standen die Parallelstellen: „Nachdem Hoseas Heinrich Leibgeber, jetzo in seinem 29sten Jahre stehend, anno 1774 sich auf die Akademie Leipzig begeben, seit diesem Zeitraum aber nicht das Geringste von sich hören lassen: also wird auf Ansuchen seines Vetters, des H. Heimlichers v. Blaise, ihm das unter seiner vormundschaftlichen Verwaltung stehende Vermögen, bestehend in 1200 Fl. rhnl., da die Verschollzeit verloffen, auszuantworten und zu übergeben, besagter Hoseas Heinrich Leibgeber dergestalt edictaliter zitiert und vorgeladen, daß er oder seine rechtmäßigen Leibeserben von dato in 6 Monaten, wovon 2 Monat für den ersten, 2 Monat für den zweiten und 2 Monat für den letzten peremtorischen Termin anberaumet worden, sich bei hiesiger Erbschaftskammer zu melden, hinlänglich zu legitimieren und das Vermögen in Empfang zu nehmen oder widrigenfalls zu gewärtigen habe, daß solches in Gemäßheit des Ratsdekrets vom 24. Juli de anno 1699, das jeden 10 Jahre Abwesenden pro mortuo erkläret, dessen erwähntem Vetter und Vormunde H. v. Blaise verabfolget und zugeteilet werde. Kuhschnappel in Schwaben, den 20. August 1785.

Erbschaftskammer der unmittelbaren
Reichsstadt Kuhschnappel."

Ich brauche dem juristischen Leser nicht zu sagen, daß das Ratsdekret nicht mit dem Gerichtsgebrauch von Böhmen, allwo 31 Jahre zur Verschollzeit nötig sind, sondern mit dem vorigen in Frankreich harmoniere, wo 10 Jahre hinreichten. — Und als der Advokat die letzte Zeile hinaus hatte und sie unbeweglich anstarrte, so nahm sein Seelenbruder freundschaftlich zitternd seine Hand und sagte: „Du Lieber, ach, daran bin ich schuld durchs Namentauschen." — „Du? o du? Bloß der Teufel." — „Aber der Brief muß sich finden," sagte er; und sie wiederholten beide die Haussuchung aller Briefbehausungen. Nach einer Stunde stöberte Leibgeber ein mit dem zerbröckelten Siegel des Vormundes überpichtes Schreiben aus, dessen grobes Papier und breiter, bescheidmäßiger Bruch ohne Umschlag verriet, daß es keine Frau, kein Hof- und kein Kaufmann, sondern ein Kiel von einem ganz andern Federvieh überschrieben habe. Gleichwohl stand auf dem Briefe nichts als Siebenkäsens Name von Siebenkäsens Hand — weiter stand außen und innen kein Wort. Ganz natürlich; denn der Advokat hatte den Schreibfehler an sich, auf den Umschlägen der Briefe seine Feder und seine Hand zu prüfen und eine fremde und seinen Namen nachzuzirkeln.

Auch der innere Brief war sonst beschrieben gewesen; aber der Heimlicher Blasius hatte, um das so unglaublich verschwendete Papier zu schonen, seine Anerkennung des eingetauschten Namens mit einer Tinte geschrieben, welche von selber wieder den Papierbogen verläßt und durch Verfliegen ihn gleichsam weiß wieder herstellt und rehabilitiert in integrum.

Ich thue vielleicht manchen Personen aus den höhern Ständen, welche jetzo mehr als je Wechselbriefe und andere Verbriefungen zu schreiben haben, einen zufälligen Dienst, wenn ich hier das Rezept zu dieser Tinte, die nach der Vertrocknung verfliegt, getreu aus einem bewährten Werke mitteile: Der Mann von Rang schabe von einem schwarzen feinen Tuche, wie er es etwa am Hofe trägt, die Oberfläche ab, — reibe das Abschabsel noch klarer auf Marmor zusammen, schlemme den zarten Tuchstaub mehrmals mit Wasser ab, dann mache er ihn mit diesem an und schreibe damit seinen Wechselbrief: so wird er finden, daß, sobald die Feuchtigkeit weggedunstet, auch jeder Buchstabe des

31. bewährten Werke. Spielerleben ꝛc. ꝛc. Gotha 1813. J. P.

Wechsels als Staub nachgeflogen ist; — der weiße Stern hält gleichsam seinen Austritt aus der Finsternis der Tinte.

Aber auch Inhabern und Präsentanten solcher Wechsel glaub' ich vielleicht ebensosehr als den Ausstellern gedient zu haben, indem sie künftig eine Verschreibung nicht eher sicher anzunehmen haben, als bis sie eine Zeitlang an der Sonne gelegen.

Früher hatt' ich in diesem Werke die tuchene Tinte ganz mit der sympathetischen verwechselt, welche auch nach kurzer Zeit verbleicht und verschwindet und gewöhnlich bei den Präliminar- sowohl als Hauptrezessen der Fürsten verschrieben wird, die aber rot aussieht. Einen Friedensschluß, der drei Jahr alt ist, kann ein Mann in seinen besten Jahren nicht mehr lesen, weil die rote Tinte — das encaustum, womit sonst nur die römischen Kaiser schreiben durften — zu leicht blaß wird, wenn nicht Menschen genug, woraus man jene, wie die Koschenillefarbe aus den Schildläusen, zubereitet, aus unnützem Geize mit solchen Farbenmaterialien dazu genommen worden; daher oft der Traktat wieder mit guten Instrumenten, den sogenannten Friedensinstrumenten, vorn am Schießgewehr in die Länder eingegraben und ausgestochen werden muß. — —

Beide Freunde verschwiegen der freudigen jungen Frau den ersten Schlag des Gewitters, das über ihre Ehe aufzog. Am Sonntag vormittags unter der Kirche wollten beide den Heimlicher freundschaftlich besuchen — er war leider darin. Nachmittags dachten sie ihm die unterhaltende Visite zu — er machte selber eine in der Waisenhauskirche, nachdem vorher die ganze verwaisete Blütenlese von Knaben und Mädchen eine bei ihm abgelegt, um von ihm als Waisenhausaufseher zum Handkuß gelassen zu werden; denn das Waisenhausinspektorat war, wie er wahr, aber bescheiden sagte, seinen unwürdigen Händen anvertraut worden. — Nach der Vesperpredigt hielt er seine eigene; kurz, dreifache geistliche Altargeländer schnitten die beiden Advokaten von ihm ab. Schön handelte er, daß er seine Hausgenossen an demselben Tische mit sich zwar nicht essen, aber doch beten ließ. Er verbrachte lieber den Sonntag als einen Werkeltag singend mit ihnen, weil er sie von der Sabbathschänderei, die in Arbeiten

10. Rezeß, Auseinandersetzung, Vergleich. — 13. encaustum, eig. eingebrannt, hier die purpurrote Tinte, deren sich die römischen und byzantinischen Kaiser bei Unterschriften bedienten.

für ihre eigne Rechnung, in Nähen, Flicken ꝛc. bestand, am besten durch Andacht abzog; und überhaupt wurde so der Tag am besten in einem Rüst- und Exerziertag der ganzen Woche verlebt, wie auch auf die Sonntage die Komödianten an den Orten, wo sie nicht spielen dürfen, die Komödienproben verlegen.

Inzwischen rat' ich Kränklichen, nicht an solche schönen himmelblauen Gewächse nahe zu treten oder zu riechen, die der Weinberg der Kirche nur zur Zierde hat, wie ein englischer Garten sich mit dem schönen Napellus (aconitum Nap.) und mit seinem himmel- oder jesuiterblauen mannshoch und pyramidalisch aufsteigenden giftigen Blumen putzt. Solche Leute wie Blaise besteigen nicht nur den Sinai und die Schädelstätte, um gleich den Ziegen unter dem Steigen zu weiden: sondern sie suchen die heiligen Höhen, um von da Angriffe herab zu thun, wie gute Generale die Höhen, besonders die Galgenstätten besetzen. Der Heimlicher erhebt sich öfter, obwohl aus gleichen Absichten, von der Erde in den Himmel als Blanchard, ja er ist imstande, halbe Tage lang seine Seele in jenem Fluge zu erhalten — worin er's doch dem fliegenden Drachen des Königs von Siam nicht nachthut, welchen Mandarine zwei Monate lang oben in der Höhe abwechselnd zu erhalten wissen —, aber er steigt nicht wie die Lerche, um droben zu musizieren, sondern wie der edle Falke, um auf etwas zu stoßen. Seh' ich ihn auf einem Ölberg beten, so will er eine Ölmühle droben bauen, oder weinet er am Bach Kidron, so will er drinnen krebsen oder einen hineinwerfen. Er betet, um die Irrwische der Sünden an sich zu locken; er liegt auf dem Knie, aber wie das erste Glied, um auf den, der gegenüber steht, Feuer zu geben; — er streckt freundschaftlich und warm die Arme aus, um jemand, z. B. einen Mündel, in die heißesten zu nehmen, aber nur wie der geheizte Moloch, um die Inlage zu Pulver zu brennen; — oder er faltet die betenden Arme andächtig über einander, wie es auch die sogenannten eisernen Jungfern thun, zum Zerschneiden. — —

Endlich sahen die unruhigen Freunde, daß man, gleich Dieben,

9. Napellus, Sturmhut. — 10. jesuiterblauen. Himmelblau ist die Ordensfarbe der Jesuiten, wie des indischen Krisna und des Zorns. Die Hypothese des Physikers Marat, daß Blau und Rot das Schwarze geben, sollte man untersuchen, indem man dem Jesuiterblau das Kardinalsrot zusetzte. Er selber brachte später in der Revolution aus Blau und Rot und Weiß das schönste Elfenbeinschwarz heraus, oder den chinesischen Tusch, womit später Napoleon zeichnete. J. P. — 17. François Blanchard (1738—1809) unternahm 1784 seine erste Luftfahrt.

am ersten bei gewissen Leuten vorkomme, wenn man sich nicht melden lässet: noch Sonntag abends um 8 Uhr schritten sie sans façon in das Haus des H. v. Blaise (oder deutsch: Blasius) hinein. Alles war still und öde: sie gingen über einen leeren Hausplatz in einen leeren Gesellschaftssaal, dessen halboffne Flügelthür in die Hauskapelle sehen ließ. Sie erblickten durch die Fuge bloß 6 Stühle, auf deren jedem ein aufgeschlagenes, umgestürztes Gesangbuch lag, und einen wachstuchenen Tisch mit Müllers himmlischem Seelenkuß und Schlichthabers fünffachen Dispositionen auf alle Sonn- und Festtage. Sie drückten sich durch die lange Ritze, und siehe, oben an der Tafel saß einsam der Heimlicher und setzte schlafend seine Andacht fort, mit der Federmütze unter dem Arm. Seine Haus- und Kirchendiener hatten ihm nämlich (und das geschah sonntäglich) so lange vorgelesen, bis ihn der Schlaf zu einem Petrefakt oder einer Salzsäule gehärtet hatte, weil ihm sowohl die gegessene als die getrunkene und die geistige Nahrung die Augen so schwer machte als den Kopf — oder auch, weil er, wie alle Zuhörer, unter dem Anwurf des göttlichen Samens gern die Augen zumachte, wie Leute, die sich pudern lassen — oder weil Hauskapellen und Hauptkirchen noch den alten Tempeln gleichen, worin man die Orakelbelehrungen schlafend empfing. Alsdann lasen die Bedienten immer leiser, um ihn allmählich an das Verstummen zu gewöhnen. Dann ließ ihn die andächtige Dienerschaft in seiner betenden Richtung bis um 10 Uhr auf dem Stuhlbette angelehnt, und alles wanderte leise davon: um 10 Uhr (wo ohnehin die Frau Heimlicherin von Visiten wieder kam) schrie ihn der Hausküster mit Beistand des Nachtwächters durch ein grelles Amen auf einmal aus dem Schlafe, und er setzte wieder etwas auf den kalten Kopf. — —

Heute fiel's anders aus. Leibgeber klopfte mit dem Zwickel des Zeigefingers einigemale stark auf den Tisch, um den Vater des Marktfleckens aus dem ersten Schlafe zu bringen. Als der bei seinem Lever die beiden hagern Parodieen und Kopieen von einander erblickte: nahm er in der Bier- und Schlaftrunkenheit statt der entfallnen Mütze bloß eine gläserne Perücke herab vom Perückenkopf und setzte sie auf den seinigen. Sein Mündel redete ihn freundlich an und sagte, er woll' ihm hier seinen Freund vorstellen, mit dem er Namen troquiert und verstochen habe. Auch

38. troquieren (frz. troquer) wechseln, tauschen.

benannte er den Heimlicher gnädiger Herr Vetter und Pfleger. Leibgeber, wilder und erzürnter, weil er jünger war, und weil die Ungerechtigkeit nicht ihn selber betraf, feuerte um drei unhöfliche Schritte näher vor den Ohren die Frage ab: „Wen von uns beiden haben Ew. Gnaden denn eigentlich pro mortuo erkläret, um ihn als einen Toten besser vorzuladen? — Hier erscheinen zwei Gespenster auf einmal.“ — — Blaise wendete sich stolz von Leibgeber zu Siebenkäs und sagte: „Wenn Sie nicht, mein Herr, die Kleidung so umgetauscht haben, wie Dero Namen: so sind Sie die werte Person, mit der ich bisher die Ehre hatte, öfters zu sprechen. — Oder sind Sie es vielleicht doch?“ sagte er zu Leibgeber, der wie besessen schüttelte. „Nun,“ fuhr er viel freundlicher fort, „muß ich Ihnen gestehen, H. Siebenkäs, daß ich wirklich bisher der Meinung lebte, daß Sie dieselbe Person seien, die vor 10 Jahren von hier die Akademie bezogen und deren kleine Erbschaft ich in meine Tutel oder eigentlich Kuratel genommen. Zu meinem Irrtum, wenn es einer war, trug wohl die Ähnlichkeit das meiste bei, die Sie, mein Herr, mit meinem verschollenen Pupill praeter propter zu haben scheinen; denn manche tertia comparationis gehen Ihnen doch ab, z. B. ein Feuermal neben dem Ohr.“

„Das dumme Mal,“ fuhr Leibgeber dazwischen, „hat er bloß meinetwegen mit einer Kröte ausgewischt, weil's wie ein Eselsohr aussah, und weil er nicht dachte, daß er mit dem Ohre zugleich einen Verwandten verscherze.“ „Das kann sein,“ sagte kalt der Vormund, „Sie müssen mir bezeugen, H. Advokat, daß ich schon gesonnen war, Ihnen heute die Erbschaft auszuzahlen; denn Ihre Versicherung, daß Sie Ihren väterlichen Namen mit einem wildfremden vertauschet, konnt' ich nach ihrem jokosen Humor recht gut bloß für Scherz nehmen. Ich erfahr' aber in der vorigen Woche, daß Sie sich wirklich als H. Siebenkäs proklamieren und kopulieren lassen und mehr dergleichen. Nun sprach ich mit dem H. Großweibel (Präsidenten) der Erbschaftskammer, meinem Schwiegersohn, H. v. Knärnschilder, aus der Sache, der mir sagte, ich würde gegen meine Pflicht und meine eigne Sicherheit verstoßen, wenn ich die Erbschaftsmasse wirklich aus den Händen gäbe. 'Was wollen Sie exzipieren,' sagt' er ganz recht, 'wenn einmal der wahre Inhaber des Namens erschiene und Ihnen die zweite Extradierung der Pupillengelder abfoderte?' Und in der

33. aus, B. A.: von. — 38. Extradierung, Auslieferung.

That wäre es zu hart für einen Mann, der bei so vielen Geschäften sich der beschwerlichen Kuratel, die ihm die Gesetze erlassen, bloß aus Liebe zu seinem Verwandten und aus Bruderliebe gegen alle seine Mitbrüder unterzogen, zu hart wär' es, sag' ich, wenn er dafür zum Lohne dieselbe Summe noch einmal aus seinem eignen Beutel zahlen müßte. — Inzwischen, H. Advokat Siebenkäs, da ich für mich als Privatperson die Rechtmäßigkeit Ihrer Forderungen vielleicht mehr einräume, als Sie denken, da Sie aber als Rechtsgelehrter recht gut wissen, daß eine individuelle Überzeugung noch immer keinen legalen Rechtsgrund abgiebt, und daß ich hier nicht als Mensch, sondern als Tutor handeln muß, so wär's wohl am besten, einer für meine Wünsche weniger parteiischen Mittelsperson, nämlich der Erbschaftskammer, die Entscheidung zu überlassen. Machen Sie mir nur bald, H. Advokat Siebenkäs," endigte er lächelnder und die Hand auf dessen Schulter legend, „das Vergnügen, das gerichtlich bewiesen zu sehen, was ich bloß wünsche, daß Sie mein so lange verschollener Vetter Leibgeber sind."

— „Sollte denn", sagte Leibgeber grimmig-gelassen und mit verschiedenen Läufern und Fugen auf dem Farbenklavier des Gesichts, „die kleine Ähnlichkeit, die H. Siebenkäs da mit — sich selber hat, nämlich mit Dero H. Pupillen, sollte die nichts beweisend verfangen, wie eine ähnliche Ähnlichkeit bei der comparatio litterarum?" — „Allerdings," sagte Blasius, „etwas, aber alles nicht: denn es gab viele Pseudo-Neros, und 3 oder 4 Pseudo-Sebastiane in Portugal — und wenn Sie nun selber mein H. Vetter wären, H. Leibgeber?"

Dieser sprang schnell mit verändertem freudigen Tone auf und sagte: „Das bin ich auch, mein teuerster H. Vormund — es war nur alles Probe — und verzeihen Sie meinem Freunde da die kleine Verstellung." — „Alles ganz wohl," versetzte er aufgeblasener; „aber Ihre eigenen Winkelzüge, meine Herren, müssen Sie nun doch von der Notwendigkeit einer obrigkeitlichen Indagation überführen."

Das überwältigte den Armenadvokaten; — er drückte die

3 f. Bruderliebe. Er nennt die Menschen, wie viele Herrnhuter und Mönche und Fürsten einander, seine Brüder, aber vielleicht mit Recht, da er sie ebenso gut wie ein morgenländischer Fürst die seinigen behandelt, ja noch viel sanfter dazu, ohne körperliches Köpfen, Blenden und Verschneiten bei einigem geistigen. J. P. — 33 f. Indagation, Nachspürung.

Hand seines Freundes, damit sich dieser bezähmte, und fragte mit einer vom Gefühle fremden Hasses ordentlich niedergedrückten Stimme: „Haben Sie nie nach Leipzig an mich geschrieben?“ — „Wenn Sie mein Mündel sind,“ versetzte Blasius, „ja wohl, mehr-
5 mals; sind Sie es nicht, so haben Sie meine Briefe bloß auf eine andere Weise.“ — Nun sagt' er noch weicher stammelnd: „Erinnern Sie sich keines Schreibens, worin Sie mir die Gefahrlosigkeit meines Namenstausches versicherten, gar keines?“ — „Wahrhaftig, das ist lächerlich,“ versetzte Blaise, „dann wäre die
10 streitige Sache ja eben entschieden.“

Hier legte Leibgeber an den Vater der Stadt die zehn Finger wie Nietnägel und erfaßte jede Achsel wie einen Sattelknopf und machte ihn durch die Händeklammern an den Sessel fest und rollte die Worte heraus: „Kein Schreiben? keines, keines, alter, ehrlicher,
15 grauer Schelm? — Grunze nicht, ich erdrossele dich! Keines, o du treuer Gott! — Rühr dich nicht! Tutor, mein Hund reißt dir die Kehle heraus — antworte leise — kein Schreiben hast du erhalten, sagst du?“ —

„Gern sag' ich nichts,“ lispelte Blasius, „da ja ohnehin im
20 Zwange kein Zeugnis gelten kann.“ Jetzo zog Siebenkäs seinen Freund von ihm weg, aber dieser sagte zum Saufinder: „Mordax, hui Sau!“ hob vom Staatsdiener die gläserne Perücke ab und brach die wichtigsten Locken ab und sagte — der Saufinder lag sprungbereit — zu Siebenkäs: „Schraub ihn fest, weil's der Hund
25 nicht thun soll, damit er mir zuhört; ich will ihm Fleuretten vorsagen, und laß ihn nicht Pap sagen. — H. Heimlicher, geborner von Blasius, meine Absicht ist hier gar nicht, Ihnen Injurien anzuthun oder gar improvisierte Pasquille vorzusagen, sondern ich will Sie vielmehr einen alten Spitzbuben nennen, einen etwanigen
30 Waisenräuber, einen befirnisten Schelm, und was dergleichen mehr ist, als z. B. einen polnischen Bären, dessen Fährte wie eine Menschenspur aussieht. Solche Titel, die ich hier brauche, als Schelm — Judas — Strick — (er schlug bei jedem Worte den gläsernen Turban wie ein Becken bei der Janitscharenmusik gegen
35 die andere Hand) Schuft — Blutigel, Thränenigel, solche Nomi-

12. Nietnägel, die an einem oder beiden Enden um- oder breitgeschlagenen Nägel zum Aufeinanderbefestigen von Metallstücken. — 25. Fleurette (petite fleur), Schmeichelei, Kompliment. — 32. Menschenspur. Dieselbe raubende und würgende Tatze verbirgt sich bei beiden unter dem Schein eines Menschentritts. J. P.

naldefinitionen sind keine Injurien und beleidigen nicht, erstlich weil man nach L. § de injur. die größten Injurien ganz gut im Scherze sagen kann, und ich scherze hier — und zur Verteidigung seines Rechts kann man stets injuriieren. Siehe Leyser. — Ja, nach Quistorps peinlichem Rechte darf man die gröbste Missethat ohne injuriandi animus vorwerfen, falls sie noch nicht untersucht und gestraft ist. — Und ist denn deine Ehrlichkeit schon untersucht und gestraft, du althaariger, unehrlicher Schlag? Und hast du nicht, gleich dem Heimlicher in Freiburg, der aber ein besserer Mann sein wird, eine ganze Menge Jahre, wo man dich nicht angreifen soll .... Mordelement, aber ich greif' dich heute an, Mucker! — Mordax!" — Der Hund schaute nach Befehlen auf.

„Jetzo lasse nach," bat Siebenkäs, welchen der niedergedrückte Sünder beklemmte. —

„Den Augenblick, aber mach mich nur nicht wild," sagte Leibgeber, ließ die entblätterte Perücke fallen und stellte sich auf sie und zog Schere und schwarzes Papier heraus. „Sehr gelassen will ich das ausgepolsterte Gesicht dieser betenden Schlafmütze ausschneiden und als gage d'amour mitnehmen. Ich kann doch das ecce homunculus durch die halbe Welt herumtragen und sie bitten: Prügl' ihn ab, selig ist, wer den Heimlicher Blasius in Kuhschnappel abprügelt noch vor seiner Abfahrt; ich war nur damals viel zu stark dazu."

„Den Bericht über den Erfolg," fuhr er fort gegen Siebenkäs gewandt und einen guten Schattenriß zu Ende schneidend, „kann ich unserem Duck- und Kahlmäuser da nicht eher mündlich abstatten, als nach Einem Jahre, weil alsdann die wenigen Injurien, womit ich den Schelm etwa könnte angetastet haben, nach den Gesetzen völlig verjährt sind und wir wieder die vorigen Freunde geworden."

Unerwartet bat er darauf seinen Siebenkäs, bei dem Saufinder zu bleiben — er hatte ihn mit einem Fingerzeig als ein Beobachtungs-corps gegen den Heimlicher gestellt — indem er auf einen Augenblick hinaus müsse. Da er nämlich in Blaisens

2. injur., L. 15. §. 38. de injur. J. P. — 4. Leyser. Sp. 547. n. tr. J. P. — 5. Joh. Christian von Quistorp (1737—1795), berühmter Kriminalist; Hauptwerk: Grundsätze des deutschen peinlichen Rechts, Rostock 1770. — 9. Der Heimlicher in Freiburg ist drei Jahre lang unverletzbar in seinem Amte und drei Jahre nach dem Austritte daraus. Hanseatische Zeitung Nr. 415. 1817. J. P. — 27. Kahlmäuser, Kopfhänger.

Prunksaal für die Kuhschnappelsche große und mittlere Welt die Papiertapeten und einen ungemein sinnreichen Ofen — er war zur Gestalt der Göttin Themis ausgearbeitet, welche allerdings ebenso oft versengt als erwärmt — bei dem neulichen Besuche wahrgenommen: so hatt' er für den jetzigen einen Iltispinsel und ein Gläschen Tinte mitgebracht, welche aus Kobalt in Scheidewasser aufgelöst und einigem dazu getröpfelten Salzgeiste bestand. Ungleich der schwarztuchenen Tinte, welche schon anfangs sichtbar ist und erst später unsichtbar wird, erscheint diese sympathetische anfangs gar nicht und tritt auf dem Papier erst grün hervor, sobald dasselbe erwärmt worden. Leibgeber malte jetzo mit dem Iltispinsel auf die Papiertapete, welche dem Ofen oder der Themis zunächst stand, folgende unsichtbare Wandfibel hin:

„Die Göttin der Gerechtigkeit will sich hiermit bei allen Gästen dagegen verwahren, daß sie in effigie, in Bildnis, anstatt gehangen, sogar aufgestellt und nach Belieben erhitzt und erkältet wird durch den Injustizminister und den längst dem innern heimlichen Gericht verfallenen Heimlicher Blasius.

Von Rechtswegen, Themis."

Leibgeber hinterließ die stille Aussaat dieser Priestleyschen grünen Materie auf der Wand mit dem frohen Bewußtsein, daß künftig im Winter, wenn der Saal von der Göttin recht warm geworden für eine Prunkversammlung, auf einmal der ganze grüne Markt vor ihr lustig aufschießen werde.

So kehrte er in das Betkabinett zurück und fand den Saufinder noch in der befohlenen offiziellen Anschauung und seinen Freund wieder in der Anschauung des Hundes. Er schied samt den andern äußerst höflich und bat den Heimlicher sogar, ihn nicht bis auf die Gasse zu begleiten, weil Mordaxen einiges Zerreißen dann schwer zu verwehren sein möchte.

Auf der Gasse sagte er zu seinem Freunde: „Mache ja kein dummes Gesicht dazu — ich flieg' ohnehin immer ab und zu bei dir — begleite mich über das Thor hinaus; ich muß heute noch über eure Grenze — wir wollen laufen, damit wir vor sechs — Minuten auf fürstlichen Grund und Boden kommen."

20 f. Joh. Priestley (1733—1814), engl. Theolog, Philosoph, Chemiker und Physiker, entdeckte u. a. den Sauerstoff und Wasserstoff. „Grüne Materie" oder „grüne vegetabilische Substanz" nannte er die aus Algenarten gebildete grüne Masse, welche in stehen gelassenem Wasser nach einiger Zeit beobachtet wird.

Als sie über das Thor, d. h. über dessen unpalmyrische Ruinen hinaus waren, stand die krystallene wiederscheinende Grotte der Augustnacht aufgeschlossen und erleuchtet auf der dunkelgrünen Erde, und die Meeresstille der Natur widersprach dem Sturme der menschlichen Brust; die Nacht zog die Himmelsdecke voll stiller Sonnen ohne ein Lüftchen über die Erde herauf und unter sie hinab; die gefällten Saaten lagen ohne Rauschen in Garben um, und die eintönige Grille und ein harmloser alter Mann, der Schnecken für die Schneckengrube zusammenlas, schienen allein im weiten Dunkel zu wohnen. Alles Zornfeuer war plötzlich in beiden niedergebrannt. Leibgeber sagte mit einem um zwei Oktaven herabspringenden Tone: „Gott sei Dank! das schreibt doch wieder einen friedlichen Vers um die innere Sturmglocke — mir ist, als wenn die Nacht mit ihrem schwarzen Bezug meine Lärmtrommel recht sanft zu einer Leichenmusik dämpfte; und mit Vergnügen spür' ich mich nach so langem Gekeife etwas betrübt."

„Wär's nur nicht meinetwegen gewesen, alter Heinrich," versetzte Siebenkäs, „dein lustiges Ergrimmen über den abgeschabten Sünder!" — „Du hättest," sagte Leibgeber, „ob du gleich sonst eine Satire den Leuten nicht so leicht ins Gesicht wirfst wie ich, an meiner Stelle noch ärger getobt; man kann wohl an sich, besonders wenn man sanft ist wie ich, Mißhandlungen ausstehen, aber nicht am Freunde: und leider bist du ja der Märtyrer meines Namens, heutiger Augen- und Blutzeuge der Sache zugleich. Sonst darf ich dir überhaupt melden, wenn mich einmal der Teufel des Zorns reitet, oder eigentlich wenn ich ihn reite, so jag' ich gern die Mähre halb tot, bis sie umfällt, damit ich sie in einem Vierteljahre nicht wieder beschreiten kann. Aber dir hab' ich eine hübsche schwarze Suppe eingebrockt und lasse dich mit dem Löffel sitzen." Siebenkäs stand schon lange in der Angst, er werde auf die 1200 Gulden Taufgelder seines Umtaufens, gleichsam auf das Abzugsgeld seines Namens, kommen; er sagte daher so heiter und leicht, als es sein von der beschleunigten nächtlichen Trennung gepreßter Busen erlaubte: „Ich und meine Frau haben in unsrer Königsteinischen Festung noch Proviant genug, und wir können darin säen und ernten. — Gott gebe nur, daß wir manchmal eine harte Nuß aufzubeißen haben; nach solchen Nüssen schmeckt der Tischwein des verrauchten Lebens wieder be-

1. unpalmyrische, die 1. Ausgabe hat „palmyrische".

sonders. — Morgen setz' ich meine Klagschrift auf." Die Erweichung vor der bald ausschlagenden Abschiedsstunde versteckten beide in komische Wendungen. Da die Doppelgänger vor eine Säule kamen, womit die aus England kommende **sche Fürstin
5 die Stätte ihres Zusammentreffens mit ihrer von den Alpen steigenden Schwester bezeichnen lassen, und da dieses frohe Denkmal des Wiederfindens heute zu einem ganz anderen werden sollte, so sagte Leibgeber: „Jetzo marsch, zurück! Deine Frau ängstigt sich ab, es ist über elf Uhr. Dort ist schon euer Weichbild, der
10 Rabenstein, eure Grenzfestung. Ich geh' ins Bayreuthische und Sächsische vorderhand und schneide meinen Roggen, nämlich fremde Gesichter und zuweilen meine eigenen närrischen dazu. Aus Spaß seh' ich dich vielleicht nach einem Jahre und einem Tage wieder, wenn die Verbalinjurien ordentlich verjährt sind. — Im Vorbei-
15 gehen! setzte er schnell hinzu, gieb mir dein Ehrenwort, mir nur einen schwachen Gefallen zu thun." — Er gab's voreilig. „Schicke mir mein Depositum nicht nach — ein Kläger braucht Verlagskosten. — So lebe wohl, Teuerster!" das polterte er eilig heraus und lief nach einem geschwinden Kusse mir nichts dir nichts den
20 kleinen Hügel hinab. Der bestürzte Verlassene sah dem Läufer nach, ohne seinen Abschied mit einem Laute zu begleiten. Im Thale hielt der Läufer an und bückte sich tief und — band seine Strumpfbänder weiter. „Hättest du das nicht," rief Siebenkäs, „da oben thun können?" und lief hinab und sagte: „Wir bleiben bis
25 zum Rabensteine bei einander." Das Sandbad und das Reverberierfeuer eines edlen Zorns machte heute alle ihre weichen Empfindungen heißer, wie ein hitziges Klima Gifte und Gewürze verstärkt. Da der erste Abschied schon die Augen übergossen hatte, so konnten sie nichts mehr beherrschen als die Stimme und den
30 Ausdruck. „Du bist doch gesund nach der Ärgernis," sagte Siebenkäs. „Wenn der Tod der Haustiere den Tod des Hausherrn bedeutet, wie die Leute glauben," sagte Leibgeber, „so leb' ich ewig; denn meine Menagerie von Tieren ist noch frisch und gesund." — Endlich stockten sie vor dem Markthaufen des Marktfleckens,
35 vor der Gerichtsstätte: „Ei, nur gar hinauf!" sagte Siebenkäs.

3. Doppelgänger, so heißen Leute, die sich selber sehen. J. P. — 17. Depositum. Es bestand meistens in Schatzgelde, in fünf Vikariatsdukaten u. s. w. J. P. — 25 f. Reverberierfeuer, Prallfeuer, dem Hüttenwesen entlehnter Ausdruck. — 33. Menagerie. Plato malt bekanntlich unsere niedrigern Leidenschaften als einen im Unterleibe zappelnden Viehstand ab. J. P.

Als sie diesen Grenzhügel so manches verunglückten Daseins erstiegen hatten, und als er auf den mit Grün durchbrochenen steinernen Altar so manches schuldlosen Opfers niederblickte und sich es in der verfinsterten Minute vorstellte, welche schwere, gequälte Blutstropfen, welche brennende Thränen oft von gepeinigten und vom Staat und vom Liebhaber gemordeten Kindermörderinnen auf diese ihre letzte und kürzeste Folterbank, auf diesen Blutacker gefallen waren — und als er von dieser letzten Nebelbank des Lebens über die weite Erde blickte, um deren Grenzen und über deren Bächen die Dünste der Nacht aufdampften: so nahm er weinend seines Freundes Hand und blickte in den freien gestirnten Himmel und sagte: „Dort drüben müssen sich doch die Nebel unserer Tage einmal in Gestirne zerteilen, wie die Nebel in der Milchstraße in Sonnen zerfallen. Heinrich! glaubst du noch nicht an die Unsterblichkeit der Seele?" — „Freund!" antwortete Leibgeber, „noch will es nicht gehen. Verdient Blasius doch kaum, einmal zu leben, geschweige zwei- und mehrmal. Freilich will mir's zuweilen bedünken, als müsse ein Stück von der andern Welt in diese mit herein gemalt werden, damit sie ganz und gerundet werde, wie ich oft an den Seiten der Gemälde fremde Dinge zur Hälfte angemalt gesehen, damit die Hauptvorstellung vom Rahmen abgelöset und ein Ganzes würde. — In dieser Minute aber kommen mir die Menschen wie die Krebse vor, die die Pfaffen sonst mit Windlichtern besetzet auf den Kirchhöfen kriechen ließen und sie für verstorbene Seelen ausgaben; so kriechen wir mit unsern Windlichtern von Seelen, mit den Larven Unsterblicher über die Gräber hinüber. Sie löschen vielleicht einmal aus." — Sein Freund fiel an sein Herz und sagte heftig: „Wir verlöschen nicht — leb tausendmal wohl — wir sehen uns immerfort wieder — wir löschen bei meiner Seele nicht aus — leb wohl, leb wohl!"

Und sie schieden. Heinrich ging langsam und mit hängenden Armen durch die Fußpfade zwischen den Stoppeln und hob keine Hand ans überrinnende Auge, um kein Zeichen seiner Schmerzen zu geben. Den verwaiseten Geliebten aber überfiel ein großer Schmerz, weil Menschen, die selten in Thränen ausbrechen, sie desto unmäßiger vergießen; — und so kam er zurück und legte

6 f. Kindermörderinnen. Er hatte gerade eine angebliche Kindermörderin zu verteidigen. J. P.

das erschöpfte, aufgelöste Herz an die sorglose Brust seiner Gattin zur Ruhe, welche nicht einmal ein Traum bewegte; aber noch lange bis in den Vorhof der Träume hinein begleiteten ihn die Bilder von Lenettens künftigen Tagen und von des Freundes Nachtgange unter den Sternen, zu welchen dieser draußen einsam aufblickte, ohne die Hoffnung, ihnen jemals näher zu kommen; und gerade über den Freund weinte er unter nicht mehr als zwei Augen am längsten. . . .

O ihr beiden Freunde, du der draußen und du der zu Hause! — Aber warum soll ich denn immerfort das alte aufquellende Gefühl zurückdrücken, das ihr in mir so stark wieder aufgeweckt, und mit welchem mich sonst in meinen Jugendjahren die Freundschaft zwischen einem Swift und einem Arbuthnot und einem Pope in ihren Briefen gleichsam verstohlen, aber so stark durchdrungen und erquickt? Und werden nicht auch viele andere sich gleich mir erwärmt und ermannt haben an dem rührenden ruhigen Lieben dieser Männerherzen unter einander, welche, obschon kalt und schneidend und scharf gegen die Außenwelt, in ihrer gemeinschaftlichen Innenwelt zärtlich und feurig für einander arbeiteten und schlugen, gleichsam hohe Palmbäume, langgestachelt gegen das gemeine Unten, aber im Gipfel voll köstlichen Palmenweins der kräftigsten Freundschaft? —

Und wenn dies alles so ist: so darf ich wohl auf der tiefern Stufe unserer beiden Freunde etwas Ähnliches antreffen, das auch wir an ihnen nachlieben. Fragt nicht sehr, warum beide sich mit einander verbrüderten; die Liebe braucht gar keine Erklärung, nur der Haß. Aller Ursprung des Besten, vom All an bis zu Gott hinauf, bedeckt sich mit einer Nacht voll zu ferner Sterne. Beide sahen in der grünglänzenden Saftzeit der akademischen Jugend zuerst einander durch die Brust ins Herz, aber mit den ungleichnamigen Polen zogen sie sich an. Siebenkäs erfreuete sich vorzüglich an Leibgebers harter Kräftigkeit, ja sogar Zornfähigkeit, an dessen Flug und Lachen über jeden vornehmen, jeden empfindsamen, ja jeden gelehrten Schein; denn er legte ein Ei seiner That oder seines tiefen Worts, wie der Kuntur das seinige, ohne Nest auf den nackten Felsen und lebte am liebsten ungenannt, daher er immer einen andern Namen annahm. Der

13. John Arbuthnot (1675—1735), engl. Satiriker; Hauptwerk die allegorische History of John Bull, 1712. — 35. Kuntur = Kondor.

Armenadvokat pflegte ihm deshalb, um sein Ärgern darüber zu genießen, mehr als über zehnmal zwei Anekdoten zu erzählen. Die erste war, daß ein deutscher Professor in Dorpat in einer Lobrede auf den damaligen Großfürsten Alexander plötzlich sich selber eingehemmt und still geschwiegen und lange auf die Büste desselben hingeblickt und endlich gesprochen: Das verstummende Herz hat gesprochen. Die zweite war, daß Klopstock die Prachtausgabe seines Messias an die Schulpforte abgeschickt mit dem Wunsche, der würdigste Schulpförtner möge auf das Grab seines Lehrers Stubel Lenzblumen streuen, dabei des Gebers Namen Klopstock leise nennen; — worauf Siebenkäs, wenn Leibgeber etwas auffuhr, noch damit fortfuhr, daß der Sänger vier neue Pförtner, jeden zu drei Vorlesungen aus seiner Messiade aufgerufen und jedem dafür eine goldene Medaille zugesagt, die ein Freund hergebe; und jetzo endlich harrte er auf Leibgebers Sprudeln und Stampfen über einen, der (Leibgeberisch zu sprechen) sich selber als sein eigenes Reliquiarium voll heiliger Knochen und Glieder anbetet.

Leibgeber hingegen — fast den Morlaken ähnlich, welche nach Towinson und Forlis auf der einen Seite für Rache und Heiligung Einen Namen (osveta) haben und auf der andern sich am Altare zu Freunden trauen und einsegnen lassen — hatte seine vorzügliche Freude und Liebe an der Diamantnadel, welche in seinem satirischen Milchbruder Poesie und Milde zugleich mit einem welttrotzenden Stoicismus in einander steckte. Und endlich erlebten beide täglich an einander die Freude, daß jeder den andern ungewöhnlich verstand, wenn er Scherz, ja sogar wenn er Ernst machte. Aber solche Freunde findet nicht jeder Freund.

Beilage zum zweiten Kapitel.

Regierung des H. R. R. freien Marktfleckens Kuhschnappel.

Ich hab' es schon in zwei Kapiteln zu sagen vergessen, daß der freie Reichsmarktflecken Kuhschnappel, wovon ein Namensvetter im erzgebirgischen Kreise liegen soll, in Schwaben auf der Städte-

9. Schulpförtner, Deutscher Merkur von 1809. J. P. — 19. Morlaken, die serbischen Bewohner im südwestl. Teile Istriens, auf den Quarnerischen Inseln und im nordöstl. Teile Dalmatiens. — 26 täglich fehlt in der 1. Gesamtausgabe. — 32. Namensvetter. Nach neuen Berichten ist's mehr ein Reim als ein Vetter, das Dorf Potschappel bei Dresden. J. P.

bank von 31 Städten als die 32. angesessen ist. Schwaben kann
sich überhaupt für eine Bruttafel oder ein Treibhaus der Reichs-
städte halten, dieser deutschen Niederlassungen und Absteigequartiere
der Göttin der Freiheit, welche Leute von Geburt als ihre Haus-
5 göttin anbeten, und die nach der Gnadenwahl Sünder selig macht.
Ich muß hier endlich den allgemeinen Wunsch eines guten Abrisses
von der Kuhschnappelischen Regierungsform erhören; aber wenige
Leser werden, wie Nicolai, Schlözer und ähnliche, es mir glauben,
mit welcher Not und mit welchem Aufwande von Briefporto ich
10 hinter bessere Nachrichten von Kuhschnappel gelangte, als öffentlich
herumlaufen, da Reichs- wie Schweizerstädte ihre Honig-Wachs-
gewirke ja verkleben und verbauen, als wären ihre Verfassungen
gestohlne, noch mit den rechtmäßigen Namen gestempelte Silber-
geschirre, oder als wären die Städtchen und Ländchen Festungen
15 — was sie doch nur mehr gegen die Bürger sind, als gegen die
Feinde, — von welchen kein Abriß den Fremden zuzulassen.

Die Verfassung unseres merkwürdigen Reichsplatzes Kuh-
schnappel scheint ursprünglich der Vorriß gewesen zu sein, welchen
Bern, das am Ende nahe genug liegt, in der seinigen kopierte,
20 aber mit dem Storchschnabel ins Größere. Denn Bern hat seinen
großen Rat wie Kuhschnappel; dort macht er so gut Krieg und
Frieden und Todesurteile wie in Kuhschnappel und besteht aus
Schultheißen, Seckelmeistern, Vennern, Heimlichern, Ratsherren,
nur aus mehreren als in Kuhschnappel; ferner hat Bern seinen
25 kleinen Rat gleichfalls, welcher Präsidenten, Gesandte und Gnaden-
gelder hergiebt und dem großen nachwächst — die zwei Appellations-
kammern, die Holz-, Jäger-, Reformationskammern, die Fleischtax-
und andern Kommissionen sind offenbar (denn auf die Ähnlichkeit
der Namen ist genug zu bauen) nur gröbere Fraktur-Auszeichnungen
30 der Kuhschnappelischen Grundstriche.

Die Wahrheit aber zu sagen, hab' ich diese Vergleichung
zwischen beiden Freistaaten nur gemacht, um Schweizern, besonders
Bernern, ohne viele Worte faßlich zu werden, vielleicht auch
gefällig. Denn in der That erfreut sich Kuhschnappel einer viel
35 vollkommnern und mehr aristokratischen Verfassung als Bern, die
noch in Ulm und Nürnberg teilweise zu finden wäre, wenn beide
nicht während der Revolutionswitterung mehr zurück als vor-

8. Nicolai, hier denkt J. P. an ihn als Herausgeber der Reise durch Deutschland und die Schweiz. — Aug. Ludw. v. Schlözer (1735—1809), der Herausgeber der „Staatsanzeigen" ꝛc.

wärts gekommen wären. Vor kurzem waren Nürnberg und Ulm so glücklich, wie Kuhschnappel noch ist, daß sie nicht von gemeinen Handwerkern, sondern bloß von gutem Adel regieret wurden, ohne daß ein gemeiner Bürger sich in Person oder durch Stellvertreter hätte im geringsten darein mischen können. Jetzt leider scheint man in beiden Städten das Faß des Staats, weil der obere Bierhahn sauers Gesöff herausließ, unten einen Zoll hoch über der Hefe des Pöbels angezapft zu haben. — Ich kann aber hier unmöglich weiter gehen, wenn ich nicht einen zu gewöhnlichen Irrtum über große Städte aus dem Wege räume.

Die Behemots und Kunturs unter den Städten — Petersburg, London, Wien — sollten, wollte man, die Gleichheit der Freiheit und die Freiheit der Gleichheit allgemein einführen; diesen Endzweck erraten die wenigsten Statistiker, aber er ist so klar. Denn eine Hauptstadt von $2^1/_4$ Stunde im Umfang ist gleichsam ein Ätna-Kessel von gleichem Umkreise für ein ganzes Land und hilft der Nachbarschaft nicht bloß, wie der Vulkan, durch ihre Auswürfe, sondern durch ihre Einfüllungen (Repletionen) auf; sie säubert mit Erfolg das Land von Dörfern und später von Landstädten — diesen ursprünglichen Wirtschaftsgebäuden der Residenzen — indem sie von Jahr zu Jahr immer mehr aus einander rückt und sich so mit den Dörfern vermauert und verwächst und umrankt. Man weiß, daß London schon die nächsten Dörfer in seine Gassen verwandelt hat; aber nach Jahrhunderten müssen die länger und aus einander wachsenden Arme jeder großen Stadt nicht bloß die Dorfschaften, sondern auch die Landstädte ergreifen und zu Vorstädten erheben. Dadurch werden nun die Stege und Felder und Wiesen, die zwischen der Riesenstadt und den Dörfern lagen, wie das Bette eines Flusses überdeckt mit einem Steinpflaster, und der Ackerbau kann folglich nur noch in — Blumenscherben am Fenster blühen. Ohne Ackerbau seh' ich nicht, was Ackerbauleute anders sein können als Tagediebe, die kein Staat duldet; da man aber einen Fehler besser verhütet als bestraft, so muß der gute Staat solches Landvolk, noch ehe

4 f. Stellvertreter. Denn die wenigen sogenannten Ratsfreunde (aus dem Bürgerstande), die in Nürnberg und Kuhschnappel unter den Patriziern sitzen, haben zwar ihren Sitz, aber keine andere Stimme als eine fremde; und der übrigen ruhigen Stellvertreter, wodurch der dritte Stand wirklich Sitz und Stimme in der Regierung hat, gleichsam durch vidimierte Kopieen der Köpfe, nämlich durch Steuergelder, deren können sogar nie genug vorhanden sein. J. P. — 11. Behemoths, vgl. S. 216.

dasselbe zu Tagedieben geworden, wegräumen, es sei durch wirksame Inhibitoriales der Bevölkerung, oder durch dessen Abraupen, oder durch Veredelung in Soldaten und Bediente. In der That würden in einem Dorfe, das ein eingefügter Zwickstein einer Stadt, eine eingereifte Faßdaube des Heidelberger Residenzfasses geworden wäre, noch übrig gebliebene Bauern ebenso lächerlich als müßig sein; die Korallengehäuse der Dörfer müssen gleichsam ausgeleert sein, ehe sie das zusammengetürmte Riff oder Eiland einer Stadt erbauen.

Dann ist wohl der schwerste Schritt zur Gleichheit gethan; jetzo müssen die innern Feinde der Gleichheit, die Bürger, ebensogut wie die Bauern von der Hauptstadt bekämpft und wo möglich ausgereutet werden, welches mehr ein Werk der Zeit als besonderer Verordnungen ist. Inzwischen ist das, was einzelne Residenzstädte hie und da geleistet haben, wenigstens ein Anfang. Dürfte man sich aber das Ideal ausmalen, daß einmal wirklich sich die zwei mächtigsten Oppositionsparteien und Widerlagen der Gleichheit, Bürger und Bauern, aus den Riesenstädten durch eine lange Reihe von Glückszufällen verloren hätten; ja, daß mit dem Ackerbau sogar der niedere Adel, der ihm obgelegen, zugleich gefallen wäre: so würde eine edlere Gleichheit, als in Gallien war, wo nur lauter gleicher Pöbel wohnte, auf die Erde kommen, es würde lauter gleichen Adel geben, und die gesamte Menschheit besäße dann Einen Adelsbrief und lauter echte Ahnen. In Paris schrieb die Revolution alles wie in den ältesten Zeiten mit lauter kleinen Buchstaben; nach meiner Voraussetzung würden dann, wie in den spätern, lauter Anfangs- oder Kapitalbuchstaben gebraucht, die jetzo nur wie Türme aus vielen kleineren vorragen. Wenn aber auch ein solcher hoher Stil, eine solche Veredlung der Menschheit nur eine schöne Dichtung bliebe und man nur mit dem kleinern Glücke zufrieden sein müßte, daß in den Städten, wie jetzo Eine Judengasse, so Eine Bürgergasse übrig bliebe: so wäre genug für die geistige Menschheit in den Augen eines jeden erbeutet, der bedenkt, wie ausgebildet der hohe Adel ist, besonders der Teil desselben, der den größten ausbildet. —

Aber diese Nobilitierung der gesamten Menschheit gewähren uns die Reichsstädte viel sicherer als die größten Residenzstädte. Dieses führt mich auf Kuhschnappel zurück. Man scheint in der

2. Inhibitoriales, gerichtlicher Untersagungsbefehl.

That zu vergessen, daß es zu viel gefordert ist, wenn die vier Quadratwersten, die eine Residenz etwan groß ist, mehr als 1000 Quadratmeilen des umliegenden Landes überwältigen, verdauen und in Bestandteile von sich verwandeln sollen, so wie die Riesenschlange größere Tiere verschlucket, als sie selber ist. London hat nicht viel über 600 000 Bewohner: welche ungleiche kleine Macht gegen die $5^1/_2$ Millionen des ganzen Englands, denen die Stadt allein entgegenarbeiten und Flügel und Zufuhr abschneiden soll, Schott- und Irland nicht einmal eingerechnet! So steht es mit guten Reichsstädten nicht: hier ist die Zahl der Dörfer, Bauern und Bürger, die bezwungen, ausgehungert und weggetrieben werden sollen, in einem richtigen Verhältnisse gegen die Größe der Stadt, der Patrizier oder regierenden Geschlechter, die sich damit zu befassen haben und den ebnenden Schlichthobeln der Menschheit vorarbeiten. Hier ist's nicht schwer, den Bürger als einen groben Bodensatz, der im Adel schwimmt, niederzuschlagen. Es ist, wenn es ihnen mit dieser Niederschlagung mißlingt, bloß die Schuld der Patrizier selber, weil sie oft am falschen Orte schonen und die Bürgerbank für eine Grasbank im Garten halten, deren Gras zwar für das Niedersitzen und Erdrücken wächst, die man aber doch immer begießet, damit sie unter so vielen Steißen nicht verdorre. Wenn es nichts als freie Menschen, und zwar von der edelsten Klasse, nämlich Reichsfreie und Semperfreie, geben soll: so müssen durch Auflagen und Losungen die bürgerlichen Zimtbäume gänzlich abgerindet werden — welches nur pöbelhafte Autoren schinden und die Haut über die Ohren ziehen nennen —, worauf die Bäume ohnehin verfalben und ausgehen. Freilich kostet diese Reichsfreiheit Menschen. Aber mich bedünkt, eine solche werde durch die wenigen Tausende von Leuten, die sie kostet, wohlfeil genug erkauft, da früher Amerikaner, Schweizer und Holländer für eine weit engere ganze Millionen Menschen bar auf den Tisch des Schlachtfeldes hingezahlt und hingeschossen. Auch fallen neuere Staaten selten in den Fehler der neuern Schlachtenmaler, an welchen man Überladung mit Personen aussetzt. Vielmehr sollte man es mehr bemerken, mit welchen klug gewählten und treibenden Mitteln mehre deutsche Länder die Bevölkerung als eine Krankheitsmaterie und Menschen-Plethora

37. Plethora, Anfüllung, Vollblütigkeit.

— wie jeder gute Arzt thut — nach **unten** ableiten, nämlich nach dem gerade unter Deutschland liegende Nordamerika.

Kuhschnappel hat, um zum Vorigen umzukehren, vor hundert Städten den Vorsprung. Ich gebe zu, daß **Nicolai** beteuert, die
5 vorigen 60 000 Nürnberger wären gerade noch halbiert da, nämlich 30 000, und dies ist etwas; aber gleichwohl kommen noch immer 50 Bürger (und mehr) gegen einen Patrizius zu stehen, welches stark ist. — Hingegen bin ich zu jeder Stunde durch Tauf- und Sterbelisten darzuthun erbötig, daß im Reichsmarktflecken **Kuh-**
10 **schnappel** beinahe nicht mehr Bürger als Patrizier leben, welches um so wunderbarer ist, da die letzten — wegen ihres Hungers — schwerer zu leben haben. Ich frage, welcher neuere Staat kann so viele Freie aufzeigen? Waren nicht sogar im freien Athen und Rom — in Westindien ohnehin — mehr Knechte als Freie,
15 daher man jene durch keinen besondern Anzug zu bezeichnen wagte? Und sind nicht noch in allen Staaten mehr Lehn- als Edelleute, obgleich diese längst in stärkerer Anzahl vorhanden sein könnten, da Bauern und Bürger nur von der Natur, die Patrizier hingegen sowohl von der **Natur** als von der **Kunst** aus Reichs- und Fürsten-
20 kanzleien nachgesäet werden?

Wäre die Beilage nicht eine Abschweifung, von welcher man gewöhnlich Kürze fordert, so wollt' ich weitläuftig genug darthun, daß Kuhschnappel noch in mehren Vorzügen manchen Schweizerstädten wo nicht vor-, doch gleichstehe, z. B. in gutem Abschleifen
25 und Verlängern des Richtschwertes und überhaupt im Handhaben eines rechten knotigen, gestachelten Stab-Wehes — in der geistigen Fruchtsperre, nicht gegen das Ausland, sondern gegen das Innere, um Gedanken und hundert anderes geistiges Zeug nicht einzulassen — und sogar im grünen Markt oder Handel mit jungen Leuten,
30 denn was eben letzten anlangt, so ist bis heute der Absatz von jungen Kuhschnapplern nach Frankreich zu Thürstehern und zu Kronvorfechtern nur darum so flau, weil die Schweizer den Markt greulich mit kräftigen Jünglingen überfahren, die sich vor jede Thüre und, ist's Krieg, vor jede Kanone stellen: wahrlich, sonst
35 sollte vor mehr als einer Thüre ein Kuhschnappler stehen und sagen: Kein Mensch zu Hause. (Ja, noch jetzo bei der zweiten Auflage darf ich behaupten, daß Kuhschnappel seinen Titel **Reichs-marktflecken** wie eine zweite **Kurwürde** noch fortbewahrt und seine alte Gedanken-Einfuhr- und Nachrichten-Ausfuhrverbote und seinen

Blut- oder lebendigen Menschenzehent für Frankreich so gut fortsetzt wie die Schweiz, welche dem Kastellan auf der Wartburg gleicht, der den unauslöschlichen, von Luther gegen den Teufel geworfenen Tintenflecks stets auf der Wand von neuem auffärbt.)

Drittes Kapitel.

Flitterwochen Lenettens — Bücherbräuerei — der Schulrat Stiefel — Mr. Everard — Vorkirmeß — die rote Kuh — Michaelismesse — the Beggar's Opera — Versuchung des Teufels in der Wüste oder das Männchen von Ton — Herbstfreuden — neuer Irrgarten.

Die Welt konnte sich nicht stärker verrechnen, als daß sie erwartete, am Montage unsern allgemeinen Helden im Trauerwagen und Leichenmantel und mit Trauermanschetten und angelaufenen Schuhschnallen als Leidtragenden über die Scheinleiche seines Glücks und Kapitals anzutreffen.

Himmel! Wie kann aber die Welt in solchem Grade fehlschießen? Der Advokat war nicht einmal in Viertelstrauer, geschweige in halber, sondern so aufgeräumt, als hab' er selber dieses dritte Kapitel vor sich und fang' es gerade so an, wie ich hier.

Der Grund war, er faßte eine gute Klage gegen seinen Vormund Blaise ab, stattete sie mit mehren satirischen Zügen aus, die bloß er selber verstand, und reichte sie bei der Erbschaftskammer ein. Nur etwas in der Not gethan, so ist's schon etwas. Das Glück schicke uns eine noch so unfreundliche, frostige Herbstluft auf den Hals — zerbricht es uns nur nicht wie Schwänen das oberste Flügelgelenk, so wird uns allemal das Geflatter, das wir damit machen, wo nicht in ein wärmeres Klima tragen, doch ein wenig selber in Wärme bringen. — Der Frau verbarg Firmian Siebenkäs aus Gründen der Liebe den Aufschub der Erbschaft wie den verjährten Tauschhandel mit seinem Namen: er vertrauete darauf, daß eine eingehegte Advokatenfrau niemals einem vornehmen Patrizier in die häusliche Karte werde schauen können.

Was konnte überhaupt einem Menschen viel fehlen, der aus seiner stillen Woche eines Einsiedlers auf einmal in die Flitterwochen eines Zweisiedlers gefahren war? Jetzo erst faßte er seine Lenette recht in zwei Arme — vorher hatt' er immer seinen im

Leben ab- und zuflatternden Freund fest mit der Linken an sich gehalten — und sie konnte sich nun in seinen Herzkammern viel bequemer ausbreiten. Und die scheue Frau that es wohl, soweit sie wagte; sie bekannte ihm, obwohl furchtsam, es sei ihr fast lieb, daß der unbändige Saufinder nicht mehr unter dem Tisch liege und greulich vorgucke; ob sie aber nicht über den wilden Herrn desselben das Nämliche gedacht, wäre nie von der gehorsamen Gattin herauszubringen gewesen. Sie erschien dem Advokaten ordentlich als eine Tochter; und der kleinen Eigenheiten konnte sie dem hoch erwachsenen Vater gar nicht genug haben.

— Daß sie ihm, wenn er ausging, so lange nachsah, als die Gasse lang war, dies war noch nicht das Halbe gegen das Nachlaufen mit der Bürste bis über die Hausthüre hinaus, wenn sie oben von hinten an seinem Schanzlooper unten solche Straßenpflaster anklebend angetroffen, daß sie ihn durchaus wieder ins Haus zurück ziehen und darin den Rocksaum so sauber abbürsten mußte, als zolle man in Kuhschnappel das Pflastergeld wirklich für ein Pflaster. Er hielt der Bürste still und küßte sodann und sagte: „An der Innenseite sitzt wohl noch allerhand, aber keine Seele sieht's, und komme ich wieder, so kratzen und schaben wir's droben mit einander heraus."

Seiner Erwartung und Foderung wurde es ordentlich zu viel — aber seiner Wiederliebe nicht —, daß sie jeden Wunsch und Wink nicht bloß jungfräulich erhörte, sondern auch töchterlich befolgte und bediente. „Ratskopistentochter," sagte er, „sei mir nur nicht gar zu gehorsam; ich bin ja nicht dein Vater, ein Ratskopist, sondern nur ein Armenadvokat, und habe dich geehlicht und schreibe mich Siebenkäs meines Dafürhaltens." — „Auch mein sel. Vater," versetzte sie, „hat wohl selber manche Sachen im stillen mit seiner eigenen Hand koncipiert und solche nachher ordentlich und sauber mundiert;" aber diese seltsame Kreuz- und Querantwort gefiel doch dem Advokaten sehr wohl; und wenn sie vor lauter Verehrung seiner nicht einen einzigen Spaß verstand, den er über sich selber machte — es sei nun, daß sie seinem ironischen Selbererniedrigen widersprach, oder dem ironischen Selbererhöhen ganz beifiel —, so schmeckten dem Advokaten diese geistigen Provinzialismen seiner Gattin nicht schlecht. Sie konnte ohne Bedenken sagen:

14. Schanzlooper (niederd. und holl.), ein Schanzläufer, d. i. ein kurzer, vorn offener, mantelähnlicher Oberrock.

fleuch, reuch, kreuch, anstatt fliehe, rieche, krieche; diese religiösen Altertümer aus Luthers Bibel waren recht brauchbare Beiträge zum Idiotikon ihrer Empfindungen und seiner Honigwochen. — Als er einmal eine sehr artige Haube, die sie voll Vergnügen den drei von ihr zuweilen leicht geküßten Haubenköpfen nacheinander 5 aufprobiert hatte, auf ihr eigenes Köpfchen vor dem Spiegel mit den Worten stülpte und zog: „Setz auf und sieh hinein, dein Kopf ist vielleicht so gut als einer von Holz,“ so lächelte sie ungemein vergnügt und sagte: „Du willst unsereine nur immerdar flattieren.“ Man glaub' es mir, dieses naive Unverstehen 10 rührte ihn so, daß er sich zuschwur, solche Scherze nirgends mehr vorzubringen als nur in sich und bei sich. Aber was ist dies gegen eine höhere Flitterwochenfreude? Diese war, daß seine Lenette ihm am nächsten Bußtage durchaus nicht erlaubte, sie zu küssen, als sie ihn mit ihrer Weiß- und Rotblüte der Jugend in den schwarzen 15 Kopfmanschetten oder Spitzen und aus dem dunkeln Kleiderlaube dreifach verschönert anblickte. „Dergleichen weltliche Gedanken,“ sagte sie, „schicken sich vor der Kirche gar nicht, wenn man schon seine Bußkleider anhat, sondern man wartet.“ — „So will ich,“ sagt' er zu sich, „doch wie eine Nordwestamerikanerin einen Suppen- 20 löffel fünf Zoll lang und drei Zoll breit durch meine Unterlippe stecken und ihn herumtragen, wenn ich je wieder bei der andächtigen Seele auf Löffeln und Küssen falle, wann sie schwarz angezogen ist und die Glocken läuten.“ — Und er hielt, obgleich selber kein sonderlicher Kirchengänger, ihr und sich Wort. So 25 sind wir Männer aber in der Ehe, ihr Bräute!

Daraus werdet ihr nun leicht erraten, wie selig vollends der Advokat in seinen Honigwochen wurde, als Lenette gar das, was er sonst selber und zwar recht erbärmlich und verdrießlich that, für ihn auf das schönste besorgte und durch unverdroßne Feg- 30 und Bürstarbeit seine dithyrambische Kartause so sauber, gerade und glatt herstellte wie eine Billardtafel; ganze Honigbäume voll Fladen pflanzte sie in seine Honigwochen, wenn sie so am Morgen wie eine fleißige Biene um ihn herumsumsete, und wenn sie im kleinen Bienenkörbchen — er selber prozessierte ruhig in seinen 35

20. Nordwestamerikanerin. An der Küste des nordwestlichen Amerika vom 50. bis 60. Grad nördlicher Breite tragen die Weiber in der durchlöcherten Unterlippe hölzerne Suppenlöffel, und zwar desto größere, je vornehmer sie sind; bei einer Frau war der Löffel 5 Zoll lang und 3 Zoll breit. Langsdorfs Bemerkungen auf einer Reise um die Welt. B. 2. J. P. — 33. Fladen, dünner, flacher Kuchen (πλατύς).

Akten weiter und bauete am juristischen Wespenneste — Wachs eintrug, Zellen bauete, Zellen säuberte, fremde Körper auswarf und Ritzen zuklebte, und wenn er dann auf einmal aus seinem Wespenneste einen zufälligen Blick auf die niedliche Gestalt im
5 nettesten Hauskleidchen warf. Wie oft legte er nicht die Feder in den Mund und hielt ihr über das Tintenfaß die aufgemachte Hand hin und sagte hinter der Feder: „Geduldige dich doch ums Himmels willen nur bis nachmittags, wo du sitzest und nähst: so sollst du ja belohnt und geküßt werden hinlänglich, wenn ich auf-
10 und abspaziere."

Damit aber keine Leserin sich in Angst setze über Versäuerung solcher Honigwochen durch den enterbenden Spitzbuben Blaise, so frag' ich jede bloß dies: hatte der Advokat nicht eine Silberhütte und ein Pochwerk von sieben gangbaren Prozessen, die voll lauterer
15 Silberadern waren? Hatt' ihm nicht sein guter Leibgeber auf vier Glücksrädern einen Regiments-Geldwagen nachgefahren, auf welchen aufgeladen waren zwei Brillenthaler von Julius Herzog zu Braunschweig, ein gräflich-reußischer Dreifaltigkeitsthaler von 1679, ein Schwanz- oder Zopfdukaten, ein Mücken- oder Wespenthaler, fünf
20 Vikariatsdukaten und eine Menge Ephraimiten? Denn er durfte ohne Bedenken dieses Münzkabinett verkalken und verflüchtigen, da es sein Freund nur aus Spott gegen die, die mit 100 Thalern einen kaufen, in seinen Taschen angelegt hatte. Beide lebten überhaupt in einer Gütergemeinschaft des Körpers und Geistes, die
25 wenige fassen; sie waren so edel geworden, daß zwischen dem Nehmer und Geber einer Gefälligkeit kein Unterschied mehr blieb, und sie schritten über die Klüfte des Lebens aneinandergeknüpft, wie die Krystallsucher auf den Alpen sich gegen den Sturz in Eisspalten durch Aneinanderbinden decken.

30 Gleichwohl kam er an einem Marientage gegen Abend auf einen Gedanken, welcher alle geängstigten Leserinnen seiner Geschichte ganz aufrichten wird, und der ihn selber seliger machte, als der größte Brotkorb mit Fruchtkörbchen, oder als ein Korb Wein. Er wußte aber schon voraus, daß er den Gedanken haben
35 würde; im Elend sagt' er allemal: „Es soll mich wundern, was für ein Hilfsmittel ich da wieder ausspinnen werde; denn verfallen

20. Ephraimiten ist der Spottname für eine besondere Sorte Münzen, welche während des siebenjährigen Krieges von einer Gesellschaft Juden, an deren Spitze der bekannte Ephraim stand, als preußischen Münzpächtern, geschlagen wurden. — 21. verkalken, eig. in Oxyd verwandeln, hier also wertlos machen.

werd' ich so gewiß auf eines, als ich vier Gehirnkammern beherberge." — Der beglückende Gedanke, wovon ich rede, war, das zu machen, was ich hier mache — ein Buch, obwohl ein satirisches. Hier fuhr aus den aufgezogenen Schleusen des Herzens ein reißender Strom von Blut unter das Räder- und Mühlenwerk seiner Ideen hinein, und die ganze geistige Maschine klapperte, rauschte, stäubte und klingelte — es waren schon einige Metzen gemahlen fürs Werk. Ich kenne keinen größern geistigen Tumult — kaum einen süßern — in einem jungen Menschen, als wenn er in der Stube auf- und abgeht und den kühnen Entschluß fasset, ein Buch Konzeptpapier zu nehmen und ein Manuskript daraus zu machen — ja, man kann darüber disputieren, ob der Konrektor Winckelmann und der Feldherr Hannibal hurtiger die Stube auf- und abliefen, als beide des ebenso kühnen Sinnes wurden, nach Rom zu gehen. Siebenkäs mußte, da er eine Auswahl aus des Teufels Papieren zu schreiben beschlossen, zum Hause hinaus und dreimal um den Marktflecken laufen, um die rollenden beweglichen Ideen durch müde Beine wieder fester in die rechten Fugen einzuschütteln. Er kam, müde vom innern Verglühen, zurück — sah nach, ob genug weißes Papier zu Manuskripten da sei — und lief auf seine ruhige Haubensteckerin zu und küßte sie so schnell, daß sie kaum die Stecknadel aus den Lippen — den letzten Dorn an diesen Rosen — ziehen konnte. Unter dem Kusse befestigte sie, hinunterschielend, ganz ruhig mit der Nadel ein Band an einem Haubenflügel. „Freu dich doch," sagt' er, „tanze mit mir herum, ich schreibe morgen ein Opus, ein Buch. Brat nur heute abend den Kalbskopf, ob es gleich wider unsere zwölf Eß-Gesetztafeln läuft." Er und sie hatten sich nämlich sogleich am Mittwoch als eine Speise-Gesetzkommission niedergesetzt, und es war unter den 39 Artikeln einer sparenden Tischordnung auch dieser durchgegangen und dekretiert, daß sie sich abends wie Brahminen ohne Fleisch behelfen wollten, ganz schlecht und nur mit Fleisches Wertem. Er hatte aber die größte Mühe, bis er seiner Lenette beibrachte, daß er schon mit Einem Bogen von der Auswahl aus des Teufels Papieren den Kalbskopf wieder zu erschreiben verhoffen dürfe, und daß er nicht

3. satirisches. Das Buch kam 1789 in der Beckmannschen Buchhandlung in Gera unter dem Titel: „Auswahl aus den Papieren des Teufels" heraus. Ich werde weiter hinten meine Meinung über jene Satiren zu äußern wagen. J. P. — 12. Joh. Joachim Winckelmann (1717—1768) war von 1743—1748 Konrektor zu Seehausen in der Altmark

ohne Grund sich selber einen Fastenerlaß erteile; denn Lenette dachte wie der gemeine Mann oder wie der Nachdrucker, ein geschriebenes Buch werde wie ein gedrucktes bezahlt, und dem Setzer gehöre fast mehr als dem Schreiber. Sie hatte in ihrem
5 Leben noch nichts von dem ungeheuren Ehrensold vernommen, welchen deutsche Autoren gegenwärtig ziehen; sie war wie Racines Frau, die nicht wußte, was ein Vers oder ein Trauerspiel ist, und die gleichwohl damit die Haushaltung bestritt. Ich meines Orts würde aber keine an den Altar und in das Hochzeitshaus
10 führen, die nicht wenigstens einen Perioden in meinen Werken, über welchem mich der Tod mit seiner Sanduhr erworfen, unter meiner Firma recht gut hinauszuschreiben wüßte, oder die es nicht unbeschreiblich freuen könnte, wenn ich ihr Gelehrte göttingische Anzeigen oder Allgemeine deutsche Bibliotheken vorläse, die mich, wenn
15 auch übertrieben, loben.

In Siebenkäs hatte den ganzen Abend die Schreibefreude alle Blutkügelchen in ein solches Rennen und alle Ideen in einen solchen Wirbelwind gesetzt, daß er bei seiner Lebhaftigkeit, die oft den Schein der Herzensaufwallung annahm, ohne weitere Frage
20 über alles Langsame, das ihm in den Weg sich stemmte, über den Zögerschritt des Laufmädchens oder über die Wort-Trommelsucht desselben aufgefahren und als Platzgold losgegangen wäre, hätt' er nicht auf der Stelle nach einem besondern Temperier- oder Kühlpulver gegen freudige Entrüstung gegriffen und solches
25 eingenommen. Es ist leichter, dem schleichenden Gang eines schweren, trüben Blutes einen Abfall und einen schnellern Zug zu geben, als die Brandungen eines fröhlichen, stürmenden zu brechen; aber er wußte sich in der größten Freude stets durch den Gedanken an die unerschöpfliche Hand zu stillen, die sie gegeben hatte —
30 und durch die sanfte Rührung, mit welcher das Auge sich vor dem verhüllten ewigen Wohlthäter aller Herzen niederschlägt. Denn alsdann will das von der Dankbarkeit und der Freudenthräne zugleich erweichte Herz wenigstens dadurch danken, daß es milder gegen andere ist. Jenen wilden Jubel, den die Nemesis züchtigt,
35 kann dieses Dankgefühl am schönsten zähmen; und die, welche an

1. selber fehlt in der 1. Gesamtausg. — 6 f. Racines Frau war eine geborene de Romanet. — 13 f. Die „Göttinger gelehrten Anzeigen" werden unter Aufsicht der 1750 gestifteten Gesellschaft der Wissenschaften herausgegeben; sie sind das älteste der noch bestehenden wissenschaftlich-kritischen Litteraturblätter.

der Freude starben, wären, wenn sie ein dankbares Hinaufsehen erweicht hätte, entweder nicht gestorben oder doch an einer schönern Freude.

Den ersten und den besten Dank für das neue, gerade, schöne Ufer, in das jetzo sein Leben abgeleitet war, bracht' er dadurch, daß er die Verteidigung mit dem größten Feuer vollführte, die er für eine angeklagte Kindermörderin zur Abwendung der Folter zu machen angefangen. Der Stadtphysikus des Marktfleckens hatte sie nach der Lungenprobe verdammt, die ebenso richtig als die Wasserprobe Weiber zur Richtstätte hingeleitet.

Stille, einsame Tage aus dem Frühling der Ehe belegten den Steig der beiden Menschen mit einem Blumenteppich. Bloß unten am Fenster erschien einigemale ein Herr in fleischfarbener Seide, wenn Lenette am Morgen sich und den weißen Arm hinausstreckte und lange am Festriegeln der zurückgelehnten Fensterladen arbeitete. „Ich schäme mich ordentlich,“ sagte sie, „mich hinauszulehnen; ein vornehmer Herr steht immer drunten und zieht den Hut ab und schreibt mich auf, wie der Fleischtaxator.“

In den Schulferien des Sonnabends erfüllte der Schulrat Stiefel das Versprechen, das er am Hochzeitstage feierlich gegeben, recht häufig zu erscheinen und wenigstens in den Schulferien der Woche nicht auszubleiben. Ich will ihn, um das Ohr mehr durch Wechsel zu erquicken, den Pelzstiefel nennen, zumal da ihn ohnehin der ganze Reichsort wegen des Grauwerks und des Hasenumschlags so nennt, den er als einen tragbaren, holzsparenden Ofen an seinen Beinen trug. Der Pelzstiefel band schon auf dem ersten Stubenbrett Freudenblumen zusammen und steckte dem Advokaten den Strauß ins Knopfloch; er vozierte ihn zur Stelle eines Mitarbeiters an dem „Kuhschnappelischen Anzeiger und Götterboten und Beurteiler aller deutschen Programme“ — ein Werk, das bekannter sein sollte, damit durch solches auch die empfohlenen Schulschriften es würden. Mir ist dieser Schreibvertrag von Herzen lieb, weil er doch meinem Helden einen Rezensiergroschen wenigstens für die Abendsuppe auswirft. Der Schulrat, der Redakteur des Anzeigers, besetzte die kritischen Gerichtsstellen sonst gar nicht leichtsinnig; aber Siebenkäs war in seinen Augen zum einzigen Wesen erhoben, das einen Rezensenten noch überragt — zu einem Schriftsteller, da er von Lenetten auf dem Kirchwege gehört, ihr Mann lasse ein dickes Buch in Druck ausgehen. Der Schulrat

konnte nicht anders, als die damalige Salzburgische Litteraturzeitung für die heilige Schrift apokryphischen, und die Jenaische für die heilige Schrift kanonischen Inhalts ansehen; die einzige Stimme eines Rezensenten wurde ihm vom Echo im gelehrten Gerichtshof allezeit zu 1000 Stimmen vervielfältigt; und aus Einem rezensierenden Kopfe wurden in seiner Täuschung mehre lernäische, wie man sonst glaubte, daß der Teufel den Kopf des armen Sünders mit Scheinköpfen einfasse, damit der Scharfrichter fehlerhaft köpfe. Die Namenlosigkeit verleihet dem Urteile eines Einzelwesens das Gewicht eines Kollegiums; man schreibe aber den Namen darunter und setze „der Kandidat XYZ“ statt „Neue allgemeine deutsche Bibliothek“, so hat man die gelehrte Anzeige des Kandidaten zu sehr geschwächt. Der Schulrat warb meinen Helden an, seiner Satire halber; denn er selber, ein Lamm im gemeinen Leben, setzte sich auf dem Rezensierpapier zu einem Werwolf um; ein häufiger Fall bei milden Menschen, wenn sie schreiben, besonders über humaniora und dergleichen; wie etwa sanfte Geßnerische Hirtenvölker (nach Gibbon) gern Krieg anfangen und gut führen, oder wie der Idyllenmaler Geßner selber ein schneidender Zerrbildzeichner war.

Unser Held und neugeworbener Rezensent bot von seiner Seite an diesem Abende wieder Stiefeln Freude und die Aussicht zu mehr als einer an, nämlich aus dem von Leibgeber hinterlassenen Münzkabinettchen einen Mücken- oder Wespenthaler, nicht um für die Bestallung zum kritischen Wespennest ein douceur zu geben, sondern um den Mückenthaler in kleineres Geld umzusetzen. Der Schulrat, der als der fleißige Silberdiener eines eigenen Thalerkabinettes gern gesehen hätte, alles Geld wäre überhaupt nur für Kabinette da — er meinte aber numismatische, nicht politische —, funkelte und errötete entzückt über den Thaler und beteuerte dem Advokaten, welcher dafür nur den Natur-, nicht den Kunstwert erstattet verlangte: „Aber ich erkenne hierin den wahren Freundschaftsdienst.“ — „Nein,“ versetzte Siebenkäs, „aber den wahren that mir Leibgeber, der mir den Thaler gar geschenkt.“ — „Aber ich gäbe gewiß dreimal mehr dafür, wenn Sie es nur fodern wollten,“ sagte Stiefel. — „Aber (fiel Lenette, über Stiefels Freundlichkeit und Entzückung entzückt, ihren Mann heimlich zum Festbleiben anstoßend, mit einer Dreistigkeit ein, die mich wundert) mein Mann will's ja nicht anders, und ein Thaler ist ein Thaler.“

— „Aber," versetzte Siebenkäs, „dreimal weniger eher dürft' ich künftig fodern, wenn ich Ihnen mein Kabinettchen thalerweise abstehe." — — Ihr lieben Seelen! Wären doch die menschlichen Ja immer solche Aber wie eure!

Der hagestolze Stiefel ließ sich an einem so genußreichen Abende echte Höflichkeit gegen das weibliche Geschlecht am wenigsten nehmen, besonders gegen eine Frau, die er schon als Braut in seinem Brautwagen liebgewonnen, und die ihm gar jetzo als Gattin eines solchen Freundes und als solche Freundin seiner selber doppelt lieb geworden. Er verwickelte sie daher fein genug in das bisher zu gelehrte Gespräch, indem er über die drei Haubenköpfe gleichsam wie über drei Pflastersteine den Übergang zum Modejournal machte; nur aber zu schnell auf ein älteres Modejournal zurück glitt, auf des Rubenius seines vom Putze der alten Griechen und Römer. Seine Predigten auf alle Sonntage strecke er ihr gern vor, da Advokaten als böse Christen nichts Theologisches haben. Ja, als sie die entfallene Lichtschere zu seinen Füßen suchte, hielt er ihr den Leuchter tief hinunter dazu.

Wichtig für das ganze Siebenkäsische Haus oder vielmehr Zimmer wurde der Sonntag, welcher in dasselbe einen vornehmern Mann, als bisher aufgetreten, einführte, nämlich den Venner, H. Everard (Eberhard) Rosa von Meyern, ein junger Patrizius, der in H. Heimlichers von Blaise Hause täglich aus- und einging, um sich in die „Routine der Amtspraxis einzuschießen". Auch war der Mann der Bräutigam einer armen Nichte des Heimlichers, die außer Landes für sein Herz erzogen und ausgebildet wurde.

Also war der Venner ein wichtiger Charakter des Marktfleckens sowohl als unsers Dornenstücks, und zwar in jeder politischen Hinsicht. Denn in körperlicher war er's wohl weniger; durch seinen blumigen Kleiderputz war sein Leib fast wie ein Span durch einen Dorf-Blumenstrauß gesteckt — unter den funkelnden Magen-Flügeldecken eines Westen-Tierstücks pulsierte ein steilrechter, wenn nicht eingebogener Bauch, und seine Beine hatten im ganzen den Wadengehalt der Holzstrümpfe, womit Strumpf-

8. gar, die 1. Gesamtausgabe: sogar. — 14. J. P. meint vielleicht die Schrift de re vestiaria veterum des Albert Rubens, (1614—1657), eines Sohns von Peter Paul Rubens. — 15. strecke, B. A. schreibt mit der 3. Aufl.: streckte. — 16. In der 1. Gesamtausgabe folgt auf „da" „die". — 22. Die B. A. schreibt: „einen jungen Patrizier", die 3. Gesamtausgabe „einen jungen Patrizius". — 32. Westentierstücks. Auf den damaligen Gilets waren Tiere und Blumen abgebildet. J. P.

wirker sich an ihren Fenstern anzukündigen und zu empfehlen suchen.

Der Venner trug dem Advokaten kalt und ziemlich grob-höflich vor, er sei bloß gekommen, ihm die Last der Verteidigung
5 der Kindermörderin abzunehmen, da er ohnehin so viele andere Sachen auszuführen habe. Aber Siebenkäs durchsah sehr leicht den Zweck des Vorwands. Es ist nämlich bekannt, daß zwar die verteidigte Inquisitin zum Vater ihres über die Erde im Fluge gegangenen Kindes einen Musterkartenreiter adoptiert und an-
10 genommen, dessen Namen weder sie noch die Akten anzugeben wußten; daß aber der zweite Vater des Kindes, der als ein junger Schriftsteller aus Bescheidenheit nicht gern seinen Namen vor seine pièce fugitive und sein Antrittsprogramm setzen wollte, niemand war als der hagere Venner Everard Rosa von Meyern
15 selber. Gewisse Dinge will oft eine ganze Stadt zu verunkennen (zu ignorieren) scheinen; und darunter gehörte Rosas Autorschaft. Der Heimlicher von Blaise wußte also, daß sie der Defensor Firmian auch wisse, und besorgte mithin, daß sich dieser für den Raub der Erbschaft an seinem Verwandten Meyern durch eine
20 absichtlich-schlechte Verteidigung der armen Inquisitin rächen werde, um diesem die Schande ihrer Hinrichtung zu machen. Welcher entsetzlich niedrige Argwohn! — Und doch ist oft die reinste Seele zum Argwohn eines solchen Argwohns genötigt! — Zum Glück hatte Siebenkäs den Blitzableiter der armen Mutter schon fertig
25 geschmiedet und aufgerichtet. Als er ihn dem Kasual- oder Schein-bräutigam der Schein-Kindermörderin vorwies, gestand dieser sogleich, einen geschicktern Schutzheiligen hätte die schöne Magdalena unter allen Advokaten der Stadt nicht aufgetrieben; wenigstens keinen frömmern, setzen Schreiber und Leser hinzu, welche wissen, daß
30 er durch die Verteidigung der Unschuld dem Himmel für den ersten Entwurf der Teufelspapiere dankbar sein wollte.

Jetzo kam plötzlich die Frau des Advokaten aus der Nachbar-stube des Buchbinders von einem fliegenden Besuche zurück. Der Venner sprang ihr bis an ihre Thürschwelle mit einer Höflichkeit
35 entgegen, die nicht weiter zu treiben war, da sie doch erst vorher aufmachen mußte, ehe er entgegen konnte. Er nahm ihre Hand,

13. pièce fugitive, Eintagsblatt; Littré erklärt: petits ouvrages d'esprit qui, ayant trop peu d'étendue pour former un volume, sont exposés à disparaître au bout de peu de temps à cause de leur petitesse. — 25. Kasual-, Gelegenheits-.

die sie ihm im ehrerbietigen Schrecken halb zulangte, und küßte solche gebückt, aber die Augen, emporblickend, gedreht und sagte: „Mäddämm, ich habe diese schöne Hand schon seit einigen Tagen unter der meinigen gehabt.“ Jetzo kam es durch ihn heraus, daß er derselbe fleischfarbige Herr sei, welcher ihre Hand, wenn sie solche zum Fenster hinausgelegt, mit der Reißfeder unten weggestohlen, weil er um eine schöne Dolceshand für ein Kniestück seiner abwesenden Braut verlegen gewesen, in das er aus dem Gedächtnisse einen bloßen Kopf von ihr zu zeichnen unternommen. Nun that er seine Handschuhe, in welchen er sie nur, wie manche frühere Christen das Abendmahl, aus Ehrerbietung zu berühren gewagt, herunter von seinem Ringfeuer und Hautschnee; denn um diesen letzten in größtem Sonnenbrande zu bewahren, legte er selten die Handschuhe ab, es müßte denn im Winter gewesen sein, der wenig schwärzt. Kuhschnappler Patrizier, wenigstens junge, halten gern das Gebot, welches Christus den Jüngern gab, niemand auf der Straße zu grüßen; auch der Venner beobachtete gegen den Mann die nötige Unhöflichkeit, nur aber gar nicht gegen die Frau, sondern ließ sich unabsehlich herab. Schon von satirischer Natur hatte Siebenkäs den Fehler, gegen gemeine Leute zu höflich und vertraut zu sein, und gegen höhere zu vorlaut. Aus Mangel an Welt wußt' er die rechte krumme Linie gegen die bürgerlichen Klassiker nicht mit dem Rücken zu beschreiben: daher fuhr er lieber — gegen die Stimme seines freundlichen Herzens — stangengerade auf. Außer dem Mangel an Welt war sein Advokatenstand Ursache, dessen kriegerische Verfassung eine gewisse Kühnheit einflößt, zumal da ein Advokat stets den Vorteil hat, daß er keinen braucht, daher er's häufig, wenn es nicht Patrimonial-Gerichtsherren oder auch Klienten sind, welchen beiden er mit seinen geringen Gaben zu dienen hat, keck mit den angesehensten Personen aufnimmt. Inzwischen rückte gewöhnlich in Siebenkäs Menschenliebe unvermerkt den beweglichen Steg so unter seinen hochgespannten Saiten herab, daß sie zuletzt bloß den sanften, tiefern, leisern Ton angaben. Nur jetzo wurd' ihm gegen den Venner, dessen Zielen auf Lenette er zu erraten genötigt war, Höflichkeit viel schwerer als Grobheit.

Er hatte ohnehin einen angebornen Widerwillen gegen geputzte Männer — obwohl gegen geputzte Weiber gerade das Gegenteil —, so daß er oft die Flügelmännchen des Putzes in den Mode-

journalen lange ansah, bloß um sich recht über sie abzuärgern, und daß er den Kuhschnapplern beteuerte, wie er niemand lieber als einem solchen Männchen Schabernack anthäte, einen Schimpf, einen Schaden bis zum Prügeln hinauf. Auch war es ihm von 5 jeher lieb gewesen, daß Sokrates und Cato auf dem Markte barfuß gegangen, wogegen barhaupt gehen (chapeau-bas) ihm nicht halb so viel war.

Aber eh' er sich anders als mit Gesichtszügen äußern konnte, strich die Holzknospe von Venner sich den halbwüchsigen Bart und 10 trug sich von weitem dem Armenadvokaten als Kardinalprotektor oder Vermittler in dem bewußten Blaisischen Erbschaftszwiste an, um den Advokaten teils einzunehmen, teils zu demütigen. Aber dieser, aus Ekel, einen solchen Gnomen zum Hausgeist und Paraklet (Tröster) zu bekommen — fuhr auf, jedoch lateinisch: „Zuerst soll 15 meine Frau, ich fodere es, kein Wort von dem unbedeutenden Kartoffelkriege erfahren. Auch verschmäh' ich in gerechter Sache jeden andern Freund als einen Rechtsfreund, und den letzten stell' ich selber vor. Ich bekleide meinen Posten; der Posten bekleidet freilich nicht mich in Kuhschnappel." Dieses letzte Wortspiel drückte 20 er mit einer so wahrhaft seltenen Sprachfertigkeit durch ein ähnliches lateinisches aus, daß ich es fast hersetzen sollte; der Venner aber, der sich weder das Wortspiel noch das übrige so deutlich übersetzen konnte, als wir es gelesen, gab sogleich, um sich nur loszumachen und nicht bloßzugeben, in derselben Sprache zur Ant- 25 wort: „Immo, immo," womit er Ja sagen wollte. Deutsch fuhr nun Firmian fort: „Es ist wahr, Vormund und Mündel, Vetter und Vetter waren nahe aneinander, in jedem Sinn: hat man sich aber nicht auf den besten Konzilien, z. B. auf dem zu Ephesus im fünften Säkulum, ausgeprügelt? Ja, der Abt Barsumas und 30 der Bischof von Alexandrien, Dioskorus, Männer von Rang, schlugen den guten Flavian bekanntlich da maustot. Und ein Sonntag war es ohnehin, wo die ganze Sache vorgefallen. An Sonn- und Festtagen aber ist der Gottesfrieden, durch welchen in den dummen Zeiten die Fehden innehalten mußten, gerade in 35 den Schenken aufgehoben (die Glocken und die Krüge läuten ihn

25. immo, im Gegenteil. — 28. Ephesus, die Räubersynode zu Ephesus oder das latrocinium Ephesinum 449. — 30. Dioskorus, der Bischof heißt Dioskurus. — 31. Flavian erlag den auf dem Konzil erhaltenen Wunden am dritten Tage. — maustot. Mosheims Kirchengeschichte 3. T. S. Anmerkung von H. Einem. J. P.

aus), und die Menschen prügeln sich, damit die Gerichte doch ein Einsehen haben und darein schlagen. In der That, wenn man sonst die Feste zum Mindern der Fehden vermehrte, so sollten Justizpersonen, H. v. Meyern, die, wie wir, von etwas leben wollen, eher um die Einziehung einiger gefriedigten Werkeltage und dafür um neue Apostel- und Marientage anhalten, damit Schlägereien und mit den Schmerzen auch die Schmerzensgelder anliefen samt den Sporteln. Aber, trefflichster Venner, wer denkt an so was?"

Er konnte ungefähr alles dies deutsch vor Lenetten sagen; sie war längst gewohnt, von ihm nur das Halbe, das Viertel, das Achtel zu verstehen und um den ganzen Venner sich gar nicht zu bekümmern. Als Meyern vornehm-kalt geschieden war, suchte Siebenkäs seine handgeküßte Frau noch mehr für den Venner zu bestechen, indem er dessen ungeteilte Liebe gegen das gesamte weibliche Geschlecht, ob er gleich ein Bräutigam sei, und besonders die frühere gegen seine in Verhaft und auf den Tod sitzende Vorbraut nach Vermögen pries; aber er nahm sie eher wider den Venner ein. „So treu bleibe dir und mir immer, du gute Seele" — sagte er, sie an's Herz nehmend; aber sie wußte nicht, daß sie treu geblieben, und fragte: „Wem sollt' ich denn untreu sein?"

— Von diesem Tage bis zum Michaelistage, auf welchen die Messe oder Kirmeß der Reichsstadt fiel, scheint das Glück den Weg bis dahin ohne besondere Blumenbeete — nämlich für mich und Leser — bloß mit reinem, platten, englischen Rasengrün fast nur in der Absicht angelegt zu haben, damit der Michaelis- und Kirmeßtag vor uns auf einmal wie eine schillernde, blendende Stadt aus dem Thal aufspränge. In der That fiel wenig vor; wenigstens nimmt meine Feder, die nur wichtigern Ereignissen dienstbar ist, das kleine nicht gern auf, daß der Venner Meyern oft beim Buchbinder, der mit Siebenkäsen unter demselben Dach-Himmelsstriche wohnte, vorgesprochen; er sah bloß nach, ob die „gefährlichen Bekanntschaften" (liaisons) gebunden waren.

Aber der Michaelistag! — Wahrlich, die Welt wird daran denken. Und ist denn nicht schon selber der Rüsttag vorher so auserlesen und ausgestattet, daß man ihn der Welt ohne Sorge schildern kann?

Wenigstens lese sie die Schilderung vom Rüsttage und gebe dann ihre Stimme! —

An diesem Tage oder dem Vorsabbathe der Kirmeß war, wie überall, das ganze Kuhschnappel ein Arbeits- und Raspelhaus für Weiber; eine sitzende oder friedliche oder reingekleidete war im ganzen Orte nicht zu haben — die belesensten Mädchen machten 5 kein Buch auf als die Vexierbücher, um Seide daraus zu nehmen, und die einzigen Blätter, die sie durchgingen, waren die der Schuhe und des Blätterteigs — mittags aß fast keine — die Kirmeß- oder Messekuchen waren das eigentliche Räderwerk der wirklichen Maschinen und ihrer künftigen Lustbarkeit.

10 An einer Kirchweihe müssen die Weiber ihre Gemäldeausstellung haben, und die Kuchen sind die Altarblätter. — Jede benaget und beschauet diese gebacknen Silhouettenbretter und Gedächtniswappen des Adels der andern, der Kuchen hängt an jeder als Medaillon oder wie Bleistücke am Tuche, als Siegel des 15 Wertes herab. Sie essen und trinken wahrlich fast nichts; aber dicker Kaffee ist ihr gesegneter Abendmahlswein und durchsichtiges, dünnes Gebackenes ihr gesegnetes Oblatenbrot; nur daß bei ihren Freundinnen und Wirtinnen das letzte ihnen dann am besten schmeckt und sie es fast vor Liebe fressen, wenn es versteinert 20 sitzen geblieben und schuß- und stichfest oder zu Beinschwarz verkohlt oder sonst erbärmlich ist; sie erkennen willig alle Fehler, welche ihre innigsten Freundinnen begangen, und suchen die Scharten auszuwetzen, indem sie sie einladen und viel anders abspeisen. — Was unsere Lenette anlangt, so buk sie von jeher so, beste 25 Leserin, daß Kenner ihre Kruste und Kennerinnen ihre Krume vorzogen und beide beteuerten, nur Sie, Beste, könnten etwas Ähnliches backen. Das Kochfeuer war das zweite Element dieser Salamanderin; denn das erste der guten Nixe war das Wasser. So in einer vollen Haushaltung — wie Siebenkäsens seine war, 30 der alle Ephraimiten von Leibgeber der Kirchweihe geweihet hatte — sich wie in Sand zu baden, zu plätschern, zu scharren, zu schnattern, das war ihr Fach. Es war heute ihrem glühenden Gesichte kein Kuß zu applizieren, aber die Frau hatte auch zu thun; denn um 10 Uhr kam gar eine neue Arbeit hinter dem 35 neuen Arbeiter, dem Fleischer.

Ich benies' es jetzo selber, daß die Welt für einen kurzen Bericht von der Sache mir — und wer kann ihn weiter geben? — am Ende danken wird. Es wurde nämlich schon in Sommers

1. dem fehlt in B. A. — 30. Ephraimiten, s. S. 251.

Anfang eine schöne dürre Kuh, zu deren Kaufschilling die vier Haushaltungen zusammenschossen, auf die Mastung eingestellt. Der Buchbinder, der Schuhflicker, der Armenadvokat und der Haarkräusler — der sich von seinen Mietsleuten nur darin unterschied, daß sie bei ihm, er aber bei seinen Gläubigern zur Miete wohnten — ließen von einer geschickten Hand — sie saß an Siebenkäsens Armröhre — ein authentisches Instrument — der sprachreinigende Kolbe schnauzet hier nach seiner Gewohnheit mich Unschuldigen über fremde Wörter in einem ja römisch-juristischen Aktus an — Lebens und Sterbens der Kuh halber verfertigen und aufsetzen, worin sämtliche Kontrahenten — sie standen alle aufmerksam um das leere Dokument, den ausgenommen, der saß und es fertigte — sich anheischig machten, daß

1. jeder der vier Interessenten am Rinde das besagte Rind alternierend melken sollte und dürfte —
2. daß das Küchen- oder Mastpersonal aus einer gemeinschaftlichen Kriegskasse das Kostgeld, den Küchenwagen und überhaupt den Unterhalt des besagten Rindes bestreiten sollte und dürfte — und
3. daß die Alliierten besagtes Maststück nicht nur den Tag vor Michaelis, den 28. Sept. 1785, totschlagen, sondern auch jedes Viertel desselben wieder in vier Viertel nach dem Ackergesetz (lex agraria) für die vier Teilhaber zerhacken sollten und dürften.

Siebenkäs fertigte vier vidimierte Kopieen vom Partagetraktat aus, für jeden eine; und nie schrieb er etwas mit ernsthafterer Lust. Heute war bloß noch der dritte Artikel von dem friedsamen Hausverein von vier Evangelisten zu erfüllen, welche sämtlich zum Wappentier nur ein Compagnietier, und noch dazu nur das weibliche des Lukas, genommen.

Aber die Gelehrten lechzen nach meiner Kirmeß — ich werfe also mein Tier- und Menschenstück nur flüchtig her. Kolbe fährt natürlich fort und fährt mich an. Der Septembrisierer, der Fleischer, that noch am Ende des Fruktidors seine Pflicht gut —

8. Kolbe, Karl Wilhelm, (1757—1835), hervorragender Zeichner, lebte vornehmlich in Dessau und Berlin. In seiner Schrift „Über den Wortreichtum der deutschen und französ. Sprache, Berlin 1806“ sowie in andern sprachwissenschaftlichen Arbeiten trat er für den Purismus der deutschen Sprache ein. — 33. Septembrisierer, Septembermörder hießen die Pariser Schreckensmänner des 2. und 3. September 1792. — 34. Fruktidor, Fruchtmonat, hieß im republikanischen Kalender Frankreichs die Zeit vom 18. August bis 16. September.

die Vierfürsten und Konviktoristen standen bei allem, und selber die alte Sabine that viel und zog einiges. — Die Quadrupelallianz speisete sich wie den erschlagnen Viehstand mit einem zusammengeschossenen Pickenick, bloß um den Metzgermeister gratis hineinzuziehen; und allerdings erschien ein Liguist, den ich unten nennen werde, in einer Verfassung und Kleidung am Tische, die nicht ernsthaft genug für das Einschlachten vorkam — die Schlachthansa machte sich dann ans Divisionsexempel nach der Gesellschaftsrechnung, und das goldne Kalb, um das sie tanzten, wurde mit verschiedenen heraldischen Schnitten, wovon ich keine namhaft machen will als den Wellenschnitt, den Klee-, den Haupt-, den Zahn-, den Stufen- und den Querschnitt, gerecht zerschnitzt — — und dann war's vorbei. Ich denke, ich kann keinem etwas Rühmlicheres von der ganzen zootomischen Teilung sagen, als was der Teilhaber Siebenkäs selber sagte: „Zu wünschen wär' es, die 12 Stämme und in den neuern Zeiten das römische Kaisertum wäre so redlich oder vielfach zerteilt worden als unsere Kuh und Polen."

Dem Embonpoint der letzten wird man sein Recht gegeben haben, wenn man folgendes Lob des Schuhflickers Fecht anführt: „Daß dich alle Schock Kreuz-Mohren-Schwerenot! Du Schwerenöterin! — (Nun auf einmal mit herabgesunkener, frommer Stimme.) Nun, der liebe Gott hat dem lieben Vieh recht sein Gedeihen geschenkt und uns unwürdige arme Sünder über alle Maßen gesegnet." Er hatte sich als ein lustiger Springinsfeld ins schwere pietistische Kutschenzeug eingeschirrt und mußte immer seine alten Flüche mit neuen Seufzern versüßen. Und eben auf dieses Fechtes nicht ganz würdige Verfassung und Kleidung zielt' ich oben, da er leider an dem ganzen Einschlachttage keine Hosen anhatte, sondern bloß im weißen Friesrock seines Weibes das Zergliederhaus auf- und abrannte und so seine eigne eheliche Hälfte vorstellte; aber die Sozietät verdachte ihm nichts; er konnte nicht anders, denn seine schwarzledernen Beindüten wurden, solange er sich im demi-negligé einer Amazone aufhielt und wie ein Hermaphrodit aussah, im Färbekessel neu aufgelegt oder gedruckt.

Aber endlich wird Kolbe mein Freund; denn ich fahre deutsch fort wie folgt.

1. Vierfürst, Vierfürst oder Tetrarch, Beherrscher des vierten Teiles eines Landes, z. B. von Palästina. Konviktorist, eig. Freitischgenosse. — 14. zootomisch, tierzergliedernd. — 23. unwürdige arme, B. A. allein schreibt: unwürdigen armen.

Der Armenadvokat hatte Lenetten gebeten, abends 4½ Uhr sich zu ihm zu setzen und sich nicht mehr abzuarbeiten, etwan mit dem Abendessen, er wolle sich heute eins abkargen und nichts genießen als für einen halben Thaler Kuchen: die Flinke rannte und fegte; und wirklich schon um 6 Uhr lagen beide in den weiten ledernen Armen — Eines breiten Großvaterstuhls (denn er hatte kein Fleisch, sie keine Knochen) und schaueten ruhig-beglückt wie Kinder, welche essen, die meßkünstlerisch geordnete Stube an und das allgemeine Gleißen und die Kuchen-Mondsicheln in ihren Händen und das flüssige Glanz- oder vielmehr Zwischgold der tiefen Sonne, das sich an dem blinkenden Zinngerät immer höher rückend anlegte — und ihr Ausruhen wurde wie der Schlaf eines Wiegenkindes von den schreienden, klappernden 12 herkulischen Abendarbeiten der andern Leute im Hause umgeben — und der hellere Himmel und die neugewaschenen Fenster setzten der Länge des Tages eine halbe Stunde zu — und der Glocken- oder Stimmhammer des Abendgeläutes stimmte die melodischen Wünsche sanft hinauf, bis sie — Träume wurden. — Um 10 Uhr wachten sie auf und gingen zu Bette.....

Ich habe selber eine Freude an diesem kleinen gestirnten Nachtstück, das mein Kopf so glimmend und verschoben gab, wie die vergoldete Halbkugel meiner Uhr thut, wenn ich sie gegen die Abendsonne halte. — Auf den Abend will der gejagte, ermattete Mensch in Ruhe sein; für den Abend eines Tages, für den Abend eines Jahres (für den Herbst) und für den Abend seines Lebens trägt er seine mühseligen Ernten ein, und da hofft er so viel! — Hast du aber nie dein Bild auf abgeernteten Auen gesehen, die Herbstblume oder Zeitlose, welche ihr Blühen auf den Nachsommer verschiebt, und die ohne Frucht der Winter überschneiet und die keine erzeugt als im — Frühling darauf?

Aber wie schlägt die brausende, schwellende Flut des Kirchweihmorgens an die Bettpfosten unsers Helden! Er tritt in die weiße leuchtende Stube, die seine diebisch aufstehende Lenette vor Mitternacht unter seinem ersten Schlafe gewaschen und zu einem Arabien versandet oder überpudert hatte; auf diese Weise hatte sie ihren und er seinen Willen gehabt. An einem Kirchmeßmorgen rat' ich jedem, das Fenster aufzumachen und den Kopf hinauszulegen wie Siebenkäs, um den flüchtigen Bauten und

10. Zwischgold, Blattgold, auf der einen Seite Gold, auf der andern Silber. J. P.

Mieten der kleinen hölzernen Börsen auf dem Markte zuzusehen und dem Fallen der ersten Tropfen des ganzen Wolkenbruchs von Leuten. Nur bemerke der Leser, daß es nicht auf meinen Rat geschah, daß mein Held im Übermut des Reichtums — denn die
5 Musterkarte aller Kuchen im Hause lag freilich hinter seinem Rücken — zu manchem grünen Patrizierräupchen, das noch übermütiger vorüberlief, und dessen Naturgeschichte er gern aus dessen Gesichte selber lernen wollte, herunterrief: „Ich bitte Sie, betrachten Sie einmal das Haus da: finden Sie nichts?" Hob das Räupchen
10 die Physiognomie empor und streckte sie abschüssig aus: so konnt' er — das wollt' er ja — letzte bequem studieren und durchlaufen. „Gar nichts finden Sie?" fragt' er. Wenn das Kerbtier den Kopf schüttelte: so fiel er oben bei und sagte: „Ganz natürlich! ich gucke seit Jahr und Tag heraus und finde auch nichts; aber ich wollte
15 meinen Augen nicht trauen."

Unbedachtsamer Firmian! Dein gärender Schaum der Lust kann leicht, wie an jenem Sonnabend, wo du Visitenkarten abgabest, zerfallend niedersinken. — Aber vorher schäumte sein Tropfen Most, den er aus den Vormittagsstunden auskelterte — alles war
20 frisch und feurig. — Der galoppierende Hausherr warf mit der Puder-Säemaschine Samen auf gutes Land. — Der Buchbinder brachte seine Güter, die teils in leeren Schreibebüchern, teils in noch leerern Gesangbüchern, teils in Novitäten, in Kalendern, bestanden, auf der Achse zu Markt und mußte zweimal fahren mit
25 dem Schiebkarren; aber abends nur einmal zurück, weil er die Kalender (die eigentlichen größten Novitäten oder Neuigkeiten, da im ganzen langen Laufe der Zeiten nichts so neu ist als ein neues Jahr) an Käufer und Verkäufer abgesetzt. Die alte Sabel hatte ihr ostindisches Haus, ihre Obstkammer und ihr Ringkabinett aus
30 Zinn unter dem Thore geöffnet; sie hätte ihr Warenlager ihrem eignen Bruder nicht für sechs Gulden abgelassen und war überhaupt eine Stadt-, aber keine Landkrämerin. Der Altreiß flickte heute am h. Michaelistage keinem Menschen einen Schuh als seiner Frau.

Sauge dich immer voraus, Held, an diesen feinen Raffinade-
35 zucker des Lebens an und leere den vormittägigen Konfektteller ab; frage nichts nach dem Teufel und dessen Großmutter, sollten beide auch ihrer Natur nach darauf sinnen, irgend einen Sauer-

8. herunterrief, B. A. allein schreibt: hinunterrief. — 32. Altreiß, Schuhflicker.

topf und Brechbecher, ja Giftbecher aufzutreiben und dir ihn einzugeben.

Des Mannes größte Lust ist aber noch rückständig, nämlich das unzählige Bettelvolk. Ich will die Lust beschreiben und dadurch austeilen.

Eine Kirmeß ist überhaupt die Messe, die Bettler jedes Standes jährlich beziehen; schon ein paar Tage vorher drehen sich alle Fußsohlen, die auf nichts zu fußen haben als auf milde Herzen, als Radien nach dem Orte; aber am Morgen der Kirchweih selber kommt erst der bettelnde Jahrgang und die Krüppelkolonne ordentlich in Gang. Ein Mann, der Fürth gesehen, oder der in Ellwangen unter P. Gaßners Regierung gewesen, der kann diese Blätter aus seinem Exemplar herausschneiden; aber ein anderer hat nicht eher einen Begriff von allem, als bis ich weiter gehe und ihn zum kuhschnappelischen Thore hineinführe.

Der Straßen-Gottesdienst und die Singständchen heben nun an. Blinde singen, wie geblendete Finken, besser, aber lauter — die Lahmen gehen — die Armen predigen das Evangelium selber — die Taubstummen lärmen sehr und läuten die Messe ein mit einem Glöckchen — einer fährt mitten in die Arie des andern mit seiner eignen hinein — vor jeder Hausthüre klappert ein Vaterunser, und drinnen in der Stube kann niemand mehr sein eignes Fluchen hören — einerseits werden ganze Hellerkabinetter verspendet, andrerseits eingesteckt — die einbeinige Soldateska wirft in ihre Stoßgebete Flüche als Pfeffer und sakramentiert entsetzlich, weil man ihr so wenig verehrt — kurz, der Marktflecken, der sich heute letzen wollte, ist fast mit Sturm eingenommen von Bettelpack.

Jetzo erscheinen erst die Krüppel und Preßhaften. Wer ein verholztes Ersatz- oder Vexierbein unter dem Leibe hält, und wem eine katholische Wallfahrtskapelle zu weit abliegt, der setzt das Nachbein samt dem langen Drittbein und Mitarbeiter, die Krücke, in Gang nach Kuhschnappel und pfählt und pflanzt den spitzigen Fuß nahe am dortigen Thore in nasses Land und wartet, ob das Holz gedeiht und trägt. Wer keine Arme oder doch keine Hände mehr hat, der strecket beide dort aus nach einer geringen

12. Joh. Jos. Gaßner, im Dienste der Jesuiten stehend, machte im 18. Jahrh. als Teufelsbanner Aufsehen. 1774 wurde er vom Bischof von Regensburg nach Ellwangen berufen, wo er angeblich Lahme, Blinde und Epileptische durch den bloßen Ruf Cesset (Er soll ausfahren) heilte. — 23. Hellerkabinetter, B. A. allein schreibt: Hellerkabinette. — 28. preßhaft, mit Leibesgebrechen behaftet.

Gabe. Wen der Himmel mit dem Talente der Bettler, mit Krankheit, besonders mit den Bettler-Vapeurs, mit Gicht, mäßig ausgesteuert hat: der nimmt sein Pfund und seinen zur Krankheit gehörigen Körper und erhebt damit seine Römermonate von Ge-
5 sunden. — Wer nur überhaupt als Kupferstich vorn vor Krankheitslehren ebensogut stehen könnte wie vor Thoren, der tritt unter diese und berichtet, was ihm fehlt, und das ist vor der Hand das fremde Geld. — Es sind viel Beine, Nasen, Arme in Kuhschnappel zu haben, aber doch noch viel mehr Menschen;
10 jedoch angestaunet, obwohl nicht erreicht, sondern nur beneidet wird — wiewohl bloß von Makulaturseelen, die keinen Vorzug, ohne ihn zu fodern, sehen können — wird ein außerordentlicher Kerl, der nur halb noch da ist, weil seine andere Hälfte schon im Grabe liegt und ihm alles, was Schenkel heißt, weggeschossen
15 ist; denn diese Schüsse setzen ihn in Stand, das Primat und Generalat der Krüppel an sich zu reißen und sich überhaupt als einen Halbgott, dessen Geist statt eines Körperkleides nur noch ein Kollet, ein kurzes Wamms, umhat, auf einem Triumphkarren vor allen herumschieben zu lassen. „Ein Soldat," sagte Sieben-
20 käs, „der noch mit Einem Beine behaftet ist, und der deshalb mit dem Schicksal rechten will und es wohl gar fragt: 'Warum bin ich nicht zusammengeschossen wie dieser Krüppel und erfecht' ein so schmales Almosen?' der bedenkt nicht, daß auf der einen Seite noch tausend andere Krieger neben ihm sind, die nicht einmal Ein
25 hölzernes Bein besitzen (geschweige mehre), und die diesen Brand- und Bettelbrief gänzlich entbehren, und daß er auf der andern Seite, wenn ihm die Kugeln noch so viele Glieder abgenommen, immer noch fragen könnte: 'Warum nicht mehr?'" —

Siebenkäs machte sich lustig über das Elend, weil dieses
30 selber sich lustig macht; aber er schlug auf der andern Seite keinen staatswissenschaftlichen Lärm darüber auf, wenn das Elend zuviel soff und fraß — wenn einmal vor einem Hinterhause der ganze Lazarettwagen ausstieg, und wenn drinnen die Zugpflaster, die Märtyrerkronen, die Stachelgürtel und Härenhemden abfielen und
35 nichts übrig blieb als ein frisches menschliches Wesen, das eine Minute aufhörte zu seufzen — und wenn, da alle Menschen nicht bloß um zu leben, sondern um zuweilen besser zu leben, arbeiten,

4. Römermonate nannte man im deutschen Reiche die von den Ständen an den Kaiser zu Reichskriegen und andern außerordentlichen Ausgaben bewilligte Steuer.

auch der Bettler etwas Besseres haben will als sein tägliches Auskommen, und wenn der Krüppel die Göttin der Freude, die unsere Tanzsäle nur en masque besucht, in seine getäfelte Tanzscheune als Mittänzerin hineinzieht, und wenn ihr im Walzen mit dem Krüppel die schwüle Maske abfällt. — — 5

Um 11 Uhr warf der Teufel, wie ich halb vermutet, eine Hand voll Brummfliegen in Firmians Brautsuppe — nämlich einen Bräutigam selber, den H. Rosa v. Meyern, der seinen Besuch auf Nachmittags (statt einer Realterrition) anbot; weil er da den Marktplatz besser überschauen könne, hatt' er als Patrizier 10 sagen lassen. Arme Honoratioren, die in keinem andern Hause etwas zu befehlen haben, als in ihrem eigenen, machen in ihres leicht Schießscharten, um daraus zu feuern auf den Feind, der von — innen angreift. Der Advokat hatte in jede Schale seiner Themiswage eine Unhöflichkeit gegen den Venner zu werfen und 15 suchte bloß die kleinste herauszufinden — die eine war, ihm sagen zu lassen, er möge bleiben, wo er wäre, die andere war, ihn hereinzulassen und übrigens zu thun, als sitze der Kauz im Monde. — Siebenkäs wählte die letzte als die kleinste.

Die guten Weiber müssen immer die Himmelsleiter tragen 20 und halten, auf der die Männer ins Himmelblau und in die Abendröte steigen; diese Visite wurde als eine neue Landfracht auf die zwei Tragestangen der Arme Lenettens geworfen. Die Schwemme aller beweglichen Habe und der Weihwedel aller unbeweglichen kamen wieder in Gang. Lenette war Meyern, dem 25 Bräutigam der Kindermörderin, von Herzen gram: gleichwohl wurden alle Glättmaschinen an die Stube angesetzt: ja, ich glaube, Weiber putzen sich für Feindinnen noch besser an als für Freundinnen. Der Advokat ging, mit langen Schlußketten wie ein Gespenst behangen, einher und wollt' ihr den Gedanken 30 beibringen, sich um den Hasen nichts zu scheren — es half nichts, sie sagte: „Was würd' er von mir denken?“ Bloß als sie seinen alten Tintenkopf, worin er erst Tintenpulver für die Auswahl aus des Teufels Papieren zergehen ließ, als eine Krudität der Stube vertrieben, und als sie an die heilige Arche seines Schreib- 35 tisches greifen wollte, dann richtete sich der Ehevogt auf und setzte

9. Realterrition, diejenige Schreckung durch Folterwerkzeuge, welche nicht bloß im Vorzeigen, sondern im vorläufigen Anwenden derselben besteht. — 34. Krudität, Roheit, Unverdaulichkeit.

sich auf die Hinterfüße und zeigte mit den vordern auf die Demarkationslinie.

Rosa erschien! — Verfluchen oder totprügeln konnte den Jüngling eigentlich keine nur ein wenig weiche Seele; man gewann ihn vielmehr allezeit in dem Zwischenraum seiner Streiche lieb. Er hatte weißes Haar an Kopf und Kinn und war überhaupt sanft, und hatte, wie die Insekten, fast Milch statt des Blutes in den Adern, so wie die Pflanzen, die vergiften, meistens weiche Milchsäfte haben. Er vergab leicht, ausgenommen den Mädchen, und vergoß abends im Theater oft mehr Thränen, als er mancher Verführten abgedrücket hatte — sein Herz war überhaupt nicht von Stein oder Höllenstein, und wenn er lange betete, wurd' er andächtig und suchte die ältesten Glaubenslehren hervor, um ihnen beizufallen. — Der Donner war für ihn eine Nachtwächterschnarre, die ihn aufweckte aus dem leisen Schlafe der Sünde. — Dürftigen griff er gern unter die Arme, zumal unter schöne. — Im ganzen genommen kann er selig werden, zumal da er nicht, wie etwan die Schuldner der großen Welt, seine Spielschulden bezahlt, und da er in seinem Herzen ein angebornes Duellmandat gegen Schießen und Hauen besitzt. Sein Wort hält er freilich noch nicht; auch würd' er, wenn er ärmer wäre, ohne Bedenken stehlen. Gewichtigen Leuten legt' er sich wedelnd zu Füßen, aber die Weiber zerrt' er wie ein Schoßhund an der Schleppe oder setzte sich mit entblößtem Gebisse zur Wehre.

Solche biegsame Wasserschößlinge flattern vor jedem satirischen Schlage zurück, und es ist ihnen, so sehr sie ihn verdienen, keiner beizubringen, weil die Einwirkung sich nur wie der Widerstand verhält; und Siebenkäs wünschte, Meyern wäre roher und rauher; denn gerade diese nachgiebigen, bereuenden, kraft- und saftlosen weichen Geschöpfe stehlen Glück, Kassenbestand, weibliche Unschuld, Ämter und guten Namen und sind völlig dem Mäusegift oder Arsenik ähnlich, der, wenn er echt ist, ganz weiß, glänzend und durchsichtig scheinen muß.

Rosa erschien, sagt' ich; aber unendlich schön: sein Schnupftuch war eine große und seine beiden Locken zwei kleine Molucken von Wohlgeruch — auf der Weste war (nach damaliger Sitte) ein ganzer gemalter Viehstand oder Zimmermanns zoologische

37. Zimmermann, E. A. W. von, (1743—1815), Geograph, Naturhistoriker und Philosoph. Er suchte die tierische Schöpfung klimatisch zu begrenzen und richtete vornehm-

Karte — seine Beinkleidchen und sein Röckchen und alles salzte die Weiber im Hause bloß durch den Vorübergang zu Lothischen Salzsäulen ein. Mich aber, gesteh' ich, blenden mehr seine bereiften sechs Ringfinger — Schattenrisse, Gemälde, Steine, sogar Käfer-Flügeldecken waren schön zum goldnen Beschlage seiner Finger verbraucht.

Von der Hand kann man recht gut den Ausdruck „sie wird mit Ringen wie ein Huf beschlagen" brauchen, da man ihn ja schon längst auf den Roßhuf selber anwandte, von welchem doch Daubenton durch Zergliederung erwiesen, daß er alle Teile unserer Hand befasse. Der Gebrauch dieser Hand- oder Fingerschellen ist unschuldig, ja Ringe sind Leuten, die in den Nasen welche brauchen, an den Fingern unentbehrlich. Denn nach der angenommenen Meinung sind diese metallnen Überbeine der Finger zur Verunstaltung schöner Hände erfunden, gleichsam als Ketten und Nasenringe, um die Eitelkeit zu zähmen; daher Fäuste, die an sich häßlich sind, diese Entstellung leicht entraten. Ich möchte wissen, ob ein ähnlicher Gedanke von mir selber, warum eine schöne Hand eine höckerige Ringkugel (Sphära Armillaris) werden muß, auch wahr ist. Pascal trug nämlich einen großen eisernen Ring mit Stacheln um den bloßen Leib, um sich durch einen kleinen Druck darauf sogleich mit Schmerzen für jeden eiteln Gedanken abzustrafen: sollen nicht vielleicht die kleinern und schönern Ringe auf ähnliche Weise jeden eitlen Gedanken mit kleinen, aber vielen Schmerzen züchtigen? Wenigstens scheinen sie diese Bestimmung zu haben, da gerade Eitle die meisten tragen und die beringelte Hand am meisten bewegen.

Oft laufen unwillkommene Besuche froher ab als andere: man war heute lustig genug, Siebenkäs war in seinem Hause wie zu Hause — er guckte mit dem Venner auf den Markt. Die Frau hatte, nach ihrer Erziehung und nach der kleinstädtischen Sitte der mittlern Städte, nicht den Mut, im Konzert eines männlichen Gesprächs etwas anders zu sein, als stumm, höchstens obligat, sie ging und trug ab und zu und versaß die beste Zeit unten bei andern Weibern. — Der höfliche, galante Rosa

lich sein Augenmerk auf die Wanderungen und Verzweigungen der Tierrassen. Hauptwerk: Geogr. Taschenbuch oder Taschenbuch der Reisen. 1802—1813.

10. Daubenton (die Ausgaben haben Daubanton), Louis Jean Marie, (1716—1799), Prof. der Naturgeschichte am Collége de France. — 19. Ringkugel (Sphära Armillaris) dient zur Darstellung verschiedener Erd- oder Himmelskreise.

Everard kehrte gegen sie seine Hexenkunst, eine Frau auf Einen Platz festzubannen, fruchtlos vor. Er klagte vor dem Ehemann, in Kuhschnappel sei wenig echte Feinheit und noch kein einziges Liebhabertheater, worauf man spielen könne wie in Ulm — die besten Moden und Bücher verschreib' er vom Auslande.

Siebenkäs bezeugte ihm bloß seine Freude über das — Bettelvolk auf dem Markt. — Er machte ihn aufmerksam auf die kleinen Buben, die in die rotgemalten Holztrompeten stießen, um, wenn nicht Jericho, doch das Trommelfell zu zerblasen. Aber er fügte mit Wohlbedacht hinzu, er solle darum die andern armen Teufel nicht übersehen, die in ihren Kappen die versprungene Nachlese des zerspalteten Klafterholzes, wie Bauinspektoren die Zimmerspäne, erhöben. — Er fragte ihn, ob er mit andern Kameralisten auch Lotterieen und Lottos verwerfe, und ob er glaube, daß das gemeine Wesen von Kuhschnappel bei der alten umgestürzten Tonne unten leide, auf deren Boden oben ein Zeiger, der um ein Zifferblatt von Pfefferkuchen und von Pfeffernüssen fuhr, gegen geringen Einsatz von den Teilnehmern umgeschnellt wurde auf Gefahr des Lottodepartements, eines gierigen alten Weibsstücks, da mancher Junge statt eines Nüßchens einen Kuchen erwischte. Siebenkäs hatte das Kleine lieb, weil es in seinen Augen ein satirischer, zerrbildnerischer Verkleinerspiegel alles großen bürgerlichen Pompes war. Der Venner gewann solchen zweideutigen Darstellungen nicht den geringsten Geschmack ab; allein der Advokat hatte auch gar nicht daran gedacht, durch sie eine andere Langeweile zu zerstreuen als seine eigene. „Darf ich doch,“ sagt' er einmal, „mit mir selber alles laut sprechen, was ich nur will; was geht's mich an, daß ein anderer hinter meinem Rücken zuhört oder vor meinem Bauche?“

Endlich warf er sich, nicht ohne Beifall des Venners, der nun mit der Frau ein vernünftiges Wort zu reden hoffte, ganz unter das Marktvolk hinab. Everard wurde durch Firmians Entfernung erst in sein Element, in sein rechtes Hechtwasser gesetzt. Er stellte einleitend vor Lenetten ein Modell von ihrer Geburtsstadt auf; er kannte viele Gassen und Leute in Augspurg und war oft vor der Fuggerei vorbei geritten, und ihm sei es

34. Hechtwasser, von Jean Paul selbst gebildet = Wasser, worin der Hecht schwimmt und jagt.

noch wie heute, sagt' er, daß er sie einmal neben einer ungemein schätzbaren Matrone, was gewiß ihre Mutter gewesen, einen Damenhut nähen sehen. Er nahm ohne Bedenken in seine rechte Hand die ihrige, die sie ihm wie aus Dank für so teure Erinnerungen leicht ließ, und drückte diese; dann ließ er plötzlich nach, um zu sehen, ob sie nicht im Gedränge der Finger etwas erwidert habe oder dem Verlust des Drucks wieder beizukommen suche — aber er hätte eben so gut Götzens eiserne Hand mit seinen Diebsdaumen pressen können als ihre heiße. Er kam jetzo auf ihre Putzarbeit, sprach über die Coiffurenmuster als ein Mann, der die Sache verstand, und nicht wie Siebenkäs, der ohne die geringste Sachkenntnis sich in dergleichen mischte — und bot ihr zwei Lieferungen sowohl von Ulmer Mustern als von kuhschnapplerischen Kundleuten an. „Ich kenne einige Damen," — sagt' er und zeigte ihr in einem Taschenkalender das Verzeichnis von seinen Engagements zu den künftigen Wintertänzen, — „die ich schon zwingen kann; ich tanze mit keiner, die nicht etwas von Ihnen auf hat." — „So schlimm wird's wohl nicht sein," versetzte vieldeutig Lenette. Er mußte sie letztlich bitten, ein wenig vor ihm zu arbeiten, weil er den Kern ihrer kriegerischen Macht zu schwächen hatte durch Teilung, wenn sie die Augen auf die Nadeln und nur die Ohren gegen ihn postieren konnte. Sie errötete, als sie zwei Stecknadeln ergriff und eine in das rote, kleine, runde Nähkissen des — Mundes steckte; das litt er nun nicht, er kannte die Gefahren eines Besteckens ganz — eines Bedornens gegen Hasen wie er — es sei nun, daß eine dieses Stilet selber oder daß sie nur den giftigen Grünspan davon hinunterschlucke. Er zog eigenhändig das Stichgewehr aus ihrer Lippenscheide, ritzte aber — wenigstens bejammerte er dieses — wenig oder nicht den Amarellenmund. Ein rechtschaffener Venner glaubt sich in solchem Fall zu den Heilkosten und Schmerzensgelde verpflichtet; Everard zog freiwillig seine englische Patentpomade heraus und strich sie auf ihren linken Zeigefinger und trug mit diesem Pflasterspatel — er mußte aber dabei ihre ganze Hand als den Schaft des Fingers anfassen und oft ohne seinen Willen drücken — den Salbenlack auf die unsichtbare Wunde auf. Das unglückliche Stilet selber steckte er in sein Hemde, indem er ihr seine eigne Jabot-Nadel daraus gab und

30. Amarelle, Weinkirsche.

dabei seine zarte, weiße Brust gern — erkältete. Ich bitte Leute, die den Dienst verstehen, inständig, meinen Helden freimütig zu beurteilen und mir im gesessenen Kriegsgericht die Bewegungen und Pläne anzuzeigen, die falsch gewesen wären.

5 Daher ließ er die Verwundete nicht mehr arbeiten, sondern sich bloß die ausgebaueten Aufsätze vorweisen; von einem bestellt' er ein Exemplar für die gnädige Frau v. Blaise. Er bat sie, ihn aufzuprobieren, und rückte selber den Aufsatz, so wie ihn die Frau v. Blaise trug. Beim Himmel! er stand noch besser, als 10 er gedacht hatte; und er schwur, so müss' er der Heimlicherin auch lassen, da sie besonders einerlei Länge mit Madame habe. Das letzte war erlogen und diese um eine ganze halbe Nasen- länge kürzer — auch sagt' es Lenette, die jene in der Kirche gesehen. Rosa blieb dabei und setzte Seele und Seligkeit (denn 15 in solchen Zwisten sprach er ordentlich ruchlos) zum Pfande, die gnädige Frau sei nicht länger, er nehme das Abendmahl darauf, er habe sich 100mal mit ihr gemessen, und sie sei einen halben Zoll länger als er selber. „Beim Himmel!“ sagt' er plötzlich und sprang auf, „ich führe ja ihr Längenmaß wie ihr Tailleur bei mir, 20 ich darf mich ja nur mit Ihnen messen.“

Ich will hier kleinen Mädchen eine goldene Kriegsregel, die ich selber gemacht, nicht vorenthalten: „Streite nie lange mit einem Manne, worüber es sei — die Wärme im Wortwechsel ist auch eine — man vergisset sich und greift zuletzt zu Beweisen durch 25 syllogistische Figuren, die der Feind begehrt und dann umsetzt in poetische, ja plastische Figuren.“

Lenette stellte sich, im schnellen Wirbel der Begebenheiten schwindelnd, gutmütig an das Rekrutenmaß, an ihren Rekruten Rosa; er lehnte seinen Rücken an ihren: „So ist's nichts,“ sagt' 30 er, „ich seh' es nicht,“ und schnallte seine rücklingsgebognen, gerade über ihrer Herzgrube eingeknöpften Finger wieder auf. Er sprang herum, stellte sich vor sie, umfing sie locker und wiegte sich gegen sie, um durch die Nivelliерwage des Auges zu erforschen, ob beider Stirnen in Einer Ebene lägen. Seine klaffte um einen 35 ganzen Zoll über ihre hinaus; er umschnürte sie fester und sagte errötend: „Sie hatten doch recht; aber ich hatte nur Ihre Schön- heit zu Ihrer Länge addieret,“ und drückte in solcher Nähe seinen roten Mund gar wie Siegellack auf die Urkunde der Wahrheit, auf ihren.

Sie wurde beschämt, verlegen, weich und unwillig, hatt' aber nicht den Mut, gegen einen vornehmen Patrizier in ihre Entrüstung auszubrechen. Nun sprach sie kein Wort mehr. Er setzte sie und sich ans Fenster und sagt' ihr, er woll' ihr, hoff' er, andere Lieder vorlesen, als da unten verkäuflich herumgetragen würden. Er war nämlich einer der größten Dichter in Kuhschnappel, wiewohl er bisher mehr seine Verse bekannt gemacht, als daß diese ihn bekannt gemacht hätten. Seine Gedichte glichen, wie die meisten jetzigen, ganz den Musen selber, indem sie, wie die Musen, echte Kinder des Gedächtnisses waren. Jede altfränkische Stadt hat wenigstens ihren neumodischen Gecken, der die honneurs macht; und jede kalte, prosaische, reichsgerichtlich-stilisierte hat doch ihr Genie, ihren Dichter und Empfinder; oft werden beide Stellen von Einem Subjekte verwaltet wie hier. Der große und der kleine Rat hießen ihren Rosa ein Kraftgenie, von der Genieseuche angesteckt. Diese Seuche gleicht der Elefantiasis, welche Troil in seiner Reise durch Island im 24. Briefe richtig beschreibt, und die darin besteht, daß der Patient an Haaren, Ritzen, Farbe, Beulen der Haut und allem völlig einem Elefanten ähnlich sieht, nur daß er seine Stärke nicht hat und in einem kalten Klima lebt.

Everard zog eine rührende Elegie aus der einen oder linken Tasche, worin (ich meine in der Elegie) ein an der Liebe verfallender Edler sich selber niedersang, und er merkte voraus an, er wolle gern solche ihr vorlesen, falls er sie anders vor Rührung durchbringe; aber bald preßte dem Verfasser das Gedicht mehr als eine Thräne und Rührung ab, und er mußte zu seiner Ehre ein neues Beispiel abgeben, daß, wie männlich und kalt auch er und Dichter seinesgleichen sich bei den größten Leiden der Menschheit zu fassen wissen, sie sich doch nicht ganz bei denen der Liebe bezwingen können, sondern weinen müssen. Sie bereuen freilich solche Thränen nicht. Rosa inzwischen, der sich wie diebische Spieler immer an einer wiederspiegelnden Fläche aufhielt — und wär' es Wasser, Fensterscheibe oder polierter Stahl — um die weibliche Physiognomie im Fluge zu treffen, nahm in einem Spiegelchen des Rings der linken Hand, worin er die Elegie vorhielt, nur einige tragische Tauspuren in Lenettens

17. Uno v. Troil ließ 1777 erscheinen Bref rörande en Resa til Island, Upsala (eine deutsche Übersetzung erschien 1779).

Augen wahr, welche sein Dichten nachgelassen. Nun holte er aus der zweiten Tasche eine Ballade (sie muß längst gedruckt sein) hervor, worin eine unschuldige Kindermörderin mit einem weinenden Abschied vom Geliebten ihrem Schwert entgegengeht. Die
5 Ballade hatte, sehr unähnlich seinen andern poetischen Kindern, wahres poetisches Verdienst, da er zum Glück, wenigstens für das Gedicht, selber einen solchen Geliebten vorstellte und mithin aus dem Herzen zu dem Herzen sprechen konnte. Schwer zu malen ist die Rührung und Zerfließung, welche in Lenettens
10 Angesicht erschien; ihr ganzes Herz stand weinend in den blinden Augen; sie hatt' es gar nicht gewohnt, so erfaßt zu werden von Wirklichkeit und Dichtkunst zugleich. Da warf der Venner die Ballade im Feuer weg und sich an — Lenettens Hals und sagte: „Mitempfinderin, Edle, Hehre!"

15 Ich kann das Erstaunen nicht malen, womit sie, die einen Übergang vom Weinen zum Küssen gar nicht begriff, ihn wegdrückte. Jetzo half es nichts — er war in der Rührung — er foderte ein Andenken dieser „hehren bezaubernden Minute", nur einen Flock Kopfhaare von ihr. Ihr niedriger Stand und das
20 großgedruckte Beiwort und überhaupt ihr Unvermögen, nur zu begreifen, was er mit ihrem schwarzen Pelzwerk, und wenn sie ihm ganze Trobbeln und Bettzöpfe davon zuschnitte, machen wolle, alles das setzte ihr den dummen Gedanken in den Kopf, er wolle einen Büschel Haare, um damit — zu hexen, etwan um ihr die
25 Liebe anthun zu lassen. —

Er hätte sich jetzo auf der Stelle vor ihr erstechen, auseinandersäbeln, lebendig pfählen können — — sie hätte es kalt gesehen, sie hätt' ihn etwan mit ihrem Blute gerettet, aber mit keinem Härchen.

30 Er hatte noch ein Mittel in petto — überhaupt war ihm ein solcher Vorfall noch niemals vorgekommen — er hob die Hände zum Schwur in die Höhe und beteuerte, er wolle ihr von H. v. Blaise die Erbschaft ihres Mannes und die Anerkennung desselben als Vetter, weil er jenem nur die Nichte sitzen zu lassen
35 drohen dürfe, recht leicht verschaffen, wenn sie die Schere nähme und ihm nur ein härnes Andenken, nur so viel als ein Viertelsschnurrbart betrage, abschneide.

11. hatt', die 1. Gesamtausgabe: „war".

Sie wußte vom Zwiste nichts, und er war also, zum Nachteil seines Enthusiasmus, zu einer umständlichen, prosaischen Erzählung der species facti des ganzen Prozesses genötigt. Zu seinem wahren Glücke führte er das Zeitungsblatt noch in der Tasche, in welchem die Erbschaftskammer sich im Drucke nach der Existenz des Advokaten erkundigt, und konnt' ihr solches hinhalten. Da fing die geplünderte Frau bitterlich an zu weinen, nicht über die Einbuße der Erbschaft, sondern über das lange Schweigen ihres Mannes und am meisten über die Zweifelhaftigkeit ihres jetzigen — Namens, da sie nicht wisse, sei sie an einen Siebenkäs oder an einen Leibgeber verheiratet; — ihre Thränen strömten stärker, und sie hätte in der Trunkenheit des Schmerzes dem Betrüger vor ihr alle ihre schönen Locken hingegeben, wenn nicht, indem er knieend nur um eine bat, ein Zufall die ganze Kette dieser Minuten zerrissen hätte.

Wir wollen aber vorher nachschauen, wo ihr Ehemann herumläuft. — Anfangs zwischen den Buden; denn das vielstimmige Getümmel und die Olla Potrida von wohlfeilen Genüssen und die aufgeschlagene Musterkarte der Lumpen, aus und auf denen wir Kleidermotten unsere Trachten und Gehäuse zusammenflicken, alles dieses senkte seine Seele in humorisch-melancholische Betrachtungen über unser aus farbigen Minuten, Stäubchen, Tropfen, Dünsten und Punkten zusammengestoppeltes Musaikgemälde des Lebens ein. Er lachte und hörte mit einer nur wenigen Lesern begreiflichen Rührung einen Bänkelsänger an, der gellend mit seinem Rhapsodenstabe in der einen Hand auf das ausgespannte, illuminierte große Blatt eines greulichen Mordes hindeutete und in der andern gedruckte kleinere Blätter mitteilte, worin das Unglück und der Mörder mit keinen hellern Farben als mit poetischen den Deutschen vorgemalt waren. Siebenkäs machte eine Bestellung von zwei Exemplaren, die er einsteckte, um sie abends zu lesen.

Das traurige Mordstück zeichnete im Hintergrunde seiner Seele die verteidigte Kindmörderin und den Rabenstein aus, auf den die warmen Thränen gefallen waren, womit sein losgespaltnes, nur einem einzigen Menschen verständliches Herz unter dem

3. species facti, Darlegung des Thatbestandes. — 18. Olla potrida (eig. Faultopf), Lieblingsgericht der Spanier, dann Duftgefäß mit wohlriechenden Blumen, schließlich ein Allerlei, Mischmasch. — 34. Kindmörderin, B. A. allein schreibt: Kindermörderin.

letzten Riß geblutet hatte. — Er verließ den tobenden Marktplatz und suchte die schweigende Natur und das für Freundschaft und Schuld zugleich bestimmte Isolatorium auf. Es ist ein sonderbares und liebkosendes Gefühl, auf einmal aus einem wühlenden Markte in den ruhigen Umkreis der einfarbigen Schöpfung zu treten, in ihren stummen, dunkeln Dom.

Er bestieg mit schwerer Brust die bekannte Stätte, deren harten Namen ich weglassen will, und sah sich auf dieser Ruine in der Schöpfung wie ein letztes Wesen um: weder im Blau des Himmels noch auf dem Grün der Erde fand er eine zweite Stimme. Nur eine verlorne Grille schwatzte noch einsilbig in den aufgedeckten Furchen aus den Stoppeln der abgetriebnen Ährenwaldung. Die Vögel scharten sich unter bloßen Mißlauten zusammen und flogen in die häufigern grünen Garnwände, statt in den entlegnen grünen Frühling. Über die Auen ohne Blumen, über die Beete ohne Ähren schweiften blasse Gespenstergebilde der Vergänglichkeit, und über den großen ewigen Gegenständen, über Wäldern und Bergen, hing ein nagender Nebel, als wenn sich in seinen Rauch die erschütternde, stäubende Natur auflöste. — — Aber ein lichter Gedanke zerteilte den dunkeln Staubregen der Natur und der Seele in einen weißen Nebel und den Nebel in bunten Tau und ließ den Tau auf Blumen fallen; er schauete nach Nordosten an die Berge, die sein zweites Herz verbargen, und hinter denen sein Freund, wie ein im Herbste früher kommender Mond, in einem blassen Bilde aufstieg; und der Frühling, an dem er seinen Heinrich besuchen und wiedersehen wollte, fing jetzo schon an, für ihn eine breite Straße dahin mit Grün und Blumen auszuschlagen. Wie spielt der Mensch mit der Welt um sich und kleidet sie schnell in die Gespinste seines Innern um! Jetzo senkte sich der unbefleckte Himmel mit einem nähern Blau auf die falbe Erde hernieder. — Tönte nicht der künftige Frühling schon von weitem über einen ganzen Winter herüber im Abendgeläute des Weideviehes, im Wildrufe der Waldvögel und in den ungehemmten Bächen, die in den künftigen Blumenüberhang hineinflossen? — Und als eine zuckende Puppe neben ihm noch in der halben eingerunzelten Raupenhülse hing und ihren Blütenkelchen entgegenschlief — und als das Seelenauge der Phantasie von den Grummethaufen in die Abendpracht des Heumonats hinüberblickte — und als jeder vielfarbige Baum

gleichsam zum zweitenmale blühte — und als die bunten Gipfel wie vergrößerte Tulpen einen Regenbogen auf den Duft des Herbstes zogen: — so jagten nun nur frühere Mailüfte dem flatternden Laube nach und wehten unsern Freund mit hebenden Wogen an und stiegen mit ihm auf und hielten ihn empor über den Herbst und über die Berge, und er konnte über die Berge und Länder wegschauen, und siehe, er sah alle Frühlinge seines Lebens, die für ihn noch in Knospen lagen, wie Gärten neben einander stehen, und in jedem Frühlinge stand sein Freund! —

Er verließ den Ort; aber er streifte in den Wiesen, worin man jetzo nicht ängstlich den Fußsteig zu suchen brauchte, noch lange herum, hauptsächlich damit man es seinen Augen nicht ansähe — zumal da ihm heute so viele Marktleute begegneten —, an wen er unterweges gedacht habe. Aber es half ihm wenig; in gewissen Verfassungen quillet die geritzte Seele, wie verwundete Bäume, unaufhörlich und beim kleinsten Bestreifen.

Er mied Augenzeugen, besonders wie Rosa, darum, weil er, wie ich leider sagen muß, gerade in der Rührung, es sei aus Scham oder Lebhaftigkeit, am geneigtesten war, seinen Zustand durch Auffahren zu verbergen. Endlich fiel ihm eine Waffe zum Siege über sich in die Hand: der Gedanke, daß er seinem Gaste noch genug für das unhöfliche Wegbleiben abzubitten und zu vergüten habe.

Als er ankam — welcher sonderbare Anblick! Der alte Gast war fort — ein neuer war da — und neben ihm sein Weib in Thränen. Bei seinem Eintritt trat Lenette an ein Fenster, und ein neuer Thränenguß fiel nieder. „Frau Armenadvokatin,“ fuhr der Schulrat noch immer fort und hielt ihre Hand, „schicken Sie sich ums Himmels willen in den Willen Gottes — es ist ja leichtlich zu richten und zu schlichten. — Ich verstatte gern eine Traurigkeit des Herzens; aber eine gemäßigte sei es.“ Lenette sah ihren Mann gar nicht an, sondern durchs Fenster. Der Schulrat erzählte jetzo erstlich alles das, was ich schon erzählt habe — indes Firmian, unter dem Horchen und Blicken auf ihn, die glühende Hand der abgekehrten Lenette faßte; dann fuhr er fort: „Als ich hereintrat, du großer Gott, so lag Ihro Gnaden vor der Frau Advokatin auf den Knieen mit weltlichen Thränen und war gesonnen — ich muß es besorgen — ihr ihre teure Ehre zu nehmen. Ich aber riß solchen auf, ganz freimütig, und fragte ihn mit paulinischer Unerschrockenheit, die ich vor Gott

und Menschen zu verantworten gedenke: 'Ew. Gnaden, sind das die Lehren, die ich Denenselben als Ihr Privatlehrer gegeben habe, soll ein Christ solchergestalt auf die Kniee fallen? Pfui, Hr. v. Meyern, pfui, Hr. v. Meyern!'" — Jetzo geriet der Schul-
5 rat wieder in einen entsetzlichen Eifer und fuhr in der Stube, die Hände tief in den plüschnen Rocktaschen, auf und ab. Firmian sagte: „Gegen einen solchen Hasen giebt es leicht einen Feldscheu und einen Gartenzaun; aber was gehet es dich an, Liebe," sagt' er, „und über was weinest du so sehr?" — Sie fing stärker an;
10 da stemmte der Rat die Hände in die Seite und sagte zornig zu ihr: „So? Frau Armenadvokatin, solche schlechte Wurzeln fassen meine heutigen Tröstungen bei Ihnen? Ich hätte mich dessen ganz und gar nicht vermutet. So hab' ich denn ganz umsonst, muß ich merken, Ihnen in meiner Kutsche, da ich die
15 Ehre hatte, Sie von Augspurg hieher zu fahren, die großen Glückseligkeiten der Ehe, noch dazu, eh' Sie nur solche schon genossen, gleichsam in den Wind mit allem möglichen Feuer vorgehalten; und es ist Ihnen ordentlich alles wie weggeblasen, was ich Ihnen im Wagen sagte, wie selig eine Gattin durch
20 einen Gatten wird, wie sie über seinen Besitz oft beinahe vor Freude weinen muß, wie beide nur Ein Herz sind und Ein Leib und beide alles mit einander teilen, Freud' und Leid, jeden Bissen, jeden Wunsch, ja das kleinste Geheimnis. . . . Aber der Schulrat Stiefel ziehet, seh' ich, mit einer langen Nase ab, Frau
25 Advokatin!" . . . Da überfuhr und trocknete sie heftig zweimal hinter einander die Augen, blickte ihn gewaltsam heiter mit den freundlichsten Augen an und sagte tief heraufgezogen, aber linde und nicht schmerzlich, nichts als: „Ach!" — Der Schulrat senkte seine Hand mit den bloßen Fingern auf ihre niederhängende wie
30 ein Priester und sagte: „Der Herr aber sei Ihr Arzt und Helfer in allen Ihren Nöten! (er konnte nun selber vor kommenden Thränen wenig mehr sagen) Amen, das heißet: ja, ja, es soll also geschehen." Hier umarmte und küßte er den Mann aber sehr warm und sagte: „Schicken Sie zu mir, wenn bei der Frau
35 Liebsten kein Trost verfangen sollte — und Gott richte doch beide auf. — O . . . . weswegen ich eigentlich da bin. . . Die Rezension vom Osterprogramm muß am Mittwoch fertig sein — ich schulde

11. schlechte, B. A. allein schreibt: schlechten. — 15. die, B. A. allein schreibt: der.

Ihnen auch acht oder mehr Zeilen Honorar für den letzten Wisch, dem Sie ein paar gute Wischer gegeben."

Aber als er geschieden war, blieb Lenette nicht so getröstet zurück, als man vermuten sollte; sie lehnte am Fenster, in ein tiefes, aber verzweifelndes Staunen und Sinnen verloren. Firmian stellte ihr vergeblich vor, daß er ja seinen oder ihren jetzigen Namen niemals mehr ändere, und daß ihre Ehre und Ehe und Liebe ja nicht an elenden Namenszügen hingen, sondern an seiner Person und an seinem Herzen. Sie unterdrückte ihr Weinen, aber den ganzen Abend blieb sie bekümmert und schweigend. 5 10

Niemand nenne aber den guten Firmian zu argwöhnisch, wenn er, der erst einen verunglückten Kirchenräuber der Ehe, den Venner, losgeworden, jetzo an einen vulkanischen Ausbruch denkt, der leicht über eine weite Strecke seines Lebens Steine und Asche werfen kann, wenn sein Freund Stiefel wirklich, wie es scheint, seine Lenette, obwohl schuldlos, liebgewonnen. Das ganze Verhalten desselben, von den Höflichkeiten des Hochzeitstages bis zu seinen häufigen Besuchen und bis auf seine heutige Erbosung über den Venner und auf seine Erweichung, alles das machte ein zusammengehörendes Gemälde einer innigen, wachsenden, obwohl rechtschaffenen und unbewußten Liebe aus. Ob ein versprungener Funke davon in Lenettens Herzen sich verhalte und nachglimme, das konnt' er noch nicht wissen; aber trotz der Rechtschaffenheit seines Freundes und seiner Frau mußte bei den jetzigen Verhältnissen sein Sorgen so stark als sein Hoffen sein. 15 20 25

— Lieber Held! — Bleib aber einer! — Das Schicksal will, wie ich immer deutlicher merke, allmählich die einzelnen Stücke zu einer guten Drillmaschine, um den Diamanten deines Stoicismus zu durchbohren, in einander fügen oder auch aus Dürftigkeit, häuslichem Verdruß, Prozessen und Eifersucht nach und nach brittische Scher- und Sengmaschinen geschickt zusammenbauen, um wie am feinsten englischen Tuche jede kleine falsche Faser wegzuscheren und wegzusengen. Wenn dergleichen geschieht, so komme nur als ein so herrlicher englischer Zeug aus der Presse, als je einer auf die Leipziger Tuch- und Buchhändlermesse geliefert worden, und du wirst glänzen. 30 35

---

34 f. herrlicher englischer .... einer, B. A. allein: herrliches englisches .... eines.

Viertes Kapitel.

Eheliche partie à la guerre — Brief an den haarlustigen Venner — Selbertäuschungen — Adams Hochzeitsrede — das Abschatten und Verschatten.

5 Ich beobachte nichts schärfer und protokolliere nichts weitläuftiger als zwei Tag- und Nachtgleichen: die eheliche, wenn nach den Flitterwochen die Sonne in die Wage tritt, und die meteorologische draußen, weil ich imstande bin, aus der Witterung in beiden das Wetter wunderbar auf lange Zeit vorauszusagen. Am 10 wichtigsten ist mir das erste Gewitter im Frühjahr und im Ehestand; die andern alle ziehen aus seiner Gegend her. — Als der Schulrat zum Hause hinaus war, umfaßte der Armenadvokat seine zürnende Huldin und überschüttete sie mit allen Beweismitteln, mit Beweisen zum ewigen Gedächtnis, mit halben Beweisen, mit Beweisen 15 durch Augenschein, mit Haupteiden und Schlußfiguren, womit nur eigne Zärtlichkeit zu erhärten oder fremde zu bekehren ist. — — Der Beweistermin strich ohne Nutzen vorbei: er hätte ebensogut den harten, kalten Taufengel in der Hauptkirche umhalsen können, so kalt und stumm verblieb der seinige. Der Pelzstiefel war der blutstillende 20 Tourniquet um Lenettens offne, strömende Pulsader gewesen: durch sein Fortgehen hatt' er den Lerchenschwamm seiner Zunge von ihren Augen gezogen — und nun gossen sie ohne Maß darnieder.

Siebenkäs ging oft ans Fenster und in die Kammer, um ihr zu verbergen, daß er sie nachahme, und daß ihn ihr Schmerz, 25 der so wenig vernünftig war, gleichwohl zu einem sympathetischen hinreiße. Man erträgt und verzeiht einen übertriebnen Kummer leichter, den man selber machte, als den andere verursachen. Den andern Tag drückte eine unausstehliche Stille das Zimmer. Da es bloß das erste Beet in der ehelichen Samenschule war, in das 30 die Kerne zu Zankäpfeln gelegt wurden, so hörte man noch kein Rauschen der Saat dabei. Eine Frau vermag's im ersten Zwiste noch nicht, sondern erst im 4ten, 10ten, 10,000sten ist sie imstande, zugleich mit der Zunge zu verstummen und mit dem Torso zu lärmen und jeden Sessel, den sie wegschiebt, jeden 35 Quirl, den sie hinstreckt, zu ihrer Sprachmaschine und Sprachwelle zu verbrauchen und desto mehr Instrumentalmusik zu machen,

3. Selbertäuschungen, B. A. allein: Selbsttäuschungen. — 5 f. weitläuftiger, B. A. allein: weitläufiger. — 20. Tourniquet, hier die Aderpresse der Wundärzte. — 28. eine fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

je länger ihre Vokalmusik pausiert. Lenette Wendeline verrichtete und fragte alles so leise, als hätte ihr Ehe-Lehnpropst das Podagra und krümmte seine wunden Füße am zitternden Bettbrette.

Den dritten Tag fiel es dem Propste verdrießlich, und mit Recht. Ich bekenn' es, ich will mich gern und stark mit meiner Frau, wenn ich sie hätte, veruneinigen, und ich bin bereit, mit ihr in einen Wortwechsel zu geraten, statt in einen Briefwechsel: aber etwas würde mir ans Leben greifen, das lange, trübe, weinende Nachzürnen derselben, das wie der Siroccowind einem Manne zuletzt alle Lichter, Gedanken und Freuden ausbläst und am Ende das Lebenslicht selber. So ist uns allen ein heftiges Gewitter im Sommer nicht unangenehm, eher erfrischend; aber man muß es verwünschen, bloß des elenden, trüben, nassen Wetters wegen, das darauf einfällt und einige Tage Bestand hat. Siebenkäs war desto verdrießlicher, da er nichts in der Welt seltener war als eben verdrießlich. Wie andere Juristen sich selber unter die torturfreien Menschen zählen, so hatte er sich längst selber durch den Epiktet so gegen die Folter der Seele, den Kummer, verteidigen lassen, wie er die Kindmörderin gegen eine andere verteidigt hatte. Die Juden glauben: nach der Ankunft des Messias werde die Hölle ans Paradies gestoßen, damit man einen größern Tanzsaal habe, und Gott tanze vor. — Siebenkäs that das ganze Jahr lang nichts, als alle seine Marterkammern und Kreuzschulen an die Lustzimmer seiner Bagatelle anbauen und einfugen, um darin größere Ballette zu tanzen. Er sagte oft, man sollte eine kleine Medaille für den Staatsbürger aussetzen, der dreihundert und fünfundsechzig Tage, 5 Stunden, 48 Minuten und 45 Sekunden lang nicht knurrte und nicht brummte.

Anno 1785 hätt' er die Medaille nicht gewonnen; er war am dritten Tage, am Sonnabend, so toll über seine schweigende Frau, daß er noch toller wurde über den Störenfried Everard. Überhaupt konnte dieser Minnesinger und Minnesöldner nächstens wieder ins Haus kommen und die Göttin Zwietracht, die in Voltaires Henriade als Directrice und Ambassadrice die besten poetischen Dienste verrichtet, in das häusliche Volkslied eines Advokaten einführen als Maschinengöttin, um den Knoten des ehelichen Bandes zu lösen und einen neuen zu knüpfen mit dem Venner. Siebenkäs schrieb ihm also folgende akademische Streitschrift:

34. Henriade, Heldengedicht auf Heinrich IV.

„Ew. Hochwohlgeb. Gnaden erkühn' ich mich in diesem kleinen Memoriale die Bitte vorzutragen:

Dieselben möchten zu Hause bleiben und mir Ihre Besuche entziehen.

Sollten Sie einiger Haartouren von meiner Frau benötigt sein, so erbietet sich Endesunterschriebener zu den Lieferungen und will sie abschneiden. Wollen Dieselben ein Jus compascui oder eine Koppeljagd bei mir exerzieren und selber kommen, so werd' ich diese Gelegenheit mit Vergnügen ergreifen, mir aus Ihnen eigenhändig so viel Haare, als zu einem Andenken nötig sind, mit den Wurzeln wie Monatrettige auszuziehen. Ich bin oft in Nürnberg (der hohe Rat wollt' es nicht haben) mit einem adligen betagten Prügelknecht auf die benachbarten Dörfer schmausen gegangen, d. h. mit einem Informator, der sich aus den Seidenhaaren dreier kleiner Patrizier in den Lehrstunden eine schöne mausfarbne Beutelperücke zusammengezauset und exzerpiert hatte, die der Mann noch aufhaben wird. Er lag diesem Seidenbau ob, oder vielmehr er blattete die kleinen Köpfe darum außen ab, damit er besser mit seinen Strahlen die Früchte innen zeitigen konnte, wie man im August aus denselben Gründen die Weinstöcke entlaubt. Der ich ansonsten verharre" 2c.

Es ärgert mich, wenn ich's dem Leser nicht beibringen kann, daß der Advokat diesen bittern Brief ohne die geringste Bitterkeit der Seele so sehr in die fortglänzenden Satiren der drei lustigen Weisen aus London — Butler, Swift, Sterne — dieser drei Leiber des satirischen Riesen Geryon, oder dieser drei Parzen gegen den Thoren, hineingelesen, daß das Mitglied nicht mehr wußte, ob es bitter sei oder nicht — über das satirische Kunstwerk vergaß er die Auslegung, ja, er vergab sogar einer Stachelrede auf sich selber für ihren Wuchs und Bau gern die längsten Stacheln. Ich berufe mich auf seine Auswahl aus den „Papieren des Teufels", deren satirische Giftblasen und Giftstacheln nur in seinem

7. Jus compascui, gemeinschaftliches Mitweiderecht auf einem Felde. — 13. Prügelknecht. So hieß man sonst (S. Klübers Anmerkungen zu de la Curne de sainte Palaye vom Ritterwesen) die Aufseher bei den Turnierübungen, deren schwache Nachbilder noch einige adlige Hauslehrer geben. Damals nannte man die ritterschaftlichen Hofmeister „Bubenzuchtmeister", und man will wünschen, daß unsere in und außer Gymnasien diesen Namen in einer Zeit, die alle guten Reste des Ritterwesens wieder hervorsucht, wenn nicht führen, doch verdienen. J. P. — 25. Samuel Butler (1612—1680), Hauptwerk das Gedicht Hudibras, in dem er die Schwärmerei der religiösen Sekten und politischen Parteien vor und während der englischen Rebellion lächerlich zu machen sucht. — 26. Geryon, ein dreileibiger Riese auf der Insel Erytheia, von Herkules bezwungen.

Tintenfasse und in seiner Schreibfeder, d. h. in seinem Kopfe, aber nicht in seinem Herzen waren.

Ich bitte die Leser hier, den Geist der Sanftmut jedem Laute — weil unsere Worte mehr als unsere Thaten die Menschen erzürnen — aber noch mehr jedem Blatte einzublasen; denn wahrlich, wenn Ihnen Ihre Korrespondenten ein schriftliches Pereat längst verziehen haben, so schwillt doch, wenn das Sauerampferblättchen wieder in die Hände fällt, der alte Sauerteig des Hasses wieder auf. — Dafür können Sie im andern Falle auf eine gleiche Ewigkeit einer erschriebenen Wärme vertrauen: wahrhaftig, hätte ein langer, schneidender Dezemberwind mein Herz zu allen Bewegungen für ein anderes, das sonst wahre Johannesbriefe, weiche Hirten- und Hirtinnenbriefe an mich erlassen, steif und unbiegsam gemacht: so verschlüge dies wenig, sobald ich nur diese Schäferbriefe aus meinem Briefgewölbe voll Brieftaschen oder Briefranzen wieder herauszöge. Der Anblick der geliebten Hand, des willkommnen Siegels und der lieblichen Worte und der papierne Spielraum so mancher Entzückung würfe auf das starre Herz wieder den Sonnenschein der veralteten Liebe; es würde sich, wie ein beschienener Blumenkelch, wieder der kleinen Vorzeit aufthun, und alle Gedanken würden, und wäre ich erst vorgestern beleidigt, sagen: „Ach, ich habe dem Verfasser (der Verfasserin) bisher wohl zu viel gethan.“ — So trieben viele Heilige des 1sten Säkuls Teufel aus Besessenen aus, bloß durch — Briefe.

Eben diesen Sonnabend kam, wie ein jüdischer Sabbath, der Pelzstiefel gleichsam gerufen. Ich hab' es oft gesehen, daß ein Gast das Heftpulver und Bindewerk zwischen zwei keifenden Ehehälften geworden, weil sie aus Scham und Not gezwungen waren, wenigstens so lange mit einander freundlich zu thun und zu sprechen, als der Gast zuhorchte. Jeder Eheherr sollte einen oder ein paar Gäste in Vorrat haben, welche kämen, wenn er litte unter der Eheherrin, die den stumm machenden Teufel zu lange im Leibe hätte; sie müßte doch wenigstens, solange die Herren blieben, reden und den eisernen Diebsapfel des Schweigens, der mit dem Zankapfel auf Einem Aste wächst, aus dem Munde nehmen. — Der Schulrat stellte sich ganz dicht vor Lenette

6. Ihnen Ihre, B. A. allein: ihnen ihre wie auch Z. 9 nicht Sie, sondern sie. — 24. Säkuls, B. A. allein: Säkulums. — 34. eiserner Diebsapfel, Strafwerkzeug im Mittelalter.

Wendeline wie vor seine Schülerin und fragte sie, ob sie das erste Kreuz ihrer Ehe so geduldig getragen habe wie eine Kreuzschwester Hiobs. Sie schlug tief die großen Augen nieder und wickelte einen fingerlangen Faden an einen Zwirn-Schneeball und atmete voller. Ihr Mann vertrat sie und sagte: „Ich war ihr Kreuzbruder und trug das Querholz der Last — ich ohne Murren, sie ohne Murren. — Im 12ten Jahrhundert zeigte man noch den nachgelassenen Misthaufen, worauf Hiob geduldet hatte. Unsere zwei Sessel sind die Misthaufen und sind annoch zu sehen.“ — „Gutes Weib!“ sagte Stiefel mit dem sanftesten Pianissimo aus dem Grobgedackt und Schnarrwerk der männlichen Brust und legte seine große blütenweiße Hand auf ihr vorquillendes Stirn-Rabenhaar. Siebenkäs hörte ein vielfaches sympathetisches Echo dieser Worte in seiner Seele und legte seinen Arm um die Schultern Lenettens, die über die ehrende Freundlichkeit des andern Mannes im Amte selig errötete; er drückte sanft ihre linke Seite an seine rechte und sagte: „Wahrlich, das ist sie — sie ist sanft und still und geduldig — und nur gar zu emsig — wäre nicht der ganze Heerbann der Hölle in der Gestalt des Venners gegen unser kleines Gartenhaus des Glücks angerückt, um es abzudecken, Herr Rat, wir hätten lange froh darin gehauset bis weit in den Winter unserer Jahre. Denn meine Lenette ist gut, und zu gut für mich und für viele andere.“ — Hier umgürtete der gerührte Stiefel ihre mit dem Knaul gefüllte Hand am Sitze des Pulses mit seinen fünf Fingern — denn die leere hatte der Mann; — und das Wundwasser für unsere Schmerzen, dessen große Tropfen, durch die gebundnen Hände nicht verwischt, aus ihren gesenkten Augen zitternd auf die Wangen zogen, machte die männlichen Herzen unendlich weich; ohnehin konnte ihr Mann niemand lange loben, ohne daß ihm die Augen überflossen. Er fuhr schneller fort: „Sie sollt' es auch recht gut bei mir haben, aber mein Mütterliches wurde mir so grausam vorenthalten. Und auch da noch hätte ich sie ohne Erbschaft glücklich gemacht, wie sie mich; wir hatten keinen Zwist, keinen einzigen trüben Augenblick — nicht wahr, Lenette, nichts als Ruh' und Liebe hatten wir? — bis der Veiner kam! — Der nahm uns viel.“ — Der Schul-

11. Grobgedackt, S. 340 findet sich — auch da ist von einer Orgel die Rede — Flötengedackt. Gedackt heißt mit einem Deckel versehen. Die Ausgaben schreiben mit Ausnahme der zweiten sämtlich „Grobgetakt“.

rat hob erboset die geballte Faust in die Lüfte und sagte, mit ihr in diese hauend: „Du Höllenkind! Du Räuberhauptmann und Flibustier! Du seidner Catilina und Schadenfroh! — Gedenkst du das und deine andern Streiche einmal zu verantworten? — — H. Armenadvokat, das erwart' ich wenigstens von Ihnen, daß Sie, wenn er wieder um Haare ansucht, ihn bei seinen Haaren hinausgeleiten oder dieser Pelzmade, wie Sie selber sagen, mit einem Stiefelknecht auf die Achsel klopfen und mit einer Beißzange die Hand drücken — mit einem Worte, ich leid' ihn nicht mehr hier."

Und hier schob Siebenkäs, um fremde und eigene Rührung auszukühlen, die eigne Nachricht ein, er habe alles schon gethan und dem Venner die nötigen Inhibitoriales übermacht. Der Pelzstiefel schnalzte freudig mit der Zunge und nickte billigend mit dem Kopfe; denn eine hohe Obrigkeit war ihm zwar Christi Unterkönig und ein Graf ein Halbgott und ein Kaiser ein ganzer; aber eine einzige Todsünde, die einer von ihnen beging, kostete diesem seine ganze gebückte Freundschaft, und gegen einen lateinischen Donatschnitzer, der sogar aus einem kronengoldhaltigen Kopfe gekommen wäre, hätt' er sich ohne Bedenken in einem ganzen lateinischen Osterprogramme aufgemacht. Der Weltmann behauptet den aufrechten Anstand und die gekrümmte Seele; der Schulmann hat oft beide nicht. Lenettens letzte Wolken verzogen sich alle, da sie hörte, daß dem Venner ein papierner Verwahrstock und spanischer Reiter unter ihre Stubenthüre gesetzt worden. „Nun fleucht er also von mir? Dem Erlöser sei Dank! Er leugt und treugt ja auch überall," sagte Lenette. — „So spricht man eigentlich nicht, ausgenommen schnitzerhaft, Frau Armenadvokatin, denn die unregelmäßigen Zeitwörter kriechen, lügen, gießen, riechen, ziehen, die als verba anomala im Imperfecto kroch, trog, log und so weiter haben, werden von guten deutschen Grammatikern im Praesens durchaus regelmäßig gebeugt, nämlich flektieret — nur die Dichter machen ihre Ausnahmen, wie leider überall — und jeder sagt daher vernünftig: man lügt, kriecht, trügt, nämlich in der gegenwärtigen Zeit."

— „Lassen Sie doch," sagte Siebenkäs, „meiner guten Augs-

3. Flibustier, ein Verein französischer und englischer Seeräuber und Freibeuter, welche im 17. Jahrh. die Spanier in den westindischen Gewässern beunruhigten. Der Name ist entstanden aus dem englischen flyboat, d. i. Eilboot. — 13. Inhibitoriales, s. S. 245.

purgerin ihre lutherischen Beugungen; sie thut mir ordentlich damit sanft, mit solchen unregelmäßigen Zeitwörtern; sie sind ja schmalkaldische Artikel aus der augspurgischen Konfession." — Hier zog sie das Ohr ihres Mannes freundlich an ihren Mund
5 herab und sagte: „Was koch' ich abends? — Du könntest es aber dem Herrn wohl sagen, daß ich's mit meinen Reden ja gut gemeint. Und frage doch, mein lieber Firmian, wenn ich draußen bin, den geistlichen Herrn, ob unsere Ehe in der h. Schrift recht erlaubt ist." Er fragte sogleich jetzo; der Pelzstiefel antwortete
10 langsam: „Wenn man auch nichts erwägt als das Beispiel der Lea, die anonym unter dem Pseudonamen Rahel noch in der Hochzeitsnacht dem Jakob zugeschoben worden, und deren Ehe die Bibel gut geheißen, so wär' uns das schon genug; wechseln denn aber die Namen oder die Leiber Ringe? und kann denn der
15 Zweck der Ehe von einem Namen erreicht werden?" — Ein gegen ihn aufgehobenes, in Milde zergangenes Angesicht und ein demütiges Auge voll Heiterkeit waren Lenettens Antwort auf seine Frage und ihr Dank für seinen Konsistorialbescheid.

Sie ging in die Küche, kam aber unaufhörlich wieder, um
20 immer an den Tisch, woran beide Männer saßen, zu treten und das Licht zu schnäuzen — was wohl niemand in der ganzen Stube ihr als eine besondere Sehnsucht und Dankbarkeit für Stiefel auslegen wird, als höchstens ich und der Advokat; — der Schulrat inzwischen entriß ihr beständig die Lichtschere und
25 beteuerte, es sei seine Schuldigkeit. Siebenkäs sah wohl, daß Stiefels beide Nebenplaneten von Augäpfeln sich immer um seinen Uranus (Lenette) drehten; aber er vergönnte gern dem lateinischen Ritter dieses von einer Dulcinee versüßte Ritteralter und vergab, wie meistens die Männer, einem Nebenbuhler eher als einer Un-
30 getreuen, wie die Weiber hingegen mehr die Nebenbuhlerin hassen als den Ungetreuen; — er wußte noch dazu, daß Stiefel selber nicht wisse, was oder wen er wolle und liebe, und daß er alle Schulleute und Autoren leichter rezensiere als sich; denn so hielt der Rat z. B. seinen Zorn für Amtseifer, seinen Stolz für Amts-
35 würde, sein Leben für ein tägliches Sterben, seine Leidenschaften für Schwachheitssünden und dieses Mal seine Liebe für Menschenliebe. Lenettens Treue war vom Schlußstein der Religion fest gewölbt, und durch des Venners Erschütterung hatte sich das h. Kirchengewölbe nicht im geringsten gesenkt.

Jetzo watete der Postbote herauf mit einem neuen Sternbilde, das er in den friedlichen Familienhimmel setzte, mit diesem Briefe von Leibgeber:

Bayreuth,
den 21. September 1785. 5

Mein lieber Bruder und Vetter und Oheim
und Vater und Sohn!

Denn deine zwei Herzohren und zwei Herzkammern sind mein ganzer Sippschaftsbaum; wie Adam, wenn er spazieren ging, seine ganze künftige Blutsverwandtschaft und seine lange niedersteigende 10 Linie — noch ist sie nicht ausgezogen und zu Ende rastriert — bei sich führte, bis er Vater wurde und seine Frau zeugte. Wollte Gott, ich wäre der erste Adam gewesen! . . . Siebenkäs, ich beschwöre dich, laß mich diesem Gedanken besessen nachsetzen und im ganzen Briefe kein Wort weiter vorbringen, als was das Kniestück von mir als erstem Menschenvater weiter malt! 15

Gelehrte kennen mich wenig, welche vermuten, ich wünsche deshalb der Adam zu sein, weil Pufendorf und viele andere mir die ganze Erde als eine europäische Besitzung im Indien des Universums, als mein patrimonium Petri, Pauli, Judae und 20 übriger Apostel rechtlich zuerkennen, indem ich als der einzige Adam und Mensch, folglich als der erste und letzte Universalmonarch, wenn auch noch ohne Unterthanen, auf die ganze Erde Anspruch machen konnte und durfte. An solche Dinge mag wohl der Papst als heiliger, wenn auch nicht erster Vater denken, oder 25 er hat schon vor Jahrhunderten daran gedacht, da er sich als den Majorats- und Erbherrn aller der Erde einverleibten Länder aufstellte, ja sich nicht einmal schämte, auf seine Erdenkrone noch ein Paar, eine Himmels- und eine Höllenkrone, zu türmen.

Wie wenig will ich haben! Bloß darum hätt' ich der alte 30 und älteste Adam sein mögen, um an meinem Hochzeitsabend mit der Eva außen am Spaliere des Paradieses in unsern grünen Tändelschürzen und in unsern Pelzen auf und ab zu spazieren

11. rastrieren, eig. Notenlinien und Linien in Geschäftsbüchern ziehen, hier überhaupt buchen, eintragen. — 18. Pufendorf, S. Freiherr von, (1632—1694), einer der ersten und ausgezeichnetsten deutschen Naturrechtslehrer.

und eine hebräische Hochzeitsrede an die Mutter aller Menschen zu halten.

Eh' ich die Rede anfange, merk' ich an, daß ich vor meinem Falle den überaus glücklichen Gedanken gehabt, das Vorzüglichste von meiner Allwissenheit aufzunotieren. — Denn ich hatte im Stande der Unschuld alle Wissenschaften innen, die Universal- wie die Gelehrtenhistorie, die verschiedenen peinlichen und andern Rechte und die alten toten Sprachen sowohl als die lebendigen und war gleichsam ein lebendiger Pindus und Pegasus, eine tragbare Loge zum hohen Licht und gelehrte Gesellschaft und ein Taschen-Musensitz und kurzes goldnes Siècle de Louis XIV — bei dem Verstande also, den ich hatte, war's damals weniger ein Wunder als ein Glück, daß ich das Beste von meiner Allwissenheit in müßigen Stunden zu Papier brachte: — als ich nachher fiel und einfältig wurde, hatt' ich die Excerpten oder ein räsonnierendes Verzeichnis meines vorigen Wissens in Händen und schöpfte daraus.

„Jungfer! — so fing ich hinter dem Paradies den Sermon an — wir sind zwar die ersten Eltern und gesonnen, die andern Eltern zu zeugen; aber du denkst an nichts, wenn du nur mit deinem Löffel in einen verbotenen Äpfelmus fahren kannst. Ich als Mann und Protoplast sinne nach und will heute im Auf- und Abgehen der Hochzeitsprediger und Strohkranzredner — ich wollt', ich hätte mir einen fremden dazu gezeugt — bei unsrer heiligen Handlung sein und mir und dir in einer kurzen Traurede vorstellen:

Die Zweifels- und die Entscheidgründe oder die rationes dubitandi und decidendi der Protoplasten — oder das erste Eltern- und Hochzeitspaar (ich und du nämlich) begriffen im Reflektieren und Betrachten — und zwar wie es betrachtet

in der ersten Pars die Ursachen und Gründe, die Erde nicht zu besamen, sondern heute noch auszuwandern, das eine in die alte, das andere in die neue Welt — und in der zweiten Pars die Gründe, es dennoch bleiben zu lassen und zu heiraten; worauf dann ein kurzer Elenchus oder usus epanorthoticus erscheinen und die Nacht beschließen muß.

9. Pindus, Grenzgebirge zwischen Epirus und Thessalien, dem Apollo und den Musen geweiht. — 21. Protoplast, der Erstgebildete. — 34. elenchus, Überführung, Widerlegung. — 35. usus epanorthoticus, Nutzanwendung.

I. Pars.

Andächtige Zuhörerin! so wie du mich da siehst im Schafpelze, ernsthaft, denkend und recht, so steck' ich doch voll Narrheiten nicht sowohl als voll — Narren, die mancher Weise als Einschiebsel durchschießt. Ich bin zwar kleiner Statur, und das Weltmeer lief mir ziemlich über die Knorren und bespritzte mein neues Tierfell; aber beim Himmel! ich wandle hier mit einem Säetuch umhangen, worin die Sämerei aller Völker liegt, auf und ab und trage das Repertorium und die Verlagskasse des ganzen Menschengeschlechts, eine ganze kleine Welt und einen orbem pictum vor mir her, wie Hausierer ihr offnes Warenlager auf dem Magen. Denn Bonnet, der im Magen mit steckt, wird, wenn er herausgehoben wird, sich niedersetzen und es auf seinem Schreibpulte darthun, daß alles in einander stecke, eine Parenthese und Schachtel in der andern, daß im Vater der Sohn, im Großvater jene beiden, im Urgroßvater folglich der Großvater mit seinem Inserat, im Ururgroßvater der Urgroßvater mit dem Inserat des Inserats und mit allen seinen Episoden sitze und warte. Sind denn deinem Bräutigam allhier — denn dir, liebe Braut, kann man gar nicht faßlich genug sein — nicht einverleibt alle Religionsparteien und, die Präadamiten ausgenommen, sogar die Adamiten, und alle Riesen, selber der große Christophel — jedes Völkerpersonal — alle für Amerika bestimmten Schiffsladungen von Negern und das rot gezeichnete Päckel, worin die von den Engländern verschriebene Ansbacher und Bayreuther Soldateska ist? — Heva, steh' ich nicht vor dir und bin, wenn man mein Inneres ansieht, eine lebendige Judengasse — ein Louvre aller regierenden Häupter, die ich alle zeugen kann, wenn ich sonst will und mich nicht die erste Pars abbringt? Bewundern wirst du mich und doch auch auslachen, wenn du mich aufmerksam anschauest und die Hand auf meine Achsel legst und denkst: hier in diesem Manne und Protoplastiker sitzen nun

6. Weltmeer. Der französische Akademiker Nikolaus Henrion zerrete den Adam bis zu 123 Fuß 9 Zoll lang, Hevam 118 Fuß 9¾ Zoll. Die Rabbinen berichten das Obige, daß Adam nach dem Fall durch den Ocean gelaufen. S. den II. bibl. Discours von Saurin. J. P. — 12. Bonnet, s. S. 225. — 22. Adamiten, die bekannte Sekte, die unbekleidet in die Kirche ging. J. P. — 23. Christophel, der große Christoph, Christophorus, ein Heiliger der kath. Kirche, dessen Länge 4 Meter, nach der Legenda aurea 12 Ellen betrug. Bekannt sind die Bilder, welche ihn das Christuskind auf der Schulter über einen Strom tragend darstellen. — 25. den fehlt in der ersten Gesamtausgabe und in B. A.

alle Fakultäten und Männer — alle philosophischen Schulen und alle Näh- und Spinnschulen ohne Zank — die besten altfürstlichen Häuser, wiewohl noch nicht rein aus dem gemeinen Schiffsvolk ausgeklaubt — die ganze freie Reichsritterschaft, aber freilich noch unter ihre Zinsbauern und Häusler und Kossäten verpackt — Nonnenklöster mit Mönchsklöstern legiert — alle Kasernen und Landesdeputierte, der Domkapitel nicht zu gedenken, die aus ihren Dompröpsten, Dechanten, Senioren, Subsenioren und Domherren bestehen! Welch ein Mann und Enak! wirst du dazu setzen. Du hast recht, Gute! das bin ich, ordentlich der Heckthaler des Menschen-Münzkabinetts, der Gerichtshof aller Gerichte, noch dazu ganz besetzt, ohne Abgang eines einzigen Beisitzers, das lebendige corpus juris aller Civilisten, Kanonisten, Kriminalisten, Feudalisten und Publizisten; hab' ich nicht Meusels Gelehrtes Deutschland und Jöchers Gelehrtenlexikon vollständig in mir und Jöchern und Meuseln selber, der Supplementbände nicht zu erwähnen? — Ich wollte, ich könnte dir den Kain vorzeigen — dieses würde, wenn mich die zweite Pars überredete, unser erster Fechser und Ranke sein, unser Prinz von Wallis, Kalabrien, Asturien und Brasilien — du würdest sehen, wenn er durchsichtig wäre — welches ich glaube — wie alles wie Biergläser in ihm in einander steckte, alle ökumenischen Konzilien und Inquisitionen und Propaganden und der Teufel und seine Großmutter. — Aber, Schönste, du hast vor deinem Falle nichts von deiner Scientia media niedergeschrieben wie ich und guckest also stockblind in die Zukunft hinaus. — Allein ich, der ich ganz hell durch sie blicke, ersehe aus meiner Chrestomathie, daß, soll ich mich wirklich meines Blumenbachischen nisus formativus bedienen und in das jus luxandae coxae oder primae noctis heute einige protoplastische Blicke werfen, daß ich nicht zehn Narren, wie etwan sonst einer thut, machen würde, sondern ganze Billionen Zehner und die Einer dazu, angesehen alle in mir seßhaften Stockböhmen — Pariser — Wiener — Leipziger — Bayreuther — Höfer — Dubliner — Kuhschnappler

9. Enakiter, Riesennation im südlichen Teile Kanaans auf dem nachher. Gebirge Juda. — 13. Kriminalisten fehlt in der 1. Gesamtausgabe. — 14. Gelehrtes Deutschland, 23 Bde., Lemgo 1796—1834. — 15. Gelehrtenlexikon, 4 Bde., Leipzig 1750/51 mit Fortsetzungen. — 18. Fechser, Fächser, (Fach, pagere) Setzling. — 22. Propaganda, congregatio de propaganda fide hieß die von Urban VIII. 1623 in Rom gegründete Anstalt zur Ausbreitung des katholischen Glaubens. — 28. nisus formativus, Bildungstrieb. — 29. primae noctis. Im eigentlichen Sinn die erste Nacht, weil Eva nach vielen Gelehrten schon am Morgen ihrer Schöpfung die Obstdiebin wurde. J. P.

(und ihre Weiber und Töchter dazu) durch mich zum Leben kommen würden, unter denen allemal gegen 1,000,000 über 500 sein werden, die keine Vernunft annehmen und doch keine haben. Duenna, du kennst die Menschen noch wenig, bloß zwei, denn die Schlange ist keiner; aber ich weiß, was ich produziere, und daß ich mit meinem limbus infantum zugleich ein Bedlam aufmache. — Beim Himmel! ich zittre und klage, wenn ich in die Jahrgänge der Jahrhunderte nur zwischen die Blätter hineingucke und nichts darin sehe als Blutkleckse und bunte Narrenquodlibets — wenn ich die Mühe überrechne, bis ein Jahrhundert nur eine leserliche Hand schreiben lernt, die so gut ist wie die eines Elefantenrüssels oder eines Ministers — bis die arme Menschheit durch die Trivial- und Winkelschulen und durch die Hausfranzösinnen hindurch ist, so daß sie mit Ehren in lateinische Lyceen, in Fürsten- und Jesuiterschulen gesetzt werden kann, bis sie gar den Fecht- und Tanzboden, die Zeichenstunden und ein dogmaticum und clinicum besuchen kann? Beim Henker! mir wird schwül — dich nennt freilich niemand die Bruthenne des künftigen Starenflugs, den Kabliaurögner, in welchem Leeuwenhoek $9^1/_2$ Millionen Stockfischeier zählt; dir legt man's nicht zur Last, Evchen, aber deinem Manne; der hätte gescheiter sein (wird man sagen) und lieber gar nichts zeugen sollen als solches Gesindel, wie die meisten Räuber sind — gekrönte Imperatoren auf dem römischen Thron und Statthalter auf dem römischen Stuhl, wovon jene sich nach Antonin und Cäsar und diese nach Christus und Petrus nennen werden, und unter welchen Leute sind, deren Thronstuhl ein lüneburgischer Torturstuhl der Menschheit und ein steinischer Geburtsstuhl des Gottseibeiuns ist, wenn er nicht gar ein umgekehrter Grève-Platz wird, der zugleich zu Hinrichtungen des Ganzen und zu Freudenfesten des Einzelnen dient. — Auch wird man mir

6. **limbus infantum**, der Ort neben der Hölle, in welchem ungetauft gestorbene Kinder sich für den Himmel vorbereiten. — **Bedlam**, s. S. 47 des 1. Bandes. — 13. **Trivialschule**, Vorbereitungsschule; im Mittelalter verstand man unter Trivium (Dreiweg) Grammatik, Rhetorik und Dialektik. — 19. **Leeuwenhoek**, Anton van, (1632—1723), lebte als Privatmann in Delft, schrieb u. a. Arcana naturae ope microscopiorum detecta; seine opera omnia erschienen in 4 Bdn. zu Leyden 1724. — 30. **dient.** Es scheint fast auf die Ineinanderverleibung des ernsten Tigers und des spielenden Affen hinzudeuten, daß der Grève-Platz in Paris zugleich die Richtstätte der Missethäter und das Lustlager öffentlicher Volksfeste ist, daß auf demselben Raum Pferde einen Königsmörder zerreißen und Bürger einen König feiern, und daß die Feuerräder der Geräderten und die Feuerräder der Feuerwerker benachbart nach einander spielen — — schauerliche Gegensätze, die man nicht häufen darf, wenn man nicht selber in die Nachahmung derer, die zur Rüge den Anlaß gegeben, verfallen will. J. P.

den Borgia, den Pizarro, den h. Dominikus und den Potemkin vorwerfen. Gesetzt auch, ich wüßte den Vorwurf dieser schwarzen Ausnahmen abzulehnen: so werde ich doch einräumen müssen (und Anti-Adams werden's utiliter acceptieren), daß meine Abkömmlinge und Kolonisten keine halbe Stunde leben können, ohne eine Thorheit zu denken oder zu begehen — daß der Riesenkrieg der Triebe in ihnen keinen Friedensschluß, selten einen Waffenstillstand erhält — daß der Hauptfehler des Menschen bleibt, daß er so viele kleine hat — daß ihm sein Gewissen beinahe zu nichts dient als zum Hassen des Nächsten und zum kränklichen Gefühle fremder Übertretungen — daß er seine Unarten nicht eher wegwerfen will als auf dem Totenbette, an das ihm ein Beichtstuhl geschoben wird, wie die Kinder vorher zu Stuhle geben, ehe sie zu Bette gebracht werden — daß er die Sprache der Tugend lernt und liebt und den Tugendhaften anfeindet, wie die Londner sich französische Sprachmeister halten und den Franzosen selber gram sind. — — Eva, Eva, wir werden schlechte Ehre einlegen mit unserer Hochzeit; Adam heißt nach dem Grundtext rote Erde, und wahrlich, es werden meine Backen ganz daraus bestehen und erröten, wenn ich nur an die unaussprechliche und unausgesetzte Eitelkeit und Einbildung unserer Urenkel denke, die gerade mit den Jahrhunderten schwillt. Keiner wird sich bei der Nase zupfen als etwan einer, der sich selber rasiert — der hohe Adel wird auf die Deckel der geheimen Gemächer sein Familienwappen brennen lassen und den Schwanzriemen seiner Gäule in seinen Namenszug verschlingen — die Rezensenten werden sich über die Skribenten, diese über jene stellen — der Heimlicher v. Blaise wird sich von Waisen die Hand küssen lassen, die Damen von jedem, und Höhere den ausgenähten Rocksaum. Heva, ich hatte meine prophetischen Extrakte aus der Welthistorie bloß erst bis ins sechste Jahrtausend fortgeführt, als du gerade unter dem Baum anbissest und ich aus Einfalt dir nachaß und mir alles entfiel: — Gott weiß, wie erst die Narren und Närrinnen der übrigen Jahrtausende aussehen. Jungfer! wirst du jetzo den Sternocleidomastoideum, welchen

1. Cesare Borgia, Sohn des Papstes Alexander VI. und Bruder der Lucrezia Borgia († 1507). — Franzisko Pizarro, Entdecker und Eroberer Perus († 1541). — Dominikus, zubenannt de Guzmann (1170—1221), gründete 1215 den nach ihm benannten Orden; die erste Niederlassung war in Toulouse. — Potemkin, der 1791 gestorbene Günstling Katharinas II. Borgia, Pizarro, Potemkin sind wie die Dominikaner, denen 1232 durch Gregor IX. die Inquisition übertragen wurde, wegen ihrer Grausamkeit berüchtigt. — 34. Sternocleidomastoideum, der Muskel, welcher den Warzenfortsatz hinter dem Ohr mit dem Brust- und Schlüsselbein verbindet.

Sömmering den Kopfnicker nennt, gebrauchen und damit dein Ja sagen, wenn ich dir die Frage vorlege: willst du gegenwärtigen Hochzeitsprediger zu deinem ehelichen Gemahl haben? —

Du wirst freilich versetzen: wir wollen wenigstens die zweite Pars anhören, worin die Sache auch von der andern Seite betrachtet wird. — Und wahrlich, wir hätten allerdings beinahe vergessen, andächtigste Zuhörerin, zur

II. Pars

zu schreiten und mit einander die Gründe zu erwägen, welche Protoplasten oder erste Eltern bewegen, es zu werden und sich zu kopulieren und dem Schicksal zur Säe- und Spinnmaschine des Leins und Hanfes, des Flachses und Wergs zu dienen, dessen unübersehliches Netzwerk und Zuggarn es um die Erdkugel windet. — Mein Hauptbeweggrund, und deiner hoffentlich auch, ist nach meinem Gefühle der jüngste Tag. Denn falls wir beide die Entrepreneurs des Menschengeschlechts werden, so werd' ich alle meine Enkel, die am jüngsten Tage aus der verkalkten Erde aufdampfen, in den nächsten Nebenplaneten sich zusammenstellen sehen zur letzten Heerschau, und unter diesem Kinder- und Enkelsegen Leute antreffen, die Verstand haben, und mit denen sich ein Wort reden läßt; — Männer, deren Leben durch lauter Donnerwetter ging, und die es in einem verloren, wie nach dem römischen Glauben die Günstlinge der Götter vom Donner erschlagen werden, und die gleichwohl in keinem Gewitter Augen oder Ohren zubanden. — Ferner stehen dort, seh' ich, die vier herrlichen, heidnischen Evangelisten, Sokrates, Cato, Epiktet, Antonin, die mit ihren Kehlen, wie mit angeschraubten 200 Fuß langen Feuerspritzen-Schläuchen, in allen Häusern herumgingen und solche vor jeden verdammten Brand der Leidenschaften hielten und ihn gänzlich ausspritzten mit dem reinsten, besten Alpenwasser. — Überhaupt von den vortrefflichsten Leuten werd' ich der Urpapa und du die Urmama werden, ist es uns sonst beliebig. Ich sage dir, Eva, ich hab' es hier in meinen Exzerpten und Kollektaneen schwarz auf weiß, daß ich der Vorfahr, der Ahnherr, das Bethlehem und die plastische Natur eines Aristoteles, Plato, Shakespeare, Newton, Rousseau, Goethe, Kant, Leibniz sein werde, insgesamt

1. Sömmering, Sam. Thomas v., (1755—1830), lebte vornehmlich in München und Frankfurt, hervorragender Anatom und Physiolog. — 35. plastische, hier gestaltende, formende.

Leute, die noch gescheiter denken als ihr Protoplast selber. Eva, wirkliches angesehenes Mitglied der gegenwärtigen fruchtbringenden Gesellschaft oder produzierenden Klasse im Staat, die aus dir und dem Trauredner besteht, ich schwöre dir, ich werde eine Stunde
5 voll einiger seligen Ewigkeiten haben, wenn ich auf dem Nebenplaneten den Kreis von Klassikern und von Wiedergebornen flüchtig durchlaufen und endlich vor Wonne auf den Satelliten niederknieen und sagen werde: „Guten Morgen, meine Kinder! Ihr Juden thatet sonst geheime Stoß- und Schußgebete, wenn euch ein Weiser
10 aufstieß; — aber was soll ich für eines thun, das lang genug ist, da ich alle Weise und Fakultisten auf einmal sehe und Blutsverwandte vor mir, die sich mitten im Wolfshunger der Triebe gleichwohl der verbotenen Äpfel und Birnen und Ananas zu entäußern wußten, und die mitten im Wahrheitsdurste keinen
15 Gartendiebstahl am Baum des Erkenntnisses begingen, indes ihre ersten Eltern das verbotne Obst angriffen, ob sie gleich nie Hunger fühlten, und den Baum des Erkenntnisses, ob sie gleich alle Erkenntnisse schon hatten, die der Schlangennatur ausgenommen." Dann werd' ich vom Boden aufstehen und unter den Enkelschwarm
20 hineinlaufen und einem auserlesenen Nachfahrer von mir an das Herz fallen und meine Arme um ihn schlingen und sagen: „Du treuer, guter, zufriedener, sanfter Sohn — und hätt' ich meiner Heva, der Bienenmutter der gegenwärtigen Immenschwärme um uns her, niemand als nur dich in einer Brutzelle sitzend zeigen
25 können in der zweiten Pars meines Trausermons, die Frau hätt' es überlegt und mit sich reden lassen." . . . . . Und der treue, gute Sohn bist du, Siebenkäs, und liegst und bleibst an der heißen, rauhhaarigen Brust

deines

30 Freundes.

Nachschrift

und Clausula Salutaris.

Verdenke mir diesen meinen lustigen Hausball und Hexentanz auf dem Lumpenpapier nicht, ob du gleich leider ein In-

2 f. Fruchtbringende Gesellschaft oder Palmenorden nannte sich die erste der deutschen Sprachgesellschaften des 17. Jahrh. — 7. Satellit, hier Nebenplanet, Trabant. — 15 und 17. des Erkenntnisses, B. A.: „der Erkenntnis". — 32. clausula salutaris, wohl dasselbe wie cl. salvatoria, Verwahrungsvorbehalt.

finitesimalteil des deutschen Völkerstammes bist und als solcher einen solchen Ideentanz weder leiden noch begreifen solltest. Daher lass' ich für die deutsche Unbehilflichkeit auch nichts drucken, sondern werfe ganze Bogen, die ich mit dergleichen schäkernden Ideenfischchen vollgelaicht, anstatt in den Buchladen, sogleich in den Ort, wohin solche Werke sonst, weil sie die Durchgangsgerechtigkeit durch den Buchladen ausüben, erst im Alter kommen. — Ich war acht Tage in Hof und privatisiere jetzo in Bayreuth; ich schnitt in beiden Städten Gesichter, nämlich fremde Silhouetten; die meisten Köpfe aber, die meiner Papierschere saßen oder standen, mutmaßten, es sei in meinem nicht richtig. Schreibe mir das Wahre von der Sache; denn es wäre mir nicht gleichgültig, weil ich sowohl in Vermächtnissen als in andern bürgerlichen Verrichtungen behindert würde, falls ich, wie gesagt, wirklich nicht recht gescheit wäre. — Schließe noch bei tausend Grüße und Küsse an deine fromme und schöne Lenette und ein Kompliment an den H. Schulrat Stiefel, nebst einer Frage, ob er mit dem Magister Stiefel, Prediger zu Holzdorf und Lochau (bei Wittenberg), von weitem verwandt ist, der das Ende der Welt (und irrig, glaub' ich) auf früh um 8 Uhr 1533 weissagte und am Ende nur sein eignes erlebte. — Auch leg' ich für euch beide und für den Programmenanzeiger 2 Programmen von Professor Lang allhier, die bayreuthischen Generalsuperintendenten betreffend, und eines vom Dr. Frank in Pavia bei. — Ein reiz-, kraft-, geist- und seelenvolles Mädchen wohnt hier im Gasthofe zur Sonne vornen heraus (ich hinten hinaus). Ich samt meinem Gesichte gefall' ihr unbeschreiblich, was ich sehr gern glaube, da ich dir so ähnlich sehe und uns beide nichts unterscheidet als bloß der Fuß, mit dem ich hinke. Ich rühme mich daher vor Schönheiten nur meiner Schwachheit und deiner Ähnlichkeit. Hab' ich recht gehört, so ist die Dame eine arme Nichte des alten Oheims mit der zerbrochenen Glasperücke, der sie auf seine Kosten studieren läßt für die Ehe irgend eines vornehmen Kuhschnapplers von Stand. Es kann sein, daß der Frachtzettel sie als Bräutigamsgut bald zu euch schickt. . . . So weit meine ältesten Neuigkeiten! Die neueste kann erst kommen, nämlich du selber zu mir nach Bayreuth, wenn ich und der Frühling mit einander (denn übermorgen reis' ich ihm nach Italien weit entgegen) wiederkehren und wir, ich und der Lenz, gemeinschaftlich die Welt auf eine

Art ausschmücken, daß du gewiß in Bayreuth selig sein wirst, so sehr sind dessen Häuser und Berge zu loben. Und so leb etwas wohl!

* * *

Alle schwören darauf, daß der Kuhschnappler von Stande,
5 für welchen die Nichte des Heimlichers studiert, niemand ist als der Venner Rosa, welcher das noch übrige Stümpfchen von seinem herabgebrannten Herzen, das für das Anstecken der Herzen der ganzen weiblichen Welt, wie das Gemeinlicht eines Wirtes für das Anstecken der Köpfe einer tabakrauchenden, bisher gebrannt,
10 zu einer Brautfackel verbrauchen und sie damit nach seinem Hause leuchten will.

Da im Briefe drei Himmel inliegend waren, für jeden Seligen einer — für die Frau das Kompliment — für den Pelzstiefel die Programmen — für den Advokaten der Brief selber:
15 so würd' es mich nicht gewundert haben, wenn das beschenkte Kleeblatt und Terzett vor Freuden getanzt hätte. Der berauschte Rat — denn das fröhliche Blut stieg in seinen mäßigen Kopf — schlug die Werke, obgleich das gewürfelte Tischtuch schon aufgebreitet war, auf diesem auf und schnitt und griff hungrig die
20 3 gedruckten Voressen und litterarischen petits soupers auf dem zinnernen Teller schon vor dem Beten an, bis ihn die Bitte, zu bleiben, erinnerte, zu weichen. Aber unter dem Scheiden bat er sich, als Sporteln für die Mühe, das Austrägalgericht und der Mittelsmann zwischen beiden oder das bindende Laugensalz zwischen
25 seinem Öl und ihrem Wasser gewesen zu sein, einen neuen Schattenriß Lenettens aus; denn den alten, von Leibgeber ausgeschnittenen, worauf ihn dessen Brief gebracht, und den er bekanntlich zum Geschenk bekommen, hatte er zufällig in sein Nachtkamisol gesteckt und mit diesem und dessen ähnlicher Farbengebung in die Wasch-
30 wanne geschickt. „Der Riß soll noch heute vom Stapel laufen," sagte Siebenkäs. Als der Schulrat die Eheleute verließ und er's Lenetten ansah, daß ihr Ringfinger jetzo einen weichern Ehering anhatte, welchen nur er weiter gefeilet und mit Seide ausgefüttert zu haben glaubte, so schüttelte er freudig ihre Hand und sagte:
35 „Ich will ja willig so oft kommen, als nur das Kleinste vor-

23. Austrägalgericht (von „Austrag" abgeleitet), das selbstgewählte Gericht zur Schlichtung und Entscheidung der Streitigkeiten deutscher Fürsten.

fällt, ihr scharmanten Leute." Lenette antwortete: „Ja, recht oft." Aber Siebenkäs setzte hinzu: „Noch öfter!"

Indes schien hinterher der Ring fast wieder zu drücken, und Adjunkte der philosophischen Fakultät müssen, da sie Seelenlehre lesen, sich wundern, daß der Advokat unter dem Essen wenig mit der Frau und sie mit jenem sprach; aber der Grund war, der Leibgeberische Brief lag statt des weißen Brotes neben dem Teller und Brote, und sein feuriger Liebling glänzte aus Bayreuth über das weite, dunstige Dunkel herüber an seine Seele — ihr erstes künftiges Aneinanderfallen schwebte zauberisch seinen Seufzern vor — die Hoffnung senkte ihr reinigendes Licht in den dumpfen, mephitischen Schacht, worin er jetzo keuchte und grub — und der künftige Frühling stand, wie ein mit Lichtern umhangener Münsterturm, hell und hoch in der Ferne und trieb seine Strahlen durch die dicke Nacht herüber. . . .

Endlich kam er wieder zu sich, nämlich zur Frau — Leibgebers Kraftbild hatt' ihn ohnehin über die steinige, spitzige Gegenwart der Zufälligkeiten weggehoben — der alte Freund, der oben im Chor das Gesicht der Braut ausgeschnitten, und der nachher bei der ersten Flitterwoche mitgewesen, warf ihm die Blumenkettenschlinge über und zog ihn damit an die stille Gestalt neben sich heran: „Nu, liebste Lenette, wie ist denn dir?" sagt' er erwachend und nahm die Hand der Ausgesöhnten; aber sie hatte die weibliche Unart, nämlich Art, daß sie ihre Versöhnung noch länger verdeckte als ihre Entrüstung, wenigstens verschob, und daß sie gerade dann, wann die Ehrenerklärung und die Abbitte eines Fehlers schon vorüber war, auf eine neue Einsicht der Akten antrug. Die wenigsten Eheweiber, leichter die Mädchen, reichen einem Manne eilig die Hand und sagen: „Ich bin wieder gut." — Wendeline hielt zwar ihre hin, aber zu kalt, und zog sie hurtig zurück, um das Tischtuch zu nehmen, das er mit spannen und brechen zu helfen gebeten wurde zum Tuchwürfel. Er that's und lächelte — sie sah genau auf die rechte Geviertung des weißen Langvierecks — endlich bei dem letzten und dicksten Viereck hielt es der Mann fest — sie zerrte und wollte ernsthaft aussehen — er schauete sie liebreich an — sie mußte doch lächeln — da entriß er ihr das Tuch und drückt' es schnell auf ihre Brust und sich dazu und sagte in ihren Armen: „Diebin, wie kannst du so sein gegen den alten Kauz Siebenkäs, oder wie er sonst noch

heißt?" — Nun bog sich der Regenbogen eines hellern Lebens über die einsickernde Sündflut herüber, welche bisher dem Ehepaare schon bis an die Herzgrube gestiegen war. . . . . Aber freilich, ihr Lieben, bedeuten jetzige Regenbogen oft das Gegenteil dessen, was der erste verhieß.

Der Preis, den er seiner Königin bei diesem Rosenfeste des Herzens zuerkannte, war eine verbindliche Bitte um den Schatten ihres holden Gesichts, um morgen damit dem Pelzstiefel ein Geschenk und eine Freude zu machen. Ich bin zwar jetzt gesonnen, für gebildete Menschen sein Abschatten hier abzuschatten; aber dies beding' ich mir, daß man nicht aufsehe, daß eine Feder ein Pinsel sei, oder ein Pinsel ein Poussiergriffel, oder ein Griffel ein Blumen-Staubfaden, der eine Lilien- und Rosengeneration nach der andern erschafft.

Der Advokat ließ sich vom Schuster Fecht ein Silhouettenbrett vorstrecken, nämlich die Façade einer neuen Taubenhöhle. In das eirunde Portal des Brettes griff die Schulter Lenettens wie ein Einlegemesser ein — ein weißer Bogen Papier war als Grundierung von de Piles darüber genagelt — der schöne, warme Kopf wurde ans steife Papier angedrückt — er setzte den Bleistift oben an der Schattenstirn enthaltsam an, so schwer es auch war, in einer solchen Nachbarschaft der Wirklichkeit nach dem bloßen Schatten zu greifen — und fuhr die blumige, schöne, steile Anhöhe voll Rosen und Lilien herunter. . . . Aber es kam nicht viel Sonderliches heraus; man dachte, er habe das Hinterhaupt leidlich abgeschattet. Er schielte immer auf die farbig beseelte Fläche neben seiner Hand zurück und riß daher so schlecht ab wie ein Schachtelmaler. „Wendeline, dein Kopf sitzt auch nicht eine Minute fest," sagt' er. Allerdings schwankte ihr Gesicht wie ihre Gehirnfibern vom stärkern Gange des Herzens und Atems; auf der andern Seite aber stolperte seine Reißfeder über das sanft erhobene Bildwerk der kleinen Nase, fiel in die Spalte der Lippe und strandete auf der Untiefe des Kinns. Er küßte die Lippen, die er nicht treffen konnte, und die sich immer zu sehr öffneten oder verschlossen, und holte einen Rasierspiegel und sagte: „Da sieh, hast du nicht mehr Gesichter als Janus oder ein

11. aufsehe, hier = erwarte. — 12. Poussiergriffel, poussieren, besser bossieren, in weicher Masse, Wachs oder Gips formen. — 19. Roger de Piles (1635—1709), Kunstschriftsteller, Maler und Kupferstecher.

indischer Gott? — Der Rat muß denken, du hättest Gesichter geschnitten und ich sie gezeichnet. — Schau, da hast du gewankt und ich bin dir nachgesetzt mit einem Gemsensprung, jetzo greift der Vorsprung des obern Gesichts über das untere wie eine Halbmaske hinaus. Bedenke nur, wie der Rat morgen gucken wird." — „Guter, nur noch einmal; ich will ja alles thun, damit es hübsch aussieht," sagte errötend Lenette. Jetzo preßte ordentlich ein erstarrender Hals das weiche Gesicht an das Reißbrett, aber indem der Mann mit seinem Legestachel des Risses über die Stirn niederglitt, die ein Kugelausschnitt aus einer weißen Halbkugel zu sein schien, so vernahm er statt des Atems ein zitterndes Zurückstemmen desselben und sah ein anglühendes Angesicht vom schwellenden Atem. . . . Hier schlug auf einmal der Argwohn, wie ein zerspringender Brander, harte Trümmer seiner Freude an sein Herz, der Argwohn: „Ach, liebt sie ihn vielleicht doch gewiß?" — (nämlich den Rat) . . . . Seine Feder blieb im stumpfen Winkel zwischen Stirn und Nase wie bezaubert eingestochen — er hörte nun das zitternde Ausatmen vernehmlich — seine Ätznadel zog schwarze Furchen am Rande des Schattens hinab, und als er auf dem zugedrückten Munde stockte, auf dem bisher nichts Warmes gewesen war als seiner und ihre Morgenandacht, und als er dachte: „Auch das soll mich treffen? auch diese Freude soll mir genommen werden? — und ich soll mir hier eigenhändig meinen Scheide- und Uriasbrief auszeichnen?" — so konnt' er nicht mehr — er schnellte das Reißbrett von ihrer Achsel — fiel an den verschlossenen Mund — küßte den gefangenen Seufzer auf — drückte seinen Argwohn zwischen seinem und ihrem Herzen tot und sagte immerfort: „Erst morgen, Lenette! — Zürne nur nicht! Bist du denn nicht mehr wie in Augspurg? — Verstehst du mich denn? — Weißt du etwan, was ich will?" — Sie antwortete unschuldig: „Ach, du wirst es übel nehmen, Firmian — nein, ich weiß es nicht." — Und die Göttin des Friedens nahm dem Gotte des Schlafes den Mohnkranz ab und flocht ihn in den Ölkranz ein — und führte das Ehepaar bekränzt und ausgesöhnt und Hand in Hand in die blinkenden Eisfelder der Träume, in den magischen, getuschten Hintergrund des grellen, bunten Tages, in unsere dunkle Kammer voll beweglicher Bilder einer verkleinerten Welt, wo der Mensch wie der Schöpfer unter niemand wohnt als unter Geschöpfen.

Ende der Vorrede
und
des ersten Bändchens.

Der Leser wird noch aus dem Anfange der Vorrede wissen, daß ich so glücklich war, den alten Kaufmann auf eine große Mohngarbe zu bringen und seiner Tochter ein frohes Laubhüttenfest aus den Herzblättern des gegenwärtigen Hausgärtchens zu geben. . . Aber der böse Feind weiß einen Platzregen auf unsre schönsten Feuerwerke zu wehen. Ich that nichts als meine Pflicht, wenn ich eine kleine Taschen-Leihbibliothek für ein armes, stilles Ding von Mädchen war, dem der Alte keinen Umgang zuließ, der vernünftig war, als den mit dem Papagei und mit dem vorigen Gerichtshalter.

Der erste stand in seinem Bauer neben ihrem Tintenfaß und Schmierbuch und erlernte von ihr, was ein Buchhalter als Deutsch-Italiener zur Korrespondenz zu wissen braucht. Und da ein Papagei allemal durch einen Taschenspiegel am Käfig zu Sprachsachen ermuntert wird, so sahen beide, die Sprachmeisterin und der Zögling, mit einander hinein. — Das andere, der Gerichtshalter, war ich. Aber der Hauptmann ließ sie — aus Furcht vor uns verführerischen Prinzessinnenräubern und Raubbienen, und weil ihre Mutter tot war, und weil sie in der Schreibstube zu brauchen war — mit keinem Herrn reden als unter sechs Augen und vor ebensoviel Ohren. Daher kam selten ein Herr außer mir, anstatt daß sonst ein Vater sich durch eine blühende Tochter ganze männliche Insektensammlungen ins Haus lockt, wie ein Kirschbaum, der am Fenster in Blüte steht, Wespen und Bienen in die Stube zieht. Es war nicht eines jeden Sache, wenn er ein gescheites Wort — d. h. eines, das der Vater nicht hörte — mit ihr reden wollte, erst vor diesem Argus das Flötenregister zu ziehen und eine Stunde zu orgeln und hundert grüne Augen zuzusperren, um in zwei blaue zu schauen; meine Sache war es zwar, aber die Welt höre, was mir für ein Dankpsalm und für eine Dankadresse dafür ward.

Der Alte hatte sich nämlich — mißtrauisch durch mein langes Dasitzen am vorigen Abend geworden — an diesem nur angestellet, als schlief' er, um zu sehen, auf was ich ausginge. Sein eiliges

Entschlafen, wie sich der Leser aus dem Anfange dieser Vorrede besinnt, hätte mich überhaupt mehr frappieren sollen; ich hatte noch dazu selber schon aufs Gegenteil gerechnet und ihm deswegen Extrakte aus mehren Vorreden als dieser zu Niklasruhen oder Schlafpulvern zugedacht. Denn obgleich die Rabbinen lehren, daß zwölf Heukörbe mit leerem Gewäsche vom Himmel gefallen wären, und daß neun davon bloß die Weiber aufgegriffen hätten, so ist's doch nur mit der Einschränkung wahr, daß sich die Vorredner — und die Rechtsfreunde — besagte neun Körbe zu ihrer Nutznießung erheiratet haben, von ihren Weibern als Eingebrachtes.

Der diebische Horcher wartete liegend meinen Rapport von den zwei Blumenstücken und von den vier Kapiteln dieses Werkleins ab; am Ende des vierten prallte er in die Höhe wie eine aufschnellende Maulwurfsfalle, worauf man getreten hat, und fiel mich von hinten mit folgender Huldigungspredigt an: „Hat Sie denn der lebendige Teufel beim Schopf? — Sie kommen aus Berlin und wollen meiner leiblichen Tochter da atheistisches, windiges Romanenzeug in den Kopf setzen, daß sie in kein Comptoir mehr taugt, wie? Machen Sie mir meinen nicht warm, Herrrrr!"

„Nur auf ein Wort!" (sagt' ich gelassen und zog ihn in die finstre, ungeheizte Nebenstube hinaus) „Herr Zopfhaupt, nur auf ein halbes Wort!"

In der dunkeln Sakristeistube legte ich die zwei Hände auf seine Achseln und sagte: „H. Zopfhaupt, — denn so hieß unter Karl dem Großen ein jeder Hauptmann, weil damals die Soldaten — wie jetzo die Weiber — einen Zopf statt einer Fahne vor sich hatten. — — Ich beiße mich heute, wo das alte Jahr untergeht und ein neues auf, mit Ihnen nicht herum; ich beteur' Ihnen, daß ich der Sohn des ****en bin, und daß ich Sie nicht wieder sehe, und daß Sie gleichwohl alle Wiener Briefe haben sollen. Aber ich bitte Sie um Gottes Willen, lassen Sie Ihre Dlle. Tochter lesen. Jetzo lieset jeder Kaufherr, der sie heiraten kann, und jede Kauffrau, die schon einen hat: und gesponnen und gekocht wird in unsern Tagen — das sehen Sie aus den Hemden und Wänsten — bei aller Lektüre noch immer genug. Und verführen — kann ein Leser gerade eine Leserin am schwersten und

7. hätten. Buxt. lex. p. 221. J. P. — 27. hatten. Mösers Osnabrückische Geschichte 2c. 1. T. J. P. — 29. Wer den Hesperus später liest als diese Vorrede, dem muß die unschuldige Neugierde gelassen werden. Der andere hat sie schon gestillt. J. P.

eine ABC-Schützin am besten. — — Das sehen Sie an der Stenzin. H. Hauptmann, ich bitte Sie!"

„Ei, daß dich — über den lebendigen Windfächel! was kümmert Sie mein Ding drinnen (seine Tochter)?" war seine Replik. — Ein wahrer Glückshafen war's für mich, daß ich in den zwei heiligen Abenden nichts, unter dem größten relatorischen Feuer, nichts von der Tochter in die Hände genommen hatte als — statt der ihrigen — etwan für einen Groschen Kopfhaar, das mir noch dazu in die Finger ordentlich wuchs. Es wäre wenig gewesen, im biographischen Relatorium ihre Hände zu ergreifen, es wäre gar nichts gewesen; aber, wie gesagt, ich hatt' es bleiben lassen: Du, hatt' ich zu mir gesagt, genieße ein schönes Gesicht wie ein Gemälde und eine weibliche Stimme wie einen Nachtigallenton und zerknülle das Gemälde nicht und erdrücke die Philomele nicht! Wie, muß denn jede artistische Tulpe zu einem Salat, jedes Altartuch zu einem Kamisol verschnitten werden? — Bei solchen Grundsätzen ist jedem leicht die Angst begreiflich, in der ich sonst fast alle Abende über den Eindruck war, den etwan meine Gestalt in Paulinens Herz nachlassen könnte, bis ich mich damit beruhigte, daß ich ein Advokat und Gerichtshalter wäre, und daß ich mich also über zweierlei Schönheiten Miltons erhöbe, über seine poetischen und über seine physiognomischen, die dem Poeten den Ekelnamen Miß Milton zugezogen.

— Unter allen Wahrheiten glaubt man die am letzten, daß gewisse Menschen mit keiner zu bekehren sind; daß der Zopfhaupt unter diese gewissen gehöre, fiel mir spät endlich bei, und ich nahm mir vor, ihm keine andre Predigt zu halten als meine spaßhafte Straf- und Osterpredigt: „H. Zopfhaupt, leiser, Mlle. hört sonst jeden Ton, Sie haben den guten Sommervogel ins Brief-Kopierbuch festgespießt; aber am jüngsten Gerichte verklag' ich Sie, daß Sie ihr meine Werke nicht zu lesen geben. Ich wollte, Sie hätten sich nur wenigstens so lange schlafend gestellt, bis ich ihr die übrigen Teile von der kuhschnappelischen Historie hätte auserzählt gehabt, weil gerade in ihnen die wichtigsten Dinge, Siebenkäsens Zank, Tod und Heirat vorkommen. — Mlle.! ich werde aber

16. Kamisol. Proculus, Landpfleger des Genserich, stahl alle orthodoxen Kirchen in der zeugitanischen Provinz in Afrika aus und ließ die Altartücher zu Kamisölern und Hosen verarbeiten. Simonis christl. Altertum S. 286. J. P. — 21. also fehlt in der 1. Gesamtausgabe. — 28. Osterpredigt. In dem Mittelalter wurde am ersten Ostertage auf der Kanzel Spaß gemacht, den man ein christliches Ostergelächter hieß. J. P.

meinen H. Verleger in Berlin ersuchen, Ihnen die folgenden Teile, sobald sie aus der Presse gehoben sind, noch feucht wie eine Zeitung zu übermachen. Und damit Gott befohlen, H. Zopfhaupt, er schenke Ihnen statt des neuen Jahrs ein neues Herz und der guten Tochter ein zweites in ihres hinein." 5

Der Elementenstreit unsrer ungleichartigen Bestandteile wurde immer lauter; — mehr sag' ich nicht, weil jeder Beisatz Rachsucht schiene. Glücklich preise, das darf ich zu allen Zeiten sagen, glücklich preise sich jede Tochter (aber die wenigsten erkennen es), die meine Werke lesen darf, wenn der Vater wacht. Unglücklich ist 10 jeder Oehrmannische Bediente, weil das Zopfhaupt ihn wie einen Windhund aushungert zu schnellen Läufern, aber nicht auf dem Klavier, so wie die Kinder der Tänzer nichts zu essen kriegen, um besser zu springen! Und glücklich ist jeder Dürftige, der nichts mit ihm zu thun hat, weil Jakob Oehrmann allen Menschen ge- 15 rade so viel moralischen Kredit giebt, als sie kaufmännischen haben, an welches Rekrutenmaß des Wertes ihn die Kaufleute gewöhnt haben, die einander mit metallnen Ellen messen! Bloß ganz Arme hat er als Fußgestelle seiner Milde lieb, weil er Almosen, die er im Namen und aus dem Kammerbeutel der Stadt verteilt, für 20 seine hält. . . Friede sei mit ihm! Ich hatte nur damals das Friedensfest der Seele, das ich im Fruchtstücke dieses Buchs beschrieben, noch nicht mitfeiern helfen und hatte über das Erlaßjahr, das in unserm Herzen so lange gegen alle moralische Schuldner dauern soll, wie der lange Reichstag, noch wenig von dem ge- 25 lesen, was ich darüber geschrieben; ich hätte sonst dem Zopfhaupte nicht einmal widersprochen.

Durch meine Abschiedsrede an die Tochter ärgert' ich ihn leider noch einmal, weil ich ihr und ihm einerlei wünschte, um zu verbergen, wem ich wünschte: „Ich sage Ihnen, H. Zopfhaupt 30 und Mademoiselle, ein langes Lebewohl — ich werde Ihnen beiden keine meiner Lebensbeschreibungen an elysischen Abenden ohne Abschweifungen mehr erzählen können, und die h. Abende und die h. Tage werden vorübergehen, ohne daß ein Mann ins Haus tritt, der Sie beide sehr rührt. Das Schicksal erstatte beiden 35 die Büchermacher durch Bücher; es gebe dem trägen Herzen zu-

22 f. beschrieben. „Das Fest der Sanftmut am 20. März." Es beschließt das dritte Bändchen. J. P.

weilen einen poetischen Schlag, der stillen Brust einen süßen Seufzer, der sie mit Ahndungen schwellt, Ihren beiden Augen einige Tropfen, wie sie ein Andante auspreßt, und führe Sie aus dem heißen Sommer voll Mühe statt in einen Nachsommer in einen blühenden, 5 singenden Lenz. . . . Und gute Nacht!" —

— Und wär's mein Erbfeind: er würde mir nahe gehen, wenn ich beim Abschiede dächte: „Du siehst ihn nicht mehr." Pauline war eigentlich keine Erbfeindin. — Draußen auf den Gassen liefen noch mehre Neujahrsgratulanten, die Nachtwächter, 10 herum, die ihre Wünsche in Blasmusik setzten und in schlechte Verse. Mich bewegt allezeit ein steifer, altväterischer, roher Vers, zumal aus einem ihm angemeßnen Munde, inniger als ein saftloser neuer mit elenden Eis- und Federblumen, und eine ganz elende Poesie ist besser als jede mittelmäßige. Ich beschloß, zum 15 Thore hinauszugehen und die Brust voll sehr unähnlicher Bewegungen — eben weil es erst elf Uhr und die kalte Nacht voll Sterne war — und weil es die letzte des Jahrs war, und ich in das neue nicht wie in das zweite Leben schlafend übergehen wollte, sondern wachend — ich beschloß, die schlagende, erhitzte 20 Brust ins Freie in einen stillern Zirkel zu tragen. . . .

Wenn man einen Menschen in eine unabsehliche, leere Saharawüste laufen ließe — und ihn nachher wieder in die engste Ecke drückte, so würde ihn dasselbe sonderbare Gefühl seines Ich anfallen — der größte und der kleinste Raum beleben gleich sehr 25 das Bewußtsein unsers Ich und seiner Verhältnisse. Nichts wird überhaupt öfter vergessen als das, was vergisset, das Ich. Nicht bloß die mechanischen Arbeiten der Handwerker ziehen den Menschen ewig aus sich heraus, sondern auch die Anstrengungen des Forschens machen den Gelehrten und den Philosophen ebenso taub 30 und blind gegen sein Er und dessen Stand unter den Wesen; ja noch tauber und blinder. Nichts ist schwerer, als einen Gegenstand der Betrachtung, den wir allzeit außer uns rücken und vom innern Auge weit entfernen, um es darauf zu richten, zu einem Gegenstande der Empfindung zu machen und zu fühlen, daß das 35 Objekt das Auge selber sei. Ich habe oft ganze Bücher über das Ich und ganze Bücher über die Buchdruckerkunst durchgelesen, eh' ich zuletzt mit Erstaunen ersah, daß das Ich und die Buchstaben ja eben vor mir sitzen.

— Der Leser sei aufrichtig: hat er nicht sogar jetzo, da ich

darüber zanke, vergessen, daß er hier Buchstaben vor sich hat und sein Ich dazu? —

Aber draußen unter dem schimmernden Himmel und auf einem Schneeberge, um den eine gestirnte, weite, starre Fläche glimmte, riß sich das Ich von seinen Gegenständen ab, an denen es nur eine Eigenschaft war, und wurde eine Person, und ich sah mich selber. Alle Zeitabsätze, alle Neujahrs- und Geburtstage heben den Menschen hoch über die Wogen um ihn heraus, er wischt die Augen ab und blicket im Freien herum und denkt: „Wie trieb mich dieser Strom und übertäubte mein Gehör und überflutete mein Gesicht! Jene Fluten drunten haben mich gezogen! Und diese oben, wenn ich wieder untertauche, wirbeln mich dahin!"

Ohne dieses helle Bewußtsein des Ich giebt es keine Freiheit und keine Gleichmütigkeit gegen den Andrang der Welt.

Ich will in meiner Erzählung fortfahren. Ich stand auf einem Eisberge, obwohl mit einer glühenden Seele — der zerspaltne Mond schien hell hernieder, und die Schattenstücke der Tannenbäume um mich lagen, wie zerstückte Glieder der Nacht, schwarz auf dem Liliengrund aus Schnee. — Drüben, weit von mir, knieete, wie es schien, ein Mensch unbeweglich auf der Straße.

Jetzt schlug es zwölf Uhr, und das schlachtenvolle Jahr 1794 fiel mit seinen Strömen von Blut in das Meer der Ewigkeit; das nachsummende Wogen des Glockentons sagte mir gleichsam, jetzo hat das Schicksal euch Hinfälligen das alte Jahr mit dem zwölften Schlage bei der Versteigerung von Minuten zugeschlagen.

Der knieende Mensch auf der Straße stand nun auf und ging eilig davon. Ich konnte im hellen Mondlicht ihm und seinem Schatten lange nachsehen.

Ich verließ meinen Berg, den Grenzhügel zwischen zwei Jahren, und ging hinunter auf die Straße, wo der Mann geknieet hatte. Ich fand einen Kreuzweg und ein verlornes handdickes, schwarzledernes Gebetbuch in Duodez, dessen Blätter gelb gelesen waren. Auf dem einzigen weißen vornen stand der Name des Besitzers, dessen Kniee hier tiefe Spuren in das harte Glatteis gehöhlt hatten. Ich kannt' ihn wohl, es war ein sogenannter Häusler, der zwei Söhne in den jetzigen Krieg stellen müssen. — Als ich weiter nachsah, fand ich im Schnee einen Kreis, den der Furchtsamkecke als einen Ring gegen böse Geister gezogen hatte.

Ich erriet alles: der Blödsinnige, dessen Seele in einer ring-

förmigen Sonnenfinsternis lebte, wollte in der feierlichen Nacht das ferne dumpfe Donnern der Gewitter in der Zukunft behorchen und hatte sich nicht mit dem Körper, sondern mit der erniedrigten Seele auf die Erde gelegt, um den Vorschritt der fernen Feinde zu hören. „Eingeschränkte, bange Seele," dacht' ich, „warum sollen über die heitre stille Nacht die künftigen Toten mit ihren Wunden ziehen und deine schlafenden Söhne ohne Glieder? Warum willst du schon die fliegenden Flammen der Feuersbrünste sehen und alles düstre Getümmel des ungebornen Jammers, der noch keine Zunge hat, vernehmen? Warum sollen auf die Särge, die im künftigen Jahre noch, wie in Pestzeiten, ohne Aufschrift stehen, die Namen kommen? — O, dein Salomonsring hat dich nicht beschirmt gegen den würgenden Geist in unsrer Brust. Und die ungestalte Riesenwolke, hinter der der Tod und die Zukunft steht, wird, wenn wir nahe an sie treten, der Tod und die Zukunft selber." ... —

In solchen Stunden legen wir alle gern unsern Hut und unsern Degen auf die Bahre und uns dazu — die veralteten Narben brennen noch einmal, und unser falsch geheiltes Herz wird wie ein übel eingerichteter Arm wieder gebrochen. Aber der grausame, schneidende Blitz einer großen Minute, dessen Wiederschein über den ganzen Strom unsers Lebens leuchtet und reicht, ist uns nötig, um uns gegen die Irrlichter und Johanniswürmchen, die uns in jeder Stunde antreffen und führen, blind zu machen, und der leichtsinnige Mensch hat eine heftige Erschütterung gegen seine kleinen, immerfort nagenden Bewegungen nötig. Daher ist eine Neujahrsnacht für uns kleinen Schaltiere, die am Schiffe der Erde saugend kleben, wie die mythologische Nacht, eine Mutter vieler Götter in uns — und in einer solchen Nacht geht für uns ein höheres Normaljahr an als das, darin 1624 anfing. Und mir war, als müßt' ich, es sei aus Demut oder Reue, in die Spuren des armen, kinderlosen Vaters niederknieen .....

Jetzo trieb ein lebendiges Wehen auf einmal von der Stadt helle, erheiternde Töne wie Blumenduft und Blütenstaub über die verhärteten Ebenen daher; Waldhörner und Trompeten warfen

12. Salomonsring hat nach dem Talmud die Kraft unsterblich und unsichtbar zu machen. — 28. mythologische Nacht, Nyx (Nacht), Tochter des Chaos, gebar dem Erebos den Äther und die Hemera, ohne Gemahl aber eine Reihe meist furchtbarer Wesen. — 30. Normaljahr, bei Abschließung des westfälischen Friedens wurde bestimmt, daß alle diejenigen, welche 1624 an einem Orte freie Religionsübung gehabt hatten, dieselbe auch ferner behalten sollten; 1624 hieß demnach das Normaljahr.

20*

vom Turme der Stadt ihre lebendigen Töne über die schlafende Welt und führten froh und kräftig die erste Stunde des neuen Jahrs unter die ängstlichen Menschen ein. Und ich wurde auch froh und kräftig; ich hob das Auge vom weißen Schleier des künftigen Frühlings auf und sah nach dem Monde; und auf seinen häufigern Flecken, welche in der Nähe grünen, sah ich unsern Erdenfrühling in Blumen ruhen und darin mit ausgebreiteten Flügeln zucken, um bald mit andern Zugvögeln zu uns, mit Lerchentönen und Pfauenspiegeln geschmückt, herabzufallen. —

Die entfernten Neujahrstöne flatterten noch immer um mich; ich wurde viel glücklicher und weicher und sah die künftigen Schmerzen des neugebornen Jahrs, und sie glichen — so schön verkleideten sie sich — einigen vergangnen oder den Tönen um mich. So nimmt der Regen, der durch die große Höhle im Gebirge von Derbyshire fällt, in der Ferne den Klang von melodischem Getöne an. — Aber als ich umhersah und mir die weiße Erde wie eine weiße Sonne vorkam und der stille, vom tiefen Blau berührte Kreis um mich wie ein Familienzirkel verschwisterter Wesen — als die Töne, wie schönere Seufzer, meinen Gedanken nachfolgten — als ich am Sternenhimmel so viele tausend unverrückte Zeugen der schönen abgeblühten Minuten, deren Samen die höhere Güte weiter streuet, dankbar anschauete — als ich an die schlafenden Menschen um mich dachte und ihnen wünschte: „Schließet froher morgen eure Augen auf" — und als ich an die wachenden unter mir dachte, deren eingeschlafne Seele denselben Wunsch bedarf, — da wurde die Brust, die so schöne Töne und die heutige Nacht längst beklemmten, nun zu voll und zu schwer, und der blaue Himmel und der blitzende Mond und die flimmernden Berge aus Schnee flossen und sanken zusammen zu einem großen schwimmenden Schimmer. — — Und im Schimmer und unter dem Getöne hört' ich die Stimmen meiner Freunde und guter Menschen, wie sie einander bang' und weich die Wünsche eines frohen neuen Jahrs brachten; aber ihre rührten mich zu sehr, und ich konnte meinen kaum denken: „O, es geh' euch allen wohl in jedem Jahre!"

Ende des ersten Bändchens.

6. grünen. Nach Schröters Beobachtungen stellen sich uns die grünenden Strecken des Mondes als Flecken dar, weil sie weniger Licht zurückwerfen als kahle weiße. J. P. — 14 f. Derbyshire, die 2250 Fuß lange Peakhöhle bei Castleton. — 15. Getöne an. Siehe Moritz' Reise durch England. J. P.

Blumen- Frucht- und Dornenstücke

oder

Ehestand, Tod und Hochzeit

des

Armenadvokaten

F. St. Siebenkäs.

Zweites Bändchen.

5

Inhalt des zweiten Bändchens.

Vorrede
zum zweiten, dritten und vierten Bändchen.

Es hat mich oft verdrießlich gemacht, daß ich jeder Vorrede, die ich schreibe, ein Buch anhängen muß als Allonge eines Wechsel-
5 briefes, als Beilage sub litt. A—Z. Andern privatisierenden Gelehrten werden schon ganze Bücher fertig und lebendig aus der Wiege zugeschickt, und sie brauchen nichts daran zu hängen als das goldene Stirnblatt der Vorrede und nichts mehr an der Sonne zu machen als die Aurora. Aber mich hat noch kein einziger Autor
10 um eine Vorerinnerung ersucht, ob ich gleich schon seit einigen Jahren mehre Vorreden im voraus verfasse und auf den Kauf ausarbeite, worin ich künftige Werke nach Vermögen erhebe. Ja, ein ganzes Münzkabinett von solchen Preismedaillen und Huldigungsmünzen, die ich für fremde Verdienste mit den besten Rändel-
15 maschinen ausprägte, steht mir immer vor Augen und läuft täglich höher an; daher schlag' ich das Kabinett am Ende — es ist kaum anders zu machen — im ganzen los und gebe ein Buch voll bloßer präexistierender Vorreden — zu gedenklichen Werken — heraus.

20 Gleichwohl will man noch bis zur Ostermesse die Vorberichte einzeln abstehen; und Schriftsteller, die sich am ersten melden, können sich, da man ihnen den ganzen präludierenden Fascikel zuschickt, die Vorerinnerung ausklauben, in der ich, wie sie glauben, ein Buch am meisten lobe. Nachher aber, bei der Herausgabe der
25 Vor- oder Lobreden im ganzen, die ich mit dem Meßkatalog durchschießen lasse, werden bloß die Gelehrten auf einmal in corpore,

4. **Allonge**, Anhangszettel an einen Wechsel, dessen Rückseite mit Indossementen angefüllt, der aber noch nicht verfallen ist. — 21. **abstehen**, veräußern; Grimm führt die Stelle nicht an.

in choro verherrlicht, und ich biete, so zu sagen — wie 1775 die Königin-Kaiserin der ganzen Wiener Kaufmannschaft — der ganzen Gelehrtenrepublik in Pausch und Bogen den Adel an; wiewohl ich an den armen Rezensenten, die sich das ganze Jahr an Tempeln des Ruhms und an Ehrenbogen krumm und arm mauern und 5 leimen, die betrübten Beläge vor mir habe, daß weniger dabei herauskommt, wenn man die gelehrte Republik in sechs Folianten erhebt, als wenn man mit Sannazaro die venetianische in ebenso vielen Zeilen rühmt, deren jede ein Schenkbrief von 100 Fünfthalerstücken für den Dichter ward. 10

Zur Probe will ich eine von jenen Vorreden in diese einschichten und mich stellen, als hätte mit ihr der berühmte Verfasser mein Buch auf Ersuchen versehen, welches noch dazu auch wirklich so ist. Ich lasse leicht mein Wesen oder Substratum in zwei Personen zerfallen, in den Blumenmaler und in den Vor- 15 berichtmacher. Ich les' aber mit Fleiß — denn ganz ohne Bescheidenheit kann keiner leben — für mich die allerelendeste Vorerinnerung aus, in der wahrhaftig mäßig genug gepriesen wird, und die den Autor des nachstehenden Werks mehr auf einen Leichen- als Triumphwagen hinaufhebt, den noch dazu nichts zieht; die 20 andern Vorreden hingegen schirren die Nachwelt an; diese und die Lesewelt werden darin vor den Himmels- und Eliaswagen der Unsterblichkeit eingespannt und fahren die Verfasser. ...

Schließlich habe ich noch anzumerken, daß der treffliche H. Verfasser des Hesperus die Nachsicht für mich gehabt, meine Blumen- 25 stücke durchzusehen und solche mit folgender sehr lesenswerten Vorrede zu begleiten.

Vorrede vom Verfasser des Hesperus.

Ich kann folgendes schlußkettenweise heischen (postulieren), und zwar in Gleichnissen. 30

Manche Schriftsteller, z. B. Young, zünden ihren Nervengeist an, der wie anderer Geist (eau de vie) alle Personen, die um das flimmernde Tintenfaß herumstehen, mit einer täuschenden Totenfarbe anwirft und bestreicht; — nur leider schaut beim Kunststück jeder nur den andern an und keiner in den Spiegel; in den 35

8. Sannazaro, Jacopo, (1458—1530), italienischer und lateinischer Dichter. Für sein Venedig in sechs Zeilen rühmendes Epigramm erhielt er vom venetianischen Senate 600 Goldstücke.

Menschen und in den Schriftstellern wird durch die Nachbarschaft der allgemeinen Sterblichkeit um sie her nichts als ihre Empfindung der eigenen exceptivischen (ausnehmlichen) Unsterblichkeit erhöht; aber dies labt uns alle ungemein.

5 Daraus ergiebt sich nun, dünkt mich, die Folge leicht, daß ein Dichter im fünften oder funfzigsten Stockwerk zwar Gesänge, aber keine Hochzeit und Haushaltung machen kann, geschweige ein gutes Haus: gleicht er nicht den Kanarienvögeln, die zum Hecken einen größern Bauer brauchen als zum Singen?

10 Und was thut denn, wenn dieses richtig ist, die Feder des Schriftstellers? Sie zieht, wie eine Knabenfeder, die Schrift, die die Natur schon mit bleicher Bleifeder in den Leser geschrieben, mit ihrer Tinte gar aus. Der Saite des Autors tönen nur die Oktaven, Quinten, Quarten, Terzen der Leser nach, keine Sekunden 15 und Septimen; unähnliche Leser werden ihm nicht ähnlich, sondern nur ähnliche werden ihm gleich oder ähnlicher.

Und damit steht und fällt mein vierter Heischesatz; das Hufeisen des Pegasus ist die Bewaffnung am Wahrheitsmagnete: er zieht uns dann stärker, wiewohl wir hungrige Vögel sind, 20 welche auf die Trauben des Poeten fliegen, als wären sie wahre, und die bloß den Jungen für gemalt ansehen, der schrecken sollte.

Jetzo macht sich der Übergang zum fünften Heischesatze von selber: daß der Mensch eine solche Achtung für jedes Altertum hegt, daß er sie sogar fortsetzt, wenn dasselbe bloß noch der 25 Deckel und die Larve des Giftes ist, der es aufgelöset. Ich mache hier absichtlich zwei Beläge dieses Satzes gar nicht namhaft — nämlich die in Wurmmehl zerfressene Religion und die ebenso zerkrümelte Freiheit —, sondern halte mich als Lutheraner nur an den dritten, die Reliquien, an denen man, wenn sie von den 30 Würmern aufgefressen worden (nach dem Jesuiten Vasquez), noch das anzubeten hat, was übrig ist, die Würmer eben. Taste daher nie den Wurmstock deiner Zeiten an, du wirst sonst sein

5. Da der obige Kettenschluß als solcher seinen Zusammenhang haben muß: so hab' ich ihm einigen durch bloße Worte und Übergänge zu erteilen gesucht und die Glieder der Schlußkette in etwas durch den Faden der Rede verbunden; und man mag sie etwan für einen Bandwurm halten, in dem jedes Glied wieder ein eigner, privatisierender, idiopathischer Wurm ist. J. P. — 21. der schrecken sollte. Der griechische Maler Zeuxis malte einst einen Knaben, welcher eine Traube trug, und erklärte, als ein Vogel auf diesen zuflog, er habe die Trauben besser gemalt als den Knaben, denn wäre dieser von gleicher Vollendung, so hätte sich der Vogel fürchten müssen. — 25. der, B. A. das. — 30. Vasquez, Dictionnaire philosophique. Art. Reliques. J. P.

Fraß: ein Million Würmer gelten schon einem guten Lindwurme gleich.

Dieses muß angenommen werden, wenn anders der sechste Heischesatz einen Sinn haben soll: daß kein Mensch völlig gleichgültig gegen alle Wahrheiten sein kann. Ja sogar, wenn er auch nur noch poetischen Spiegelungen (Illusionen) huldigt und offen steht, so ehret er eben dadurch die Wahrheit, da in jeder Dichtung gerade das Wahre der berauschende Bestandteil ist, wie in unsern Leidenschaften bloß das Moralische berauscht. Eine Spiegelung, die durchaus nichts wäre als eine, würde eben deshalb keine mehr sein. Jeder Schein setzet irgendwo Licht voraus und ist selber Licht, nur entkräftetes oder vielfach zurückgeworfenes. Nur gleichen die meisten Menschen unserer nicht sowohl aufgeklärten als aufklärenden Zeiten den Nachtinsekten, die das Tageslicht fliehen oder mit Schmerzen empfinden, die aber in der Nacht jedem Nachtlicht, jeder phosphoreszierenden Fläche zuflattern.

Die Gräber der besten Menschen, der edelsten Blutzeugen sind, gleich herrnhutischen, eben und platt, und unsere ganze Kugel ist ein auf diese Art plattiertes Westminster — ach, wie viel Thränentropfen, wie viel Blutstropfen, welche die drei Eck- und Standbäume der Erde, den Lebens-, den Erkenntnis- und den Freiheitsbaum, befeuchteten und trieben, wurden vergossen, aber nie gezählt. Die Weltgeschichte malet an dem Menschengeschlecht nicht, wie der Maler an jenem einäugigen König, bloß das sehende Profil, sondern bloß das blinde; und nur ein großes Unglück deckt uns die großen Menschen auf, wie totale Sonnenfinsternisse die Kometen. Nicht bloß auf dem Schlachtfeld, auch auf der geweihten Erde der Tugend, auf dem klassischen Boden der Wahrheit türmt sich erst aus 1000 fallenden und kämpfenden unbenannten Helden das Fußgestell, auf dem die Geschichte Einen benannten bluten, siegen und glänzen sieht. Die größten Heldenthaten werden zwischen vier Pfählen gethan; und da die Geschichte nur die Aufopferungen des männlichen Geschlechtes zählt und überhaupt nur mit vergossenem Blute schreibt: so sind in den Augen des Weltgeistes unsere Annalen gewiß größer und schöner als in den Augen des Welthistorikers; die großen Aufzüge der Weltgeschichte werden nur nach den Engeln oder Teufeln geschätzt,

7. ehret, B. A. „ehrt". — 11. setzet, B. A. „setzt"

welche darin spielen, und die Menschen zwischen beiden werden ausgelassen.

Das sind die Gründe, worauf ich mich steife, wenn ich keck genug behaupte, daß wir aus den gefüllten Freudenblumen, sobald wir zu heftig an sie riechen, ohne sie ausgeschüttelt zu haben, unvermutet ein Marterinsekt hinaufschnaufen können durchs Siebbein ins Gehirn; und wer, man sage mir, holt das Kerbtier dann wieder heraus? Hingegen aus Blumenstücken und deren gemalten Blumenkelchen ist wenig Bedenkliches zu schnupfen, weil ein gemaltes Gewürm, ein Wurmstück, immer bleibt, wo es sitzt. — —

Das ist's, was ich in Gleichnissen zu heischen habe. Was das Publikum heischet, ist meine Meinung über gegenwärtige Blumenstücke. Der Verfasser ist ein hoffnungsvoller junger Mann von fünf Jahren; ich und er waren von Kindesbeinen an Freunde und können uns vielleicht rühmen, daß wir, wie Aristoteles von den Freunden fodert, nur Eine Seele haben. Er teilt mir alles zum Lesen und Prüfen mit, was er herausgeben will. Da ich ihm nun diese Blumenstücke mit den lebhaftesten, aber aufrichtigsten Äußerungen meines Beifalls wieder zustellte: so ging er mich darum an, mein Urteil darüber bekannter zu machen, das, wie er viel zu schmeichelhaft glaubt, vielleicht einiges Gewicht habe; um so mehr, da es unparteiischer sei, und welches er deshalb den Kunstrichtern als das Lineal und Linienblatt des ihrigen in die Hände geben wolle.

Im letzten treibt er's zu weit; ich kann nichts als bloß erklären, daß das Werkchen mir ordentlich aus der Seele geschrieben ist. Der Stoff selber nahm keinen größern dynamischen Aufwand an, als man im Buche macht, und so gern der Verfasser darin gedonnert, gestürmt, geströmet hätte, so war doch in der Stube und Stubenkammer eines Armenadvokaten für Rheinfälle — spanische Donnerwetter — tropische Orkane voll Tropen — und für Wasserhosen kein Platz, und er spart die besten Ungewitter auf für ein künftiges Werk. Ich habe seine Erlaubnis, den Titel

5. an sie. B. A. allein schreibt: an ihnen. — 7. ins Gehirn. Im 3. Stück des Lichtenberg. Magazins für die Physik 2c. wird das Beispiel einer Frau erzählt, die aus einer Blume einen Wurm ins Gehirn hinaufzog, der sie mit Wahnsinn, Kopfschmerzen u. s. w. marterte, bis er lebendig wieder aus der Nase zurückging. J. P. — 14. von fünf Jahren. Voltaire bringt heraus, daß einer, der 23 Jahr alt wird, eigentlich nur 3½ Jahr im eigentlichen Sinn gelebt habe. Bei mir nehmen oft Leute das gouter ein, die keine Fünftelsekunde alt sind, ja einer davon starb ohne alles Alter ab. Unser guter alter Kant hingegen mag schon seine vollen 25 Jahre auf dem Nacken haben, wenn nicht mehr. J. P.

dieses künftigen Werkes voraus zu sagen: „Der Titan." In diesem Werke will er der Hekla sein und das Eis seines Klimas und sich dazu entzweisprengen und (wie der isländische Vulkan) eine kochende Wassersäule von vier Schuh im Durchmesser in eine Höhe von 90 oder 89 Schuh auftreiben, und zwar mit einer solchen Hitze, daß, wenn die nasse Feuersäule wieder heruntergefallen ist und in den Buchläden schwimmt, sie immer heiß genug sein soll, um Eier hart zu kochen oder deren Mütter weich. „Dann" (sagt er allemal, aber sehr traurig, weil er merkt, die Hälfte unserer hiesigen Kämpfe und Ausbeuten sei von einer Schnurrpfeiferei nicht sonderlich verschieden, und die Wiege dieses Lebens schaukle und stille uns zwar, aber sie bringe uns nicht drei Schritte weiter;) „dann," sagt er, mag der arbor toxicaria macasseriensis des Ideals, unter dem mir schon einige Haare ausgegangen sind, dann mag er mich immer vergiften und ins Land der Ideale schicken, ich habe doch unter seinem erhebenden tödlichen Brausen gekniet und gebetet. Und warum stände denn an dem von der Ewigkeit gewässerten Brunnen der Wahrheit das kleine Haus für den Wanderer fertig, das man Ruhe nennt, ginge keiner jemals hinein?" — Er wünscht sich zu seinem breiten Deckenstücke nichts als einige (nur zwei) rechte Regenjahre, weil ein großer, heller, offner Himmel den Menschen überwältigt und entrückt und die Federkraft der Hand durch die Fülle des Auges lähmt; ein Punkt, worin der Büchermacher außerordentlich von dem Papiermacher (seinem Munitionslieferanten) abgeht, der seine Mühle gerade in nassem Wetter sperrt. — Noch wünsch' ich, daß man die wenigen Kapitel, die im ersten Bändchen stehen, rekapituliere und wiederlese, damit man besser wisse, was er eigentlich haben will; und in der That ist ein Buch, das nicht

1. Der Titan. Das Werk, das der H. Vorredner als Vorläufer ankündigt, wie ich selber schon that im ersten Bändchen, wird wirklich diesen Namen führen und soll mir (insofern ich kann) statt einer Dispensationsbulle, statt einer Absolution in articulo mortis, statt einer poenitentiaria gegen so viele ästhetische Sünden dienen, die ich schon begangen habe. (Jetzt, nach der Herausgabe des Titans, hab' ich bloß nachzutragen, daß an die Stelle meiner Schoßsünden die meisten Kritiker ihre eignen im Beurteilen desselben gesetzt.) J. P. — 13 f. arbor toxicaria macasseriensis, der giftige Boa Upas, unter dem man schon in wenigen Minuten das Haar verliert. J. P. [Jetzt Antschar (Antiaris toxicaria), ein auf den Sundainseln und Philippinen wachsender Baum aus der Familie der Artokarpeen. Aus ihm wird das berüchtigte Pflanzengift Upas bereitet; das von J. P. in der Anmerkung Erwähnte ist Sage.] — 19. Ruhe. Die mittlern Deutschen baueten an die Brunnen ihrer Burgen ein kleines Haus — Ruhe genannt — für müde Pilger auf. J. P.

wert ist, zweimal gelesen zu werden, auch nicht würdig, daß man's einmal liest.

Schließlich munter' ich, obwohl als der unansehnlichste Klubbist und Stimmgeber des Publikums, den H. Verfasser zu mehren Setzlingen und Infanten dieses Gelichters auf, mit dem Wunsche, daß die Lesewelt mit derselben Nachsicht wie ich über das Werkchen richte.

Hof, im Voigtlande, den 5. Juni 1796.

Jean Paul Fr. Richter.

* * *

So weit geht die Vorrede meines Freundes. Im Grunde ist's freilich lächerlich; aber auch meine Vorrede muß ordentlich beschlossen werden, und dann kann ich mich leider wieder nicht anders unterschreiben, als mein obiger Robinsonscher Freitag und Namensvetter that, nämlich:

Hof, im Voigtlande, den 5. Juni 1796.

Jean Paul Fr. Richter.

Fünftes Kapitel.

Besen und Borstwisch als Passionswerkzeuge — Wichtigkeit eines Bücherschreibers — Nuntiaturstreitigkeiten über Lichtschnäuzen — der Zinnschrank — die Hausnot und Hausluft.

Die Katholiken zählen im Leben Christi 15 Geheimnisse auf, fünf freudenreiche, fünf schmerzenreiche und fünf glorreiche. Ich bin unserem Helden durch die fünf freudenreichen, die etwan der Lindenhonigmonat der Ehe zu erzählen hat, bedächtig nachgegangen; ich komme nun mit ihm an die fünf schmerzhaften, mit denen die meisten Ehen das Gefolge ihrer Geheimnisse — beschließen. Seine hat noch, hoff' ich, fünf glorreiche. . . . .

Mit dem vorstehenden Absatze fing ich dieses Bändchen in der ersten Auflage unbefangen an, als wär' er völlig wahr; aber zweite stark umgearbeitete Auflagen fodern von selber mich auf, verbessernd beizufügen, daß die erwähnten funfzehn Geheimnisse sich nicht hinter einander, wie Stufen und Ahnen, gestellt, sondern, wie gute und schlechte Karten, sich einander durchschossen haben. Aber auch bei diesen Mischungen des Lebens überwiegt wenigstens durch Dauer die Lust den Schmerz, wie es ja dem Erdkörper selber ergangen, der zwar einige jüngsten Tage, aber nach ihnen desto mehrere Frühlinge, mithin kleinere Schöpfungstage, erlebte.

— Ich stelle dies alles absichtlich her, damit ich so manchen armen Schelm von Leser aus der Angst erlöse, er bekomme jetzt einen ganzen Band voll Thränen zu durchwaten, die er teils liest, teils mit vergießt; ein anderes ist ein Schriftsteller, der eine wahre Klapperschlange ist und so viele Tausend Bezauberte vor sich kann so lange unruhig und angstvoll springen sehen, bis er solche hat.

3. Nuntiaturstreitigkeiten, Jean Paul denkt wohl an das Reskript Josephs II. vom 12. Okt. 1785, wonach dieser den Nuntien alle Gerichtsbarkeit in kirchlichen Sachen absprach und sie bloß für politische Gesandte erklärte. Der hierauf zusammengetretene Emser Kongreß entschied sich für das gänzliche Aufhören der Nuntiaturen (Emser Punktation).

Siebenkäs schickte sogleich den Eifersuchts- und Eheteufel zu allen andern Teufeln, als er am Morgen erwachte. — Denn der stillende Schlaf hält den Fieberpuls der Seele an, und seine Körner sind die Fieberrinde gegen das kalte Fieber des Hasses, wie gegen
5 das hitzige Fieber der Liebe, — ja, er legte das Schatten-Reißbrett hin und nahm von der gestrigen freien Übersetzung und Abschrift des Egelkrautschen Gesichts mit dem Storchschnabel eine verjüngte und treue und schwärzte solche gehörig. Als er fertig war, sagte er zur Frau aus Liebe: „Wir wollen ihm den Riß gleich heute
10 zuschicken. Bis er selber kommt und ihn holt, da dauert's lange." — „Ja wohl," versetzte sie, „bis zum Mittwoch dauert's, aber da hat er's längst vergessen." — „Und doch," entgegnete Siebenkäs, „wär' er früher herzubringen; ich brauchte ihm nur den gräflich-reußischen Dreifaltigkeitsthaler von 1679 zum Abkaufen zu schicken,
15 so schickte er mir keinen Heller dafür, sondern brächte selber das Geld für den Thaler, wie er's bisher immer mit dem Leibgeberschen Münzkabinett gehalten." — „Oder," sagte Lenette, „schick ihm lieber den Thaler und das Gesicht zusammen, so hat er eine größere Freude." — „Über was eine größere?" fragt' er. Sie
20 wußte der närrischen Einspringfrage, ob sie von einer größern über das abgeschattete oder über das gemünzte Gesicht gesprochen, gar nicht recht zu begegnen und sagte in der Not: „Nun über die Sachen natürlich." Er fragte aus Schonung nicht noch einmal.

Aber der Schulrat schickte nichts als die Antwort, er sei
25 außer sich vor Freuden über die herrlichen Geschenke und werde daher spätestens Ende künftiger Woche selber kommen und sich bedanken und sich berechnen bei dem H. Armenadvokaten. Das wenige Säuerliche, was in der unberechneten Antwort des sorgenlosen und zu freudenvollen Schulrats vorschmeckte, konnte der
30 gerichtliche Pedell der Erbschaftskammer auf keine Weise dadurch versüßen, daß er eben eintrat und dem Advokaten die Antwort oder den ersten Satz oder die Exzeptionen des beklagten Heimlichers von Blaise überreichte, die in nichts als in einem Fristgesuche von drei Wochen bestanden, das ihm die Kammer gern
35 bewilligt hatte. Siebenkäs lebte als sein eigener Armenadvokat freilich der gewissen Hoffnung, daß das gelobte Land der Erbschaft, worin Milch und Honig über seinen Goldsand fließen, von seinen

14. 1679, B. A. allein schreibt: 1697. — 27. und sich berechnen fehlt allein in B. A.

Kindern werde erobert werden, wenn er in der juristischen Wüste auf dem Wege dahin längst verstorben sei; denn die Justiz belohnet gern die Tugend und das Recht der Väter an Kindern und Kindeskindern; inzwischen aber blieb's immer unbequem, daß er nichts zu leben hatte bei seinen Lebzeiten. Denn von dem gräflich-reußischen Dreifaltigkeitsthaler — für welchen Stiefel noch nicht einmal bezahlet hat — war ohnehin nicht länger zu leben, so wie von dem einzigen noch rückständigen Zopfdukaten aus Leibgebers nachgelassener „Reichskriegsoperationskasse" gegen den Heimlicher. Denn dieses Gold- und jenes Silberstück waren (ob ich es gleich bisher verschwiegen) der einzige Kassenbestand der Leibgeberischen Heilandskasse, mit welchem freilich niemand als ein Nachfolger des Heilands selber auszureichen vermochte. Es ist aber vielleicht mein Verschweigen der bisherigen Münzkabinettausleerungen wieder ein Beweis, wie sehr ich den Leser, wo ich nur kann, mit sauern Sachen verschone.

„O, ich will schon Rat schaffen," sagte Siebenkäs ganz fröhlich und setzte sich heute emsiger an sein Schreibepult, um sich durch seine Auswahl aus den Papieren des Teufels je eher je besser einen beträchtlichen Ehrensold ins Haus zu leiten. Aber nun wird ein ganz anderes Fegfeuer immer höher um ihn angeschürt und aufgeblasen, von welchem ich bisher gar noch nichts sagen wollen, und worin er schon seit vorgestern sitzt und brät. Lenette ist der Bratenkoch, und sein Schreibtisch ist der Lerchenrost. Er hatte sich nämlich unter dem stummen Keifen der vorigen Tage an ein besonderes Aufhorchen auf Lenette gewöhnt, wenn er dort saß und an der Auswahl aus des Teufels Papieren schrieb; dies machte ihn völlig irre im Denken. Der kleinste Tritt, jede leise Erschütterung griff ihn wie einen Wasserscheuen oder Chiragristen an und brachte immer ein oder zwei gute junge Gedanken, wie ein größeres Geräusche Kanarienbrut und Seidenraupen, um das Leben.

Anfangs bezwang er sich recht gut; er gab sich zu bedenken, die Frau müsse sich doch wenigstens regen und könne, solange sie keinen verklärten Leib und keine verklärten Möbeln handhabe, unmöglich so leise in der Stube auftreten wie ein Sonnenstrahl oder wie ihre unsichtbaren guten und bösen Engel hinter ihr. Aber

15. sauern. B. A. allein schreibt: sauren. — 30. Chiragrist, ein von der Handgicht Geplagter. — 31. Geräusche, B. A. allein schreibt: Geräusch.

indem er bei sich diesen guten cours de morale, dieses collegium pietatis hörte, kam er aus dem satirischen Kontexte und Konzepte und schrieb bloß matter weiter.

Am Morgen nach jenem Silhouettierabende, wo ihre Seelen sich die Hände gegeben und den Fürstenbund der Liebe wieder erneuert hatten, konnt' er viel offener zu Werke gehen, und er sagte, sobald er statt des Schattenrisses nichts schwarz malte als die Urbilder, d. h. sobald er in der satirischen Rußhütte arbeitete, er sagte schon voraus zur Frau: „Wenn's dir thunlich ist, Lenette, so mache heut kein sonderliches Getöse — es ist mir beinah hinderlich, wenn ich da sitze und für den Druck arbeite." Sie sagte: „Ich dächte, du hörtest mich kaum, so schleich' ich."

Wenn der Mensch über die Tölpeljahre hinüber ist, so hat er noch jährlich einige Tölpelwochen und Flegeltage zurückzulegen; Siebenkäs that die obige Bitte wahrlich in einer Tölpelminute. Denn nun hatte er sich selber genötigt, unter dem Denken aufzulauern, was Lenette nach dem Empfange des Bittschreibens vornehme. Sie lief jetzo über die Stubendiele und über die Fäden ihres häuslichen Gewerkes mit leisen Spinnenfüßen. Denn sie hatte, wie andere Weiber, nicht widersprochen, um zu widerstreben, sondern um nur zu widersprechen. Siebenkäs mußte fleißig aufpassen, um ihre Hände oder Füße zu hören; aber es glückte ihm doch, und er vernahm das meiste. Wenn man nicht schläft, so giebt man auf ein leises Geräusch mehr als auf ein großes acht: jetzt horchte ihr der Schriftsteller überall nach, und sein Ohr und seine Seele liefen, als Schrittzähler an sie angemacht, überall mit ihr herum — kurz, er mußte mitten in der Satire „der Edelmann mit seinem kalten Fieber" abschnappen, aufspringen und zur Schleicherin sagen: „Ich horche schon seit einer Stunde auf das peinigende Trippeln hin; ich wollte lieber, du trabtest in zwei lauten Krupezien herum, die mit Eisen besohlet sind, zum Taktstampfen, als so — geh lieber wie gewöhnlich, Beste!" —

1 f. **collegia pietatis** hießen die erbaulichen Vorlesungen über das Neue Testament, welche seit 1689 auf Anregung Speners einige Leipziger Magister hielten; hieraus entstand die Bezeichnung Pietisten. — 5. **Fürstenbund**, der deutsche Fürstenbund zwischen Preußen, Sachsen und Hannover wurde am 23. Juli 1785 zu Berlin infolge der Übergriffe des Kaisers Joseph II. in der deutschen Reichsverfassung geschlossen. — 27 f. **der Edelmann ... Fieber**, Auswahl aus den Papieren ꝛc. J. P. [Vgl. Werke, 3. Aufl. IV, 42 ff.] — 31. **Krupezien**. Die Musici der Alten hatten sie an. Bartholin, de Tib. Vet. III, 4. J. P. [Es sind hohe hölzerne Schuhe, welche auf dem Theater die Flötenspieler trugen, um mit ihnen den Takt zu treten.]

Sie that's und ging fast wie gewöhnlich. Er hätte gern, da er schon den lauten und den leisen Gang abgeschafft, auch gar den mittlern abgeordnet; aber ein Mann widerspricht sich nicht gern an Einem Morgen zweimal, sondern nur einmal. Abends ersuchte er. sie bloß, sie möchte, solang' er seine Satiren entwerfe, in Socken gehen, besonders weil der Fußboden kühle: „Überhaupt,“ setzt' er hinzu, „da ich jetzt vormittags nach Brot arbeite, so wird es gut sein, wenn du unter meinen litterarischen Geschäften selber weiter keine thust als gerade die allernötigsten.“

Am Morgen saß er innerlich über jede Arbeit hinter ihm zu Gericht und hörte — er schrieb dabei immer fort, aber schlechter — eine nach der andern ab, ob sie den Freipaß der Notwendigkeit bei sich habe. Der schreibende Dulder nahm manches auf die leichte Achsel, aber als Wendeline in der Schlafkammer mit einem langen Besen das Bettstroh unter den grüngefärbten Ehetorus trieb, so wurde dieses Kreuz seinen Schultern zu schwer. Dazu kam, daß er vorgestern in den alten Ephemeriden der Naturforscher gelesen, daß der Theolog Joh. Pechmann keinen Besen hören können — daß ihm das Rauschen desselben halb die Luft versetzet, und daß er vor einem Gassenkehrer, der ihm bloß aufstieß, davon gelaufen: eine solche Lektüre ließ ihn wider seinen Willen für einen ähnlichen Fall aufmerksamer und intoleranter zurück. Er rief, ohne aufzustehen, der Hauskehrerin in die Kammer hinaus: „Lenette, strähle und striegele jetzo nicht mit deinem Besen — er lässet mich nicht denken. Es war einmal ein alter Pfarrer Pechmann, der lieber zum Wiener Gassenkehren sich hätte verdammen lassen, als daß er es angehöret hätte, ja dem der Staupenschlag damit wäre erwünschter gewesen als der verdammte Ton, wie ein Besen wetzt und schleift. Und ich soll noch dazu neben dem Hausbesen einen vernünftigen Gedanken haben, der vor Buchdrucker und Buchsetzer kommen soll: das beherzige nur!“

Lenette that jetzo, was jede gute Frau und ihr Schoßhund gethan hätte: sie wurde stufenweise still. Ja, sie dankte endlich gar den Besen ab und schob, als der Gatte so laut schrieb, als sie kehrte, bloß mit dem Borstwisch leise drei Strohähren und einige Flaum-Federspulen unter die Bettlade. Der Redakteur der Auswahl aus des Teufels Papieren vernahm drinnen zum Glücke

15. Ehetorus, Ehebett. — 17. Ephemeriden, Tagebücher, Zeitungen.

wider Verhoffen das Schieben; er stand auf und begab sich unter die Kammerpforte und sprach hinein: „Teuerste, die Höllenpein ist wohl dieselbe, sobald ich's vernehme. — Ja, wedel das unglückliche Kehricht mit Pfauenschwänzen und Weihwedeln unter's Bettbrett, schnaub es mit einem Blasbalg hinter den Topf hinunter: ich und mein Buch drinnen baden es aus und verkrüppeln notwendig." — Sie versetzte: „Ich bin ohnehin fertig." —

Er machte sich wieder an die Arbeit und faßte den Faden in der dritten Satire „von den fünf Ungeheuern und ihren Behältnissen, wovon ich mich anfangs nähren wollen" wieder ganz munter auf.

Lenette drückte indes langsam die Kammerthüre zu: er mußte also von neuem schließen, daß draußen in seiner Gehenna und Pönitenzpfarre wieder etwas gegen ihn im Werke sei. Er legte die Feder nieder und rief über den Schreibtisch hinweg: „Lenette, ich kann's nicht genau hören; bist du aber draußen wieder über etwas her, das ich nicht ausstehen kann, so bitt' ich dich um Gottes willen, stell es ein, mach einmal meine heutige Kreuzschule und meine Werthers Leiden darin aus — lasse dich sehen!" — Sie versetzte, aber mit einem vom heftigen Bewegen schwankenden Atem: „Nichts, ich mache nichts." Er stand wieder auf und öffnete die Thüre seiner Marterkammer. Die Frau bügelte darin mit einem grauen Flanelllappen und scheuerte das grüne Ehe-Gitterbette ab. Der Verfasser dieser Historie lag einmal als Pockenkranker in einem und kennt also die Art; aber der Leser wird vielleicht nicht wissen, daß ein solcher grüner Schlummerkäfig wie ein vergrößerter Kanarien-Heckbauer aussieht mit seinen zwei gegitterten Flügelthüren oder Fallgattern, und daß dieses Traumgeländer und Treibhaus zwar plumper, aber auch gesunder ist als unsere tief behangenen Schlaf-Bastillentürme, die uns mit nahen Vorhängen gegen jeden frischen Windstoß einwindeln. — — Der Armenadvokat nahm nichts zu sich als jähling einen halben Schoppen Stubenluft und hob langsam so an: „Du fegst und bürstest also, wie ich sehe, von neuem — und weißt, daß ich drinnen im Schweiße sitze und für uns beide arbeiten will, und daß ich seit einer Stunde fast ohne Verstand fortschreibe — himmlische eheliche Hälfte, um Gottes willen kartätsch' einmal aus und richte mich

13. Gehenna, ursp. das dem Moloch zu Kinderopfern geweihte Thal Hinnom bei Jerusalem; dann überhaupt „Hölle".

nicht gänzlich mit dem Lappen zu Grunde.“ Lenette sagte voll Verwunderung: „Unmöglich, Alter, hast du es hineingehöret?“ und bohnte eiliger fort. Er fing ein wenig schnell, aber sanft, ihre Hände und sagte lauter: „Auf hörst du! — Das ist aber eben mein Unglück, daß ich's drinnen nicht hören kann, sondern alles nur denken muß — und der verdammte lange Wichs- und Besengedanke setzt sich an die Stelle der besten andern Gedanken, die ich hätte zu Papier bringen können! — Trauter Engel, niemand würde seliger und gelassener fortarbeiten und hier sitzen als ich, wenn du bloß mit Traubenschüssen und Haubitzen und Hundertpfündern hinter mir feuertest und knalltest aus den hiesigen Schießscharten; aber einem leisen Lärm bin ich nicht gewachsen.“

Jetzo ärgerte ihn die lange Rede, und er führte sie mit dem Lappen aus der Kammer und sagte: „Es fället mir überhaupt hart, daß, wenn ich drinnen mich außerordentlich überspanne, um der Lesewelt eine Freude zu machen, daß in meiner Kammer zu gleicher Zeit für mich ein Hatzhaus aufgeschlagen wird, und daß sich das Bette eines Schriftstellers in einen Laufgraben umsetzt, aus dem ihn Bogenschüsse und Dampfkugeln verfolgen. — Mittags unter dem Essen hab' ich nichts zu schreiben, und da will ich vernünftig und breit mit dir aus der Sache reden.“

Zu Mittag, da er die Gründe seines Morgenturniers aufstellen wollte, hatt' er vorher ein Gebetturnier zu halten: das Gebet bedeutet in Nürnberg und Kuhschnappel nicht, wie bei Großen, ein besonderes Erbamt und Meßgeschäft in der Hofkapelle, sondern das — Läuten um zwölf Uhr. Der Eßtisch des Paares stand nämlich dicht an der Wand und wurde nicht eher mitten in die Stube gezogen, als wenn man daran aß. Nun konnt' es Siebenkäs nicht über zweimal in seiner Ehe — denn was Weiber einmal vergessen, das vergessen sie hernach tausendmal — dahin bringen, — er mochte seine Lunge so trocken predigen wie eine Fuchslunge, womit man jene kurirt, — dahin bracht' er's nie, sag' ich, daß die Tafel vorgeschoben wurde, eh' die Suppenmulde darauf

17. Hatzhaus, vgl. S. 149. — 19. Dampfkugel, Feuerkugel, die großen Dampf macht und damit dem Blick des Feindes verhüllt, was dahinter geschieht. — 29. Weiber, Männer ebenfalls, nur in kleinerem Grade. Ein Mann, welcher täglich 90 Sachen mit regelmäßigster Erinnerung abthut, soll eine 91. ein- oder zweimal vergessen haben, so vergißt er sie fort bei allem anderweitigen Gedächtnis. Es giebt hier keinen andern Arzt als einen Menschen oder einen Umstand, der gerade in dem Augenblicke des Vergessens erinnernd eintritt. Hat er nun einmal einmal zu vergessen aufgehört, so vergißt er nicht mehr weiter. J. P.

dampfte; sondern erst nachher zog man beide ordentlich mit einander in die Stube, ohne jedoch unter dem Zuge mehr von der Suppenflut aufs Tischtuch zu verschütten, als man auf eine Laxierpille nachtrinkt.

5 Heute ging's nicht anders: der Gatte zerkäuete langsam die Pille, auf die er Suppe nachaß — er sah dem spätern Vorrücken (wie dem der Äquinoktien) mit Angst und mit verlängertem Gesicht und Atem entgegen und zu und zündete bei der wiedergekehrten Suppenlibation gelassen los, aber so: „Im Grunde, 10 Lenette, leben wir auf einem guten Schiff; denn Seefahrer verschütten ihren Suppenteller, weil das Fahrzeug immer wanket, und ich und du auch. Sieh her! — Im ganzen hängt der Mittagstisch mit dem Morgenbesen zusammen und sekundiert ihn; diese zwei Verschwornen blasen deinem Manne noch das Lebens- 15 licht aus, um mich stark auszudrücken."

Nach diesem Predigteingange kam statt eines Kanzelliedes der Pritschenmeister von Kuhschnappel, welcher mit einem großen Bogen Papier eintrat und den Advokaten als einen Honoratior zum Andreasschießen auf den 30. Nov. invitierte. Jeder von 20 uns hat gewiß aus dem Vorigen so viel bei sich behalten, daß von Gold nichts mehr im Hause war als der Zopfdukaten. Gleichwohl konnte Siebenkäs nicht gut aus der Schützengesellschaft austreten, ohne sich selber vor der ganzen Stadt ein testimonium paupertatis (Zeugnis der Armut) zu schreiben. Am Ende war 25 auch für einen so guten Schützen- und Jägersohn, wie er, ein Schützenlos ja nichts Geringers als eine Bergwerkskuxe, eine Aktie in der Ostindischen Compagnie. Dabei konnt' er, wenn er mitschoß, seiner Frau zum erstenmale öffentliche Ehre machen, welche sie als eines Ratskopisten Tochter aus Augspurg wohl er- 30 warten durfte. Nur war dem ernsten Schützenhanswurst der ungewöhnliche Zopfdukaten gar nicht zum Auswechseln beizubringen, zumal da ihn der Advokat eigentlich erst verdächtig machte durch die Wiederholung: „Es ist in der That ein guter echter Schwanz- und Zopfdukaten. — Ich selber," setzte er hinzu, „trage zwar keinen 35 Zopf, aber ein Goldstück kann dergleichen sehr gut, des preußischen Königs wegen, der den seinigen auf ihm ausmünzen und ver-

17. Pritschenmeister, die mit der Pritsche die Ordnung auf Schießplätzen u. s. w. handhabende lustige Person. — 26. Bergwerkskuxe, ein Kux ist der 128. Teil einer Zeche oder des einer Gewerkschaft verliehenen Feldes nebst den dazu gehörigen Grubengebäuden.

ewigen wollen. Frau, es kann ja mein Hausherr, der Friseur, herauf, der muß am besten wissen, ob es ein Zopfdukaten ist, da er Zöpfe schon ohne Dukaten täglich unter den Händen hat." Der kuhschnappelsche Pickelhering lachte darüber nicht im geringsten. Der Friseur erschien und bestätigte ganz, es sei ein Zopf, und 5 trug sich höflich selber zum Verwechseln an. Haarkräusler können laufen; in fünf Minuten brachte er das Silber für den Zopf. Nachdem der gesetzte Lustigmacher das Seinige vom Schwanzdukaten eingesteckt, so standen in Lenettens Angesicht allerlei doppelte Frag- und Ausrufungszeichen umher, und Siebenkäs fuhr in seiner 10 Mittagspredigt fort: „Die Hauptgewinste, Lenette, bestehen beim Vogel in Zinngeschirr und in Geld, bei den andern Tieren, wonach wir schießen, meist in Viktualien. Ich glaube, ich und du werden am Andreastage nicht nur aus einer neuen Bratenschüssel speisen, sondern auch einen frischen Braten darin, den ich dir samt der 15 Schüssel in die Küche schießen kann, wenn ich mich sonst anstrenge. — — Überhaupt ängstige dich nicht, Schöne, weil unser Geld ausgeht; stelle dich nur hinter mich, ich bin dein Erdsack oder Schanzkorb oder gar deine Tranchée-Katze, und mit meiner Kugelbüchse, besonders aber mit meinem Tintenfasse gedenk' ich 20 den Teufel der Armut in einiger Entfernung von uns zu halten, bis mir mein ehrlicher Vormund das Mütterliche aushändigt. Nur stören mußt du um Gottes Willen nicht meinen Fleiß durch den deinigen; dein Besen und dein Lappen haben mich heute um bare 16 Ortsthaler gebracht. Denn sobald ich einen Druckbogen 25 meiner teuflischen Papiere nur zu acht Reichsthaler (den Rthlr. à 90 Xr.) rechne — er kann freilich noch mehr betragen — so hätt' ich heute 48 Ortsthaler erschreiben können, wenn ich außer dem Druckbogen noch einen halben gemacht hätte. — Ich mußte aber mitten im Feuer in der Kammer zu dir viele Worte sagen, 30 für die ich keinen Kreuzer Ehrensold beziehe; du solltest mich doch endlich für einen alten, dicken Spinnen- oder Kankerkörper ansehen, den man in eine Schachtel sperrt (mein Stubennest ist gar nichts Besseres), und welcher darin mit der Zeit zu einem köstlichen Goldkorn oder Juwel eindorrt. So oft ich eintunke, zieh' 35 ich, hab' ich dir öfter gesagt, ordentlich einen Goldfaden aus

4. Pickelhering, hier Lustigmacher, Pritschenmeister. — 19. Tranchée-Katzen sind erhöhte Angriffswerke an der letzten Linie der Tranchéen (Laufgräben). — 25. Ein Ortsthaler gilt 6 gr. J. P.

dem Tintenfaß, denn ich habe Gold im Munde eben in der Morgenstunde."

„Iß hinunter und horche aber zu: ich bringe dir jetzo das Vorzüglichste vom Werte eines Autors bei Gelegenheit bei und gebe dir den Schlüssel über vieles ... Im Schwabenland, im Sachsen- und im Pommerland sind Städte, in denen Autorenfleischtaxatores sitzen, wie hier unser alter Metzgermeister; man nennt sie aber gemeiniglich die Schmeckherren oder Geschmackherren, weil sie vorher jedes Buch kosten und nachher den Leuten sagen, ob es ihnen schmecken werde. In der Erbosung nennen wir Autores sie freilich oft Rezensenten; aber sie können uns gerichtlich darüber belangen. Da die Schmeckherren selten Bücher schreiben, so haben sie besser Zeit, die der fremden Leute durchzusehen und zu taxieren. Ja, oft haben sie selber schlechte gemacht und wissen also sogleich, wie ein schlechtes sein muß, wenn sie eines vorbekommen. Manche sind aus demselben Grunde Schutzpatrone der Autoren und ihrer Bücher, weswegen der h. Nepomuck den Schutzpatron der Brücken und der Leute, die darüber gehen, macht — weil er nämlich selber einmal von einer ins Wasser geworfen worden. Unter diesen Herren wird nun meine Schreiberei dort herumgeschickt, sobald sie in Druck gebracht worden ist, wie dein Gesangbuch. Jetzt gucken sie meine Sachen durch, ob ich recht deutlich und leserlich (weder zu grob, noch zu klar) geschrieben — ob ich keine falschen Buchstaben, kein kleines e statt eines großen E, oder ein F statt eines Ph gesetzt — ob die Gedankenstriche nicht zu lang und nicht zu kurz sind, und was sonst dergleichen ist — ja, oft urteilen sie sogar, welches ihnen aber nicht gebührt, über die Gedanken selber, die ich hingeschrieben. Hobelst und wetzest du nun mit dem Besen hinter mir herum, so mach' ich vieles falsch und erzdumm, und es wird nachher so hingedruckt. Das thut aber einem Menschen wahren Schaden. Denn die Schmeckherren reißen mit ihren fingerlangen Nägeln — der Knopfmacher ihre sind kürzer, aber nicht die der Beschneider bei den Juden —, bevor sie dem Buche, wie die Beschneider dem Judenbuben, einen Namen geben, überall da, wo es verdruckt ist, abscheuliche Schnittwunden und Löcher ins schönste Papier. — Dann lassen sie einen

8. Schmeckherren nennt man in verschiedenen Städten die Bierpolizeilieutnants, welche umhergehen und den Wert der Biere kosten. J. P. — 19 f. ins Wasser geworfen, am 20. März 1393, von der Moldaubrücke in Prag.

fließpapiernen Zettel draußen im Reiche, im Sachsen- und im Pommerlande umlaufen, auf welchem sie mich ausfilzen und mir einen bösen Leumund machen und es vor allen Schwaben geradezu sagen, ich sei ein Esel . . . Gott bewahre! Und einen solchen Staubbesen hätt' ich bloß deinem Besen zu danken. — Schreib' ich freilich vortrefflich und leserlich und recht mit wahrem Verstand — wie denn dort kein Bogen von meinen teuflischen Papieren ohne Vernunft ausgefertigt ist —, überleg' ich jedes Wort und jedes Blatt, eh' ich's schreibe; scherz' ich auf diesem Bogen, lehr' ich auf jenem, gefall' ich auf allen, so muß ich dir auch sagen, Lenette, daß die Schmeckherren Leute sind, die so etwas zu schmecken wissen, und die sich nichts daraus machen, sich hinzusetzen und Laufzettel zirkulieren zu lassen, auf denen das Geringste, was sie von mir sagen, das ist, daß ich von Universitäten etwas mit hinweggebracht habe und für solche also wieder etwas liefern könne. Kurz, sie sagen, sie hätten's nicht in mir gesucht, und ich hätte Gaben. Ein dergleichen Lobpreisen aber, das dem Manne widerfährt, Lenette, das kommt nachher auch seiner Frau zu statten; und wenn sie in Augspurg herumfragen: wo hält sich denn dieser berühmte Siebenkäs eigentlich auf? so wird's in der Fuggerei allemal Leute geben, die sagen: 'In Kuhschnappel; er hat eine Ratskopistentochter Egelkraut von hier geheiratet und lebt sehr vergnügt mit der Person.'"

„Wie oft," versetzte sie, „hast du mir das nicht vorerzählt von der Buchmacherei! Der Buchbinder sagt mir auch das Nämliche, weil er täglich die besten Bücher in Händen hat und bindet." — Dieses gar nicht tadelnd gemeinte Vorrücken seiner eignen Wiederholungen schmeckte ihm nicht recht; denn der Fehler hatte sich ihm bisher, wie ein Fieber, verlarvt. Ehemänner, sogar geistreiche und wortarme, sprechen in der ehelichen Behaglichkeit so uferlos überfließend außen mit der Frau, als jedermann immer mit sich selber; vor niemand aber in der Welt wiederholt man sich öfter als vor dem eignen Ich, ohne sich das Wiederholen nur abzumerken, geschweige nachzuzählen. Letztes beides hingegen thut die Ehefrau, welche gewohnt, täglich von ihrem Ehemann die scharfsinnigsten und unverständlichsten Aussprüche zu vernehmen, solche ja nicht vergessen kann, sondern behalten muß, wenn sie sich wiederholen!

Unerwartet erschien wieder der Haarkräusler und brachte einen

kurzen Nebel mit. Er sagte, er sei bei allen armen Sündern seines Hauses herumgegangen, habe aber vergeblich bei den Kahlmäusern um so viel Vorschuß vom nahen Martini-Hauszins angehalten, als er heute bedürfe, um sein Schützenlos einzukaufen.
5 Die ganze Besatzung war freilich einer solchen Geldleistung schon darum sechs volle Wochen vor dem Zahltermin nicht gewachsen, weil die meisten es auch am Termine selber nicht in der Gewalt hatten. Der Sachse kam also mit seinem Gesuche zum Grandat seines Hauses, zum Dukatenherren, wie er den Advokaten nannte.
10 Dieser konnte die geduldige Haut, die sich über alle vorigen Nein nicht erzürnte, mit keinem neuen erschrecken — er und die Frau trugen, was sie an kleiner Münze vom Dukaten übrig hatten, zusammen und entließen den frohen Mietsherrn mit der wirklichen Hälfte des Zinses, mit drei Gulden. Sie selber behielten nichts
15 als die — Angst, was sie abends — anzünden wollten: nicht zwei Groschen zu einem halben Pfunde Lichter waren mehr da, nicht einmal die Lichter in natura.

Ich kann nicht sagen, daß er totenblaß oder ohnmächtig oder wahnsinnig darüber wurde. Gepriesen sei jede Männerseele, die
20 die stoischen Eisenmolken nur einen halben Frühling lang getrunken, und die nicht, wie eine Frau, vor dem kalten Gespenste der Armut gelähmt und erfroren zusammenstürzt. Die übertriebenste Scheltrede gegen den Reichtum ist in einem Jahrhundert, dem alle bessere Sehnen entzwei geschnitten worden, nur die allgemeine
25 des Geldes nicht, ersprießlicher und edler als die richtigste Herabwürdigung der Dürftigkeit; denn Pasquille auf den Goldkot assekurieren dem Reichen das Glück, falls auch die Glücksgüter scheiterten, und dem Armen schieben sie statt herber Gefühle den süßern Sieg darüber unter. Alles Unedle in uns, alle Sinne, die Phan-
30 tasie und alle Beispiele sind ohnedas vereinigte Lobredner des Goldes; warum will man noch der Armut ihren rechtlichen Beistand und einen chevalier d'honneur abspenstig machen, die Philosophie und den Bettelstolz?

Das erste, was Siebenkäs statt des Maules aufmachte, war
35 die Thüre und in der Küche der Zinnschrank; aus diesem hob er leis' und ernsthaft eine Glockenschüssel und einen Drilling von zinnernen Tellern auf einen Stuhl. Lenette konnte nicht länger

2 f. **Kahlmäusern**, s. S. 236. — 8. **Grandat**, s. S. 226. — 16. u. 17. **Lichter**, B. A. allein „Lichte". — 24. **bessere**, B. A. allein schreibt: besseren.

schweigend zuschauen; sie schlug die Hände zusammen und sagte schamhaft leise: „Ach, du barmherziger Gott! Wir werden doch nicht unser Zinn verkaufen?“ — „Versilbern will ich's nur,“ sagt' er, „wie die Fürsten aus Turmglocken, so können wir aus der Glockenschüssel Glockenthaler gewinnen. Du wirst dich doch nicht schämen, elendes Eßgeschirr, solche tierische Särge fein auszumünzen, da der Herzog Christian zu Braunschweig 1662 einen silbernen Fürstensarg in eigentlichem Sinne zu Geld machte, nämlich zu Thalern. Ist denn ein Teller ein Apostel? — Und doch haben große Fürsten viele Apostel, sobald sie von Silber waren, ein Hugo von S. Karo und andere, die Werke derselben, gleichsam in Kapitel und Verse und Legenden zerfället und sie, analysiert, ausgesandt aus der Münze in alle Welt?“

„Thorheiten!“ versetzte sie.

Wenige Leser werden hinzufügen: was sonst? — Daher hätt' ich bei diesen wenigen längst den Advokaten über den für Lenetten unfaßbaren mündlichen Stil entschuldigen sollen.

Er selber rechtfertigte sich nämlich hinreichend damit, daß die Frau ihn stets von weitem verstanden, auch wenn er die gelehrtesten Kunstwörter und ausgesuchtesten Anspielungen gewählt, um sich recht zu üben und zu hören; die Weiber, wiederholte er, verstehen alles von weitem und fernem und verschleifen daher eine Zeit, die besser anzuwenden ist, mit keinen langen Einholungen von Urteilen über die ihnen unverständlichen Wörter. Indes ist dieser Umstand doch etwas verdrießlicher für das „Wörterbuch zu Jean Pauls Levana von Reinhold“ und halb für mich. „Thorheiten!“ hatte Lenette versetzt. Firmian bat sie bloß, das Zinn in die Stube mitzubringen, er wolle drinnen vernünftig aus der Sache sprechen. Er hätte ebensogut vor einer mit Heu ausgepolsterten Menschenhaut seine Gründe ausgeführt. Vorzüglich rückte sie ihm vor, er habe durch den Einsatz in die Schützenkasse seine ausgeleeret. Dadurch brachte sie ihn selber auf die beste

6. **tierische**, B. A. allein schreibt: tierischen. — 7 ff. **Christian zu Braunschweig** rc., Jean Paul meint den Herzog Christian den Jungen von Braunschweig (1599—1626), welcher zu Anfang des dreißigjährigen Krieges aus dem in Kirchen und Klöstern erbeuteten Silber Münzen mit der Inschrift „Gottes Freund, der Pfaffen Feind“ schlagen ließ. — 11. Hugo v. St. Cher, de Sancto Caro, benannt nach seinem Geburtsort, einer Vorstadt von Vienne im Dauphiné; Kardinal von S. Sabina, † 1263 zu Orvieto; von ihm rührt die Einteilung der Bibel in Kapitel her. — 12. **Legende**, hier der auf dem äußeren Rande einer Münze angebrachte Sinnspruch — 25 f. **Wörterbuch ... von Reinhold**, ist als erster und einziger Band von R. Reinholds Wörterbuch zu J. P.s sämtlichen Schriften rc. Leipzig 1808 erschienen. — 16. **Lenetten**, B. A. allein schreibt: Lenette.

Replik: „Ein Engel," sagt' er, „hat mir das Einsetzen geraten; am Andreastage kann ich alles wieder verdienen und verzinnen, was ich heute versilbere. Dir zu gefallen, will ich nicht bloß die Schüssel und die Teller, sondern auch das übrige Zinngerät, das 5 ich als Schützenglied herunterschieße, behalten und zum Zinnschrank schlagen. Ich gestehe dir, anfangs wollt' ich die Gewinste verhandeln."

Was war zu machen? — In der Dämmerung wurden die verwiesenen Eßgeschirre in den Korb der alten Sabel (Sabine) gesenkt, die im ganzen Reichsmarktflecken sich in den Ruf gesetzt, 10 daß sie außer ihrer Propre-Handlung (Eigenhandel) diese Kommissionshandlung (Auftraghandel) mit einer schonenden Verschwiegenheit, als handle sie mit gestohlenem Gut, betreibe; niemand, sagte sie, konnt' es aus mir herauswinden, wem die Sachen allemal gehören, und der selige Säckelmeister, dem ich ja all' sein 15 Hab' und Gut hausieren trug, sagte oft, ich suchte meinesgleichen.

Aber ihr armen Eheleute! Was hilft euch aber dieser Sabbath oder diese Christus-Höllenfahrt in eurer Vorhölle? Heute legen sich die Flammen um, und ein kühler Seewind labet euch; aber morgen, übermorgen steiget wieder der alte Rauch und das alte Feuer vor 20 euern Herzen auf! — Und doch will ich euern Zinnmarkt mit keiner Handelssperre belegen; denn ob man gleich entschieden weiß, daß morgen derselbe Hunger wiederkehrt, so thut man doch nicht übel, wenn man den heutigen vertreibt.

Am andern Tage drang Siebenkäs bloß darum auf eine 25 größere Stille um sich, weil er eine so lange Rede dafür gehalten hatte. Die gute Lenette, die eine lebendige Waschmaschine und Fegemühle war, und für welche der Wasch- und der Küchenzettel die Natur eines Beicht- und Einleitscheines anzog, gab alles eher aus den Händen — fast seine — als den Bohnlappen und 30 Kehrbesen. Sie dachte, es sei nur sein Eigensinn, indes es ihrer war, gerade in der Morgenstunde, die für ihn ein doppeltes Gold im Munde hatte, das aus dem goldnen Zeitalter und das metallische, den Blasbalg des Pedalschnarrwerks zu treten und hinter dem Autor zu orgeln und zu brausen. Nachmittags konnte sie 35 ein 32füßiges Register ziehen, wenn sie wollte; aber sie war nicht aus ihrem alten Gange zu bringen. Eine Frau ist der wider-

16. Sabbath. Nach den Rabbinen setzet am Sabbathe die Qual der Verdammten aus; nach den Christen am Höllenfahrtstage Christi. J. P. — 28. Beicht- und Einleitschein, Testimonium integritatis, das priesterliche Zeugnis, daß eine Verlobte nie etwas mehr gewesen. J. P.

sinnigste Guß aus Eigensinn und Aufopferung, der mir noch vorkam; sie lässet sich für ihren Mann wohl den Kopf abschneiden vom parisischen Kopfabschneider, aber nicht die Haare daran. Ferner kann sie sich viel für fremden Nutzen, für eignen nichts versagen; sie kann für einen Kranken drei Nächte Schlaf, aber für sich, um selber besser zu schlafen, sich nicht eine Minute Vorschlummer außer dem Bette abbrechen. Selige und Schmetterlinge können, obgleich beide ohne Magen sind, nicht weniger essen als eine Frau, die auf den Ball oder an den Traualtar gehen will, oder die für Gäste kocht; verbeut ihr aber weiter niemand ein Esaus-Gericht als der Doktor und ihr Körper, so isset sie es den Augenblick. Der Mann kehret es mit seinen Opfern gerade um. —

Lenette suchte, von entgegengesetzten Kräften getrieben, von seinen Ermahnungen und ihren Neigungen, die weibliche Diagonallinie zu gehen und erdachte sich das Religionsinterim, daß sie ihr Fegen und Scheuern so lange abbrach, als er saß und schrieb. Sobald er aber nur zwei Minuten ans Klavier, vor's Fenster oder über die Schwelle trat, so handhabte sie die Waschböcke und Poliermaschinen der Stube wieder. Siebenkäs wurde bald diesen jämmerlichen Wechsel und dieses Postenablösen seines und ihres Besens gewahr, und ihr wartendes Auflauern auf sein Herumgehen mattete ihn und seine Ideen entsetzlich ab. Anfangs bewies er recht große Geduld, so viel als ein Ehemann nur hat, nämlich eine kurze; aber da er's lange im stillen übersonnen hatte, daß er und das Publikum unter dem Stubenwichsen mit einander leiden, und daß eine ganze Nachwelt von einem Besen abhange, der so bequem nachmittags arbeiten konnte, wenn er bloß die Akten vornähme, so platzte die zornige Geschwulst plötzlich entzwei, er wurde toll, d. h. toller, sprang vor sie hin und sagte: „Den Henker noch einmal! ich merk' dich schon: du passest auf mein Laufen. Erschlage mich lieber in der Güte und zeitig — Hunger und Ärgernis reiben mich ohnedies vor Ostern auf. Bei Gott! ich fasse nichts; sie sieht es so klar, daß mein Buch unser Speiseschrank wird, woraus ganze Brotspenden herausfallen — und doch hält sie mir den ganzen Morgen die Hand, daß nichts fertig wird. Ich sitze schon so lange auf dem Nest und habe noch nichts heraus

10. Esaus-Gericht, B. A. allein: Esaugericht. — 15. Religionsinterim, Interim heißt in der Reformationszeit die vom Kaiser gegebene Verordnung, wie es in der streitigen Religionssache einstweilen (interim) bis zur Entscheidung durch ein allgemeines Concil gehalten werden sollte.

als den Bogen E, wo ich die Himmelfahrt der Gerechtigkeit beschreibe — Lenette! ach Lenette!" — „Wie ich's aber auch mache," sagte sie, „ist's nicht recht. So lasse mich ordentlich kehren wie andere Weiber." Sie fragte ihn noch unschuldig, warum ihn denn
5 der Buchbinderjunge — das sind meine Worte, nicht ihre —, der den ganzen Tag auf einer Kindergeige phantasierte und Alexanderfeste auf ihr setzte und hatte, nicht störe mit seinen gellenden, unharmonischen Fortschreitungen, und warum er das neuliche Essenkehren besser als das Stubenkehren habe leiden können. Da er's
10 nun in solcher Eile nicht in seinen Kräften hatte, den großen Unterschied mit wenigen Worten auseinanderzusetzen, so fuhr er lieber wieder auf und sagte: „Ich soll dir hier lange Reden gratis halten, und dort entgeht mir ein Ortsthaler nach dem andern — Himmel! Kreuz! Wetter! Das bürgerliche Recht, die
15 römischen Pandekten lassen nicht einmal einen Kupferschmied in eine Gasse ziehen, worin ein Professor arbeitet — und meine Frau will härter sein als ein alter Jurist? ja, will der Kupferschmied selber sein? — — Lenette, schau, ich frage wahrlich den Schulrat darüber!" — Das half viel.

20 Jetzo langte gar der Betrag für den Dreifaltigkeitsthaler noch vor dem Schulrat an, eine höfliche Aufmerksamkeit, welche niemand bei einem so kenntnisvollen Manne gesucht hätte. Es wird gewiß alle Leser so sehr erfreuen, als wären sie selber Gatten Lenettens, daß diese den ganzen Nachmittag ein Engel war; —
25 — ihre Handarbeit hörte man so wenig als ihre Finger- oder Näharbeit — manche unnötige schob sie sogar auf — eine Schwester Rednerin, die einen göttlichen Kopfputz trug, aber in den Händen, zum Ausbessern, begleitete sie die ganze Treppe hinunter, nicht sowohl aus Höflichkeit, als in der zarten Absicht, die wichtigsten
30 Nähpunkte, welche sie mit ihr abgesprochen, noch einigemale unten durchzusprechen, ohne daß der Advokat oben es hörte.

Dies rührte den alten Lärmabpasser und faßte ihn bei seiner schwachen und weichen Seite, beim Herzen. Er suchte lange in sich nach einem rechten Danke dafür herum, bis er endlich einen
35 ganz neuen fand. „Höre, Kind," sagt' er und nahm sie bei der Hand unbeschreiblich freundlich, „würd' ich mich nicht als einen vernünftigen Menschen zeigen, wenn ich abends scherzte und schriebe, ich meine, wenn der Mann schüfe, wo die Frau nicht

6 f. Das Alexanderfest ist 1736 von Händel komponiert.

wüsche? Besieh dir vorher ein solches Nektar- und Ambrosialeben: wir säßen einander gegenüber bei Einem Lichte — du thätest deine Stiche — ich thäte meine satirischen — sämtliche Handwerker des Hauses klopften nicht mehr, sondern wären beim Bier — Haubenzubringerinnen ließen sich ohnehin so spät nicht mehr sehen und hören. — Davon will ich gar nicht reden, daß natürlich die Abende immer länger werden und folglich auch mein Schreiben und Scherzen darin ebenfalls. — Was denkst, oder wenn du lieber willst, was sagst du dazu, zu einem solchen neuen Leben und Weben? Denn nimm nur noch vorzüglich dazu, daß wir eben bei Geld sind und der gräflich-reußische Dreifaltigkeitsthaler ordentlich wie gefunden uns alle sämtlich umprägt, Stiefel und mich zum Vater und Sohn und dich zum heiligen Geist, der von uns beiden ausgeht?"

„O sehr scharmant," versetzte sie; „so dürft' ich doch am Morgen alle meine Sachen ordentlich machen, wie einer vernünftigen Hausfrau gebührt." — „Ja wohl," fügt' er bei, „denn morgens schrieb' ich ruhig an meinen Stachelschriften weiter und paßte auf den Abend, an welchem ich da fortführe, wo ich's am Morgen gelassen."

Der Nektar- und Ambrosiaabend brach wirklich an und suchte seinesgleichen unter den bisherigen Abenden. Ein Paar junge Eheleute bei einem Lichte einander an Einem Tische gegenüber in harmlosen und stillen Arbeiten wissen freilich von Glück zu sagen: er war voll Einfälle und Küsse; sie war voll Lächeln, und ihr Schieben der Bratpfanne fiel ihm nicht stärker ins Gehör als ihr Ziehen der Nähnadel. „Wenn Menschen," sagte er, höchst vergnügt über die häusliche Kirchenverbesserung, „bei Einem Lichte doppelten Arbeitslohn verdienen, so brauchen sie sich, soviel ich einsehe, nicht auf ein elendes, wurmdünnes, gezogenes Licht einzuziehen, wobei man nichts sieht als das einfältige Licht selber. Morgen wenden wir ohne weiteres ein gegossenes auf."

Da ich einiges Verdienst dieser Geschichte darein setze, daß ich aus ihr nur Ereignisse von allgemeiner Wichtigkeit aushebe und mitteile, so halte ich mich nicht lange dabei auf, daß abends das gegossene Licht erschien und einen matten Zwist entzündete, weil der Advokat bei dieser Lichtkerze seine neue Lehre von der Lichteranzündung wieder zum Vorschein brachte. Er hegte nämlich den ziemlich schismatischen Glauben, daß jedes Licht vernünftigerweise bloß am dicken Ende, vollends ein dickes, anzuzünden wäre,

14. am Morgen, B. A. allein: morgens. — 19. wirklich fehlt nur in B. A.

und nicht oben am magern, und daß deswegen auch an allen Lichtern zwei Dochte vorstächen; — „ein Brenngesetz,“ fügt' er hinzu, „wofür ich wenigstens bei Weibern von Vernunft nichts weiter anzuführen brauche als den Augenschein, daß ein herab-
5 brennendes Licht — wie herabbrennende Schwelger durch Fett- und durch Wassersucht — sich gegen unten immer mehr verdickt; hat man es nun oben in Brand gesteckt, so erleben wir unten einen überfließenden unbrauchbaren Talgblock, Pflock und Strunk im Leuchter; hingegen aber, wie schön und symmetrisch legt sich das
10 Flußfett der dickern Hälfte allmählich um die magere, gleichsam sie mästend, und giebt ihr Gleichmaß, wenn wir die dicke zuerst anbrennen!“

Lenette setzte seinen Gründen etwas Starkes entgegen, Shaftesburys Probierstein der Wahrheit, das Lächerliche. „Wahrhaftig,“ sagte sie, „jeder würde lachen, der nur abends hereinträte und es
15 sähe, daß ich mein Licht verkehrt in den Leuchter gesteckt, und alle Schuld gäbe man der Frau.“ — Somit mußte in diesem Kerzenstreit eine Konkordienformel die Parität festsetzen, daß er seine Lichter unten, sie ihre oben ansteckte. Jetzo aber bei der Simultankerze, die schon oben dick war, ließ er sich das Interim
20 des falschen Leuchtens gefallen.

Allein der Teufel, der sich vor dergleichen segnete und kreuzigte, wußte es so zu karten, daß dem Advokaten noch an diesem Tage die rührende Anekdote zum Lesen in die Hände fiel, wie dem jüngern Plinius die Gattin die Lampe fort gehalten, damit er
25 bei dem Schreiben sähe. Jetzt unter dem freudigen Verfassen der Auswahl aus des gedachten Teufels Papieren verfiel nun der Advokat darauf, daß es herrlich wäre und ihm die Unterbrechungen ersparte, wenn Lenette statt seiner jedesmal das Licht schnäuzte. „Ei sehr gern,“ antwortete sie. Die ersten funfzehn bis zwanzig
30 Minuten ging und schien alles recht gut.

Danach hob er einmal das Kinn seitwärts gegen das Licht wie einen Zeigefinger empor, um an das Putzen zu erinnern. — Wieder einmal berührte er zu gleichem Zwecke bloß still die Lichtputze mit der Federspitze; später rückte er ein bißchen den Leuchter
35 und sagte sanft: „Das Licht!“ Nun nahm die Sache mehr eine Wendung ins Ernste, indem er auf dem Papiere dem Eindunkeln, schärfer aufzupassen anfing, so aber sich durch dieselbe Lichtschere

12f. Shaftesbury, A. A. Cooper Graf von (1671—1713), englischer Philosoph. — 24. die Lampe fort, B. A. allein schreibt: den Lampendocht.

von welcher er in Lenettens Hand sich so viel Licht für seine Arbeit versprochen, gerade in seinem Gange aufgehalten fand, wie ein Herkules durch Krebsscheren im Kampfe mit der Hydra. Das elende, dünne Gedankenpaar, die Lichtputze mit der Lichtschnuppe, tanzte keck Hand in Hand auf allen Buchstaben seiner schärfsten Satiren 5 auf und ab und ließ sich sehen vor ihm. — „Lenette,“ sagte er bald wieder, „amputiere doch zu unsrer beiden Besten den dummen Schwarzstummel!“ — „Hab' ich's vergessen?“ sagte sie und putzte geschwind.

Leser von historischem Geist, wie ich sie mir wünsche, sehen nun schon leicht voraus, daß die Umstände sich immer mehr ver- 10 schlimmern und verrenken müssen. In der That hielt er jetzo häufig an sich, harrte, ellenlange Buchstaben hinreißend, auf eine wohlthätige Hand, die ihn vom schwarzen Dorne der Lichtrose befreiete, bis er endlich in die Worte ausbrach: „Schnäuz!“ — Er griff zur Mannigfaltigkeit in Zeitwörtern und sagte bald: 15 Lichte! — bald: Köpfe! — bald: Kneip ab! — Oder er versuchte anmutigen Abwechsel in andern Redeteilen und sagte: „Die Lichtputze, Putzmacherin! — es ist wieder ein langer Sonnenflecken in der Sonne“ — oder: „Ein artiges Nachtlicht zu Nachtgedanken in einer artigen Correggios Nacht, inzwischen schnäuz!“ — 20

Endlich kurz vor dem Essen, als der Kohlenmeiler in der Flamme wirklich hoch gestiegen, schlang er einen halben Strom Luft in die Brust und sagte, ihn langsam herauströpfelnd, in grimmiger Milde: „Du schnäuzest und stutzest sonach, wie ich sehe, nichts, der schwarze Brandpfahl mag wachsen bis an die Decke. 25 Nun gut! Ich will lieber selber der Komödienlichtputzer und Essenkehrer sein bis zum Tischdecken; aber unter dem Essen will ich als ein vernünftiger Mann dir sagen, was zu sagen ist.“ — „Das thu nur!“ sagte sie sehr froh.

„Ich hatte mir allerdings,“ fing er an, als sie ihm und 30 sich vorgelegt hatte, jeder Person zwei Eier, „vieles Gute von meinen Nachtarbeiten versprochen, weil ich angenommen, du würdest das leichte Schnäuzen immer in den richtigen Zeiten besorgen, da ja eine vornehme Römerin für ihren vornehmen Mann Plinius junior, mit den Kaufleuten zu reden, sogar ein Leuchter ward und 35 den Lampendocht gehalten. So aber ist die Sache nichts, weil ich nicht, wie ein glücklicher Armkrüppel, mit dem Fuße unter dem

20. Correggios Nacht, vgl. S. 27; die 1. Gesamtausgabe und die B. A. schreiben Corregio. — 26. „selber“ fehlt nur in B. A.

Tische schreiben kann oder wie ein Hellseher ganz im Finstern. Was ich jetzo vom ganzen Leuchter habe, ist, daß er eine alte Epiktetslampe ist, bei der ich den Stoiker mache. Wie eine Sonne hatte das Licht oft zwölf Zoll Verfinsterung, und ich wünschte 5 vergeblich, Herzchen, eine unsichtbare Finsternis, wie man sie oft am Himmel hat. Die verfluchten Lichtschlacken hecken eben jene dunkeln Begriffe und Nachtgedanken aus, die ein Autor bringt. O Gott, hättest du hingegen gehörig geschnäuzt!" —

„Du spaßest gewiß," versetzte sie; „meine Stiche sind viel 10 feiner als deine Striche, und ich sah doch recht hübsch."

„So will ich dir denn psychologisch und seelenlehrerisch beibringen," fuhr er fort, „daß es bei einem Schriftsteller und Denker gar nicht darauf ankommt, ob er mehr oder weniger sehen kann, aber die Lichtschere und Lichtschnuppe, die ihm immer im Kopfe 15 steckt, stülpt sich gleichsam zwischen seine geistigen Beine, wie einem Pferde der Klöppel, und hindert den Gang. — Schon nachdem du kaum ordentlich geputzt hast und ich im Lichte lebe, lauer' ich auf die Minute des neuen Scherens. Dieses Lauern nun kann in nichts bestehen, da es unsichtbar und unhörbar ist, als 20 in einem Gedanken, jeder Gedanke aber macht, daß man statt seiner keinen andern hat — — und so gehen denn die sämtlichen bessern Gedanken eines Schreibers vor die Hunde. — Und doch sprech' ich noch immer nur vom leichtesten Übel — denn ich brauchte ja nur an ein Lichtschnäuzen so wenig zu denken als an das 25 meiner Nase; — aber wenn vollends das sehnlich erwartete Schnäuzen sich nicht einstellen will — das schwarze Mutterkorn der reifen Lichtähre immer länger wächst — die Finsternis sichtbar zunimmt — eine wahre Leichenfackel einen schreibenden Halbtoten beleuchtet, — dieser sich die eheliche Hand gar nicht aus dem Kopfe schlagen 30 kann, die mit einem einzigen Schnitte ihn von allen diesen Hemmketten loszumachen vermöchte; dann, meine liebe Lenette, gehört wahrlich viel dazu, wenn ein Schriftsteller nicht schreiben will wie ein Esel oder stampfen wie ein Trampeltier, wenigstens ich weiß ein Lied davon zu singen."

35 Sie versicherte darauf, wenn es sein wirklicher Ernst sei, so wolle sie es morgen schon machen.

In der That muß ihr die Geschichte das Lob geben, daß sie tags darauf ihr Wort hielt und nicht nur viel öfter putzte als gestern, sondern ordentlich ohne Aufhören, zumal als er

ihr einigemale mit Kopfnicken gedankt hatte. „Zu oft indes,“ sagte er endlich, aber ungemein freundlich, „schere denn doch nicht. Studierest du auf gar zu feine Subsubsubdivisionen (Unterunterunterabteilungen) des Dochtes, so gerät man fast in die alte Not zurück, da ein abgekneiptes Licht so dunkel brennt als eines mit ganz freiwüchsigem Dochte — was du figürlich auf Welt- und Kirchenlichter anwenden könntest, wenn du sonst könntest; — sondern nur einige Zeit nach und einige vor dem Schnäuzen fällt gleichsam entre chien und loup jene schöne mittlere Zeit der Seele, wo sie herrlich sieht; freilich dann ein wahres Götterleben, ein recht abgemessenes doppeltes Schwarz auf Weiß im Licht und im Buch!“

Ich und andere freuen uns eben nicht besonders über diese neue Wendung der Sache; der Armenadvokat legt sich dadurch offenbar die frische Last auf den Hals, die mittlere Entfernung oder den Mittelstand zwischen dem kurzen und dem langen Dochte immer unter dem Schreiben, wenn auch oberflächlich, zu berechnen und zu beobachten; welche Zeit bleibt ihm dann zur Arbeit?

Nach einigen Minuten that er, als sie vielleicht noch zu früh schnäuzte, die Frage, obwohl mehr zweifelnd: „Ist wieder schwarze Wäsche da?“ Darauf, als sie wohl etwa fast zu spät schnäuzte, blickte er sie fragend an: „Nu, nu!“ — „Gleich, gleich!“ sagte sie. — Endlich als er bald darauf sich zu sehr ins schreibende Stechen vertieft hatte und die Frau sich ins nähende, traf er, erwacht auf einmal aufblickend, einen der längsten Lichtschnuppenspieße am ganzen bisherigen Lichte an, noch dazu umrungen von mehr als einem Räuber — — „ach Gott, das ist ja ein Jammerleben!“ rief er und packte grimmig die Lichtschere an und putzte das Licht — aus.

Jetzo in den finstern Ferien hatt' er die schönste Muße an- und aufzufahren und Lenetten mehr ausführlich vorzuhalten, wie sie ihn bei seinen besten Einrichtungen abmartere und, gleich allen Weibern, kein Maß halte und bald zu viel, bald zu wenig schere. Da sie aber schweigend Licht machte, setzte er sich in noch stärkeres Feuer und warf die Frage auf, ob er bisher wohl etwas anderes von ihr begehrt als die allergrößten Kleinigkeiten, und ob denn jemand anders sie ihm bisher sämtlich abgeschlagen als sie, seine leibliche Ehefrau. „Antworte!“ sagte er.

9. entre chien et loup, in der Dämmerung. — 26. Räuber, das abgefallene und fortglimmende oder brennende Stück Docht, welches sich in das Talg einschmilzt.

Sie antwortete nicht, sondern setzte das angezündete Licht auf den Tisch und hatte Thränen im Auge. Es war zum erstenmale in der Ehe. Da durchschauete er, wie ein Magnetisierter, den ganzen Krankheitsbau seines Innern und beschrieb ihn, zog 5 auf der Stelle den alten Adam aus und warf ihn verächtlich in den fernsten Winkel. Dies vermochte er leicht, sein Herz stand der Liebe und der Gerechtigkeit so offen, daß, sobald sich diese Göttinnen zeigten, seine zornige Stimme aus dem Vordersatze ankam als die mildeste im Nachsatze, ja er konnte die Streitaxt einhalten mitten 10 im Niederhieb.

Nun wurde der Hausfriede geschlossen, ein Paar nasse und ein Paar helle Augen waren die Friedensinstrumente, und ein westfälischer Vertrag gab jeder Partei ein Licht und volle Scherenfreiheit.

15 Aber diesen Frieden verbitterte bald die Empfindung, daß die Hausgöttin der Armut, Penia, die eine unsichtbare Kirche und tausend Stille im Lande und die meisten Häuser zu Stiftshütten und Lararien hat, wieder ihre körperliche Gegenwart und Allmacht äußerte. Es war kein Geld mehr da. Er hätte eher 20 alles verkauft, sogar seinen Körper, wie der alte Deutsche, eh' er, bei seinem wachsenden Unvermögen heimzuzahlen, seine Ehre und seine Freiheit zu heimfallenden Pfändern verschrieben, ich meine, eh' er geborgt hätte. Man sagt, die englische Nationalschuld könne, wenn man sie in Thalern auszahle, einen ordent- 25 lichen Ring um die Erde wie ein zweiter Gleicher geben; ich habe diesen Nasenring am englischen Löwen oder diese ringförmige Finsternis oder diesen Hof um die brittische Sonne noch nicht gemessen. Siebenkäs, das weiß ich, hätte eine solche negative Geldkatze um den Leib für einen Stachelgürtel, für einen Eisen- 30 ring der Schiffzieher und für einen herzzusammenschnürenden Schmachtriemen gehalten. Gesetzt auch, er hätte borgen und nachher, wie Staaten und Banken, aufhören wollen zu zahlen — welches kluge Schuld- und Edelleute leicht vermeiden, indem sie gar nicht anfangen zu zahlen —: so hätt' er doch, da nur Ein 35 Freund (der Rat Stiefel) und niemand weiter sein Gläubiger

11. Hausfriede. Ich wünschte, schon damals hätte Market in Köthen seine treffliche Lampe (viel wohlfeiler und augendienlicher als eine von Argand) erfunden gehabt, welche man in einem Thomasabend nur einmal zu schnäuzen braucht, und die, mit Rüböl genährt, (mir seit Jahren) ein stilles, reines, helles Licht gewährt, wie andern sogar über Billardtafeln. J. P. — 18. Lararien, lararium, die Kapelle der Hausgötter.

geworden wäre, unmöglich diesen Geliebten, der ohnehin in der ersten Klasse der geistigen Gläubiger stand, in die fünfte oder durchfallende setzen lassen können; eine solche Doppelsünde gegen Freundschaft und Ehre zugleich erspart' er sich, wenn er nur geringere Dinge als beide verpfändete, nämlich Möbel.

Er bestieg wieder, aber ganz allein, den Zinnschrank in der Küche und untersuchte und besichtigte durch das Gitter, was dahinter zwei oder drei Mann hoch stehe. Ach, ein einziger Teller stand wie ein doppeltes Ausrufungszeichen hinter dem Vormann. Diesen Hintermann zog er heraus und gab ihm zu Reisegefährten und Refugiés noch eine Heringsschüssel, eine Saucière und Saladière mit; nach dieser Reduktion des Heers ließ er die restierende Mannschaft sich in eine längere Linie ausdehnen und lösete die drei großen Lücken in zwanzig kleine Zwischenräume auf. Dann trug er die Geächteten in die Stube und kam wieder und rief seine Lenette aus des Buchbinders seiner heraus in die Küche: „Ich betrachte schon,“ fing er an, „seit einer Achtelstunde unsern Schrank: ich kann nichts merken, daß ich neulich die Glockenschüssel und die Teller herausgehoben — merkst du was?“ — „Ach alle Tage merk' ich's,“ beteuerte sie.

Nun geleitete er sie, bange vor einer längern Aufmerksamkeit, eilig in die Stube vor die neuen thätigen und leidenden Absonderungsgefäße und deckte ihr sein Vorhaben auf, dieses vierstimmige Quadro aus dem Zinntone in den Silberton zu übersetzen als ein guter Musikus. Er schlug ihr darum das Verkaufen vor, damit sie leichter ins Verpfänden willigte. Aber sie riß alle Register der weiblichen Orgel, das Schnarrwerk, das Flötengedackt, die Vogelstimme, die Menschenstimme und zuletzt den Tremulanten heraus. Er mochte sagen, was er wollte: sie sagte, was sie wollte. Ein Mann sucht den eisernen Arm der Notwendigkeit nicht zu halten oder zu beugen, er steht kalt dem Schlage desselben; eine Frau zieht wenigstens einige Stunden auf den tauben metallenen Ellenbogen, eh' er sie fesselt, los. Siebenkäs legte ihr vergeblich das gelassene Fragstück vor, ob sie ein anderes Mittel wisse. Auf solche Fragen schwimmen im weiblichen Gehirn statt einer ganzen Antwort tausend halbe Antworten herum, die eine

11. Refugiés heißen die unter Ludwig XIV. 1685 aus Frankreich entflohenen Reformierten. — 24. Quadro = Quartett. — 27. gedackt, mit einem Deckel bedeckt; vgl. S. 285. — 28. Tremulant, der Zug an der Orgel, welcher den Stimmen einen bebenden Ton giebt.

ganze machen sollen, wie in der Differenzialrechnung unendlich
viele gerade eine krumme Linie bilden — solche unreife, halb-
gedachte, flüchtige, sich nur wechselseitig schirmende Gedanken waren:
„Er hätte nur seinen Namen nicht ändern sollen, so hätt' er die
5 Erbschaft — er könnte ja borgen — draußen sitzen seine Klienten
warm, und er fodert sein Geld nicht von ihnen — überhaupt
sollte er nur weniger verschenken — um die Defensionsgebühren
von der Kindermörderin sucht' er nicht einmal nach — er hätte nur
den halben Hauszins nicht voraus geben sollen; denn vom letzten
10 konnt' er wenigstens einige Tage leben." — Man setze immer
der Mehrzahl solcher weiblichen Halbbeweise die Minderzahl eines
ganzen entgegen: es verfängt nichts; die Weiber wissen wenigstens
so viel aus der schweizerischen Jurisprudenz, daß vier halbe oder
ungültige Zeugen einen ganzen oder gültigen überwiegen. Am
15 gescheitsten verfährt einer, der sie widerlegen will, wenn er sie
— ausreden lässet und seines Ortes gar nichts sagt; sie werden
ohnehin bald auf Nebendinge verschlagen, worin er ihnen recht
giebt, indes er ihnen sogar in der Hauptsache mit nichts wider-
spricht als mit der That. Sie verzeihen keinen andern Wider-
20 spruch, als den — thätigen. — Siebenkäs wollte leider mit der
chirurgischen Winde der Philosophie die zwei wichtigsten Glieder
Lenettens einrichten, den Kopf und das Herz, und hob derowegen
an: „Liebe Frau, in der Hauptkirche singst du mit jedermann
gegen die zeitlichen Güter, und doch sind sie an deinem Herzen
25 angemacht wie Brust- und Herzgehenke. — Sieh, ich geh' in
keine Kirche, aber ich hab' eine Kanzel in meiner eignen Brust
und setze eine einzige helle Minute über diesen ganzen zinnernen
Quark. — Sei redlich, hat denn dein unsterbliches Herz bisher
den traurigen Verlust der Glockenschüssel verspürt, und war diese
30 dein Herzbeutel? Kann dieses miserable Zinn von uns in Stücken
eingenommen und verschluckt, wie die Ärzte es verpulvert gegen
die Würmer eingeben, nicht auch fatale Herzwürmer abtreiben?
— Nimm dich zusammen und betrachte unsern Schuhflicker, tunkt
er nicht ebenso freudig in seine blecherne Saucière ein, in der
35 sich zugleich der Braten ausstreckt? — Du sitzest hinter deinem
Nähkissen und kannst nicht sehen, daß die Menschen toll sind und

2. gerade, B. A. allein schreibt „geraden" und fügt den Pluralen der folgenden Wörter „unreife" zc. überall ein „n" hinzu. — 14. gültigen, B. A. allein fügt „Zeugen" hinzu. — überwiegen. In Bern und im Pays de Vaud sind zu einem vollen Beweise entweder zwei männliche oder vier weibliche Zeugen nötig. Rösleins Weibl. Rechte 1775. J. P.

schon Kaffee, Thee und Schokolade aus besondern Tassen, Früchte, Salate und Heringe aus eignen Tellern, und Hasen, Fische und Vögel aus eigenen Schüsseln verspeisen. — Sie werden aber künftig, sag' ich dir, noch toller werden und in den Fabriken so viele Fruchtschalen bestellen, als in den Gärten Obstarten abfallen — ich thät' es wenigstens, und wär' ich nur ein Kronprinz oder ein Hochmeister, ich müßte Lerchenschüsseln und Lerchenmesser, Schnepfenschüsseln und Schnepfenmesser haben, ja, eine Hirschkeule von einem Sechzehnender würd' ich auf keinem Teller anschneiden, auf dem ich einmal einen Achtender gehabt hätte. — — Da doch die beste Welt hienieden die beste Kammer und die Erde eine gute Irrenanstalt ist, worin wie in einer Quäkerkapelle einer um den andern als Irrenprediger vikariert, so sehen die Bedlamiten nur zweierlei Narrheiten für Narrheiten an, die vergangnen und die künftigen, die ältesten und die neuesten — ich würde ihnen zeigen, daß ihre von beiden annehmen."

Lenettens ganze Antwort war eine unbeschreiblich sanfte Bitte: „Thu es nicht, Firmian, verkaufe nur das Zinn nicht!"

„Meinetwegen also!" (erwiderte er mit bittersüßer satirischer Freude über den Fang des schillernden Taubenhalses in der Schnait, die er so lange vorgebeeret hatte.) „Der Kaiser Antonin schickte zwar sein echtes Silbergeschirr in die Münze, und mir wär's noch weniger zu verargen; aber meinetwegen! Es soll kein Lot verkauft werden, sondern alles nur — versetzt. Du bringst mich zum Glück darauf; denn am Andreastage kann ich, ich mag nun den Schwanz oder den Reichsapfel herunterschießen oder gar König werden, alles mit Spaß auslösen, ich meine mit dem baren Gewinste, besonders die Saladière und Saucière. Ich lasse dir recht: haben wir denn nicht die alte Sabel im Haus, die alles hin und wieder trägt, das Geld und die Ware?"

Nun ließ sie es geschehen. Das Andreasschießen war ihr Notschuß und Fortunatus-Wünschhütlein, die hölzernen Flügel des Vogels waren an ihre Hoffnung als ein wächsernes Flugwerk geschnallet, und das Pulver und Blei war wie bei Fürsten ihre Blumensämerei künftiger Freudenblumen. Du Arme in manchem Sinne! Aber eben Arme hoffen unglaublich mehr als Reiche!

11. die beste Kammer. In Holland bedeutet die beste Kammer das geheime Gemach. J. P. — 13. Bedlamiten, s. Band 1, S. 47. — 20. Schnait, vgl. S. 382. — 26. gar fehlt nur in B. A. — 32. Fortunatus, der Besitzer eines Wunschhütleins, ist der Held eines der besten deutschen Volksbücher, dessen Entstehung in die Mitte des 15. Jahrh. fällt.

Daher greifen auch die Lottos wie andere Epidemieen und die Pest mehr arme Teufel an als reiche. Siebenkäs, der nicht nur auf den Verlust der Möbeln, sondern auch des Geldes verschmähend heruntersah, war im stillen des geheimen Vorsatzes, den Bettel 5 beim Zinngießer wie eine Reichspfandschaft ewig sitzen zu lassen, gesetzt auch, er würde König, und bei demselben bloß, weil er einmal unter dessen Werkstatt vorbeiginge, die Verpfändung in einen Verkauf zu verwandeln. —

Nach einigen hellen, stillen Tagen legte der Pelzstiefel wieder 10 eine Abendvisite ab. Unter den Drangsalen ihrer Fruchtsperre, bei den Gefahren des Einschwärzens, und da beinahe eine Thräne oder ein Seufzer als Aufschlag, der entrichtet werden mußte, auf jeden Laib Brot geleget war, da hatte Firmian kaum Muße, geschweige Lust gehabt, an seine Eifersucht zu denken. — Bei 15 Lenetten muß es sich gerade umkehren, und falls sie Liebe gegen Stiefel hegt und trägt, so muß diese freilich auf seinem Gelddünger mehr wachsen als auf des Advokaten Acker voll Hungerquellen. Der Schulrat hatte kein Auge, das den versteckten Jammer eines Haushaltes unwillkürlich hinter dem Lächeln an- 20 trifft; er merkte gar nichts. Aber eben dadurch hatte dieses freundschaftliche Drei eine heitere Stunde ohne Nebel, worin, wenn nicht die Glückssonne, doch der Glücksmond (die Hoffnung und die Erinnerung) schimmernd aufstieg. Siebenkäs hatte doch wieder ein gebildetes Ohr vor sich, das sich in das närrische Schellengeläute 25 und in die Trompeterstückchen seiner leibgeberischen Laune fand. Lenette fand sich nicht darein, und auch der Pelzstiefel verstand ihn nur, wenn er sprach, nicht wenn er schrieb. Beide Männer sprachen wie die Weiber, anfangs bloß von Personen, nicht von Sachen; nur daß sie ihre skandalöse Chronik die Gelehrten- und 30 Litterargeschichte hießen. Der Gelehrte will alle kleinen Züge, sogar die Montierstücke und Leibgerichte eines großen Autors kennen; aus demselben Grunde hat die Frau auf die kleinsten Züge einer durchreisenden Großfürstin, bis auf jede Schleife und Franze, ein ungemeines Augenmerk. Dann kamen sie von den 35 Gelehrten auf die Gelehrsamkeit — — und dann flohen alle Wolken des Lebens, und im Reiche der Wissenschaften wurde das trauernde, mit dem Hungertuche verhüllte Haupt wieder auf-

3. Möbeln, B. A. allein: Möbel. — 30. Litterargeschichte, B. A. allein: „Litteraturgeschichte". — 31. Montierstücke, B. A. allein: Montierungsstücke.

gedeckt und aufgerichtet. — Der Geist ziehet die Bergluft seiner Heimat ein, und blickt von der hohen Alpe des Pindus hinab, und drunten liegt sein schwerer verwundeter Leichnam, den er wie einen Alp seufzend tragen mußte. Wenn ein dürftiger, verfolgter Schulmann, ein dürrer, fliegender Magister legens, wenn ein Pönitenzpfarrer mit fünf Kindern oder ein gehetzter Hauslehrer jämmerlich dort liegt, mit jeder Nerve unter einem Marterinstrument, so kommt sein Amtsbruder, um welchen ebensoviel Instrumente sitzen, und disputiert und philosophiert mit ihm einen ganzen Abend lang und erzählt ihm die neuesten Meinungen der Litteraturzeitungen. Wahrlich, dann wird die Sanduhr der Folterstunde umgelegt, dann tritt glänzend Orpheus mit der Leier der Wissenschaften in die physische Hölle der zwei Amtsbrüder, und alle Qualen brechen ab, die trüben Zähren fallen vom glänzenden Auge, die Furienschlangen ringeln sich zu Locken auf, das Ixionsrad rollet nur musikalisch in der Leier um, und die armen Sisyphi sitzen ruhig auf ihren zwei Steinen fest und hören zu..... Aber die gute Frau des Pönitenzpfarrers, des fliegenden Lesemagisters, des Schulmanns, was hat diese in der nämlichen Not für einen Trost? — Außer ihrem Manne, der ihr eben deswegen manches nachsehen sollte, hat sie keinen.

Der Leser weiß noch aus dem ersten Teile, daß Leibgeber drei Programme aus Bayreuth geschickt; das vom D. Frank brachte Stiefel mit und trug ihm die Rezension desselben für den kuhschnappelschen Götterboten deutscher Programmen an. Dabei zog er noch ein anderes Werklein aus der Tasche, das öffentlich zu beurteilen war. Der Leser wird beide Werke mit Freuden empfangen, da mein und sein Held kein Geld im Hause hat und also von der Beurteilung derselben doch einige Tage leben kann. Die zweite Schrift, die aufgerollet wurde, betitelte sich: Lessingii Emilia Galotti. Progymnasmatis loco latine reddita et publice acta, moderante J. H. Steffens. Cellis 1778. — Es sollen sich viele Mithalter des Götterbotens deutscher Programme über die späte Anzeige dieser Übersetzung aufgehalten und den Boten gegen die Allgem. d. Bibliothek gehalten haben, die, ihres geräumigen allgemeinen deutschen Bezirkes ungeachtet, doch gute Werke schon

11. Sanduhr der Folterstunde. Solange die Tortur fortwährt, steht die messende Sanduhr aufrecht. J. P. — 17. zu fehlt in der 1. Gesamtausg. — 25. Programmen, B. A. allein: „Programme."

die ersten Jahre nach ihrer Geburt anzeigt, zuweilen schon im dritten, so daß oft wirklich noch das Lob des Werkes in letztes eingebunden werden kann, weil sich die Makulatur davon noch nicht vergriffen. Aber der Götterbote hat mehrere Werke von 1778 nicht angezeigt 5 und überhaupt damals gar nicht anzeigen können, weil er erst fünf Jahre darauf — selber ans Licht trat.

Siebenkäs sagte freundlich zum Pelzstiefel: „Nicht wahr, wenn ich die Herren Frank und Steffens geschickt rezensieren soll, so muß meine gute Lenette nicht hinter mir hobeln und brausen mit 10 dem Vorstwisch?" — „Das hätte wahrlich viel auf sich," sagte ernsthaft der Rat. Nun wurde bei ihm eine scherzhafte und gemilderte Berichterstattung aus den Akten des häuslichen Inhibitiv-(Verbiet-) Prozesses eingereicht. Wendelinens freundliche, gespannte Augen suchten das rubrum (den roten Titel) und das nigrum (das Schwarze 15 oder den Inhalt) des Stiefelschen Urtels aus seinem Gesichte, das beide Farben trug, abzustehlen und wegzulesen. Aber Stiefel begann, trotz seiner mit lauter Seufzern der sehnsüchtigen Liebe für sie ausgedehnten Brust, sie anzureden, wie folgt: „Frau Armenadvokatin, das geht durchaus nicht. — Denn etwas Edlers hat 20 Gott nicht erschaffen als einen Gelehrten, der schreibt und denkt. Zehnmal hunderttausend Menschen sitzen in allen Weltteilen gleichsam auf Schulbänken um ihn, und vor diesen soll er reden — Irrtümer, von den klügsten Völkern angenommen, soll er ausreuten, Altertümer, längst verschwunden, wie ihre Inhaber, soll 25 er deutlich beschreiben, die schwersten Systeme soll er widerlegen oder gar erst machen — sein Licht soll durch massive Kronen, durch die dreifache Filzmütze des Papstes, durch Kapuzen und Lorbeerkränze dringen und die gesamten Gehirne darunter erhellen — das soll er, das kann er; aber, Frau Advokatin, mit welcher An- 30 strengung! — Es ist schwer, ein Buch zu setzen, noch schwerer, zu schreiben. Mit welcher Spannung schrieb Pindar und vor ihm schon Homer, ich meine in der Ilias! — Und so einer nach dem andern bis auf unsere Zeiten. — Ist's dann ein Wunder, wenn große Skribenten in der entsetzlichsten Anstrengung aller ihrer Ideen 35 oft kaum wußten, wo sie waren, was sie thaten und wollten, wenn sie blind und taub und gefühllos gegen alles wurden, was nicht in die fünf inneren geistigen Sinne fiel, wie Blindgewordene

15. Urtels, B. A. allein: „Urteils".

im Traume herrlich sehen, im Wachen aber, wie gesagt, blind sind? — Aus einer solchen Anstrengung kann ich mir's erklären, warum Sokrates und Archimedes dort standen und gar nicht wußten, was um sie tobe und stürme, — warum im tiefen Denken Cardanus sein Zipperlein vergaß, — andere die Gicht, — ein Franzos die Feuersbrunst — und ein zweiter Franzose das Sterben seiner Frau."

„Siehst du," sagte Lenette leis' und froh zu ihrem Manne, „wie will ein gelehrter Herr es hören, wenn seine Frau wäscht und fegt?" — Stiefel ging unerschüttert weiter im Kettenschluß: „Zu einem solchen Feuer, besonders ehe man noch hineinkommt, ist Windstille zuvörderst erforderlich. Daher wohnen in Paris die großen Gelehrten und Künstler bloß in der St. Viktorstraße, weil die andern Straßen zu laut sind. So dürfen eigentlich neben Professoren keine Schmiede, Klempner, Folienschläger in einer Gasse arbeiten." —

Siebenkäs setzte ernsthaft dazu: „Besonders Folienschläger. — Man sollte nur bedenken, daß die Seele mehr Ideen als ein halbes Dutzend nicht beherbergen kann: tritt nun die des Getöses als eine böse Sieben ein, so macht sich eine oder die andere, die man durchdenken oder niederschreiben könnte, natürlicherweise aus dem Kopfe fort."

Stiefel forderte freilich der Frau den Handschlag als ein Pfandstück ab, daß sie, wie eine Josuassonne, jedesmal stillstehen wollte, wenn Firmian die Feinde schlug mit seiner Feder und Geißel. „Hab' ich nicht selber," entgegnete sie, „schon einigemale den Buchbinder gebeten, nicht so arg auf seine Bücher zu schlagen, weil mein Mann es höre, wenn er seine Bücher macht?" Sie gab indes dem Rate die Hand, und er schied zufrieden von Zufriednen und hinterließ ihnen die Hoffnung gefriedigter Stunden.

Aber ihr Guten, wozu dienet euch der Friedensetat bei eurem halben Solde, in dem kühlen, leeren Waisenhaus der Erde, in dem ihr darbet, bei den dunkeln labyrinthischen Irrklüften eures Schicksals, worin der Ariadnefaden selber zur Schlinge und zum Garne wird? — Wie lange wird sich der Armenadvokat mit dem

4. Cardanus, Hieronymus (geb. 1501 zu Pavia, † 1576 in Rom), Mathematiker, Arzt, Naturforscher und Philosoph. — 12. St. Viktorstraße, die Rue St. Victor befindet sich in der Nähe des Jardin des Plantes. — 14. Folie, Glanzblatt von Metall zur Unterlage unter Spiegeln und gefaßten Edelsteinen. — 17 f. ein halbes Dutzend. Wirklich behauptete Bonnet, daß sie nicht mehr als sechs Ideen auf einmal haben könne. S. Hallers große Physiologie. J. P. — 23. Josuassonne, s. Josua 10, 12 f.

Pfandschilling des Zinns und mit dem Ertrage der zwei Rezensionen, die er nächstens machen wird, hinfristen können? — Allein wir sind alle, wie der Adam in den Epopöen, und halten unsere erste Nacht für den jüngsten Tag und den Untergang der Sonne für
5 den der Welt. Wir betrauern alle unsere Freunde so, als gäb' es keine bessere Zukunft dort, und betrauern uns so, als gäb' es keine bessere hier, denn alle unsere Leidenschaften sind geborne Gottesleugner und Ungläubige.

Sechstes Kapitel.

10 Ehekeifen — Extrablättchen über das Reden der Weiber — Pfandstücke — der Mörser und die Rappeemühle — der gelehrte Kuß — über den Trost der Menschen — Fortsetzung des sechsten Kapitels.

Dieses Kapitel fängt sich gleich mit Geldnot an; der jämmerliche, zerlechzte Danaideneimer, womit das gute Ehepaar seine
15 wenigen Groschen oder Goldkörner aus dem Paktolus aufzog, war immer in zwei Tagen wieder ausgetropft, wenigstens in dreien. Das Mal indessen konnten die Leute doch auf etwas Gewisses fußen, das nicht unbeträchtlich war, auf die zwei Rezensionen der zwei dagelassenen Rezensierstücke — auf vier fl. konnten sie gewiß
20 rechnen, wenn nicht auf fünf.

Am Morgen nach dem Kusse setzte Firmian sich wieder auf seinen kritischen Schöppenstuhl und beurteilte. Er hätte ein Heldengedicht machen können, so wenig sausten die bisherigen Passatwinde der Morgenstunden. Er zeigte der Welt von früh 8 Uhr bis
25 mittags um 11 Uhr das Programm des D. Frank in Pavia günstig an, das betitelt war: Sermo academicus de civis medici in republica conditione atque officiis ex lege praecipue erutis auct. Frank. 1785. Er beurteilte, lobte, tadelte und excerpierte das Werkchen so lange, bis er glaubte, er habe damit so viel Papier
30 vollgemacht, daß der Ehrensold für das Papier dem Pfandschilling für die Heringsschüssel, für die Saladière und Saucière und den Teller beikomme — nämlich einen Bogen lang war seine Meinung über die Rede und vier Seiten und funfzehn Zeilen.

11. Rappee, geriebener Schnupftabak. — 15. Paktolus, ein Flüßchen in Kleinasien, das früher viel Goldsand enthalten haben soll.

Der Morgen war unter seinem Vehmgericht so schön abgelaufen, daß der Veimer nachmittags ein zweites halten wollte über das rückständige zweite Werkchen. Bisher hatt' er's nicht gewagt; er hatte nachmittags nur advoziert, nicht rezensiert, und nur als Defensor (Verteidiger), nicht als Fiskal (Ankläger) gearbeitet. 5
Er konnte sich recht gut damit rechtfertigen, daß immer nachmittags die Mädchen und Mägde mit Hauben kämen und — Mäuler voll Sprachschätze mitbrächten und aufthäten, daß sie, reicher als die Araber, die nur tausend Wörter für einen Gedanken haben, ebenso viele Redensarten für einen verwahrten, und daß sie überhaupt 10
wie verdorbene Orgeln sogleich, ohne gegriffen zu sein, mit zwanzig Pfeifen flöteten, sobald nur die (Lungen-)Bälge gingen — — das war ihm gelegen; denn in den Stunden, worauf diese weiblichen Wecker gestellet waren, ließ er seine juristischen losschnarren und trieb unter den Prozessen seiner Lenette seine eignen weiter. Es 15
störte ihn gar nicht; er versicherte: „Ein Advokat ist gar nicht irre zu machen, er mag seinen Perioden eröffnen und fortstoßen, wie er will — sein Periode ist ein langer Bandwurm, den ich ohne Schaden prolongiere, abbreviere (verlängere, abkürze) — denn jedes Glied ist selber ein Wurm, jedes Komma ein Periode." 20

Aber mit dem Rezensieren wollt' es nicht gehen. Ich will indes so viel für die Ungelehrten (denn die Gelehrten haben die Rezension längst gelesen) treulich niederschreiben, als er nach dem Essen wirklich fertig brachte. Er schrieb den Titel von Steffens' lateinischer Übersetzung der Emilia Galotti hin und fuhr so fort: 25

„Gegenwärtige Übersetzung erfüllet endlich einen Wunsch, den wir so lange bei uns herumgetragen haben. Es ist in der That eine auffallende Erscheinung, daß bisher noch so wenige deutsche Klassiker ins Lateinische für Schulmänner übersetzet worden sind, die für uns doch fast alle römische und griechische Klassiker verdeutschet haben. Der Deutsche hat Werke aufzuzeigen, welche verdienen, daß sie ein Schulmann und Sprachgelehrter lieset; aber er kann sie nicht verstehen (obwohl übertragen), weil sie nicht lateinisch geschrieben sind. Lichtenbergs Taschenkalender tritt zugleich in einer deutschen Ausgabe — für Engländer, welche Deutsch lernen 35

2. Veimer, B. A. schreibt mit der 1. Gesamtausgabe: Vehmer. — 20. Komma (κόπτειν, abhauen), kleiner Abschnitt eines Satzes. — 28. deutsche, B. A. deutschen. — 30. römische und griechische, B. A. römischen und griechischen. — 34. Lichtenberg lieferte seit 1778 Aufsätze zum „Göttingischen Taschenkalender"; es erschienen da auch zuerst Teile seiner Erklärungen Hogarths.

— und in einer französischen für den deutschen hohen Adel ans Licht; warum werden aber deutsche Orginalwerke und dieser Kalender selber nicht auch Sprachgelehrten und Schulmännern in die Hände gegeben in einer guten lateinischen, aber treuen Übersetzung? Sie sind gewiß die ersten, welche die Ähnlichkeit (in der Ode) zwischen Ramler und Horaz bemerken würden, wäre jener verdolmetscht. Rezensent gesteht gern, daß er immer große Bedenklichkeiten darüber gehabt, daß man Klopstocks Messiade nur in zwei Rechtschreibungen geliefert, in der alten und in seiner — daß aber weder an eine lateinische Ausgabe für Schulleute — denn Lessing hat in seinen vermischten Schriften kaum die Anrufung übersetzt — noch an eine im Kurialstil für die Juristen, noch an eine im planen prosaischen für Meßkünstler, oder an eine im Judendeutsch für das Judentum gedacht worden."

So weit hatt' er's, aber dann mußte er aufhören, weil eine Hausjungfer nicht aufhörte, sondern immer wiederholte, was ihre Frau, die Seckelmeisterin, wiederholet hatte, wie nämlich die Nachthaube gesteckt werden sollte: zwanzigmal entwarf sie den Karton und Vorriß der Haube und drang auf Eiligkeit. Lenette beantwortete und vergalt alle ihre Tautologieen mit ähnlichen. Kaum hatte die Hausjungfer die Thüre zugemacht, so sagte der Rezensent: „Ich habe nicht ein Wort geschrieben, solange die Windmühle da klapperte. Lenette, ist's denn eine gänzliche Unmöglichkeit, daß ein Weib sagt, es ist vier Uhr, anstatt zu sagen, es hat vier Viertel auf vier Uhr geschlagen? — Kann keine sagen, morgen ist der Kopflumpen fertig, und damit gut? Kann keine sagen, einen Ortsthaler verlang' ich dafür, und damit gut? Keine, lauf' Sie morgen wieder herauf und damit holla? Kannst denn du's nicht?" — Lenette versetzte kalt: „Du denkst freilich, alle Leute denken wie du!" —

Lenette hatte überhaupt zwei weibliche Unarten, über die schon Millionen männliche Speiteufel oder Raketen, nämlich Flüche, in den Himmel aufgefahren sind, — die eine, daß sie dem Laufmädchen in der Stube jeden Auftrag wie ein Memoriale in zwei Exemplaren überreichte und nachher mit ihr hinausging und ihr dieselbe Sache noch drei- oder viermal anbefahl, — — die andere, daß sie, Siebenkäs mochte schreien, wie er wollte, allezeit das

12. **Kurialstil**, die gerichtliche oder Kanzlei-Schreibart. — 17. **Seckelmeister**, Kassierer. — 33. Das **Memoriale** oder Manuale der Kaufleute ist das Handlungsbuch, in welches die Ausgaben und Einnahmen eingetragen werden.

erste Mal fragte: „Wie?" oder „Was sagst du?" Ich rate und preise selber den Weibern, sobald sie über die Antwort verlegen sind, diese Foderung eines — Sekundawechsels an; aber in andern Fällen, wo man von ihnen statt der Wahrheit nur Aufmerksamkeit verlangt, ist dieses ancora und bis, das sie dem eilfertigen Sprecher zurufen, ebenso beschwerlich als entbehrlich. Solche Dinge sind in der Ehe so lange Kleinigkeiten, als ihr Märtyrer sie nicht rügt; nach dem Rügegerichte aber sind sie noch schlimmer — denn sie kommen öfter vor — als Todsünden und Felonieen und Brüche.

Würde der Verfasser dieses durch dergleichen Pleonasmen in seinen Arbeiten gehemmt, so würd' er weiter nichts machen, am wenigsten eine Strafpredigt, als — weil man ihn gerade aufmunterte — folgendes

Extrablättchen
über das Reden der Weiber.

„Der Verfasser des Buchs über die Ehe sagt, eine Frau, die nicht spricht, sei dumm. Aber es ist leichter, sein Lobredner, als sein Jünger zu sein. Die klügsten Weiber sind oft stumm unter Weibern, und die dümmsten und stummsten sind oft beides unter Männern. Im ganzen gilt vom weiblichen Geschlecht die Bemerkung über das männliche, daß die Menschen am meisten denken, die am wenigsten sprechen, so wie die Frösche aufhören zu quaken, wenn man ein Licht ans Weiherufer stellt. — Übrigens kommt das viele weibliche Sprechen von ihren sitzenden Arbeiten; die sitzenden Handwerker, Schneider, Schuster, Weber, haben mit ihnen nicht nur die hypochondrischen Phantasieen, sondern auch das viele Sprechen gemein.

Die Arbeitstischlein der weiblichen Finger sind gerade die Spieltafeln der weiblichen Phantasieen, und die Stricknadeln werden innerlich Zauberstäbchen, womit sie die ganze Stube in eine Geisterinsel voll Träume verwandeln; daher zerstreuet ein Brief oder ein Buch eine Verliebte mehr als vier Paar Strümpfe, die sie strickt. Die Affen reden nicht, wie die Wilden sagen, um nicht zu arbeiten; aber viele Weiber reden eben doppelt, weil sie arbeiten.

9. Felonie, Lehnsfrevel. — 17. Buchs über die Ehe,' die erste Auflage von Th. G. v. Hippels „Über die Ehe" erschien 1774.

Ich habe nachgedacht, zu welchem Zweck. Anfangs scheint es, die Natur ordne jenes Wiederholen des Gesagten zur Ausarbeitung metaphysischer Wahrheiten an; denn da nach Jakobi und Kant Demonstration nichts ist als Fortschritt in identischen Sätzen, so demonstrieren die Weiber, da sie immer vom Nämlichen zum Nämlichen fortschreiten, unaufhörlich. Gleichwohl ist gewiß der Natur an folgendem Nutzen mehr gelegen. Die Baumblätter verharren, wie scharfe Naturforscher behaupten, in einer flatternden Bewegung, um die Luft durch dieses stete Geißeln zu reinigen: diese Schwingung thut beinahe die Dienste eines schwachen kleinen Windes. Es wäre aber ein Wunder, wenn die sparsame Natur das viel längere, das siebenzigjährige Schwingen der weiblichen Zungen ohne Absicht veranstaltet hätte. Die Absicht mangelt aber nicht; es ist dieselbe, warum die Blätter wackeln; der ewige Pulsschlag der weiblichen Zunge soll der Erschütterung und Umrüttelung der Atmosphäre forthelfen, die sonst anfaulte. Der Mond hat sein Wassermeer und der weibliche Kopf sein Luftmeer, das er gesund zu schütteln hat. Daher würde ein allgemeines pythagoreisches Noviziat in die Länge Epidemieen nach sich ziehen — und Nonnenkartausen Pesthäuser. Daher nehmen unter kultivierten Völkern, die mehr sprechen, die grassierenden Krankheiten ab. Daher ist die Einrichtung der Natur wohlthätig, daß die Weiber gerade in großen Städten, ferner im Winter, ferner in Zimmern und in großen Gesellschaften am meisten sprechen, denn eben in diesen Orten und Zeiten ist die Luft am meisten verdorben, voll abgesetzten Phlogiston und der Windfächel bedürftig. Ja, die Natur tritt hierin über alle Dämme der Kunst; denn wiewohl viele europäischen Weiber den amerikanischen, die, um zu schweigen, den Mund voll Wasser nehmen, es nachzuthun versuchten und daher bei Besuchen ihn mit Thee oder Kaffee voll machten, so that doch gerade diese Flüssigkeit dem wahren weiblichen Sprechen mehr Vorschub als Abbruch.

Ich bin hierin, hoff' ich, weit entfernt von jenen engbrüstigen

11. Windes. Nur kann man nicht sagen, daß der Wind durch Verjagen böser Dünste nütze, weil er ja für alle schlimmen, die er meinem Hintermann von mir zubrachte, mir wieder alle schlimme meines Vormanns zugeführet hätte, und weil das stehende Wasser nicht darum modert, weil kein fließendes den Moder wegschwemmt. J. P. — 18 ff. Daher würde ... Pesthäuser, dieser sich in allen Ausgaben findende Satz fehlt in B. A. — 20. Kartausen, die Pythagoreer und Kartäuser waren zum Schweigen verurteilt. — 26. Phlogiston hieß in der älteren Chemie der hypothetische Stoff oder Feuergeist, von dem man annahm, daß er bei der Verbrennung entweiche und Ursache derselben sei.

gedeckt und aufgerichtet. — Der Geist ziehet die Bergluft seiner Heimat ein, und blickt von der hohen Alpe des Pindus hinab, und drunten liegt sein schwerer verwundeter Leichnam, den er wie einen Alp seufzend tragen mußte. Wenn ein dürftiger, verfolgter Schulmann, ein dürrer, fliegender Magister legens, wenn ein Pönitenzpfarrer mit fünf Kindern oder ein gehetzter Hauslehrer jämmerlich dort liegt, mit jeder Nerve unter einem Marterinstrument, so kommt sein Amtsbruder, um welchen ebensoviel Instrumente sitzen, und disputiert und philosophiert mit ihm einen ganzen Abend lang und erzählt ihm die neuesten Meinungen der Litteraturzeitungen. Wahrlich, dann wird die Sanduhr der Folterstunde umgelegt, dann tritt glänzend Orpheus mit der Leier der Wissenschaften in die physische Hölle der zwei Amtsbrüder, und alle Qualen brechen ab, die trüben Zähren fallen vom glänzenden Auge, die Furienschlangen ringeln sich zu Locken auf, das Ixionsrad rollet nur musikalisch in der Leier um, und die armen Sisyphi sitzen ruhig auf ihren zwei Steinen fest und hören zu.... Aber die gute Frau des Pönitenzpfarrers, des fliegenden Lesemagisters, des Schulmanns, was hat diese in der nämlichen Not für einen Trost? — Außer ihrem Manne, der ihr eben deswegen manches nachsehen sollte, hat sie keinen.

Der Leser weiß noch aus dem ersten Teile, daß Leibgeber drei Programme aus Bayreuth geschickt; das vom D. Frank brachte Stiefel mit und trug ihm die Rezension desselben für den kuhschnappelschen Götterboten deutscher Programmen an. Dabei zog er noch ein anderes Werklein aus der Tasche, das öffentlich zu beurteilen war. Der Leser wird beide Werke mit Freuden empfangen, da mein und sein Held kein Geld im Hause hat und also von der Beurteilung derselben doch einige Tage leben kann. Die zweite Schrift, die aufgerollet wurde, betitelte sich: Lessingii Emilia Galotti. Progymnasmatis loco latine reddita et publice acta, moderante J. H. Steffens. Cellis 1778. — Es sollen sich viele Mithalter des Götterbotens deutscher Programme über die späte Anzeige dieser Übersetzung aufgehalten und den Boten gegen die Allgem. d. Bibliothek gehalten haben, die, ihres geräumigen allgemeinen deutschen Bezirkes ungeachtet, doch gute Werke schon

11. Sanduhr der Folterstunde. Solange die Tortur fortwährt, steht die messende Sanduhr aufrecht. J. P. — 17. zu fehlt in der 1. Gesamtausg. — 25. Programmen, B. A. allein: „Programme."

die ersten Jahre nach ihrer Geburt anzeigt, zuweilen schon im dritten, so daß oft wirklich noch das Lob des Werkes in letztes eingebunden werden kann, weil sich die Makulatur davon noch nicht vergriffen. Aber der Götterbote hat mehrere Werke von 1778 nicht angezeigt
5 und überhaupt damals gar nicht anzeigen können, weil er erst fünf Jahre darauf — selber ans Licht trat.

Siebenkäs sagte freundlich zum Pelzstiefel: „Nicht wahr, wenn ich die Herren Frank und Steffens geschickt rezensieren soll, so muß meine gute Lenette nicht hinter mir hobeln und brausen mit
10 dem Borstwisch?" — „Das hätte wahrlich viel auf sich," sagte ernsthaft der Rat. Nun wurde bei ihm eine scherzhafte und gemilderte Berichterstattung aus den Akten des häuslichen Inhibitiv-(Verbiet-) Prozesses eingereicht. Wendelinens freundliche, gespannte Augen suchten das rubrum (den roten Titel) und das nigrum (das Schwarze
15 oder den Inhalt) des Stiefelschen Urtels aus seinem Gesichte, das beide Farben trug, abzustehlen und wegzulesen. Aber Stiefel begann, trotz seiner mit lauter Seufzern der sehnsüchtigen Liebe für sie ausgedehnten Brust, sie anzureden, wie folgt: „Frau Armenadvokatin, das geht durchaus nicht. — Denn etwas Edlers hat
20 Gott nicht erschaffen als einen Gelehrten, der schreibt und denkt. Zehnmal hunderttausend Menschen sitzen in allen Weltteilen gleichsam auf Schulbänken um ihn, und vor diesen soll er reden — Irrtümer, von den klügsten Völkern angenommen, soll er ausreuten, Altertümer, längst verschwunden, wie ihre Inhaber, soll
25 er deutlich beschreiben, die schwersten Systeme soll er widerlegen oder gar erst machen — sein Licht soll durch massive Kronen, durch die dreifache Filzmütze des Papstes, durch Kapuzen und Lorbeerkränze dringen und die gesamten Gehirne darunter erhellen — das soll er, das kann er; aber, Frau Advokatin, mit welcher An-
30 strengung! — Es ist schwer, ein Buch zu setzen, noch schwerer, zu schreiben. Mit welcher Spannung schrieb Pindar und vor ihm schon Homer, ich meine in der Ilias! — Und so einer nach dem andern bis auf unsere Zeiten. — Ist's dann ein Wunder, wenn große Skribenten in der entsetzlichsten Anstrengung aller ihrer Ideen
35 oft kaum wußten, wo sie waren, was sie thaten und wollten, wenn sie blind und taub und gefühllos gegen alles wurden, was nicht in die fünf inneren geistigen Sinne fiel, wie Blindgewordene

15. Urtels, B. A. allein: „Urteils".

im Traume herrlich sehen, im Wachen aber, wie gesagt, blind sind? — Aus einer solchen Anstrengung kann ich mir's erklären, warum Sokrates und Archimedes dort standen und gar nicht wußten, was um sie tobe und stürme, — warum im tiefen Denken Cardanus sein Zipperlein vergaß, — andere die Gicht, — ein Franzos die Feuersbrunst — und ein zweiter Franzose das Sterben seiner Frau."

„Siehst du," sagte Lenette leis' und froh zu ihrem Manne, „wie will ein gelehrter Herr es hören, wenn seine Frau wäscht und fegt?" — Stiefel ging unerschüttert weiter im Kettenschluß: „Zu einem solchen Feuer, besonders ehe man noch hineinkommt, ist Windstille zuvörderst erforderlich. Daher wohnen in Paris die großen Gelehrten und Künstler bloß in der St. Viktorstraße, weil die andern Straßen zu laut sind. So dürfen eigentlich neben Professoren keine Schmiede, Klempner, Folienschläger in einer Gasse arbeiten." —

Siebenkäs setzte ernsthaft dazu: „Besonders Folienschläger. — Man sollte nur bedenken, daß die Seele mehr Ideen als ein halbes Dutzend nicht beherbergen kann: tritt nun die des Getöses als eine böse Sieben ein, so macht sich eine oder die andere, die man durchdenken oder niederschreiben könnte, natürlicherweise aus dem Kopfe fort."

Stiefel forderte freilich der Frau den Handschlag als ein Pfandstück ab, daß sie, wie eine Josuassonne, jedesmal stillstehen wollte, wenn Firmian die Feinde schlug mit seiner Feder und Geißel. „Hab' ich nicht selber," entgegnete sie, „schon einigemale den Buchbinder gebeten, nicht so arg auf seine Bücher zu schlagen, weil mein Mann es höre, wenn er seine Bücher macht?" Sie gab indes dem Rate die Hand, und er schied zufrieden von Zufriednen und hinterließ ihnen die Hoffnung gefriedigter Stunden.

Aber ihr Guten, wozu dienet euch der Friedensetat bei eurem halben Solde, in dem kühlen, leeren Waisenhaus der Erde, in dem ihr darbet, bei den dunkeln labyrinthischen Irrklüften eures Schicksals, worin der Ariadnefaden selber zur Schlinge und zum Garne wird? — Wie lange wird sich der Armenadvokat mit dem

4. Cardanus, Hieronymus (geb. 1501 zu Pavia, † 1576 in Rom), Mathematiker, Arzt, Naturforscher und Philosoph. — 12. St. Viktorstraße, die Rue St. Victor befindet sich in der Nähe des Jardin des Plantes. — 14. Folie, Glanzblatt von Metall zur Unterlage unter Spiegeln und gefaßten Edelsteinen. — 17 f. ein halbes Dutzend. Wirklich behauptete Bonnet, daß sie nicht mehr als sechs Ideen auf einmal haben könne. S. Hallers große Physiologie. J. P. — 23. Josuassonne, s. Josua 10, 12 f.

Pfandschilling des Zinns und mit dem Ertrage der zwei Rezensionen, die er nächstens machen wird, hinfristen können? — Allein wir sind alle, wie der Adam in den Epopöen, und halten unsere erste Nacht für den jüngsten Tag und den Untergang der Sonne für 5 den der Welt. Wir betrauern alle unsere Freunde so, als gäb' es keine bessere Zukunft dort, und betrauern uns so, als gäb' es keine bessere hier, denn alle unsere Leidenschaften sind geborne Gottesleugner und Ungläubige.

Sechstes Kapitel.

10 Ehekeifen — Extrablättchen über das Reden der Weiber — Pfandstücke — der Mörser und die Rappeemühle — der gelehrte Kuß — über den Trost der Menschen — Fortsetzung des sechsten Kapitels.

Dieses Kapitel fängt sich gleich mit Geldnot an; der jämmerliche, zerlechzte Danaideneimer, womit das gute Ehepaar seine 15 wenigen Groschen oder Goldkörner aus dem Paktolus aufzog, war immer in zwei Tagen wieder ausgetropft, wenigstens in dreien. Das Mal indessen konnten die Leute doch auf etwas Gewisses fußen, das nicht unbeträchtlich war, auf die zwei Rezensionen der zwei dagelassenen Rezensierstücke — auf vier fl. konnten sie gewiß 20 rechnen, wenn nicht auf fünf.

Am Morgen nach dem Kusse setzte Firmian sich wieder auf seinen kritischen Schöppenstuhl und beurteilte. Er hätte ein Heldengedicht machen können, so wenig sausten die bisherigen Passatwinde der Morgenstunden. Er zeigte der Welt von früh 8 Uhr bis 25 mittags um 11 Uhr das Programm des D. Frank in Pavia günstig an, das betitelt war: Sermo academicus de civis medici in republica conditione atque officiis ex lege praecipue erutis auct. Frank. 1785. Er beurteilte, lobte, tadelte und excerpierte das Werkchen so lange, bis er glaubte, er habe damit so viel Papier 30 vollgemacht, daß der Ehrensold für das Papier dem Pfandschilling für die Heringsschüssel, für die Saladière und Saucière und den Teller beikomme — nämlich einen Bogen lang war seine Meinung über die Rede und vier Seiten und funfzehn Zeilen.

11. Rappee, geriebener Schnupftabak. — 15. Paktolus, ein Flüßchen in Kleinasien, das früher viel Goldsand enthalten haben soll.

Der Morgen war unter seinem Vehmgericht so schön abgelaufen, daß der Veimer nachmittags ein zweites halten wollte über das rückständige zweite Werkchen. Bisher hatt' er's nicht gewagt; er hatte nachmittags nur advoziert, nicht rezensiert, und nur als Defensor (Verteidiger), nicht als Fiskal (Ankläger) gearbeitet. Er konnte sich recht gut damit rechtfertigen, daß immer nachmittags die Mädchen und Mägde mit Hauben kämen und — Mäuler voll Sprachschätze mitbrächten und aufthäten, daß sie, reicher als die Araber, die nur tausend Wörter für einen Gedanken haben, ebenso viele Redensarten für einen verwahrten, und daß sie überhaupt wie verdorbene Orgeln sogleich, ohne gegriffen zu sein, mit zwanzig Pfeifen flöteten, sobald nur die (Lungen-)Bälge gingen — — das war ihm gelegen; denn in den Stunden, worauf diese weiblichen Wecker gestellet waren, ließ er seine juristischen losschnarren und trieb unter den Prozessen seiner Lenette seine eignen weiter. Es störte ihn gar nicht; er versicherte: „Ein Advokat ist gar nicht irre zu machen, er mag seinen Perioden eröffnen und fortstoßen, wie er will — sein Periode ist ein langer Bandwurm, den ich ohne Schaden prolongiere, abbreviere (verlängere, abkürze) — denn jedes Glied ist selber ein Wurm, jedes Komma ein Periode."

Aber mit dem Rezensieren wollt' es nicht gehen. Ich will indes so viel für die Ungelehrten (denn die Gelehrten haben die Rezension längst gelesen) treulich niederschreiben, als er nach dem Essen wirklich fertig brachte. Er schrieb den Titel von Steffens' lateinischer Übersetzung der Emilia Galotti hin und fuhr so fort:

„Gegenwärtige Übersetzung erfüllet endlich einen Wunsch, den wir so lange bei uns herumgetragen haben. Es ist in der That eine auffallende Erscheinung, daß bisher noch so wenige deutsche Klassiker ins Lateinische für Schulmänner übersetzet worden sind, die für uns doch fast alle römische und griechische Klassiker verdeutschet haben. Der Deutsche hat Werke aufzuzeigen, welche verdienen, daß sie ein Schulmann und Sprachgelehrter lieset; aber er kann sie nicht verstehen (obwohl übertragen), weil sie nicht lateinisch geschrieben sind. Lichtenbergs Taschenkalender tritt zugleich in einer deutschen Ausgabe — für Engländer, welche Deutsch lernen

2. Veimer, B. A. schreibt mit der 1. Gesamtausgabe: Vehmer. — 20. Komma (κόπτειν, abhauen), kleiner Abschnitt eines Satzes. — 28. deutsche, B. A. deutschen. — 30. römische und griechische, B. A. römischen und griechischen. — 34. Lichtenberg lieferte seit 1778 Aufsätze zum „Göttingischen Taschenkalender"; es erschienen da auch zuerst Teile seiner Erklärungen Hogarths.

— und in einer französischen für den deutschen hohen Adel ans Licht; warum werden aber deutsche Orginalwerke und dieser Kalender selber nicht auch Sprachgelehrten und Schulmännern in die Hände gegeben in einer guten lateinischen, aber treuen Übersetzung? Sie
5 sind gewiß die ersten, welche die Ähnlichkeit (in der Ode) zwischen Ramler und Horaz bemerken würden, wäre jener verdolmetscht. Rezensent gesteht gern, daß er immer große Bedenklichkeiten darüber gehabt, daß man Klopstocks Messiade nur in zwei Rechtschreibungen geliefert, in der alten und in seiner — daß aber
10 weder an eine lateinische Ausgabe für Schulleute — denn Lessing hat in seinen vermischten Schriften kaum die Anrufung übersetzt — noch an eine im Kurialstil für die Juristen, noch an eine im planen prosaischen für Meßkünstler, oder an eine im Judendeutsch für das Judentum gedacht worden."
15 So weit hatt' er's, aber dann mußte er aufhören, weil eine Hausjungfer nicht aufhörte, sondern immer wiederholte, was ihre Frau, die Seckelmeisterin, wiederholet hatte, wie nämlich die Nachthaube gesteckt werden sollte: zwanzigmal entwarf sie den Karton und Vorriß der Haube und drang auf Eiligkeit. Lenette beant-
20 wortete und vergalt alle ihre Tautologieen mit ähnlichen. Kaum hatte die Hausjungfer die Thüre zugemacht, so sagte der Rezensent: „Ich habe nicht ein Wort geschrieben, solange die Windmühle da klapperte. Lenette, ist's denn eine gänzliche Unmöglichkeit, daß ein Weib sagt, es ist vier Uhr, anstatt zu sagen, es hat vier Viertel
25 auf vier Uhr geschlagen? — Kann keine sagen, morgen ist der Kopflumpen fertig, und damit gut? Kann keine sagen, einen Ortsthaler verlang' ich dafür, und damit gut? Keine, lauf' Sie morgen wieder herauf und damit holla? Kannst denn du's nicht?" — Lenette versetzte kalt: „Du denkst freilich, alle Leute denken wie du!" —
30 Lenette hatte überhaupt zwei weibliche Unarten, über die schon Millionen männliche Speiteufel oder Raketen, nämlich Flüche, in den Himmel aufgefahren sind, — die eine, daß sie dem Laufmädchen in der Stube jeden Auftrag wie ein Memoriale in zwei Exemplaren überreichte und nachher mit ihr hinausging und ihr
35 dieselbe Sache noch drei- oder viermal anbefahl, — — die andere, daß sie, Siebenkäs mochte schreien, wie er wollte, allezeit das

12. Kurialstil, die gerichtliche oder Kanzlei-Schreibart. — 17. Seckelmeister, Kassierer. — 33. Das Memoriale oder Manuale der Kaufleute ist das Handlungsbuch, in welches die Ausgaben und Einnahmen eingetragen werden.

erste Mal fragte: „Wie?“ oder „Was sagst du?“ Ich rate und preise selber den Weibern, sobald sie über die Antwort verlegen sind, diese Foderung eines — Sekundawechsels an; aber in andern Fällen, wo man von ihnen statt der Wahrheit nur Aufmerksamkeit verlangt, ist dieses ancora und bis, das sie dem eilfertigen Sprecher zurufen, ebenso beschwerlich als entbehrlich. Solche Dinge sind in der Ehe so lange Kleinigkeiten, als ihr Märtyrer sie nicht rügt; nach dem Rügegerichte aber sind sie noch schlimmer — denn sie kommen öfter vor — als Todsünden und Felonieen und Brüche.

Würde der Verfasser dieses durch dergleichen Pleonasmen in seinen Arbeiten gehemmt, so würd' er weiter nichts machen, am wenigsten eine Strafpredigt, als — weil man ihn gerade aufmunterte — folgendes

Extrablättchen
über das Reden der Weiber.

„Der Verfasser des Buchs über die Ehe sagt, eine Frau, die nicht spricht, sei dumm. Aber es ist leichter, sein Lobredner, als sein Jünger zu sein. Die klügsten Weiber sind oft stumm unter Weibern, und die dümmsten und stummsten sind oft beides unter Männern. Im ganzen gilt vom weiblichen Geschlecht die Bemerkung über das männliche, daß die Menschen am meisten denken, die am wenigsten sprechen, so wie die Frösche aufhören zu quaken, wenn man ein Licht ans Weiherufer stellt. — Übrigens kommt das viele weibliche Sprechen von ihren sitzenden Arbeiten; die sitzenden Handwerker, Schneider, Schuster, Weber, haben mit ihnen nicht nur die hypochondrischen Phantasieen, sondern auch das viele Sprechen gemein.

Die Arbeitstischlein der weiblichen Finger sind gerade die Spieltafeln der weiblichen Phantasieen, und die Stricknadeln werden innerlich Zauberstäbchen, womit sie die ganze Stube in eine Geisterinsel voll Träume verwandeln; daher zerstreuet ein Brief oder ein Buch eine Verliebte mehr als vier Paar Strümpfe, die sie strickt. Die Affen reden nicht, wie die Wilden sagen, um nicht zu arbeiten; aber viele Weiber reden eben doppelt, weil sie arbeiten.

9. Felonie, Lehnsfrevel. — 17. Buchs über die Ehe, die erste Auflage von Th. G. v. Hippels „Über die Ehe“ erschien 1774.

Ich habe nachgedacht, zu welchem Zweck. Anfangs scheint es, die Natur ordne jenes Wiederholen des Gesagten zur Ausarbeitung metaphysischer Wahrheiten an; denn da nach Jakobi und Kant Demonstration nichts ist als Fortschritt in identischen Sätzen, so demonstrieren die Weiber, da sie immer vom Nämlichen zum Nämlichen fortschreiten, unaufhörlich. Gleichwohl ist gewiß der Natur an folgendem Nutzen mehr gelegen. Die Baumblätter verharren, wie scharfe Naturforscher behaupten, in einer flatternden Bewegung, um die Luft durch dieses stete Geißeln zu reinigen: diese Schwingung thut beinahe die Dienste eines schwachen kleinen Windes. Es wäre aber ein Wunder, wenn die sparsame Natur das viel längere, das siebenzigjährige Schwingen der weiblichen Zungen ohne Absicht veranstaltet hätte. Die Absicht mangelt aber nicht; es ist dieselbe, warum die Blätter wackeln; der ewige Pulsschlag der weiblichen Zunge soll der Erschütterung und Umrüttelung der Atmosphäre forthelfen, die sonst anfaulte. Der Mond hat sein Wassermeer und der weibliche Kopf sein Luftmeer, das er gesund zu schütteln hat. Daher würde ein allgemeines pythagoreisches Noviziat in die Länge Epidemieen nach sich ziehen — und Nonnenkartausen Pesthäuser. Daher nehmen unter kultivierten Völkern, die mehr sprechen, die grassierenden Krankheiten ab. Daher ist die Einrichtung der Natur wohlthätig, daß die Weiber gerade in großen Städten, ferner im Winter, ferner in Zimmern und in großen Gesellschaften am meisten sprechen, denn eben in diesen Orten und Zeiten ist die Luft am meisten verdorben, voll abgesetzten Phlogiston und der Windfächel bedürftig. Ja, die Natur tritt hierin über alle Dämme der Kunst; denn wiewohl viele europäischen Weiber den amerikanischen, die, um zu schweigen, den Mund voll Wasser nehmen, es nachzuthun versuchten und daher bei Besuchen ihn mit Thee oder Kaffee voll machten, so that doch gerade diese Flüssigkeit dem wahren weiblichen Sprechen mehr Vorschub als Abbruch.

Ich bin hierin, hoff' ich, weit entfernt von jenen engbrüstigen

11. Windes. Nur kann man nicht sagen, daß der Wind durch Verjagen böser Dünste nütze, weil er ja für alle schlimmen, die er meinem Hintermann von mir zubrachte, mir wieder alle schlimme meines Vormanns zugeführet hätte, und weil das stehende Wasser nicht darum modert, weil kein fließendes den Moder wegschwemmt. J. P. — 18 ff. Daher würde ... Pesthäuser, dieser sich in allen Ausgaben findende Satz fehlt in B. A. — 20. Kartausen, die Pythagoreer und Kartäuser waren zum Schweigen verurteilt. — 26. Phlogiston hieß in der älteren Chemie der hypothetische Stoff oder Feuergeist, von dem man annahm, daß er bei der Verbrennung entweiche und Ursache derselben sei.

Teleologen, die jedem großen Sonnengange der Natur noch kleine Holzwege und Endabsichten unterschieben und vorstecken; solchen mag es geziemen — ich aber schäme mich — zu vermuten, daß das Oscillieren der weiblichen Zungen, deren Nutzen sich genugsam durch die Bewegung der Luft erweiset, vielleicht dazu diene, irgend einen Sinn oder Gedanken geistiger Wesen, z. B. der weiblichen Seele selber — auszudrücken als Typus. Das gehöret unter die Dinge, von denen Kant sagt, daß man sie weder behaupten noch widerlegen kann. Ja, ich wollte eher glauben, daß das Reden ein Zeichen sei, daß das Denken und innere Thätigsein aufhöret, wie in einer guten Mühle die Warnglocke nicht eher klingeln darf, als bis jene kein Getreide mehr zu mahlen hat. — Jeder Ehemann weiß auch, daß die Zunge noch darum in den weiblichen Kopf eingeheftet worden, damit sie durch ihren Klang richtig ansage, wenn darin ein Widerspruch, etwas Unregelmäßiges oder etwas Unmögliches herrschet. So hat auch H. Müller in seiner Rechenmaschine ein Glöckchen angebracht, dessen Klingeln bloß erinnern soll, daß in der Maschine ein falsches Rechenexempel oder irgend ein Rechenverstoß vorkomme, — jetzo ist's die Pflicht des Physikers, hierin weiter zu forschen und abzuurteln, wie weit ich etwan fehl gehe."

Ich will's nur offenbaren: der Advokat hat dieses Blättchen gemacht.

Er vollendete seine Rezension erst den Morgen darauf. Er wollte freilich seine wenigen Gedanken über die Übersetzung der Emilia so lange öffentlich sagen, bis mit dem Gelde für die Gedanken seine Stiefeln konnten vorgeschuht werden — anderthalb Druckbogen verlangte Fecht für das Paar — aber er hatte nicht die Zeit dazu; noch heute mußt' er mit dem Setzer-Augenmaß die Handschrift ausrechnen und den Lohn erheben.

Die Rezensionen gingen ab an den Redakteur: der kritische Kostenzettel lief — da für den Bogen 2 fl., die Seite zu 30 Zeilen, kamen — auf bis zu 3 fl. 4 Gr. 5 Pf. — Sonderbar! der Mensch lacht, wenn er Geistiges und Körperliches, Verstand und Ehrensold, Schmerzen und Schmerzensgeld in Verhältnis gestellet

12. eher, B. A.: ehe. — 16. herrschet. Denn es wird besonders der Frau viel leichter, nachzugeben und still zu schweigen, wenn sie recht, als wenn sie unrecht hat. J. P. — 21. abzuurteln, B. A. allein: abzuurtheilen. — etwan, B. A. allein: „etwa". — 22f. Und die ganze „Auswahl aus des Teufels Papieren" ist in jenem Tone geschrieben; aber die Scheinhärte desselben, die sich gegen ganze Stände und Geschlechter richtet, war bloß die ästhetische Bedingung einer rein durchgeführten Satire. J. P. — 27. Paar, B. A. allein: Papier.

findet; ist denn aber nicht unser ganzes Leben eine Äquation (oder Gesellschaftsrechnung) zwischen Seel' und Leib, und ist nicht alle Einwirkung auf uns körperlich und alle Rückwirkung aus uns geistig?
Das Laufmädchen brachte nichts zurück als einen Gruß statt
5 der Silberblätter, wozu seine Tinte sich hatte krystallisieren sollen. Der Pelzstiefel hatte gar nicht daran gedacht. Die Zerstreuung des Studierens machte den Schulrat kalt gegen eignen Reichtum und blind für fremde Armut; er bemerkte wohl einen Hiatus, aber der mußte in keinem eignen oder fremden Strumpfe, Schuhe
10 u. s. w. sein, sondern in einem Manuskripte. Ein inneres Feuer verblendete diesen Glücklichen gegen das faule phosphoreszierende Holz um ihn; und glücklich ist jeder Schauspieler im Schuldrama der Erde, dem die höhere innere Täuschung die äußere ersetzt oder verdeckt, und vor welchem im Taumel seiner geistigen Rolle die
15 stümperhaften Landschaften an den Theaterwänden blühen und rauschen unter der Regenmaschine aus Erbsen, und den das Auseinanderschieben der Wände nicht weckt.

Aber unsere zwei Geliebte beunruhigte die schöne Blindheit des Rates sehr; ihr kleines Sternbild, das ihnen heut'
20 leuchten sollte, sank in Sternschnuppen aufgelöset auf die Erde. Stiefeln tadl' ich nicht, er hatte, wenn kein Auge, doch ein Ohr für das Elend; hingegen vor euch, ihr Großen und Reichen, die ihr, unbehülflich im Honigfladen eures Genusses, und mit klebrigen Flügeln in eurem flüssigen Rosenzucker schwimmend, es nicht leicht
25 findet, die Hand zu regen und damit aus der Geldrolle den Lohn für die zu ziehen, welche euren Honigbehälter füllen halfen, vor euch wird einmal eine richtende Stunde treten und euch fragen, ob ihr wert waret zu leben, geschweige zu genießen, wenn ihr sogar die kleine Mühe des Bezahlens flohet, indes der Niedere
30 sich der großen des Verdienens unterzog? Aber ihr würdet besser sein, wenn ihr bedächtet, wie viel Jammer eure gemächliche Trägheit, eine Geldrolle zu öffnen oder eine kurze Rechnung zu lesen, oft unter Arme verbreite; wenn ihr euch das trostlose Zurückprallen einer Gattin vorstelltet, deren Mann ohne Lohn umkehrt,
35 und ihr Darben und das Durchstreichen so vieler Hoffnungen und die kummerhaften Tage einer ganzen Familie ....

Der Armenadvokat nahm also wieder sein närrisches Versilbergesicht vor und ging in allen Winkeln herum und trat den

18. Geliebte, B. A. Geliebten.

Preßgang nach Möbeln, die er pressen wollte, mit dem Augenglase an. Wie ein guter Fürst oder auch ein englischer Minister sich zu nachts im Bette aufsetzt und den Kopf auf den Ellenbogen stützt und darin nachdenkt, an welche Artikel oder Stämme voll Birkensaft er den Weinbohrer einer neuen Abgabe ansetzen oder wie er, in einer andern Metapher, den Torf der Taxen so stechen soll, daß neuer nachwächst: also Siebenkäs. Er untersuchte, den Kaperbrief in den Händen, jede Flagge, die ihm vorkam — er hob sein Scherbecken in die Höhe und setzte es wieder hin — er rüttelte die paralytische Lehne eines alten Sessels und knackte damit, er probierte ihn noch mehr, indem er sich hineinsetzte, und stand wieder auf. — — Ich unterbreche mich in meinem Perioden, wenn ich es flüchtig herwerfe, daß Lenette dieses gefährliche Konskribieren und Messen der Landeskinder recht wohl verstand, und daß sie in einem fort gegen dieses Pfänderspiel mit Hiobsklagen protestierte. — Er hob ferner einen alten gelben Spiegel mit vergoldetem Laubwerk, der in der Kammer dem grünen Bett-Sparrwerk gegenüber hing, vom Haken herab, besah ihn an dem hölzernen Unterfutter und der Aasseite, schob ein wenig die Spiegeltafel auf und ab und hing ihn wieder hin — einen alten Feuerbock, desgleichen einen Kammertopf, die dreispännig da waren, nämlich als Drillinge; diese berührte er gar nicht, sondern schob solche bloß mit dem Fuß weiter unter ihre Bedachung — von einer porzellanen Butterbüchse in Gestalt einer Kuh (nach damaligem plastischen Witze) hob er flüchtig den Rücken ab und sah bloß hinein, stellte sie aber leer und voll Staub auf das Gesimse als Zier — länger wog er mit beiden Händen einen Gewürzmörser und stellte ihn wieder in den Wandschrank zurück — er sah immer gefährlicher und munterer aus — er zerrete mit den zwei Armen ein Gefach aus der Kleiderkommode hervor, schob Tellertücher und einen italienischen Blumenstrauß zurück und wollte ein Trauerkleid von grilliertem Kattun ein wenig überblättern..... Aber hier flog Lenette auf, fiel ihm in den blätternden Arm und sagte: „Warum nicht gar! So weit soll's, will's Gott, nicht mit mir kommen!“

Er drückte kalt das Gefach hinein, sperrte den Wandschrank wieder auf und hob den Gewürzmörser bedachtsam auf den Tisch

3. zu fehlt in B. A. — 19. Aasseite, die inwendige Seite des Fells. — 21. Kammertopf, pot de chambre. — 32. grilliert, gegittert.

heraus und sagte: „Meinetwegen! es kann also der Mörser fort-
tanzen!“ — Dadurch, daß er diese Schand- und Türkenglocke
mit der ganzen Hand wie mit einem Dämpfer umgriff, konnte
er den Stößel oder Klöppel recht gut ohne Sang und Klang
5 aus der Höhlung ziehen. Er wußte längst, daß sie eher das Kleid
ihrer Seele als das grillierte Überkleid jenes Kleides verpfände;
aber er wollte absichtlich, wie der römische Hof, um die ganze
Hand anhalten, um leichter den Finger zu bekommen, nämlich
den Mörser, — auch hofft' er, durch bloßes Repetieren seiner
10 Behauptung die Gründe derselben zu ersetzen und Lenetten durch
häufiges Vorführen des Popanzes und Wauwaus allmählich mit
dem letzteren zu befreunden, ich meine mit dem Versatze des
grillierten Kattuns. Er hob deshalb so an: „Wir haben freilich
Jahr aus Jahr ein wenig zu stampfen — außer wenn wir ein
15 Viertel Mastvieh schlagen lassen —, aber zu was das grillierte
Kleid aufbehalten wird, — das sage mir — du kannst den
Kattun nicht öfter anthun als ein einziges Mal, wenn ich für
meine Person mit Tode abgehe. — Lenette, das frisset mir das
Innere an — münze den Rock aus — märz ihn aus — ich
20 schließe aus meinem Kleiderschrank zwei Paar Trauerschnallen bei,
mit denen ich nichts mehr einzuschnallen verhoffe!“ —

Sie lärmte unbändig und kanzelte mit Verstand alle „leicht-
sinnige, liederliche Haushälter“ ab, eben weil sie zu befahren
hatte, er werde nunmehr alle die Möbel, die er heute wie ein
25 Fleischbeschauer geschätzet und befühlet hatte, eines nach dem an-
dern in das Schlachthaus unter das Schlächtermesser führen und
wohl gar — du treuer Jesus! — den grillierten Rock auch.
„Lieber leid' ich Hunger,“ sagte sie „als daß ich den Mörser um ein
Spottgeld verschleudere. Morgen abend kömmt ja der Herr Rat
30 und überbringt dir das Schreibgeld“ (für die zwei Rezensionen).

„Das lässet sich hören,“ sagte er, und trug den ausgerissenen
Stößel wagrecht mit zwei Händen in die Kammer auf Lenettens
Kopfkissen; dann trug er den Mörser, als den Spielraum der
Spielwelle, abgesondert nach und stellte ihn auf seines. „Wenn
35 ihn die Leute,“ sagt' er, „schellen hörten, so dächten sie (denn
wir stoßen nichts darin), ich wollt' ihn versilbern, und das möcht'
ich nicht gern.“

Ihre beiderseitige Zentralkasse, die sich in seiner baumwol-
lenen grüngelben Börse und in ihrer angehangenen breiten Geld-

tasche aufhielt, mochte sich auf drei — Groschen gut Geld belaufen. Abends sollte ein Groschenbrot für die Barschaft geholt werden, und der Rest des metallischen Samens mußte morgen als Saat des Früh- und des Mittagsstückes ausgeworfen werden. — Das Laufmädchen lief nach Brot aus, kam aber wieder mit dem Groschen und mit der Hiobspost: „es liege so spät nichts mehr auf allen Bäckerläden als Zweigroschenbrote — der Vater (der Altreiß Fecht) habe auch nichts bekommen". Das war eben erwünscht: der Advokat konnte mit dem Schuster in Compagnie treten und so, indem beide Associés ihre zwei Groschen in Eine Kasse legten, leicht den Zweigroschenlaib erstehen. Die Fechtischen wurden befragt; der Schuster, der gar kein Geheimnis aus seinen täglichen Falliments machte, repartierte: „von Herzen gern! es soll' ihn Gott strafen, verzeih' es ihm Gott, wenn er und sein Lumpenpack heute etwas gefressen oder etwas ins Maul genommen hätten als Schuhdraht". — Kurz, die Vereinigung des gelehrten Standes mit dem dritten hob den Brotmangel, und die zwei Bündner wogen den zersägten Laib auf einer billigen Wage gleich, auf der die Ware zugleich der Gewichts- und Passierstein war. — — Ach! Ihr Reichen! Ihr wisset auf euern Himmelsbrotwägen nicht, wie unentbehrlich der Armut kleine Gewichte, Apothekerwagen, Hellerbrote, eine Mahlzeit für acht Kreuzer, wofür noch das Hemde unter dem Essen gewaschen wird, und ein Brotschnitthandel ist, wo bloße Brotscherben und schwarzer Brotpuder für Geld zu haben ist — und wie ein ganzer froher Abend einer Familie daran hängt, daß eure Zentner in Loten feilstehen! —

Man aß sich froh und satt; Lenette war gefällig, weil sie ihren Willen durchgesetzt. Der Advokat stellte nachts leise das wartende Pfandstück auf einen weichen Sessel. Am Morgen machte sie ihm durch Stille das Schreiben leichter. Es war aber ein gutes Zeichen, daß sie den Mörser nicht aus der Kammer in den Wandschrank zurücksetzte. Siebenkäs schoß übrigens aus diesem Bombenbörser allerlei Fragen in Bogen ab; er wußte gewiß, daß heute oder morgen diese Loretto- und Harmonikaglocke gegen geringes Abzugsgeld noch über die Grenzen marschierte. Eine Frau wartet nur gern das Äußerste ab.

8. Altreiß, s. S. 265. — 20 f. Himmelsbrotwägen, B. A. Himmelsbrotwagen. — 23. gewaschen wird. Solche Restaurateurs für Bettler giebt's in London. J. P. — 24 f. Brotpuder. In Paris wird mit den von den reichen Tafeln fallenden Brotkrumen und Brotpulvern ein ansehnlicher Handelsverkehr getrieben. J. P.

Abends klopfte der Pelzstiefel an. — Es war lächerlich und menschlich zugleich, zu erwarten, das erste, was der Redakteur des Götterbotens bringe, sei das kritische Macherlohn, damit man dem Redakteur wenigstens einen geheizten Leuchter und ein volles
5 Bierglas vorzusetzen vermöge. Über eine solche Bangigkeit geht nichts, weil die Beschämung auf einmal alle Springfedern im Menschen zerbricht. Siebenkäs fragte nichts danach, weil er wußte, Stiefel frage auch nichts danach. Aber die arme Lenette, deren Schamröte besonders durch die Liebe gegen Stiefeln höher wurde!
10 — Endlich zog der Rat aus der Tasche — man erwartete allgemein die Erscheinung der Rezensiersporteln — bloß seine Rappeemühle oder sein Schnupftabacks-Reibeisen und griff in die Rocktasche, um eine halbe Stange Rappee auf die kleine Häckselbank zu stellen. Er hatte aber die Stange schon aufgerieben. Er griff in die
15 Hosentasche, um Geld zu einer neuen zu holen. Wahrhaftig, er hatte — hier stieß er einen Fluch aus, für den er in England Fluchgebühren hätte geben müssen — die ganze Börse samt den Beinkleidern nicht nur (es waren seine plüschenen), sondern auch samt dem richtig abgezählten Päckel eingewickelter Rezensiergebühren
20 aus Dummheit zum Schneider geschickt. Er sagte, es wäre nicht das erste Mal, und der Meister sei recht ehrlich zum Glück; die Sache war aber, er hatte nie den Inhalt seiner Börse auswendig gewußt. — Unbefangen bat er Lenetten, ihm eine Stange Rappee zu verschaffen, morgen übersend' er das Darlehn zugleich mit dem
25 gelehrten Arbeitslohn. Siebenkäs fügte schelmisch bei: „Laß auch Bier mit holen, Beste." — Er stellte sich mit dem Pelzstiefel ans Fenster, aber er konnte wohl vernehmen, daß die arme Frau — deren Herz gedrückt unter Seufzern lag, und das die peine forte et dure ausstand — in die Kammer schleiche und ungehört den
30 Gewürzholländer (Lumpenhacker) vom Sessel in die Schürze lege.

Nach einer guten halben Stunde kam endlich Rappee, Bier, Geld und Freude in die Stube; die Glockenspeise des Mörsers war in eine bessere für den Magen umgesetzt, und diese Glocke war gleichsam das Wandelglöckchen gewesen, das hier nicht bloß,
35 wie bei den Papisten, eine Transsubstantiation oder Brotverwandlung anzeigte, sondern sogar eine selber erfuhr. Diese Gewürz-Lohmühle war schnell in Sägeblätter für die Rappee-Sägemühle des Rates aus einander gelegt. Das Blut lief jetzo nicht mehr

25. bei, B. A. hinzu. — 35. Diese, B. A. Die.

zwischen Klippen und Steinen, sondern ohne Wellen neben Wiesen über kleine Silberkörner des Lebens hinweg. So ist der Mensch; im großen Elend richtet ihn die nächste frohe Minute auf, im großen Glück schlägt ihn die entfernteste, noch unter dem Horizonte stehende trübe nieder. Kein Großer, der Küchenmeister, Kellerschreiber, Kapaunenstopfer und Mundbäcker hat, wird von dem Vergnügen, zu bewirten oder bewirtet zu werden, gelabt; er bekömmt und erstattet keinen Dank; aber der arme Wirt steht mit dem armen Gast, mit dem er den Laib und die Kanne halbiert, im Wechselbunde des Dankes.

Der Abend unterband mit einer weichen Binde den Morgen des Schmerzes — der Mohnsaft von 60 Tropfen Freude wurde jede Stunde eingenommen, und die Arznei betäubte und berauschte sanft. Siebenkäs gab beim Abschiede dem alten, guten Hausfreund einen herzlichen, dankbaren Kuß für seinen aufheiternden Besuch, Lenette stand mit dem Leuchter in der Hand daneben. Der Mann, um sie zu entschädigen, daß er heute ihren kleinen Eigensinn im Mörser zu Grütze zerstoßen, sagte schnell und freundlich zu ihr: „Gieb ihm noch einen dazu.“ Die Röte schlug wie eine Flamme an ihren Wangen hinauf, und sie bog sich zurück, als hätte sie schon einem Munde auszuweichen. Es lag am Tage, sie wäre, hätte sie nicht das Amt einer Fackelträgerin versehen, davon gelaufen in die Kammer. Der Rat stand in einer leuchtenden Freundlichkeit, — wie etwan eine weiße Wintergegend im Sonnenschein, — vor ihr und paßte darauf, daß — sie ihn küsse. Das fruchtlose Lauern verdroß ihn zuletzt und noch mehr das voreilige Zurückkrümmen; beleidigt, aber im alten, freundlichen Glanze warf er die Frage auf: „Bin ich keines Kusses wert, Frau Advokatin?“ Der Mann sagte: „Sie werden doch nicht erwarten, daß die Frau ihn giebt — sie steckte ja mit dem Leuchter ihr Haar und alles in Brand.“ Jetzo neigte sich der Pelzstiefel langsam und bedächtig und gebietend auf den umflammten Mund herab und setzte seinen heißen auf ihren, wie eine halbe Stange tropfendes Siegellack auf die andere halbe. Lenette gab ihm durch das Zurückbiegen des Hauptes mehr Fläche; jedoch muß man sagen, daß sie, indem sie den linken Arm mit dem Leuchter, der Feuersgefahr wegen, weit in die Luft hinaushielt, den Rat mit der rechten, einer andern

20. hinauf, B. A. hin auf. — 26. mehr fehlt in der 2. Aufl. und der 1. Gesamtausgabe. — 32. herab, B. A. hinab.

nähern Feuersgefahr wegen, höflich wegzustemmen vieles that. Noch nach seinem Abgange schien sie ein wenig verlegen — ihr Gang hatte etwas Schwebendes, als wenn eine große Entzückung sie mit ihren Flügeln aufwehete — die Abendröte hielt auf ihren Wangen immerfort an, als der Mond schon hoch stand — und ihre Augen glänzten, ohne Aufmerksamkeit; ihr Lächeln kam eher als ihre Worte, und sie sagte wenige — an den Gewürzmörser wurde gar nicht gedacht — sie faßte alles leiser und sanfter an und sah einigemal vom Fenster in den Himmel — sie hatte gar keine Eßlust mehr zum halben Zweigroschenlaibe und trank kein Bier, sondern einige Gläser Wasser mehr. — — Ein anderer, z. B. ich, hätte die Finger aufgehoben und geschworen, er seh' ein Mädchen schweben, das heute vom Geliebten den ersten Kuß erlitten.

Ich würde meinen Schwur nicht bereuet haben, wenn ich am Tage darauf in das schnelle Morgenrot gesehen hätte, das an Lenetten bei der Ankunft der Gelder für die Rezensionen und für den Rappee aufflog. Es war ein Wunder und eine Höflichkeit, daß der Pelzstiefel das Anleihen zur Tabaks-Pechscharre nicht zurückzuzahlen vergessen hatte — kleine Schulden von zwei, drei Gr. kamen ihm immer aus dem zerstreueten Kopf. Aber Reiche, die immer weniger Geld mit sich schleppen als Arme, und die es von diesen daher entlehnen, sollten solche Klitterschulden an eine Gedächtnissäule im Kopfe schreiben, weil es ungerecht ist, in den Beutel eines armen Teufels einzubrechen, der noch dazu keinen Habedank für seinen in den Lethefluß fallenden Groschen bekömmt...

— Ich gäbe zwei Bogen von diesem Manuskript darum, wenn das Schwenkschießen einmal käme, bloß weil das gute Ehepaar so sehr darauf und auf die Vogelstange bauet. Denn die Lage dieser Leute wird immer härter, die Tage ihres Schicksals gehen mit denen des Kalenders vom Oktober in den November, d. h. vom Nachsommer in den Vorwinter über, und moralische Fröste und Nächte nehmen mit den physischen zu. Ich will aber ordentlich fortfahren. —

Überhaupt ist schon der November, der die Britten novembrisieret, an sich der schlimmste Monat im ganzen Jahrgang, für

19. **Scharre**, Werkzeug zum Scharren, Scharreisen. — 23. **Klitterschuld**, kleiner Schuldposten zum vorläufigen Eintragen als bald tilgbar. — 35 f. **novembrisieren**, nach septembrisieren gebildet; vgl. S. 262.

mich ein wahrer Septembriseur, ich wollt', ich hätte den Winterschlaf bis zu Anfange des Christmonats. Der fünfundachtziger November hatte beim Antritte seiner Regierung einen fatalen pfeifenden Atem, eine kalte Hand wie der Tod und eine unangenehme Wolken-Thränenfistel; er war nicht auszustehen. Der Nordostwind, den man im Sommer so gern als einen Vorboten des beständigen Wetters hinter seinen Ohren herlaufen hört, bringt im Herbste bloß eine beständige Kälte mit. Unsern Eheleuten war die Wetterfahne eine Trauerfahne; sie zogen zwar nicht, wie arme Tagelöhner, mit Körben und Karren aus in den Wald nach abgefallenem Ast- und Leseholz; aber sie handelten doch den Waldfahrern dieses Brennholz, das erst durch ein zweites abgedampfet werden mußte, nach dem Gewichte wie indische Hölzer ab. Das naßkalte Wetter that aber dem Beutel des Advokaten nicht halb soviel Eintrag als seinem — Stoicismus; er konnte nicht hinauslaufen und auf einen Berg steigen und sich umschauen und sich rund im Himmel das suchen, was den beklommenen Menschen tröstet, was die Nebel des Lebens niederschlägt, was uns hinter einer anglimmenden Nebelbank wenigstens führende Nebelsterne zeigt. Wenn er sonst auf den Rabenstein oder auf eine Höhe stieg, so hob sich die Aurora der Glückssonne unter dem Horizont glimmend herauf — die Qualen des Erdenlebens lagen und schossen, wie andere Vipern, nur in den Klüften und Tiefen, und keine Klapperschlange konnte sich mit ihren Zähnen aufbäumen bis an seinen Berg — ach, da im Freien, da in der Nachbarschaft vor dem Meere des unübersehlichen Lebens und des hohen Himmels, da zieht der blaue Kohlendampf unserer erstickenden Lage tief unter uns, da fallen die Sorgen wie Blutigel vom blutenden Busen, da breitet der Erhobene die wundgedrückten, losgeketteten Arme wie fliegend im reinen Äther aus und will mit ihnen alles umfassen, was über ihm ruht, und strecket sie, gleichsam wiederkommend, nach dem unendlichen, unsichtbaren Vater hin und nach der sichtbaren Mutter, nach der Natur, und sagt: „Nimm nur diese Linderung nicht zurück, wenn ich drunten wieder in den Schmerzen und im Nebel bin.“ — Und darum sind Gefangene und Kranke so unglücklich in ihren festen Ketten; sie bleiben in ihrer Tiefe angeschlossen, worüber sinkende Wolken gehen, und sehen nur von weitem auf die Berge hinauf, wo man, wie in Sommermitternächten auf denen der Polarländer, die unter den

Horizont gefallene Sonne mit einem milden, gleichsam schlummernden Angesicht in der Tiefe glimmen sieht. — Aber in solchem schlechten, einsperrenden Wetter war ihm statt des Trostes der Empfindung, der sich unter dem freien Himmel entwickelt, der
5 Trost der Vernunft beschieden, der in Treibscherben der Stube fortkommt. Sein größter, den ich jedem anlobe, war dieser: die Menschen stehen unter einer doppelten Notwendigkeit, unter der täglichen, die sie ohne Murren dulden, und unter der jährlichen und seltenen, die sie nur zankend tragen. Die tägliche und ewig
10 wiederkommende ist die, daß im Winter bei uns kein Getreide blühet — daß wir nicht einmal, wie so manches Vieh, Flügel tragen — oder daß wir vollends nicht uns auf die Ringgebirge des Mondes stellen können, um von da herab an den meilentiefen Abgründen die hinabsteigende köstliche Sonnenbeglänzung
15 zu verfolgen. Die jährliche oder seltene Notwendigkeit ist, daß es in die Kornblüte regnet, daß wir in manchen Erden-Sumpfwiesen nicht gut, und daß wir zuweilen, weil wir Hühneraugen oder keine Schuhe haben, gar nicht gehen können. Allein die jährliche Notwendigkeit ist ja so groß als die tägliche, und es
20 ist gleich unsinnig, sich gegen Schlaglähmung als gegen Flügellosigkeit zu sperren; alles Vergangene — und dieses allein ist der Gegenstand der Qual — ist so notwendig und eisern, daß es in den Augen eines höhern Wesens derselbe Unsinn ist, ob ein Apotheker über seine abgebrannte Apotheke murrt, oder ob er
25 darüber stöhnt, daß er nicht im Mond botanisieren kann, wiewohl er in den dasigen Phiolen manches fände, was er in den seinigen vermisset.

— Ich will hier ein Extrablättchen über den Trost in unserem windigen, naßkalten Leben aufsetzen. — Wer wieder über
30 kurze Abschweifung äußerst verdrießlich ist und kaum bei Trost, der suche eben seinen Trost im

Extrablättchen über den Trost.

Es kann, d. h. es muß noch eine Zeit kommen, wo es die Moral befiehlt, nicht bloß andere ungequält zu lassen, sondern
35 auch sich; es muß eine Zeit kommen, wo der Mensch schon auf der Erde die meisten Thränen abwischt, und wär' es nur aus Stolz! —

13 f. meilentiefen, B. A. meilenweiten.

Die Natur reißet zwar mit solcher Eile Thränen aus den Augen und Seufzer aus der Brust, daß der Weise nie den Trauerflor vom Körper ganz abheben kann; aber seine Seele trage keinen! Denn ist es einmal Pflicht oder Verdienst, das kleinste Leiden heiter zu übernehmen, so muß auch das Verschmerzen des größten noch Verdienst sein, nur ein größeres; sowie derselbe Grund, der die Vergebung kleiner Beleidigungen gebietet, auch für das Verzeihen der größten gilt.

Das erste, was wir am Schmerze — wie am Zorn — zu bekämpfen oder zu verschmähen haben, ist seine giftige, lähmende Süßigkeit, die wir so ungern mit der Arbeit des Tröstens und der Vernunft vertauschen und vertreiben.

Wir müssen nicht begehren, daß die Philosophie mit Einem Federzuge die umgekehrte Verwandlung von Rubens nachthue, der mit Einem Striche ein lachendes Kind in ein weinendes umzeichnete. Es ist genug, wenn sie die ganze Trauer der Seele in Halbtrauer verwandelt; es ist genug, wenn ich zu mir sagen kann: „Ich will gern den Schmerz tragen, den mir die Philosophie noch übrig gelassen; ohne sie wär' er größer und der Mückenstich ein Wespenstich."

Sogar der körperliche Schmerz schlägt seine Funken bloß aus dem elektrischen Kondensator der Phantasie auf uns. Die heftigsten Stiche erlitten wir ruhig, wenn sie eine Tertie lang währten; aber wir stehen ja eben nie eine Schmerzensstunde aus, sondern nur zusammengereihete Schmerzenstertien, deren sechzig Strahlen bloß die Phantasie in den heißen Stich- und Brennpunkt einer Sekunde fasset und auf unsere Nerven richtet. Das Peinlichste am körperlichen Schmerze ist das — Unkörperliche, nämlich unsere Ungeduld und unsere Täuschung, daß er immer währe.

Wir wissen alle gewiß, daß wir uns über manchen Verlust in zwanzig, zehn, zwei Jahren nicht mehr betrüben; warum sagen wir nicht zu uns: „So will ich denn lieber eine Meinung, die ich in zwanzig Jahren verlasse, lieber gleich heute wegwerfen; warum will ich erst zwanzigjährige Irrtümer abdanken und nicht zwanzigstündige?"

Wenn ich aus einem Traum, der mir ein Otaheiti auf den

22. Kondensator, ein von Volta erfundenes Werkzeug, um Elektrizität von geringer Spannung nachweisbar zu machen. — 33. Dies lieber fehlt in B. A.

schwarzen Grund der Nacht hinmalte, wieder erwache und das blumige Land zerflossen erblicke, so seufz' ich kaum und denke, es war nur geträumt. Wie, und wenn ich diese blühende Insel wirklich im Wachen besessen hätte, und wenn sie durch ein Erd-5 beben eingesunken wäre, warum sag' ich nicht da: die Insel war nur ein Traum? Warum bin ich untröstlicher bei dem Verlust eines längern Traums als bei dem Verlust eines kürzern (denn das ist der Unterschied), und warum findet der Mensch eine große Einbuße weniger notwendig und wahrscheinlich als eine 10 kleine? —

Die Ursache ist: jede Empfindung und jeder Affekt ist wahnsinnig und fodert oder bauet seine eigne Welt; der Mensch kann sich ärgern, daß es schon oder erst zwölf Uhr schlägt. — Welcher Unsinn! Der Affekt will nicht nur seine eigene Welt, sein eigenes 15 Ich, auch seine eigne Zeit. — Ich bitte jeden, einmal innerlich seine Affekten ganz ausreden zu lassen und sie abzuhören und auszufragen, was sie denn eigentlich wollen; er wird über das Ungeheuere ihrer bisher nur halb gestammelten Wünsche erschrecken. Der Zorn wünschet dem Menschengeschlecht einen einzigen Hals, 20 die Liebe ein einziges Herz, die Trauer zwei Thränendrüsen, und der Stolz zwei gebogne Kniee!

Wenn ich in Widmanns Höfer Chronik die ängstlichen blutigen Zeiten des dreißigjährigen Krieges durchlas, gleichsam durchlebte; wenn ich das Hülferufen der Geängstigten wieder hörte, die in 25 den Donaustrudeln ihrer Zeit arbeiteten, und das Zusammenschlagen der Hände und das wahnsinnige Herumirren auf den zerstreuten, mürben Brückenpfeilern wieder sah, gegen welche schäumende Wogen und reißende Eisfelder anschlugen — und wenn ich dann dachte: alle Wogen sind zerflossen, das Eis zer-30 schmolzen, das Getümmel ist verstummt und die Menschen auch mit ihren Seufzern, so erfüllte mich ein eigner, wehmütiger Trost für alle Zeiten, und ich fragte: „War und ist denn dieser flüchtige Jammer unter dem Gottesackerthore des Lebens, den drei Schritte in der nächsten Höhle beschließen, der feigen Trauer wert?" — 35 Wahrlich, wenn es erst, wie ich glaube, unter einem ewigen Schmerze wahre Standhaftigkeit giebt, so ist ja die im fliehenden kaum eine.

19. Der Zorn ... Hals. Caligula sprach diesen Wunsch aus, weil er so am leichtesten das Menschengeschlecht vertilgen könne.

Eine große, aber unverschuldete Landplage sollte uns nicht, wie die Theologen wollen, demütig machen, sondern stolz. Wenn das lange, schwere Schwert des Krieges auf die Menschheit niedersinkt, und wenn tausend bleiche Herzen zerspalten bluten — oder wenn im blauen, reinen Abend am Himmel die rauchende, heiße Wolke einer auf den Scheiterhaufen geworfnen Stadt finster hängt, gleichsam die Aschenwolke von tausend eingeäscherten Herzen und Freuden, so erhebe sich stolz dein Geist, und ihn ekle die Thräne und das, wofür sie fällt, und er sage: „Du bist viel zu klein, gemeines Leben, für die Trostlosigkeit eines Unsterblichen, zerrissenes, unförmliches Pausch- und Bogenleben — auf dieser aus tausendjähriger Asche geründeten Kugel, unter diesen Erdengewittern aus Nebel, in dieser Wehklage eines Traums ist es eine Schande, daß der Seufzer nur mit seiner Brust zerstiebt und nicht eher, und die Zähre nur mit ihrem Auge."

Aber dann mildere sich dein erhabner Unmut und lege dir die Frage vor: Wenn nun der verhüllte Unendliche, den glänzende Abgründe und keine Schranken umgeben, und der erst die Schranken erschafft, die Unermeßlichkeit vor deinen Augen öffnete und dir sich zeigte, wie er austeilt die Sonnen — die hohen Geister — die kleinen Menschenherzen — und unsere Tage und einige Thränen darin, würdest du dich aufrichten aus deinem Staube gegen ihn und sagen: Allmächtiger, ändere dich!

Aber Ein Schmerz wird dir verziehen oder vergolten: es ist der um deine Gestorbnen. Denn dieser süße Schmerz um die Verlornen ist doch nur ein anderer Trost; — wenn wir uns nach ihnen sehnen, ist es nur eine wehmütigere Weise, sie fortzulieben — und wenn wir an ihr Scheiden denken, so vergießen wir ja so gut Thränen, als wenn wir uns ihr frohes Wiedersehen malen, und die Thränen sind wohl nicht verschieden. . . .

---

21. Menschenherzen, B. A. „Menschengeister".

Fortsetzung und Beendigung des sechsten Kapitels.

Der grillierte Kattun — neue Pfandstücke — christliche Vernachlässigung des Judenstudiums — der aus den Wolken gereichte Helferarm aus Leder — die Versteigerung.

Im siebenten Kapitel wird das Schwenk= und Andreasschießen gehalten; das jetzige füllet der winterliche, dornige Zwischenraum bis dahin, oder das Wolfsmonat mit seinem Wolfshunger. Siebenkäs würde sich damals geärgert haben, wenn ihm jemand vorausgesaget hätte, mit welchem Mitleiden sein Aktivhandelsflor von mir werde beschrieben und mithin von Millionen Menschen aller Zeiten werde gelesen werden; er verlangte kein Mitleiden und sagte: „Wenn ich lustig bleibe, warum seid ihr denn mitleidig?" Die Möbeln, die er neulich gleichsam wie der Tod berühret oder mit dem Waldhammer seiner Hand angeplätzet hatte, wurden nach und nach ausgeholzet und abgetrieben. Der geblümte Spiegel in der Kammer, der sich zum Glück selber in keinem sah, wurde zuerst von der Toten= oder Abendglocke im Bahrtuch einer Schürze aus dem Hause geläutet. Eh' er ihn in die Reihe dieses Totentanzes zog, schlug er Lenetten einen Stellvertreter vor, das Trauerkleid von grilliertem Kattun, um sie daran zu gewöhnen. Es war das censeo Carthaginem delendam (ich stimme für die Zerstörung Karthagos), das der alte Cato alle Tage auf dem Rathaus nach jeder Rede sagte.

Darauf wurde der alte Sessel — anstatt daß der Armstuhl Shakespeares lotweise wie Safran abgesetzt wird, oder nach Karaten — im ganzen losgeschlagen, und der Feuerbock (ein Dachstuhl fürs Brennholz) zog als Begleiter mit. Siebenkäs war so vernünftig, daß er vorher sagte: censeo Carthaginem delendam, d. h. thäten wir nicht gescheiter, wenn wir den grillierten Kattun versetzten?

Sie konnten kaum zwei Tage vom Bock und vom Sessel leben.

Jetzt wurde die alchemische Verwandlung der Metalle an dem Scherbecken und dem Kammertopfe versucht und Tafelgüter und Tafelgelder daraus gemacht. Freilich sagte er vorher: censeo. — Es ist der Mühe kaum wert, daß ich bemerke, wie wenig

5. „Schwenkschießen" wird S. 386 erklärt. — 7. das, die 1. Gesamtausgabe und B. A. der. — 14. anplätzen, eigentlich ein Stück Rinde vom Baume entfernen, damit das Zeichen des Waldhüters Platz finde.

ein Handelszweig Früchte abwarf, der mehr ein Holz= als ein Fruchtast war.

Die magere Porzellankuh oder Butterbüchse wäre nach dem Verkaufe kaum über einen Tag lang ihre nährende Milchkuh geworden, wenn sie nicht sieben Potentaten (nämlich deren elendeste Kupferstiche) begleitet hätten, als Dareingabe, wofür die Hökerin einige Schmelzbutter beischoß. Censeo, sagte er daher. Viele müssen sich noch erinnern aus meiner Erzählung, daß er neulich, da er die Todesanzeigen unter die Möbeln austeilte, die Tellertücher, welche so nahe am grillierten Rocke lagen, nicht auffallend berücksichtigte; jetzt aber wurd' er auch diesen ein Leichhuhn und Galgenpater und reutete sie bis auf wenige aus. Als sie fort waren, merkt' er kurz vor Martinstag beiläufig an, daß die Tellertücherpresse noch vorhanden, es aber nicht abzusehen sei, was sie anfangen und pressen wolle. „Wenn es sich gerade so träfe,“ fuhr er heiterer fort, „so könnte die Presse allerdings so lange Urlaub erhalten, bis wir uns selber aus der Glanz=, Öl= und Tellertücherpresse des Schicksals glatt herausgehoben hätten und die umkehrenden Tellertücher einknüpfen könnten ins Knopfloch.“ — Anfangs war er sogar willens gewesen, die Leichenprozession umzuwenden und die Presse als Vortänzerin und Vorlauf den Tellertüchern vorauszuschicken, er hätte dann mit der Prozession zugleich den Syllogismus bloß so umgekehrt: „Ich sehe nicht ab, was wir mit den Tüchern anstellen, und wie wir sie glatt erhalten, bevor die Presse wieder im Hause ist.“

Ich bin es fest und steif überzeugt, daß hier die meisten, wie Lenette, über meinen Handelskonsul Siebenkäs und über seinen hanseatischen Bund mit allen Leuten, die etwas an sich handelten, die Hände über dem Kopf zusammenschlagen und mit ihr sagen werden: „Der leichtsinnige Mensch! So muß er zum Bettler werden: die herrlichen Möbeln!“ — Firmian antwortete ihr allemal: „Ich soll demnach herknieen und heulen und vor Trauer wie ein Jude den Rock zerreißen, der schon zerrissen ist, und die Haar' ausraufen, da sie der Gram oft in Einer Nacht ausrupft. Ist's denn nicht an deinem Heulen genug, bist du nicht meine verordnete praefica und Klagefrau? — Weib, ich schwöre aber

11. Leichhuhn, der kleine Kauz, Totenvogel. — 25. Hause, B. A. Gange. — 36. praefica, eines der dem römischen Leichenzuge vorangehenden Klageweiber.

dir und so teuer, als wenn ich auf Schweineborsten stände, will es Gott haben, der mich so lustig geschaffen, will er's haben, daß ich mit achttausend Löchern im Rocke und ohne Sohlen an Strümpfen und Stiefeln in der Stadt herumziehe, soll ich immer mehr verarmen (hier wurden seine Augen wider Willen feucht und seine Stimme ungewiß), so soll mich der Teufel holen und mit der Quaste seines Schwanzes tot peitschen, wenn ich nicht dazu lache und singe — und wer mich bejammern will, dem sag' ich ins Gesicht, er ist ein Narr. Beim Himmel! Die Apostel und Diogenes und Epiktet und Sokrates hatten selten einen ganzen Rock am Leibe, ein Hemd' gar nicht — und unsereiner soll sich in diesem kleinstädtischen Jahrhundert nur ein graues Haar darüber wachsen lassen?" —

Recht, mein Firmian! — Verachte das enge Schlauchherz der großen Kleidermotten um dich und der menschlichen Bohrkäfer in den Möbeln. — Und ihr armen Teufel, die ihr mich eben leset — ihr möget nun auf Akademieen oder auf Schreibstuben oder gar in Pfarrwohnungen sitzen —, die ihr vielleicht keinen ganzen, wenigstens keinen schwarzen Hut aufzusetzen habt, richtet euch an der großen griechischen und römischen Zeit, worin ein edler Mensch, wie das Bildnis des Herkules, unbeschämt ohne Tempel und ohne Kleider war, über die weibische Nachbarschaft eurer Tage auf und verhütet es nur, daß euer Geist nicht mit eurer Lage verarme, und dann hebet stolz euer Haupt in den Himmel, den ein ängstlicher Nordschein überzieht, dessen ewige Sterne aber durch das nahe, blutige, dünne Gewitter brechen!

Es waren nur noch einige Wochen auf das Andreasschießen hin, auf das Lenette alle ihre Wünsche vertröstete und anwies; gleichwohl kam ein Tag, woran sie etwas Schlimmeres wurde als traurig — trostlos.

Der Martinitag war's; an diesem sollte den aus Lenettens Salzburg Ausgewanderten, den Tellertüchern, auch die Presse als ihre Oberin nachgehen; aber niemand im ganzen Reichsflecken wollte die Presse annehmen. Nur ein Jude blieb der einzige Anker der Hoffnung, weil in dessen Noahkasten von Kaufladen sich alle Tiere von Waren hinein retteten. Zum Unglück aber suchte ihn die

1. Schweineborsten. Auf einer Schweinshaut mußte sonst der Jude mit nackten Füßen stehen und schwören. J. P. — 32. Ausgewanderten, 1731 und 1732 vertrieb Erzbischof Firmian gegen 30,000 Salzburger Protestanten. — 35. Kaufladen, B. A. Kaufläden.

Tellertücherpresse gerade an einem jüdischen Feiertage auf, den er strenger hielt als jedes Wort. Morgen wollt' er sehen.

— Ist es aber nicht — man erlaube mir ein wichtiges Wort zu seiner Zeit — eine äußerst gefährliche Nachlässigkeit der Regierungen, daß die jüdischen Fest- und Fasttage und ihre andern gottesdienstlichen Zeiten jetzo, wo die Juden in deutschen Staaten gleichsam die Generalpächter und Metallkönige der Christen sind, nicht öffentlich und allgemein zum Vorteile so vieler bekannt und verkündigt werden, welche bei ihnen borgen oder sonst handeln wollen? Wer anders leidet dabei als gerade die angesehensten Klassen, Personen von Geburt, von Range, vom Stabe, welche an Festen von Haman, von Ostern, von Tempeleroberung, von Gesetzesfreude ihre Papiere bringen und Gelder suchen, aber keine dafür haben können? Sollten nicht in allen Kalendern — wie glücklicherweise längst in den berlinischen und bayrischen — die jüdischen Feste bezeichnet werden, sogar bis auf die Stunde ihrer Dauer, oder in Zeitungen, oder durch Ausrufer verkündigt und in Schulen eingeprägt? Unsere Festkalender braucht freilich der Jude nicht, da wir ihm zu Gefallen gern jeden Sonntag verschieben und aussetzen, und wär' es der erste im Jahr, das Fest der jüdischen Beschneidung, und er wird deshalb auch künftig, wenn die jüdische Universalmonarchie wirklich eintritt, seinem Judenkalender keinen Christenkalender anhängen, wie wir jetzo dem christlichen den jüdischen; aber die Notwendigkeit, den Christen schon in Schulen die jüdischen Festzeiten und ihre religiösen Gebräuche mehr einzuschärfen, wird erst künftig recht einleuchten, wenn die Juden endlich Deutschland zu ihrem gelobten Lande erhoben und uns den Kreuz- und Rückzug in das asiatische zu einem heiligen Grabe und einem heiligen Schädelberge übrig gelassen haben.

Gleichwohl sollten wir nicht (wünsch' ich, um diese Abschweifung mit einer zu schließen) künftig, wenn wir die christlichen Zähler jüdischer Nenner werden, als neue Kreuzzügler das Palästina wieder suchen, nach welchem die Juden selber wenig fragen und jagen. Gewiß werden sie künftig gegen uns weit mehr Geist der Duldung beweisen, als wir sonst leider gegen sie gezeigt; eben ihr Handelsgeist, den man ihnen bisher so sehr verdacht und auf-

12. an Festen von Haman, das Hamansfest oder die Mardochaitage oder das Purimfest wurde am 14. und 15. Tage des Monats Adar gefeiert, zur Erinnerung an die im Buche Esther erzählte Errettung der Juden durch Esther und Mardochai aus den ihnen von Haman bereiteten Gefahren.

gerückt, wird sich zu einem Schutzgeiste für uns arme Christen aufstellen und sich unserer annehmen, da wir ihnen zum Abkaufen und Verspeisen der weggeworfenen unpräparierten Hintervietel des Viehs (sie dürfen ohne Ausäderung ja bloß die Vorderteile genießen) so unentbehrlich sind. Wer anders als Christen kann ihnen das Vieh, das sie am Schabbes nicht zur Arbeit erniedrigen dürfen, vertreten und die nötigen Spann- und Handdienste leisten, und wem wollen sie, gleich den alten Republikanern, Arbeit und Handwerke übertragen, als uns, gleichsam ihren edlern Heloten und Sklaven, für welche sie daher gewiß mehr Schonung haben werden als für ihre bisherigen untreuen Wechselschuldner? — —

Ich kehre zu unserm Armenadvokaten zurück und berichte weiter, daß er morgens am Martinitage kein Kaufgeld erhalten konnte und folglich auch keine Martinsgans dafür. Lenettens Jammer über die entflogene Gans ihrer Konfession muß man selber fühlen. Die Weiber — welche weniger nach Essen und Trinken fragen als die besten ascetischen Philosophen, ja mehr nach diesen selber als nach jenen — sind gleichwohl nicht zu bändigen, wenn ihnen gerade gewisse chronologische Lebensmittel entgehen; ihr Hang zu bürgerlichen Festlichkeiten macht, daß sie lieber Festlieder und Evangelien entraten, als zu Weihnachten die Stollen — zu Ostern die Käskuchen — am Martinitage die Gans; ihr Magen fodert, wie ein katholischer Altar, an jedem h. Fest einen andern Festüberzug. Daher ist dieses kanonische Gebäck ihr zweites Abendmahl, das sie, wie das erste, nicht des Gaumens halber nehmen, sondern „der Ordnung wegen". Siebenkäs fand im Antonin und Epiktet kein Mittel und keine Ersatzmänner der Gans, womit er die wimmernde Lenette hätte stillen können, die immer sagte: „Wir sind doch auch Christen und gehören zur lutherischen Gemeinde, und heute haben alle Lutheraner Gänse auf dem Tisch; so war's bei meinen seligen Eltern. — Aber du glaubst an nichts." — Aber der Unglaubige schlich noch am späten

6. Schabbes. Das Vieh darf am Schabbes gar nichts tragen; sogar die Läppchen der Unterscheidung werden den Hühnern abgenommen; so muß der Jude nur Unjuden melken lassen; nicht einmal Tau oder Staub darf er von sich abkehren. Der Jude, oder altes und neues Judentum. B. 2. S. 481 ꝛc. J. P. — 17. ascetischen Philosophen. Es ist Pflicht zweiter, verbesserter Auflagen, hier die Eßlust der Damen an Hoftafeln auszunehmen. Lange Sitzung, lange Weile, lange Gewohnheit und Tischgefälligkeit legen ihnen so viel in den Mund, als etwa der kantische Magen eines magern Philosophen vertrüge, aber kein Kurialmagen. Indes gehören eben Unverdaulichkeiten unter die honneurs, welche Hofdamen zu machen haben. J. P. — 32. Unglaubige, B. A.: Ungläubige.

Judenfeiertage zum Juden, welcher einen artigen Gänsestall mit dünnen und mit fetten Lebern als einen Poststall für auswärtige Glaubensgenossen hielt. Er zog bei ihm eine hebräische Duodezbibel aus der Tasche und legte sie auf den Tisch mit den Worten: er find' an ihm mit Freuden einen wackern Gesetzstudierenden; einem solchen aber geb' er am liebsten seine Bibel ganz, ohne einen Heller zu verlangen; er selber könne sie als eine unpunktierte (ohne Selbstlaute) ohnehin nicht gut lesen, zumal da es ihm auch mit einer punktierten nicht gelinge. „Aber meine Serviettenpresse," setzte er hinzu und brachte sie unter dem Schanzlooper hervor, „möcht' ich gern hier ablegen, da sie mich beschweren würde. Ich wünschte nämlich gern aus Ursachen einen Ganser aus Ihrem Stalle mitzunehmen — er kann immer zaundürr sein; — Sie mögen ihn meinetwegen an einem so heiligen Tage für ein Almosen nehmen, das Sie mir geben. Hol' ich die Presse wieder ab, so können wir ja immer noch weiter aus der Sache sprechen."

So bracht' er denn wirklich, um die freien Religionsübungen seiner Frau nicht zu hindern, den Kontroversganser ein, der zur Polemik und zu den Unterscheidlehren zu gehören schien; und den Tag darauf aßen die zwei Doktoranden Martinisten Lutheristen den schmalkaldischen Artikel — wie denn oft durch die schmalkaldischen Warenartikel von Eisen die theologischen verfochten wurden — gar nach; und das Kapitolium des lutherischen Lehrbekenntnisses war, wie mich dünkt, leicht durch dieses Tier (das man über einem Autodafé gebraten) errettet worden.

Aber an eben diesem Morgen kam der Perückenmacher herauf, den er allemal mit dem größten Vergnügen sah — heute aber nicht, denn gestern, am Martinitag, war der Quatemberschoß der Hausmiete bekanntlich gefällig gewesen. Der Friseur präsentierte sich gleichsam als einen stummen Wechsel auf Sicht; aber er foderte höflich nichts, sondern meldete bloß, den Montag vor Andreas sei öffentliche Versteigerung von vielen Sachen, und wenn er etwan etwas dazu zusammensuchen wolle, so woll' er als beständiger, vom Groß- und Kleinen-Rat bestallter Verauktionierungsproklamator es ihm hiemit gemeldet haben.

Er war kaum die Treppe wieder hinab, so gab Lenette die größten, aber leisesten Zeichen des Kummers von sich, daß er sie

16. „noch" fehlt in B. A. — 19. Unterscheidlehren, B. A. Unterscheidungslehren. — 28. Quatemberschoß, der Schoß (o kurz), pl. die Schosse, Geldabgabe, Steuer.

gemahnt habe, und daß nun alle Leute im Hause ihr unordentliches Haushalten wüßten, weil er von Möbeln geredet. Es war unbegreiflich, wie nur die Frau hoffen konnte, daß bisher niemand es gemerkt habe, da Arme die Armut am ersten erraten. 5 Indes hatte sich doch auch Firmian geschämt, zum Friseur zu sagen, er habe sich bisher das Bestallungsschreiben eines Auktionators seiner eigenen Möbel zugefertigt. Hier fühlte er, daß er vor Einer Person und vor Armen mehr über seine Dürftigkeit erröte als vor einer ganzen Stadt und vor Reichen — und er fuhr 10 zornig auf über die verdammten Windversetzungen der menschlichen Eitelkeit in die edelsten Teile.

Sogar dem Leser kann der mit lauter Distelköpfen eingefaßte Weg zum Andreastage nicht länger vorkommen als meinem Helden, der noch dazu die Distelköpfe insgesamt anfassen und ausreißen 15 mußte; sein Garten des Lebens glich immer mehr einem guten englischen, worin nur stachlichte und leere, aber keine Obstbäume gelitten werden.

Jeden Abend, wenn er das Schloß am Gitterbette aufdrückte, sagt' er äußerst vergnügt zu seiner Lenette: „Jetzt sind nur noch 20 20 (oder 19, oder 18, oder 17) Tage hin auf das Schwenkschießen.“ Aber nun hatte der Haarkräusler und Versteigerungsausrufer Lenetten — obgleich die Abende lang und dunkel und vortrefflich für arme Pfandherren waren und den verschämten, nackten Jammer der armen Leute zudeckten — gänzlich verderbt; 25 sie schämte sich vor den Leuten im Hause. Firmian, der sich über die Unerschöpflichkeit seines Kopfes und seines Hauses zugleich verwunderte, und der immer zu sich sagte: „Ich bin doch neugierig darauf, was mir heute wieder beifallen wird, und wie ich mich aus dieser Affaire ziehe“ — Firmian hatte einige Tage nach dem 30 Martiniessen wieder zwei gute Möbeln in Vorschlag, einen langen Stechheber und ein breites, großes Schaukelpferd (von seiner Kindheit). „Wir haben weder ein Faß, noch ein Kind,“ sagte er dazu; aber die Frau bat ihn um Gottes willen: „Das Schaukelpferd,“ sagte sie, als es in den Pfandstall gezogen werden sollte, „und 35 der Stechheber stehen zu weit aus der Schürze und aus dem Korbe heraus, und im Mondschein kann's jeder sehen — thu mir um Gottes willen die Schande nicht an!“

37. um Gottes willen B. A. fügt „aber“ hinzu.

Und doch mußte etwas fort; Firmian sagte in einer sonder-
baren, schneidenden und gerührten Laune: „Sein muß es — das
Schicksal trommelt wie Prizel unten auf der Trommel, und der
Hafer springt in die Höhe — wir müssen aber einmal vom
Trommelfelle fressen.“

„Alles,“ sagte sie erschöpft, „nur nichts Bauschendes — laß
mich selber suchen.“ Sie suchte, zog die oberste Schublade der
Kommode und hob einen Strauß von italienischen Blumen empor
und sagte: „Lieber das da!“ und weinte nicht und lächelte nicht.
Er hatte es oft gesehen, aber da er ihr's selber am vorigen Neu-
jahrs- und Verlobungstage als seiner Verlobten geschenkt hatte,
und da es so romantisch schön war — eine weiße Rose, zwei rote
Rosenknospen und ein Einfaßgewächse von Vergißmeinnicht setzten
den bunten Nachtschatten einer abgewelkten Flora zusammen —
so hatten sich alle Fibern seines empfindlichen Herzens vor der
Entäußerung dieses bunten Schaugerichts aus einer reichern frohern
Zeit gesträubt. Dieses verzichtende, duldsame Hingeben des Nach-
flors an ihrer Brust erschütterte die seinige, als wenn tausend
große Seufzer sich darin drängten. — „Lenette!“ sagte er, unend-
lich erweicht, „es sind ja die Blumen bei unserer Verlobung.“ —

„Aber wer wird sie viel kennen?“ sagte sie froh und kalt.
„Und sie sind doch nicht so groß wie andere Sachen.“

„Hast du es denn vergessen,“ stammelte er, „wie ich dir da-
mals die Bedeutung des Straußes erklärte?“ —

„Ei, die Vergißmeinnicht,“ sagte sie noch kälter und über
ihr Gedächtnis erfreuet, „wollen sagen, daß ich dein nicht vergesse
und du mein nicht — die Knospen bedeuten Freude — nein,
die Knospen bedeuten die Freude, die noch nicht ganz da ist —
und die weiße Rose — das weiß ich wahrhaftig selber nicht mehr…“

„Schmerz bedeutet sie,“ sagte er hingerissen, „Unschuld und
Gram und ein bleiches, weißes Angesicht bedeutet sie.“ Er fiel
ihr weinend um den Hals und rief beinahe: „Du Gute, du Gute!
ich kann ja nichts dafür — ich wollte dir gerne alles geben, aber
ich habe nichts …“

Er hörte plötzlich auf, denn sie hatte unter der Umarmung
das Schubfach in die Kommode zurück gedrückt und sah ihn mit

3. Prizel. Man muß gelesen haben, daß Prizelius' Bataillenpferde an die trommelnde Schlacht so gewöhnt, daß er ihren Hafer auf die Trommel schüttet und auf deren zweitem Felle unten trommelt, während sie vom ersten das hüpfende Futter fressen. J. P.

hellen, sanften Augen an, in denen keine einzige Thräne war. Sie fuhr im Tone der vorigen Bitte und mit einer größern Hoffnung fort: „Nicht wahr, ich behalte den Heber und das Pferd? Und für den Strauß bekommen wir auch mehr.“ — Er sagte in einem fort
5 und in immer weichern Tönen: „Lenette! — beste Lenette!“ —

„Warum denn nicht?“ fragte sie immer sanfter; denn sie verstand ihn nicht. „Lieber den Rock vom Leibe versetzt!“ antwortet' er. Aber da sie jetzo besorgte, er ziele auf ihr grilliertes Trauerkleid, und da sie eben darum in Rührung kam — und da sie
10 auf einmal die wärmsten Predigten gegen alles Verpfänden großer Möbeln hielt — und da er so klar ersah, ihre vorige Kälte sei keine künstliche, so wußt' er leider alles, so wußt' er das Herbste, was kein Philosoph mit seinen süßen Tropfen mildern und versetzen kann — — nämlich:

15 entweder sie liebe ihn nicht mehr, oder sie habe ihn nie geliebt.

Nun waren die Flechsen seiner Arme entzwei geschnitten, die sonst das Unglück wegstemmten; er konnte in der Entkräftung des (geistigen) Faulfiebers nichts sagen als das: „Mache, was du
20 willt; mir gilt's nun gleich.“ — Darüber ging sie froh und eilig hinaus zur alten Sabel, kam aber sogleich wieder zurück. Dies war ihm lieb, er konnte, seit drei Augenblicken viel tiefer vom Schmerze angefressen, noch das Bittere mit den ruhigen Worten nachholen: „Lege doch dein Myrtenkränzchen mit zum Blumen-
25 strauß: so fällt er etwas mehr ins Geld und Gewicht, da das Kränzchen wirklich so schön gearbeitet ist als meine welschen Blumen nimmermehr.“

„Mein Brautkränzchen?“ — rief Lenette zornig errötend, und zwei harte Thränen entschossen ihr — „nein, das geb' ich absolut
30 nicht her, ich nehm' es in den Sarg mit, wie meine selige Mutter. Hast du es nicht selber an meinem Ehrentage in die Hand genommen, da ich's unter dem Frisieren herunter gethan und auf den Tisch gelegt, und hast selber gesagt, es sei dir so wichtig (ich habe die Worte genau gemerkt), ja lieber als die Trauung?
35 Nein, ich bin und bleibe deine Frau und halte das Kränzchen wie mein Leben fest.“

Jetzt bewegte sich sein Herz ganz anders und sehr nach dem ihrigen zu; er versteckte es aber hinter die Frage, warum sie so-

19. das fehlt in B. A.

bald wiedergekommen. Die alte Sabel, hörte er nun, war nämlich bei dem Buchbinder gesessen; bei diesem wieder der Venner von Meyern, der gewohnt war, vom Pferde abzusteigen und teils beim Buchbinder nachzusehen, welche Neuigkeiten die Damen da binden ließen und wie bunt broschieren, teils beim Schuhflicker das Bein mit dem Reitstiefel auf die Werkstatt zu stellen und eine Stulpe fester nähen zu lassen und nach allerlei zu fragen. Die Welt — was doch nichts anders heißen kann als so viele fleißigen Zungendrescherinnen, als Kuhschnappel für seine tauben Ähren aufzuweisen hat — kann allerdings aus allem mutmaßen wollen, der Venner sei ein wirklicher Heinrich der Vogelsteller für mehr als eine Frau im Hause, welches letzte wieder für ihn eine weibliche volière sei; aber ich verlange Beweise. Lenette ließ sich hingegen auf keine ein, sondern ergriff ohne weiteres eine fromme Flucht vor dem Vogelsteller Rosa. —

Mit keiner sonderlichen Schamröte über die Wandelbarkeit des Menschenherzens erzähl' ich weiter, daß jetzo Firmians zusammengedrückte Brusthöhle um viel Zolle weiter wurde und geräumig für ein bedeutendes Vergnügen, bloß weil Lenette ihr Hochzeitskränzchen so fest gehalten und bei dem Venner so kurz ausgehalten. „Sie ist doch treu, wenn nicht warm, oder am Ende wohl gar warm!" sagte er sich. Er ließ ihr daher mit Freude ihren Willen und seinen dazu, das Kränzchen in Haus und Herz zu behalten. Darauf ließ er ihr, wenn auch weniger freudig, ohne weitern Strauß über den Strauß, den andern Willen, der nicht ihr Gefühl versehrte, sondern nur seines; die kleine Gedächtnisstaude wurde bei einer höflichen Frau, die den Titel Taxatrizin führte, unter dem Schwure verpfändet, sie mit dem ersten Thaler, der am Andreastage von der Vogelstange falle, einzulösen. — —

Das Blutgeld des seidenen Gebüsches wurde so zerstückt, daß man es in den kotigen Weg bis zum Sonntage vor dem Schwenkschießen, gleichsam als Steinchen zum Auftreten, werfen konnte. Dieser Sonntag (27. Nov. 1785) war vor dem Montag, auf welchen die Versteigerung anberaumt war — den Mittwoch steht er, hofft er, und wir alle, hoff' ich, an der Vogelstange gewiß.

1. war, B. A. „hatte". — 11. Heinrich I., der erste deutsche Kaiser aus dem sächsischen Hause (919—936), erhielt den Beinamen der Finkler oder der Vogelsteller, weil ihn die Gesandten der Fürsten angeblich bei seinem Vogelherde unweit Quedlinburgs trafen. — 30. Gebüsch, Strauß, Bouquet.

Freilich am Sonntage mußte er durch einen von mehreren Gewittern angelaufnen Strom hindurch; wir wollen alle nach, aber ich sage voraus, in der Mitte ist's tief.

Der Magen seines innern Menschen zeigte einen unglaub-
5 lichen Ekel und eine umgekehrte peristaltische Bewegung gegen alles Verpfänden seit der Blumenaffaire. Die Sache war: er konnte die Frau auf nichts mehr verweisen — anfangs verwies er sie auf die Vogelstange — dann, als Mörser und Sessel die Festung ohne Sang und Klang geräumet hatten, Dinge, die
10 nicht als Schützenpreise um den Vogel hingen, da verwies er sie auf öffentliche Versteigerungen, worin er alles um halbes Geld zu erstehen sich getraue — zuletzt verwies er zwar immer auf jene, aber nicht um Passiv-, sondern um Aktivhandel darin zu treiben und ihnen Fabrikate nicht sowohl abzunehmen als zuzu-
15 führen, worin Spanien hinter ihm bleibt.

Oft wird der Sieger über große Beleidigungen von der kleinsten übermannt; ebenso ist's mit unsern Schmerzen; die harte, feste Brust, auf welche eine qualvolle Vergangenheit vergeblich drückte, bricht oft, wie lange überspültes Eis, unter dem leichte-
20 sten Fußtritte des Schicksals ein. Er hatte bisher sich ganz gut aufrecht gehalten und seine Landfracht ungebückt getragen, und froher als viele. Er hatte bisher den Henker nach allem gefragt. Hatt' er sich nicht, um nur einiges anzuführen, im Anzuge über den deutschen Kaiser gesetzt, der, sagt' er, an seinem Ehrentage
25 in Frankfurt nichts anzuziehen habe als einen entsetzlich alten, von Karl abgelegten Kaiserrock, nicht viel besser als Rabelais' alter, indes seiner um viele Jahrhunderte jünger sei als der kaiserliche? Hatt' er nicht seiner Frau, da sie trübe seinen perennierenden überständigen Kleiderflor überschaute, zugemutet, sich vor-
30 zustellen, er diene mit tausend andern Ansbachern in der neuen Welt, und das Schiff, das ihnen neue Monturen zuzufahren habe, werde gekapert, so daß die ganze Mannschaft nichts anzuziehen behielte, als was sie habe ablegen wollen? — Und er fußte seit langem auf etwas Besseres — offenbar auf echte Apathie — als
35 auf sein einziges Stiefelpaar, das sich durch zweimaliges Vorschuhen wie ein Taschenperspektiv oder eine Posaune zusammengeschoben hatte zu guten Halbstiefeln, so wie die lange Kultur

27. „sei" fehlt in B. A.

auch die deutschen Körper um vieles abkürzte und aus diesem Langgewehr Kurzgewehr machte.

Aber am Sonntag, wovon ich sprechen will, machte ihn ein einziger kleiner Raub- und Unglücksvogel, der über die öde Saharawüste seiner Lage flog, viel zu scheu. Er selber hätte eher das Gegenteil erwartet; denn da er bisher die Sitte hatte, sich gegen alle dunklen Trauerscenen voraus zu rüsten durch Probekomödien, ich meine, da er alle künftige Aktenstücke, die der Heimlicher von Blaise gegen ihn liefern konnte, im voraus durchlas und so die künftige Last als eine gegenwärtige spielend auflud, um nachher das Spiel umzukehren, so nahm es ihn sehr Wunder, daß das gewisseste vorausgesehene Übel, sobald es aus der Zukunft nahe an uns herantritt, in der Nähe längere Dornen habe als in der Ferne. Als nämlich am Sonntage in den luftleeren Raum seiner Brust noch der Amtsbote der Erbschaftskammer mit dem lang erwarteten dritten Fristgesuche des Heimlichers kam und mit dem dritten Ja-Dekret darauf, so wurde es seiner Seele bei diesem neuen Zug des Stiefels aus der öden Luftglocke übel und engbrüstig. —

Ich habe im Schwalle meiner offiziellen Berichte das zweite Fristgesuch absichtlich unerwähnt gelassen, weil ich wohl hoffen durfte, daß jeder Leser, der nur ein halbes Schiffspfund Akten oder nur eine einzige Liquidation (Rechnung) von Rechtsfreunden in Händen gehabt, es ohnehin voraussetzen werde, daß nach dem ersten Fristgesuche notwendig das zweite erscheine. Eine Schande ist es für unsere Justiz, daß ein redlicher, rechtlicher Beistand so viele Gründe, ich möchte sagen, Lügen aufsetzen muß, ehe er die kleinste Notfrist ersicht; er muß sagen, seine Kinder und seine Frau seien todkrank, er habe Fatalien und tausend Arbeiten und Reisen und Krankheiten; indes es hinreichen sollte, wenn er beibrächte, daß die Verfertigung der unzähligen Fristgesuche, mit denen er überhäuft sei, ihm wenig Zeit zu andern Schriften belasse. Man sollte einsehen, daß die Fristgesuche offenbar, wie andere Gesuche, auf die Verlängerung des Prozesses hinarbeiten, wie alle Räder der Uhr bloß zur Hemmung des Hauptrades in einander greifen. Ein langsamer Pulsschlag verkündigt nicht nur in Menschen, sondern auch in Rechtshändeln ein langes Leben. Ich denke, ein

29. Fatalien, Notfristen, bestimmte Rechtsfristen, in denen etwas geleistet werden muß.

Advokat, der Gewissen hat, nötigt gern, solang' er kann, nicht sowohl dem Prozesse seines Klienten — diesen schlöß' er sogleich, könnt' er sonst — als dem seines Gegners ein ausgedehntes Leben auf, um den Gegner teils heimzusuchen, teils abzuschrecken, oder 5 um ihm ein günstiges Urtel, wofür niemand stehen kann, von Jahr zu Jahr zu entrücken, so wie in Gullivers Reisen Leute mit einem schwarzen Stirnflecks zur Qual ein unaufhörliches Leben erhalten. Der gegenseitige Sachwalter denkt nun wieder der gegnerischen Seite dieselbe Kriegsverlängerung zu, und so 10 wickeln beide Patrone beide Klienten in ein langes Akten-Zuggarn ein, und jeder meint es gut. Überhaupt sind Rechtsfreunde die Leute nicht, denen die Rechte so gleichgültig sind wie das Recht, und sie wollen dagegen lieber handeln als schreiben. Wie Simonides auf die königliche Frage: was Gott sei, sich einen Tag 15 Bedenkzeit ausbat — dann wieder einen — und wieder einen — und immer einen, weil kein Leben diese große Frage erschöpft, so hält der Jurist nach jeder Frage, was ist Rechtens, von Zeit zu Zeit um Fristen an — er kann die Frage nie auflösen — ja, er würde, wenn's die Richter und die Klienten wollten, seine ganze 20 Lebenszeit mit der schriftlichen Beantwortung einer solchen Rechtsfrage zusetzen. Advokaten machen aus einer solchen Denkart, so gemein ist ihnen solche, nicht viel. —

Ich komme zurück. Siebenkäs sank beinahe unter dem weltlichen eisernen Arm und dessen sechs langen Diebs- und Schreibe- 25 fingern danieder. Die Dünste auf seiner Lebensbahn zogen sich in Morgennebel zusammen, diese in Abendwolken, diese in Regenschauer. „Es geht manchem armen Teufel zu hart," sagt' er. Hätt' er eine lustige Frau gehabt, er hätt' es nicht gesagt; aber eine Kreuzschlepperin voll Jeremiaden, eine elegische Dichterin voll 30 Hiobiaden war selber ein zweites Kreuz.

Er durchsann nun alles; er hatte kaum so viel, um den künftigen Kalender zu kaufen — oder einen Bund Hamburger Federn, denn seine Satiren erschöpften weniger seine Kräfte als die Flederwische Lenettens, so daß er manchmal den geröteten 35 Pfeifenansatz des Pelzstiefels zu einem Schreibkiel verschneiden wollte — er wollte gern Teller in Nährmittel (es waren aber keine da) verwandeln und den Galliern nachschlagen, die ein rundes

13 f. Simonides (556—468), lyrischer Dichter. — 21. zusetzen, B. A. „zubringen".

Stück Brot anfangs zum Teller, dann zum Nachessen verbrauchten, oder gar den Hunnen, die ihren Sattel von Fleisch, den sie gar ritten, nachher verspeisten — seine Halbstiefeln mußten für das bevorstehende Schwenkschießen zum drittenmal vorgeschuhet und abbrevieret werden, und es war nichts dazu da als der Artist Fecht; — er hatte an jenem großen Tage überhaupt nichts anzuziehen, nichts einzustecken, und weder im Beutel etwas, noch im Kugelsack, noch im Pulverhorn...

Ein Mensch treibe nur absichtlich seine Angst aufs höchste, so fället der Trost plötzlich, wie ein warmer Regentropfen, vom Himmel in sein Herz. — Siebenkäs katechisierte sich jetzt schärfer, was ihn denn eigentlich peinige: nichts als die Furcht, auf dem Schießgraben ohne Geld, ohne Pulver und Blei und ohne die dritte Abbreviatur der Stiefeln zu erscheinen. „Weiter nichts?" antwortete er. „Was will mich denn zwingen, überhaupt zu erscheinen? Ich bin ja der Affe," setzt' er hinzu, „der jammert, daß er die mit Reis gefüllte Pfote nicht aus der enghalsigen Flasche ohne Korkzieher bringen kann — ich darf ja nur mein Schützenlos und meine Büchse verkaufen, ich darf ja nur die Pfote aufmachen und leer herausziehen."

Er beschloß, am Auktionstage die Büchse zu holen und sie dem Proklamator und Friseur in die Versteigerung mitzugeben.

Er stieg wundgedrückt vom Tage ins Bette, auf dessen unbestürmten Ankerplatz er sich den ganzen Tag vertröstete. „Das Gute hat doch die Nacht an sich," sagt' er, indem er darin sitzend die Federn gleich verbreitete, „daß sie den Menschen lichtfrei, holzfrei, kostfrei, zechfrei, kleiderfrei hält, nur ein Bette muß einer haben. Ein Armer ist doch so lange glücklich, als er liegt, und zum Glücke steht er nur die Hälfte seines Lebens." Die Ohnmachten der Seele oder des Frohsinns gleichen denen des Körpers, die nach Zimmermann aufhören, wenn der Kranke eine wagrechte Lage annimmt.

Wär' am Bette ein Bettzopf gewesen, so hätt' ich diesen die Ankerwinde genannt, womit er sich am Montag langsam vom Ruheplatze in die Höhe drehte. Er stieg darauf zum Dachstuhl hinauf, wo in einer alten, vernagelten, langen Feldkiste seine Büchse gegen Mißbrauch verschlossen lag. Sie war ein kostbares

7 f. „noch im Kugelsack" fehlt in B. A. — 31. Zimmermann, Von der Erfahrung. Bd. 1. p. 444. J. P. — 33. Bettzopf, vgl. S. 145 des 1. Bandes.

Erbstück von seinem Vater, der Piqueur und Büchsenspanner bei einem großen Reichsfürsten gewesen. Er hob mit dem Baumheber, d. i. mit einem Eisenkloben, das Brett samt den Wurzeln, d. h. Nägeln, auf; — und das erste, was voran lag, war ein lederner 5 Arm, der ihm ordentlich durch die Seele fuhr. Denn der Arm hatte ihn sonst häufig ausgeprügelt.

Es wird mich nicht zu weit verschlagen, wenn ich nur ein einziges Wort darüber verliere. Diesen Paradearm hatte nämlich am Leibe, wie im Felde eines Wappens, Siebenkäsens Vater seit 10 der Zeit geführet, daß er seinen wahren, angebornen Arm in Kriegsdiensten des gedachten großen Reichsfürsten zugesetzt hatte, der ihn sogleich zu einiger Belohnung als Büchsenspanner bei der Obrist-Jägermeisterei anstellte. Den adjungierten Arm trug der Büchsenspanner an einem Haken der linken Achsel, mehr wie einen 15 Roquelaurärmel oder verlängerten Hand- und Armschuh zur Zierde, als etwa wie einen Maulchristen von Paradearm. Bei der Erziehung aber that ihm der lederne Arm die Dienste einer Schulbuchhandlung und Bibelanstalt und war der Kollaborator des fleischernen. Gemeine Fehler, z. B. wenn unser Firmian falsch 20 multiplizierte, oder auf dem Hühnerhunde ritt, oder Schießpulver aus Näscherei leckte, oder eine Tabakspfeife zerbrach, solche strafte der Büchsenspanner gelinde, nämlich bloß mit dem Stock, der überhaupt in guten Schulen an den Kinderrücken als Saftröhre und Stechheber aufläuft und solche mit wissenschaftlichem Nährsafte 25 tränkt, oder der die Deichsel bleibt, woran ganze vorgespannte Winterschulen lustig ziehen. Aber zwei andere Fehler suchte er ernsthafter heim. Wenn nämlich ein Kind unter dem Essen lachte, oder wenn es in den langen Tisch- und Abendgebeten stockte oder irrte, so amputierte er schnell mit dem angebornen Arm den er- 30 worbnen und schlug mit dieser Kriegsgurgel — sein eigner Ausdruck — seine lieben Kleinen entsetzlich. Firmian erinnerte sich noch recht gut, als wär' es ihm gestern begegnet, daß einmal er und seine Schwestern eine ganze halbe Stunde unter dem Essen von diesem Streitflegel alternierend gedroschen wurden, weil das 35 eine zu lachen anfing, indem um das andere Ernste dieser lange Muskel flatterte. Noch heute erbitterte das Leder sein Herz. Ich

1. Piqueur, Jagdknecht bei Parforcejagden, Vorreiter, Zureiter. — 3. d. h. B. A. „d. i.". — 15. Roquelaur, Reiserock, Regenmantel, benannt nach dem Erfinder, dem Herzog v. R. — 22. Büchsenspanner, B. A. „Büchsenmacher".

sehe recht gut den Nutzen ein, wenn Eltern und Lehrer es versuchen, mit dem organisierten Arme den leeren auszuhenken und vermittelst dieser Vereinigung und diesem Konkordat zwischen weltlichem und geistlichem Arm einen Zögling zu schlagen; aber nur muß es allezeit geschehen; über nichts ergrimmen Kinder mehr als über neue Marterinstrumente oder über einen neuen Spielraum der alten. Ein an Rückenstrafen und Lineale gewöhntes Kind darf nicht mit Ohrfeigen und nackten bloßen Händen angegriffen werden; ein an diese verwöhntes leidet wieder Lineale nicht. Der Verfasser dieser Blumenstücke wurde einmal in seinen frühern Jahren mit einem Pantoffel geworfen — die Narbe von diesem Wurfe bricht noch jetzt in seiner Seele auf, indes er ordentlicher Prügel sich nur schwach erinnert. —

Siebenkäs zog den Zuchtarm heraus und die Büchse dazu, aber welch ein Fund lag darunter! — Jetzo war ihm geholfen. — Wenigstens konnte er doch zu Andreas mitschießen in kürzeren Stiefeln — und überhaupt konnte er doch einige Tage essen, was er wollte. — Was freilich ihn und mich bei der ganzen Sache am meisten erstaunen läßt (erklären lässet es sich's aber immer), war bloß, daß er nicht eher daran gedacht hatte, da doch sein Vater ein Jäger war; wiewohl ich auf der andern Seite gern gestehe, daß dieser Tag nicht besser auserlesen sein konnte, weil in ihn gerade die Versteigerung fiel. —

Der Knebelspieß — der Pferdeschwanz — der Vorlaß — das Fuchseisen — der Stoßdegen — die Hausapotheke und die Maske mit einem Halse, lauter Dinge, die er bisher in der Feldkiste nicht gesucht hatte, konnten ja den Augenblick hinabgetragen und aufs Rathaus geschoben werden, damit der frisierende Sachse sie losschlüge. —

Und das geschah auch. Er war nach langen Unglücksfällen warm durchfreuet über einen Zufall. Er zog der ganzen zur Versteigerung abgegangenen Kiste — bloß die lederne Schlagader und die Büchse blieb zurück — selber nach, um zu hören, was man droben biete.

Er stellte sich zunächst an den hektischen Hausherrn hinter die Versteigertafel mit seinen zu langen Halbstiefeln. Das ganze, gleichsam in einer Feuersgefahr oder Plünderung zusammen-

24. Knebelspieß, Spieß mit einem Querholz oder Quereisen unter der Spitze, zum Saufangen. — Vorlaß erklärt sich aus S. 382. — 35. Versteigertafel, B. A.: Versteigerungstafel.

geworfene Möbeln-Heergeräte, meistens verkauft von Verarmenden, meistens gekauft von Armen, machte seine Begriffe von Minute zu Minute immer kleiner von diesem zusammengesetzten Schöpf- und Pumpenwerk und überhaupt von der Maschinerie, welche den
5 Springbrunnen einiger kleinen Lebensstrahlen im Springen und Glänzen erhält, und er selber, der Maschinenmeister, wurde immer männlicher. Es ärgerte ihn, daß sein Geist gestern ein unechter Edelstein gewesen, den ein Tropfen Scheidewasser verdunkelt und der Farbe beraubt; denn ein echter glänzet fort. — Nichts macht
10 humoristischer und gegen die Ehre der Stände kälter, als wenn man die des seinigen vertauschen muß mit der Ehre der Person oder des Werts, und wenn man überhaupt sein Inneres immer mit Philosophie gleichsam wie ein Diogenesfaß gegen äußere Verletzungen überziehen, oder wenn man, in einer schönern Metapher,
15 wie die Perlenmuschel, die Löcher, welche Würmer in unsere Perlenmutter bohren, mit Perlen der Maximen vollschwitzen muß. — Inzwischen sind Perlen besser als eine unversehrte Perlenmutter, ein Gedanke, den ich mit Goldtinte schreiben sollte.

Ich stelle so viele Philosophie mit gutem Grund voraus,
20 weil ich den Leser dahin bringen will, daß er nicht zu viel Lärm über das erhebt, was der Armenadvokat jetzo — machen will, genau betrachtet einen unschuldigen Spaß, nämlich den, daß er — da ohnehin die gepuderte Lunge des Proklamators lieber keucht als schreiet — diesem Hammerherrn den Glockenhammer der Ver-
25 steigerung abnimmt und alles selber versteigert. Er that's in der That nur eine halbe Stunde lang, und noch dazu bei seiner eignen Ware; ja, er hätte sich hier bedacht, das Hammerwerk zu pachten, hätt' es nicht seiner Seele so unbeschreiblich wohlgethan, den Pferdeschwanz, den Knebelspieß, den Vorlaß ꝛc. in die Höhe zu
30 heben und hämmernd auszurufen: „Vier Groschen auf den Pferdeschwanz zum erstenmal — fünf Kreuzer auf den Vorlaß zum zweitenmal — einen halben Ortsthaler auf das Fuchseisen zum erstenmal — zwei Gulden auf den Stoßdegen zum dritten- und letztenmal.“ Er that, was ein Auktionator soll, er lobte die
35 Ware; er blätterte vor den anwesenden Jägern (der Adler auf der Vogelstange hatte, wie Aas, entfernte hergelocket) den Pferdeschwanz auf, strich ihn nach dem Haar und wider das Haar und versicherte, er getrauete sich mit den Schlingen davon die

14. schönern, B. A. schönen.

Dohnenschnait durch den Schwarzwald durchzuführen. Den Vorlaß setzt' er in sein Licht, er zeigte der Gesellschaft den hölzernen Schnabel, die Schwingen, die Fänge und den Überzug mit dem Federspiel und wünschte, es wär' ein Falke da, um das Luder auf den Vorlaß zu legen und ihn zu locken.

Die Rechnungen in seinem Haushaltkalender, die ich darüber wegen meines elenden Gedächtnisses zweimal nachgesehen, setzen die Summe, die er von den vielen gegenwärtigen Jägern erhob, auf 7 fl. frk. ohne die Groschen. Und dabei ist die Hausapotheke und die langhälsige Maske nicht einmal gerechnet; denn diese mochte kein Mensch. Zu Hause ließ er den ganzen Kronschatz und Tilgungsfonds in den breiten Goldtornister Lenettens laufen, wobei er sie und sich vor den Gefahren eines großen Reichtums warnte und beiden die Exempel von übermütigen Begüterten vorhielt, so am Ende fallieren mußten.

— Im siebenten Kapitel, das ich sogleich anfangen werde, kann ich nach so viel tausend Hausplagen das gelehrte Deutschland endlich in den Schießgraben versetzen und ihm meinen Helden vorführen als ein löbliches Schützenmitglied, das Kugeln und Büchsen hat, und das anständig — gekleidet weniger als — gestiefelt ist: denn jetzt werden Kugeln gegossen, Büchsen gescheuert, und Stiefeln ziehen Schuhe an. Fecht näht die Dreiviertelsstiefeln auf seinem Knie zu halben um und besohlet sie mit dem — ledernen Arm, über den bisher Redens genug war. In meinen Tagen, wo man sogar Badinen (Stöckchen) von Leder trägt, als wären die welken Arme daraus, hätt' aus dem Jägerarm ein Stock in einem bessern Sinne gemacht werden können, wie man noch die Nashornfelle in Spazierstöcke zerschneidet.

Siebentes Kapitel.

Das Vogelschießen — das Schwenkschießen — Rosas Herbstfeldzug — Betrachtungen über Flüche, Küsse und Landmilizen.

Nichts thut mir bei dieser an sich schönen Historie mehr Schaden, als daß ich mir vorgenommen, sie in vier Alphabete zusammenzudrängen; ich habe mir dadurch selber allen Platz geraubt

1. Dohne, Bügel mit Schlinge zum Vogelfangen; Dohnenschnait, Vogelfang mit Dohnen. — 33. Alphabete, s. S. 77.

auszuschweifen. Ich gerate hier metaphorisch in den Fall, worin ich einmal ohne Metapher war, als ich den Durchmesser und den Umkreis der Stadt Hof ausmessen wollte. Ich hatte nämlich den Catelschen Schrittzähler mit einem Haken rechts an den Hosenbund
5 und die am Schenkel niederlaufende Seidenschnur unten am Knie an eine krumme Stahlspitze angemacht, und die drei Weiser auf einer Scheibe — denn der erste Weiser zeigt 100, der zweite 1000 Schritte, der dritte bis 20,000 — liefen ordentlich, wie ich selber, als ein Frauenzimmer kam, das ich nach Hause führen
10 sollte. Ich bat sie, mich zu entschuldigen, da ich den Catelschen Schrittzähler angethan und nun in der Längenmessung von Hof schon so viele Schritte gemacht. „Sie sehen offenbar," setzt' ich dazu, „daß der Schrittzähler, wie ein Gewissen, jeden Schritt aufschreibt — und mit einem Frauenzimmer muß ich noch dazu
15 kleinere Schritte machen und tausend in die Quere und rückwärts; das rechnen die drei Weiser aber alles zum Durchmesser, — es geht gar nicht, Vortreffliche!" Jetzo sollt' es eben deswegen gehen, und man lachte mich aus. Ich schraubte mich aber fest ein und schritt nicht vor. Zuletzt versprach ich doch, daß ich sie mit meinem
20 Schrittzähler heimführen wollte, wenn sie — denn ich konnte mich nicht niederkrempen bis auf die Hüfte — zweimal nach meinen Weisern sehen und mir sie ablesen würde, das erste Mal jetzo, das zweite Mal in ihrem Hause, damit ich die Schritte, die ich mit besagtem Frauenzimmer thäte, von der Größe Hofs subtra-
25 hieren könnte. Der Vertrag wurde redlich genug gehalten. Dieser kleine Bericht soll mir einmal Nutzen schaffen, falls mein perspektivischer Abriß von der Stadt Hof — die Hoffnung dazu will ich nicht genommen haben — wirklich ans Licht träte, und falls Höfer, die mich mit dem Frauenzimmer und mit dem nachschlei-
30 fenden Zähler am Knie gesehen, mir vorwürfen, es hinke alles, und neben einem Frauenzimmer könne man kaum seine Schritte abmessen, geschweige die einer Stadt.

Der Andreastag war schön und hell und nicht sehr windig, es war ordentlich warm und nicht so viel Schnee in den Furchen,
35 daß man damit eine Nußschale voll Wein abkühlen oder einen Kolibri hätte erwerfen können. Dienstags vorher hatte Siebenkäs mit hinaufgeschauet, als die Vogelstange ihren majestätischen Bogen beschrieb und niederging, um den schwarzen Goldadler mit seinem offenen Flugwerk aufzuspießen und mit ihm in die Höhe zurück-

zusteigen. Er wurde bewegt, da er dachte, der Raubvogel droben hält und verteilt in seinen Fängen die ängstlichen oder die heitern Wochen deiner Lenette, und unsre Fortuna hat sich in diese schwarze Gestalt zusammengezogen und verwandelt und nur die Flügel und die Kugel behalten. 5

Als er am Andreasmorgen in seinen abgekürzten, mit Galloschen besetzten Stiefeln von Lenetten mit Küssen schied, sagte sie: „Unser Herr Gott gebe dir Glück und Stern — und bewahre dich, daß du mit dem Gewehre kein Unglück anrichtest.“ Sie fragte noch etlichemale, ob er nichts vergessen habe — das 10 Augenglas — oder das Schnupftuch — oder den Beutel. „Überwirf dich ja nicht,“ bat sie noch zuletzt, „draußen mit dem H. v. Meyern!“ Und noch zuletzt, als vor dem Rathause schon einige Probe-Donnerschläge der Trommel fielen, setzte sie ängstlich hinzu: „Erschieße dich um Gottes willen nicht selber — es wird mir den 15 ganzen Vormittag eiskalt über den Leib laufen, so oft ein Schuß geschieht.“

'Endlich wickelte der zusammengeringelte Schützenknäuel sich in langen Fäden ab, und der wallende Zug schlug, wie eine lange Riesenschlange, unter Drommetenschall und Trommelknall 20 laufende Wellen, und jeder Schütze war ein Schlangenbuckel. Eine Fahne, gleichsam der Kamm der Schlange, war auch dabei, und unter ihr war ein Fahnenträger angebracht, der seinen Rock als die tiefere Fahne trug. Die Stadt-Soldateska, die mehr durch Gehalt als Anzahl glänzte, durchschoß mit weißen Rockblättern 25 den gefleckten Kalender der Schützengesellschaft. — Der versteigernde Haarkräusler tanzte als der einzige gepuderte gemeine Mann mit der bleichen Hutgriffspitze daher, in der gehörigen Entfernung von den vornehmen ledernen Zöpfen, die er heute angebunden und gepudert hatte. — Die Menge fühlte, was wahre Hoheit sei, als 30 sie gebückt hinauf sah zum Schützendirektor, zum H. Heimlicher von Blaise, der mitzog als die Aorte des ganzen Schlagadersystems, als das Elementarfeuer aller dieser Irrlichter und Zündpulver, und — kurz zu reden — als schottischer Meister der Schützenloge. — Glücklich war die Frau, die herausguckte, und vor welcher 35 der Mann vorbeizog als Schützenglied — glücklich war Lenette,

6 f. Galloschen, (gallica solea, gallische Fußbekleidung), urspr. Holzschuhe, dann Überschuhe, hier wohl Stulpen. — 20. Drommetenschall, B. A. Trompetenschall. — 32. Aorte, Hauptschlagader. — 35. herausguckte, B. A. „hinausguckte“.

denn ihr Mann war mit dabei und sah höflich hinauf und die kurzen Stiefel standen ihm recht gut, die im alten und neuen Stil zugleich gearbeitet waren und wie Menschen an den alten Adam den kurzen neuen angezogen hatten.

5 Ich wünschte, der Schulrat Stiefel hätte etwas nach dem Andreasschießen gefragt und herausgesehen nach seinem Orest; aber er rezensierte fort. —

Als nun diese Prozessionsraupen auf der Vogelwiese des Schießgrabens wie auf einem Blatte wieder an einander krochen — 10 als der Adler im Horste des Himmels wie das Wappentier der Zukunft hing — als die Blasinstrumente, die bisher die wandelnde musikalische Truppe nicht fest genug am Mund ansetzen konnte, jetzt geradeaus schrieen an den Lippen der stehenden — und als der Zug, laut trabend und die Gewehre auf den Boden stauchend, 15 ins leere, hallende Schießhaus rauschte: so war, genau genommen, kein Mensch mehr recht bei Sinnen, sondern jeder seelenbetrunken; und doch war noch nicht einmal geloset, geschweige geschossen. Siebenkäs sagte sich selber: „Es ist nur eine Lumperei, aber seht, wie wir alle taumeln, wie bloß eine welke, ununterbrochene, 20 zehnmal ums Herz herumgeführte Blumenkette von süßen Kleinigkeiten es halb erstickt und halb verfinstert.“ Unser saugendes Herz ist aus durstiger Brauseerde gemacht, die ein warmer Regen aufbläht, und die dann im Schwellen und Steigen allen Pflanzen in ihr die Wurzeln entzwei reißet.

25 Nun ließ H. v. Blaise, der in einem fort meinen Helden anlächelte und die anderen anfuhr mit der Grobheit der Herrschsucht, die Lose ziehen, welche die Ahnenfolge der Schützen ordneten und entschieden. Die Leser können dem Zufalle nicht ansinnen, daß er das Glücksrad halte und hineingreife und hinter 30 seiner Binde unter 70 Nummern gerade die erste für den Advokaten herausfühle und fange; indessen zog er doch die zwölfte für ihn. — Endlich gaben die tapferen Deutschen und Reichsstädter auf den römischen Adler Büchsenfeuer. Zuerst trachtete man ihm nach der Krone. Der Eifer und das Zielen der Kronwerber war 35 der Wichtigkeit der Sache angemessen; waren nicht mit diesem goldenen Wetterdache, wenn die Kugel es herabstieß, die Kroneinkünfte von 6 fl. frk. verbunden, wobei ich beträchtliche Kronengüter nicht einmal anschlage, die in drei Pfund Werg und in einem zinnernen Barbierbecken bestehen? — Die Menschen thaten,

was sie konnten; aber das Schießgewehr setzte die Krone des Adlers leider nicht unserem Helden, sondern Nr. 11, seinem Vormann, dem hektischen Sachsen, auf. Der Mann brauchte es, da er, wie der Prinz von Wallis, die Kronschulden noch eher hatte, als die Krone selber. 5

Nichts wendet bei einem solchen Vogelschießen alle Langweile mehr ab als die gute Einrichtung, daß dazwischen ein Schwenkschießen eingeschoben wird; ein Mann, der auf das langsame Viertelausschlagen von 69 Schüssen mit seinem eignen warten muß, hat Kurzweile genug, wenn er unterdessen seine Büchse für 10 niedrigere Dinge laden kann, z. B. für einen Kapuzinergeneral. Das Schwenkschießen in Kuhschnappel ist nämlich von dem an anderen Orten eingeführten nicht verschieden, sondern eine Leinwand rutschet hin und her, auf der die gemalten Eßwaren wie auf einem Tischtuch stehen, die man durchlöchern muß, um die 15 Originale davon einzuernten, wie die Kronprinzen die Konterfeie ihrer Bräute und dadurch diese selber erheben, oder wie Hexen bloß das Abbild zerstechen, um das Urbild zu treffen. Die Kuhschnappler schossen dieses Mal nach einem auf die Geh-Leinwand gefärbten Kniestück, von dem recht viele behaupteten, es repräsentiere 20 einen Kapuzinergeneral. Es ist mir bekannt, daß einige sich mehr an den roten Hut, den das Stück aufhatte, hielten und es darum gar für einen Kardinal ausgaben, oder für einen Kardinalprotektor; aber diese haben's offenbar erst mit denen auszufechten, die beiden Sekten widersprechen und sagen, es stelle nur die babylonische Hure 25 vor, nämlich eine europäische. Aus diesem mag man ungefähr schließen, was an einem andern Gerüchte sein mag, dem ich in der ersten Stunde widersprach, daß nämlich die Augspurger sich an dieses Effigie-Arkebusieren gestoßen und daher wirklich dem Reichsfiskal schriftlich vorgestellet hätten, sie fänden sich beschwert, 30 und die eine Konfession litte darunter, sobald im heiligen römischen Reich nur ein Ordensgeneral und nicht zugleich ein lutherischer Generalsuperintendent abgeschossen würde. Ich hätte gewiß mehr davon vernommen, wär's nicht bloßer Wind. Ja, ich mutmaße sogar, daß dieses Märchen weiter nichts sei als eine falsche 35 Tradition von einem anderen Märchen, das mir neulich ein Wiener von Geburt über dem Essen vorlog: es hätten sich nämlich in den

30. Fiskal, der Rechtsanwalt der Landes- und Staatseinkünfte.

ansehnlichen Reichsstädten, worin die Nivellierwage des Religions-
friedens ein schönes Gleichgewicht der Papisten und Lutheristen
festgestellt, viele lutherischerseits geregt und beschwert, daß, ob
darin gleich Nachtwächter und Censores, d. i. transcendente Nacht-
5 wächter, Wirte und Bücherverleiher in gleicher Zahl vorhanden
wären, doch stets ein zahlreicheres papistisches Personale gehangen
würde, so daß recht klar, es sei nun mit oder ohne Jesuiten ein
so wichtiger und hoher Posten im Staate, als der Galgen sei, gar
nicht nach jener reichsgesetzlichen Parität, wie das Reichs-Kammer-
10 gericht, sondern mit einiger Parteilichkeit für Katholiken besetzet
worden. — Ich wollte neulich im Dezember der Litteraturzeitung
öffentlich gegen die Sage aufstehen; aber das Reich wollte die
Einrückgebühren nicht auf sich nehmen.

Ob man gleich aus dem Schießstand nur auf einen Kapu-
15 ziner hielt, so war doch das Schwenkschießen in seiner Art so
wichtig als das stehende. Ich muß sagen, es waren Eßprämien
auf die verschiedenen Gliedmaßen des Ordensgenerals gesetzt, die
anlockend waren für Schützen, die dachten. Ein ganzes böheimi-
sches Schwein wurde als Pürschgeld für das Herz des gedachten
20 Kapuzinerpeischwas gegeben, welches man aber nur durch einen
einzigen Rußklecks, nicht größer als eine Schminkmusche, angedeutet
hatte, um den Schützen den Treffdank mit Fleiß recht sauer zu
machen. Der Kardinalshut war leichter zu bekommen, daher war
er nur mit zwei Flußhechten besetzt. Der Zierdank eines Oku-
25 listen, der den zwei Augäpfeln des Protektors neue aus Kugeln
einsetzte, bestand in ebensoviel Gänsen. Da er mitten im Gebet
gemalet war, so verlohnt' es wohl der Mühe, durch seine gefalteten,
zweischürigen, zweimännischen Hände eine Kugel zu treiben, weil's
nicht weniger war, als schoß man einem rennenden geräucherten
30 Schweine die zwei Vorderschinken unter dem Leibe hinweg. Jeder
Fuß aber war gar auf einen Hinterschinken fundiert. Ich mache
mir nichts daraus, es auf Kosten des Reichsflecken öffentlich zu
erklären, daß nichts am ganzen Protektor schlechter — mit einem
schmälern Mahlschatz und Treffer — salarieret war als der Nabel;
35 denn es war nichts aus ihm mit der besten Kugel zu holen als
eine Bologneser Wurst.

13. Einrückgebühren, B. A.: Einrückungsgebühren. — 18 f. böheimisches, B. A. böhmisches. — 21. Musche (musca, mouche, Fliege), Schönpflästerchen. — 24 f. Okulist, Augenarzt. — 34. Mahlschatz, s. S. 207.

Der Advokat war um die Krone gekommen; aber das Glück warf ihm nachher dafür den Kardinalshut zu, worin zwei Flußhechte lagen. Hingegen den Kopf des Adlers und den Kopf des Generals deckte eine echte passauische Kunst vor seinen Kugeln zu. Er hätte der babylonischen Hure wenigstens gern ein Auge ausgeschossen, um eine Gans zu fällen — es ging auch nicht.

Die Pürschregister, die echt sind, weil sie unter den Augen des Turniervogtes von Blaise vom Schützensekretär geschrieben wurden, melden, daß der Kopf, der Ring im Schnabel und das Fähnlein wirklich den Nummern 16, 2, 63 in die Hände fielen.

Siebenkäs hätte seiner lieben Frau wegen, die mit der Mittagssuppe auf ihn wartete, sehr gewünscht, wenigstens den Scepter, worauf man jetzo hielt, den Adlerfängen auszubrechen und an seine Büchse anzuschienen als Bajonett.

Alle Nummern, die diesen goldenen Eichenzweig zu brechen suchten, waren vorüber, nur die schlimmste nicht, sein Vormann und Hausherr — dieser feuerte, und die vergoldete Harpune zitterte — Siebenkäs feuerte, und der Aalstachel schoß hernieder.

Die Herren Meyern und Blaise lächelten und gratulierten — die Quer- und Geradepfeifer stießen bei der Ankunft eines neuen Vogel-Gliedmaßes in ihre Hifthörner (wie Karlsbader bei der Ankunft eines frischen Badegastes thun) und sahen dabei streng und aufmerksam in ihre Partitur, ob sie gleich ihre Trompeterstückchen schon öfter geblasen hatten wie Nachtwächter — alle Infanten, ich meine alle Jungen, stellten ein Wettrennen nach dem Scepter an — aber der Pritschenmeister trat zerstäubend unter sie und las den Scepter auf und händigte mit der einen Hand die Regierungsinsignie dem Advokaten ein, mit der anderen seine haltend, die Pritsche.

Siebenkäs besah lächelnd den kleinen Holzast, an dem oft die summenden Schwärme ganzer anfliegenden Staaten fortgetragen werden, und verbarg seine Freude unter dieser Satire, die der regierende Heimlicher vernahm und auf sich bezog: „Ein schöner Froschschnepper! Es sollte eigentlich ein Honigvisierer sein, es werden aber die Bienen selber damit zerknickt, um ihre Honigblase auszuleeren — wie Kinder bringen die Woiwoden und Dy-

4. passauische Kunst, die Kunst sich schuß- und hiebfest zu machen, so genannt nach den Zetteln, die einst ein Passauer Scharfrichter unter Soldaten verteilte, um sich fest zu machen. — 12. den, B. A. hier und später „das". — 18. Aalstachel, Scepter. — 25. alle fehlt in B. A. — 35. Woiwode, eig. Heerführer; ehem. Fürst der Moldau und Walachei; Statthalter in Polen.

nasten die Landesbienen um und zeideln statt der Waben die Mägen. — Ein recht närrisches Gewehr! Es ist von Holz und etwan ein abgebrochenes, vergoldetes, zugespitztes, ausgezacktes Stück von einem Schäferstabe, womit die Schäfer oft auf der Weide das Fett aus den Schafen winden — insofern, ja!" Er fühlt' es selber nicht mehr, wenn er die größte satirische Bitterkeit ausgoß, von der in seinem Herzen kein Tropfen war; er verkehrte oft mit einem Scherze, den er nur aus Scherz sagte, Bekannte in Feinde und begriff nicht, was die Leute böse machte, und warum er nicht mit ihnen so gut wie ein anderer spaßen dürfe.

Er steckte den Scepter unter den Überrock und trug ihn, weil vor dem Essen nicht bis zu seiner Nummer herumgeschossen werden konnte, in seine Behausung. Er hielt ihn straff und steif voraus, wie der Schellenkönig seinen, und sagte zu Lenetten: „Da hast du einen Vorlegelöffel und eine Zuckerzange in Einem Stück!" Er meinte nämlich die zwei zinnernen Schießprämien, den Vorlegelöffel und die Zuckerzange, die beide in Gesellschaft einer Ambe von 9 fl. frnk. dieses Scepterlehn begleiteten. Es war genug für einen einzigen Schuß. Darauf stattete er den Bericht vom Hechtfang ab. Lenette, von der er wenigstens erwartet hätte, sie würde in den ersten fünf Sekunden die fünf Tanzpositionen in einem Hausballe durchmachen und Eulers Rösselsprung dazu auf dem Schachbrett der Stube, Lenette that, was sie konnte — nämlich gar nichts, und sagte, was sie wußte — nämlich die Nachricht, daß die Hausherrin sich bei der Buchbinderin über das Außenbleiben des Mietszinses greulich aufgehalten und über ihren eignen Mann dazu, der ein Fuchsschwänzer und Komplimentarius sei und die Leute nicht grob genug mahne. „Ich erzähle," wiederholte der Scepterinhaber, „ich habe heute die Flußhechte und einen Scepter glücklich geschossen, Wendeline Egelkraut!" und klopfte vor Ingrimm mit der Scepter-Zornrute auf den Tisch, auf welchen die zwei Gedecke und Bestecke getragen wurden. Sie antwortete endlich: „Lukas ist schon gelaufen gekommen und hat mir alles hinterbracht; ich habe eine rechte Freude darüber, aber ich glaube, du wirst noch viel mehr schießen. Das sagte ich auch zur Buch-

1. zeideln, Honigscheiben aus dem Bienenstocke schneiden. — Wabe, Zellenscheibe der Bienen. — 5. winden. Der Stoff der Allegorie ist leider wahr; die Schäfer wissen lebendigen Schafen mit Stäben das Fett aus dem Unterleibe zu drehen. J. P. — 22. Eulers Rösselsprung, der Mathematiker L. Euler (1707—1783) ist Verf. einer Schrift Problème du cavalier.

binderin.“ Sie lenkte wieder ins Fahrgleis; aber Firmian dachte: „Jammern kann sie laut genug, aber jubilieren nicht, wenn unsereiner mit Hechten und Sceptern unter den Armen heimkehrt!“ Geradeso war die Ehefrau des zärtlichen Racine, als dieser einen geschenkten langen Beutel mit Louis XVI. d'or in die Stube warf.

Woher habt ihr, liebe Weiber, die Unart her, daß ihr gerade, wenn der Eheherr gute Nachrichten und Geschenke bringt, einen unausstehlichen Kaltsinn gegen seine Fracht auskramt, und daß in euch gerade, wenn das Schicksal den Wein euerer Freude blühen lässet, die Fässer mit dem alten trübe werden? Kommt's von eurer Sitte, an euch, wie euer Ebenbild, der Mond, nur die eine Seite zu zeigen, oder von einer mürrischen Laune gegen das Schicksal, oder von einem süßen, überströmenden Freudengefühl, welches das Herz zu voll macht und die Zunge zu schwer? Ich glaube, es kommt oft von allem auf einmal her. — Bei Männern — und auch bei Weibern, immer bei einem unter Tausenden — kann's noch von der melancholischen Betrachtung über die Haifische kommen, die uns den Arm abreißen, mit dem wir unten im finstern Meer vier Perlen der Freude beklommen und atemlos sammeln; oder von einer noch tieferen Frage: ist nicht die innigere Wonne nur ein Ölblatt, das uns eine Taube über unsere, um uns brausende, ausgedehnte Sündflut hereinträgt, und das sie aus dem fernen, hoch über die Fluten steigenden, sonnenhellen Paradiese abgenommen? Und wenn wir von dem ganzen Olivengarten statt aller Früchte und Blüten nichts erhalten als nur ein Blatt, soll uns dieses Friedensblatt und diese Friedenstaube mehr geben als Frieden, nämlich Hoffnung?

Firmian ging mit einer Brust voll wachsender Hoffnungen auf den Schießgraben zurück. Das Menschenherz, das in Sachen des Zufalls gerade gegen die Wahrscheinlichkeitsrechnungen kalkuliert, und das darum auf eine Terne hofft, weil es eine gewonnen — denn daraus sollt' es eben das Widerspiel schließen — oder das darauf zählt, die Adlerklaue zu holen, weil es den Scepter dazu aufgelesen, dieses im Fürchten und Hoffen unbändige Menschenherz brachte auch der Advokat auf den Graben mit.

Er erwischte aber die Klaue nicht. Nach den in einander

4. Racine, s. S. 253. — 19. In B. A. folgt auf „Meer“ „die“. — 22 f. hereinträgt. Bellarmin und die Rabbinen sagen, daß die Taube das Blatt, das sie dem Noah zutrug, aus dem Paradies abgeblattet, das zu hoch für die Sündflut lag. J. P.

gefalteten, betenden Fängen oder Händen des Kapuzinergenerals, diesen Exponenten und Devisen zweier Vorderschinken, feuerte Siebenkäs gleichfalls — umsonst.

Es that nichts; es war noch immer mehr am Adler, als
5 jetzo an Polen wäre, wenn man dieses oder sein Wappen — es ist ein silberner im roten Blutfelde — auf einem Throne oder einer Vogelstange in die Höhe richtete und von einer Schützengesellschaft verschiedener Armeen abschießen ließe.

Noch nicht einmal der Reichsapfel war herunter; Nr. 69, ein
10 schlimmer Vorfahr, H. Everard Rosa von Meyern, hatte zum Schusse angelegt — er wollte diesen verbotenen Apfel brechen — ein solcher Stettiner und Fangball für Fürsten selber war ihm zu wichtig, als daß er des Gewinstes wegen nach ihm hätte fangen wollen, ihn flammte bloß die Ehre an — er schoß —
15 und er hätte ebensogut rückwärts zielen können. Rosa, dem diese Obstart zu hoch hing, mengte sich errötend unter die Zuschauerinnen und teilte selber Äpfel, nämlich Parisäpfel aus und sagte jeder, wie schön sie sei, um sie zu überreden, er sei es selber. In den Augen einer Frau ist ihr Lobredner anfangs ein recht gescheiter
20 Mensch, endlich ein ganz hübscher Mensch; Rosa wußte, daß die Weihrauchkörner der Anis sind, dem diese Tauben wie toll nachfliegen.

Unser Freund brauchte sich vor keinem Obstbrecher zu ängstigen — vor dem zweiten, achten, neunten gar nicht — als vor dem elften, vor der Büchse des Sachsen, der wie ein Teufel
25 schoß. Es gab wenige unter den Siebzigern, die nicht diese verdammte Galgennummer zum Henker, wenigstens ins — Pflanzenreich verwünschten, wo sie gerade mangelt. Der Friseur drückte ab — schoß dem Adler ins Bein — und das Bein blieb samt der Reichskugel droben hangen.

30 Der Mietsmann und Advokat trat ein; aber der Hausherr blieb im Schießstand, um sich über seinen Unstern satt zu fluchen. Jener setzte sich unter dem Anlegen seines Kugelziehers auf die erhöhte Kugel vor, gar nicht auf diese zu halten, sondern auf den Schwanz des Adlers, um dieses Obst bloß herab zu — schütteln.

35 In einer Sekunde fiel der wurmstichige Weltapfel ab. — Der Sachse fluchte über alle Beschreibung.

Siebenkäs betete beinahe innerlich, nicht weil eine zinnerne

27. mangelt, denn bekanntlich giebt es keine Gewächse mit elf Staubfäden. J. P.

Senfdose, eine Zuckerdose und 5 fl. frk. mit dem Apfel in seinen Schoß niederregneten, sondern über das gute Schicksal, über die warme, wie ein Glanz heraustretende Sonne im Ringe eines fernen Gewölkes. „Du willst,“ dacht' er, „meine Seele prüfen, gutes Geschick, und bringest sie daher, wie die Menschen Uhren, in alle Lagen, in steilrechte und wagerechte, in ruhige und unruhige, um zu sehen, ob sie recht gehe und recht zeige. — — Wahrlich, sie soll es.“

Er ließ diese kleine, bunte Vexier-Erdkugel von einer Hand in die andere laufen und spann und weifte folgenden Kettenschluß: „Welche Kopieen-Ahnenfolge! Lauter Gemälde in Gemälden, Komödien in Komödien! — Der Reichsapfel des Kaisers ist ein Bild der Erdkugel und hat eine Hand voll Erde als Kern — mein Reichsapfel da ist wieder ein verkleinertes Bild des kaiserlichen und hat noch weniger Erde, gar keine — die Senf- und Zuckerdosen sind wieder Bilder dieses Bildes. — Welche Reihe von Verkleinerungen, ehe der Mensch genießet!“ — Die meisten Freuden des Menschen sind bloße Zurüstungen zur Freude, und seine erreichten Mittel hält er für erreichte Zwecke; die brennende Sonne des Entzückens wird unserem schwachen Auge nur in den 70 Spiegeln unserer 70 Jahre gezeigt — jeder Spiegel wirft ihr Bild dem andern milder und bleicher zu — und aus dem siebzigsten Spiegel schimmert sie uns erfroren an und ist ein Mond geworden.

Er lief nach Haus, aber ohne den Apfel, dessen Ernte er seiner Frau erst abends notifizieren wollte. Es letzte ihn sehr, wenn er während seiner Schießvakanzen aus dem öffentlichen Getümmel in seine enge, stille Stube schleichen, das Wichtigste hurtig erzählen und sich dann wieder ins Getöse werfen konnte. Da seine Nummer eine Nachbarin von Rosas Nummer war, und da also beide dieselben Schießferien hatten, so wundert's mich, daß er auf den Venner von Meyern nicht auf demselben Steige unter seinem Fenster traf; denn dieser wandelte seines Orts mit aufgehobenem Kopfe da, wie eine Ameise, auf und nieder. Wer einen jungen Herrn dieser Art erschlagen will, such' ihn unter

13. eine Hand voll Erde als Kern. Wenigstens schreibt's ein wittenbergischer Chroniker, es sei Erde im Apfel, den freilich sonst kein Nürnberger aufschneiden durfte. Wagenseil de civ. Norimb. p. 239. J. P. — 19 ff. D. Hooke rät den Sternsehern, sich das Sonnenbild so lange von Planspiegeln zurückwerfen zu lassen, bis es erloschen scheint. Priestleys Geschichte der Optik. J. P.

(wenn nicht in) dem Fenster eines Mädchens auf; so hebt ein vorsichtiger Gärtner, der Maueresel oder Kellerasseln töten will, nur die Blumentöpfe in die Höhe und märzet sie darunter in Partieen aus.

5 Siebenkäs traf den ganzen Nachmittag keinen Span mehr; den Schwanz selber, an den er sich vorher so glücklich gewandt hatte, um den h. römischen Reichsapfel zu kriegen, bracht' er nicht herunter. Er ließ sich spät mit der Miliz des Reichsfleckens nach Haus pfeifen und trommeln. Er machte vor der 10 Thür seiner Frau den Ruprecht, der den Kindern am Andreastage zum erstenmale Schrecken und Obst zubringt, brummend nach, und warf ihr statt aller Äpfel den — geschossenen ein. Man halt' ihm den Spaß zugut; ich sollte aber solche Winzigkeiten gar nicht berichten.

15 Als sich Firmian aufs Kopfkissen legte, sagt' er zu seiner Frau: „Morgen um diese Zeit wissen wir's, Frau, ob wir ein Paar gekrönte Häupter auf diese Kopfkissen bringen oder nicht — morgen unter dem Niederlegen will ich dich wieder an diese Minute erinnern." — Als er aus dem Bette sprang, sagt' er: 20 „Heute spring ich wohl zum letztenmal als gemeiner Mann ohne Krone hinaus."

Er konnt' es nicht erwarten, bis er den betaueten defekten Vogel voll Schußwunden und Knochensplitterungen wieder sah; aber seine Hoffnung, sich an ihm zum König zu schießen, hielt 25 nur solange an, als er den Adler nicht sah. Er ging daher gern einen Vorschlag des listigen Sachsen ein, der immer den Kugeln seines Nummernnachbars mit seinen vorgearbeitet hatte: der Vorschlag war: „Halb Part im Gewinst und Verlust beim Vogel und Kardinal." Diese Maskopie verdoppelte die Hoffnungen 30 des Advokaten, indem sie solche halbierte.

Aber die zwei Waffenbrüder brachten den ganzen Vormittag nicht einen bunten Splitter herunter; denn nur gefärbte Späne können Vogelschützen, und nur ungefärbte können Wespen brauchen. Jeder hielt innerlich den anderen für seinen Unglücksvogel; denn 35 in Sachen des Zufalls will lieber der Mensch nach abergläubigen Gründen erklären als gar nicht erklären. Die flatterhafte babylonische Hure wich so spröde aus, daß der Haarkräusler einmal nahe am Kerle, der sie hin und her zog, vorbeiknallte.

29. Maskopie od. Maskopei (holl. Maatschappy), Handelsverbindung.

Aber nachmittags traf er endlich mit seinem Cupidospfeil ihr schwarzes Herz und also das Schwein dazu. Firmian erschrak fast; er sagte, er nehme von diesem Schwein, diesem Herzpolypen am Herzen des babylonischen Lustmädchens, nichts an als den Kopf, er müßte denn selber etwas treffen. Jetzo stand nur noch der Vogeltorso, gleichsam das Rumpfparlament, an die Stange gepfählt, das die Kronlustigen zu dissolvieren suchten. Das Lauffeuer der Begeisterung ging jetzo von Brust zu Brust, von jedem Zündpulver aufgeschürt, das von einer Büchsenpfanne aufflog; und mit dem arkebusierten Vogel zitterten allemal die übrigen Schützen zugleich. —

Ausgenommen den H. von Meyern, der fortgegangen und — da er alle Menschen, besonders unsern Helden in solchen Erwartungen sah — zur Frau Siebenkäsin marschieret war, bei der er der König einer Königin und mit mehr Gewißheit als ein Schützenkönig zu werden hoffte. Das Augenglas, hinter dem er nach jenem Adler und nach dieser Taube zielte, — denn er hielt's, wie Pariser, mitten in der Stube vor — sollt' ihn, dacht' er, wenigstens die Taube erlegen helfen. Aber ich und die Leser schleichen ihm nachher alle in die Siebenkäsische Stube nach.

Die siebzig Nummern hatten schon zweimal vergeblich zum Königsschusse geladen; der zähe Stummel auf der Stange regte sich kaum. Die armen, zappelnden Menschenherzen wurden beinahe von jeder Kugel durchbohrt und erschüttert. Die Besorgnisse wuchsen, die Hoffnungen wuchsen; aber die Flüche am meisten, diese Stoßgebete an den Teufel. Die Theologen hatten im siebenten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts den Teufel oft in der Feder, als sie ihn entweder leugneten oder behaupteten; aber die Kuhschnappler Schützen weit mehr, besonders die Patrizier. —

— Seneca hat unter den Mitteln gegen den Zorn das einfachste ausgelassen: den Teufel. Die Kabbalisten rühmen zwar die Heilkraft des Schemhamphorasch, eines entgegengesetzten Namens, sehr; aber ich sehe, daß das Fleck- und Scharlachfieber des Zorns, das man leicht aus dem Phantasieren des Patienten vermerkt, vielleicht ebensogut, als ob man Amulette umhinge, nachlässet und

6. Rumpfparlament, das nach „Prides Reinigung" (1648) nur noch aus Independenten bestehende willenlose Werkzeug Cromwells. — 7. dissolvieren, auflösen. — 31. Kabbala, die mündlich fortgepflanzte Geheimlehre der Juden. — 32. Schemhamphorasch, der eigentliche Name Gottes, d. i. Jehovah, der, nach der Kabbala gesprochen und geschrieben, wunderkräftig ist.

weicht, wenn man den Teufel anruft; in dessen Ermangelung
die Alten, denen der Satan ganz fehlte, bloßes Hersagen des
ABCs anrieten, worin freilich der Name des Teufels mit
schwimmt, aber in zu viele Buchstaben verdünnet. So erlöset auch
5 das Wort Abrakadabra, diminuendo ausgesprochen, vom körperlichen Fieber. Wider das Entzündungsfieber des Zorns müssen
nun desto mehr Teufel genommen werden, jemehr materia peccans
(Krankheitsmaterie) durch die Absonderung des Mundes abzuführen
ist. Gegen kleinen Unwillen ist „der Teufel!“ oder „alle Teufel!“
10 hinlänglich. Aber gegen das seitenstechende Fieber des Zorns
würd' ich schon „den Satan und seine höllische Großmutter“ verschreiben, und das Mittel doch noch mit einem Adjuvans (Verstärkung) von einigen Donnerwettern und Sakramenten versetzen,
da die Heilkräfte der elektrischen Materie so bekannt sind. Man
15 braucht mir nicht zu sagen, daß gegen völlige Hunds- oder Zornwut solche Gaben dieses spezifischen Mittels wenig verfangen; ich
würde allerdings einen Preßhaften dieser Art „von allen Schockteufeln fortführen und zerreißen“ lassen. Immer bleibt der Teufel
offizinell; denn da sein Stich uns in Zorn versetzt, so muß er
20 selber dagegen genommen werden, wie man den Skorpionenstich
durch zerquetschte Skorpione heilt. — —

Der Tumult der Erwartung rüttelte die Edelleute mit der
Groschengalerie des Staats in eins zusammen; die Edelleute oder
Patrizier vergessen bei solchen Gelegenheiten — so auch auf der
25 Jagd, in ökonomischen Geschäften —, wer sie sind, nämlich etwas
Besseres als Bürgerliche. Einem Edelmann sollt' es meines Erachtens nie aus dem Kopfe kommen, daß er sich zum Volke verhalte wie die Schauspieler jetzo zum Chorus. Zu Thespis' Zeiten
sang der Chorus die ganze Tragödie handelnd ab, und ein einziger Schauspieler, der Protagonist hieß, fügte einige Reden ohne
30 Gesang über die Tragödie hinzu — Äschylus führte einen zweiten
ein, genannt Deuteragonist — Sophokles gar einen dritten, den
Tritagonisten. Neuerer Zeiten blieben die Spieler stehen, und
der Chorus wurde gar weggelassen, man müßt' ihn denn, als
35 beklatschend, in Rechnung bringen. So ist nach und nach auf der
Erde, dem Nationaltheater der Menschheit, der Chorus oder das
Volk weggeschoben worden — nur mit mehr Vorteil als auf

5. Abrakadábra, ein Zauberwort ohne Sinn, auf einen Zettel in Gestalt eines Dreiecks geschrieben, als vermeintliches Mittel gegen das Fieber.

dem engern Theater — und aus Spielern, wozu man besser die Protagonisten (Fürsten), die Deuteragonisten (Minister) und die Tritagonisten (Große) angestellt, zu richtenden und klatschenden Zuschauern erhoben worden, und der athenische Chorus sitzt bequem auf dem Parterre neben dem Orchester und Theater unserer guten Haupt- und Staatsaktionen.

Es war schon 2½ Uhr und der Nachmittag kurz; der lecke Vogel wankte nicht. Alle Welt schwur, der Schreiner, der ihn ausgebrütet aus dem Block, sei eine Kanaille und hab' ihn aus zähem Astholz gebauet. — Endlich schien er sich entfärbt und geschunden zu senken. Der Friseur, der, wie alle gemeine Leute, nur gegen einzelne Personen, nicht gegen eine Gesellschaft gewissenhaft war, nahm jetzo ohne Bedenken statt der Doppelflinte heimlich doppelte Kugeln, eine für sich, eine für seinen Mitschützen, um durch dieses Zersatzmittel den Adler niederzuschlagen. — „Der Satan und seine höllische Großmutter!" sagte er nach dem Schusse und brauchte gehörig die oben gedachte kühlende Methode.

Er fußte nun auf seinen Mietsmann und gab seine Büchse dazu her. Siebenkäs platzte hinauf — — „alle Schock Teufel," sagte der Sachse, „sollen mich zerreißen," wobei er die Dosis der Teufel wie der Kugeln ohne Not gegen sein Fieber verdoppelte.

Beide ließen nun mutlos ihre Hoffnungen wie ihre Büchsen sinken; denn es waren mehre Prätendenten an diesen Thron vorhanden, als man deren einmal unter dem Gallienus zählte, die auf den römischen wollten, und deren nur dreißig waren. Die feuernde Septuaginta hielt abwechselnd entweder Schießröhre oder Sehröhre in Händen, um zu sehen, daß dieses im Himmel hängende Sternbild mehr Kugeln einschließe als das astronomische des Adlers. Alle Gesichter der Zuschauer waren gegen diese Keblah des Vogels gebreitet, wie die jüdischen nach dem ruinierten Jerusalem. Die alte Sabel saß ohne Kunden hinter ihrem Ladentisch voll Freßmittel und guckte selber hinauf. Die ersten Nummern gaben sich gar nicht die Mühe, ein Successionspulver wieder auf die Pfanne zu schütten. Firmian bejammerte die dumpfen, im dicken Erden-

24. Gallienus, Publius Licinius, römischer Kaiser von 259—268, Sohn und Nachfolger des Valerianus. — 29. Keblah, die Richtung nach Mekka, wohin die Muhamedaner beim Gebet das Gesicht wenden. B. A. schreibt fälschlich mit der 3. Gesamtausgabe „diesen Keblah". — 34. Successionspulver, ein Giftpulver, welches gegeben wird, um eine Erbschaft zu erlangen oder eine Änderung in der Thronfolge zu bewirken.

blute schwimmenden Menschenherzen, für die jetzo die untergehende Sonne und der gefärbte Himmel und die weite Erde unsichtbar waren, oder vielmehr eingekrochen zu einem zerhackten Holzstrunk; das gewisseste Zeichen, daß ihre Herzen im ewigen Gefängnis des 5 Bedürfnisses lagen, war, daß niemand eine witzige Anspielung auf den Vogel oder auf das Königswerden machen konnte. Der Mensch kann nur an Dingen, die seine Seele ohne Ketten lassen, Ähnlichkeiten und Beziehungen wahrnehmen. Firmian dachte: „Dieser Vogel ist für dieses Volk der wahre Vorlaß mit dem Federspiel, 10 den ich versteigert habe, und das Geld liegt als das Luder darauf.“ Er hatte aber doch drei Gründe, weswegen er gern König geworden wäre — erstlich um sich tot zu lachen über seine Krönung — zweitens seiner Lenette — und drittens des Sachsen wegen.

Allmählich feuerte die zweite Hälfte der siebzig Ältesten ab, 15 und die ersten Nummern luden wieder, zum Spaße wenigstens. Kein Mensch schoß mehr ohne eine zwiespännige Ladung. Unsere zwei hanseatischen Bündner näherten sich wieder dem Schusse, und Siebenkäs borgte sich, da der Abend immer dunkler wurde, ein schärferes Augenglas, das er, wie einen Finder am Teleskop, auf 20 die Büchse schraubte.

Nr. 10 hob das Vogelpräparat aus der Angel, der Schießklotz klebte nur noch durch seine Schwere daran, weil sie das Holz fast mit Blei gesättigt und inkrustieret hatten, so wie gewisse Quellen Holz in Eisen umsetzen. —

25 Der Sachse durfte den Adlerrumpf nur bestreifen, so fuhr der Stößer nieder, ja nur die Stange — ach, der Abendwind durfte nur einmal stark ausschnauben. Er legte an — zielte ewig (denn 50 fl. hingen jetzt in der Luft), drückte los — das Zündkraut verloderte allein — die Musikanten hielten schon die 30 Trompeten wagerecht und die Notenblätter steilrecht — die Jungen standen schon um die Stange und wollten das fallende Gerippe auffangen — der Pritschenmeister konnte vor Erwartung keinen Spaß mehr machen, und seine staunende Seele saß mit oben neben dem Federvieh — — der gepreßte Haarkräusler drückte wieder 35 ab — das Zündkraut brannte wieder allein — er schwitzte, glühte, bebte, lud, zielte, drückte und schoß — — entweder zwei oder drei Haßfurthsche Ellen hoch über den Vogel hinaus.

16. zwiespännige, B. A. zweispännige. — 37. Haßfurth, Stadt im bayr. Regierungsbezirk Unterfranken.

Er trat still und bleich und mit kalten Schweißen zurück und that keinen einzigen Fluch, ja, ich vermute, er schickte einige heimliche Gebete ab, damit sein Bundesgenoß das Federwildbret durch Gottes Gnade erangelte.

Firmian trat hin — dachte mit Fleiß an etwas anderes, um seine pochende Erwartung anzuhalten — zielte nach diesem im Abenddunkel schwebenden Anker seiner kleinen Stürme nicht lange — feuerte — sah den Block, wie Fortunens Rad, sich oben dreimal umkreisen und endlich — losspringen und herunterfliegen . . .

— Wie bei der Krönung der alten französischen Könige allzeit ein lebendiger Vogel in den Himmel flatterte; wie bei der Apotheose der römischen Kaiser ein Adler aus dem Scheiterhaufen gen Himmel stieg, so flog bei der Krönung meines Helden einer herunter. — —

Die Jungen und die Trompeten schrieen — der eine Teil des Volkes wollte den neuen König wissen und sehen, der andere strömte dem Hanswurste entgegen, der das zersplitterte Kugelngehäuse und Besteck, den Adlerbauch, emporgehalten durch die Mitläufer trug — der Kräusler lief schreiend entgegen: „Vivat der König!" und sagte, er selber sei einer mit — und Firmian trat still unter die Thüre und war froh, aber gerührt . . . .

Jetzo ist es einmal Zeit, daß wir alle in die Stadt laufen und nachschauen, was Rosa, während der Ehemann den Thron bestieg, bei der Frau desselben gewann, ob einen schönern oder einen Pranger, und wie viele Stufen er zu einem von beiden hinauf kam. —

Rosa klopfte vor Lenettens Thür an und schritt sogleich hinein, damit sie nicht erst heraus käme und sähe, wer da sei. Er habe sich von der Schützengesellschaft losgerissen, ihr Mann komme bald nach, und er erwarte ihn hier. Die Büchse desselben sei wieder recht glücklich — mit diesen Wahrheiten ging er der Erschrocknen entgegen, aber mit einem angenommenen, vornehmen, kalten Erdgürtel auf dem Gesicht. Er schritt gleichgültig in der Stube auf und ab. Er fragte, ob das Aprilwetter sie gesund lasse, ihn matt' es mit einem schleichenden Fieber ab. Lenette stand furchtsam am Fenster, mit den Augen halb auf der Straße, halb auf der Stube. Er blickte im Vorbeigehen nach ihrem Nähtisch und nahm ein rundes papiernes Haubenmuster und eine

Schere und legte alles wieder hin, weil ihn einige Nadelbriefe anzogen. „Das ist gar Nr. acht," sagte er, „diese Nadeln sind viel zu groß, Madam. — Man könnte die Köpfe zu Schrot Nr. eins gebrauchen. — Hier haben Sie Schrot Nr. acht, nämlich einen Brief Nr. eins. — Die Dame muß mir danken, an der Sie ihn verstecken."

Dann trat er schnell an sie und zog ein wenig unter ihrem Herzen, wo sie einen ganzen Köcher oder eine Dornhecke von Nadeln zum Verlage stecken hatte, eine kühn und gleichgültig heraus, hielt sie ihr unter die Augen und sagte: „Sehen Sie die schlechte Verzinnung; jeder Stich damit schwärt." Er warf die Nadel zum Fenster hinaus und machte Miene, die übrigen Nadeln aus der Gegend des Herzens, worein das Schicksal ohnehin lauter übel verzinnte drückte, herauszuziehen und wohl gar seinen Nadelbrief in dieses schöne Nähkissen zu schieben. Aber sie sagte mit einer eiskalten Gegenwehr der Hand: „Geben Sie sich keine Mühe." — „Ich wünschte," sagt' er und sah nach der Uhr, „Ihr Herr Gemahl käme; der Königsschuß muß längst gethan sein."

Er nahm wieder den papiernen Haubenkarton und die Schere zur Hand, aber als sie ihm mit einem Blicke voll Sorge, er verderbe ihr Muster, nachsah, holt' er lieber ein in Hippokrene getauchtes poetisches Blatt heraus und schnitt es zum Zeitvertreib, wie einen flachen Diamanten, zu konzentrischen Herzen in einer Schneckenlinie. Er, der das Herz immer, wie Auguren dem Opfervieh, zu stehlen suchte, dem, wie einer Koketten, Herzen, wie Eidechsen die Schwänze, nachwuchsen, so oft er seines verloren, er hatte das Wort Herz, das die Deutschen und die Männer fast zu erwähnen scheuen, immer auf der Zunge oder Gemmenabdrücke davon in der Hand.

Ich glaube, er ließ die Nadeln und die vollgereimten Herzen darum da, weil die Weiber immer mit Liebe an einen Abwesenden denken, dessen Nachlaß ihnen vor Augen steht. Rosa gehörte unter die Menschen beiderlei Geschlechts, die überall keinen Scharfsinn, keine Feinheit und keine Menschenkenntnis zeigen, außer in der Liebe gegen ein fremdes Geschlecht.

Er katechisierte aus ihr jetzt allerhand Koch- und Waschrezepte heraus, die sie trotz ihrer frommen Einsilbigkeit mit aller

2 ff. Den Lesern sag' ich's, daß eine große Nummer große Nadeln, und den Leserinnen sag' ich's, daß eine große kleinen Schrot anzeigt. J. P. — 13. worein, B. A. worin.

Fülle von Wörtern und Zuthaten verschrieb. Zuletzt macht' er Anstalt zum Abzug und sagte, die Zurückkunft ihres Gemahls wär' ihm erwünscht, da er mit ihm über eine gewisse Sache nicht gut draußen auf dem Schießgraben unter so viel Leuten und im Beisein des Herrn von Blaise sprechen könne. „Ich komme wieder," setzt' er dazu, „aber die Hauptsache will ich Ihnen selber sagen," und setzte sich mit Stock und Hut vor sie hin. Er wollte eben anfangen, als er merkte, sie stehe; er legte alles weg, um ihr einen Stuhl gegenüber zu stellen. Seine Nachbarschaft schmeichelte wenigstens ihrer schneiderischen Haut; er roch paradiesisch, sein Schnupftuch war ein Bisambeutel, und sein Kopf ein Rauchaltar oder eine vergrößerte Zibethkugel. So bemerkt auch Shaw, daß das ganze Viperngeschlecht einen eignen Wohlgeruch ausdampfe.

Er hob an: Sie errate leicht, daß es den fatalen Prozeß mit dem Herrn Heimlicher betreffe. Der H. Armenadvokat verdiene zwar in der That nicht, daß man sich für ihn verwende, aber er habe eine treffliche Frau, die es verdiene. (Er druckte „treffliche" durch einen flüchtigen Handdruck mit Schwabacher.) Er habe das Verdienst, daß er den H. von Blaise zu einem dreimaligen Aufschub seines Reins gebracht, weil er selber bisher nicht mit dem H. Advokaten sprechen können. Aber jetzo, nach dem neuern Vorfalle, wo ein Pasquill des H. Leibgeber, dessen Hand man gut kenne, an einer Ofenstatue des H. Heimlichers zum Vorschein gekommen, sei von des letzten Seite an ein Nachgeben oder gar an ein Herausgeben der Erbschaft nicht zu denken. Darüber aber blut' ihm nun das Herz, zumal da er seit seiner Kränklichkeit zu vielen Anteil an allem nehme; er wisse recht gut, in welche mißliche Lage ihre (Lenettens) häusliche Verfassung durch diesen Prozeß geraten, und er habe oft über manches vergeblich geseufzet. — Mit Freuden woll' er ihr daher, was sie zum Kosten-

11. Bisambeutel, das männliche Bisamtier hat hinter dem Nabel einen Sack, in welchem sich der Moschus absondert. — 12. Zibeth, Absonderung der Afterdrüsen der Zibethkatze, welche ehemals statt des Moschus und Ambra diente. — George Shaw (1751 bis 1813), Kustos der naturhist. Sammlung des Britischen Museums. — 18. Handdruck, B. A. Händedruck. — Schwabacher, eine Druckschrift kräftigen Charakters. — 24. zum Vorschein gekommen. Es erinnert nämlich jeder sich noch aus dem Kapitel, welche ehrenrührige Anrede an Blaise Leibgeber auf den die Gerechtigkeit vorstellenden Ofen mit sympathetischer Tinte geschrieben. Als daher einmal an einem kalten Herbsttage die Themis für eine große Gesellschaft geheizet werden mußte, so war das kurze Pasquill, das ihn einen Injustizminister und dergleichen nennt, schon dem größern Teil der Gäste durch die Hitze lesbar geworden, ehe man nur daran gedacht, es abzukratzen. Von Blaise machte aber kein Hehl daraus, daß es entweder Leibgeber oder Siebenkäs gemacht. J. P. — letzten, B. A. letztern.

verlage brauche, vorschießen — sie kenne ihn nur noch nicht und stelle sich das, was er allein für sechs kuhschnappelsche Armenanstalten aus reiner Menschenliebe monatlich thue, vielleicht kaum vor, er habe aber seine Belege.

5 — — In der That zog er sechs Quittungen der Armenkommissionen heraus und hielt sie ihr hin. — Ich würde mich nicht als den unparteilichen Mann beweisen, für welchen ich gelte, wenn ich nicht frei eingestände, daß der Venner einen gewissen Trieb wohlzuthun und aufzuhelfen gegen Dürftige jedes Alters 10 und Geschlechtes von Jugend auf in Thaten gezeigt, und daß eben das Bewußtsein einer solchen weitherzigen Handlungsweise, gegenüber der engherzigen, kargen in Kuhschnappel, ihm einen gewissen besondern Stolz gegen die filzigen Richter seiner freigebigen Verführungen zu eigen gemacht. Denn sein Gewissen gab ihm 15 das Zeugnis, daß er diese Sünden erst beging, wenn er, seine Verwandlung aus einer Spinne in einen wohlthätigen Edelstein rückwärts umkehrend, wieder schillernde Gewebe spann und mit ihnen voll glänzender geweinter Tautropfen einiges fing. — —

Für eine solche Frau vollends wie Lenette, fuhr er fort, 20 thät' er wohl andere Dinge; und ein Beweis sei schon, daß er den Gesinnungen des Heimlichers gegen ihr Haus Trotz biete, und daß er selber von ihrem Mann Reden verschluckt, die er wahrlich als Patrizius noch von niemand einzustecken gewohnt gewesen. — „Fodern Sie doch Geld, beim Himmel, soviel Sie brauchen," 25 beschloß er.

Die zitternde Lenette glühte vor Scham über die Enthüllung ihrer Armut und ihres Verpfändens. Er suchte die Wogen in ihr durch einige Tropfen glattes Öl zu stillen und tadelte daher seine Braut in Bayreuth vorläufig. „Ich wünsche," sagt' er, „daß 30 sie, die zu viel lieset und zu wenig arbeitet, in Ihre Schule der Haushaltung gehe. Wahrlich, eine Frau von solchen Reizen wie Sie, die sie selber nicht kennt, von solcher Geduld, von solchem häuslichen Fleiße sollte ein ganz anderes Haushalten zum Spielraum haben." Ihre Hand lag jetzo im Fußblock und Personal- 35 arrest der seinigen still; die Demut der Dürftigkeit band ihr die Flügel, die Zunge und die Hände. Seine Freundschaft und seine Habsucht achteten bei Weibern keine Grenzsteine, die er alle die-

7. unparteilichen, B. A. „unparteiischen".

bisch auszuheben suchte; die meisten Männer gleichen in ihrem zerstörenden Hunger dem Häher, der die Nelke zerrupft, um den Nelkensamen aufzuhacken. Er drückte jetzt an ihr niedergesenktes Auge einen langen, feuchten Blick der Liebe an, ließ ihn da noch fest, wenn sie es aufhob, und brachte so absichtlich, indem er die Augenlider gewaltsam offen hielt und noch dazu an rührende Sachen dachte, mehr Tropfen aus der Augenhöhle herauf, als nötig sind, *kleinere* Kolibris zu erlegen. Jede erlogene Rührung wurde in ihm, wie in guten Schauspielern, eine wahre und jede Schmeichelei ein Gefühl der Achtung. Er fragte, als er Tropfen genug im Auge und genug Seufzer in der Brust verspürte: „Wissen *Sie*, warum ich weine?“ Sie sah unschuldig- und gutmütig-erschreckend auf in seine Augen, und ihre tropften. „Darüber,“ fuhr er aufgemuntert fort, „daß *Sie* kein so gutes Los haben, als Sie verdienen.“ — Selbstischer Zwerg! jetzt hättest du die bange, in allen Thränen einer langen Vergangenheit ertrinkende Seele schonen sollen!

Aber er, der nur künstlerische, flüchtige, winzige Vexierschmerzen und nie erwürgende Qualen kannte, schonte die Gequälte nicht. Was er indes zur *Brücke* von seinem Herzen in ihres machen wollte, den Kummer, das wurde gerade der *Schlagbaum*; ein Tanz oder irgend ein fröhlicher Taumel der Sinne hätte ihn bei dieser *gemeinen* rechtschaffnen Frau weiter gebracht, als drei Kannen selbstischer Thränen. Er lud hoffend seinen blühenden, mit Kummer befrachteten Kopf auf die Hände in ihren Schoß ab ....

Aber *Lenette* schoß in die Höhe, so daß er kaum sich nachbringen konnte. Sie schauete ihm fragend in die Augen .... rechtschaffene Frauen müssen, glaub' ich, eine eigene Theorie über die Blitze der Augen haben, um die gelben der Hölle von den reinen des Himmels abzusondern — der Wüstling wußte von seinem Auge so wenig wie Moses von seinem ganzen Antlitz, daß es blitze. Ihr Auge fuhr gleichsam vor dem versengenden fremden zurück; es ist aber auch meine historische Pflicht, da so viele tausend Leser und ich selber auf den wehrlosen *Everard* eindringen, es nicht zu verbergen, daß *Lenette* den ganzen Abend die etwas rohen und freien Zeichnungen, die ihr der Schulrat *Stiefel* von den Kriegsschauplätzen aller Wüstlinge, und besonders des gegenwärtigen, mit einer sehr breiten Reißkohle vorgezogen hatte, im Kopfe aufbreitete und über jeden Rück- und Vorschritt *Rosas* argwöhnisch stutzte.

Und doch werde ich jetzo dem armen Schelm mit jedem Worte schaden, das ich weiter schreibe; ja, viele Damen, die aus den salischen Gesetzen oder aus Meiners wußten, daß man sonst gerade so viele Strafgelder geben mußte, wenn man die weiblichen Finger berührte, als wenn man die männlichen mittlern weghieb — nämlich fünfzehn Schillinge, diese Damen, die schon über Rosas Fingerdrücken sich so sehr ereifert haben und es strafen wollen, diese werden vollends nicht zu versöhnen sein, wenn ich fortfahre, weil sie aus Mallet wissen, daß sonst Leute, die wider fremden Willen küßten, durch Urtel und Recht Landes verwiesen wurden. Ja, viele jetzige Weiber beharren noch auf der Strenge der altdeutschen Pandekten und verweisen den Lippendieb — da in den Rechten Landesverweisung und Verstrickung an einen Ort einander ablösen und ersetzen — zwar nicht aus dem Zimmer, aber sie zwingen ihn doch darin zu bleiben; auf ähnliche Art verurteilen sie einen Schuldner, dem sie ihr Herz gegeben, und der's gar behalten will, zum Einlager im Torus.

Der aufspringende Rosa hatte nach seinem Fehlsprunge nichts zur Entschuldigung seines Fehlers mehr übrig, als die Vergrößerung desselben — er umhalste demnach die marmorne Göttin .... Aber es steht mir eine Bemerkung im Weg, die ich vorher machen muß. Viele gute Schönen beschirmen nämlich ihr Versagen durch Gewähren; sie leisten, um sich für ihren tugendhaften Feldzug selber zu besolden, in kleinern Dingen keinen Widerstand, sie geben mehre Besitztümer und Verschanzungen von Kleidern und Worten Preis, um geschickt dem Feinde — zuvorzukommen und zu begegnen, so wie kluge Kommandanten die Vorstädte abbrennen, um oben in ihrer Festung besser zu fechten. —

Ich machte diese Reflexion bloß, um zu bemerken, daß sie auf Lenetten gar nicht passe. Sie hätte mit ihrem engelreinen Geiste und Körper geradezu in den Himmel eintreten können, ohne sich erst umzukleiden; sie konnte ihr Auge, ihr Herz, ihren Anzug, alles mit hinauf nehmen, nur ihre Zunge nicht, die ungebildet und unbedachtsam war. Sie sträubte sich also gegen die Hausdieberei,

3. salisches Gesetz heißt das alte, in verderbtem Latein aufgezeichnete Volksrecht der salischen Franken, welches im fünften Jahrhundert niedergeschrieben, später mit einigen Zusätzen versehen wurde. — Meiners, Christoph, (1747—1810), Historiker und Altertumsforscher. — 9. Mallet, dessen introduction dans l'histoire [B. A. historie] de Danemarc. J. P. — 13. in den Rechten, Art. 159. P. G. O. J. P. — 24. Durch das in B. A. fehlende „keinen" wird der Satz sinnlos. — 33. ungebildet und, diese beiden Worte fehlen in B. A.

die Everard an ihren Lippen verüben wollte, auf eine Art, die für einen so kleinen Obstdiebstahl zu ernsthaft und zu unhöflich war, und die es nicht so sehr gewesen wäre, wenn Lenette sich des Schulrates grelle Weissagungen von Rosa hätte aus dem Kopf schlagen können.

Rosa hatte auf einen angenehmeren Grad der Weigerung gerechnet. Seine Hartnäckigkeit half ihm nichts — gegen die größere. Ein Mückenschwarm von leidenschaftlichen Entschlüssen sauste betäubend um ihn. Aber da sie endlich sagte — sie wird's vom Schulrat haben: „Gnädiger Herr, es steht ja in den h. zehn Geboten: 'Du sollst dich nicht lassen gelüsten nach deines Nächsten Weib,'" so that er aus dem Kreuzwege zwischen Liebe und Groll einen langen Sprung in seine — Tasche und holte einen welschen Strauß heraus. „So nehmen Sie nur, Sie Häßliche, Unerbittliche, nur diese Vergißmeinnicht zum Angedenken — mehr begehr' ich beim Henker ja nicht." Er hätte den Augenblick mehr begehrt, wenn sie ihn nahm; aber sie drückte wegsehend den seidnen Strauß mit zwei Händen zurück. Jetzt wurde die Honigwabe der Liebe in seiner Seele zu echtem Honigessig gesäuert; er wurde verflucht toll und warf die Blumen weit auf die Tafel hinüber und sagte: „Es sind Ihre versetzten Blumen selber — ich hatte sie ausgelöst bei der Taxatrizin — Sie müssen sie wohl behalten." — Nun wich er von dannen, verbeugte sich aber, und die wunde Lenette that's auch.

Sie nahm den giftigen Strauß und besichtigte ihn am helleren Fenster — ach, ja wohl waren es die Rosen und die Rosenknospen, an deren Eisendornen gleichsam das Blut von zwei zerstochnen Herzen hing. Indes sie so weinend und erliegend und mehr betäubt als aufmerksam, durchs Fenster sah, nahm sie es Wunder, daß ihr Seelenpeiniger, der laut die Treppe hinabgeflogen war, doch nicht herauskam aus der Hausthüre. Nach langem aufmerksamem Lauern, worin die Angst wie ein Trost den Kummer überschrie und die Zukunft die Vergangenheit, galoppierte, pfeifend und mit der Hutspitze gen Himmel zielend, der gekrönte Haarkräusler daher und schrie einlaufend nur vorläufig hinauf: „Frau Königin!" Denn er mußte vor allen Dingen in seine eigne Stube einbrechen und vier Leute auf einmal zu Königen ausrufen und zu Königinnen. — —

14. Häßliche, in B. A. das sinnlose „Höfliche". — 37. zu fehlt in B. A.

Es ist nun Pflicht, den Leser in den Winkel mitzunehmen, wo der Venner hockt. Er war von Lenetten geradeswegs zur Perückenmacherin hinabgestiegen im doppelten Sinn, eine jener gemeiner Frauen, die das ganze Jahr gar nicht daran denken —
5 denn kein Pferd muß so viel wegarbeiten wie sie, — etwan untreu zu werden, und die es nur dann werden, sobald ein Versucher kommt, den sie weder locken noch fliehen, und die vielleicht beim nächsten Brotbacken den Vorgang wieder vergessen haben. Überhaupt ist der Vorzug, den die meisten weiblichen Honoratiores
10 ihrer Treue vor der Treue der höhern Damen geben, ebenso groß als zweifelhaft, da es in den mittlern Ständen nur wenige Versucher giebt — und nur rohe dazu. Rosa war — so wie der Erdwurm zehn Herzen führt, die von einem Ende des Wurms bis zum andern langen — innen mit ebensoviel Herzen besetzt
15 und gefüttert, als es Arten von Weibern giebt; für feine, plumpe, fromme, sittenlose, für alle hatt' er sein besonderes Herz zur Hand. Denn wie Lessing und andere so oft den einseitigen Geschmack mißbilligen und den Kunstrichtern einen allgemeinen predigen, der die Schönheiten aller Zeiten und Völker empfindet, ebenso bringen
20 Weltleute auf einen allgemeinen Geschmack für lebendige, zweifüßige Schönheiten, die keine Manier ausschließet, und welchen alle letzen. Den hatte der Venner. In seiner Seele war ein solcher Unterschied zwischen seinen Empfindungen für die Perückenmacherin und zwischen denen für Lenetten, daß er aus Rache gegen
25 diese sich auf der Treppe vorsetzte, den Unterschied zu überspringen und zur Hausherrin zu schleichen, deren engbrüstiger Mann sich draußen für eine andere Krönung konföderierte und abarbeitete. Sophia (so hieß sie) hatte immer beim Buchbinder Perücken ausgekämmt, wenn der Venner dort saß und Romane seines Lebens
30 heften ließ; da hatten beide einander durch Blicke alles gesagt, was keine fremden verträgt. Meyern trat mit der kühnen Miene in die kinderlose Stube, die einen Epopöendichter verriet, der sich über den Anfang wegsetzt. In der Stube war ein Verschlag von Brettern, worin wenig oder nichts war — kein Fenster, kein
35 Stuhl, einige Wärme aus der Stube, ein Wandschrank und das Bette des Paars. —

13. zehn Herzen, der Bruder des Dr. Hunters [B. A. Hunders] fand sie. S. v. Halems Reise durch England. J. P.

Rosa hatte sich sogleich nach den ersten Komplimenten unter die Thüre des Verschlags gestellet, weil er so spät nicht gern jedem vorbeilaufenden Auge — denn die Straße ging dem Fenster vorbei — eine anstößige Vermutung mitgeben wollte. Auf einmal sah Sophie ihren Gatten um das Fenster rennen. Der Vorsatz einer Sünde verrät sich durch überflüssige Behutsamkeit; Rosa und Sophia fuhren so sehr über den Renner zusammen, daß diese dem Edelmann riet, in den Verschlag zurückzutreten, bis ihr Mann wieder auf den Schießgraben zurück sei. Der Venner stolperte ins Allerheiligste zurück, und Sophie stellte sich unter die Pforte des Verschlags und that, da ihr Mann die Thür aufmachte und hereintrat, als wenn sie aus ihr heraus käme, und zog sie hinter sich nach. Er hatte kaum die Standeserhöhung ausgesprudelt, als er mit der Klage entfloh: „Die droben weiß es gar nicht.“ Die Freude und ein schneller Trunk hatten seine lichtesten Gedanken mit einem Heerrauch entkräftet; er lief an die Treppe hinaus, schrie unten hinauf, denn er wollte wieder zurück zur Schützenprozession: „Madam Siebenkäsin!“ — Sie eilte die Hälfte herab und hörte zitternd den frohen Bericht — und warf ihm entweder als Maske der Freude oder als eine Frucht der größern Liebe gegen den glücklichern Gatten — oder als eine andere, der Freude gewöhnliche Frucht der Angst die Frage hinab, ob H. von Meyern noch drunten sei. — „War er denn bei mir da?“ sagt' er — und seine Frau versetzte ungebeten unter der Stubenthüre: „War er denn im Hause?“ — Lenette antwortete argwöhnisch: „Hier oben — aber er ist noch nicht hinaus.“

Der Haarkräusler wurde mißtrauisch — denn Lungensüchtige trauen keiner Frau und halten, wie Kinder, jeden Schornsteinfeger für den Teufel mit Hörnern — und sagte: „Es ist nicht richtig, Sophel!“ Die kurze Hirnwassersucht vom heutigen Trinken und der halbe Anteil am Throne und an den 50 fl. verstärkten seinen Mut so sehr, daß er sich innerlich vorsetzte, den Venner auszuprügeln, wenn er ihn in einem gesetzwidrigen Winkel ertappte. Er machte demnach Entdeckreisen — erstlich im Hausplatz, und seine Fährte und Witterung war Rosas wohlduftender Kopf — er folgte der Weihrauchwolkensäule in die Stube nach und merkte zuletzt, der Ariadnensfaden, der Wohlgeruch, werde immer dicker, und hier unter

16. Heerrauch, Höhrauch, der bläulichweiße, nebelartige, besonders gegen Höhen hin sichtbare Dunst bei trockner Luft und heißem Wetter.

diesen Blumen liege die Schlange, wie überhaupt nach Plinius wohlriechende Wälder Nattern beherbergen. Sophia wünschte sich in die unterste von Dantes Höllen hinab, aber im Grunde saß sie ja schon drunten. Dem Friseur leuchtete ein, daß ihm, halte 5 sich der Venner einmal im zugeklappten Meisenkasten des Verschlages auf, daß ihm dann der Petz gewiß bleibe im Bärenfang, und er sparte sich also bis zuletzt das Gucken in diesen auf. Es ist historisch gewiß, daß er ein Frisiereisen ergriff, um mit diesem Visitiereisen den Kubikinhalt des finstern Verschlags zu 10 messen. Drinnen schwenkt' er im Dunkeln die Zange wagerecht, stieß aber an nichts. Darauf schob er die Sonde oder den Sucher in mehr als einen Ort hinein, zuerst ins Bette, dann unter das Bette, brauchte aber jedesmal die Vorsicht, daß er die Beißzange, die nicht glühend war, auf- und zudrückte, falls 15 etwan eine Locke im finstern zwischen die beiden Tellereisen fiele. Der Kloben fing nur Luft. Jetzt kam er an einen Wand- und Kleiderschrank, dessen Thüre seit sechs Jahren aufklaffte; denn da in diesem lüderlichen Haushalten der Schlüssel vor ebenso vielen Jahren verloren war, so mußte das Einschnappen des Schlosses 20 verhütet werden; aber heute war die Thüre eng angezogen — der schwitzende Venner that's und stand darin. — Der Kräusler drückte sie gar ins Schloß hinein, und jetzo war das Zuggarn über die Wachtel gezogen.

Er konnte nun ruhig machen, was er wollte, und allen 25 Geschäften gelassen vorstehen; denn der Venner konnte nicht 'raus.

Er sandte die blutrote, widerbellende Sophia an den Schlosser und dessen Mauerbrecher ab; sie war aber des festen Vorsatzes, bloß eine Lüge statt des Schlossers mitzubringen. Nach ihrem Abmarsch holt' er den Altreiß Fecht herab, damit dieser zugleich 30 der Zeuge und der Meßhelfer dessen wäre, was er im Schilde führte. Der Schuhflicker schlich in die Stube nach. Der Hektiker ging in den Kanarienbauer hinaus und redete den im Bauer selber inhaftierten Vogel an, indem er mit der Zange an die Pforte der Engelsburg klopfte: „Gnädiger Herr, ich weiß, Sie sitzen darin 35 — regen Sie sich — jetzo bin ich noch mutterseelen allein — ich breche still mit der Zange den Schrank auf und lasse Sie fort.“ — Er legte das Ohr an die Thüre dieses Spandaus und sagte, als er den Arrestanten seufzen hörte: „Sie schnaufen jetzo, gnädiger

1. Plinius, Pl. H. N. XII. 17. J. P.

Herr — denn ich lieg' an der Thüre — wenn der Schlosser kommt und aufbricht, so sehen wir Sie alle, und ich rufe das ganze Haus her. — Ich verlange aber nur ein Geringes — und lasse Sie im stillen herausspringen, bloß Ihren Hut will ich und einige Groschen Geld und Ihre Kundschaft."

— Endlich klopfte der Baugefangene innen an seine Klosettthüre und sagte: „Ja, ich stecke hier innen. Lass' Er mich nur heraus, Er soll alles haben. Ich will von innen mit aufsprengen." Der Perückenmacher und der Altreiß setzten das Brechzeug am Sprachgitter des Burgverließes an, und der Gefangene stieß von innen heraus; während dem Erbrechen der Jubelpforte unterhandelte der Friseur weiter und verfällete den Klausner in die Kosten des Schlosserlohns — und endlich setzte Rosa wie eine bewaffnete Pallas aus der geöffneten Stirnhöhle ans Licht. „Ohne mich," sagte Fecht, „hätt's der Hausherr gar nicht aufgebracht."

Rosa machte große Augen über diesen Nebenerlöser aus dem Personalarrest, nahm den wohlriechenden Hut ab, den der berauschte Kräusler auf seinen Kopf und also in den Realarrest setzte, warf beiden aus der Westentasche einige Tropfen vom goldnen Regen zu und eilte aus Furcht vor ihnen und dem Schlosser barköpfig im Finstern nach Hause. — Der Friseur aber, dessen Scheitel nahe an der dreifachen Krone der vorigen Kaiser und der jetzigen Päpste war — denn der Vogel warf ihm die Krone zu, der Venner den Hut, und die Frau wollt' ihm auch etwas aufsetzen — der Friseur ging wohlgemutet mit der neuen Märtyrerkrone aus Filz, die er schon unter dem ganzen Schwenkschießen dem Venner beneidet hatte, in den Schießgraben hinaus, um wieder hereinzuziehen mit seinem Nebenkaiser unter seinen Reichskindern und Hintersassen.

Der Perückenmacher nahm seinen, einem Mitkönige anständigern Hut vor dem königlichen Bruder, Siebenkäs, ab und erzählte ihm einiges. Der Heimlicher von Blaise lächelte, wie Domitian, heute freundlicher als jemals, wobei dem Vogelkaiser nicht wohl ward; denn Freundlichkeit und Lächeln macht das Herz, wie spiritus nitri das Wasser, kälter, wenn es kalt, und wärmer,

22. der vorigen Kaiser. Bekanntlich wurde dem römischen Kaiser eine goldne Krone in Rom aufgesetzt, eine silberne in Aachen, eine eiserne in Pavia. Ein König hat einen Kopf, der alle Kronen zu tragen vermag, Kronen von allen Ländern, von allen Metallen, sogar von Quecksilber. J. P. — 25. wohlgemutet, B. A. wohlgemut. — 35. spiritus nitri, Salpetergeist.

wenn es warm war — von einer solchen Freundlichkeit war nichts zu erwarten als ihr Widerspiel, wie in der alten Jurisprudenz die größere Frömmigkeit einer Frau bloß bedeutete, daß sie mit dem Teufel einen Bund gemacht. Aus den Marterwerkzeugen Christi wurden heilige Reliquien — oft werden aus solchen Reliquien der Heiligen erst die Folterinstrumente. — Der herrliche Zug ging unter dem nickenden Blitzen des ganzen wankenden Sternhimmels, in den neue Sternbilder zerplatzender Raketen aufzogen. Die Nummern, die nach dem Könige den Schuß gehabt, feuerten in die Luft und salutierten mit dieser Kanonade gleichsam das königliche Paar. Die zwei Könige gingen neben einander, und der zur Perückenmacherinnung zünftige konnte vor Freude und Bier nicht recht stehen, sondern hätte sich gern auf einen Thron gesetzt. — Aber darüber, über diese siebzig Jünger des Adlers und über die zwei Reichsvikarien, versäumen wir ganz andere Dinge. —

Nämlich die Stadtsoldaten, die mit dabei sind — eigentlich die Marktfleckensoldaten. — Ich will viel über sie denken und nur halb so viel sagen. Eine Stadtmiliz, eine Landmiliz, besonders die kuhschnappelische, ist ein ernsthafter Heerbann, der bloß zum Verachten der Feinde gehalten wird, indem er ihnen unhöflich stets den Rücken und was darunter ist, zukehrt, so wie auch eine gut geordnete Bibliothek nur Rücken zeiget. Hat der Feind Herz, so verehret der Heerbann, wie der tapfere Sparter, die Furcht; und wie Dichter und Schauspieler den Affekt selber heftig empfinden und vormachen müssen, den sie mitzuteilen wünschen, so sucht der besagte Bann das panische Schrecken erst selber zu zeigen, in das er Feinde versetzen will. Um nun einen solchen Kriegsknecht oder Friedensknecht in der Mimik des Erschreckens zu üben, wird er täglich am Thore erschreckt; man nennt es ablösen. Ein Friedenskamerad schreitet gegen das Schilderhaus und fängt Feld- und Friedensgeschrei an und macht nahe vor seiner Nase feindliche Bewegungen; der wachthabende

2. Jurisprudenz. Zanger und Heil vermuten aus dem häufigern Seufzen beim Namen Jesu, aus dem frühen Kommen in die Kirche, aus dem späten Gehen nichts Gutes; etwas ist an der Sache und ein solches Wesen nicht ganz vom Teufel rein. J. P. — 18. Marktfleckensoldaten. Wenig oder nichts gebührt der jetzigen Landwehr von dem Lobe, das ich der vorigen in der ersten Auflage gegeben; viel gerechter dürften dasselbe sich die regelmäßigen Soldatenheere der kleinern Souveräne jetzo zueignen. J. P. — 19. eine Landmiliz fehlt in der 1. Gesamtausgabe. — 27. das panische, B. A. „den panischen“.

schreiet auch, macht noch einige Lebensbewegungen mit dem Gewehr und streckt es sodann und läuft davon; der Sieger aber behauptet in dem kurzen Winterfeldzuge das Schlachtfeld und nimmt den Wachtrock um, den er jenem als Beute ausgezogen. Allein damit nicht einer allein auf Kosten der andern erschrocken werde, so wechseln sie mit dem Siegen ab. Ein solcher Krieger voll Gottesfrieden kann oft im Kriege sehr gefährlich werden, wenn er gerade im Laufen ist und sein Gewehr mit dem Bajonett zu weit wegwirft und so den zu kühnen Nachsetzer harpuniert. Kostbare Milizen dieser Art werden zu ihrer größern Sicherheit an öffentliche Plätze, wo sie unverletzlich sind, z. B. unter die Thore, gestellt, und so werden solche Harpuniere recht gut von der Stadt und ihrem Thor bewacht; wiewohl ich doch oft, wenn ich vorbeiging, gewünschet habe, man sollte einem solchen Ritterakademisten einen starken Knüttel in die Hände geben, damit er etwas hätte, womit er sich widersetzen könnte, falls ihm ein Durchreisender sein Gewehr nehmen wollte.

Manchem wird es vorkommen, als ob ich auf diese Art die Mängel der Landmilizen nur künstlich verdeckte, und ich mache mich darauf gefasset; aber es ist nicht schwer einzusehen, daß dieses Lob auch auf alle kleinen, auf der Fürstenbank stehende Heere reiche, die angeworben werden, damit sie anwerben. Ich will mich darüber jetzt auslassen. Villaume giebt Erziehern den Rat, die Kinder „Soldatens“ spielen zu lehren, sie exerzieren und Wache stehen zu lassen, um sie durch dieses Spiel an gelenke und feste Stellungen des Körpers und Geistes zu gewöhnen, d. h. um sie gerade zu richten und abzuhärten. In Campens Institut ist dieses Soldatenspiel schon lange für Eleven im Schwung. War es denn aber H. Villaume so wenig bekannt, daß diese Schulexerzitien, die er uns vorschlägt, schon längst von jedem guten kleinen Reichsfürsten eingeführet waren? Glaubt er denn, es ist etwas Neues, wenn ich ihn versichere, daß die Fürsten junge starke Kerle, sobald sie die heilige Länge haben, abholen und exerzieren lassen, um ihre Landkinder mores, Stellung und alles zu lehren, was in der Kreuz- und Fürstenschule des

9. Das zweite zu fehlt in B. A. — 23. Peter Villaume, Prediger zu Halberstadt, gab u. a. heraus Nachrichten von einer Erziehungsanstalt für Frauenzimmer 1780. — 28. Eleven, die 1. Gesamtausgabe schreibt Zöglinge. — 32. ist, B. A. „sei“. — ihn, B. A. „ihm“. — 35. Die Kreuzschule ist ein aus dem Mittelalter stammendes Gymnasium mit Alumneum in Dresden. — Fürstenschulen heißen die vom Kurfürsten

Staats erlernet werden muß? In der That verstehen oft in den
winzigsten Fürstentümern und Reichsgauen die Soldaten alles,
was zu wirklichen gehört, sie präsentieren ihr Gewehr, stehen auf-
recht an Portalen und können rauchen, wenn nicht feuern, lauter
5 Dinge, die ein Pudel leicht erlernt, aber ein Bauerntölpel schwer.
Ich leite es aus diesen Kriegsübungen her, daß sich viele sonst
gescheite Männer bereden ließen, die Vexiersoldateska kleiner Reichs-
stände für eine wirkliche ernsthafte zu halten, da sie doch sonst hätten
sehen müssen, daß mit so kleinen Heeren weder ein kleines Land
10 zu verteidigen, noch ein großes anzufallen sei, und daß es auch
dieses gar nicht brauche, weil in Deutschland die Parität der
Religionen schon die Parität der Mächte vertritt. — Hunger, Frost,
Blöße, Strapazen sind die Vorteile, welche Villaume durch das
Soldatenspiel seinen Zöglingen als ebenso viele Schulen der
15 Geduld zu schaffen meint; das sind aber eben gerade die Vor-
teile, die die Staats-Realschule für die obengedachten jungen Kerle
und noch besser als Villaume gewinnt, und darauf zweckt ja alles
ab. Es ist mir recht gut bekannt, daß häufig ein Drittel des
Landes gar nicht zum Soldaten gemacht und mithin in nichts
20 geübt wird; es ist aber auch das wahr, daß, wenn es nur einmal
so weit gebracht ist, daß zwei Drittel des Landes die Flinte statt
der Sense auf der Achsel haben, daß alsdann dem letzten Drittel,
weil es beträchtlich weniger zu mähen, zu dreschen und zu leben
hat, die gedachten Vorteile (des Hungers ꝛc.) fast gratis zuwachsen,
25 ohne daß das Drittel einen einzigen Schuß thut. Man ver-
vielfältige nur in einem Lande — in einem Ländchen — in einer
Land- — in einer Mark- — in einer Grafschaft die Kasernen in
hinreichender Anzahl, so werden sich von selber die restierenden
Häuser als Fuggereien und Wirtschaftsgebäude um die Kasernen
30 anlegen, ja als echte Klöster, worin die drei Klostergelübde — es
ist niemand Pater Provinzial als der Fürst — nicht sowohl ab-
gelegt als gut gehalten werden.

Wir hören jetzt die zwei Reichsvikarien in ihre Behausung
treten. Der Friseur züchtigt seine Frau mit nichts als mit dem
35 Rapport der Sache und zeigt ihr den Hut. Der Advokat be-
lohnte die seinige mit dem Kusse, den sie andern Lippen ab-

Moritz von Sachsen aus den Gütern eingegangener Klöster zu Pforta, Meißen und Grimma
gegründeten Lehr- und Erziehungsanstalten.

8. wirkliche, B. A. wirklich. — 13. Blöße fehlt in der 1. Gesamtausgabe.

geschlagen. Sie machte ihm, wenn nicht mit der Erzählung, doch mit der Erzählerin eine Freude und versteckte überhaupt nichts als den italienischen Strauß und dessen Erwähnung — sie wollte seinen frohen Abend nicht trüben und ihn nicht auf die Schmerzen und Vorwürfe jenes andern bringen, wo sie es verpfändete. Ich 5 hatte mit vielen Lesern erwartet, Lenette werde die Botschaft der Thronbesteigung viel zu kaltsinnig aufnehmen — sie betrog uns alle; viel zu freudig that sie's, aber aus zwei guten Gründen: sie hatte die Nachricht schon vor einer Stunde erhalten, und also hatte das erste weibliche Trauern über eine Freude der Freude 10 darüber schon Platz gemacht, denn Weiber gleichen dem Wärmemesser, der in einer schnellen Wärme einige Grade sinket, ehe er um viele ordentlich steigt. Der zweite Grund, der sie so nachgiebig und teilnehmend machte, war ihr beschämendes Bewußtsein des vorigen Besuchs und des verhehlten Straußes; denn man ist 15 oft hart, weil man stark war, und übt Duldung — weil man sie braucht. Nun wünsch' ich der ganzen königl. Familie wohl zu schlafen und gesund im achten Kapitel zu erwachen. —

Achtes Kapitel.

Bedenklichkeiten gegen das Schuldenbezahlen — die reiche Armut am 20 Sonntag — Thronfeierlichkeiten — welsche Blumen auf dem Grabe — neue Distelsetzlinge des Zanks.

Siebenkäs, ein König und doch ein Armenadvokat und holzersparendes Mitglied, stand den Morgen als ein Mann auf, der, die Spesen 2c. abgerechnet, bare 40 fl. frk. jede Stunde auf den 25 Tisch legen konnte. Er genoß den ganzen Vormittag das für Tugendhafte mit einem besondern Reize versetzte Vergnügen, Schulden abzutragen — erstlich beim Sachsen die Hausmiete — bei den Fleischern, Bäckern und andern Krankenwärtern unserer dürftigen Maschine die kleinen Duodezrechnungen. Denn er glich den vor- 30 nehmsten Personen, die von den geringsten nur Lebensmittel borgen und kein Geld, wie manche Richter nur mit jenen, nicht mit diesem zu bestechen sind.

Daß er übrigens seine Schulden abführt, kann ihm keiner verdenken, der weiß, daß er von geringem oder gar keinem Her- 35

kommen ist. Von einem Manne von Stande erwartet man, als seiner anständiger, daß er seine Zinsen nicht bezahle — wozu ihn schon die Kreuzzüge verbinden, in welchen seine ältern Ahnen mit dienten und folglich, bloß unter den römischen Stuhl eingepfarret, nichts zu verzinsen brauchten — am wenigsten seine Schuldposten. Denn einem Mann von feinem Ehrgefühle, z. B. einem Hofmann, etwas borgen, heißet dasselbe mehr oder weniger versehren. Diese Beleidigung seines Gefühls sucht der feine Mann zu verzeihen und will sich also die ganze Beleidigung samt ihren Umständen ganz aus dem Sinne schlagen; erinnert ihn der Beleidiger seines Ehrgefühls daran, so stellet er sich mit wahrer Feinheit, als wiss' er kaum, daß er beleidigt worden. Hingegen rohe Landjunker und Offiziere auf dem Marsch zahlen wirklich aus und schlagen sich — wie in Algier, wo jeder Münzgerechtigkeit hat — die Münzsorten dazu selber. Auf Malta ist eine *lederne* Münze, von 16 Sous im Wert, gäng und gäbe, deren Randschrift heißet: *non aes, sed fides*: diese juchtene Münze, wiewohl nicht rund, sondern *lang* ausgeprägt wie spartisches Geld — daher sie noch häufiger unter dem Namen der Hunde- und Reitpeitschen vorkömmt — zählen Landsassen und Personen vom Dorfadel ihren Kutschern, Juden, Schreinern und andern Leuten, denen sie schulden, so lange auf, bis die Gläubiger befriedigt sind. — Ja, ich stand schon am Tische und sah, daß Offiziere, die auf Ehre hielten, den Degen von der Wand oder Hüfte nahmen und damit dem Stiefelwichser, der sein Geld wollte, es in gedachter antiquarischer Rechenmünze — und schon bei den tapfern Spartern waren Waffen zugleich Münzen — wirklich hinzahlten, wobei noch dazu der Mann viel besser gewichset wurde als die meisten Stulpenstiefel, wofür er einfoderte. Und sollt' es, im ganzen und moralisch gesprochen, ein Fehler sein, wenn auch Militärpersonen vom höchsten Range ihre kleinern Schulden abführen und oft dem winzigsten Schneidermeister, der Metall begehrt, die eiserne Elle aus den Händen nehmen und ihm — indem sie ihn noch dazu gerade mit dem Maße messen, womit er sie und ihre Pelze maß — nicht bloße Rechenmünzen oder auch Assignaten, sondern ein Metall, welches das reiche Peru nicht hatte, nämlich besagtes Eisen, als gutes Geld, wenn nicht in die Hand drücken, doch an

17. *non aes, sed fides* [nicht Kupfer, sondern Zuverlässigkeit], Etudes de la Nature. T. III, p. 220. Der Verfasser, ein Schüler Rousseaus, ist für Freunde Rousseaus. J. P.

einen Ort, der Konkursmassen tragen kann? Wenigstens hatten die Britten keine andere Münze als lange Eisenstäbe; kürzer ist die arabische Münze von Draht, Larin genannt, einen Zoll lang, 16 kr. im Wert (S. Eulers Wechselencyklopädie). — Auf Sumatra sind die Schädel der Feinde unsere Louis d'or und die Kopfstücke; sogar dieses Schatzgeld, den feindlichen Schädel des Professionisten, der etwas geliefert hat, greift oft der edlere Schuldner an, nur um diesem genug zu thun. In der Kautelarjurisprudenz und im allerneusten preuß. Gesetzbuch fehlet gleichwohl die Kautel, daß ein Gläubiger sich im Schuldschein sogleich ausbedingen sollte, in welcher von den zwei gangbaren und alternierenden Geldsorten er von seinem hohen Gemeinschuldner wolle befriedigt werden, ob in Metall oder in Prügeln ...

Siebenkäs hatte diesen Donnerstagsmorgen eine kitzelnde Disputierübung über das halbe Herz oder halbe Schwein des Kardinalprotektors, das ihm der Unterkönig, der Friseur, aufdringen wollte, um gewisser den halben Königsschuß zu bekommen. Als der Sachse den Schuß hatte, die 25 fl., stritt er kälter und ließ sich endlich gefallen, daß künftigen Sonntag das gehälftete Tier oben in Firmians Stube von ihm, von den übrigen Hausleuten und von den zwei Schützen-Landesvätern und -müttern in Gesellschaft des Schulrates rein wie ein jüdisches Osterlamm sollte — aufgezehret werden. —

Die Blumengöttin unserer Tage nahm jetzo einige Fingerspitzen voll Gesäme jener Blumen, die schnell aufgehen, und die, wie die Christwurzel oder Nießwurz, im jetzigen Dezember blühen, und säete sie neben den Steig, den Firmian am häufigsten ging. — — Aber wie lange, Freudiger! wird die erzwungene Blüte an deinen Tagen hängen bleiben? Und wird es deinem philosophischern Dianen- und Brotbaum, der an der Stelle der Klageeiche gesetzet ist, nicht wie anderen abgehauenen Bäumen ergehen, die man auch am Andreastage in die Stube und in Kalkwasser pflanzt, und die nach einem flüchtigen Ertrag von gelbem Laub und dumpfer Blüte auf immer verschmachten? —

Den Schlaf, den Reichtum und die Gesundheit genießet man nur, wenn sie unterbrochen worden; bloß in den ersten Tagen,

4. kr., B. A. allein das unsinnige: fr. — 8. Kautelarjurisprudenz, der Teil der praktischen Rechtswissenschaft, welcher Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung möglichen Schadens lehrt. — 30. Dianen= oder Silberbaum, ein gewächsförmiger Niederschlag des Silbers aus seiner Auflösung in Salpetersäure, durch Quecksilber bewirkt.

nachdem die Bürde der Armut oder Krankheit abgeladen ist, thut dem Menschen das Aufrechtstehen und das freie Atmen am sanftesten. Diese Tage währten bei unserem Firmian bis zum Sonntag. Er mauerte einen ganzen Kubikfuß von der Teufelsmauer in seiner
5 Auswahl aus des Teufels Papieren auf — er rezensierte — er prozessierte — er wachte listig über den Hausfrieden, den die Einlösung der Pfänder hätte stören können. Das will ich zuerst erzählen und dann erst das Platosgastmahl am Sonntag. Er handelte nämlich schon am Königstage eine Dutzenduhr für 21 fl.
10 an sich, um sein Geld nicht nach und nach auszugeben; er wollte überhaupt einen Hoffnungsanker in die Uhrtasche auswerfen. Als nun die Frau darauf antrug, die Saladière, die Heringsschüssel und andere Pfänder auszulösen, und da das nicht mit Küssen, sondern mit seinem halben Kapitale geschehen mußte, so sagt' er:
15 „Ich bin zwar nicht dafür, in kurzem trägt sie die alte Sabel wieder fort, aber wenn du willt, so thue es immer, ich stelle dir's frei.“ Hätt' er sie bekriegt, er hätte gemußt; so aber, da er ihr das meiste Geld in ihren Beutelhulfter goß, und da sie die wachsende Ebbe täglich anzeichnete, und da sie sich alle Tage
20 an die Auslösung machen konnte, so machte sie sich eben nicht daran. Die Weiber schieben gern auf, und die Männer fahren gern zu; bei jenen gewinnt man durch Geduld, bei diesen, z. B. bei Ministern, durch Ungeduld. Ich erinnere hier alle deutsche Ehemänner, die etwas nicht auslösen wollen, noch einmal daran,
25 daß ich's ihnen klar gesagt habe, wie sie mit ihren schönen Widerbellerinnen umzuspringen haben.

Jeden Morgen sagte sie: „Ei, wahrlich, wir sollten doch einmal nach unsern Tellern schicken.“ Und er antiphonierte: „Meinetwegen nicht, ich lobe dich eher deswegen.“ So gestaltete
30 er seinen Wunsch in ein fremdes Verdienst um. Firmian hatte Kenntnis des Menschen, nicht der Menschen — er war bei jedem neuen Weibe verlegen, aber nicht bei einem alten — wußte genau, wie man unter gebildeten Leuten sprechen, gehen, stehen müsse, bracht' es aber nicht nach — nahm jede fremde äußere und innere
35 Unbehilflichkeit wahr und behielt seine — wurde, wenn er seine Bekannten Jahre lang mit Welt und Überlegenheit behandelt

18. Hulfter, urspr. Name für eine Decke oder ein Behältnis überhaupt, seit dem 16. Jahrh. die Satteltasche für Pistolen. — 28. antiphonieren heißt eigentlich „den antwortenden Gesang vom Altar und Chor anstimmen“.

hatte, erst auf Reisen inne, daß er, unähnlich dem Weltmann, über Unbekannte nichts vermöge. — — Was soll ich viel Worte machen? Er war ein Gelehrter. —

Inzwischen wär' er doch vor dem Sonntage, mit allen seinen Friedenspredigten und Friedensverträgen in der Brust, 5 wieder in einen häuslichen Frosch- und Mäusekrieg unversehens hineingetappt. Es ist nämlich Thatsache, aus seinem eignen Munde entnommen, daß er, als Lenette unaufhörlich ihre Hände und Arme und damit zugleich hundert andere Sachen wusch, obgleich mehr mit kaltem Wasser, weil unmöglich in einem fort 10 warmes dazu dastehen konnte, daß er, sag' ich, weiter nichts mit der allersanftesten Stimme in der Welt that als die wahrhaft freudige Frage: „Das kalte Wasser erkältet dich also gar nicht?" — „Nein," sagte sie in einem gedehnten Tone. „Warm macht dich's vielmehr?" fuhr er fort. „Ja," sagte sie in einem ab- 15 geschnappten. Sitten- und Seelenlehrer sind wider mein Erwarten sehr zurück, sowohl in der allgemeinen Seelengeschichte als in der besonderen dieses Buchs, welche sich über die halbgrollende Antwort auf eine so milde Frage besonders verwundern. Lenette wußte nämlich längst recht gut, daß der Advokat, gleich Sokrates, 20 gewöhnlich mit den sanftesten Lauten, wie Sparter mit Flöten, seinen Krieg anfing, ja sogar fortführte, um, gleich jenem, bei sich zu bleiben; sie besorgte daher auch diesesmal, daß der Flötentext eine Kriegserklärung gegen die weibliche Regierform enthalte, die ihre Arbeitsbezirke nach Waschwassern, wie das jetzige 25 Bayern seine Landkreise nach Flüssen, einteilte. „Aus welcher Tonart," fluchte daher der Advokat öfters, „soll nun ein Ehemann sein Stück spielen, wenn zuletzt die weiche wie die harte klingt, frage ich jeden?"

Aber diesesmal war er gerade mit der größten Milde auf 30 nichts Hartes ausgewesen, sondern auf eine Vorrede zu einem richtigen Erziehsystem kindlicher Leiber. Denn er fuhr nach ihrer Antwort fort: „Damit erfreuest du mich wahrhaft. Hätten wir Kinder, so seh' ich, du würdest sie nach deiner Methode immer waschen und zwar kalt und über den ganzen Leib; das aber stärkte, 35 da es so wärmte." Sie hielt ohne alle Antwort bloß die Hände

6. Froschmäusekrieg, Batrachomyomachia, ist der Titel eines dem Homer fälschlich beigelegten komischen Heldengedichtes. — 20. nämlich fehlt in B. A.

zum Siegen gefaltet in die Höhe, wie jener biblische Prophet; denn ein kaltes Baden der Kinder war ihr nichts als ein Blutbad durch einen Herodes. Viel heller setzte jetzt Firmian seine Abhärtungs- und Abgleichmethode der Erziehung ins Licht: — 5 viel heißer sträubte sich die Frau mit allem ihrem Gefieder dagegen auf, bis beide endlich durch gegenseitige, geschickte Entwicklung des männlichen und des weiblichen Erziehwesens weit genug gekommen wären, um als ein Paar Zephyrstürme gegen einander aufzustehen, hätte nicht der Ehemann die Frage wie einen herrlichen Freischuß 10 gethan: „Wetter! haben wir denn Kinder? Warum machen wir uns denn vor einander selber lächerlich?“ — Lenette versetzte: „Ich sprach nur von fremden Kindern.“

Also, wie gesagt, brach kein Krieg aus, sondern vielmehr der friedliche Sonntag herein samt den Gästen, die das halbierte 15 warme Herz oder Schwein der babylonischen Hure oder des Kardinalprotektors gewinnen und verspeisen wollten. Es war überhaupt, als wenn jetzo ein günstiger Stern der drei Weisen auf diesem Haus voll Hausarme stehen wollte; denn schon Freitags zuvor hatte ein Sturmwind den halben Ratsforst glücklicher- 20 weise eingerissen und für alle Armen den Adventsweg so glänzend mit Zweigen und den daran hangenden Bäumen überstreuet, daß die ganze Forstdienerschaft der Ährenlese einer solchen Weinernte nicht zu wehren vermochte; seit Jahren lag im Merbitzerschen Hause nicht so viel Holz als am Sonntage, teils gekauftes, teils 25 kühn geholtes.

Ist nun schon an sich ein Sonntag der Sonnen-, Mond- und Sternentag in einer Armenkaserne, wo der Mensch seine paar Bissen, seine paar Glanzkleider, seine zwölf Sitz- und zwölf Liegestunden hat und die nötigen Nachbarn zum Gespräch, so läßt sich 30 wohl denken, wie vollends in Merbitzers Hause der Sonntag aufgetreten, wo jedermann ein halbes Schwein schon so ausgemacht und umsonst im Maule hatte als vorher die Predigt im Ohr, weil der vornehmste Mietsmann im Hause die Kronfeierlichkeiten als Schützensouverän nirgends begehen wollte als am Tische unter 35 lauter Handwerkern.

1. Siegen, in B. A. das keinen Sinn gebende „Ringen“. — jener biblische Prophet, Exodus 17, 10 ff. wird berichtet, daß die Kinder Israel so lange über die Amalekiter siegten, als Moses seine Hände emporhielt, und daß, als sie ihm schwer wurden, Aaron und Hur sie bis Sonnenuntergang unterstützten.

Schon vor dem ersten Kirchengeläute war die alte Sabel da. Der Kronschatz des Schießkönigs vertrug es ganz wohl, sie als Erbküchenmeisterin neben der Königin Lenette für einige Kreuzer und einige Nebenteller anzustellen. Der Königin selber kam jene überflüssig und wie eine Neben- oder zweite Königin vor — und im Schachbrett bekommt wirklich Ein König zwei Königinnen, wenn man eine Bauerfigur in die Dame bringt und er die erste Königin noch hat, was dasselbe ist, wenn es unter einem wahren Thronhimmel geschieht; — denn Lenette hätte, als wahre homerische und großkarolinische Fürstin, am liebsten ganz allein gewaschen, gekocht und aufgesetzt. Der Schützensouverän selber verließ das laute, staubende Thron- und Baugerüste des Tags und durchstrich in einem Schanzlooper selig und frei die weite, grüne Ebene des stillen, blauen Spätherbstes, aufgehalten von keinen dürren Verbietsreisern und Wache stehenden Strohwischen, und keine dickern Sperrstricke durchreißend als die Fäden der Spinne. Nie spazieren Gatten gemütlicher und gemächlicher im Freien, ja sogar in fremden Stuben auf und ab, als wenn in ihren die Stampf- und Zuckermühlen und die Fegemühlen arbeiten und toben und sie sich für ihre Heimkunft den reinsten Mahlschatz aller Mühlgänge versprechen. Mit einem dichterischen Idyllenauge schauete der Advokat aus seinen stillen Wiesen in die ferne Lärmstube voll Pfannen und Hackmesser und Besen hinein und ergetzte sich wahrhaft an dem ruhigen Anschauen der fernen umherfahrenden Betriebsamkeit und an dem Hineinträumen in die freudigen Zungenträume der heißhungrigen Tischgesellschaft — — bis er auf einmal rot und heiß wurde. „Da thust du was Rechtes," redete er sich selber an; „das kann ich auch; aber die arme Frau fegt und kocht sich zu Hause ab, und niemand erkennt ihr Verdienst." Nun konnte er wohl nicht weniger leisten als einen recht starken Eid, daß er, was er auch daheim gerückt und gebügelt finde, alles im höchsten Grade genehmigen und erheben wolle ohne weiteres.

Die Geschichte bestätigt es auch zu seinem Ruhme, daß, als er bei seiner Heimkunft sein Büchergestelle abgebürstet und sein Tintenfaß außen weiß gewaschen und alle seine Sachen in Ordnung, jedoch in einer neuen, gefunden, er ohne das geringste Auf-

3 f. einige Kreuzer und, diese drei Worte fehlen in B. A. — 9 f. homerische und großkarolinische Fürstin, gemeint sind wohl Nausikaa und Emma, die Tochter Karls des Großen, welch letztere der Sage nach mit Eginhard im Odenwalde in Armut lebte. — 18. ihren, B. A. das unsinnige „ihnen". — 20. Mahlschatz, s. S. 207.

fahren Lenetten freundlich lobte und sagte, sie habe wie aus seiner Seele gewirtschaftet und gefegt; denn gerade vor gemeinen Frauen, von denen heute ein Dreizack von Höllenrichterinnen erscheine, könne man nicht gebürstet und gleißend genug auftreten — daher er ihr absichtlich heute die Generalintendantur des Theaters überlassen, — indes sie bei gelehrten Männern, wie Stiefel oder er selber, sich vergeblich in die beste englische Kratz- und Krempel- und Streichmaschine der Stube umsetze, weil solche Männer bei ihren hohen Gedanken auf dergleichen nötige Kleinigkeiten gar nicht herunter sähen.

Aber wie leitete durch diese schöne Stimmung der Präsident des Eßkongresses alles lieblich und lustig ein, noch ehe der Kongreß nur ankam. Nun vollends noch nachher! — Wenn die dreizehn vereinigten Staaten, nämlich ihre dreizehn Deputierten, miteinander an einem runden Tische auf etwas, das sie ausgemacht, noch ein Abendmahl nehmen — und durch diese Deputierte wird wenigstens so viel ausgemacht, daß, wenn dreizehn Leute an einem Tische speisen, der dreizehnte darum nicht sterbe — so halten es die vereinigten Freistaaten, weil sie aus dreizehn Kassen spielen, leicht aus, daß ihre Abgeordnete so traktieret werden, wie — Firmians Leute in seiner Stube. Es ist angenehm, das Weidvieh grasen zu sehen, aber nicht den Nebukadnezar, sobald er als eines herumgeht; und so ist es nur widrig, den feinern Mann, nicht aber das arme Volk, mit zu vieler Lust auf der Wiese des Magens, am Eßtisch, weiden zu sehen. Sie waren alle einig, sogar alle Eheleute; denn es ist der Hauptzug des gemeinen Volks, einander in 24 Stunden zwölf Friedensinstrumente und ebenso viele Kriegserklärungen zu schicken und besonders jedes Essen zu einem Liebes- und Versöhnmahle zu veredeln. Firmian sah in gemeinen Leuten gleichsam eine stehende Truppe, die Shakespeares Lustspiele gab, und er glaubte hundertmal, dieser Theaterdichter sei der unsichtbare Souffleur derselben. Firmian hatte schon lange nach dem Vergnügen geschmachtet, eine Freude zu haben, von der er an arme Personen etwas weggeben konnte; er beneidete den reichen Britten, der für ein Schenke voll Tagelöhner die Zeche bezahlt, oder der wie Cäsar eine Hauptstadt frei hält. Der Haus-

3. Höllenrichterinnen, die Haarkräuslerin, Schusterin, die Buchbinderin; denn die alte Sabel selber, das Erbamt bei der königlichen Tafel verwaltend, bring' ich nicht in Anschlag. J. P. — 19. spielen, B. A. „speisen".

arme giebt dem Straßenarmen, der eine Lazarone dem andern, wie Schaltiere der Wohnplatz anderer Schaltiere und Regenwürmer die Wohnerde kleinerer Würmer sind.

Abends kam der Pelzstiefel, der zu gelehrt war, um zwischen ungelehrten Plebejern Schweinefleisch oder einen Scheffel Salz zu essen. Nun konnte doch Siebenkäs wieder einen Einfall haben, den niemand verstand als Stiefel. Er konnte doch den Staatenperpendikel, den Scepter und die bunte Glaskugel des Reichsapfels auf den Tisch legen und als Eß- und Vogelkönig sagen, sein langes Flughaar diene ihm, wie den fränkischen Königen, statt der Krone, die sein Hausherr geschossen — er konnte behaupten, die Einrichtung, daß bloß der, unter dessen Händen der Adler stirbt, König werde, das sei offenbar eine Nachahmung des Ordens der fraticellorum Beghardorum, die nur den, in dessen Händen ein Kind umkam, zum Papst ernannten — er könne zwar über den Reichsmarktflecken Kuhschnappel nicht so lange, sondern vierzehn Tage kürzer regieren, wie der König in Preußen über das Reichsstift Elten, der darüber jährlich funfzehn Tage herrsche — er habe zwar eine Krone mit Einkünften, die sehr herabgesetzt und in Wahrheit um die Hälfte beschnitten wären, und gleiche zu sehr dem großen Mogul, der sonst jährlich 226 Millionen einnahm und jetzo nur noch das Einhundertunddreizehntel davon — aber bei seiner Krönung sei doch statt aller schlimmen Gefangenen ein einziger guter losgelassen worden, er selber — und er sei wie Peter II. von Arragonien mit nichts Schlechterem gekrönt worden als mit Brot — unter seiner ephemerischen Regierung sei niemand geköpft, bestohlen oder tot geschlagen worden, und, was ihn am meisten freue, er stelle einen Fürsten der alten Deutschen vor, der freie Leute beherrschte, verteidigte und vermehrte und selber darunter gehörte 2c.

Die Kehlen in diesem königlichen Apartement wurden gegen

9. Eß- und Vogelkönig. Griechen und Römer hatten bekanntlich bei Gastmählern einen Ceremonienmeister oder Speisegonfalionere, dessen Regierung so lange dauerte als das Essen. J. P. — 14. fraticellorum Beghardorum, die Begharden, ein im 13. Jahrh. in Südfrankreich und Italien sehr verbreiteter, halb weltlicher, halb geistlicher Orden (vgl. die Beguinen in den Niederlanden). — 15. ernannten, Wolf. Memorab. Cent. XIII. p. 540. Es ist freilich nur Verleumdung; aber in den finstern Zeiten griff man mehr die Handlungen und jetzo mehr die Lehrsätze der Ketzer an, weil jetzo Rechtgläubige und Andersgläubige doch wenigstens — im Handeln übereinkommen. J. P. — 17. in, B. A. von. — 18. Elten, an der holländisch-kleveschen Grenze, kam 1803 an Preußen. — 26. mit Brot. Diese Krönung des Peters mit ungesäuertem Brot (s. Jäger, histor. Tabell.) ist, wie die jetzigen mit den Kaufmitteln des Brots, nichts als eine rhetorische Figur, die pars pro toto heißet. J. P. — ephemerischen, B. A.: ephemeren.

Abend hin immer lauter und trockner — die Rauchfänge am
Munde, die Pfeifen, machten die Stube zu einem Wolkenhimmel
und die Köpfe zu Freudenhimmeln — draußen lag die Herbst-
sonne mit geflammten, warmen Flügeln auf der nackten, kalten
5 Erde, um den Frühling eher auszubrüten — die Gäste hatten die
Quinterne, nämlich die fünf Treffer der fünf Sinne, aus den
90 Nummern oder 90 Jahren des Lebenslotto gezogen — jedes
darbende Auge funkelte, und in Firmians Seele trieben die
Knospen der Freude alle ihre Häute aus einander und schwollen
10 blühend heraus. — Die tiefe Freude führt allezeit die Liebe an
ihrer Hand, und Firmian sehnte sich heute unaussprechlich mit
seinem freudetrunkenen, schweren Herzen an Lenetten ihres, um an
ihrer Brust alles zu vergessen, was ihm mangelte oder auch ihr.

Alle diese Umstände wehten ihm einen sonderbaren Einfall
15 in den Kopf. Er wollte nämlich das verpfändete seidene Blumen-
werk heute auslösen und es draußen in irgend eine schwarze Stätte
pflanzen, an die er Lenetten noch abends — und wär' es in der
Nacht — scherzend führen wollte, um sie in ein schönes, frohes Er-
staunen über solche Blüten zu setzen. Er schlich sich auf den Weg zum
20 Leihhaus; aber — da jeder Entschluß anfangs mit einem winzigen
Funken in uns anfängt und mit breiten Blitzen beschließet — so
besserte er unterwegs den Vorsatz der Auslösung in den ganz
andern um, sich wahre natürliche Blumen zu erhandeln und diese
als ein Ziel in den nächtlichen Spazierweg einzustecken. Weiße
25 und rote Rosen konnt' er aus dem Treibhause eines Hofgärtners
des Fürsten von Öttingen-Spielberg, der erst in den Ort gezogen
war, leicht bekommen. Er ging um die mit Blüten verhangenen,
steilrechten Glasdächer herum und zum Gärtner und — erhielt,
was er wollte, bloß keine Vergißmeinnicht, die der Mann natür-
30 lich den Wiesen überlassen hatte. Und Vergißmeinnicht waren
zur Runde der liebevollen Illusion unentbehrlich. Er ging daher
mit dem authentischen Herbstflor zur Taxatrizin, in deren Händen
seine Seidenpflanzen waren, um die toten tauben Cocons-Vergiß-
meinnicht in lebende Rosen einzubinden. Als er hin kam und
35 die Frau darum anging, vernahm er staunend, in seinem Namen
habe das Pfand schon der H. von Meyern eingelöst und mit-

10. tiefe, B. A.: „tiefste“. — 26. Öttingen, Grafschaft im ehemaligen schwäbischen Kreise; 1806 mediatisiert. Die Linie Öttingen-Spielberg, gestiftet von Wilhelm dem Jüngeren, wurde 1734 nach dem Rechte der Erstgeburt, 1765 mit Ausdehnung auf alle Nachkommen in den Fürstenstand erhoben.

genommen und ein so großes Pfandgeld da gelassen, daß sie sich bei dem Advokaten noch heute bedankte. Es gehörte der ganze Widerstand eines mit Liebe gestärkten Herzens dazu, daß er dem Venner nicht noch heute mit einem Sturm über den kriegslistigen Pfandraub ins Haus lief, weil er kaum den — freilich irrigen 5 und nur durch Lenettens Verschweigen der Übergabe erzeugten — Gedanken aushalten konnte, daß zwischen Rosas diebischen Ringfingern das schöne Pfand seiner reinen Liebe blühe. Auch die schuldlose Betrogene, die Taxatrizin, wäre anzufahren gewesen an einem andern, nicht so liebe- und freudevollen Tage; aber Firmian 10 fluchte bloß im allgemeinen, um so mehr, da die höfliche Frau ihm auf sein Bitten fremde Seiden-Vergißmeinnicht zuzuführen hatte. — Auf der Gasse war er mit sich über die Pflanzstätte der Blumen streitig; er wünschte, er hätte in der Nähe ein frisch aufgeackertes Beet mit Modererde vor sich, deren dunkler Grund das 15 Blumenrot und Blumenblau erhöhe. Endlich sah er ein Feld, das im Winter und Sommer und in der größten Kälte zu Beeten aufgerissen wird — den Gottesacker, der nebst seiner Kirche außerhalb des Orts von einem Hügel wie ein Weinberg herabhing. Er schlich oben durch ein Hinterthor hinein und sah einen frisch 20 aufgeworfenen Grenzhügel des beschlossenen Lebens; er war gleichsam vor die Triumphpforte gewälzt, durch die eine Mutter mit ihrem neugebornen Kinde auf dem Arm in die hellere Welt gegangen war. Auf diese Bahre aus Erde steckte er die Blumen wie einen Totenkranz und ging nach Haus. 25

Man hatt' ihn kaum in der glücklichen Gesellschaft vermisset, die in ihrem mit fremden Bestandteilen gefüllten Elemente wie betäubte Fische schwamm, gleichsam gelähmt vom Gifte der Luft; Stiefel blieb vernünftig und sprach mit der Frau. Es ist der Welt schon aus dem ersten Teile bekannt und den Leuten im 30 Hause sonst, daß Firmian gern aus seiner Gesellschaft weglief, um sich mit größerer Lust wieder in sie zu werfen, und daß er sein Vergnügen unterbrach, um es zu schmecken, wie Montaigne sich aus dem Schlafe wecken ließ, um ihn zu empfinden; er sagte also bloß, er sei nur draußen gewesen. 35

Endlich verliefen die lautesten Wellen, und es blieb nichts in der Ebbe zurück als drei Perlenmuscheln, unsere drei Freunde.

26. hatt', B. A. „hatte". — Gesellschaft, B. A. „Welt"

Firmian blickte die glänzenden Augen Lenettens mit zärtlichen an; denn er liebte sie darum mehr, weil er ihr — eine Freude aufhob. Stiefel wurde von einer so reinen und tugendhaften Liebe ausgewärmt, daß er sie ohne groben logischen Verstoß für wahre 5 Mitfreude erklären konnte, besonders da seine Liebe für die Frau der Liebe für den Mann nicht Fesseln, sondern Flügel anlegte. Der Schulrat war bloß auf der umgekehrten Seite in Angst, ob er seine Freude und Liebe auch feurig genug ausbrechen lasse; er drückte daher die Hände der Eheleute mehrmals und zwischen seine 10 beiden gelegt — er sagte, er merke sonst wenig auf Schönheit, aber heute hab' er's mit Absicht gethan, weil der Armenadvokatin die ihrige so gut gestanden unter den Arbeiten und besonders unter so vielen gemeinen Weibern, die er deshalb auch gar nicht einmal angeblickt — er versicherte dem Advokaten, er seh' es 15 ordentlich für eine vermehrte Freundschaft gegen ihn selber an, was er Liebes für die brave Frau thue, und dieser versprach er, seine Zuneigung, die er ihr schon in der Kutsche auf dem Wege von Augspurg durch seine Reden bewiesen, desto mehr zu verstärken, je mehr sie seinen Freund, und dadurch ihn selber lieb habe.

20 In diesen Freudenbecher Lenettens warf Firmian natürlicherweise keine Kelchvergiftung durch die in seinen Augen neue Nachricht, daß der Venner die seidenen Blumen erobert habe; er war heute so froh, die kleine Spielkrone hatte alle blutigen Öffnungen seines Kopfes, von dem er die Dornenkrone ein wenig abgehoben, 25 so weich zugedeckt und gestillt, wie Alexanders Diadem den blutenden Kopf des Lysimachus, daß er nichts wünschte, als die Nacht wäre so lang wie eine Polarnacht, weil sie ebenso heiter war. In solchen Augenblicken sind allen unseren Schmerzen die Giftzähne ausgebrochen, und allen Schlangen der Seele hat ein Paulus, 30 wie denen auf Malta, die Zungen versteinert.

Als Stiefel fort wollte, hielt er ihn nicht, drang aber darauf, daß er sich von beiden begleiten ließe, nicht bis an ihre Thüre, sondern an seine. Sie gingen. Der aufgedeckte Himmel, mit der Gassenbeleuchtung der Stadt Gottes durch Lampen aus 35 Sonnen, zog sie aus den engen Kreuzgängen des Marktfleckens in den ausgedehnten Schauplatz der Nacht hinaus, wo man gleichsam das Himmelblau atmet und die Ostwinde trinkt. Jedes

26. Lysimachus, um 361 geb., war einer der Begleiter Alexanders auf dessen asiatischer Heeresfahrt. — 30. versteinert, vgl. Apostelgesch. 28, 1—6.

Stubenfest sollte man schließen und heiligen mit dem Kirchgang in den kühlen, weiten Tempel, auf dessen Kirchengewölbe die Sternenmusaik das ausgebreitete Heiligenbild des Allerheiligsten zusammensetzt. Sie schweiften umher, von vorauseilenden Frühlingswinden, die den Schnee von den Bergen spülen, erfrischet und gehoben; die ganze Natur gab das Versprechen eines milden Winters, der die Hausarmen ohne Holz sanft über das finsterste Viertel des Jahrs hinüberführt, und den nur der Begüterte verwünscht, weil er bloß den Schlitten und keinen Schnee bestellen kann.

Die zwei Männer führten Gespräche, die der erhabnen Gestalt der Nacht gehörten; Lenette sagte nichts. Firmian bemerkte: „Wie nahe und wie klein liegen jetzt die jämmerlichen Austernbänke, die Dörfer, neben einander; wenn wir von einem Dorf zum andern reisen, so kommt uns der Steig so lang wie einer Milbe der ihrige vor, wenn sie sich auf der Landkarte vom Namen des einen Dorfs zu dem des andern wälzt. Und höheren Geistern mag wohl unsere Erdkugel ein Erdball für ihre Kinder sein, den der Hofmeister dreht und erklärt." — „Aber es kann," sagte Stiefel, „ja noch kleinere Erden als unsere geben, und überhaupt muß etwas an unserer sein, da der Herr Christus für sie gestorben ist." — Das drang wie warmes Blut in Lenettens Herz. Firmian sagte bloß: „Für die Erde und die Menschen sind schon mehr Erlöser als einer gestorben — und ich bin überzeugt, Christus nimmt einmal mehre fromme Menschen bei der Hand und sagt: 'Ihr habt auch unter Pilatussen gelitten.' Ja, mancher Schein-Pilatus ist wohl gar ein Messias." Lenette besorgte heimlich, ihr Mann sei ein Atheist, wenigstens ein Philosoph. Er führte beide in Schlangen- und Schraubengängen dem Kirchhof zu. Aber auf einmal wurden seine Augen feucht, als wenn er durch einen tiefen Nebel ginge, da er an das überblümte Grab der Mutter und mithin an seine Lenette dachte, die keine Hoffnung gab, eine zu werden. Er suchte die Wehmut sich mit philosophischen Bemerkungen aus der Brust zu schaffen; daher sagt' er: „Die Menschen und die Uhren stocken, solange sie aufgezogen werden für einen neuen langen Tag, und er glaube, der dunkle Zwischenraum, womit der Schlaf und der Tod unsere Zustände abteile und absondere, wende das zu große wachsende Leuchten einer Idee, das Brennen nie gekühlter Wünsche und sogar das Zusammenfließen von Ideen ab, so wie die Planetensysteme durch düstere

Wüsten und die Sonnensysteme durch noch größere aus einander gehalten werden. Der menschliche Geist könne den unendlichen Strom von Kenntnissen, der durch die ewige Dauer rinnt, nicht fassen, wenn er ihn nicht in Absätzen und Zwischenräumen trinke;
5 den ewigen Tag, der unsern Geist blenden würde, zerlegen Johannisnächte, die wir bald Schlaf, bald Tod nennen, in Tageszeiten und fassen seinen Mittag in Morgen und Abend ein."

Lenette wäre aus Furchtsamkeit lieber hinter der Gottesackermauer weggelaufen; sie wurd' aber hineingeführt. Firmian nahm
10 mit der in sich geschmiegten Frau einen Umweg zum Strauß. Er warf die schmalen, klaffenden, knarrenden Messingthürchen zu, die den frommen Vers und den kurzen Lebenslauf bedeckten. Sie kamen zu den der Kirche nähern vornehmen Gräbern, die wie ein Wassergraben um diese Festung liefen. Hier traten lauter steil-
15 rechte Grabmäler auf die stillen Mumien, und weiter hinauf oben ruhten nur liegende Fallthüren auf liegenden Menschen. Er brachte einen knöchernen, im Freien schlafenden Kopf ins Rollen und hob mit beiden Händen — Lenette mocht' ihn immerhin bitten, sich nicht zu verunreinigen — diese letzte Kapsel eines vielgehäusigen
20 Geistes auf und sah in die leeren Fensteröffnungen des zerstörten Lustschlosses und sagte: „Um Mitternacht sollte man sich auf die Kanzel drinnen stellen und diese skalpierte Maske des Ich auf das Kanzelpult statt der Sanduhr und Bibel legen und darüber predigen vor den andern noch in ihre Häute eingepackten Köpfen.
25 Wenn's die Leute nur thun wollten, so sollten sie meinen Kopf nach meinem Ableben schinden und in die Kirche, wie einen Heringskopf, an einem Seil, wie den Taufengel, aufhängen, damit die thörichten Seelen einmal hinauf- und einmal hinabsähen, weil wir hängen und schweben zwischen dem Himmel und dem Grabe.
30 In unsern Köpfen, Herr Rat, sitzt noch der Haselnußwurm; aber aus diesem Kopfe ist er schon verwandelt ausgeflogen, denn er hat Löcher und einen gepulverten Kern."

Lenette erschrak über diese gottlose Lustigkeit so nahe neben Gespenstern, aber sie war nur eine verkleidete Erhebung; auf ein-
35 mal lispelte sie: „Dort schauet etwas über das Dach des Beinhauses herunter und richtet sich auf." Der Abendwind trug bloß eine Wolke höher, und sie ruhte in Gestalt einer Bahre auf dem Dach, und

32. Zwei Löcher an einer Haselnuß deuten an, daß der Käfer, der darin als Würmchen den Kern zernagte, verpuppet ausgekrochen ist. J. P. — 36. herunter fehlt in B. A.

eine Hand streckte sich aus ihr heraus, und ein zunächst an der Wolke blinkender Stern schien gleichsam auf die in die Nebelbahre gelegte Gestalt über der Stelle des Herzens als eine schmückende, weiße Blüte gesteckt.

„Es ist nichts," sagte Firmian, „wie eine Wolke. Wir wollen aufs Haus losgehen, so wird sie sich verstecken." So hatt' er den schönsten Vorwand, ihr das blühende Miniatur-Eden auf dem Grabe einzuhändigen. Sie war kaum zwanzig Schritte hinaufwärts geschleppet, so wurde die Bahre vom Hause verbauet. „Was blüht denn da?" sagte der Rat. „Ei!" rief Firmian — „wahrhaftig, weiße und rote Rosen und Vergißmeinnicht, Frau!" Sie blickte zitternd, zweifelnd, forschend auf diese mit einem Strauße bestreuete Ruhebank des Herzens, auf den Altar, unter dem das Opfer liegt. „Es ist schon gut, Firmian," sagte sie, „ich kann nichts dafür, aber du hättest es nicht thun sollen — willst du mich denn immerfort quälen?" Sie fing an zu weinen und drückte die strömenden Augen auf Stiefels Arm.

Denn sie, die in nichts so fein war als im Argwohn, hatte geglaubt, es sei der seidene Strauß aus ihrer Kommode, und der Mann wisse um die Schenkung von Rosa und habe mit der Pflanzung der Blumen auf das Grab einer Kindbetterin entweder ihre Kinderlosigkeit oder sonst sie selber zum Gespött. Er mußte ebenso verwirrt als verwirrend werden bei den gegenseitigen Irrtümern; er mußte fremde bestreiten und eigne ablegen; denn nun vernahm er erst von Lenetten, daß Rosa ihr die ausgelösten Seidenblumen längst eingehändigt. An der grünen Distel des Mißtrauens in ihre Liebe schlugen jetzt einige Blüten aus; denn nichts thut weher, als wenn eine geliebte Person uns zum erstenmale etwas verbirgt, und wär' es eine Kleinigkeit. Der Advokat war sehr mißmutig über das Verbittern der Rührung, worein er sich und andere zu bringen gedacht. Seine an sich schon zu künstliche welsche Blumensaat hatte der böse Feind des Zufalls durch Einstreuen welschen Unkrauts aus Bosheit und zur Strafe noch krauser verkünstelt und verkröpft; und man hüte sich daher, den Zufall zum Dienste des Herzens zu mieten.

Der verlegne Rat that die Verlegenheit seines Urteils durch einige warmen Flüche über den Venner kund; er wollte letztlich einen Friedenskongreß zwischen den sinnenden Eheleuten eröffnen und riet Lenetten an, dem Mann die Hand zu geben und sich

auszusöhnen. — Aber dazu brachte sie nichts; nach langem Zaudern bekannte sie, sie wolle schon, aber nur wenn er die Hände gewaschen hätte. Die ihrigen fuhren aus Ekel krampfhaft zurück vor zweien Handhaben eines Totenkopfs.

Der Schulrat nahm beiden Menschen die Sturmfahne ab und hielt eine Friedenspredigt, die warm aus dem Herzen kam — er stellt' ihnen den Ort vor, wo sie wären, unter lauter Menschen, die schon gerichtet wären, und neben den Engeln, die an den Gräbern der Frommen Wache ständen — er führte an, die zu ihren Füßen verwesende Mutter mit dem Säugling im Arm, deren ältestem Sohn er nach Schellers Prinzipien das Lateinische beibringe, mahne sie gleichsam an, bei ihrem friedlichen Hügel nicht über Blumen zu hadern, sondern sie davon als Ölzweige des Friedens zu nehmen ... Sein theologisches Weihwasser sog Lenettens Herz durstiger ein als das reine philosophische Alpenwasser Firmians, und des letzten erhebende Gedanken über den Tod schossen über ihre Seele ohne Eingang hinweg. — Die Versöhnopfer wurden gebracht und die gegenseitigen Ablaßbriefe ausgewechselt; indessen nimmt ein solcher Friede, den ein dritter zwischen zweien schließet, immer ein wenig die Natur eines Waffenstillstandes an. — Seltsam genug erwachten beide am Morgen mit Thränen in den Augen, konnten aber durchaus nicht angeben, von welchen Träumen die Tropfen zurückgeblieben, ob von freudigen oder von trüben.

Erstes Blumenstück.

Rede des toten Christus vom Weltgebäude herab, daß kein Gott sei.

Vorbericht. Das Ziel dieser Dichtung ist die Entschuldigung ihrer Kühnheit. Die Menschen leugnen mit ebensowenig Gefühl das göttliche Dasein, als die meisten es annehmen. Sogar in

11 f. nach Scheller ... beibringe, J. P. denkt wohl an des bekannten Lexikographen Immanuel Joh. Gerh. Scheller (1735—1803) „Anleitung, die alten lat. Schriftsteller in den oberen Klassen der Schulen philologisch und kritisch zu erklären". — 26. Wenn einmal mein Herz so unglücklich und ausgestorben wäre, daß in ihm alle Gefühle, die das Dasein Gottes bejahen, zerstöret wären, so würd' ich mich mit diesem meinem Aufsatz erschüttern und — er würde mich heilen und mir meine Gefühle wiedergeben. J. P. — Die ursprüngliche Fassung dieser Rede findet sich als „des toten Shakespeares Klage unter toten Zuschauern in der Kirche, daß kein Gott sei" in „Aus Herders Nachlaß". Herausg. v. H. Düntzer und F. G. v. Herder. I, 349 ff.

unsere wahren Systeme sammeln wir immer nur Wörter, Spielmarken und Medaillen ein, wie Geizige Münzkabinetter, und erst spät setzen wir die Worte in Gefühle um, die Münzen in Genüsse. Man kann zwanzig Jahre lang die Unsterblichkeit der Seele glauben — — erst im einundzwanzigsten, in einer großen Minute 5 erstaunt man über den reichen Inhalt dieses Glaubens, über die Wärme dieser Naphthaquelle.

Ebenso erschrak ich über den giftigen Dampf, der dem Herzen dessen, der zum erstenmal in das atheistische Lehrgebäude tritt, erstickend entgegenzieht. Ich will mit geringern Schmerzen die 10 Unsterblichkeit als die Gottheit leugnen; dort verlier' ich nichts als eine mit Nebeln bedeckte Welt, hier verlier' ich die gegenwärtige, nämlich die Sonne derselben; das ganze geistige Universum wird durch die Hand des Atheismus zersprengt und zerschlagen in zahlenlose quecksilberne Punkte von Ichs, welche blinken, rinnen, 15 irren, zusammen und aus einander fliehen, ohne Einheit und Bestand. Niemand ist im All so sehr allein als ein Gottesleugner — er trauert mit einem verwaiseten Herzen, das den größten Vater verloren, neben dem unermeßlichen Leichnam der Natur, den kein Weltgeist regt und zusammenhält, und der im Grabe 20 wächst; und er trauert so lange, bis er sich selber abbröckelt von der Leiche. Die ganze Welt ruht vor ihm, wie die große, halb im Sande liegende ägyptische Sphinx aus Stein; und das All ist die kalte eiserne Maske der gestaltlosen Ewigkeit.

Auch hab' ich die Absicht, mit meiner Dichtung einige lesende 25 oder gelesene Magister in Furcht zu setzen, da wahrlich diese Leute jetzo, seitdem sie als Baugefangene beim Wasserbau und der Grubenzimmerung der kritischen Philosophie in Tagelohn genommen worden, das Dasein Gottes so kaltblütig und kaltherzig erwägen, als ob vom Dasein des Krakens und Einhorns die Rede wäre. 30

Für andere, die nicht so weit sind wie ein lesender Magistrand, merk' ich noch an, daß mit dem Glauben an den Atheismus sich ohne Widerspruch der Glaube an Unsterblichkeit verknüpfen lasse; denn dieselbe Notwendigkeit, die in diesem Leben meinen lichten Tautropfen von Ich in einen Blumenkelch und 35 unter eine Sonne warf, kann es ja im zweiten wiederholen; —

3. spät, B. A. später. — 6. erstaunt, B. A. „staunt“. — 15. zahlenlose, B. A. zahllose. — 30. Krake, ein fabelhaftes Seeungeheuer, das in der Tiefe des Meeres hausen soll.

ja, noch leichter kann sie mich zum zweitenmale verkörpern als zum erstenmale.

*
* *

Wenn man in der Kindheit erzählen hört, daß die Toten um Mitternacht, wo unser Schlaf nahe bis an die Seele reicht 5 und selber die Träume verfinstert, sich aus ihrem aufrichten, und daß sie in den Kirchen den Gottesdienst der Lebendigen nachäffen, so schaudert man der Toten wegen vor dem Tode und wendet in der nächtlichen Einsamkeit den Blick von den langen Fenstern der stillen Kirche weg und fürchtet sich, ihrem Schillern nachzu- 10 forschen, ob es wohl vom Monde niederfalle.

Die Kindheit, und noch mehr ihre Schrecken als ihre Entzückungen, nehmen im Traume wieder Flügel und Schimmer an und spielen wie Johanniswürmchen in der kleinen Nacht der Seele. Zerdrückt uns diese flatternden Funken nicht! — Lasset 15 uns sogar die dunkeln, peinlichen Träume als hebende Halbschatten der Wirklichkeit! — Und womit will man uns die Träume ersetzen, die uns aus dem untern Getöse des Wasserfalls wegtragen in die stille Höhe der Kindheit, wo der Strom des Lebens noch in seiner kleinen Ebene schweigend und als ein Spiegel des Himmels 20 seinen Abgründen entgegenzog? —

Ich lag einmal an einem Sommerabende vor der Sonne auf einem Berge und entschlief. Da träumte mir, ich erwachte auf dem Gottesacker. Die abrollenden Räder der Turmuhr, die eilf Uhr schlug, hatten mich erweckt. Ich suchte im ausgeleerten 25 Nachthimmel die Sonne, weil ich glaubte, eine Sonnenfinsternis verhülle sie mit dem Mond. Alle Gräber waren aufgethan, und die eisernen Thüren des Gebeinhauses gingen unter unsichtbaren Händen auf und zu. An den Mauern flogen Schatten, die niemand warf, und andere Schatten gingen aufrecht in der bloßen 30 Luft. In den offenen Särgen schlief nichts mehr als die Kinder. Am Himmel hing in großen Falten bloß ein grauer, schwüler Nebel, den ein Riesenschatte, wie ein Netz, immer näher, enger und heißer hereinzog. Über mir hört' ich den fernen Fall der Lauwinen, unter mir den ersten Tritt eines unermeßlichen Erd- 35 bebens. Die Kirche schwankte auf und nieder von zwei unaufhörlichen Mißtönen, die in ihr mit einander kämpften und vergeblich

32. Riesenschatte, B. A. „Riesenschatten".

zu einem Wohllaut zusammenfließen wollten. Zuweilen hüpfte an ihren Fenstern ein grauer Schimmer hinan, und unter dem Schimmer lief das Blei und Eisen zerschmolzen nieder. Das Netz des Nebels und die schwankende Erde rückten mich in den Tempel, vor dessen Thore in zwei Giftthecken zwei Basilisken funkelnd brüteten. Ich ging durch unbekannte Schatten, denen alle Jahrhunderte aufgedrückt waren. — Alle Schatten standen um den Altar, und allen zitterte und schlug statt des Herzens die Brust. Nur ein Toter, der erst in die Kirche begraben worden, lag noch auf seinem Kissen ohne eine zitternde Brust, und auf seinem lächelnden Angesicht stand ein glücklicher Traum. Aber da ein Lebendiger hineintrat, erwachte er und lächelte nicht mehr; er schlug mühsam ziehend das schwere Augenlid auf, aber innen lag kein Auge, und in der schlagenden Brust war statt des Herzens eine Wunde. Er hob die Hände empor und faltete sie zu einem Gebete; aber die Arme verlängerten sich und löseten sich ab, und die Hände fielen gefaltet hinweg. Oben am Kirchengewölbe stand das Zifferblatt der Ewigkeit, auf dem keine Zahl erschien, und das sein eigner Zeiger war; nur ein schwarzer Finger zeigte darauf, und die Toten wollten die Zeit darauf sehen.

Jetzo sank eine hohe, edle Gestalt mit einem unvergänglichen Schmerz aus der Höhe auf den Altar hernieder, und alle Toten riefen: „Christus! ist kein Gott?“

Er antwortete: „Es ist keiner.“

Der ganze Schatten jedes Toten erbebte, nicht bloß die Brust allein, und einer um den andern wurde durch das Zittern zertrennt.

Christus fuhr fort: „Ich ging durch die Welten, ich stieg in die Sonnen und flog mit den Milchstraßen durch die Wüsten des Himmels; aber es ist kein Gott. Ich stieg herab, soweit das Sein seine Schatten wirft, und schauete in den Abgrund und rief: ‘Vater, wo bist du?’ aber ich hörte nur den ewigen Sturm, den niemand regiert, und der schimmernde Regenbogen aus Westen stand ohne eine Sonne, die ihn schuf, über dem Abgrunde und tropfte hinunter. Und als ich aufblickte zur unermeßlichen Welt nach dem göttlichen Auge, starrte sie mich mit einer leeren, bodenlosen Augenhöhle an; und die Ewigkeit lag auf dem Chaos und zernagte es und wiederkäuete sich. — Schreiet fort, Mißtöne, zerschreiet die Schatten; denn er ist nicht!“

21. unvergänglichen, B. A. unvergleichlichen.

Die entfärbten Schatten zerflattern wie weißer Dunst, den der Frost gestaltet, im warmen Hauche zerrinnt, und alles wurde leer. Da kamen, schrecklich für das Herz, die gestorbenen Kinder, die im Gottesacker erwacht waren, in den Tempel und warfen 5 sich vor die hohe Gestalt am Altare und sagten: „Jesus! haben wir keinen Vater?“ — Und er antwortete mit strömenden Thränen: „Wir sind alle Waisen, ich und ihr, wir sind ohne Vater.“

Da kreischten die Mißtöne heftiger — die zitternden Tempelmauern rückten aus einander — und der Tempel und die Kinder 10 sanken unter — und die ganze Erde und die Sonne sanken nach — und das ganze Weltgebäude sank mit seiner Unermeßlichkeit vor uns vorbei — und oben am Gipfel der unermeßlichen Natur stand Christus und schauete in das mit tausend Sonnen durchbrochne Weltgebäude herab, gleichsam in das um die ewige Nacht 15 gewühlte Bergwerk, in dem die Sonnen wie Grubenlichter und die Milchstraßen wie Silberadern gehen.

Und als Christus das reibende Gedränge der Welten, den Fackeltanz der himmlischen Irrlichter und die Korallenbänke schlagender Herzen sah, und als er sah, wie eine Weltkugel um die 20 andere ihre glimmenden Seelen auf das Totenmeer ausschüttete, wie eine Wasserkugel schwimmende Lichter auf die Wellen streuet: so hob er, groß wie der höchste Endliche, die Augen empor gegen das Nichts und gegen die leere Unermeßlichkeit und sagte: „Starres, stummes Nichts! Kalte, ewige Notwendigkeit! Wahnsinniger Zu- 25 fall! Kennt ihr das unter euch? Wann zerschlagt ihr das Gebäude und mich? — Zufall, weißt du selber, wenn du mit Orkanen durch das Sternen-Schneegestöber schreitest und eine Sonne um die andere auswehest, und wenn der funkelnde Tau der Gestirne ausblinkt, indem du vorübergehest? — Wie ist jeder so 30 allein in der weiten Leichengruft des Alls! Ich bin nur neben mir — O Vater! o Vater! wo ist deine unendliche Brust, daß ich an ihr ruhe? — Ach, wenn jedes Ich sein eigner Vater und Schöpfer ist, warum kann es nicht auch sein eigner Würgengel sein?“ . . .

35 „Ist das neben mir noch ein Mensch! Du Armer! Euer kleines Leben ist der Seufzer der Natur oder nur sein Echo — ein Hohlspiegel wirft seine Strahlen in die Staubwolken aus

14. herab, B. A. „hinab“.

Totenasche auf eure Erde hinab, und dann entsteht ihr bewölkten, wankenden Bilder. — Schaue hinunter in den Abgrund, über welchen Aschenwolken ziehen — Nebel voll Welten steigen aus dem Totenmeere, die Zukunft ist ein steigender Nebel, und die Gegenwart ist der fallende. Erkennst du deine Erde?" 5

Hier schauete Christus hinab, und sein Auge wurde voll Thränen, und er sagte: „Ach, ich war sonst auf ihr: da war ich noch glücklich, da hatt' ich noch meinen unendlichen Vater und blickte noch froh von den Bergen in den unermeßlichen Himmel und drückte die durchstochne Brust an sein linderndes Bild und 10 sagte noch im herben Tode: „Vater, ziehe deinen Sohn aus der blutenden Hülle und heb ihn an dein Herz . . . Ach, ihr überglücklichen Erdenbewohner, ihr glaubt ihn noch. Vielleicht gehet jetzt eure Sonne unter, und ihr fallet unter Blüten, Glanz und Thränen auf die Kniee und hebet die seligen Hände empor und 15 rufet unter tausend Freudenthränen zum aufgeschlossenen Himmel hinauf: auch mich kennst du, Unendlicher, und alle meine Wunden, und nach dem Tode empfängst du mich und schließest sie alle . . . . Ihr Unglücklichen, nach dem Tode werden sie nicht geschlossen. Wenn der Jammervolle sich mit wundem Rücken in die Erde legt, 20 um einem schönern Morgen voll Wahrheit, voll Tugend und Freude entgegenzuschlummern, so erwacht er im stürmischen Chaos, in der ewigen Mitternacht — und es kommt kein Morgen und keine heilende Hand und kein unendlicher Vater! — Sterblicher neben mir, wenn du noch lebest, so bete ihn an: sonst hast du ihn auf 25 ewig verloren."

Und als ich niederfiel und ins leuchtende Weltgebäude blickte, sah ich die emporgehobenen Ringe der Riesenschlange der Ewigkeit, die sich um das Weltenall gelagert hatte, — und die Ringe fielen nieder, und sie umfaßte das All doppelt — dann wand sie sich 30 tausendfach um die Natur — und quetschte die Welten an einander — und drückte zermalmend den unendlichen Tempel zu einer Gottesackerkirche zusammen — und alles wurde eng, düster, bang — und ein unermeßlich ausgedehnter Glockenhammer sollte die letzte Stunde der Zeit schlagen und das Weltgebäude zersplittern . . . . 35 als ich erwachte.

Meine Seele weinte vor Freude, daß sie wieder Gott anbeten konnte, — und die Freude und das Weinen und der Glaube an ihn waren das Gebet. Und als ich aufstand, glimmte die

Sonne tief hinter den vollen purpurnen Kornähren und warf friedlich den Wiederschein ihres Abendrotes dem kleinen Monde zu, der ohne eine Aurora im Morgen aufstieg, und zwischen dem Himmel und der Erde streckte eine frohe, vergängliche Welt ihre kurzen Flügel aus und lebte, wie ich, vor dem unendlichen Vater; und von der ganzen Natur um mich flossen friedliche Töne aus, wie von fernen Abendglocken.

Zweites Blumenstück.

Der Traum im Traum.

Erhaben stand der Himmel über der Erde; ein Regenbogen hob sich, wie der Ring der Ewigkeit, über den Morgen — ein gebrochenes Gewitter zog über Wetterstangen mit einem müden Donnern unter die farbige Edenspforte in Osten — und die Abendsonne schauete, wie hinter Thränen, mit einem milden Lichte dem Gewitter nach, und ihre Blicke ruhten am Triumphbogen der Natur ... Ich spielte mit meinem Entzücken und schloß überfüllt die Augen zu und sah nichts mehr als die Sonne, die warm und lodernd durch die Augenlider drang, und hörte nichts mehr als das weichende Donnern. — Da fiel endlich der Nebel des Schlafs auf meine Seele und überdeckte mit seinem grauen Gewölke den Frühling; aber bald zogen die Lichtstreifen durch den Nebel, dann bunte Schönheitslinien, und zuletzt war der ganze Schlaf um mich mit den hellen Bildern des Traums übermalt.

Mir träumte, ich stehe in der zweiten Welt; um mich war eine dunkelgrüne Aue, die in der Ferne in hellere Blumen überging und in hochrote Wälder und in durchsichtige Berge voll Goldadern — hinter den krystallenen Gebirgen loderte Morgenrot von perlenden Regenbogen umhangen — auf den glimmenden Waldungen lagen statt der Tautropfen niedergefallene Sonnen,

9. Wie die Griechen und Römer der Sonne ihre Träume erzählten, so sagt' ich den obigen einer katholischen Fürstin (Lichnowsky)*), die ihn veranlaßt hatte, da sie die Reise von Wien nach Bayreuth machte, um ihren Sohn — der aus dem Boden seines Standes in die Gartenerde eines weisen und edlen Erziehers (Hofrat Schäfer) versetzt war — zu umarmen. J. P.

*) Die Ausgaben schreiben „Lignowsky", Förster im 5. Bde. von „Wahrheit aus J. P.s Leben" „Lunovsky", Spazier „Lunowsky"; das Richtige giebt Förster im 34. Bde. der 3. Aufl. S. 158, nämlich „Lichnowsky". Hiernach ist auch Nerrlich, Jean Paul und seine Zeitgenossen S. 119 zu berichtigen.

und um die Blumen hingen, wie fliegender Sommer, Nebelsterne... Zuweilen schwankten die Auen, aber nicht von Zephyrn, sondern von Seelen, die sie mit unsichtbaren Flügeln bestreiften. — Ich war der zweiten Welt unsichtbar; unsere Hülle ist dort nur ein kleiner Leichenschleier, nur eine nicht ganz gefallene Nebelflocke. 5

Am Ufer der zweiten Welt ruhte die heilige Jungfrau neben ihrem Sohne und schauete auf unsere Erde herab, die unten auf dem Totenmeere schwamm mit ihrem engen Frühling, klein und hinabgesenkt, und nur vom Wiederschein eines Wiederscheins düster beschienen und jeder Welle nachirrend. Da machte die Sehnsucht 10 nach der alten geliebten Erde Mariens zarte Seele weicher, und sie sagte mit schimmernden Augen: „O Sohn, mein Herz schmachtet weinend nach meinen teuern Menschen — ziehe die Erde herauf, damit ich den geliebten Geschwistern wieder nahe in das Auge blicken kann; ach ich werde weinen, wenn ich Lebendige sehe." 15

Christus sagte: „Die Erde ist ein Traum voll Träume; du mußt entschlafen, damit dir die Träume erscheinen können."

Maria antwortete: „Ich will gern entschlafen, damit ich die Menschen träume." — Christus sagte: „Was soll dir der Traum zeigen?" 20

„O, die Liebe der Menschen zeig' er mir, Geliebter, wenn sie sich wiederfinden nach einer schmerzlichen Trennung," — — und indem sie es sagte, stand der Todesengel hinter ihr, und sie sank mit zufallenden Augen an seine kalte Brust zurück, — und die kleine Erde stieg erschüttert herauf, aber sie wurde kleiner und 25 bleicher, je näher sie kam.

Der Wolkenhimmel der Erde spaltete sich, und der zerrissene Nebel entblößte die kleine Nacht auf ihr; denn aus einem stummen Bache schimmerten einige Sterne der zweiten Welt zurück; die Kinder schliefen sanft auf der zitternden Erde und lächelten alle, 30 weil ihnen im Schlummer Maria in mütterlicher Gestalt erschien. — — Aber in dieser Nacht stand eine Unglückliche — in ihrer Brust waren keine Klagen mehr, nur noch Seufzer — und ihr Auge hatte alles verloren, sogar die Thränen. Du Arme! blicke nicht nach Abend an das überflorte Trauerhaus, — blicke nie mehr 35 nach Morgen auf den Gottesacker, an das Totenhaus! Wende nur heute dein geschwollenes Auge ab vom Totenhause, wo dich die schöne Leiche zerrüttet, die unverschlossen im Nachtwind steht,

7. herab, B. A. hinab.

damit sie früher erwache als im Grabe! — Aber nein, Beraubte, blicke nur hin auf deinen Geliebten, eh' er zerfällt, und fülle dich mit dem ewigen Schmerz ... Da jetzt ein Echo im Gottesacker zu reden anfing, das die sanften Klagegesänge des Trauerhauses
5 nachstammelte: o, da riß dieses gedämpfte Nachsingen, wie von Toten, das ganze Herz der Gebeugten aus einander, und alle unzähligen Thränen flossen wieder durch das wunde Auge, und sie rief außer sich: „Rufst du mich, du Stummer, mit deinem kalten Munde? O, Geliebter, redest du noch einmal deine Verlassene an?
10 — Ach, sprich nur zum letztenmale, nur heute! . . . Nein, drüben ist's ganz stumm, nur die Gräber tönen nach, aber die armen Überdeckten liegen taub darunter, und die zerbrochne Brust giebt keinen Ton."

Aber wie schauderte sie, als das Trauerlied aufhörte und
15 der Nachhall der Gräber allein fortsprach! — Und ihr Leben wankte, als das Echo näher ging, als ein Toter aus der Nacht trat und die bleiche Hand ausstreckte und ihre nahm und sagte: „Warum weinst du, Geliebte? Wo waren wir so lange? — Mir träumte, ich hätte dich verloren." — Und sie hatten sich nicht ver-
20 loren. — Aus Mariens geschlossenem Auge drang eine Freudenthräne, und eh' ihr Sohn den Tropfen weggenommen, war die Erde wieder zurückgesunken mit den beiden neuen Beglückten.

Auf einmal stieg ein Funke aus der Erde herauf, und eine fliegende Seele zitterte vor der zweiten Welt, als ob sie zögere,
25 hinaufzugehen. Christus hob die entfallene Erdkugel wieder auf, und das Körpergewebe, aus dem die Seele geflogen war, lag noch mit allen Wundmalen eines zu langen Lebens auf der Erde. Neben dem gefallenen Laufe des Geistes stand ein Greis, der die Leiche anredete: „Ich bin so alt wie du; warum soll ich denn erst
30 nach dir sterben, du treues, gutes Weib? Jeden Morgen, jeden Abend werd' ich nachrechnen, wie tief dein Grab, wie tief deine Gestalt eingefallen ist, ehe meine neben dich sinkt. . . . . Oh! wie bin ich allein! Jetzo hört mich nichts mehr, und sie nicht; — aber morgen will ich ihr und ihren treuen Händen und ihren
35 grauen Haaren mit einem solchen Schmerz nachsehen, daß er mein schwaches Leben schließt. — — O du Allgütiger, schließ es lieber heute, ohne den großen Schmerz!" — — Warum legt sich noch im Alter, wo der Mensch schon so gebückt und müde ist, noch

9. Munde, B. A. Mund.

auf den untersten Stufen der Gruft das Gespenst des Kummers so schwer auf ihn und drückt das Haupt, in welchem schon alle Jahre ihre Dornen gelassen haben, mit einem neuen Schauder hinunter?

Aber Christus schickte den Todesengel mit der kalten Hand 5 nicht, sondern blickte selber den verlassenen Greis, der so nahe an ihm war, mit einer solchen lächelnden Sonnenwärme in das Herz, daß sich die reife Frucht ablösete — und wie eine Flamme brach sein Geist aus dem geöffneten Herzen — und begegnete über der zweiten Welt seiner geliebten Seele — und in stillen, alten 10 Umfassungen zitterten beide verknüpft ins Elysium nieder, wo sich keine endigt. — — Maria reichte ihnen liebend die beiden Hände und sagte traum- und freudetrunken: „Selige, nun bleibt ihr beisammen!“

Über die arme Erde bäumte sich jetzt eine rote Dampfsäule 15 und umklammerte sie und verhüllte ein lautes Schlachtfeld. Endlich quoll der Rauch aus einander über zwei blutige Menschen, die einander in den verwundeten Armen lagen. Es waren zwei erhabene Freunde, die einander alles aufgeopfert hatten und sich zuerst, aber ihr Vaterland nicht. „Lege deine Wunde an meine, 20 Geliebter! — Nun können wir uns wieder versöhnen; du hast ja mich dem Vaterlande geopfert und ich dich. — Gieb mir dein Herz wieder, eh' es sich verblutet. — Ach, wir können nur mit einander sterben!“ — Und jeder gab sein wundes Herz dem andern hin; — aber der Tod wich vor ihrem Glanze zurück, und 25 der Eisberg, womit er den Menschen erdrückt, zerfloß auf ihren warmen Herzen; die Erde behielt zwei Menschen, die über sie als Berge aufsteigen, und ihr Ströme und Arzneien und hohe Aussichten geben, und denen die niedrige Erde nichts zuschickt als — Wolken. 30

Maria winkte träumend ihrem Sohne, weil nur er solche Herzen fassen, tragen und beschirmen könne.

„Aber warum lächelst du auf einmal so selig wie eine freudige Mutter, Maria? — Etwan, weil deine liebe Erde, immer höher aufgezogen, mit ihren Frühlingsblumen über das Ufer der 35 zweiten Welt herein wanket? — weil liegende Nachtigallen sich mit heißbrütenden Herzen auf kühle Auen drücken? — weil die Sturmwolken zu Regenbogen aufblühen? — weil deine unvergeßliche Erde so glücklich ist im Putze des Frühlings, im Glanze

seiner Blumen, im Freudengeschrei seiner Sänger? — Nein, darum allein nicht; du lächelst so selig, weil du eine Mutter siehst und ihr Kind. Ist es nicht eine Mutter, die jetzo sich bückt und die Arme weit aufschließet und mit entzückter Stimme ruft: „Mein 5 Kind, komm wieder an mein Herz?" — — Ist es nicht ihr Kind, das unschuldig im brausenden Tempel des Frühlings neben seinem lehrenden Genius steht, und das der lächelnden Gestalt zuläuft, und das, so früh beglückt und an das warme Herz voll Mutterliebe gezogen, ihre Laute nicht versteht: „Du gutes Kind, wie 10 freust du mich! Bist du denn glücklich? liebst du mich denn? O sieh mich an, du Teurer, und lächle immerfort!" . . .

Maria wurde von der schönen Entzückung aufgeweckt, und sie fiel sanft erbebend um ihren eignen Sohn und sagte weinend: „Ach, nur eine Mutter kann lieben, nur eine Mutter" — und die 15 Erde sank mit der Mutter, die am Herzen des Kindes blieb, wieder in den irdischen Äther hinab . . .

Und auch mich erweckte die Entzückung; aber nichts war verschwunden als das Gewitter: denn die Mutter, die im Traum das kindliche Herz an ihres gedrückt, lag noch auf der Erde in 20 der schönen Umarmung, — und sie lieset diesen Traum und verzieht vielleicht dem Träumer die Wahrheit.

